

Inhaltsübersicht

	Seite
Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft	5
Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung	5
Die Leistungen der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung	7
Die Landwirtschaft und der Außenhandel	9
Die Agrarstruktur und ihre Veränderungen	14
Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und ihre Veränderungen (1970 bis 1980)	14
Die Struktur der Einzelbetriebe und ihre Veränderungen	16
Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1981	19
Allgemeiner Überblick	19
Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und deren Vermarktung	19
Die pflanzliche Produktion	19
Die tierische Produktion	26
Die forstliche Produktion	32
Die Arbeitskräfte und die Löhne	33
Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse	34
Die Preise	37
Bedeutende Bundesgesetze und Verordnungen für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft	39
Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe	42
Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahr 1981	42
Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet	60
Die Ertragslage in Spezialbetrieben	66
Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben	71
Zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der Ertragslage in den Jahren 1970 bis 1981	75
Begriffsbestimmungen	79
Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1981	82
Verbesserung der Produktionsgrundlagen	82
Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft	86
Absatz- und Verwertungsmaßnahmen	87
Forschungs- und Versuchswesen	87
Sozialpolitische Maßnahmen	88
Kreditpolitische Maßnahmen	88
Bergbauernsonderprogramm	89
Grenzlandsonderprogramme	89
Sonstige Maßnahmen	90
Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes	91
Zusammenfassender Überblick	93
Tabellenanhang	109
Allgemeine statistische Übersichten	109
Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe	140
Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes	192

Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft

Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Volkswirtschaften der westlichen Industriestaaten befinden sich noch immer in einer Rezession. Wegen der stagnierenden Nachfrage in den Industrieländern war die lebhaftere Nachfrage der OPEC nach Industriegütern die Hauptstütze des Welthandels. Aufgrund internationaler Prognosen errechnete das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung für 1981 eine reale Zunahme des Brutto-Inlandsproduktes für alle OECD-Staaten um 1%, in den europäischen OECD-Staaten mußte ein Rückgang von 0,5% hingenommen werden. Große Sorgen bereitete in Europa und Amerika die Entwicklung der Geld- und Kreditpolitik. Das Zinsniveau blieb in den USA bis in den Spätherbst 1981 sehr hoch, was auch die europäischen Länder zwang, das Zinsniveau anzuheben, um Kapitalabflüsse zu vermeiden. Dies führte zu Belastungen der nationalen Wirtschaften, was nicht ohne Auswirkungen auf die Inlandsnachfrage (Konsum und Investitionen) blieb.

Für Österreich stellte das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung fest, daß der bereits 1980 einsetzende Konjunkturabschwung 1981 zum Stillstand kam. Im Jahresdurchschnitt stagnierte die gesamtwirtschaftliche Aktivität auf dem Niveau von 1980. Einer der Hauptgründe für diese Stagnationsphase war die anhaltend restriktive Wirtschaftspolitik im Ausland, während die bremsende Wirkung des zweiten Erdölpreisschocks im Auslaufen ist. Obwohl der Zinsanstieg in Österreich kleiner war als im Ausland, wurde die Binnenwirtschaft belastet. Primäres Ziel der Wirtschaftspolitik war 1981 die Erhaltung der Vollbeschäftigung, wobei es auch darum ging, die Verschuldung niedrig zu halten und den Preisauftrieb einzudämmen. Das Netto-defizit des Bundeshaushaltes, gemessen am Brutto-Inlandsprodukt, konnte gegenüber 1980 (2,9%) 1981 auf 2,6% gesenkt werden; es betrug 1981 27,5 Milliarden Schilling. Die Verminderung der Inlandsnachfrage wurde durch eine lebhaftere Exportankurbelung kompensiert, Hauptstütze der inländischen Konjunktur war im Berichtsjahr die Auslandsnachfrage. Die rezessionsbedingte Verbesserung der Leistungsbilanz fiel geringer aus als ursprünglich vermutet worden war. Der Hauptgrund hierfür liegt darin, daß der Entlastungseffekt durch die Handelsbilanz niedriger ausfiel als zu erwarten gewesen wäre, da sich die Terms of Trade wegen steigender Dollarkurse und Energiepreise verschlechterten. Darüberhinaus sank der Überschuß aus der Dienstleistungsbilanz trotz gestiegener Netto-Eingänge aus dem Reiseverkehr, da das Defizit bei den übrigen Dienstleistungen wuchs.

Der Preisauftrieb wurde 1981 leicht beschleunigt, was durch die Dollaraufwertung verursacht wurde. Die Steigerung des Verbraucher-Preis-Index betrug jahres-

durchschnittlich 1981 6,8% (1980: 6,4%). Im internationalen Vergleich lag Österreich damit aber sehr günstig. Die Verbraucherpreise stiegen z. B. in den OECD-Staaten Europas 1981 gegenüber dem Vorjahr um 12,2% und in den USA um 10,3%.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes 1981 – die Zahl der unselbständig Beschäftigten war noch um 0,4% höher als 1980 – war durch eine spürbare Änderung des Trends im Spätsommer gekennzeichnet. Die Arbeitslosigkeit stieg saisonbereinigt von etwa 60.000 auf 87.000 Personen, die Arbeitslosenrate war mit 2,4% höher als 1980 (1,9%).

Nach vorläufigen Schätzungen erhöhte sich das *nominelle Brutto-Inlandsprodukt* (BIP, netto, ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben, einschließlich imputierter Bankdienstleistungen) 1981 im Vergleich zum Vorjahr um 5,5% und erreichte 1004,20 Milliarden Schilling (Tabellen 1 und 2 auf S. 109). Österreich schnitt in der realen Entwicklung (+0,1%) damit etwas besser ab als die europäischen OECD-Länder bzw. die BRD. Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft hat sich vermindert und nahm mit 43,8 Milliarden Schilling von 4,7% (1980) auf 4,4% 1981 ab. Bewertet man den mengenmäßigen Eigenverbrauch in der Land- und Forstwirtschaft statt zu Erzeuger- zu Verbraucherpreisen, so ergibt sich eine Preisdifferenz von 5,18 Milliarden Schilling (1980: 4,98 Milliarden Schilling).

Das *Volkseinkommen* nahm nominell um 5,0% auf 776,8 Milliarden Schilling zu. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft war mit 31,8 Milliarden Schilling (-3,3%, real -9,5%) und 4,1% ebenfalls etwas niedriger als 1980 mit 4,5%.

Jahr	Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	23,5	+ 16,9
1974	23,9	+ 1,7
1975	23,1	- 3,4
1976	25,8	+ 11,7
1977	25,5	- 1,2
1978	28,6	+ 12,2
1979	29,4	+ 2,8
1980 ¹⁾	32,9	+ 11,9
1981 ¹⁾	31,8	- 3,3

¹⁾ Vorläufig.

Allerdings deckt sich der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen nicht mit dem Einkommen der bäuerlichen Bevölkerung. Land- und Forstwirte erzielen auch außerlandwirtschaftliche Einkommen (z. B. aus gewerblicher oder unselbständiger Tätigkeit). Andererseits werden landwirtschaftliche Einkommen auch von Personen erwirtschaftet, die überwiegend

außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig bzw. Nichtlandwirte sind.

Im längerfristigen Vergleich (1975 bis 1981) zeigt sich, daß das Volkseinkommen je Erwerbstätigem mit einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate von 7,4% stieg, das Volkseinkommen je Erwerbstätigem in der Land- und Forstwirtschaft von 9,0%.

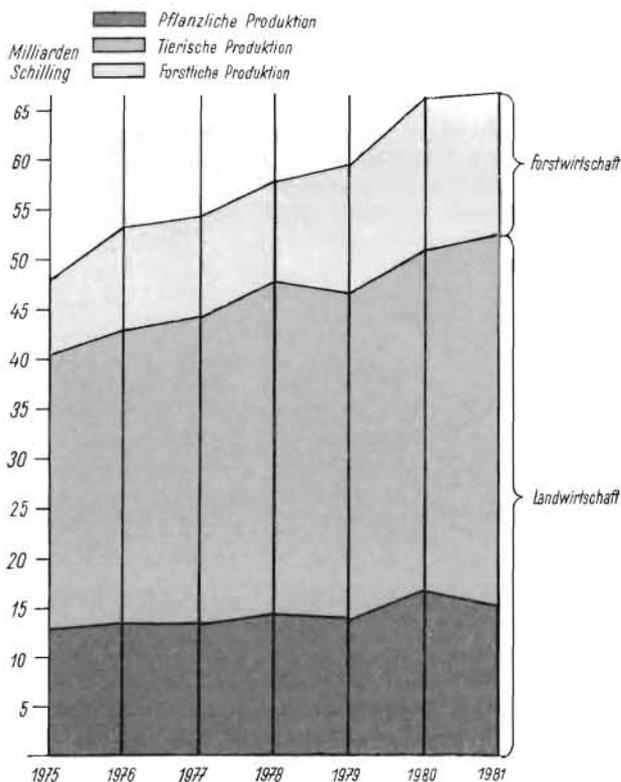
Während die Endproduktion der Landwirtschaft 1981 abermals stieg und 52,9 Milliarden Schilling erreichte, blieb die der Forstwirtschaft mit einem Wert von 14,05 Milliarden Schilling um mehr als 1 Milliarde Schilling unter dem Ergebnis des Jahres 1980. Die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft nahm gegenüber 1980 um rund 1,0% auf 66,95 Milliarden Schilling zu (Tabellen 3 und 4 auf S. 109 und 110).

Jahr	Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	44,81	+ 9,6
1974	47,72	+ 6,5
1975	47,99	+ 0,6
1976	53,54	+ 11,6
1977	54,24	+ 1,3
1978	57,76	+ 6,5
1979	59,72	+ 3,4
1980 ¹⁾	66,25	+ 10,9
1981 ¹⁾	66,95	+ 1,0

¹⁾ Vorläufig.

In den einzelnen Erzeugungssparten wurden im Berichtsjahr unterschiedliche Ergebnisse erzielt. Der Endrohertrag aus der pflanzlichen Produktion war mit 15,05 Milliarden Schilling um 10,5% niedriger als ein Jahr zuvor, was vor allem auf die schlechtere Getreide- sowie Obst- und Weinernte zurückzuführen ist. Bei den Hackfrüchten wurde ein besseres Ergebnis erzielt als 1980.

Die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft
1975 bis 1981



Die tierische Endproduktion entwickelte sich gut und stieg gegenüber 1980 um 10,5% auf 37,85 Milliarden Schilling an, wobei vor allem bessere Ergebnisse aus der Schweineproduktion sowie aus der Milch-erzeugung erzielt wurden. Auch die Produktion von Rindern und Kälbern sowie die von Geflügel und Eiern zeigten Zunahmen.

Die forstliche Produktion erreichte nicht das Niveau des Jahres 1980 (-6,9%); im abgelaufenen Jahrzehnt waren immer sehr unterschiedliche Entwicklungen in der forstlichen Endproduktion festzustellen. Der Holzeinschlag war nach zwei Jahren hoher Nutzung 1981 um 4,4% niedriger als im Vorjahr.

Die vom Endrohertrag in Abzug zu bringenden Vorleistungen (Ausgaben für Futter-, Dünge- und Pflanzenschutzmittel, Treibstoffe, Maschinen- und Gebäudeerhaltung u. ä.) wurden vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung auf rund 23,2 Milliarden Schilling geschätzt (+5,7%). Für den Ankauf von Futtermitteln hat die Landwirtschaft im Berichtsjahr etwa 6,0 Milliarden Schilling aufgewendet, die Ausgaben für Handelsdünger erreichten 3,63 Milliarden Schilling und die Ausgaben für Brenn-, Treib- und Schmierstoffe stiegen auf rund 3,8 Milliarden Schilling. In den letzten Jahren entwickelten sich die Vorleistungen wie folgt:

Jahr	Vorleistungen Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	13,45	+ 6,2
1974	14,64	+ 8,9
1975	14,92	+ 1,9
1976	17,09	+ 14,5
1977	18,19	+ 6,4
1978	18,43	+ 1,3
1979	19,46	+ 5,6
1980 ¹⁾	21,94	+ 12,7
1981 ¹⁾	23,20	+ 5,7

¹⁾ Vorläufig.

Die volkswirtschaftlichen Abschreibungen wurden auf 12,9 Milliarden Schilling geschätzt (+6%).

Jahr	Abschreibungen Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1973	7,76	- 0,3
1974	8,83	+ 13,8
1975	9,69	+ 9,7
1976	10,08	+ 4,0
1977	10,68	+ 5,9
1978	11,15	+ 4,5
1979	11,56	+ 3,6
1980 ¹⁾	12,17	+ 5,3
1981 ¹⁾	12,90	+ 6,0

¹⁾ Vorläufig.

Die Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft wurde vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung für 1981 auf 294.100 geschätzt (Tabelle 5 auf S. 110). Der Rückgang an Arbeitskräften betrug rund 4700 bzw. 1,6%, wobei festzuhalten ist, daß sich die Abwanderung aus der Landwirtschaft in den letzten Jahren verlangsamt hat. Die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen war um 4600 geringer als ein Jahr zuvor und betrug 252.900. Der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen ging auf 8,8% (1970: 14,5%, 1980: 9,0%) zurück. In diesem Zusammenhang ist auch der Stand der Pflichtversicherten in der Bauernkrankenkasse recht aufschlußreich, weil es sich dabei um die hauptberuflich in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen handelt. 1981 waren 117.476 Personen in der Bauernkrankenkasse als Betriebsleiter pflichtversichert, 1980 waren es 119.760 gewesen.

Altersgruppen	Pflichtversicherte Selbständige		
	1980 Anzahl	1981 Anzahl	%
bis 34 Jahre	19.923	20.198	17,2
35 bis 49 Jahre	47.170	44.906	38,2
50 bis 64 Jahre	45.901	46.039	39,2
65 Jahre und älter	6.766	6.333	5,4
Insgesamt	119.760	117.476	100,0

Die Arbeitsproduktivität nimmt in der Landwirtschaft längerfristig rascher zu als in anderen Wirtschaftszweigen. Für 1981 ergab sich aber aufgrund der Produktionseinbußen ein Rückgang um 2,3%. Die Flächenproduktivität (netto) der Landwirtschaft nahm ebenfalls ab, nämlich um 3,1% (Tabelle 6 auf S. 110).

Die internationalen Rohstoffpreise blieben 1981 eher gedrückt, Hauptgrund dafür war die anhaltende Konjunkturschwäche in den Industriestaaten. Der *Großhandels-Preis-Index* war 1981 um 8,3% höher als ein Jahr zuvor. Die Steigerung des *Verbraucher-Preis-Index* fiel mit 6,8% kaum höher aus als im Vorjahr (1980: 6,4%) (Tabelle 7 auf S. 111). Innerhalb der einzelnen Verbrauchsgruppen lag der Index für „Ernährung und Getränke“ mit einer Zunahme von 5,9% unter der des Verbraucher-Preis-Index, jener für „Energie“ mit 19,8% erheblich darüber. Gegenüber 1980 war eine verstärkte Lohnbewegung festzustellen. Die Masseneinkommen (netto) stiegen um 7,1% (1980: 6,3%), die Leistungseinkommen je Beschäftigtem (brutto) um 7,3% (1980: 5,7%).

Die Umwelt- und Energiesituation

International wurden in den letzten Jahren im verstärkten Maß im Zusammenhang mit der Steuerung des Wirtschaftswachstums auch Fragen der Umwelt- und Energiesituation diskutiert. Sowohl der Bericht „Global 2000“ als auch eine neue Studie des Club of Rome nehmen ausführlich zum Spannungsfeld „Ökologie und Ökonomik“ Stellung. Sollten sich die agrarpolitischen Entwicklungstrends vor allem in den Industriestaaten der Welt fortsetzen, so sind schwerwiegende ökologische Schäden kaum zu vermeiden. Vor allem bereiten die zunehmende Gewässerreinigung, große Erosionsschäden und die Gefährdung der Wälder durch Schwefelmissionen erhebliche Sorgen.

Das Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz hat eine umfangreiche Expertise über die Umweltsituation in Österreich vorgelegt, wobei vor allem die Detailberichte „Wasser“, „Boden“, „Luft“ und „Vegetation“ hervorzuheben sind. Nach dieser Studie werden in Österreich von den anfallenden Abwässern nur 40 bis 50% mechanisch und biologisch behandelt und nur 55% der Siedlungsabwässer der Reinigung zugeführt. Erfolge wurden in den letzten Jahren im Bereich der Seenreinigung erzielt. Bis 1980 wurden für 40 wichtige Seen 7,6 Milliarden Schilling für

Sanierungsmaßnahmen aufgewendet, von 1980 bis 1995 sind weitere 9,2 Milliarden Schilling vorgesehen. Im Bericht des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz wird in der Teilstudie „Boden“ auch auf die ökologischen Folgen der Monokultur, der Bodenverdichtung durch die Technisierung sowie auf landeskulturelle Aspekte von Agrarischen Operationen und Geländekorrekturen hingewiesen. In der Studie über die „Vegetation“ wird auf die Rauchschaadensgebiete in verschiedenen Bundesländern aufmerksam gemacht, wo vor allem der Wald stark betroffen ist.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat eine umfangreiche Informationsschrift über die Seenreinigung in Österreich herausgebracht und auch die Ergebnisse von Beratungen, an denen über 100 Wissenschaftler, Experten, praktizierende Landwirte und Politiker während eines Jahres mitgewirkt haben, der Öffentlichkeit zum Thema „Ökologie und Ökonomik“ vorgestellt.

Eng in Zusammenhang mit Fragen des wirtschaftlichen Wachstums und der Umwelt stehen auch die Probleme der Energieversorgung. Die energiewirtschaftliche Situation war 1981 international durch starke Preissteigerungen charakterisiert. Der gesamte Energieverbrauch in Österreich wurde vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung mit ungefähr 1 Million Tera-Joule (10^{12}) errechnet. Rund 70% des österreichischen Energiebedarfes müssen importiert werden, der Wert der Energieeinfuhren betrug laut dem „Energiebericht 1981“ der Bundesregierung im Berichtsjahr mehr als 62 Milliarden Schilling und war um 28% höher als ein Jahr zuvor. Die österreichische Landwirtschaft verbraucht direkt und indirekt etwa 5% (rund 50.000 TJ) des gesamten Energiebedarfes und könnte über die Biomasse (Holz) etwa die gleiche Menge bereitstellen.

Die zunehmenden Probleme im Energiebereich haben staatliche und private Stellen in allen industrialisierten Ländern seit einiger Zeit veranlaßt, beträchtliche Mittel für die Energieforschung und für Maßnahmen zur Energieeinsparung sowie zur Erschließung alternativer Energiequellen bereitzustellen.

Die Land- und Forstwirtschaft könnte durch eine intensivere Nutzung nachwachsender Rohstoffe und die Verwendung von Neben- und Abfallprodukten (Holz, Stroh, Rinde, Biogas, Treibstoffalkohol u. a.), durch Gewinnung von Umgebungswärme (Wärmerückgewinnung mittels Wärmepumpe, z. B. bei der Milchkühlung und Nutzung der tierischen Abwärme aus dem Stall) sowie durch Errichtung von Kleinwasserkraftwerken zu einer verstärkten Deckung des Energiebedarfes beitragen. Zurzeit stehen aber einem großen Teil der Gewinnungsverfahren noch technologische und wirtschaftliche Probleme entgegen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß der längerfristigen praktischen Erprobung verschiedener technologischer Verfahren besondere Bedeutung zukommt.

Die Leistungen der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

Die Ernährungspolitik ist ein wesentlicher Bestandteil der allgemeinen Wirtschafts- und Agrarpolitik, wobei die sichere Versorgung der Bevölkerung mit einem vielfältigen Angebot hochwertiger Nahrungsgüter im

Vordergrund steht. Der gesundheitlich einwandfreien Beschaffenheit der Nahrungsmittel sowie der strengen Handhabung des Qualitätsklassengesetzes kommen ebenfalls besondere Bedeutung zu.

Weltweit ist laut der von der FAO erarbeiteten Studie „Landwirtschaft 2000“ die Ernährungslage nach wie vor angespannt. Es wird davon ausgegangen, daß im Jahr 2000 die Entwicklungsländer das Zweieinhalbfache an Nahrungsmitteln wie 1975 benötigen werden. In diesem Zusammenhang verdient auch der Bericht an den früheren USA-Präsidenten J. Carter, „Global 2000“, erwähnt zu werden, der feststellt, daß auf der Welt grundsätzlich die ökonomischen Kapazitäten vorhanden wären, um genügend Nahrungsmittel zu produzieren. Allerdings zeigt laut FAO der Index für Nahrungsmittel, daß in globaler Sicht die Pro-Kopf-Produktion 1981 mit einem Wert von 105 (1969 bis 1971 = 100) gerade wieder das Niveau von 1975 erreichen konnte, während der Index der Gesamterzeugung einen Wert von 128 aufweist.

Demgegenüber ist die Situation in den westlichen Industrieländern und auch in Österreich durch einen hohen Selbstversorgungsgrad und eine über den Inlandsbedarf hinausgehende Erzeugung von wichtigen Agrarerzeugnissen bei nahezu gleichbleibender Bevölkerungszahl geprägt.

Aus der Österreichischen Ernährungsbilanz 1980/81 geht hervor, daß der in Joule gemessene Ernährungsverbrauch auf 35.402 Milliarden Joule (8461 Milliarden Kalorien) gestiegen ist (Tabelle 8 auf S. 111). Rechnet man die Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte hinzu und zieht man die aus importierten Futtermitteln erzeugten tierischen Produkte ab, so ergibt sich ein möglicher heimischer Anteil bzw. eine Selbstversorgung von 99% (1979/80: 86%). Die Ursache für den in dieser Höhe noch nie festgestellten Selbstversorgungsgrad sind die hohen Agrarexporte bei Getreide, Zucker und Rindfleisch. In dieser Bilanz kommt nämlich die Rekordernte bei Getreide im Jahr 1980¹⁾ zur Auswirkung.

Bei der bilanzmäßigen Analyse des Verbrauches ist bei den pflanzlichen Produkten hervorzuheben, daß neben der Ernährung auch ein beträchtlicher Teil durch Fütterung, Saatgutverwendung, industrielle Verarbeitung und Schwund aufgebraucht wird.

Der Fleischverbrauch nahm 1980/81 noch zu, wobei sich im Gegensatz zum Vorjahr die Einfuhr erhöhte und die Ausfuhr verringerte.

Fleisch	Rindfleisch	Kalb- fleisch	Schweine- fleisch	Innereien	Geflügel- fleisch	Anderes Fleisch	Fleisch insgesamt 1980/81	Fleisch insgesamt 1979/80
	1000 t							
Erzeugung	188,5	17,0	315,0	31,0	72,0	11,0	634,5	666,5
Lager- veränderung	—	—	—	—	—	—	—	-2,5
Einfuhr	8,5	3,5	24,5	3,5	12,0	4,0	56,0	28,0
Ausfuhr	28,5	—	—	1,0	1,0	3,0	33,5	42,5
Ernährungs- verbrauch								
1980/81	168,5	20,5	339,5	33,5	83,0	12,0	657,0	
1979/80	168,0	20,0	337,5	34,0	83,0	12,0	654,5	

Ein seit Jahren sich kaum veränderndes Bild zeigt die Fettbilanz, bei der weiterhin eine starke Importabhängigkeit bei pflanzlichen Fetten und Ölen gegeben ist. Obwohl die tierischen Fette in die Bilanz einbezogen sind, übersteigt die Einfuhr 1980/81 bei weitem die inländische Erzeugung.

¹⁾ Die Ernährungsbilanz 1980/81 umfaßt das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli 1980 bis zum 30. Juni 1981.

Fette und Öle in 1000 t Reinfett	1979/80	1980/81
Erzeugung	121,5	123,5
Lagerveränderung	-5,5	+9,0
Einfuhr	117,0	145,0
Ausfuhr	13,0	14,0
Verfügbar	231,0	245,5
Verbrauch für		
Futter	3,0	2,0
Industrie	16,0	17,5
Ernährung	212,0	226,0

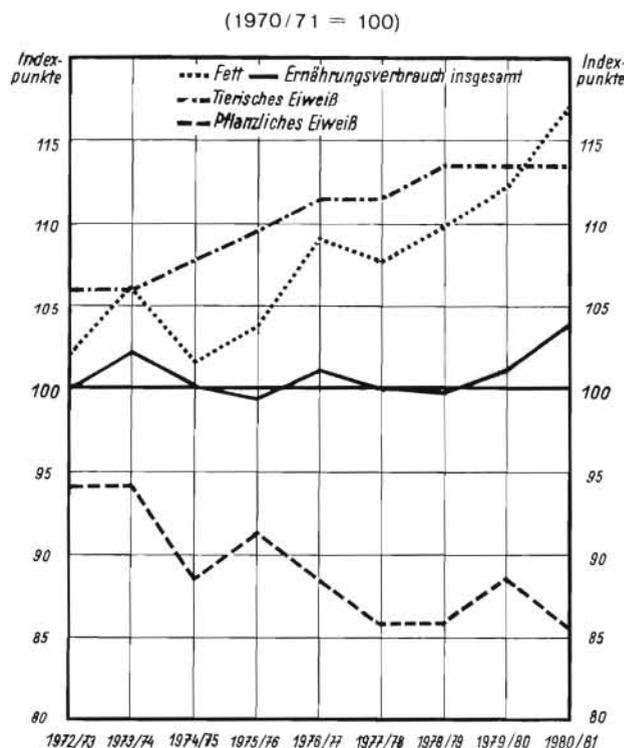
Der Tagesjoulesatz je Kopf der Bevölkerung wies mit 12.913 Joule (3086 Kalorien) einen Spitzenwert auf und liegt deutlich über dem Niveau des letzten Jahrzehnts (Tabelle 9 auf S. 111).

Auch in der Zusammensetzung nach ernährungsphysiologischen Grundstoffen ließen sich im Bilanzjahr die langfristigen Trends erkennen. Es wurde rund doppelt so viel tierisches Eiweiß als pflanzliches verzehrt, der Verbrauch von Fett erhöhte sich weiter, und zwar auf 153 Gramm Fett je Kopf und Tag (1979/80: 147 Gramm).

Ein längerfristiger Vergleich der Veränderungen von Ernährungsgewohnheiten in Österreich läßt erkennen, daß sich u. a. der Verbrauch von tierischem Eiweiß je Kopf und Tag zwischen 1949/50 und 1980/81 auf 59 g verdoppelte. Beim pflanzlichen Eiweiß war ein Konsumrückgang von 46 auf 30 g und bei Fett eine Verbrauchszunahme von 79 auf 153 g festzustellen. Längerfristig ist eine starke Zunahme beim Verzehr von Fleisch, Gemüse und Obst und insgesamt ein Trend zum Verbrauch qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel mit einem hohen Verarbeitungsgrad (tiefgekühlt, vorgekocht) zu beobachten. Der durchschnittliche Lebensmittelverbrauch je Kopf und Jahr (Tabelle 10 auf S. 112) hat sich in den letzten Jahren wie folgt verändert:

Der Verbrauch von Käse, Obst, Gemüse, Fetten und Ölen sowie Obers und Rahm nimmt zu;

Entwicklung des Ernährungsverbrauches und des Gehaltes an ernährungsphysiologischen Grundstoffen



der Verbrauch von Fleisch nahm in den letzten Jahren zwar zu, läßt in Summe aber ein gleichbleibendes Niveau erwarten, wobei Preisveränderungen bei den einzelnen Fleischarten zu erheblichen Verbrauchsschwankungen führen;

der Verbrauch von Bier und Wein dürfte sich eingependelt haben;

der Verbrauch von Mehl geht weiter zurück, ebenso jener von Butter in geringerem Ausmaß;

der Verbrauch von frischem Fisch steigt, jener von Fischkonserven sinkt;

der abnehmende Verbrauchstrend bei Kuhmilch hat sich 1980/81 nicht weiter fortgesetzt, bei Kartoffeln stagniert der Konsum seit einigen Jahren.

Im Wirtschaftsjahr 1980/81 wurden eine Butter- und zwei Käseverbilligungsaktionen durchgeführt, bei denen 4083 t Butter um 14,00 S je kg und 880,5 t Emmentalerkäse um 18,70 S je kg und 44,6 t Bergkäse (Stützungssumme 668.000 S) verbilligt an die Konsumenten abgegeben wurden. Der effektive Mehrverbrauch bei Butter dürfte 1981 rund 30% der Aktionsmenge betragen haben.

Von den aus der heimischen Produktion stammenden Rohstoffen und Grundnahrungsmitteln wurden für Ernährungszwecke im Inland verbraucht: 630.500 t Brotgetreide, 424.500 t Kartoffeln, 300.000 t Zucker, 601.000 t Fleisch, 83.500 t Schlachtfette, 92.000 t Eier, 888.500 t Trinkvollmilch, 31.000 t Käse, 38.500 t Butter, 274.000 t Frischobst und 551.000 t Gemüse.

Die Deckungsraten der inländischen Erzeugung in Prozenten des Verbrauches (Verhältnis Produktion zu verfügbarer Menge) weisen gegenüber dem Bilanzjahr 1979/80 zum Teil große Schwankungen auf, insbesondere durch die Rekordernte bei Getreide (Tabelle 12 auf S. 113). Bei einem Großteil der Nahrungsmittel beruht die Versorgungssicherheit gänzlich auf der inländischen Erzeugung. Bei Produkten mit geringer inländischer Erzeugung stützt man sich auf Handelsvereinbarungen mit anderen Ländern sowie auf Vorratshaltung. Bei Weizen und Roggen sind die Deckungsraten, die im letzten Wirtschaftsjahr bei rund 100% lagen, auf 150 bzw. 130% gestiegen. Auch bei Käse, Zucker und Rindfleisch lagen die Deckungsraten deutlich über 100%. Dagegen fiel bei Fleisch insgesamt die Deckungsrate wegen der verminderten Schweinefleischproduktion auf 97%. Einige Produkte erreichen die Schwelle von 90% nicht, wie etwa Gemüse, Obst, Kalbfleisch, Geflü-

gelfleisch und Eier. Die geringe inländische Produktion bei pflanzlichen Ölen ist im Hinblick auf die Versorgungssicherheit nicht ganz unbedenklich, zumal auch der Deckungsgrad der Hauptgruppe Fett auf 50% gesunken ist (Tabelle 11 auf S. 112).

Auch 1981 war, wie in den Jahren zuvor, die Verteuerung der Gruppe „Ernährung und Getränke“ geringer als der Anstieg des Gesamt-Index der Verbraucherpreise.

Was die Ernährung der bäuerlichen Bevölkerung betrifft, geht aus der von der Bundesversuchs- und Prüfungsanstalt für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte in Wieselburg durchgeführten Erhebung über die Ernährungsgewohnheiten hervor, daß eher eine Einseitigkeit in der Ernährung vorherrscht. Diese äußert sich in einem geringen Gemüseverzehr, im Überangebot an Kohlehydraten und im häufigen Genuß ganz bestimmter Speisen (z. B. Schweinsbraten).

Der hohe Verarbeitungsgrad der verzehrten Nahrungsmittel erklärt u. a. auch, warum sich der Anteil der Landwirtschaft am Wert des Endproduktes laufend verringert. Die Landwirtschaft wandelt sich immer mehr zum Lieferanten der Nahrungsmittelindustrie, wodurch sich auch die Marktspanne vergrößert und der Anteil der Bauern an den Ernährungsausgaben sinkt. 1980 entfielen von 100 S, die für den Ankauf von Lebensmitteln ausgegeben wurden, 63 S auf die Marktspanne und nur mehr 37 S auf den Erzeugerpreis (Tabelle 13 auf S. 113).

Außer den Leistungen der Landwirtschaft zur Deckung des Nahrungsmittelbedarfes der heimischen Bevölkerung und für den Fremdenverkehr sind auch jene für den Außenhandel und die Nahrungsmittelhilfe hervorzuheben. In diesem Zusammenhang ist anzuführen, daß sich Österreich im Rahmen des Internationalen Nahrungsmittelübereinkommens, dem es am 26. Juni 1980 beigetreten ist, jährlich zur Lieferung von 20.000 t Getreide verpflichtet hat. 1981 wurden weiters 500 t Rindfleisch, 853 t Vollmilchpulver und 140 t Käse zur Verfügung gestellt. Die finanziellen Leistungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft betragen 1981 für das Internationale Nahrungsmittelübereinkommen 87, für das FAO-Welternährungsprogramm 33 und für die Internationale Notstandsreserve der FAO/UN 23 Millionen Schilling.

Die Verbraucherpreise
(prozentuelle Zunahme im Vergleich zum Vorjahr)

Jahr	Gesamt-Index	Index für Ernährung und Getränke
1972	6,3	5,8
1973	7,6	7,8
1974	9,6	8,3
1975	8,4	6,4
1976	7,3	5,8
1977	5,5	6,3
1978	3,6	3,3
1979	3,7	2,6
1980	6,4	4,5
1981	6,8	5,9

Preis-Indizes 1981
im internationalen Vergleich

	Gesamt-Index	Index für Nahrungsmittel
BRD	6,0	4,9
Schweiz	6,5	10,4
Schweden	12,0	14,9
Italien	19,5	17,3
Niederlande	6,7	5,7
Großbritannien	11,9	8,7
Frankreich	13,3	14,1
USA	10,3	7,8
Japan	4,9	5,2

Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Die Landwirtschaft und der Außenhandel

In den letzten Jahren, insbesondere aber 1981, wurden die internationalen Bemühungen um eine Harmonisierung des Weltagrarhandels verstärkt. Auf dem Weltwirtschaftsgipfel in Ottawa haben die teilnehmen-

den Staats- und Regierungschefs ihre Entschlossenheit bekräftigt, das multilaterale Handelssystem im Rahmen des GATT zu verstärken. Der Welternährungsrat erklärte, daß es in den nächsten Jahren darum geht,

in den Entwicklungsländern die Nahrungsmittelproduktion zu intensivieren, in den Industriestaaten die Erzeugung besser an den langfristigen Bedarf anzupassen und die internationale Zusammenarbeit zur Lösung der Weltagrarprobleme zu verbessern. Der OECD-Ministerat hat auf seiner Tagung 1981 die Notwendigkeit betont, künftig Maßnahmen zur Verbesserung der Situation im internationalen Handel zu ergreifen und den zunehmenden Protektionismus im Agrarhandel abzubauen. Die Ergebnisse einer im Auftrag des OECD-Ministerrates begonnenen Untersuchung über Agrarhandelsprobleme sollen in den nächsten Jahren entsprechende Maßnahmen erleichtern. Laut einer GATT-Mitteilung mußte 1981 zum erstenmal seit 1958 ein Rückgang des Welthandelsvolumens um 1% hingenommen werden, was vor allem auf die Kursschwankungen des Dollars zurückzuführen ist. Der Weltagrarhandel war instabil.

Von der Entwicklung des Weltagrarhandels und insbesondere von der Agrarhandelspolitik der EG ist die österreichische Land- und Forstwirtschaft entscheidend betroffen. Die Europäische Gemeinschaft ist der größte Agrarimporteur der Welt.

Die *österreichischen Gesamtexporte* haben sich 1981 wertmäßig um 11,3% auf 251,8 Milliarden Schilling erhöht und sind damit stärker gestiegen als 1980 (226,2 Milliarden Schilling, +9,7%). Die Ausfuhren in die Europäische Gemeinschaft, dem wichtigsten Handelspartner Österreichs, nahmen um 8,2% auf 133,03 Milliarden Schilling (1980: 123,0 Milliarden Schilling) zu. Der Export in die EFTA erhöhte sich wertmäßig um 8,3% auf 30,41 Milliarden Schilling (1980: 28,09 Milliarden Schilling), und die Ausfuhren nach Osteuropa stiegen um 5,4% auf 28,73 Milliarden Schilling (1980: 27,26 Milliarden Schilling). Der Anteil der EG am Gesamtexport Österreichs betrug 1981 52,8%, jener der EFTA 12,1% und der Osteuropas 11,4%. Die Warenexporte in andere Länder machten 1981 aber immerhin 23,7% aus.

Reiht man die Ausfuhr-Zielländer nach ihrem Anteil am österreichischen Gesamtexport, so steht die BRD mit 29,1% an der Spitze, gefolgt von Italien mit 10,1%, der Schweiz (samt Liechtenstein) mit 7,4%, Großbritannien mit etwa 4% und Frankreich mit 3,6%; weitere wichtige Ausfuhr-Zielländer waren 1981 unter anderem Jugoslawien (3,6%), die UdSSR (3,1%), Ungarn (2,7%) sowie Schweden und die Niederlande (je 2,4%).

Die *Gesamteinfuhren* stiegen wertmäßig schwächer als im Vorjahr und nahmen um 5,9% auf 334,5 Milliarden Schilling zu (1980: 315,8 Milliarden Schilling, +17,0%). Der Einfuhrüberschuß in der österreichischen Außenhandelsbilanz machte im Berichtsjahr 82,7 Milliarden Schilling aus und hat sich erfreulicherweise wertmäßig um rund 7 Milliarden Schilling bzw. 8% gegenüber 1980 vermindert. Die Deckungsquote der Einfuhren durch die Ausfuhren stieg 1981 beim Gesamtaußenhandel von 71,6% auf 75,3% (Tabelle 14 auf S. 114).

Der landwirtschaftliche Außenhandel

Die Entwicklung des agrarischen Außenhandels bereitet seit Jahren trotz großer Bemühungen um den Export landwirtschaftlicher Produkte und die Erschließung neuer Auslandsmärkte Sorgen. 1981 ist es gelungen, das agrarische Handelsbilanzdefizit mit 12,94 Milliarden Schilling gegenüber den beiden Vorjahren praktisch zu stabilisieren. 1981 standen agrari-

schen Einfuhren im Wert von 24,55 Milliarden Schilling Ausfuhren in der Höhe von 11,61 Milliarden Schilling gegenüber. Die Einfuhren landwirtschaftlicher Produkte sind demnach um 7,6%, die Ausfuhren dagegen wesentlich mehr, nämlich um 17,0% gestiegen. Die Deckungsquote war 1981 mit 47,3% (1980: 43,5%) wesentlich höher und erreichte den bisher besten Wert (Tabelle 15 auf S. 114). Hervorzuheben ist, daß der Anteil des agrarischen Außenhandelsdefizits am gesamten Handelsbilanzpassivum von 22,6% 1972 auf 15,6% im Jahr 1981 zurückging.

Agrarische Außenhandelsbilanz
in Milliarden Schilling

Jahr	Einfuhren	Ausfuhren	Defizit	Deckung in Prozent
1972	12,24	5,26	6,97	43,0
1973	14,53	4,94	9,59	34,0
1974	14,96	5,49	9,47	36,7
1975	14,76	5,71	9,04	38,7
1976	17,98	6,91	11,06	38,5
1977	20,56	6,66	13,90	32,4
1978	19,83	7,65	12,18	38,6
1979	21,04	8,87	12,17	42,2
1980	22,83	9,92	12,91	43,5
1981	24,55	11,61	12,94	47,3

Eine Beurteilung der Entwicklung des österreichischen Agraraußenhandels spiegelt sehr deutlich die Handelspolitik der EG gegenüber Drittländern wider. Das agrarische Handelsbilanzdefizit gegenüber der EG machte 1981 rund 5,8 Milliarden Schilling aus und war gegenüber 1980 praktisch unverändert. Die Deckungsquote im Agrarhandel gegenüber der Europäischen Gemeinschaft, die im Jahr 1973 noch 58,5% betragen hatte, sank 1980 auf 47,1% und ist im Berichtsjahr wieder auf 50,1% gestiegen. Der Anteil der EG am gesamten agrarischen Außenhandelsbilanzdefizit Österreichs hat sich aber erheblich vergrößert, nämlich von 24,5% (1973) auf 44,5% (1981).

Der landwirtschaftliche Export

Der landwirtschaftliche Export zeigte 1981 zum Teil beträchtliche Steigerungen bei einigen wichtigen Produkten. Die EG blieb mit einem Anteil von 49,9% (1980: 52%) nach wie vor der wichtigste Handelspartner Österreichs. Auf die EFTA entfielen 10,4% der landwirtschaftlichen Ausfuhren (1980: 10%), auf Osteuropa 13,6% (1980: 15%), und der Anteil der übrigen Länder am landwirtschaftlichen Export hat sich gegenüber 1980 von 23% auf 26,1% erhöht.

Die Politik der kleinen Schritte gegenüber der EG war 1981 erfolgreich, weil es gelungen ist, eine Reihe wichtiger Abkommen abzuschließen. Im besonderen ist eine Vereinbarung über den Handel mit Hammel-, Lamm- und Ziegenfleisch, die Änderung des Abkommens über die Einhaltung von Preisen und die Regelung der Einfuhr bestimmter Käsesorten nach Österreich und ein befristetes Abkommen für den gegenseitigen Handel mit Käse zu erwähnen. Ebenso wurde der Agrarnotenwechsel zwischen Österreich und der EWG vom 21. Juli 1972 im Zusammenhang mit dem Freihandelsabkommen geändert. Besonders erfreulich war 1981 der Abschluß eines Abkommens zwischen Österreich und der EG über die Kontrolle und den gegenseitigen Schutz von Qualitätsweinen sowie bestimmten, mit einer geographischen Angabe bezeichneten Weinen. Über diesen Fragenkomplex wurde viele Jahre verhandelt. Die erwähnten Abkommen stellen zweifellos einen wesentlichen Schritt zur weiteren Verwirklichung der Bestimmungen des Artikel 15 im Freihand-

delsabkommen dar, die eine harmonische Entwicklung des Agrarhandels vorsehen.

Österreich wird sich aber unter Berücksichtigung der passiven agrarischen Handelsbilanz gegenüber der Gemeinschaft auch in Zukunft intensiv bemühen, Erleichterungen für agrarische Ausfuhren zu vereinbaren. Insbesondere wird es notwendig sein, eine Absicherung der österreichischen Rinderexporte zu erreichen. Auf dem Weinsektor sind die Verhandlungen mit dem Ziel, einen Vorrang für den Export hochwertiger Qualitätsweine in Flaschen anzustreben, weiterzuführen.

Durch den Beitritt Griechenlands zur EG wurde ein Handelsverlust von rund 70 Millionen Schilling zulaufen Österreichs errechnet. Die Gemeinschaft war 1981 nach mehreren Interventionen bereit, diesen Verlust auszugleichen und gleichzeitig mit dem Käseabkommen eine Änderung des Agrarbriefwechsels durchzuführen. Dabei wurden die Quoten für Obst, Gemüse und Wein geändert; sie betragen nunmehr: Obst 82% (bisher 75%), Gemüse 65% (bisher 60%), Wein 52% (bisher 50%). Gleichzeitig mit dieser Vereinbarung wurde im Agrarbriefwechsel die österreichische Liefermöglichkeit von 38.000 Stück Nutztürkern in voller Höhe mit dem begünstigten Zollsatz von 4% festgeschrieben.

Agrarausfuhren nach Warengruppen

Eine Analyse der landwirtschaftlichen Ausfuhren nach Warengruppen zeigt im besonderen die Exportbemühungen der heimischen Agrarwirtschaft auf. Die ausgezeichnete Entwicklung der Weinausfuhren kommt in der Tatsache zum Ausdruck, daß in der Gruppe „Getränke“ von 1979 auf 1981 eine Steigerung um 26,1% auf 1,33 Milliarden Schilling erreicht wurde.

1981 wurde insgesamt 516.525 hl Wein exportiert, das war gegenüber 1970 eine mengenmäßige Steigerung auf mehr als das Zehnfache. Die Weinausfuhren waren im Berichtsjahr um 74% höher als die Einfuhren von 296.735 hl. So wie in den Jahren zuvor war auch 1981 die Warengruppe „Molkereierzeugnisse und Eier“ mit einem Ausfuhrwert von 2,73 Milliarden Schilling die wichtigste Exportgruppe.

Die milchwirtschaftliche Entwicklung in der EG und in Westeuropa bestimmte 1981 auch sehr wesentlich das Marktgeschehen, das durch eine permanente Überschusssituation charakterisiert war. Von den Exporten aus der Gruppe Molkereierzeugnisse und Eier gingen im Berichtsjahr 36% in die EG und 6% in EFTA-Länder. Eine Neuregelung des Vertragsverhältnisses mit dem Österreichischen Molkerei- und Käseverband (OEMOLK) ermöglicht in Zukunft verstärkte Exportkontrollen und mehr Wettbewerb. Mit der EG wurde eine generelle Neuregelung des gesamten Käsehandels vereinbart. Es wurde nach mehr als zwei Jahre dauernden Verhandlungen ein Abkommen geschlossen, das eine Automatik bei der Anhebung der Mindestpreise vorsieht. Die Exportmengen wurden begrenzt. Die österreichischen Ausfuhren in die EG wurden mit 14.700 t festgelegt und die Importe aus der Gemeinschaft nach Österreich mit 5000 t.

Besonders erfreulich ist die Steigerung der gesamten Käseexporte um rund 2000 t auf 42.843 t, die Ausfuhr von Trockenmilch stieg sogar um rund 13.700 t auf 35.079 t. Auffallend ist auch die Exportentwicklung der Gruppe „Getreide und Molkereierzeug-

nisse“. 1981 wurden Getreide und Molkereierzeugnisse im Wert von 1,54 Milliarden Schilling ausgeführt, was gegenüber 1980 eine Erhöhung um 56,7% bedeutet. Diese Entwicklung ist vor allem auf die Ausfuhr von 283.300 t Brot- und 41.850 t Futtergetreide zurückzuführen.

Trotz schwieriger internationaler Marktverhältnisse konnten 1981 rund 177.000 Stück Zucht-, Nutz- und Schlachtrinder (Rindfleisch umgerechnet in Stück) ausgeführt werden, der Ausfuhrwert erreichte 2,14 Milliarden Schilling. Hauptabnehmer für die Zucht- und Nutztürkern waren so wie in den Vorjahren wieder Italien und die BRD. Eine Gliederung der Rinderausfuhren zeigt, daß 1981 40% auf Zuchtrinder (1980: 35%), 28% auf Nutztürkern (1980: 28%) und 7% auf Einstellrinder (1980: 6%) entfielen. Die Schlachtrinder hatten einen Exportanteil von 25% (1980: 31%), wobei die meisten Exporte auf Libyen entfielen (Tabellen 18 bis 20 auf S. 115 und 116).

Die wertmäßige Entwicklung der Zucht-, Nutz- und Schlachtrinder- sowie Rindfleischexporte seit 1972 zeigt nachfolgende Übersicht:

Jahr	Zucht- und Nutztürkern	Schlachtrinder	Rindfleisch	Summe
	Millionen Schilling			
1972	1.034,44	764,52	261,58	2.060,54
1973	657,32	658,33	290,51	1.606,16
1974	557,18	589,46	159,62	1.306,26
1975	1.036,50	141,39	129,46	1.307,35
1976	770,36	309,51	199,95	1.279,82
1977	757,99	320,30	179,47	1.257,76
1978	865,36	260,93	428,86	1.555,15
1979	966,47	390,06	566,72	1.923,25
1980	930,89	309,57	697,06	1.937,52
1981	1.018,49	281,68	842,77	2.142,94

An Fleisch und Fleischwaren wurden im Berichtsjahr mit etwa 1,21 Milliarden Schilling um 5,5% mehr exportiert als ein Jahr zuvor.

Bei Obst und Gemüse haben sich die Ausfuhren wertmäßig um 22,9% auf 975,8 Millionen Schilling erhöht, bei Zucker und Zuckerwaren ist ein Ausfuhrückgang um mehr als 300 Millionen Schilling auf 631,6 Millionen Schilling zu verzeichnen, bei Kaffee, Tee, Kakao und Gewürzen eine wertmäßige Zunahme auf 481,1 Millionen Schilling.

Die Gesamtgruppe „Ernährung“ war 1981 mit 81,2% (1980: 80,1%) am gesamten landwirtschaftlichen Export beteiligt.

Der landwirtschaftliche Import

Wie in den Jahren zuvor, entfiel auch 1981 wieder der größte Teil der landwirtschaftlichen Einfuhren (47,1%) auf die Europäische Gemeinschaft (1980: 46%). Aus dem EFTA-Raum stammten 4,7% der landwirtschaftlichen Importe, aus Osteuropa 12,2%, auf andere Länder entfielen im Berichtsjahr 36,0%. Wertmäßig haben sich die Agrarimporte gegenüber 1980 um 7,6% auf rund 24,55 Milliarden Schilling erhöht. Eine längerfristige Beurteilung der Agrareinfuhren zeigt allerdings, daß die wertmäßige Zunahme vor allem auf steigende Preise und weniger auf die mengenmäßige Entwicklung zurückzuführen ist. Außerdem muß berücksichtigt werden, daß 1981 immerhin Agrarprodukte im Wert von fast 11 Milliarden Schilling importiert worden sind, die im Inland nicht oder keinesfalls im ausreichenden Maße erzeugt werden können. Im Berichtsjahr wurden Kaffee, Tee und Kakao allein im Wert von 4,06 Milliar-

den Schilling eingeführt; für den Import von Zitrusfrüchten und Bananen, Feigen, Schalenfrüchten, Ananas, Datteln und Avocados wurden 2,07 Milliarden Schilling ausgegeben.

Der Außenhandel mit Agrarprodukten, die in Österreich nicht erzeugt werden können oder deren großtechnische Verarbeitung nicht oder noch nicht durchgeführt werden kann, zeigt sich wie folgt:

	Millionen Schilling Einfuhr	
	1980	1981
Reis	277,8	326,9
Zitrusfrüchte	850,8	873,0
Bananen	502,9	573,1
Andere Südfrüchte	648,0	628,5
Tafeltrauben	376,4	424,9
Kaffee, Tee, Kakao	4.134,5	4.058,1
Ölkuchen aus Sojabohnen	1.414,5	1.827,7
Sonstige Ölkuchen	74,1	50,3
Öl- bzw. eiweißhaltige Samen	45,5	56,7
Fisch- und Fleischmehl	262,9	289,0
Tabak und Tabakwaren	548,0	750,7
insgesamt	9.135,4	9.858,9
	Ausfuhr	
insgesamt (teilweise Vormerkverkehr)	395,9	567,5

Bezieht man die pflanzlichen Öle und Fette (Einfuhr: 1135,3 Millionen Schilling) mit ein, so ergeben sich 1981 insgesamt 10.994,2 Millionen Schilling Einfuhr und 574,6 Millionen Schilling Ausfuhr.

Die stärkste Zunahme der Agrareinfuhren wurde 1981 aus osteuropäischen Ländern mit 15,6% registriert, die Agrarimporte aus der EG stiegen wertmäßig um 9,7%, die aus der EFTA um 1,9% und die aus anderen Ländern um 3,2%.

Agrareinfuhren nach Warengruppen

Die Agrarimporte zeigen bei den meisten Gruppen eine Zunahme. Hervorzuheben ist insbesondere die wertmäßige Importsteigerung in der Gruppe Fleisch und Fleischwaren mit einem Einfuhrwert von 1,23 Milliarden Schilling; Molkereierzeugnisse und Eier wurden im Wert von rund 1 Milliarde Schilling importiert, die Obst- und Gemüseeinfuhren machten 6,3 Milliarden Schilling aus. Im Bereich des milchwirtschaftlichen Außenhandels wurden bei Milch und Rahm nur im Zug des Vormerkverkehrs Einfuhren durchgeführt, ebenso bei Butter. Die Käseimporte blieben gegenüber 1980 mit 9592 t praktisch unverändert, auf den Vormerkverkehr entfielen davon 2260 t. Trockenmilch wurde ebenfalls nur im Rahmen des Vormerkverkehrs eingeführt (Tabelle 21 auf S. 117).

Die Zunahme der Einfuhren in der Gruppe „Lebende Tiere“ von 244,7 Millionen Schilling auf 372,8 Millionen Schilling ist vor allem auf die Steigerung der Schlachtschweineinfuhren auf rund 171.000 Stück (1980: 95.062 Stück) zurückzuführen.

Nach wie vor die bedeutendste Importgruppe ist Obst und Gemüse. Bei den Einfuhren von Obst und Gemüse hat sich das konsequent gehandhabte Drei-Phasen-System bewährt. Die Einfuhr von Obst betrug 1981 (ohne Südfrüchte) 212.036 t, was gegenüber 1980 eine Steigerung um 22,5% bedeutet. Die Importe von Südfrüchten blieben mit 214.407 t gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert (Tabellen 16 und 17 auf S. 114 und 115).

Nach wie vor haben die Importe von Futtermitteln (ohne Getreide) mit einem Einfuhrwert von 2,57

Milliarden Schilling eine erhebliche Bedeutung; sie haben sich gegenüber dem Vorjahr um 20,1% erhöht. Bei der Analyse der landwirtschaftlichen Einfuhren sind auch die Importe von tierischen und pflanzlichen Rohstoffen sowie die Einfuhren von Ölsaaten und Ölfrüchten sowie tierischen und pflanzlichen Ölen und Fetten mit insgesamt 3,8 Milliarden Schilling zu erwähnen.

Die Gruppe „Ernährung“ war 1981 mit 77,0% (1980: 76,7%) am gesamten landwirtschaftlichen Import beteiligt. Bei einer Reihung der Anteile an den gesamten landwirtschaftlichen Einfuhren lag auch 1981 die Gruppe „Obst und Gemüse“ mit 25,7% an erster Stelle, gefolgt von der Gruppe „Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze“ mit 16,5% und den Futtermitteln mit 10,5%.

Der Handel mit Holz

Weltweit war 1981 infolge sinkender Nachfrage ein Rückgang der Holzexporte zu verzeichnen, auch andere traditionelle Holzexportländer mußten zum Teil erhebliche Einbußen hinnehmen. Das hohe Zinsniveau wirkte hemmend auf die Bautätigkeit in den westlichen Industriestaaten, sodaß keine Belebung auf dem internationalen Holzmarkt aufkam. Mit einer Ausfuhr von Holz und Holzwaren im Wert von 17,2 Milliarden Schilling ergab sich ein Rückgang um 6,2%.

Im Vergleich zu 1980 hat sich das Volumen der Holzausfuhr (Rundholz, Schnittholz, Schleifholz, Brenn- und Spreißeilholz), auf Rohholzbasis bezogen, auf 6,61 Millionen Festmeter (fm) verringert (-11,1%). Der Export von Schnittholz war mit rund 3,87 Millionen Kubikmeter (m³) (1980: 4,37 Millionen m³) um 11,4% niedriger als im Vorjahr. Die Nadelschnittholzausfuhr verminderte sich um 10,8% auf 3,78 Millionen m³ und war um 4,0% niedriger als der fünfjährige Durchschnitt (1977 bis 1981).

Der Exportpreis für Nadelschnittholz ist nach einer Erholung in der ersten Jahreshälfte im weiteren Jahresverlauf gefallen. Im Jahresdurchschnitt beträgt die Differenz zum Vorjahr aber nur -1,1%. Allerdings lag der Preis zu Jahresende um 6,6% unter dem zum gleichen Termin 1980 festgestellten Wert. In das Hauptabnehmerland Italien gingen 2.423.851 m³ Nadelschnittholz (-2,1%). Im Hinblick auf die am 27. Mai 1981 in Kraft getretene Importdepotpflicht in Italien kann dieses Ergebnis als unerwartet gut bezeichnet werden. Infolge der Flaute in der Bauwirtschaft haben die Exporte in die BRD 1981 weiter stark abgenommen, es wurden um 139.288 m³ weniger Nadelschnittholz dorthin ausgeführt als im Vorjahr (-20,6%). Die Lieferungen in die Überseeeländer, einschließlich des Transits über Triest und jugoslawische Häfen, reduzierten sich um mehr als ein Drittel (-250.870 m³ bzw. -35,4%). Die Exporte in den Iran sind um 61,3%, jene nach Saudi-Arabien um 39,9% und die nach Libyen um 30,9% gesunken, während die in den Irak fast ganz zum Erliegen gekommen sind. Nur nach Syrien konnte eine Steigerung der Nadelschnittholzexporte um 15.280 m³ bzw. 37,6% erzielt werden. Einen Aufschwung nahmen auch die Lieferungen in die Schweiz (+30.766 m³) und nach Griechenland (+13.723 m³).

Insgesamt hat sich beim Nadelschnittholzexport der Anteil der EG auf 79,0% erhöht und jener der EFTA-Länder auf 4,4%. Hingegen verringerte sich der Anteil der Überseeeländer von 16,7% auf 12,1%.

Der Rohholzexport (Nutz- und Brennholz) ist um 12,2% auf 642.799 fm gesunken. Mengenmäßig am

größten ist der Rückgang der Ausfuhr von Schleifholz, die sich um 36.384 fm (-21,3%) auf 134.766 fm verringerte. Auch der Export von Nadelrundholz war mit 147.702 fm um 28.365 fm bzw. 16,1% und jener von Grubenholz mit 92.258 fm um 16.394 fm bzw. 15,1% geringer als 1980.

Der Anteil der EG am Nutzhollexport ist auf 88,1% gestiegen. Für die EFTA-Länder und die Überseeeländer blieben die Anteile mit 2,5 bzw. 4,5% gleich hoch wie 1980.

Das Volumen der Holzeinfuhr ist um 11,4% gesunken. Bezogen auf Rohholzbasis betrug es einschließlich Schnitt- und Spreißelholz 4,38 Millionen fm. Der Import von Nadelrundholz ist infolge teilweise niedrigpreisiger Einfuhren noch leicht gestiegen und nahm um 2,7% auf 1.144.025 fm zu. Hingegen fiel die Laubrundholzeinfuhr um 18,8% auf 887.131 fm. Besonders

stark ist infolge des erhöhten Inlandsangebotes der Import von Nadelschleifholz zurückgegangen, es wurde um 46,4% weniger als 1980 eingeführt. Beim Laubholz blieb die importierte Menge mit 494.108 fm nur um 3,7% unter dem Vorjahreswert. Insgesamt kamen 1.030.971 fm Schleifholz über die Grenzen Österreichs.

Während beim Nadelschnittholz ein weiteres Ansteigen der Importe um 21,5% auf 502.370 m³ festzustellen war, sind die Laubschnittholzeinfuhren um ein Viertel auf 117.689 m³ zurückgegangen.

Die Veränderungen des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Außenhandels lassen erkennen, daß die Deckungsquoten (Deckung der Importe durch die Exporte) in den letzten drei Jahren ein hohes Niveau aufweisen, der Rekordwert des Vorjahres (83%) allerdings 1981 nicht mehr erreicht werden konnte. Es ergab sich in den letzten fünf Jahren folgende Entwicklung:

	1977	1978	1979	1980	1981
	Millionen Schilling				
Export von Agrarprodukten	6.662	7.654	8.867	9.923	11.606
Import von Agrarprodukten	20.564	19.830	21.035	22.825	24.549
Differenz	-13.902	-12.176	-12.168	-12.902	-12.943
Unterschied des Saldos	-2.837	+1.726	+8	-734	+41
Export von Holz	8.655	8.572	10.805	12.709	11.304
Import von Holz	2.314	2.468	3.192	4.454	4.385
Differenz	+6.341	+6.104	+7.613	+8.255	+6.946
Unterschied des Saldos	+366	-237	+1.509	+642	-1.309
Unterschied des Gesamtsaldos	-2.471	+1.489	+1.517	-92	-1.350
Deckungsquote Prozent	66,9	72,6	81,2	83,0	79,3

Die Agrarstruktur und ihre Veränderungen

Im Vorjahresbericht wurde in diesem Abschnitt der Versuch unternommen, an Hand von amtlichen Zwischenzählungen (1973 und 1979) über einige Bereiche der Agrarstruktur (Erwerbsarten, Arbeitskräfte sowie Struktur der pflanzlichen und tierischen Erzeugung) die Entwicklung im Betriebszählungszeitraum 1970 bis 1980 zu analysieren.

Inzwischen wurden die vorläufigen Ergebnisse der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1980 (LBZ 1980) in Form einer Vorwegaufbereitung verfügbar. Sie ermöglichen bereits eine genauere und umfassendere Darstellung der Veränderung der Agrarstruktur zwischen 1970 und 1980.

Die Agrarstruktur, die auch in einigen folgenden Lageberichten wieder verstärkt ins Blickfeld gerückt wird, umfaßt die Gesamtheit der Lebens-, Erzeugungs- und Absatzbedingungen für die Land- und Forstwirtschaft. Sie läßt sich also im wesentlichen durch die natürlichen Erzeugungsgrundlagen, die Siedlungsformen, die Flurformen, das Wegenetz, die Arbeitskräfte, die Arbeitshilfsmittel sowie die Betriebs-, Produktions- und Marktstruktur umschreiben. Diese einzelnen Elemente der Agrarstruktur werden jedoch erst durch die jeweils gültige Rechtsordnung zu einem gemeinsamen, funktionfähigen Gebilde miteinander verbunden. Dem dient insbesondere die Wirtschafts- und Sozialgesetzgebung für die Land- und Forstwirtschaft. Sie bestimmt den Rahmen der Maßnahmenpolitik der öffentlichen Hand und ist deshalb das wichtigste Instrument, mit dessen Hilfe man den Entwicklungsprozeß der Agrarstruktur unter Bedachtnahme auf die sich ständig verändernden volkswirtschaftlichen Erfordernisse zu steuern sucht.

Der stetige Anpassungsprozeß unter den in Österreich so verschiedenartigen natürlichen Gegebenheiten kann nur dann einigermaßen harmonisch verlaufen, wenn für alle im Dauersiedlungsraum ansässigen Bewirtschafteterfamilien und die von ihnen bewirtschafteten Betriebe der tägliche und periodische Bedarf in zumutbarer Entfernung gedeckt werden kann. Das erfordert Gemeinden, deren Finanzkraft ausreicht, die entsprechenden Ver- und Entsorgungseinrichtungen zu erhalten oder auszubauen. Nur in einem auf diese Weise langfristig „funktionfähigen ländlichen Raum“ kann auch von einer zahlenmäßig rückläufigen landwirtschaftlichen Bevölkerung die Erfüllung ihrer wirtschaftlichen (Erzeugung von Nahrungsgütern und Rohstoffen) und überwirtschaftlichen Aufgaben (Gestaltung und Pflege der Kulturlandschaft) im wünschenswerten Ausmaß erwartet werden.

Das Kernstück der Agrarstruktur bildet die Betriebsstruktur. Sie umfaßt die zahlreichen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, die eigentlichen Träger der Nutz- und Pflegefunktionen. An Hand einiger

aussagekräftiger Strukturmerkmale wird im folgenden versucht, diese Vielfalt der Erscheinungsformen etwas einzuschränken, um den Zustand und den Wandel der Betriebsstruktur überschaubarer zu machen.

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und ihre Veränderungen (1970 bis 1980)

Zum besseren Verständnis der nachfolgenden Ausführungen über die Ergebnisse der LBZ 1980 ist es zweckmäßig, einleitend auf die Erhebungskriterien der zur LBZ 1980 vereinigten amtlichen Erhebungen sowie auf die dabei erfaßte Erhebungsmasse und ihren Erfassungsgrad, gemessen am Gesamtareal Österreichs, einzugehen.

Erhebungsgegenstand

Alle Betriebe, deren selbstbewirtschaftete Gesamtfläche mindestens ein Hektar betragen hat, die ganz oder teilweise landwirtschaftlich genutzt wurde, weiters Betriebe unter einem Hektar selbstbewirtschafteter Fläche, aber auch landlose Betriebe, sofern diese bestimmte Merkmale aufwiesen (Mindestausmaß an Spezial- und/oder Sonderkulturen, Mindest-Nutztierbestände sowie Fischerei-, Champignonsbetriebe und Imkereien mit Marktproduktion). Als Betrieb – im Sinn der LBZ 1980 – galt dabei „jede selbständige, örtliche und organisatorisch-technische Einheit zur nachhaltigen Erzeugung von Pflanzen und/oder zur Haltung von Nutztieren mit wirtschaftlicher Zielsetzung“.

Erhebungen zur LBZ 1980

Die als Gesamtergebnis der LBZ 1980 präsentierten Informationen entstammen folgenden amtlichen Erhebungen: Erhebung über die Anteils- und Nutzungsrechte (Stichtag: 1. Februar 1979), die Bodennutzungserhebung und Erhebung über die land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte (Stichtag: 3. Juni 1979), die Allgemeine Viehzählung (Stichtag: 3. Dezember 1979), die Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1980 (Stichtag: 1. Juni 1980). Die Datenbestände dieser Erhebungen wurden über die jeweilige Betriebsnummer automationsunterstützt zusammengeführt.

Erhebungsmasse der LBZ 1980

Durch die Vorwegauswertung der LBZ 1980 wurden vorerst 307.864 land- und forstwirtschaftliche Betriebe (mit Bodennutzung) erfaßt (Tabelle 22 auf S. 117), und zwar 302.196 Einzelbetriebe (Betriebe physischer und juristischer Personen) und 5668 Gemeinschaftsbetriebe (Teilgemeinschaften mit Bodennutzung). Es handelt sich dabei um Betriebe (nicht Unternehmungen mit mehreren Betriebseinheiten), die im Alleineigentum und/oder im Pachtverhältnis bewirtschaftet werden.

Erfassungsgrad der LBZ 1980

Die 307.864 land- und forstwirtschaftlichen Betriebe umfassen eine selbstbewirtschaftete Gesamtfläche von 7.638.555 ha (vorläufig). Von der selbstbewirtschafteten Fläche der Bodennutzungserhebung 1979 (8.308.249 ha), die auch die Grundlage der LBZ 1980 bildet, wurden durch die Betriebe der LBZ 1980 rund 92% erfaßt. Bei der Kulturlandschaft liegt der Erfassungsgrad bei rund 97% (Tabelle 23 auf S. 117).

Der Erfassungsgrad der LBZ 1980 ist etwas geringer als jener der LBZ 1970, da die Erhebungsuntergrenze für land- und forstwirtschaftliche Betriebe von 0,5 ha selbstbewirtschafteter Fläche 1970 auf ein Hektar im Jahr 1980 angehoben wurde (Spezialbetriebe ausgenommen).

Insgesamt nahm die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe (Einzel- und Gemeinschaftsbetriebe) im Zeitraum 1970 bis 1980 um rund 10% ab (Tabelle 24 auf S. 118), also etwas stärker als im Zeitraum 1960 bis 1970 (-8,6%).

Diese Verringerung der Betriebe vollzog sich fast ausschließlich im Bereich bis unter 30 ha selbstbewirtschafteter Gesamtfläche (-37.852 Betriebe). Der weit überwiegende Teil dieser Betriebe wurde durch Verpachtung der Nutzflächen, viel seltener durch deren Verkauf an aufstockungswillige Betriebe aufgelöst. Die meisten Bewirtschafterfamilien der ehemaligen Betriebe konnten sich bereits zum Zeitpunkt der Betriebsaufgabe überwiegend auf einen lohnenderen außerbetrieblichen Erwerb stützen. Sie verblieben jedoch in der Regel in ihren alten Heimstätten, bewirtschaften heute Kleinstflächen unter einem Hektar selbstbewirtschafteter Gesamtfläche und pendeln überwiegend täglich zu ihren oft außerhalb der Wohnsitzgemeinde gelegenen Arbeitsplätzen. In Gebieten, in denen mehrere Wirtschaftszweige eine bedeutende Stellung einnehmen, kann dieser Berufswechsel in der Regel ohne Aufgabe des ländlichen Wohnsitzes vor sich gehen. Dort besteht auch kaum die Gefahr einer Abnahme der Gesamtbesiedlungsdichte. Umso größere Bedeutung kommt daher der Schaffung neuer Arbeitsplätze in heute noch agrarisch stark betonten Gebieten zu; vor allem dort, wo die Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe auf Sicht eine hauptberufliche Betätigung in der Land- und Forstwirtschaft nicht zuläßt.

Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der aus den unteren Größenstufen ausgeschiedenen Betriebe (3578) konnte zwischen 1970 und 1980 durch Zupachtung und/oder Zukauf land- und forstwirtschaftlicher Nutzflächen in Betriebsgrößen zwischen 30 und 200 ha selbstbewirtschafteter Gesamtfläche hineinwachsen, und zwar mit dem Ziel und der Hoffnung, weiterhin in der Land- und Forstwirtschaft den Haupterwerb zu finden.

Die Abnahme der Wirtschaftseinheiten in der Größenstufe über 200 ha selbstbewirtschafteter Fläche (-31 Betriebe) ist fast ausschließlich auf die Verkleinerung oder Teilung von Gemeinschaftsbetrieben zurückzuführen.

In bundesländerweiser Schau sind die Abnahmeraten der Betriebe in den zur Region Wien zählenden Bundesländern (Burgenland, Niederösterreich und Wien) und im hochindustrialisierten Bundesland Vorarlberg am höchsten. Deutlich geringer sind sie in den anderen Bundesländern, insbesondere in jenen mit einem hohen oder überwiegenden Berggebietscharakter. Ähnliche Entwicklungstendenzen waren auch im vorhergegangenen Dezennium festzustellen.

Die selbstbewirtschaftete Gesamtfläche (Tabelle 25 auf S. 118) dürfte, nach den vorläufigen Ergebnissen zu schließen, um rund 70.000 ha bzw. nahezu 1% abgenommen haben. Ein ansehnlicher Teil von diesem Kulturland ist innerhalb von zehn Jahren für Hochbauten, Straßen, aber auch für Erholungseinrichtungen in Anspruch genommen worden. Der Rest dieses zwischen 1970 und 1980 aus der Bewirtschaftung aus-

geschiedenen Kulturlandes wird in Form von Kleinstflächen unter einem Hektar wahrscheinlich zu Selbstversorgungszwecken weiterhin landwirtschaftlich genutzt.

Die gesamten jährlichen Kulturlandverluste sind aber nicht einmal annähernd bekannt. Die Nutzungsänderungen der Kleinstflächen unter einem Hektar und ihr Gesamtausmaß sind nämlich seit der Kleinstflächenerhebung 1956 außer Kontrolle, weil sie seither auf Schätzungen der Gemeinden beruhen. Laut Tabelle 23 auf S. 117 erreicht dieses Areal etwa 3% der Kulturläche Österreichs. Andererseits gibt es aber auch keine fundierten Unterlagen über die Zunahme der überbauten Kulturläche.

Zieht man die stürmische Baulandausweitung der letzten Jahrzehnte in Betracht, dann liegt die Vermutung nahe, daß diese Kulturlandverluste, die ja als endgültig anzusehen sind, ein größeres Ausmaß haben als die obengenannten Abnahmerate anzeigt. Die herkömmlichen und in vielfacher Hinsicht bewährten Instrumente (Grenzkataster und Bodennutzungserhebung) bieten hierüber keine zweckentsprechende oder verlässliche Information.

Die Bodenverluste wiegen für die Landwirtschaft insofern schwer, als sie vor allem Tallagen und das unmittelbare Umland der Siedlungen betreffen, wo sich in den meisten Fällen auch die relativ besten Böden befinden. Aus dieser Sicht dürfte fruchtbarer und kostengünstig zu bewirtschaftender Kulturboden rascher schwinden als allgemein angenommen wird. Schon aus Gründen der wirtschaftlichen Landesverteidigung sollte ehestens eine Klärung des Sachverhaltes versucht werden.

Die ansehnlichen „Abstockungsraten“ in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben der Größenstufen bis unter 20 ha selbstbewirtschafteter Gesamtfläche sowie die „Aufstockungsraten“ in jenen der oberen Größenstufen stellen immer nur das jeweilige Endergebnis, also den positiven oder negativen Saldo aller flächenmäßigen Zu- oder Abnahmen, im Zeitraum 1970 bis 1980 dar. Der tatsächliche Umfang des Grundstücksverkehrs der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ist innerhalb der und zwischen den einzelnen Größenstufen ungleich vielfältiger und größer, als das die ausgewiesenen flächenmäßigen Veränderungen anzeigen. Die seit 1977 bestehende Grunderwerbsstatistik könnte, entsprechend adaptiert, zur Aufhellung dieser agrarstrukturellen Veränderungen einiges beitragen, ebenso zur vorhin aufgezeigten Frage der Landverwendung für nichtlandwirtschaftliche Zwecke.

Die bisher dargestellte Entwicklungstendenz der Anzahl der Betriebe und der ihnen zugehörigen selbstbewirtschafteten Gesamtfläche bezog sich auf die Gesamtheit der Einzelbetriebe (physischer und juristischer Personen) und die Gemeinschaftsbetriebe, die ebenfalls Betriebe juristischer Personen sind. Die in Österreich vorhandenen Gemeinschaftsbetriebe, über deren Entwicklung noch gesondert zu berichten sein wird, sind ausschließlich sogenannte Teilgemeinschaften. Sie dienen durchwegs den an ihnen anteilsberechtigten Einzelbetrieben, und zwar im Sinn einer Ergänzung mit jenen zumeist extensiven Nutzflächen (Almen, Hutweiden, Wald), über die andere Einzelbetriebe in ähnlicher Lage und Ausstattung ausschließlich im Einzeleigentum verfügen können. Will man die gewissermaßen „unvollständigen“ Einzelbetriebe in mit den anderen, bereits „vollständigen“ Einzelbetrieben – der Wirtschaftswirklichkeit entsprechend – vergleichbare

Strukturelemente verwandeln, dann bedarf es einer entsprechenden statistischen Korrektur des zuvor ausgewiesenen Strukturbildes. Diese erfolgt, indem beim Flächenausmaß der anteilsberechtigten Einzelbetriebe die entsprechenden „ideellen“ Flächen dazugerechnet werden. In allen Tabellen (bzw. Spalten von Tabellen), die durch die Beifügung „(ideell)“ gekennzeichnet sind, handelt es sich daher ausschließlich um Zahlenwerte von Einzelbetrieben, die, soweit erforderlich, hinsichtlich ideeller Flächen entsprechend berichtigt wurden.

Zur statistischen Korrektur der Einzelbetriebe ist im einzelnen noch festzuhalten: Von den in Tabelle 22 auf S. 117 ausgewiesenen 5668 Gemeinschaften mit einer selbstbewirtschafteten Gesamtfläche von 1.065.051 ha wurde der größte Teil in Form ideeller Flächenanteile mit der im Einzeleigentum befindlichen Kulturläche der Einzelbetriebe zur Kulturläche (ideell) vereinigt.

Es wurde jedoch auch eine statistische Korrektur bezüglich weiterer ideeller Flächenanteile (Wald und extensives Dauergrasland) notwendig, und zwar zwischen den verschiedenen Kategorien von Einzelbetrieben. Sie betrifft die wechselseitige Berücksichtigung der sogenannten Holz- und Weidenutzungsrechte. Das sind urkundlich festgelegte Rechte von Einzelbetrieben. Sie gestatten es den Berechtigten, Holz aus fremdem Wald zu beziehen oder eigenes Vieh auf fremde Weiden aufzutreiben. Die mit solchen Einforstungsrechten belasteten Betriebe gehören zumeist dem Bund (z. B. den Bundesforsten), den Ländern, vereinzelt sind dies auch größere Betriebe, die ehemaliger Feudalbesitz waren.

Auch bei den Holz- und Weidenutzungsrechten wurden für jeden Nutzungsberechtigten die ideellen Anteile an Wald- und Dauergrasland (ohne Waldweidfläche) ermittelt und den Nutzungsberechtigten Einzelbetrieben zugerechnet. Während in den mit „ideell“ gekennzeichneten Tabellen die Gemeinschaftsbetriebe nicht mehr aufscheinen, sind die mit Nutzungsrechten belasteten Betriebe in diesen Darstellungen enthalten, allerdings nur mit der jeweils um die ideellen Flächen (Fremdnutzungen) verminderten Kulturläche.

Alle noch bestehenden Anteilsrechte an Gemeinschaftsbesitz und die Nutzungsrechte auf fremdem Grund und Boden sind Reste der alten Agrarverfassung und gehen zumeist auf die älteste Form der gemeinschaftlichen Nutzung, die Allmende, zurück.

Die (statistische) Berichtigung des Strukturbildes der Einzelbetriebe (Tabellen 24 und 25 auf S. 118) drückt sich im wesentlichen in einer Anhebung der Betriebsgröße zahlreicher kleiner Betriebe sowie einer Verringerung der Betriebsgröße mancher großer Betriebe aus, und zwar jeweils zugunsten der Betriebe der mittleren Größenstufen, deren Anteil an den gesamten Einzelbetrieben sich dadurch als merklich größer erweist. Besonders Gewicht hat diese statistische Korrektur vor allem für weite Teile des Berggebietes, wo zahlreiche land- und forstwirtschaftliche Betriebe von alters her in Form von Anteils- und Nutzungsrechten mit Wald- und Weideland in mehr oder minder großem Ausmaß ausgestattet sind.

Die Struktur der Einzelbetriebe und ihre Veränderungen

Insgesamt bewirtschafteten 1980 302.196 land- und forstwirtschaftliche Einzelbetriebe nach den Ergebnissen der Bodennutzungserhebung 1979 eine Kulturläche (ideell) von 6.538.110 ha bzw. eine selbstbewirtschaftete Gesamtfläche (ideell) von 7.321.676 ha. Diese Einzelbetriebe bewirtschaften, gestalten und pflegen somit mehr als 93% der Kulturläche bzw. 88% der selbstbewirtschafteten Gesamtfläche Österreichs (Tabelle 26 auf S. 119). Dieses Areal teilen sich – nach sozioökonomischer Gliederung – sehr unterschiedliche Betriebskategorien (Tabellen 27 und 28 auf S. 119).

Der Anzahl nach unbedeutend (1,6%), flächenmäßig jedoch sehr beachtlich (19,9% der selbstbewirtschafteten Gesamtfläche) sind die Einzelbetriebe juristischer Personen. In erster Linie handelt es sich um Betriebe der Gebietskörperschaften (Bund, Länder und Gemeinden), der Religionsgemeinschaften und privater Gesellschaften; z. B. die Bundesforste und andere sehr großflächige Betriebe, bei denen vor allem Wald und extensives Grasland in Nutzung stehen.

Die Einzelbetriebe natürlicher Personen sind nicht nur der Anzahl (98,4%), sondern auch der Fläche nach (80,1%) die bedeutendste Kategorie der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Österreichs. Ihre Bedeutung hat sich im Rahmen der gesamten Betriebsstruktur seit 1970 kaum geändert. Umso gewichtiger waren aber die sozioökonomischen Veränderungen innerhalb der Einzelbetriebe natürlicher Personen.

Wie 1970 erfolgte auch 1980 eine Gliederung der Einzelbetriebe natürlicher Personen in Vollerwerbs-, Zuerwerbs- und Nebenerwerbsbetriebe.

Für die Zuordnung eines Einzelbetriebes in eine dieser Betriebsgruppen war, anstelle der nicht faßbaren Struktur des gesamten Erwerbseinkommens, ausschließlich die Struktur der Jahresarbeitszeit des Betriebsleiterehepaars maßgebend.

Als Vollerwerbsbetrieb wurde demzufolge ein Betrieb bezeichnet, in dem das Betriebsleiterehepaar 90 und mehr Prozent seiner gesamten Jahresarbeitszeit (Haushaltstätigkeit ausgenommen) tätig war bzw. auf außerbetriebliche Erwerbstätigkeit (landwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher Art) weniger als 10% entfielen; als

Zuerwerbsbetriebe wurden solche Unternehmungen bezeichnet, in denen das Betriebsleiterehepaar 50 bis unter 90% seiner gesamten Jahresarbeitszeit (Haushaltstätigkeit ausgenommen) im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb tätig war bzw. für außerbetriebliche Erwerbstätigkeit 10 bis unter 50% der Gesamtarbeitszeit aufgewendet wurden; als

Nebenerwerbsbetriebe wurden jene land- und forstwirtschaftlichen Einzelbetriebe eingestuft, deren Betriebsleiterehepaar weniger als 50% der gesamten Jahresarbeitszeit (Haushaltstätigkeit ausgenommen) dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb widmete, aber 50 und mehr Prozent einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit.

Die außerbetriebliche Tätigkeit konnte selbständiger oder unselbständiger Art sein, auf dem Hof selbst ausgeübt werden (z. B. Fremdenbeherbergung) oder in einer vom Wohnsitz mehr oder weniger weit entfernten Arbeitsstätte (Pendler).

Die Vollerwerbsbetriebe und die Zuerwerbsbetriebe zusammen werden auch als Haupterwerbsbetriebe bezeichnet.

Nach den vorläufigen Ermittlungen bestanden 1980 115.841 Vollerwerbsbetriebe. Sie sind damit – der Anzahl nach – nur mehr die zweitstärkste Gruppe der Einzelbetriebe.

Am häufigsten sind die Vollerwerbsbetriebe noch in Niederösterreich (45,2%), Salzburg (43,4%), Steiermark (38,6%) und Oberösterreich (38,3%), im wesentlichen also in Bundesländern, in denen in weiten Teilen der Agrarlandschaft entweder günstige Betriebsgrößenverhältnisse und/oder Standortbedingungen für eine intensivere landwirtschaftliche Produktion vorherrschen.

Betrachtet man den Anteil der Vollerwerbsbetriebe in den einzelnen Größenstufen, so ist im Bundesmittel ein Überwiegen dieser Betriebe schon ab einer Betriebsgröße von 10 ha Kulturläche (ideell) (Klti) festzustellen. Im Bundesdurchschnitt verfügte 1980 ein Vollerwerbsbetrieb über rund 30 ha Kulturläche (ideell).

Die selbstbewirtschaftete Fläche (ideell) (3.666.258 ha) der Vollerwerbsbetriebe überragt jedoch noch knapp die aller anderen Betriebskategorien (50,1%). Insbesondere in den Bundesländern Niederösterreich (60,6%), Burgenland (57,5%), Kärnten (53,9%), Steiermark (51,6%) und Oberösterreich (50,8%) übertrifft das flächenmäßige Gewicht eindeutig jenes aller anderen Einzelbetriebe physischer und juristischer Personen.

Nach der Verteilung der Kulturarten, der Feldfrüchte auf dem Ackerland, der Vieharten und des Viehbesatzes in GVE zeigt sich die weiterhin dominierende Stellung der Vollerwerbsbetriebe in der Erzeugung und Marktbeschickung, aber auch der Landschaftsgestaltung und Landschaftspflege (Tabellen 29 bis 31 auf S. 120). Das belegen vor allem die überdurchschnittlichen Anteilsquoten beim Ackerland (72%), Erwerbsgartenland (69%), bei den Weingärten (62%) und Intensivobstanlagen (55%). Für das Grünlandgebiet sind die Anteilsquoten für Dauerwiesen mit zwei und mehr Schnitten (61%) und Kulturweiden (67%) hervorzuheben. Auf dem Ackerland kennzeichnen die hohen Anteilswerte typischer Marktfrüchte, wie Weizen (75%), Zuckerrüben (86%) und Feldgemüse (79%), die produktionspolitische Bedeutung der Vollerwerbsbetriebe.

Rund 91% der Vollerwerbsbetriebe hielten Vieh. Die Viehhaltung stellt für die meisten Betriebe nach wie vor die wichtigste Einkommensquelle dar, vor allem im Berggebiet. Besonders in den hohen Anteilsquoten der Vollerwerbsbetriebe mit Rindern (71%) und Schweinen (74%) kommt diese wichtige Einkommensfunktion sehr deutlich zum Ausdruck. Rund 70% des gesamten Besatzgewichtes (Großvieheinheiten) entfielen auf die Vollerwerbsbetriebe.

Die Zuerwerbsbetriebe vervollständigen mit 17.472 Wirtschaftseinheiten (5,8% der Einzelbetriebe) und einer selbstbewirtschafteten Gesamtfläche (ideell) von 416.965 ha (5,7%) die im Haupterwerb wirtschaftenden Einzelbetriebe. Im Bundesmittel standen einem Zuerwerbsbetrieb 21,8 ha (Klti) zur Verfügung.

Das Motiv für den Zuerwerb ist in diesen Betrieben oft sehr unterschiedlich. Es kann in einer zu geringen Betriebsgröße begründet sein. In manchen Betrieben mag die im Generationsablauf vorübergehend überdurchschnittliche Haushaltsgröße der Besitzerfamilie dazu drängen, zusätzliches Einkommen zu erarbeiten; mitunter sind auch größere Investitionen der ausschlaggebende Impuls. In größeren Betrieben, die man nach ihrer wirtschaftlichen Grundlage unzweifelhaft als Vollerwerbsbetriebe bezeichnen kann, sind oftmals nur günstige Zuerwerbsmöglichkeiten oder eine besondere Berufsausbildung des Betriebsinhabers der Anlaß für eine derartige Erwerbs- und Berufskombination.

Die Nebenerwerbsbetriebe sind im Zeitraum 1970 bis 1980 zur zahlenmäßig bedeutendsten Betriebskategorie aufgerückt; sie umfaßte 1980 164.185 Betriebe, das waren 54,3% aller land- und forstwirtschaftlichen Einzelbetriebe. Das Burgenland weist den höchsten Anteil an Nebenerwerbsbetrieben auf, nämlich 68%. Daran reihen sich, mit deutlichem Abstand, die Bundesländer Vorarlberg und Kärnten mit je 58%. Überdurchschnittlich stark sind sie schließlich auch in Oberösterreich (55,5%) und Tirol (55%) vertreten.

Es ist festzuhalten, daß der größte Teil der heutigen Nebenerwerbsbetriebe von vornherein zu klein, zu ka-

pitalschwach und auch mit zu wenig geschulten Arbeitskräften ausgestattet war, um im stürmischen Strukturwandel der letzten Jahrzehnte als Haupterwerbsbetriebe bestehen zu können. Der Anteil jener Nebenerwerbsbetriebe, die aus Haupterwerbsbetrieben hervorgegangen sind, nimmt aber laufend zu. In zahlreichen dieser Betriebe haben die Bewirtschafter längere Zeit meist unter Hinnahme eines unzureichenden Erwerbseinkommens aus der Land- und Forstwirtschaft gewirtschaftet, um dann eines Tages bei einer günstigen Gelegenheit den Schritt zu einem anderen Haupterwerb zu wagen. In manchen Betrieben, die sozusagen bewußt auf Zeit wirtschaften, erfolgt der Übergang zum Nebenerwerbsbetrieb spätestens beim Generationswechsel. Im Zug dieser tiefgreifenden Neuorientierung werden die Betriebe vielfach verkleinert und organisatorisch vereinfacht. Sie weisen schließlich nicht nur ein anders strukturiertes, sondern vor allem ein höheres Erwerbseinkommen aus. Es ist jenem der am selben Standort befindlichen Haupterwerbsbetriebe oft ebenbürtig, manchmal auch überlegen.

Aus den Ergebnissen der LBZ 1980 ist zu entnehmen, daß rund 75% der Nebenerwerbsbetriebe weniger als 10 ha Kulturfläche (ideell) bewirtschaften. Im Bundesdurchschnitt lag die Betriebsgröße aller Nebenerwerbsbetriebe bei 9,9 ha Klti. Das zeigt, daß es – ähnlich wie bei den Zuerwerbsbetrieben – eine nicht unbedeutliche Zahl von „Nebenerwerbsbetrieben“ gibt, die seit jeher Vollerwerbscharakter haben oder zumindest im Haupterwerb bewirtschaftet werden könnten. Dazu gehören vor allem land- und forstwirtschaftliche Betriebe, die mit anderen selbständigen Tätigkeiten bzw. Betrieben des Gast- und Beherbergungsgewerbes, der Holzverarbeitung, des Landesproduktenhandels u. a. m. seit langer Zeit verbunden sind. Auch sogenannte Hobbybetriebe fallen gelegentlich in diese Kategorie.

Der Umfang der von Nebenerwerbsbetrieben im Nebenberuf bewirtschafteten Fläche (ideell) hat 1.777.088 ha oder 24,3% der Flächen sämtlicher Einzelbetriebe betragen. In Vorarlberg, dem Bundesland mit der geringsten Agrarquote (Wien ausgenommen), erstreckt sich das von Nebenerwerbsbetrieben bewirtschaftete Areal bereits auf 37,4% der selbstbewirtschafteten Gesamtfläche (ideell). In Tirol und im Burgenland wurde immerhin schon ein Anteilswert von rund 30% erreicht, selbst in Kärnten liegt dieser mit 27,7% noch über dem Bundesdurchschnitt.

Wenn es auch zutrifft, daß die von Nebenerwerbsbetrieben erzeugten land- und forstwirtschaftlichen Produkte in relativ höherem Maß der Versorgung der Besitzerfamilien dienen, als das in Vollerwerbsbetrieben der Fall ist, so ist doch unverkennbar, daß auch das Volumen der Marktproduktion der Nebenerwerbsbetriebe gestiegen ist. Diese Tatsache war schon in der Vergangenheit mehrfach der Anlaß zu einer unterschiedlichen Bewertung dieser Betriebskategorie hinsichtlich ihrer produktions- und marktpolitischen Stellung.

Andererseits kommt den Nebenerwerbsbetrieben, je zahlreicher sie werden, desto mehr, eine immer größer werdende Aufgabe bei der Erhaltung der Mindest-Gesamtbesiedlungsdichte in den ländlichen Gemeinden zu. Sie helfen mit, die kleinen bzw. örtlichen Wirtschaftskreisläufe zu stützen. Sie tragen also dazu bei, das auch für die Haupterwerbsbetriebe unerläßliche Ausmaß an Versorgungsleistungen der privaten Dienst-

leistungsträger zu erhalten und die Finanzkraft der ländlichen Gemeinden zu stärken.

Es ist schließlich nicht zu übersehen, daß es heute in schon sehr großen Gebieten – betriebsstrukturell und standortbedingt – fast nur mehr Nebenerwerbsbetriebe gibt. Dort fällt den Nebenerwerbsbetrieben – neben einer geringeren Nutzfunktion – bereits der größte Teil der Gestaltung und Pflege der Kulturlandschaft zu; eine Aufgabe, der sie jedoch in Zeiten der Hochkonjunktur nicht überall im wünschenswerten Maß nachzukommen vermögen. Heute, da die Lage auf dem Arbeitsmarkt auch in Österreich schwieriger geworden ist, verliert dieses Problem an Bedeutung. Zahlreiche Nebenerwerbsbetriebe haben nämlich vorsorglich die landwirtschaftliche Produktion auf brachgelegten Flächen aktiviert, auf anderen intensiviert oder zumindest die Produktionsbereitschaft erhöht, um bei einem Verlust des Haupterwerbes die Auswirkungen der Einkommensminderung auf ein erträgliches Ausmaß reduzieren zu können.

Die Nebenerwerbsbetriebe erweisen sich demnach als eine Betriebskategorie, die nicht nur aus der Sicht der Agrarwirtschaft Beachtung verdient. Durch das Verbleiben in den ländlichen Standorten und durch die berufliche Verflechtung mit den anderen Wirtschaftszweigen wirken die *Nebenerwerbsbetriebe* in mehrfacher Weise als *ein überwiegend stabilisierendes Strukturelement*, und zwar in allen Teilen des Bundesgebietes.

Der für die *land- und forstwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe bedeutsame und im wesentlichen außerlandwirtschaftlich bestimmte ökonomische Datenrahmen läßt langfristig kaum eine Verlangsamung des Strukturwandels* erwarten. Die in den letzten Jahren sinkende Abnahmerate der Agrarquote der Beschäftigten ist in Anbetracht der allgemeinen Beschäftigungslage eher als ein Rückstau von unterbeschäftigten Arbeitskräften zu werten.

Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1981

Allgemeiner Überblick

Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und deren Vermarktung

Die pflanzliche Produktion

Das *naturale Produktionsvolumen* fiel nach einer starken Steigerung 1980 (+ 12,5%) mit 11,1 Millionen Tonnen Getreideeinheiten im Berichtsjahr auf 10,5 Millionen Tonnen Getreideeinheiten (- 5,4%) zurück. Für diesen Rückgang zeichnen die gebietsweise ungünstigen Witterungsbedingungen im Verlauf des Jahres 1981 verantwortlich. Große Schäden haben bereits die starken Winterfröste verursacht, wobei vor allem die Wein- und Obstanlagen betroffen waren. Der Kälterückfall um den 19. und 20. April mit großräumigen Spätfrösten hat wegen des fortgeschrittenen Vegetationsstandes bei den Reben-, Obst- und Beerenobstanlagen nochmals schwere Schäden verursacht, die insbesondere in Niederösterreich und Oberösterreich quantitative Einbußen verursachten. Die lang anhaltende Sommertrockenheit im Osten des Landes hat zu einer verminderten Getreideernte geführt. Der Herbst war durch starke Niederschläge gekennzeichnet, die die Weinlese gegen das Ende zu erschwert haben. Probleme gab es auch bei den Zuckerrüben, deren Ernte erst unter größeren Schwierigkeiten Mitte November abgeschlossen werden konnte. Durch den relativ späten Winterbeginn war die Vegetationsperiode sehr lang, was insbesondere für Mähweiden und Zwischenfrüchte vorteilhaft war. Die Qualität der Ernten war bei den einzelnen Kulturarten unterschiedlich, insgesamt aber zufriedenstellend bis gut.

Die Hagelschäden des Jahres 1981 erforderten zu ihrer Abdeckung eine Entschädigungssumme von rund 196 Millionen Schilling für 11.548 Schadensfälle, das bedeutet im Vergleich zum Rekord-Schadensjahr 1980 mit 252 Millionen Schilling einen Rückgang um über 22%. Die Prämieingänge für 102.135 Verträge brachten 302,6 Millionen Schilling und lagen somit deutlich über dem unmittelbaren Erfordernis (65%). Insgesamt haftete die Österreichische Hagelversicherungsanstalt über Rückversicherungen für einen Betrag von etwa 9,34 Milliarden Schilling. Im Durchschnitt der letzten 25 Jahre hat die Schadensvergütung 73,8% der Prämieingänge (ohne Erhebungskosten und Regien) erfordert. Der Zuschuß des Bundes und der Länder zur Hagelversicherung betrug je 34,8 Millionen Schilling.

Das Kulturarten- und Anbauverhältnis (Tabellen 32 und 33 auf S. 121) zeigte laut der Stichprobenerhebung für 1981 einen Rückgang des Ackerlandes um 8000 ha auf 1,48 Millionen Hektar. Flächenrückgänge sind insbesondere bei Roggen, Sommergerste, erstmals bei Körnermais sowie neuerlich bei Kartoffeln und Futterrüben zu verzeichnen. Die Weizen-, Winter-

gersten-, Zuckerrüben- sowie Silomaisfläche und die Fläche des Wechselgrünlands haben zugenommen. Die Brachfläche ist neuerlich gestiegen. Der Anbau von Getreide (einschließlich Körnermais) erreichte 1981 einen Anteil von 71,0% des Ackerlandes.

Getreide

Die Weltweizenernte 1981/82 dürfte nach Schätzungen des Internationalen Weizenrates mit über 450 Millionen Tonnen geringfügig über der Vorjahreseernte liegen und damit das bisherige Produktionsmaximum des Jahres 1978 nur knapp verfehlen. Die Erwartungen mußten im Lauf der Ernteperiode zurückgenommen werden, da die Ausfälle der UdSSR umfangreicher waren, als zunächst angenommen worden war. Produktionseinbußen mußten infolge von Trockenheit auch in Westeuropa verzeichnet werden. Erzeugungssteigerungen sind vor allem in den Exportländern USA, Kanada und Australien erzielt worden.

In der Weltfuttergetreideproduktion (Mais, Gerste, Hafer, Menggetreide, Milocorn und Sorghum) wird nach Schätzungen 1981 ein bisheriger Höchststand von 735 Millionen Tonnen erwartet. Damit wird die Vorjahreseernte um mehr als 5% und das Maximum des Jahres 1978 um fast 1% übertroffen. Deutliche Steigerungen konnten die USA und Argentinien verzeichnen.

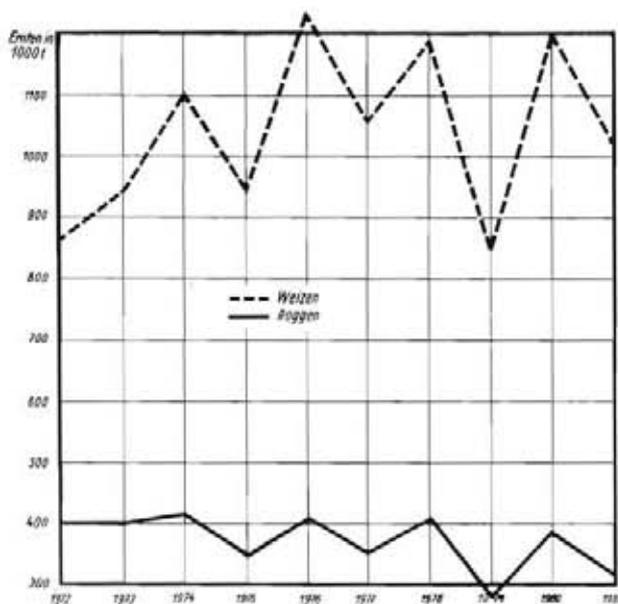
Die Getreideproduktion in Österreich (einschließlich Mais) betrug 1981 4,36 Millionen Tonnen. Sie war damit um rund 10% niedriger als 1980, aber fast so hoch wie der Durchschnitt der vorhergehenden fünf Jahre. Die Getreidefläche war insgesamt um 18.000 ha geringer als im Jahr zuvor. Hauptursache für den Ertragsrückgang waren die Witterungsverhältnisse (Trockenheit). Nur Körnermais hat bei einer um rund 2% verringerten Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr mit 1,37 Millionen Tonnen eine um 6,3% höhere Ernte ergeben.

Brotgetreide

Die Brotgetreideernte (einschließlich Wintermenggetreide) lag mit 1,356.797 t witterungsbedingt um 15% unter dem ausgezeichneten Ergebnis von 1980.

1981/82 wird die Marktleistung (Tabellen 34 und 35 auf S. 122) rund 942.500 t (- 17,9%) erreichen. Die Qualität des Erntegutes ist bei Weizen aus den östlichen Anbaugebieten von sehr guter Beschaffenheit, aus den Übergangslagen noch zufriedenstellend, hingegen traten in den Hauptproduktionsgebieten des Westens Auswuchsschäden auf, die eine gesonderte

Die Brotgetreideernte 1972 bis 1981



Lageraktion erforderten. Im Rahmen dieser Aktion des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft wurden 80.000 t auswuchsgeschädigter Weizen verbilligt (350 S je Tonne) an Bergbauernbetriebe und in weiterer Folge an alle Bedarfsträger abgegeben. Die Kosten dieser Aktion betragen 28 Millionen Schilling. Sie wurden je zur Hälfte vom Bund und von den Produzenten aufgebracht. Die Roggenqualität erreichte in den östlichen Anbaugebieten Spitzenwerte, war in den Übergangslagen zufriedenstellend und fiel in den mengenmäßig wenig bedeutenden westlichen Gebieten wegen der starken Niederschläge während der Ernte deutlich ab. Im Rahmen der Qualitätsweizenaktion betrug die Marktleistung bei 118.000 ha Kontraktfläche insgesamt 391.868 t, jene der Mahlweizenaktion einschließlich der Übermengen insgesamt 321.501 t. Die Durumweizenanbaufläche 1981 umfaßte über 8000 ha bei einer Ernte von 25.800 t (-30%). Die Übernahmsmenge war wieder mit 33 dt/ha begrenzt.

Durch die Mühlenaktion war es bis Ende September möglich, 56% (518.000 t) der bis dahin erbrachten Marktleistung durch die Mühlen aufzukaufen. Dafür wurden 145 Millionen Schilling an Bundesmitteln aufgewendet. Die Übernahmsmenge war wie im Vorjahr dem Zehnfachen der durchschnittlichen monatlichen Handelsvermahlung gleichzusetzen. Im Rahmen der Siloaktion werden die von den Mühlen nicht sofort aufgekauften Mengen an Weizen und Roggen von Genossenschaften und Händlern eingelagert. Zu den Lagerkosten leistete der Bund 1981 Zuschüsse von 545,4 Millionen Schilling (1980: 514,3 Millionen Schilling).

Die Lagerkapazität der Genossenschaften zur Aufnahme der Ernte in den Hauptanbaugebieten Niederösterreich, Oberösterreich und Burgenland umfaßte 1981 1.047.500 t.

Die Exporte zur Marktentlastung erforderten insgesamt 297,1 Millionen Schilling (1980: 153,7 Millionen Schilling), die je zur Hälfte aus Verwertungsbeiträgen der Getreidebauern und aus Bundesmitteln stammten. Der Versorgungsplan sieht für das Wirtschaftsjahr 1981/82 Ausfuhren von 70.000 t Qualitätsweizen, 160.000 bis 190.000 t Mahlweizen und 26.000 t Roggen vor.

Im Zusammenhang mit dem für das Wirtschaftsjahr 1981/82 erstellten Getreidekonzept wurden die Erzeugernettopreise für Roggen, Mahlweizen und Qualitätsweizen um 15,50 S je 100 kg erhöht. Der Verwertungsbeitrag für Brotgetreide wurde mit 19,50 S je 100 kg festgesetzt (1980: 12 S je 100 kg). Bei Durumweizen blieb der Gesamterlös für den Erzeuger mit 538,07 S je 100 kg unverändert.

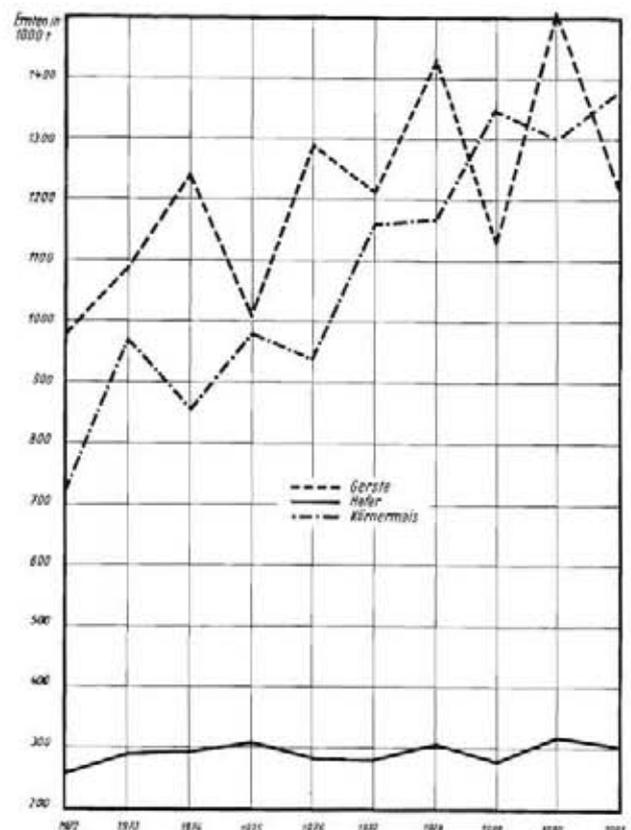
An Verwertungsbeiträgen wurden für das Kalenderjahr 1980 rund 77,3 Millionen Schilling von den Produzenten aufgebracht und die gleiche Summe aus Budgetmitteln bereitgestellt, 1981 waren es je 177,5 Millionen Schilling.

Futtergetreide

Die Gesamternte an Gerste, Hafer, Mais und Sommermenggetreide umfaßte 1981 2.999.414 t (-7,2%). Der Körnermais hat bei höheren Hektarerträgen als im Jahr zuvor mengenmäßig mit 1.374.386 t (+6,3%) die erste Stelle eingenommen; an zweiter Stelle stand Gerste mit 1.219.816 t. Die Gesamtfläche war um rund 16.000 ha niedriger als 1980. Trotz der höheren Körnermaisernte ergaben sich Verknappungen in der Maisversorgung, insbesondere für die Herstellung von Mischfutter, sodaß Importe notwendig waren. Die Verknappung hatte ihre Ursache in der verstärkten Zunahme des Selbstbehaltes der Landwirte, die durch die hohen Trocknungskosten ausgelöst wurde.

In die Lageraktion wurden aus der Ernte 1981 rund 135.000 t Futtergerste, jedoch kein Futtermais eingebracht (1980 waren es 255.000 t Futtergerste und 100.000 t Futtermais). Im Rahmen dieser Aktion sind Bundeszuschüsse für die Ein- und Auslagerung vorgesehen.

Die Ernte an Grobgetreide 1972 bis 1981



Der inländische Bedarf an Futterweizen und Futterroggen wurde zur Gänze aus der heimischen Produktion gedeckt. Ein Abgabepreis wurde hierfür nicht festgesetzt. Zwecks Förderung des Absatzes von Futtergetreide wurden die Freigaben von Weizen und Roggen aus der Siloaktion nur für solche Partien erteilt, die wegen ihrer schwachen Qualität weder dem Export noch der Vermahlung zugeführt werden können.

Über Vorschlag des Getreidewirtschaftsfonds sind für das Wirtschaftsjahr 1981/82 gemäß dem vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft erstellten Plan die Einfuhren von 30.000 t Industriemais und 6000 t Industriehafer vorgesehen. Im Rahmen des Nahrungsmittelhilfe-Übereinkommens wurden 1981 31.259 t Gerste nach Ägypten exportiert.

Die Abgabepreise für inländisches Futtergetreide wurden gegenüber 1980 erhöht. Für jenes Futtergetreide, das in Aktionen der privatwirtschaftlichen Verwaltung des Bundes eingebracht bzw. bezuschußt wurde, ist ein Verwertungsbeitrag von 9 S/100 kg eingehoben worden (1980: 6 S/100 kg), der von den Erzeugerpreisen in Abzug zu bringen ist (1981: 23,7 Millionen Schilling).

Für die Sperrlagerhaltung, Frachtvergütung für inländische Futtermittel sowie die Futtergetreideexporte wurden aus Bundesmitteln 193,0 Millionen Schilling aufgewendet (1980: 290,4 Millionen Schilling).

Insgesamt erreichten die Marktordnungsausgaben für Brot- und Futtergetreide 1186,5 Millionen Schilling (1980: 1056,4 Millionen Schilling); die Einnahmen betragen 206,9 Millionen Schilling.

Hackfrüchte

Kartoffeln

Die unbefriedigende Erlössituation des europäischen Kartoffelmarktes 1980/81 hat in der EG (10) wieder zu einer Einschränkung des Anbaues (-6,8%) geführt. Die Flächenreduzierung wurde jedoch größtenteils durch teilweise kräftig gestiegene Erträge ausgeglichen. Die Vermarktungskampagne für Speisekartoffeln war durch mehrere negative Einflüsse gekennzeichnet. Eine Entlastung für den europäischen Kartoffelmarkt brachten umfangreiche Exporte in den Ostblock.

Die österreichische Kartoffelernte des Jahres 1981 erbrachte 1.309.780 t (+3,6%). Die Anbaufläche ging neuerlich, und zwar um nahezu 3000 ha (-5,6%) auf nunmehr 49.639 ha zurück, womit sie den bisher tiefsten Stand erreichte. Die Hektarerträge stiegen im Vergleich zu 1980 mit 9,8% kräftig an. Einer Flächenausweitung um 899 ha (+5,7%) bei frühen und mittelfrühen Kartoffeln standen Einschränkungen bei den Vortreibkartoffeln um 50 ha (-3,1%) und bei den Spätkartoffeln um 3780 ha (-10,7%) gegenüber. Die Bestände entwickelten sich nach einem anfänglichen Kälteschock günstig, doch hat eine lang andauernde Trockenperiode die Höhe des Ertrages beeinträchtigt.

Die Vortreibsorten wurden noch nie so früh gerodet wie im Jahr 1981. Es wurden schwach mittlere Erträge eingebracht. Bei den mittelfrühen Speisekartoffelsorten gab es in den Trockengebieten nur mittlere, in den feuchten Gebieten jedoch gute Erträge. Bei den späten Kartoffelsorten, einschließlich der Industrieware, konnte eine gute bis sehr gute Ernte verzeichnet werden.

Aufgrund von Anbau- bzw. Lieferverträgen übernahm die Österreichische Agrarindustrie Ges.m.b.H. im Werk

Gmünd, Niederösterreich, 135.482 t (1980: 129.213 t) Stärke- und Speise-Industriekartoffeln, die genossenschaftliche Kartoffelverwertung des Verbandes ländlicher Genossenschaften in Niederösterreich weitere 40.000 t (1980: 38.000 t). Die landwirtschaftlichen Brennereien (Genossenschaften und Einzelbrennereien) haben 1980/81 rund 27.977 t (+7,5%) Kartoffeln verarbeitet.

Vom Werk Gmünd wurden 1981 für 100 kg feldfallende Stärke-Industriekartoffeln 86,32 S (1980: 87,88 S) bezahlt. Dieser Erzeuger-Nettopreis einschließlich Spätlieferprämie ab Verladestation beruht auf einem durchschnittlichen Stärkegehalt von 16,6% (1980: 16,9%). Dies ergibt wie im Vorjahr einen fixierten Grundpreis von 5,20 S je kg Stärkewert. Für die 14.067 t Speise-Industriekartoffeln mit einem Stärkegehalt von durchschnittlich 14,24% betrug der Erzeuger-Nettopreis für 100 kg 111,10 S ab Verladestation (1980: 111,54 S/100 kg). Gemäß Zucker- und Stärkeförderungsgesetz 1972 wurden die Produktion und der Absatz von 6970 t Maisstärke (23,7 Millionen Schilling) und 11.000 t (1980: 9931 t) Kartoffelstärke inländischer Herkunft mit Bundesmitteln in der Höhe von 67,9 Millionen Schilling (1980: 54,9 Millionen Schilling) gefördert.

Im Interesse eines möglichst hohen Inlandsanteiles bei der Versorgung mit Saatkartoffeln wurde die Erzeugung von Vorstufen- und Originalsaatgut auch 1981 mit Bundesmitteln unterstützt. Die Förderung schloß auch Maßnahmen zur Gesunderhaltung (Krauttotspritzung und Beizung) der inländischen Saatkartoffeln ein sowie eine Verbilligung der Importware zur Deckung des Inlandsbedarfes.

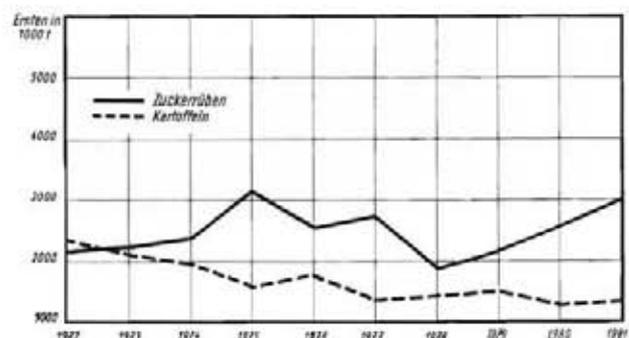
Zuckerrüben

Die Weltzuckerproduktion 1981/82 dürfte nach vorläufigen Schätzungen mit 94,8 Millionen Tonnen einen bisherigen Rekordumfang erreichen. Bei einem Verbrauch von rund 91 Millionen Tonnen (+2%) werden die Weltvorräte um knapp 4 Millionen Tonnen auf 28,3 Millionen Tonnen steigen und damit 30% des Konsums erreichen. Viel schneller und ausgeprägter als erwartet sind die Preisnotierungen auf dem Weltmarkt im Lauf des Jahres 1981 gefallen.

Der EG-Ministerrat einigte sich 1981 auf eine neue EG-Zuckermarktordnung für die nächsten fünf Jahre. Die Zuckerproduktion der EG 1981/82 wird auf 14,4 Millionen Tonnen (+18%) geschätzt; sie würde damit einen Rekord erreichen.

Die Zuckerrübenernte in Österreich stieg 1981 um 16,2% auf 3.006.924 t. Dieses Ergebnis ist auf eine deutliche Ausweitung der Anbaufläche (+15,5%)

Die Ernte an Zuckerrüben und Kartoffeln
1972 bis 1981



auf 58.602 ha und zum geringen Teil auf höhere Hektarerträge (+0,6%) zurückzuführen. Die Ausbeute (einschließlich Grünsirup) betrug, ausgedrückt in Weißwert, 446.921 t, die Weißzuckerausbeute wegen der sommerlichen Trockenheit und des nassen Herbstes lediglich 14,86% (1980: 16,22%). Der für die Berechnung des Zuckerrübenpreises maßgebende Fabriksabgabepreis für Normalkristallzucker in 50-kg-Säcken wurde per 16. März 1981 mit 966,35 S/100 kg festgesetzt. Bei einem Zuckergehalt von durchschnittlich nur 16,51% (1980: 17,83%) leitet sich daraus ein Zuckerrübenpreis von 650 S/t (ohne MWSt.) ab. Für Zusatzrübe wurden 520 S/t bezahlt.

Im Zuckerwirtschaftsjahr 1980/81 wurden von den Zuckerfabriken mit Hilfe des Frachtkostenausgleiches 336.957 t Weißzucker für die menschliche Ernährung verfrachtet. Im selben Zeitraum konnten 90.718 t (1980: 103.245 t) Zucker exportiert und 16.312 t (1980: 36.990 t) dem aktiven Veredelungsverkehr zugeführt werden. Bei beiden Positionen ist gegenüber dem Vorjahr ein zum Teil beachtlicher Mengenrückgang um 12% bzw. 56% festzustellen, was insbesondere auf die Mengen- und Preisentwicklung auf dem Weltmarkt zurückzuführen ist.

Mit der vor zwei Jahren aufgenommenen Erzeugung von Grünsirup wurde nun im Jahr 1981 die Vollversorgung der Hefe- und Spiritusindustrie mit den inländischen Rohstoffen Grünsirup und Melasse erreicht. Damit konnten die Importe in einer Größenordnung von 50 bis 70 Millionen Schilling reduziert werden. Erstmals kamen auch 1000 t Grünsirup in der Futtermittelerzeugung zum Einsatz, wodurch sich insbesondere Rohmelasseimporte substituieren ließen.

Das Jahreslieferrecht an Zuckerrüben 1982 beträgt 100% vom Rübengrundkontingent und kann wie bisher mit 15% überliefert werden. Damit wird die Zuckerrübenfläche 1982 das Ausmaß des Vorjahres erreichen.

Futerrüben

Die stetige Abnahme der Futterrübenanbaufläche hat sich 1981 sprunghaft fortgesetzt, und zwar um 2830 ha auf 8790 ha. Obwohl der Hektarertrag um 4,9% zugenommen hat, ist die Gesamternte auf 479.370 t (-20,7%) gesunken.

Feldgemüse

Nach der amtlichen Agrarstatistik (Tabelle 36 auf S. 122) erbrachten die wichtigsten Feldgemüsearten im Jahr 1981 auf einer leicht rückläufigen Anbaufläche von 13.269 ha (-0,8%) ein um 3% geringeres Erntevolumen (390.209 t). Das Anbauverhältnis der einzelnen Feldgemüsearten hat sich nicht wesentlich geändert. Führend in der Fläche ist nach wie vor Chinakohl, gefolgt von Kraut, Gurken, Kopfsalat, Zwiebeln und Grünerbsen. Die Spätfröste haben mit Ausnahme Tirols auf den Feldgemüsebau wenig Auswirkung gehabt. Der Kulturzustand war zufriedenstellend, das Schadaufreten, insbesondere von Blattläusen, eher stark. Ertragsmindernd wirkte sich die sommerliche Trockenperiode dort aus, wo keine Beregnungsmöglichkeiten vorhanden waren. Aufgrund der langen Herbstperiode konnte die Ernte trotz zum Teil reichlicher Niederschläge ohne größere Beeinträchtigung eingebracht werden.

Beim Absatz ist anzuführen, daß die Lager bei Kraut, Zwiebeln und Karotten im Frühjahr zur Gänze abgebaut waren. Bis Mitte Mai war die Ernte von Win-

tersalat abgeschlossen. Der anschließend geerntete Kopfsalat konnte anfänglich zu guten Preisen abgesetzt werden. Die starke Radieschenanlieferung hat zu gedrückten Preisen geführt. Der Frühkraut- und Zwiebelabsatz war wenig zufriedenstellend, die Freilandsalaternte hat unter einem Angebotsdruck gelitten. Bei den Paradeisern kam es aufgrund des großen Angebotes zu niedrigen Preisen. Der Krautabsatz im Herbst war bei hohen Erträgen gut. Bei Kren und Chinakohl konnte eine gute Ernte verzeichnet werden, die zum Teil exportiert worden ist.

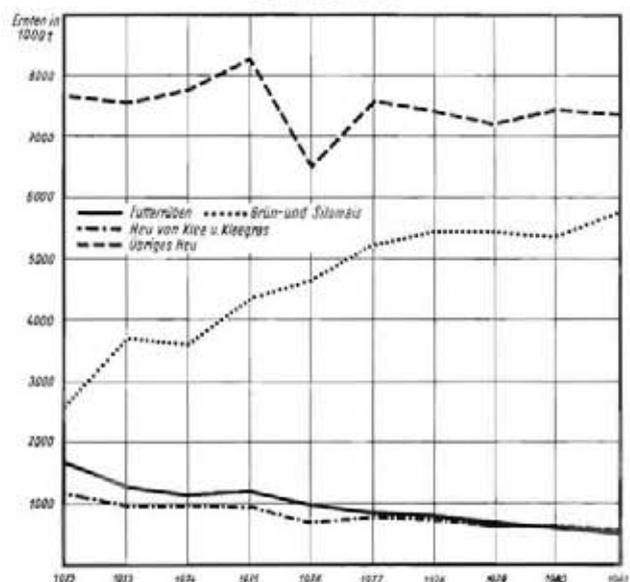
Die Durchschnittspreise lagen im Vergleich zu 1980 u. a. bei Weißkraut, Zwiebeln und Kren wesentlich höher. Preisrückgänge waren insbesondere bei Hauptensalat, Karotten und Paradeisern zu verzeichnen.

Der Vertragsanbau von Feldgemüse hat nach wie vor große Bedeutung. Rund ein Drittel der Fläche ist über Anbau- und Lieferverträge gebunden. Der Feldgemüseanbau befindet sich zurzeit in einer Umstrukturierungsphase, in der sich aufgrund von handelspolitischen, markt- und arbeitswirtschaftlichen Einflüssen die Anbauflächen der Feldgemüsearten in ihrem Umfang verschieben. Hauptkulturen sind nach wie vor Spinat, Erbsen und Bohnen, gefolgt von den arbeitsintensiven Kulturen, wie Einlegegurken, Paprika und Pfefferoni. In der Steiermark haben wieder 7000 Mitglieder des Verbandes steirischer Feldgemüsebauern für 667 ha Verträge abgeschlossen, davon 325 ha Einlegegurken, 110 ha Chinakohl und 100 ha Kren. Es wurden durchwegs höhere Flächenerträge als im Vorjahr erzielt.

Grünland

Nach frühlinghaften Temperaturen in der Zeit von Ende März bis Mitte April brachte ein darauffolgender Kälteeinbruch Schneefälle bis in die Niederungen. Der Stand des Grünlands war bis zu diesem Zeitpunkt wohl besser als im Vorjahr, doch bedingte die anhaltende Trockenperiode im Osten Österreichs einen zögernden und schwachen Aufwuchs. In der ersten Maihälfte herrschte im Westen überwiegend kühles und regnerisches Wetter mit anschließender Erwärmung. In Oberkärnten führten starke Regenfälle zu erheblichen Überflutungen und Vermurungen. In den Talgebieten setzte

Die Futterrüben-, Grün- und Silomais- sowie Heuernte 1972 bis 1981



die Silierung Ende Mai voll ein, und der Almauftrieb erfolgte deutlich früher als im Vorjahr. Die Heuernte verlief in den Tallagen relativ klaglos, lediglich in den Berggebieten gab es Beeinträchtigungen infolge Schlechtwetters. Die Erträge waren dort, wo Trockenheit herrschte, unterdurchschnittlich. Die Grummetternte konnte bei überwiegend günstigen Witterungsbedingungen eingebracht werden, doch war der Ertrag infolge Trockenheit gebietsweise nicht ganz befriedigend. Die Witterungsbedingungen im Herbst ermöglichten eine gute Weide, und auch die Zwischenfrüchte entwickelten sich gut, lediglich die Futtereinbringung gestaltete sich schwierig.

Die Mähfläche (Wiesen, Klee und Klee gras) entsprach 1981 mit 1,16 Millionen Hektar ungefähr dem Ausmaß des Vorjahres, und die geerntete Heumenge ging um 1,5% auf 7,92 Millionen Tonnen zurück. Die Rotklee fläche wurde auf 26.673 ha (- 15,3%) und die Luzerne fläche auf 13.024 ha (- 12,3%) eingeschränkt. Die Fläche des Wechselgrünlandes stieg neuerlich und stark auf 84.170 ha (+ 9,5%) an. Von einer um 3,6% ausgeweiteten Silomais fläche (105.289 ha) und einer neuerlich rückläufigen Grünmais fläche wurden 5,79 Millionen Tonnen Saftfutter (+ 8,2%) gewonnen.

Im Grünland liegen noch immer beachtliche Produktionsreserven, die etwa durch Düngungsmaßnahmen und den Einsatz von Qualitätssamenmischungen qualitativ und quantitativ ausgenutzt werden könnten.

Weinbau

Die Weinernte erbrachte mit 2.085.168 hl ein um 32,4% geringeres Ergebnis als 1980, einem Jahr mit ausgezeichneten Erträgen, und liegt um rund ein Fünftel niedriger, als es dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre entspricht (Tabelle 37 auf S. 123). Ursache dieser mengenmäßig niedrigen Ernte waren starke Winter- und Spätfrost mit regional unterschiedlichen Auswirkungen. Die Zuckergradation übertraf deutlich die Vorjahreswerte. Das niederschlagsreiche und warme Wetter von Mitte September bis Anfang Oktober förderte insbesondere in den Bezirken Neusiedl a. S. und Eisenstadt den Botrytisbefall. Nach Aufhören der Niederschläge kam es einerseits zu einer Schrumpfung der Trauben und damit zu sehr hohen Mostgewichten, wodurch der Prädikatsweinanteil im Burgenland auf rund 20% der Erntemenge anstieg, andererseits zu stärkerer Fäulnis und erschwerten Lesebedingungen. Von der Gesamternte Österreichs entfielen etwa 83% auf Weißwein und 17% auf Rotwein.

Die vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft eingeleitete Erfassung der Weingartenfläche in den weinbautreibenden Bundesländern Niederösterreich, Burgenland, Steiermark und Wien mittels Infrarot-Luftbilderhebung wurde vom 1. Juli bis 26. August 1980 durchgeführt; die photogrammetrische Auswertung und die anschließende Interpretation haben eine Weinbaufläche von 62 830 ha ergeben. Das ist eine Differenz gegenüber den Ergebnissen der amtlichen Agrarstatistik von + 5,5%.

An Weinvorräten wurden per 30. November 3.991.260 hl (- 17,8%) erhoben. Die Verminderung der Vorräte erfolgte überwiegend bei den Produzenten und Winzergenossenschaften, beim Handel waren die Weinvorräte nur unwesentlich niedriger als im Jahr zuvor.

Die Lagerkapazität wurde um weitere 138.038 hl (+ 1,8%) ausgeweitet, insbesondere durch Tanks und Zisternen. Diese Lagerungsform umfaßt rund die Hälfte der gesamten Weinlagerkapazität einschließlich der Flaschenlagerung. Die Holzfaßlagerung geht kontinuierlich zurück, ist aber insbesondere bei den bäuerlichen Produzenten noch immer von großer Bedeutung.

Der inländische Weinmarkt war von Beginn des Jahres an durch eine geringe, aber kontinuierliche Aufwärtsentwicklung der Preise gekennzeichnet. Dieser Trend setzte sich verstärkt ab Mitte des Jahres bis Jahresende fort. Hauptursachen der Preissteigerungen waren der sichtbar geringere Traubenbehang, insbesondere in Niederösterreich, sowie die erhöhten Weinexporte in die Nachbarstaaten BRD und Schweiz. Im Jahresdurchschnitt lag der Faßweinpreis für Weißweine um rund ein Drittel und der für Rotweine um mehr als ein Viertel höher als im Vorjahr.

Dem Weinwirtschaftsfonds standen 1981 47,5 Millionen Schilling an Bundesmitteln zur Verfügung, die vor allem für die Werbung im In- und Ausland verwendet worden sind.

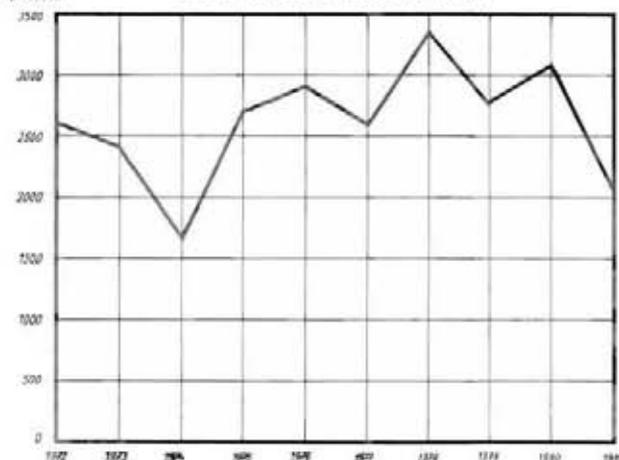
Die Erweiterung der EG um traditionelle Weinbauländer könnte längerfristig die Überschussituation auf dem Weinsektor verschärfen und Auswirkungen auf Österreich haben. Die geringe Ernte im Inland und eine verstärkte Nachfrage des Auslands nach österreichischen Weinen hat jedoch kurzfristig zu einer spürbaren Entlastung des Weinmarktes im Inland geführt. Das Ausfuhrvolumen von Wein erreichte dank intensiver Bemühungen 1981 eine Rekordmarke von 516.525 hl (+ 9,7%).

Obstbau

Der Intensivobstbau ist mit seinen 5500 Betrieben und einer Fläche von über 8000 ha ein wichtiger Betriebszweig der Landwirtschaft. Er sichert vielen Familien Arbeitsplätze und Existenz. Das Drei-Phasen-System (Einfuhrsperre - Kontingente - freie Einfuhr) hat sich in der Vergangenheit gut bewährt. Die Erweiterung im Sortenangebot trägt sicher zu einer rascheren Bedarfsdeckung aus der heimischen Produktion bei, doch ist dazu der zügige Ausbau von Lagerräumen weiterhin erforderlich. Einer bedarfsgerechten Produktion kommt in diesem Zusammenhang Priorität zu. Nach wie vor Bedeutung hat der Streu- und Hausgartenobstbau, der Obst für den Eigenbedarf, aber auch für die Vermarktung und Verwertung produziert; auch seine landschaftsgestaltende Funktion ist in diesem Zusammenhang anzuführen.

Weinernte
in 1000 hl

Die Weinernte 1972 bis 1981



Die Obsternte 1981 war insgesamt aufgrund der abnormen Witterungsbedingungen mit 452.000 t um 200.000 t kleiner als 1980. Der Ernterückgang betraf den Extensivobstbau. Im Intensivobstbau stieg die Ernte 1981 nach dem Rückgang 1980 wieder an; sie war mit 106.547 t 1981 um 2,5% höher als im Jahr zuvor. Regional gab es aber teilweise totale Ernteaussfälle (Tabellen 38 bis 40 auf S. 123).

Der Endrohertrag aus dem Obstbauging 1981 auf 2,35 Milliarden Schilling zurück (1980: 2,78 Milliarden Schilling).

Kernobst

Die Apfelernte 1981 war mit 243.000 t um mehr als ein Viertel geringer als 1980. Die Apfelernte im Intensivobstbau brachte jedoch ein um 6,3% besseres Ergebnis und liegt mit 82.197 t um 4873 t über dem Ertrag des Vorjahres. Rückgänge bei den mengenmäßig weniger bedeutenden Sommeräpfeln standen höhere Erträge bei den Winteräpfeln gegenüber. Die Ernte 1981 setzte um zwei bis drei Wochen früher ein als 1980, das Erntegut zeichnete sich durch Großfrüchtigkeit, gute Ausfärbung und eine deutlich bessere Qualität hinsichtlich Geschmack und Lagerfähigkeit aus.

Da die Vorjahrsernte (1980) qualitativ nicht so hochwertig war, verlief der Absatz schleppend und zog sich bis in die erste Juniwoche 1981 hin. Die späte Preisfestigung hatte auf die Preissituation der gesamten Saison nur mehr geringen Einfluß. Konträr dazu war die Qualitäts- und Preissituation der Ernte 1981: Von Beginn an zügiger Abverkauf bei guten Preisen. Der wöchentliche Apfelabsatz lag im Herbst um 30 bis 50% höher als in den Vergleichswochen im Jahr zuvor. Die Vermarktung heimischer Äpfel aus der Ernte 1981 dürfte mit Ende April 1982 abgeschlossen worden sein.

Moderne Lagerräume mit einer Kapazität von über 50.000 t stehen für die Anlieferung von Tafeläpfeln zur Verfügung, wobei die Steiermark mit 45.500 t dominiert. Rund 28.500 t entfallen auf CA-Lager, deren Ausbau zügig weiterläuft.

Im Streuobstbau lag die Ernte mit Ausnahme der Steiermark (Mittelernte) auf einem niedrigen Niveau. Die Preise für Verarbeitungsobst zogen gegenüber dem Vorjahr deutlich an (+50%) und lagen um 1,50 Schilling pro Kilogramm. Der österreichische Bedarf konnte nicht gedeckt werden. Zur Auslastung der Verarbeitungsbetriebe wurde ein Veredelungsverkehr genehmigt.

Die Birnenernte 1981 hat mit insgesamt 97.400 t ein um 23% geringeres Ergebnis gebracht als 1980, wengleich auch in den Intensivanlagen Steigerungsraten um fast 21% auf 3135 t erreicht wurden.

Steinobst

Die Marillenernte des Jahres 1981 erbrachte mit 6200 t weniger als die Hälfte der Erntemenge des Vorjahres. Hervorzuheben sind jedoch die regionalen Unterschiede. Während in weiten Teilen Niederösterreichs, insbesondere in der Wachau, ein fast 100prozentiger Ernteaussfall eintrat, lagen die Erträge im Südbahnbereich, im Raum um Wien und im östlichen Niederösterreich nur wenig unter dem Durchschnitt. In den burgenländischen Hauptanbaugebieten war – neben vereinzelt Schäden – ein reichlicher Fruchtbehang mit überdurchschnittlichen Erträgen zu verzeichnen.

Die Pfirsichernte entsprach mit 8700 t dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre, war aber um

ein Drittel geringer als die Rekordernte 1980. Durch die Umstellung auf gelb fleischige Sorten haben diese im Berichtsjahr erstmals einen dominierenden Anteil im Angebot erreicht. Der Absatz verlief infolge des früheren Erntezeitpunktes Ende August bei bester Qualität reibungslos.

Die Kirschenenernte erreichte mit 13.000 t nur 55% der Ernte des Vorjahres bzw. 62% einer Durchschnittsernte. An Weichseln wurden 67% im Vergleich zum Vorjahr bzw. 80% verglichen mit dem Durchschnitt geerntet. Frühzwetschken brachten zum Teil Rekorderträge (Überangebot mit Preisverfall), doch war bei den Spätzwetschken ein starker Ernteaussfall zu verzeichnen, sodaß die Gesamternte mit 40.500 t nur 45% einer Normalernte betrug.

Die Preissituation beim Steinobst war insgesamt infolge der Mindererträge durchwegs gut bis sehr gut.

Beerenobst

Eine aufgrund des kritischen Jahres 1980 erwartete gute Absatzsituation bei schwarzen Ribiseln ist in der Steiermark nicht eingetreten. Es mußten große Mengen Ware tiefgefroren bzw. in Lohnverarbeitung gegeben werden. Damit konnte einem sich abzeichnenden Preisdruck etwas entgegengewirkt werden. In Niederösterreich waren Absatz und Preis hingegen zufriedenstellend. Die Ernte war gegenüber dem Vorjahr mit 11.000 t (1981) nahezu unverändert. Absatzprobleme gab es auch bei roten und weißen Ribiseln, da die Nachfrage der Industrie im Vergleich zum Angebot (15.900 t) zu gering war.

Die Ernte von Ananas-Erdbeeren mit 10.400 t war um 15% niedriger als 1980, was auf den Verlust der ersten Blüte, insbesondere in Gebieten Niederösterreichs, zurückzuführen ist. Die im Osten des Landes herrschende Trockenheit hat zu einem raschen Ende der Ernte geführt. Die Preise lagen deutlich über dem Vorjahrsniveau.

Die Walnußenernte hat unter den Spätfrösten besonders gelitten und erreichte nur 2400 t (1980: 11.100 t).

Die Holunderproduktion für den Markt war nach einem problemlosen Absatz von 500 t 1980 im Jahr 1981 schwierig. Von der Ernte 1981 mit 630 t mußte mehr als die Hälfte tiefgefroren werden. Möglichkeiten der Saftbeimischung werden geprüft.

Gartenbau

Die Zahl der Gartenbaubetriebe hat sich im Berichtsjahr weiter vermindert. Die Hauptursache ist in der ständigen Erweiterung von Stadtrand siedlungen mit den dazugehörigen Einrichtungen zu sehen, die in die ehemals außerhalb der Stadt liegenden Gartenbaugebiete vordringen. Dadurch kommt es zu Umsiedlungen und zur Bildung neuer gärtnerischer Schwerpunktgebiete. Die hohen Investitionskosten im Glashausbau führen zu einem verstärkten Bau von Folientunnels.

Das Jahr 1981 war für den Gartenbau insbesondere wegen der hohen Energiekosten schwierig. Dies hat dazu geführt, daß viele Gewächshäuser, vor allem im Gemüsebau, während der extremen Wintermonate kaltgestellt werden mußten. Die wichtigsten Maßnahmen betrafen daher energiesparende Investitionen, deren Finanzierung durch Bundesmittel unterstützt werden ist. Eine weitere Aktion des Bundes für die Gartenbaubetriebe wurde zur Milderung der Wettbewerbsverzerrung in Form einer einmaligen nicht rückzahlbaren Bei-

hilfe in Höhe von 5 S/m² beheizter Gewächshausfläche durchgeführt. Zur Prüfung der Möglichkeiten von Vegetationsheizungen, die auch im Zusammenhang mit einer Abwärmenutzung zu sehen sind, wurden vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft Förderungsmittel zur Testung von Pilotprojekten bereitgestellt.

Im gärtnerischen Glashaus- und Freilandgemüsebau konnten im Berichtsjahr mengen- und qualitätsmäßig durchschnittliche Ernten erzielt werden, die in der ersten Jahreshälfte auch zu zufriedenstellenden Preisen abgesetzt werden konnten. Ab Jahresmitte kam es zur teilweisen Konkurrenz mit den Ernten des Feldgemüsebaues. Der überaus starke Marktdruck führte bei einer Reihe von Produkten, insbesondere bei Freilandparadeisern, zu einem Preisverfall. Moderne Kühllager anstelle der vielfach noch verwendeten Erdlager und Lagerscheunen haben sich sehr gut bewährt.

Deutliche Preisanstiege waren etwa für Glashausparadeiser, Sellerie, Kohl und Freilandpaprika im Jahresdurchschnitt zu verzeichnen. Preisrückgänge betrafen vor allem Freilandkopfsalat, Freilandkochsalat, Freilandblattspinat, Freiland-, aber auch Glashaussalatgurken.

Die Ertragslage im Blumen- und Zierpflanzenbau hat sich in den letzten Jahren grundlegend geändert. Trotz steigenden Blumenabsatzes, insbesondere zu Spitzenzeiten, ist die Ertragslage vor allem für reine Produktionsbetriebe äußerst angespannt. Die hohen Produktionskosten (Energie, Löhne und Betriebsmittel) sind nur schwer in den Preisen unterzubringen. Außerdem läßt ein starker Preisdruck durch Billigimporte aus Holland und den Oststaaten wenig Spielraum für Preisanhebungen. Endverkaufsbetriebe bzw. Betriebe in Verbindung mit Dienstleistungen (Blumenbinderei) sind hier noch in einer besseren Situation, obwohl Betriebsumstellungen in diese Richtung schwer lösbare Probleme bringen. Messen und Blumenschauen zeigen die beachtliche Leistung des heimischen Gartenbaues und sind ein wichtiger Werbeträger auf diesem Sektor.

Der Wert der Endproduktion aus Gartenbau, Feldgemüsebau und Baumschulen wurde 1981 auf 3,2 Milliarden Schilling geschätzt.

Sonderkulturen

Hopfen

Im Berichtsjahr wurden von 83 Betrieben auf 137 ha 179 t Trockenhopfen (+ 4%) geerntet. Im Anbaubereich in Oberösterreich wurden auf 67 ha (+ 7,4 ha) 93,15 t, in jenem der Steiermark wieder auf rund 70 ha 85,9 t Hopfen erzeugt. Die Qualität des Erntegutes war mit einem Anteil von 99% A-Qualität ausgezeichnet.

Tabak

Der Tabakanbau ist im Berichtsjahr auf 230 ha (1980: 258 ha) zurückgegangen. Nur mehr 350 Pflanzler (1980: 418 Pflanzler) befaßten sich mit dieser Kultur. Zwei Drittel der Fläche liegen in der Steiermark, gefolgt von Niederösterreich. Der Rest verteilt sich auf Oberösterreich und das Burgenland. Insgesamt wurden 436,7 t (1980: 431 t) Rohtabak geerntet.

Der Anbau von Hopfen bzw. Tabak ist mit der Brauereiwirtschaft bzw. der Austria Tabakwerke AG vertraglich geregelt. Die Zuwendungen zur Förderung des Ta-

bakanbaues durch je 50% aus Bundes- und Landesmitteln erreichten fast 5 Millionen Schilling.

Sonstiges

1981 wurde in der Steiermark von 161 Betrieben auf 180 ha Mutterkorn erzeugt. Extrem ungünstige Witterungsbedingungen zur Blütezeit und Hagelschäden haben den Hektarertrag im Durchschnitt auf 67 kg/ha Mutterkorn (1980: 181 kg) sinken lassen, wenngleich auch Einzelerträge von 200 kg/ha erzielt wurden.

Produktion von Ölsaaten und eiweißreichen Pflanzen

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft stellt seit Jahren Bundesmittel für Großversuche auf dem Ölsaaten- und Eiweißsektor zur Verfügung. Diese Versuche wurden 1981 auf einer Fläche von 122 ha (davon 45 ha Pferdebohnen) durchgeführt. Sie erforderten rund 658.000 S und dienen vorrangig zur Abklärung pflanzenbaulicher Fragen (Sortenwahl, Kultur- und Pflegemaßnahmen, Ertragspotential u. dgl.). Die Ergebnisse daraus bilden eine wichtige Grundlage für eine allfällige Anbauausweitung von öl- bzw. eiweißreichen Pflanzen, die sowohl hinsichtlich der Fruchtfolge als auch aus handels-, versorgungs- und neutralitätspolitischen Gründen wünschenswert wäre. Die Versuchserträge des Jahres 1981 waren aufgrund der Trockenperiode insgesamt unbefriedigend.

Der Rapsanbau wurde im Jahr 1980 in Form einer Kontraktaktion auf einer Anbaufläche von rund 4500 ha durchgeführt. Witterungsbedingt war die Erntefläche mit einem Gesamtertrag von 7638 t geringer. Dieses schwache Ergebnis ist vor allem auf die sommerliche Trockenperiode im Jahr 1981 zurückzuführen. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat im Rahmen einer Weizenanbauverzichtsprämie für diese Aktion Bundesmittel in der Höhe von 27,2 Millionen Schilling bereitgestellt, die direkt an die Rapsproduzenten überwiesen worden sind. Die Anbaufläche des Jahres 1981 liegt mit 3600 ha deutlich unter der des Vorjahres.

Zur Ausweitung des Pferdebohnenanbaues wurden 1981 im Rahmen der Saatgutvermehrung rund 150 t Pferdebohnen Saatgut erzeugt. Die Pferdebohnen-Kontraktaktion des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft ist zur Entlastung des Weizenmarktes im folgenden Jahr vorgesehen.

Die Anbaufläche von Ölkürbis in der Steiermark betrug 1981 laut Statistik 5120 ha und ging im Vergleich zum Vorjahr um 465 ha (- 8,3 %) zurück. Überkapazitäten haben zu Absatzproblemen und zu einem Preisverfall bei den Produzenten geführt.

Alternativer Landbau

Spezialfragen alternativer Produktionsweisen werden seit Jahren durch verschiedene Versuchs- und Forschungsarbeiten geprüft. Seit 1975 sind vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft Versuche der Gemeinde Wien in der Lobau, die von der Universität für Bodenkultur betreut werden, gefördert worden. Mit einem Grünlandversuch im Ennstal wurde 1978 begonnen. Dabei werden Ertrag und Futterqualität des Pflanzenbestands in Abhängigkeit von verschiedenen Düngungssystemen (auch alternative Verfahren) ermittelt.

1980 wurde an der Höheren Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Wien ein Langzeitver-

sich über naturnahen bzw. konventionellen Gemüsebau begonnen. In Rutzendorf (Marchfeld) ist ein Großflächenversuch zur Klärung alternativer Fruchtfolgen angefangen worden, mit dem insbesondere die Fragen des Leguminoseneinsatzes im Trockengebiet und des integrierten Pflanzenschutzes geprüft werden sollen.

Versuche zur alternativen Produktion im Weinbau wurden 1980 gestartet; sie sollen 1982 auch auf den Obstbau ausgedehnt werden.

Geplant ist schließlich ein Betriebspaarvergleich alternativ bzw. konventionell wirtschaftender Betriebe in Oberösterreich. Nach anfänglich sehr regem Öffentlichkeitsinteresse versucht man, das Ausmaß alternativer Produktionssysteme den realen Absatzchancen anzupassen.

Die tierische Produktion

Die Veränderung des Viehbestands

Österreich bietet aufgrund seiner natürlichen Produktionsbedingungen und einer bäuerlichen Betriebsstruktur gute Voraussetzungen für die Viehwirtschaft, insbesondere für die Rinderhaltung. Die Bestrebungen zur Reduzierung des sehr hohen Arbeitsaufwandes durch Mechanisierung bzw. Automatisierung sowie die Verbesserung der Arbeitsproduktivität durch Bestandsvergrößerung und verstärkten Kraftfuttermiteinsatz führen zu einem betrieblichen und auch regionalen Konzentrationsprozeß vor allem in der Schweine- und Hühnerhaltung. Wie in anderen Ländern wurden auch in Österreich Maßnahmen getroffen, um die tierische Veredelungsproduktion in den bäuerlichen Betrieben mit eigener Futterbasis zu erhalten, wobei auch handelspolitische Überlegungen bzw. die Probleme der Massentierhaltung und der gewerblichen Tierproduktion mit eine Rolle spielen. Im Zusammenhang mit den Konzentrationserscheinungen, der Arbeitsintensität und der Marktsättigung bei den traditionellen Veredelungsprodukten sind auch die Bemühungen zum Aufbau alternativer bzw. extensiver Formen der Tierproduktion (z. B. Mutterkuh-, Damtier- und Schafhaltung) zu sehen.

Die Struktur der viehhaltenden Betriebe hat sich auch 1981 weiter in Richtung einer Konzentration verändert, d. h., die Zahl der Tierhalter hat im allgemeinen abgenommen, die durchschnittliche Bestandsgröße je Halter ist gestiegen. Die Umrechnung der Bestände in Großvieheinheiten (1 GVE = 500 kg Lebendgewicht) ergab gegenüber 1980 eine Zunahme um 1,6% (Tabelle 41 auf S. 124). Die Viehdichte betrug 1981 je 100 ha reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche 82 GVE (1980: 80 GVE).

Die landwirtschaftliche Pferdehaltung besitzt nur mehr in waldreichen Berggebieten (Zugtiere) und im Rahmen des bäuerlichen Fremdenverkehrs (Freizeitsport) eine gewisse Bedeutung.

In der Rinderhaltung war eine leichte Aufstockung – insbesondere bei den Jungtierbeständen – zu verzeichnen. Die Zahl der Kühe hat nur geringfügig abgenommen.

Beim Schweinebestand war 1981 ein 8%iger Anstieg festzustellen, sodaß 1982 ein wesentlich höheres Schlachtschweineangebot zu erwarten ist. Bei der Schafhaltung zeigt auch die Zahl der Halter eine leicht steigende Tendenz. Der Hühnerbestand verzeichnete 1981 eine starke Ausdehnung (um rund 10%),

wobei vor allem die Zahl der Junghühner für Legezwecke und die der Masthühner zugenommen hat. Auch der Bestand an Truthühnern nahm beträchtlich zu, jener an Enten und Gänsen ging zurück (Tabellen 42 bis 46 auf S. 124 bis 126).

Der Einfluß der Tierseuchen auf die Produktion

Sämtliche rinderhaltende Betriebe Österreichs sind in den beiden staatlichen Aktionen zur Bekämpfung der Rindertuberkulose und der Rinderbrucellose erfaßt. 1981 wurden 75 Betriebe als tbc-verseucht und 17 als bangverseucht ermittelt, alle anderen Betriebe besaßen die staatliche Anerkennung ihrer Tbc- und Bangfreiheit.

Nach sechs Jahren ist in Österreich am 2. März 1981 wieder die Maul- und Klauenseuche aufgetreten. Sie wurde in einem Schweinehaltungsbetrieb in der Ortschaft Thalheim (Bezirk St. Pölten) und in einem Nachbardorf als Sekundärinfektion festgestellt. Sofort setzten die veterinärbehördlichen Maßnahmen ein (Sperrung der Seuchenhöfe und der beiden Seuchenortschaften in bezug auf Tiere und tierische Produkte, aber auch in bezug auf Bewohner; Festlegung eines 30 km breiten Sicherungsgebietes, Beschränkungen im Vieh- und Fleischverkehr). In beiden Seuchenorten wurde die sofortige Keulung aller Klauentiere und ihre unschädliche Beseitigung angeordnet (2300 Schweine, 230 Rinder), ebenso die Schutzimpfung aller Klauentiere im festgelegten Impfgebiet. Die Kosten der Bekämpfung des Seuchenzuges betragen für die Entschädigung der getöteten Tiere 15,0 Millionen Schilling, die Entschädigung an Personen für deren Verdienstentgang 1,0 Million Schilling, den Impfstoff 1,5 Millionen Schilling und die Tierarztkosten 6,5 Millionen Schilling.

Die Schweinepest wurde 1981 in 26 Betrieben festgestellt. Ein Primärausbruch und 17 Sekundärausbrüche ereigneten sich im Dezember in fünf Bezirken Salzburgs. Alle Schweine in den verseuchten Höfen wurden gekeult und unschädlich beseitigt. Die Sperrmaßnahmen waren zu Jahresende noch aufrecht.

Die Enzootische Rinderleukose, eine virusbedingte Infektionskrankheit, tritt in Ländern mit intensiver Rinderhaltung auf. Die vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft durchgeführte Ausmerzaktion von Leukosereagenten soll zur raschen Erreichung leukosefreier Rinderbestände beitragen, wofür bisher 1,22 Millionen Schilling Ausmerzbeihilfen aus Bundesmitteln und zusätzlich Landesmittel aufgewendet wurden. Aufgrund serologischer Untersuchungen kann in Österreich ein sehr geringer Verseuchungsgrad angenommen werden (unter 0,1%). Nach dem Entwurf eines Leukosegesetzes sind künftig periodische Untersuchungen der Rinderbestände vorgesehen.

Die Geflügelpest wurde 1981 nur in drei Fällen festgestellt (in Wien und Niederösterreich).

Bei der Wutkrankheit konzentrierte sich 1981 das Seuchengeschehen auf die Steiermark. In Niederösterreich verbreitete sich die Seuche, vom Bezirk Scheibbs ausgehend, auf die Bezirke Lilienfeld und Neunkirchen. Von den 735 Wuterkrankungen (1980: 860) waren zu 98% Wildtiere betroffen. In je fünf Fällen wurde die Krankheit an Rindern und Hunden sowie in sechs Fällen an Katzen festgestellt. Vorrangige Bekämpfungsmaßnahme ist die Reduzierung des Fuchsbestands.

Die Produktion und Vermarktung von Rindern

Weltweit war der Rindfleischmarkt 1981 durch eine weiterhin rückläufige Erzeugung in Ozeanien, Ost- und Westeuropa und eine stagnierende Produktion in Südamerika geprägt. Während in Nordamerika und in der südlichen Hemisphäre die seit Herbst 1980 sinkenden Preistendenzen anhielten, bewirkte die verminderte Produktion in Westeuropa deutliche Preisauftriebe. Wie aus einer Studie der OECD über die Marktaussichten für Fleisch bis 1985 hervorgeht, ist für Europa, Kanada und die UdSSR eine Ausweitung der Rinderbestände zu erwarten. Für Nordwesteuropa wird eine niedrige Zuwachsrate, hauptsächlich im Zusammenhang mit der angespannten Situation auf dem Milchmarkt, vorhergesagt. Für die UdSSR wird trotz der größten Zunahmerate ein anhaltender und weiterhin sehr schwankender Importbedarf prognostiziert.

Auf dem österreichischen Rindermarkt gab es auch 1981 ein über den Inlandsbedarf hinausgehendes exportorientiertes Angebot an Rindern. Durch die Fortführung der bewährten Absatzförderungsmaßnahmen auf dem Zucht-, Nutz- und Schlachtrindersektor wurde der Absatz belebt und der Export des über den Inlandsbedarf hinausgehenden Angebotes ermöglicht. Insgesamt erreichten die Marktleistung an Schlachtrindern

und der gesamte Lebendexport 662.769 Stück (- 4,5%). Unter Berücksichtigung der Bestandsaufstockung betrug die Rinderproduktion 681.173 Stück (+ 2,7%).

Die Marktleistung an Schlachtrindern (Ausstoß) verringerte sich auf 585.161 Stück. Die Zahl der beschauten Schlachtungen betrug 559.326 Stück (- 4,0%). Die Lebendexporte von Schlachtrindern gingen 1981 auf 25.835 Stück zurück (- 25,0%), die Fleischexporte blieben nahezu konstant, die Fleischimporte stiegen. Bei der Gesamtversorgung auf dem Schlachtrindersektor ergibt sich folgende Stückbilanz:

	1979	1980 Stück	1981
Schlachtrindermarktleistung	617.201	617.012	585.161
ab Exporte ¹⁾	114.110	111.183	99.108
Versorgung aus dem Inland	503.091	505.829	486.053
zuzüglich Importe ¹⁾	21.804	20.303	34.677
Gesamtversorgung	524.895	526.132	520.730

¹⁾ Lebendvieh und Fleisch umgerechnet in Stück.

Die Rindfleischbilanz weist unter Berücksichtigung der Lageraufstockung sowie höherer Schlachtgewichte bei allen Kategorien trotz einer niedrigeren Anzahl von Schlachtungen einen nahezu gleichbleibenden Inlandsabsatz von 169.069 t auf (Tabellen 47 und 48 auf S. 127). Die Ausfuhren an Schlacht-, Zucht- und Nutztindern sowie Rindfleisch (umgerechnet in Stück) erreichten durch Exportbemühungen von Bund und Ländern rund 177.000 Stück (- 4%).

Die Auftriebe auf den Richtmärkten für Schlachtrinder (Wien, Linz, Salzburg und Graz) betragen 59.332 Stück (1980: 61.753 Stück). Die Vermarktung von Rindfleisch auf den Richtmärkten war mit 40.334 t niedriger als 1980 (41.751 t). Zur Beurteilung der Schlachtrindermärkte stellten die von der Vieh- und Fleischkommission beschlossenen Preisbänder Orientierungshilfen für die gesamte Marktlage dar.

	Preise in Schilling je Kilogramm bis 7. Juli 1981			ab 8. Juli 1981		
	von	bis	Durchschnitt	von	bis	Durchschnitt
Stiere	24,00	28,70	26,35	25,25	29,95	27,60
Kühe	17,70	20,20	18,95	18,55	21,05	19,80
Weidnerkälber	48,00	54,50	51,25	50,50	57,00	53,75

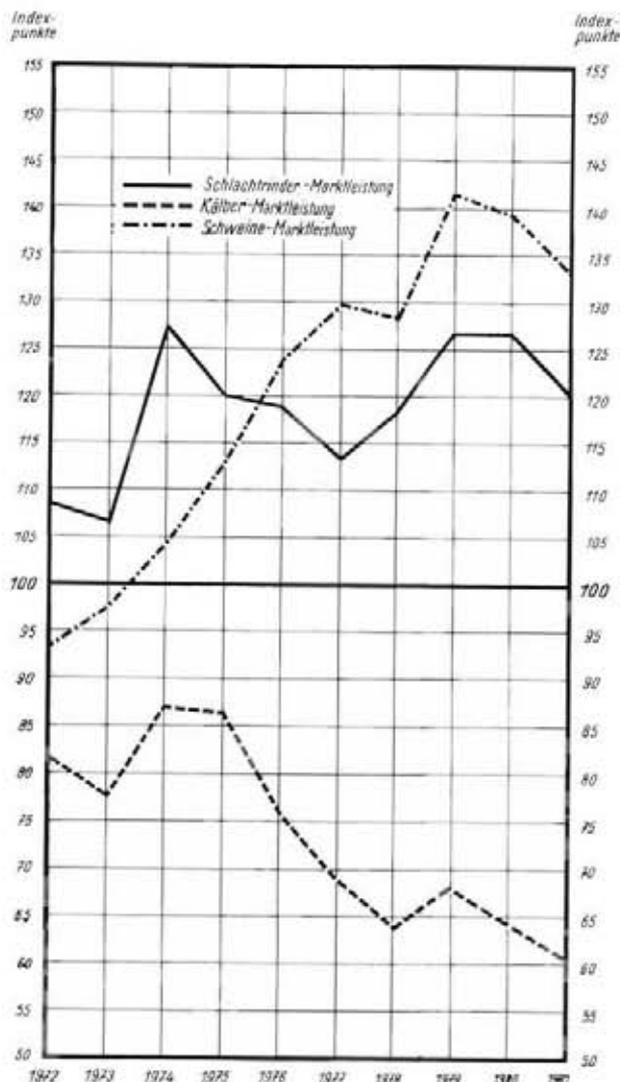
Die Rindermastförderungsaktion wurde 1981 mit einem Aufwand von 20,1 Millionen Schilling fortgesetzt. Von den 26.304 gemästeten Rindern entfallen etwas mehr als die Hälfte auf Stiere.

Die Schlachtkälbermarktleistung nahm 1981 mit 190.880 Stück der Stückzahl nach ab (- 5,7%), gleichzeitig erhöhte sich der Kälberzugang auf 876.600 Stück. Der Schlachtkälberausstoß (Marktleistung, nicht beschaute Schlachtungen) betrug 195.425 Stück (Tabellen 49 und 50 auf S. 127 und 128). Durch das hohe durchschnittliche Schlachtgewicht von 132 kg je Kalb reichten geringere Importe zur Deckung des Inlandsbedarfs aus.

Kalbfleisch aus	1979	1980 Tonnen	1981
Schlachtungen	15.750	17.170	16.310
Importen	6.721	5.929	3.522
Verbrauch	22.471	23.099	19.832

Die Kälbermastprämienaktion hat zum Ziel, Kalbfleischimporte durch Mast schwerer Kälber einzu-

Die Entwicklung der Schlachtrinder-, Kälber- und Schweine-Marktleistung 1972 bis 1981 (1970 = 100)



schränken und vermehrt überschüssiges Magermilchpulver im Inland zu verwerten. Der Bezugsnachweis für Milchaustauscher, der von Betrieben der Zone 3 nicht verlangt wird, wurde von 75 auf 100 kg je Kalb angehoben. Das maximale Schlachtgewicht beträgt weiterhin 200 kg, die Mastprämie 550 S pro Stück. Übersteigt in Betrieben die Kälberzahl 500, so wird für die darüberhinaus gemästeten Kälber nur mehr die Hälfte der Mastprämie ausbezahlt; außerdem ist in diesem Fall der Bezug von 150 kg Milchaustauschern je Kalb vorgeschrieben. Für 65.222 Mastkälber (1980: 61.152) waren 1981 34,1 Millionen Schilling an Förderungsmitteln erforderlich.

Die Zucht- und NutZRinderproduktion ermöglichte auch 1981 neben der Deckung des Inlandsbedarfs einen Export von 77.608 Stück. Werbemaßnahmen des Bundes und der Länder trugen zur Absatzsicherung im In- und Ausland bei, was vor allem auch den Bergbauernbetrieben zugute kam. Bis zum Inkrafttreten der EG-Rindermarktordnung für Zuchtrinder ist die Vereinheitlichung der Vorschriften und Gesetze in den Bundesländern auf dem Sektor der Rinderzucht vordringlich. Bisher wurden im Burgenland, in Niederösterreich und der Steiermark bereits novellierte Landestierzuchtgesetze erlassen, in den anderen Bundesländern sind sie in Vorbereitung.

Bei den Zuchtrinderversteigerungen machte sich die wesentlich bessere Gesamtsituation – ein geringeres Angebot, aber bessere Preise – beim Absatz bemerkbar. Auf den 228 Versteigerungen sind 39.857 Stück aufgetrieben worden, wobei der Durchschnittspreis aller Kategorien mit 20.063 S um 10,1% besser war. Von den auf Versteigerungen verkauften Zuchtrindern gingen 20.835 Stück (55%) in den Export, einschließlich der Ab-Hof-Verkäufe waren es 42.554 Stück. Im Rahmen des Regionalabkommens (Accordino) zwischen Tirol und Vorarlberg einerseits bzw. der Region Bozen/Trient andererseits wurden 5196 Rinder exportiert und 486.000 S Zuschüsse geleistet. Zur Demonstration des Zuchtfortschrittes wurden auch 1981 im In- und Ausland Tierschauen veranstaltet und Zuchtrinderkollaktionen ausgestellt. Als Erdbebenhilfe für Süditalien hat das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft zum Ankauf von Zuchtrindern zu Gesamtkosten in der Höhe von 1,5 Millionen Schilling einen Beitrag von 334.000 S geleistet. Insgesamt sind für die Förderung des Absatzes von Zucht- und NutZRindern 1981 vom Bund 102,2 Millionen Schilling aufgewendet worden.

Die Gesamtausfuhr von lebenden Rindern entwickelte sich laut Außenhandelsstatistik wie folgt:

	1979	1980 Stück	1981
Schlachtvieh (lebend)	48.665	34.458	25.835
Zucht- und Nutzvieh	82.483	77.317	77.608
Kälber	4.178	3.831	2.556
Summe	135.326	115.606	105.999

Innerhalb der Tierproduktion stellen die Roherträge aus der Milch-, Schweine- und Rindererzeugung mit 11,45, 11,30 und 10,30 Milliarden Schilling die wichtigsten Einnahmequellen dar. Die Milch- und die Rindererzeugung sind für die Grünland- und Berggebiete meist die einzigen Produktionsmöglichkeiten. Da aber auf diesen Sektoren Marktprobleme bestehen, wird auch alternativen bzw. extensiven Nutzungsformen in der

Viehwirtschaft ein entsprechendes Augenmerk gewidmet.

Die viehwirtschaftlichen Absatzmaßnahmen erforderten beim Ansatz 1/622 „Preisausgleich bei Schlachtieren und tierischen Produkten“ Bundesmittel in der Höhe von 456,0 Millionen Schilling (1980: 623,9 Millionen Schilling). Außerdem gelangten für den Rinderabsatz 31,1 Millionen Schilling an Bergbauernzuschüssen für Betriebe der Zone 2 und 3 aus dem Bergbauernsonderprogramm zur Auszahlung.

Die Rinderzucht hat in Österreich eine große Tradition und ist für viele Rinderhalter ein wichtiger Betriebszweig. 19% der rinderhaltenden Betriebe sind in den 23 Rinderzuchtverbänden zusammengeschlossen und betreiben gezielte Selektion. Zur Durchführung der aufgestellten Zuchtprogramme ist die Milchleistungskontrolle von größter Wichtigkeit. Für den Zuchtrinderexport ist sie in Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Internationalen Komitees zur Ermittlung der Wirtschaftlichkeit von Milchtieren notwendig. Die ausgestellten Abstammungs- und Leistungsnachweise, die mit dem „Europäischen Siegel“ versehen sind, garantieren die Echtheit und Richtigkeit der ausgewiesenen Daten. Ende des Kontrolljahres 1981 standen in 33.307 Betrieben 287.262 Kontrollkühe (29,5% aller Kühe) bzw. durchschnittlich 8,6 Kühe je Betrieb unter Leistungskontrolle. Für 237.448 Vollabschlüsse wurde 1981 im Vergleich zum Vorjahr eine um 112 Kilogramm Milch und 4 Kilogramm Fett höhere Durchschnittsleistung errechnet. Sie betrug 4492 kg Milch und 182 kg Fett bei einem Fettgehalt von 4,06% und einem Eiweißgehalt von 3,24%. Die Finanzierung dieser personalintensiven Maßnahme (1970 Kontrollorgane) ist weiterhin sehr schwierig. In Verbindung mit einer Erhöhung des Milchpreises ab 1. März 1981 wurde auch der Beitrag gemäß § 8 MOG zur Förderung der Milchleistungskontrolle auf 4,5 g je kg angelieferter Milch angehoben. Der nach Abzug dieser Mittel (1981: 102,1 Millionen Schilling) von den Gesamtkosten verbleibende Rest (65 Millionen Schilling) wird durch Züchterbeiträge und Förderungsmittel des Bundes und der Länder aufgebracht.

Neben der Milchleistungskontrolle kommt der künstlichen Besamung und neuerdings auch dem Embryotransfer bei der Durchführung von Rinderzuchtprogrammen steigende Bedeutung zu. Das Tiefgefrieren von Sperma ermöglicht den gezielten Einsatz bester Vererber, sodaß die Verbreitung wertvoller Eigenschaften rascher erfolgt als durch den Natursprung. Durch Embryotransfer können wertvolle Anlagen auch auf mütterlicher Seite verstärkt verbreitet werden. 1981 wurden bereits 67,2% des Kuhbestands künstlich besamt. Die steigenden Kosten und die Streulage vieler Betriebe erschweren aber die weitere Ausdehnung der künstlichen Besamung.

Die Futtermittellieferung war durch eine gute inländische Ernte an Grundfutter und Getreide sowie durch Futtermittelimporte gesichert. Der Eiweißfuttermittelmarkt entwickelte sich 1981 weltweit günstig. Eine ausreichende Sojaernte ergab ein reichliches Angebot auf dem Weltmarkt.

Die Mischfutterproduktion ist weiter gestiegen (1.100.000 t). Betriebseigenes Futtergetreide und die zunehmende Verwendung von Maiskornsilage bedingen einen stärkeren Einsatz von Eiweißkonzentraten in der Schweinemast.

Die Produktion und Vermarktung von Milch und Milchprodukten

1981 verzeichnete die Milcherzeugung weltweit ein schwaches Wachstum (+ 1%). Die größten Zuwachsraten gab es in Nordamerika, insbesondere in den USA. Der leichte Rückgang der Milchproduktion in der EG ist auch auf den sparsameren Einsatz von teuren Kraftfuttermitteln zurückzuführen. Der weitere Rückgang der Milcherzeugung in der UdSSR und der starke Rückschlag in Polen blieben nicht ohne Auswirkung auf den internationalen Handel. Die jährliche Pro-Kopf-Produktion von Milch dürfte in den Entwicklungsländern rund 33 kg betragen, in den Industrieländern aber etwa das Zehnfache.

Auf dem österreichischen Milchmarkt herrschten ähnliche Verhältnisse wie in den westeuropäischen Industriestaaten. Mit der im Zuge der MOG-Novelle 1978 eingeführten und seither weiterentwickelten Richtmengenregelung soll erreicht werden, daß die inländische Erzeugung unter Bedachtnahme auf mögliche Exportchancen besser auf den Inlandsbedarf abgestimmt und die Finanzierung der Überschußverwertung bei einer tragbaren Belastung des Bundeshaushaltes sichergestellt wird.

Die Milchproduktion war mit 3,53 Millionen Tonnen um 2,9% höher als im Jahr zuvor. Die Milchleistung je Kuh und Jahr ist von 3518 auf 3622 kg gestiegen (Tabellen 51 und 52 auf S. 128).

Die inländische Milchlieferleistung betrug 2.328.354 t (+ 4,1%). In allen Bundesländern mit Ausnahme von Vorarlberg und Wien ist die Anlieferung gestiegen (Tabelle 53 auf S. 129). Die Produktion von Butter, Käse, Trockenvollmilch, Trockenmagermilch und Kondensmilch war höher, die von Molkenpulver niedriger als 1980. 1981 wurden an Molkereiprodukten erzeugt:

	1981 ¹⁾ t	Veränderung zu 1980 in %
Butter	40.847 ²⁾	+ 2,5
Käse (Reifgewicht)	76.213 ³⁾	+ 6,4
Trockenvollmilch	20.418	+28,2
Trockenmagermilch	40.575	+ 1,1
Kondensmilch	15.226	+ 1,1
Molkenpulver	4.624	- 3,2

¹⁾ Vorläufig

²⁾ Davon 80 t Bauernbutter

³⁾ Davon 385 t Alpkäse

Der inländische Absatz von Milch und flüssigen Milchprodukten entwickelte sich im wesentlichen 1981 positiv. Der Absatz von Butter, Topfen und Käse stieg. Die Rücknahmeverpflichtung für Lieferanten war auch 1981 aufgehoben. Die Exporte von Käse (ohne Zollvorkerkehr) waren um 9,3% höher als 1980, die von Butter erreichten 674 t (1980: 2 t) (Tabelle 54 auf S. 129).

Der Erzeugerpreis der Milch wurde mit 1. März 1981 um 25 g pro kg durch Erhöhung des Grundpreises von 87,7 g auf 112,7 g pro kg angehoben, der Fetteinheitenpreis blieb unverändert. Der Hartkäseerzeugerpreis änderte sich ab 1. März von 45 auf 50 g pro kg Milch. Am 1. April 1981 wurde im Zusammenhang mit der Verschärfung der Qualitätsfeststellung der Grundpreis um 50 g von 112,7 auf 162,7 g pro kg erhöht, dagegen der Zuschlag für die erste Qualität von 124 auf 74 g pro kg, jener für die zweite Qualität von 79 auf 50 g pro kg vermindert.

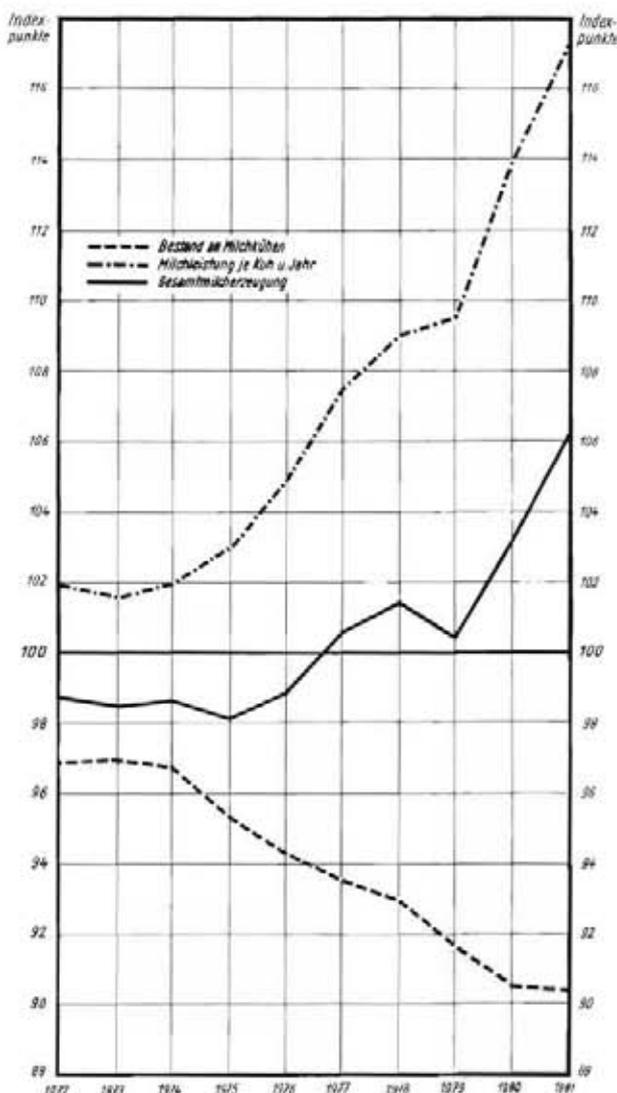
Der allgemeine Absatzförderungsbeitrag pro kg Milch betrug bis 31. März 14 g und danach 13 g. Der zusätz-

liche Absatzförderungsbeitrag wurde im Lauf des Jahres von 60 g (bis 31. März) auf 90 g (bis 30. Juni), sodann auf 150 g (bis 31. Oktober) und schließlich auf 183 g (ab 1. November) angehoben. Bei der Jahresabrechnung für das Wirtschaftsjahr 1980/81 wurde ein Durchschnittssatz von 85 g pro kg Milch zugrunde gelegt. Der Werbekostenbeitrag war mit 1,5 g pro kg Milch festgelegt, die Milchleistungskontrollgebühr änderte sich ab 1. März von 4,2 auf 4,5 g pro kg Milch. Der Auszahlungspreis für Milch I. Güteklasse mit 3,8% Fett im Rahmen der Einzelrichtmenge (einschließlich 8% MWSt.) änderte sich ab 1. März von 3,97 S auf 4,24 S und ab 1. April auf 4,25 S pro kg Milch. Für das Wirtschaftsjahr 1981/82 wurde eine Bedarfsmenge von 1,818.550 t und eine Gesamtrichtmenge von 2,200.446 t Milch festgesetzt.

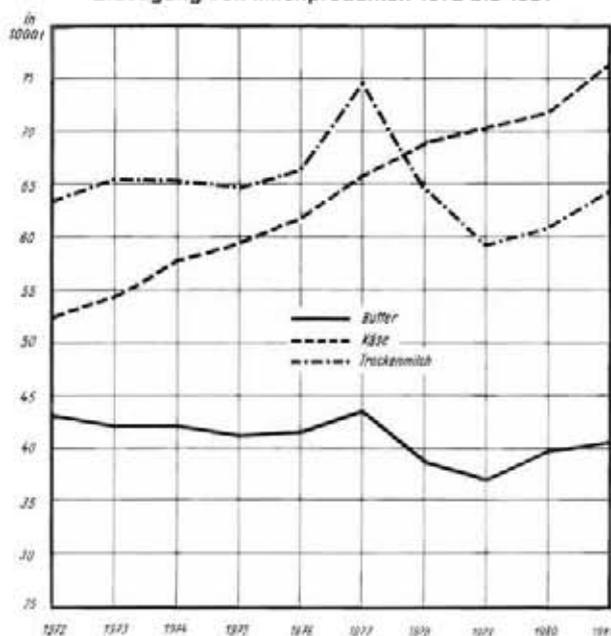
Um jenen Milchlieferanten, die in einer strukturellen Entwicklung stehen und ihre Einzelrichtmengen überliefert haben, eine Entwicklungsmöglichkeit zu bieten, wurde verfügt, daß für das Wirtschaftsjahr 1981/82 die Einzelrichtmengen um 21,25% der Überlieferung aufgestockt werden können.

Ab 1. Jänner 1981 kam die einstündige Bebrütungszeit bei der Resazurinprobe zur Anwendung, ab 1. Jänner 1982 wird parallel zur bisherigen Prüfme-

Die Entwicklung der Milchproduktion von 1972 bis 1981
(1970 = 100)



Erzeugung von Milchprodukten 1972 bis 1981



thode die Keimzahlbestimmung der Rohmilch – ohne Auswirkung auf die Erzeugerpreisgestaltung – vorgenommen. Ab 1. Jänner 1984 wird die Qualitätsbeurteilung der Molkerei- und Hartkäseerohmilch auf Basis der Keimzahlbestimmung analog der in der BRD vorgesehenen Regelung mit Auswirkung auf die Preisgestaltung der Rohmilch eingeführt.

Aufgrund einer Bestimmung des MOG besteht im Zusammenhang mit der Einzugs- und Versorgungsgebietsregelung die gesetzliche Verpflichtung der Molkerei, die gesamte von den Produzenten angelieferte und den Bestimmungen entsprechende Milch zu übernehmen. Ein Preis- und Transportausgleichsverfahren führt in Verbindung mit behördlichen Preisbestimmungen zu bundeseinheitlichen Richtpreisen. Die gesamten Marktordnungsausgaben für Milch beliefen sich 1981 auf 1,80 Milliarden Schilling (1980: 1,71 Milliarden Schilling).

Auf dem Bearbeitungs- und Verarbeitungssektor dürfte sich die Zahl der Betriebe (205) im großen und ganzen eingependelt haben. Für notwendige Großinvestitionen werden zinsverbilligte Kredite bereitgestellt. Der Trend in der Anlieferungsstruktur – Rückgang der Zahl der Klein- und Kleinstlieferanten – wird sich weiter fortsetzen. 1981 nahm die Zahl der Lieferanten mit einer Anlieferung bis 30.000 kg um 6551 ab, bei den Kategorien darüber war eine zahlenmäßige Zunahme um 2029 festzustellen. Insgesamt verringerte sich die Zahl der Lieferanten um 4523 auf 129.600 Lieferanten (-3,4%).

Die Werbemittel wurden vor allem im Fernsehen und Rundfunk, in der Presse sowie für Plakate verwendet. Außerdem dienten auch Inlandsverbilligungsaktionen und Exporthilfen für Milchprodukte der Absatzförderung. Hierbei sind die im Mai und November 1981 durchgeführten Butterverbilligungsaktionen anzuführen, bei denen rund 7500 t Butter um 14,00 S pro kg verbilligt an die Konsumenten abgegeben wurden. Weiters konnten im Rahmen einer Bergkäseverbilligungsaktion im April rund 45 t Bergkäse und bei einer gemischten Käseverbilligungsaktion 470 t Emmentaler, 30 t Parmesan, 100 t Bergkäse (sechs Monate alt) und 400 t andere Käse verbilligt abgegeben werden. Die

Butterschmalzverbilligungsaktion erforderte einen Förderungsbeitrag von 15,3 Millionen Schilling, die verbilligte Abgabe von Magermilchpulver, Milcheiweißfüttermitteln und Magermilch an Landwirte und Mischfütterwerke 48,8 Millionen Schilling und die verbilligte Abgabe von Schulmilch, Butter für das Bundesheer, Haushaltungsschulen und Kindererholungsheime sowie von Automatenmilch in Unterkünften des Bundesheeres 55,5 Millionen Schilling.

Produktion und Vermarktung von Schweinen

Der Weltmarkt für Schweinefleisch wurde 1981 von einer zyklisch eingeschränkten Produktion in Nordamerika, Japan und der UdSSR und von einer im zweiten Halbjahr zyklisch abnehmenden Erzeugung in Westeuropa geprägt. Die Produktion war um etwa 1% geringer als im Jahr zuvor. Für das zweite Halbjahr waren höhere Preise und ein umfangreicherer Handel kennzeichnend für den Schweinemarkt.

Der österreichische Schweinemarkt stand 1981 im Zeichen eines raschen Bestandsaufbaues. Die 1980 eingetretene Zuschußsituation hielt während des Berichtsjahres an. Die Erzeugung ging in den ersten zwei Quartalen zurück und lag in der zweiten Jahreshälfte knapp über der des Vorjahrs.

Die Schweinebilanz weist aufgrund des Bestandsaufbaus eine inländische Schweineproduktion von 4.867.976 Stück aus (+8,5%). Die Marktleistung sank auf 3.944.198 Stück (-4,5%). Die Lebendimporte stiegen auf 170.847 Stück (1980: 95.062 Stück). Laut Schweinefleischbilanz betrug 1981 der Verbrauch 338.825 t. Die Einfuhr stieg von 3479 t auf 11.594 t (Tabellen 55 und 56 auf S. 129 und 130). Der Absatz von Schweinefleisch schwankte stark und lag im Jahresdurchschnitt um 1,6% über dem von 1980. Einem stagnierenden Verbrauch im Frühjahr folgten eine Ausweitung im Sommer und eine Abschwächung im Herbst. Ein- und Auslagerungen sowie Importe dienten dem Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage. Die Vorratslager wiesen einen Höchststand von 83.000 Stück auf, die erforderlichen Bundesmittel für die Einlagerung beliefen sich auf 32,6 Millionen Schilling.

Die Preise für Schlachtschweine hatten sich 1980 rasch erholt; sie stiegen 1981 weiter an. Allerdings trat mit Jahresende wieder ein Preisrückgang ein. Im Jahresdurchschnitt verbesserte sich der Erzeugerpreis für Schlachtschweine (laut Österreichischem Statistischem Zentralamt) mit 22,22 S pro kg um 12,8%, die Preise auf den Richtmärkten stiegen um 10 bis 13%. Auf dem Ferkelmarkt verlief die Preisentwicklung analog zu der bei den Schlachtschweinen. Einer Preisspitze im Frühjahr folgte zunächst ein langsamer und im Herbst ein starker Rückgang der Preise. Im Jahresdurchschnitt lag der Preis um 12,4% über dem des Vorjahres.

Auf dem Zuchtschweinesektor (286 Betriebe mit 754 Herdebuchebnern und 4138 Herdebuchsaunen) machte sich eine Intensivierung bemerkbar. Neben den Herdebuchbetrieben befaßten sich noch rund 150 Vermehrungszucht- und 700 Ferkelerzeugungsbetriebe mit der Qualitätsverbesserung.

Der 1980 in den Bundesländern mit bedeutender Schweineproduktion (Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark) eingeführte Halothantest (zwecks Zuchtwahl auf Widerstandsfähigkeit und Fleischgüte) wurde 1981 bundesweit angewendet. Der Ankauf von Testgeräten wurde mit Bundesmitteln unterstützt.

Die Geflügelfleisch- und Eierproduktion

Die Welterzeugung an Geflügelfleisch hat 1981 um rund 5% zugenommen. Der internationale Handel mit Geflügelfleisch entwickelte sich in den letzten Jahren sehr stürmisch. Die Impulse gingen von einer stark wachsenden Nachfrage in der UdSSR und im Nahen Osten aus. Laut einer Studie der OECD sind bei Geflügelfleisch – ähnlich wie bei Schweinefleisch – bis 1985 für Europa steigende Überschüsse zu erwarten. Da auch für die USA, auf die 29% der Weltproduktion entfallen, eine Expansion vorausgesagt wird und der Verbrauch in Westeuropa – Anzeichen sprechen für eine beginnende Marktsättigung – nur mehr begrenzt zunehmen dürfte, ist eine wachsende Konkurrenz auf diesem Sektor zu erwarten.

In der österreichischen Geflügelwirtschaft bestehen ähnliche Voraussetzungen wie in vielen westeuropäischen Staaten, nämlich Konzentrationserscheinungen in der Haltung (wenige Kopfbetriebe) und ein stagnierender Verbrauch von Geflügelfleisch. Die Entwicklung der Bestände in der Geflügelwirtschaft, die vor dem Inkrafttreten der Viehwirtschaftsgesetznovelle eine starke Ausweitung zeigten, soll durch die festgelegten Bestandsgrenzen gewährleistet, daß sich die Geflügelproduktion nicht weiter auf nur wenige Großbetriebe konzentriert.

Die inländische Geflügelfleischerzeugung erreichte 1981 mit insgesamt 73.264 t (+2,8%) eine neue Höchstmarke (Tabellen 57 und 58 auf S. 130). Von dieser Menge entfielen 68.133 t auf Hühner (davon 58.872 t auf Jungmasthühner), 288 t auf Gänse, 1073 t auf Enten und 3770 t auf Truthühner. Die Gänse- und insbesondere die Truthühnerproduktion erfuhr eine starke Ausdehnung. Die Geflügelfleischeinfuhr betrug 11.157 t, wobei die Hühnerfleischeinfuhr stark zurückging.

Der Markt für Schlachthühner war 1981 labil. Die Konkurrenz zwischen den Kopfbetrieben in der Schlachtgeflügelproduktion führte zu einem Preisdruck. 1981 wurden fast ganzjährig Aktionsverkäufe zu Tiefstpreisen durchgeführt, die sich nicht nur auf ausländisches Tiefkühlgeflügel (z. B. ungarische Puten), sondern auch auf die inländische Schlachthühnerproduktion bezogen. Im Herbst erzielten Enten und insbesondere Gänse besonders hohe Preise.

Der durchschnittliche Erzeugerpreis für lebende Schlachthühner war 1981 mit 16,97 S je kg um 2,7% höher als im Jahr zuvor und für geschlachtete Masthühner (o.D.-Ware) mit 23,00 S pro kg um 2,8%. Die Schwierigkeiten der Suppenhühnerverwertung zeigt der Erzeugerpreis von nur 2,80 S je kg Lebendgewicht bzw. 12,26 S je kg für o.D.-Ware. Ab 15. April 1981 erfuhr die Schwellenpreise für geschlachtete Hühner und Hühnerente eine Erhöhung. Der Mästererlös wurde im Herbst 1981 erhöht.

Die Welteierzeugung war 1981 neuerlich etwas höher, was hauptsächlich auf Zunahmen in den Entwicklungsländern zurückzuführen ist. Aber auch in der EG war trotz steigender Futtermittelpreise infolge einer günstigen Preisentwicklung eine Ausweitung der Einstallungen festzustellen. Wegen des gleichbleibenden Gesamtverbrauches mußten Überschüsse in Drittländer exportiert werden.

Auch die österreichische Eierproduktion wurde 1981 wieder ausgeweitet. Die gesamte inländische Hühnereierzeugung wird auf rund 95.250 t

(+4,1%) geschätzt. Die gestiegene Produktion und der geringere Verbrauch ermöglichten eine Reduzierung der Einfuhren. Der Mindestimportausgleich für Konsum Eier wurde mit 1. Juni 1981 von 691 S auf 550 S pro 100 kg gesenkt. Am 27. September erfolgte eine Anhebung der Schwellenpreise von 17,50 auf 19,00 S/kg.

Auf dem inländischen Eiermarkt herrschte bis Ostern eine gute Nachfrage. Danach verstärkte sich das Angebot und somit der Preisdruck. Der Preis sank. Die Anfang Mai einsetzende Krise dauerte bis in den September, weil auch der fremdenverkehrsbedingte Mehrabsatz den Markt nicht ausreichend entlasten konnte. Die Stabilisierung des Marktes und die Verbesserung des Preises verliefen parallel zur Übernahme großer Mengen durch den Handel.

Der Erzeugerpreis für unsortierte, unverpackte Ware ab Hof ging infolge der Produktionsausweitung von 17,30 S im Vorjahr auf 17,01 S je kg 1981 zurück. Der Erzeugerpreis von Eiern aus Intensivhaltungen verminderte sich im Jahresdurchschnitt um 1 g auf 1,10 S pro Stück.

Die Bruteiereinlage für Legehühner wurde gegenüber 1980 vermindert und die für Masthühner erhöht. Die Bruteierimporte, die im Vergleich zu früheren Jahren seit 1978 wesentlich niedriger waren, erfuhr 1981 eine leichte Erhöhung. Die vom Österreichischen Statistischen Zentralamt erfaßten Geflügelschlachtbetriebe weisen eine Erhöhung der Schlachtungen auf (Tabelle 59 auf S. 131).

Die Einnahmen gemäß den Bestimmungen des Geflügelwirtschaftsgesetzes 1969 gingen 1981 wegen der verringerten Importe auf 94,2 Millionen Schilling zurück.

Die sonstige tierische Produktion und ihre Vermarktung

Die Pferdezucht wurde in Österreich durch die fortschreitende Mechanisierung weitgehend verdrängt. Die Pferdebilanz 1981 weist eine Produktion von 6026 Stück (1980: 2994 Stück) aus, davon sind 710 Stück der Bestandsaufstockung zuzurechnen. Die Marktleistung blieb mit 1391 Schlachtpferden nahezu unverändert. An Zucht- und Nutzpferden wurden 4660 ausgeführt und 735 Stück eingeführt (Tabelle 60 auf S. 131).

Die Schafhaltung nahm in Österreich wieder an Bedeutung zu, und zwar dienen die Schafe insbesondere zur Nutzung von extensivem bzw. exponiertem Grünland. Neben Vollerwerbslandwirten beschäftigen sich mit dem arbeitsexensiven Betriebszweig verstärkt Nebenerwerbslandwirte. Das Hauptgewicht der Produktion liegt auf der Fleischerzeugung, wobei eine steigende Nachfrage nach hochwertigem Lammfleisch besteht. Da die Schafe vor allem im Herbst zur Vermarktung gelangen, auf dem Inlandsmarkt aber eine kontinuierliche Nachfrage besteht, muß das Überangebot im Herbst durch Exporte entlastet werden. 1981 wurden 11.866 Schafe ausgeführt (ohne Accordino), vorwiegend von Tirol nach Italien, für die insgesamt 2,8 Millionen Schilling an Verwertungszuschüssen aufgewendet worden sind (Tabelle 61 auf S. 131).

Zur Wiederbestockung ungenutzter Almflächen wurde eine Förderungsaktion eingeführt. Es kamen 349 Schafe zum Auftrieb, wofür 17.450 S (pro Schaf 50 S) an Alpprämien bzw. Transportkostenpauschalen aus Bundesmitteln geleistet wurden.

Weitere Produkte aus der Schafhaltung stellen Reinwolle (377 t) und Felle (149.000 Stück) dar. Für die

Milchproduktion (546.000 l) im Rahmen der Milchschaufhaltung bieten sich regional oft ausgezeichnete Absatzmöglichkeiten (z. B. Schafkäse).

Die forstliche Produktion

Experten aus Wissenschaft, Forstpolitik und Industrie haben festgestellt, daß bis zum Jahr 2000 weltweit mit einer Fehlmenge von 60 Millionen Festmeter Holz zu rechnen ist. In einer Studie über die österreichische Holzversorgung in den nächsten 20 Jahren wird vom Österreichischen Holzforschungsinstitut die Befürchtung geäußert, daß bei gleichbleibenden Importen und ohne Steigerung des Inlandsaufkommens schon 1990 in Österreich die fehlende Holzmenge mehr als zwei Millionen Festmeter betragen und damit ein Versorgungsengpaß auftreten könnte. Selbst bei ruhiger Entwicklung würden sich die Schwierigkeiten bis zur Jahrtausendwende noch verschärfen. Bei den Importmöglichkeiten ist aber wegen des teils bereits realisierten, teils geplanten Ausbaues der Holzveredelungsindustrie in den traditionellen osteuropäischen Lieferländern eher eine Abnahme der Einfuhren aus diesen Gebieten zu erwarten. Andererseits schwinden auch in den Überseeländern die Ressourcen; jährlich gehen nach übereinstimmenden Expertenschätzungen durch Rodungen, besonders für die Gewinnung von Brennholz und Holzkohle bzw. für die Gewinnung landwirtschaftlicher Flächen, in Afrika, Asien und Südamerika rund 20 Millionen Hektar Waldfläche verloren. Es sind also in Österreich alle Anstrengungen zu unternehmen, um die eigenen Reserven optimal auszunützen und die Produktivität der heimischen Wälder zu steigern, um auch in Zukunft den Bedarf decken zu können.

Für 1981 ist jedoch in den Holzproduzierenden Ländern infolge der weltweiten Wirtschaftsflaute und insbesondere der Rezession in der Bauwirtschaft ein Rückgang in der Nachfrage von Nadelrundholz festzustellen. Laut Aussage des ECE/FAO-Holzkomitees ist der Nadelschnittholzbedarf der europäischen Länder ohne UdSSR um rund 9% zurückgegangen. Der sinkenden Nachfrage hat sich die Produktion teilweise angepaßt.

Der Derbholzeinschlag aus dem Wald ging in Österreich 1981 zwar um 4,4% auf 12.168.535 Erntefestmeter (efm) zurück, doch ist dies nach den Rekordergebnissen der beiden letzten Jahre der dritthöchste jemals festgestellte Wert und angesichts der Ergebnisse anderer Wirtschaftssparten ein relativ zufriedenstellendes Resultat. Der Einschlag übersteigt den fünfjährigen Durchschnitt um 3,3% und den zehnjährigen um 10,7%. Faßt man die beiden ersten Quartale des Berichtsjahres zusammen, was wegen der lang andauernden Schneelage und den damit verbundenen Behinderungen bei der Holzernte gerechtfertigt erscheint, so lag die Mindernutzung gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres annähernd auf gleicher Höhe (Tabelle 62 auf S. 132).

Im privaten Kleinwald verringerte sich der Einschlag um 10,4%; damit nahm auch sein Anteil am Gesamteinschlag auf 46,5% ab. Dagegen erhöhten sich – im Gegensatz zur allgemeinen Tendenz – die Nutzungen im Großprivatwald und mit 36,8% auch sein Anteil am Gesamtergebnis. Der Anteil der Österreichischen Bundesforste blieb mit 16,7% annähernd gleich hoch wie im Vorjahr (Tabelle 63 auf S. 132). Vom Gesamteinschlag waren 82,2% Nadelholz und 17,8% Laubholz.

Auf die planmäßigen Nutzungen (Gesamteinschlag abzüglich Schadholz) entfielen 8.597.186 efm; wegen des Rückganges der Schadholzmenge sind dies um 2,7% mehr als 1980 und um 7,1% mehr als der Zehnjahresdurchschnitt. Mehr als die Hälfte der planmäßigen Nutzungen, nämlich 52,5%, stammen aus dem Kleinprivatwald, 32,9% aus dem privaten Großwaldbesitz, der Rest von 14,6% aus den Österreichischen Bundesforsten.

Die Schadholzmenge hat sich gegenüber 1980 um 18,1% vermindert, doch entfallen auf sie mit 3.571.349 efm noch immer 29,4% des Gesamteinschlages. Dabei handelt es sich beim privaten Kleinwald nur bei einem Fünftel der Nutzungen um Schadholz, beim privaten Großwald und den Österreichischen Bundesforsten umfaßt dieses aber jeweils mehr als ein Drittel (36,8 bzw. 38,3%) der geernteten Holzmenge. Regional ist im Osten und Süden Österreichs eine Abnahme der Schadholzmenge festzustellen, hingegen in Salzburg, Tirol und Vorarlberg eine zum Teil erhebliche Zunahme.

Eine Rekordhöhe von 2.339.387 efm erreichte die Vornutzung; sie liegt damit um 7,4% über dem Vorjahresergebnis und um 36,7% über dem Zehnjahresdurchschnitt. Besonders auffallend ist beim Laubholz die Zunahme gegenüber dem Vorjahr um mehr als ein Viertel. Im privaten Kleinwald zeigt sich nahezu keine Veränderung der Vornutzungsmenge, hingegen ist diese im privaten Großwald um 12,8% und bei den Österreichischen Bundesforsten um 11,6% gestiegen. Die Steigerung der Durchforstungstätigkeit erfolgt offensichtlich zugunsten der Erzeugung von Brennholz, da die des Schwachnutzholzes mit Ausnahme jener beim Großprivatwald abgenommen hat.

Der Anteil des Nutzholzes am Gesamteinschlag machte mit 9.799.169 efm 80,5% aus, seine Menge hat im Vergleich zum Vorjahr um 6,9% abgenommen. Dabei verringerte sich der Anteil des Nadelnutzholzes auf 72,7%, jener des Laubnutzholzes nahm auf 7,8% zu. Der Anteil des Starknutzholzes an der Holzernte betrug 56,9%, jener des Schwachnutzholzes 23,6%. Da die Abnahme beim Starknutzholz größer ist, läßt sich, wie schon 1980 festgestellt, eine weitere Verlagerung der Holzernte zum Schwachnutzholz erkennen. Es ist anzunehmen, daß dies einerseits auf das Fallen der Sägerundholzpreise, andererseits auf die Übereinkommen mit der Industrie zur Abnahme von Schwachnutzholz zu garantierten Preisen zurückzuführen ist.

Die Erzeugung von Brennholz hat 1981 um 7,6% zugenommen; sie erreichte mit 2.369.366 efm nahezu ein Fünftel des Gesamteinschlages. Die gute Nachfrage infolge der starken Preissteigerungen für fossile Energieträger hielt auch 1981 an, wenn auch gegen den Winter zu eine gewisse Sättigung des Marktes erreicht war.

Wie erwähnt, wirkte sich der lange Winter zunächst dahingehend aus, daß zu Jahresanfang nur relativ geringe Holz mengen auf den Markt kamen. Dies führte noch zu einer leichten Aufwärtsbewegung der inländischen Rundholzpreise im ersten Halbjahr, danach war bis Jahresende ein deutlicher Preisrückgang zu verzeichnen. So lagen die Durchschnittserlöse für Fichten/Tannen-Blochholz, Güteklasse B, Stärkeklasse 3a, im Dezember um 9% unter jenen zu Beginn des Jahres. Der Jahresdurchschnittspreis für dieses Sortiment ist jedoch nur um 1,9% niedriger als im Vorjahr, bei Fichten/Tannen-Schleifholz ist sogar eine geringfügige Erhöhung um 2,1% festzustellen. Ein günstigeres

Ergebnis als im Jahr 1980 brachte das Buchenfaserholz mit einer Steigerung des Durchschnittserlöses um 13,9%. Im Gefolge der Preissteigerungen für Heizenergeträger erhöhte sich gegenüber 1980 der Preis für weiches Brennholz um 16,1% und der für hartes Brennholz um 17,1%. Hartes Brennholz war damit im Durchschnitt doppelt so teuer wie 1977, auf den Heizwert bezogen ist aber Brennholz noch das relativ preiswerteste Heizmaterial.

Für die gesamte Forstwirtschaft ist ein Rückgang des Endrohertrages von 15,09 Milliarden Schilling 1980 auf 14,05 Milliarden Schilling im Berichtsjahr zu verzeichnen. Die Ursachen dieser Abnahme um 6,9% sind im verringerten Einschlag und in den niedrigeren Rundholzpreisen zu sehen.

Endrohertrag der Forstwirtschaft

Jahr	Milliarden Schilling	Jährliche Änderung in Prozent
1972	6,46	- 0,8
1973	7,90	+22,3
1974	9,25	+17,1
1975	7,47	-19,2
1976	10,62	+42,2
1977	10,24	- 4,1
1978	9,99	- 2,4
1979	13,26	+32,7
1980	15,09	+13,8
1981 ¹⁾	14,05	- 6,9

¹⁾ Vorläufig.

Die Sägeindustrie verschnitt 1981 9,772.300 fm Rundholz, das sind um 4,6% weniger als im Rekordjahr 1980. Wie beim Einschlag handelt es sich auch hier um den dritthöchsten Wert, der jemals registriert werden konnte; er liegt um 1,4% über dem fünfjährigen und um 8,3% über dem zehnjährigen Durchschnitt. Die produzierte Schnittholzmenge betrug 6,427.000 m³ (-4,6%). Das Ausbeuteprozent blieb mit 65,8% gleich. Beim Nadelholz wurden aus 9,194.100 fm Rundholz 6,023.800 m³ Schnittholz, beim Laubholz aus 578.200 fm Rundholz 403.200 m³ Schnittholz hergestellt. Von der produzierten Schnittholzmenge entfielen 93,7% auf Nadel- und 6,3% auf Laubholz. Der Inlandsabsatz konnte trotz der Flaute in der Bauwirtschaft mit 2.904.700 m³ (+0,6%) auf dem Vorjahresniveau gehalten werden. Hingegen war der Schnitthollexport um 11,4% niedriger; es wurden nur 3,870.989 m³ im Wert von 9,7 Milliarden Schilling ausgeführt. Die Schnittholzlager haben sich gegenüber 1980 um 28,7% vergrößert.

Die Papierindustrie verbrauchte 1981 insgesamt 3,228.908 fm Rundholz, wovon 2,168.871 fm aus Österreich stammten und 1,060.037 fm importiert wurden. Vom Inlandsanteil waren 1,954.168 fm (90,1%) Nadelholz und 214.703 fm (9,9%) Laubholz.

Nach wie vor stellen die großen Schä- und Verbißschäden ein ernstes Problem für die forstliche Produktion dar. Folgende Schlußfolgerungen aus der vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft veranstalteten Enquete „Ökologie und Ökonomik“ sind in diesem Zusammenhang hervorzuheben: „Da in Österreich bereits mehr als die Hälfte des Jungwuchses stark verbissen ist und die Fege- und Schälsschäden ein besorgniserregendes Ausmaß erreicht haben, liegen die Verluste für die Forstwirtschaft und damit für die Volkswirtschaft in Milliardenhöhe. Bei der Schadensermittlung sind nicht nur die Einbußen an Wuchsleistung, sondern auch die Abnahme der Qualität des Holzes und das Steigen des Betriebsrisikos durch den vorzeitigen Zusammenbruch von Beständen zu berücksichtigen.“

Durch den Abschluß entsprechender Verträge zwischen dem Bund und den Ländern nach dem Beispiel Kärntens könnte der Versuch einer Lösung dieses Problems unternommen werden.

In Österreich sind außerdem aufgrund der Erhebungen der Forstlichen Bundesversuchsanstalt 120.000 ha Wald von forstschädlichen Luftverunreinigungen direkt und schwerwiegend betroffen. Außer dieser direkten Belastung durch Immissionen sind Schäden durch sogenannte saure Niederschläge bekannt geworden, die eine Absenkung des pH-Wertes im Boden, vor allem im Winter, und des der Nadeloberfläche bis zum Wert 3 zur Folge haben. Eine dadurch bedingte Löslichkeit von Schwermetallen kann ihrerseits auf die Physiologie der Bäume negative Auswirkungen haben. Infolge der Luftverunreinigungen wird nicht nur die Ertragskraft des Waldes, sondern oft genug der Waldwert für andere Nutzungen (z. B. Erholung) erheblich vermindert.

Die Arbeitskräfte und die Löhne

Laut Statistik des Hauptverbandes der Österreichischen Sozialversicherungsträger waren Ende Juli 1981 33.788 (1980: 34.083) Arbeiter und 7362 Angestellte (1980: 7215) in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Der geringfügige zahlenmäßige Rückgang betrifft die in der Wirtschaftsklasse „Land- und Forstwirtschaft“ ausgewiesenen Frauen. Der Gliederung der Dienstnehmer nach Berufs(Beschäftigungs)arten ist zu entnehmen, daß die Zahl der in der bäuerlichen Urproduktion tätigen Arbeiter gesunken ist. Bei den Genossenschaftsarbeitern, Handwerkern, Gärtnern sowie den sonstigen Arbeitskräften war eine zahlenmäßige Zunahme zu verzeichnen. Die Zahl der Angestellten ist ebenfalls leicht gestiegen (Tabellen 64 und 65 auf S. 132 und 133).

Die Zahl der vor allem während der Arbeitsspitzen eingesetzten ausländischen Arbeitskräfte ist gegenüber 1980 etwas gestiegen. Der Höchststand der im Rahmen der zwischen den Sozialpartnern abgeschlossenen Kontingentvereinbarung beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte betrug 1972 und wurde im Oktober erreicht; 1980 waren es im gleichen Monat 1925 Arbeitskräfte. Das vorgesehene Kontingent (Höchstausmaß) von 2590 Arbeitskräften wurde auch im vergangenen Jahr weit unterschritten; die in anderen Wirtschaftssparten merkbare Tendenz zur Verringerung der Zahl der ausländischen Arbeitskräfte hat im Bereich der Land- und Forstwirtschaft noch nicht eingesetzt.

Die Zahl der Arbeitslosen ist – verglichen mit 1980 – in den Monaten Jänner und Februar sowie November und Dezember deutlich gestiegen. Auffallend ist, daß die Zahl der arbeitslosen Forstarbeiter in der Privatwirtschaft wesentlich zunimmt und sich auch die Dauer der Winterarbeitslosigkeit wesentlich verlängert hat. Der Höchststand wurde Ende Jänner mit 8630 Arbeitslosen erreicht (Tabelle 66 auf S. 133). Zur Verminderung der Winterarbeitslosigkeit wurden auch im Berichtsjahr aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes Budgetmittel ausreichend bereitgestellt; die Inanspruchnahme war aber weiter rückläufig. Es wurden 1768 (1980: 2019) Arbeitsplätze in der Forstwirtschaft und 689 (1980: 766) Arbeitsplätze in der Landwirtschaft gefördert. Im Rahmen der Aktion „Erleichterung der Beschaffung von Arbeitskleidung“ wurden an 3098 Personen (1980: 5341) Beihilfen zur Anschaffung von Winterkleidung im Gesamtbetrag von 3,311.330 S (1980: 4,704.055 S) ausbezahlt.

Der vom Österreichischen Statistischen Zentralamt veröffentlichte Tariflohnindex weist 1981 im Bereich der Land- und Forstwirtschaft bei den Arbeitern eine Lohnsteigerung um 7% und bei den Angestellten eine solche um 6,8% aus (Tabelle 67 auf S. 133).

Die Löhne der Landarbeiter wurden im Berichtsjahr in allen Bundesländern angehoben (Tabellen 68 bis 70 auf S. 134 und S. 135). In den bäuerlichen Betrieben lagen die Lohnerhöhungen zwischen 7,3 und 9,6%. Besser ausgefallen sind die Erhöhungen der Löhne für Frauen in Kärnten und Tirol, die der Anpassung bzw. Heranführung an die Löhne für Männer dienten. Die Löhne der Gutsarbeiter wurden zwischen 7 und 10% erhöht. Die Stundenlöhne der Gärtnergehilfen ab dem 3. Gehilfenjahr sind in den Kollektivverträgen für Burgenland, Niederösterreich und Wien von 42,99 S auf 45,78 S angehoben worden, was einer Steigerung um 6,5% entspricht. Die Löhne der Forstarbeiter (Mantelvertrag für die Privatforstarbeiter und Kollektivvertrag für die Österreichischen Bundesforste) stiegen um rund 8%. Die Löhne der Forstarbeiter in Tirol wurden um den gleichen Prozentsatz angehoben; in Vorarlberg lag die Lohnerhöhung für Forstarbeiter bei rund 7%. Die Gehälter der Gutsangestellten (außer Tirol) wurden um 6,9% erhöht; in Tirol lag die Anhebung bei 6,5%. Die freie Station wurde in allen Bundesländern mit 1500 S bewertet.

Die Berufsausbildung und die Studienentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft zeigen folgendes Bild:

Die Gesamtzahl der Lehrlinge betrug am 31. Dezember 1981 6762 (1979: 7766; 1980: 7422). Die Zahl der Heimlehrlinge ist von 6069 auf 5479 gesunken, die Zahl der Fremdlehrlinge fiel von 1353 auf 1283. Der Rückgang an Heimlehrlingen betrifft die Landwirtschaft und die ländliche Hauswirtschaft, die zahlenmäßige Abnahme an Fremdlehrlingen betrifft vor allem die ländliche Hauswirtschaft und den Gartenbau.

Ein Vergleich der Anzahl der mit Erfolg abgelegten Prüfungen zeigt gegenüber 1980 vor allem eine Zunahme bei den Facharbeiterprüfungen. In der Landwirtschaft wurden 1428 Facharbeiter- und 369 Meisterprüfungen, in der ländlichen Hauswirtschaft 607 Gehilfen- und 174 Meisterprüfungen, in den übrigen Sondergebieten 443 Gehilfen- und 228 Meisterprüfungen und in der Forstwirtschaft 110 Facharbeiter- und eine Meisterprüfung abgelegt.

Aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes wurden 1981 an 681 (1980: 579) Land- und Forstarbeiter Beihilfen für die berufliche Weiterbildung gewährt; hiervon entfallen 25 Beihilfen auf betriebliche Schulungen.

Die Gesamtschau über das land- und forstwirtschaftliche Schulwesen nach einer Mitteilung des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst zeigt, daß die 199 Unterrichtsanstalten im Schuljahr 1980/81 von insgesamt 38.784 (1979/80: 49.197; 1978/79: 47.789) Schülerinnen und Schülern besucht wurden. Hievon entfielen 3615 Schüler auf land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen, 9911 auf landwirtschaftliche Fachschulen, 16.615 auf landwirtschaftliche Sonderfachschulen und 2672 Schülerinnen und Schüler auf Höhere land- und forstwirtschaftliche Bundeslehranstalten (einschließlich Bundesseminar für das landwirtschaftliche Bildungswesen). Höhere forstwirtschaftliche Bundeslehranstalten wurden von 557 Schülern, forstwirtschaftliche Sonderfachschulen von 5384 und die forstwirtschaftliche Fachschule von 30 Schülern besucht.

Laut Mitteilung der Universität für Bodenkultur studierten im Wintersemester 1980/81 2795 ordentliche österreichische Hörer (1979/80: 2146) und 361 Ausländer. Von den österreichischen Hörern inskribierten 1191 die Studienrichtung Landwirtschaft, 596 die Studienrichtung Forst- und Holzwirtschaft, 580 entschieden sich für das Studium der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft und 330 für die akademische Ausbildung an der Fakultät für Lebensmittel- und Gärungstechnologie. 60 Hörer absolvierten das Studium irregulare und 38 das Doktoratstudium.

Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse

Aus den Betriebsergebnissen der buchführenden Haupterwerbsbetriebe ist zu entnehmen, daß 1981 je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) im Bundesmittel 28.154 S für betriebliche Zwecke ausgegeben worden sind (1980: 26.206 S). Das waren um 7,4% mehr als 1980, real aber um 1,2% weniger als im Jahr zuvor.

Die Ausgabenentwicklung ist das Ergebnis mehrerer Einflußkomponenten. Zunächst ist der starke Preisauftrieb bei einzelnen wichtigen Produktionsmitteln hervorzuheben. Außerdem ist das hohe Zinsniveau im Berichtsjahr weiter gestiegen. Damit wird die sektorspezifisch geringe Kapitalproduktivität der Landwirtschaft trotz des durch Zinsenzuschüsse geminderten, verbilligten Agrarkreditniveaus auch belastet. Schließlich hat auch die im Lauf des Jahres immer deutlicher erkennbare Ertragslage die Betriebe zu einem vorsichtigeren Ausgabenverhalten veranlaßt.

Die Land- und Forstwirtschaft konnte also für die Belegung der kleinräumigen Wirtschaftskreisläufe in den ländlichen Gebieten, aber auch für die Wirtschaftsbaltungen in den Zentralräumen Österreichs 1981 keine zusätzlichen Impulse leisten. Wie sehr die Konsumfunktion nicht nur regional, sondern auch sektoral breit gestreut ist, zeigt die Gliederung der Ausgaben. So kamen 1981 59,3% der Ausgaben von Haupterwerbsbetrieben — ähnlich wie in den Vorjahren — der Industrie und dem produzierenden Gewerbe zugute. Der Staat, die Versicherungen u. a. erhielten 24,7% der Ausgaben. Weitere 15,2% wurden für den Ankauf von Gütern aus land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (Zuchtvieh, Saatgut, Pflanzenmaterial u. a. m.) verwendet. Hingegen waren die Ausgaben für Löhne und Gehälter in diesen fast ausschließlich von Familienarbeitskräften geführten Betrieben nur unbedeutend (0,8%).

Ungeachtet der Entwicklung der Gesamtausgaben im Jahr 1981 bleibt die Auftraggeberfunktion der Land- und Forstwirtschaft, insbesondere mit den von ihr ausgehenden regionalen und sektoralen Effekten, sehr beachtlich.

Nach Schätzungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung erreichten die Brutto-Anlageinvestitionen in Form von Traktoren und Landmaschinen (2,45 bzw. 3,57 Milliarden Schilling) den Wert von 6,02 Milliarden Schilling (1980: 6,44 Milliarden Schilling). Unter Einschluß der in der Land- und Forstwirtschaft verwendeten Anhänger und Lastkraftwagen sowie sonstiger nicht erfaßter Maschinen und Geräte von 2,39 Milliarden Schilling waren es insgesamt 8,41 Milliarden Schilling ohne MWSt. (1980: 8,92 Milliarden Schilling), somit um 5,7% weniger als im Vorjahr. Wertmäßig stammten von den im Inland verfügbaren Land-

maschinen und Traktoren rund 60% aus Österreich (1980: 63%).

Wie aus der Entwicklung des Landmaschinenbestands (Tabelle 71 auf S. 135) abzuleiten ist, war der überwiegende Teil dieses Investitionsvolumens zur Ergänzung des vorhandenen Maschinenbestands bestimmt.

Aus der Entwicklung der Anzahl der Mitglieder von Maschinenringen geht hervor (+ 6,2%), daß immer mehr Bewirtschafterfamilien von der Möglichkeit Gebrauch machen, den Kapitalstock und die Anlagenerhaltung den betriebswirtschaftlichen Gegebenheiten besser anzupassen.

Stand der Maschinenringe Ende 1981

Bundesland	Zahl der Ringe	davon mit hauptberuflichem Geschäftsführer	Mitglieder
Burgenland	6	3	869
Kärnten	20	2	1.849
Niederösterreich	49	5	5.856
Oberösterreich	72	31	14.057
Salzburg	5	5	1.388
Steiermark	36	8	5.142
Tirol	29	—	1.754
Voralberg	6	3	1.170
1981	223	57	32.085
1980	225	53	30.210
1979	226	49	28.108
1978	219	45	25.674
1977	215	35	23.443
1976	208	23	19.582
1975	203	14	17.369

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Mit der zunehmenden Dichte der Mitgliedsbetriebe, die allerdings in verschiedenen Teilen des Bundesgebietes noch unzureichend ist, sinkt überdies das Risiko des Maschineneinsatzes für termingebundene Arbeiten. Der Bund und die Länder haben deshalb auch 1981 diese Bestrebungen durch Beiträge zu den Geschäftsführungskosten der Maschinenringe (Bund: 7,55 Millionen Schilling; Länder: 2,12 Millionen Schilling) gefördert.

Eine sehr beachtliche Aufwandsposition stellt die Erhaltung des in den Betrieben investierten Maschinenkapitals dar. Hiefür wurden — geschätzt nach den Ergebnissen buchführender Haupterwerbsbetriebe — 1981 2,58 Milliarden Schilling (1980: 2,42 Milliarden Schilling) ausgegeben. Der Energieaufwand (elektrischer Strom, Treibstoffe und Brennstoffe) der Land-

und Forstwirtschaft wurde vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung auf 3,84 Milliarden Schilling rückvergütet (1980: 822,4 Millionen Schilling). Der Teil der Bundesmineralölsteuer 937,6 Millionen Schilling rückvergütet (1980: 822,9 Millionen Schilling). Der daraus errechnete effektive Energieaufwand der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe hat daher 2,90 Milliarden Schilling betragen (1980: 2,52 Milliarden Schilling). Die Zunahme des Wertes des Energieaufwandes um 15,1% beruht im wesentlichen auf Preissteigerungen.

Die Brutto-Anlage-Investitionen in bauliche Anlagen (Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Wege sowie Meliorationen — ohne Boden) errechnen sich für 1981 — gemäß Buchführungsergebnissen von Haupterwerbsbetrieben — mit schätzungsweise 9,34 Milliarden Schilling (1980: 8,58 Milliarden Schilling); das waren nominell um 8,9% und real um 0,4% mehr als 1980.

Der Anteil der gesamten Brutto-Anlage-Investitionen der Land- und Forstwirtschaft an jenen der Gesamtwirtschaft erreichte 7,0% (1980: 7,3%).

Es sind nun noch die im Berichtsjahr getätigten unmittelbar produktiven Aufwendungen anzuführen. Der Wert der zugekauften Futtermittel wurde vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung mit etwa 6 Milliarden Schilling angegeben (1980: 5,6 Milliarden Schilling). Die Futtermittelfuhr war nahezu unverändert (— 1%). Der Anteil der Eiweißfuttermittel am gesamten Einfuhrvolumen bewegte sich ebenfalls auf Vorjahresniveau (92%).

Für mineralische Düngemittel wurden im Berichtsjahr 3,63 Milliarden Schilling ausgegeben (1980: 3,4 Milliarden Schilling). Aus den Nachweisen der Österreichischen Düngerberatungsstelle ist zu entnehmen (Tabellen 72 und 73 auf S. 136), daß sich die mengenmäßige Belieferung der Landwirtschaft mit Düngemitteln um 4,4% verringerte. Weniger gefragt waren 1981 Phosphat- und Kalidüngemittel (— 11,5 bzw. — 11,4%). Mißt man die Belieferung mit mineralischen Düngemitteln in Reinnährstoffen, so wurden 1981 je Hektar düngungswürdiger Fläche 151,9 kg Reinnährstoffe aufgewendet (1980: 164,2 kg), also um 7,5% weniger als 1980.

Die Ausgaben für Pflanzenschutzmittel, die auf eine Verminderung der Ernteverluste hinzielen, beliefen sich im Berichtsjahr auf 740 Millionen Schilling (1980: 732 Millionen Schilling).

Die Kapitalverhältnisse in den buchführenden Testbetrieben (Haupterwerbsbetriebe) entwickelten sich wie auf S. 36 folgt.

Brutto-Anlage-Investitionen der Land- und Forstwirtschaft an Maschinen und baulichen Anlagen¹⁾

Jahr	Traktoren, Landmaschinen, landwirtschaftliche Fahrzeuge und sonstige Maschinen ²⁾	Bauliche Anlagen (Wohn-, Wirtschaftsgebäude und Wege) ³⁾	Insgesamt
	in Millionen Schilling		
1975	5.957	6.843	12.800
1976	6.632	7.234	13.866
1977	7.327	7.726	15.053
1978	7.564	8.198	15.762
1979	7.711	8.226	15.937
1980	8.917	8.584	17.501
1981	8.410 ⁴⁾	9.345	17.755

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer.

²⁾ Laut Berechnung des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (inklusive Zuschlag für nichterfaßte Maschinen).

³⁾ Laut Berechnung der LBG.

⁴⁾ Vorläufig.

Entwicklung der Futtermittelfuhr

Futtermittel	1979		1980		1981 ¹⁾	
	1.000 t	Änderung 1979 : 1978 %	1.000 t	Änderung 1980 : 1979 %	1.000 t	Änderung 1981 : 1980 %
Futtergetreide ¹⁾	14,7	- 41,0*	39,5	+ 168,9	38,0	- 3,7
Ölkuchen	389,0	+ 9,4	416,0	+ 7,0	418,5	+ 0,6
Fisch- und Fleischmehl ²⁾	54,9	+ 6,0	49,2	- 10,3	42,8	- 13,2
Insgesamt	458,6	+ 6,1	504,7	+ 10,1	499,3	- 1,1

¹⁾ Einschließlich Kleie und Futtermehl.
²⁾ Einschließlich Grammeln, Blutmehl und sonstiger tierischer Abfälle.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Das in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben investierte Aktivkapital war am 31. Dezember 1981 mit insgesamt 350,02 Milliarden Schilling zu veranschlagen und gliedert sich wie folgt:

Die Gliederung des landwirtschaftlichen Kapitals in Milliarden Schilling und in Prozenten per 1. Jänner und 31. Dezember 1981

	Stand per		Veränderung		
	1. Jänner 1981	31. Dezember 1981	in %		
	Milliarden Schilling	%	Milliarden Schilling	%	
Geld	26,68	7,9	29,19	8,3	+ 9,4
Vorräte	12,33	3,6	12,40	3,6	+ 0,6
Vieh	16,77	5,0	17,22	4,9	+ 2,7
Maschinen und Geräte	44,81	13,2	46,34	13,2	+ 3,4
Pflanzenbestände	24,81	7,3	24,90	7,1	+ 0,4
Bauliche Anlagen	172,47	51,0	178,95	51,2 ¹⁾	+ 3,8
Grundverbesserungen	2,19	0,7	2,35	0,7	+ 7,3
Boden und Rechte	38,49	11,3	38,67	11,0	+ 0,5

Aktiven insgesamt 338,55 100,0 350,02 100,0 + 3,4

¹⁾ 28,4% Wirtschafts- und 22,8% Wohngebäude.

Im Zeitraum 1. Jänner bis 31. Dezember 1981 stieg das Aktivkapital um 11,47 Milliarden Schilling bzw. um 3,4%. Die Zunahme war damit schwächer als 1980. Die Wertzunahme der baulichen Anlagen (Wohngebäude: + 5,1%; Wirtschaftsgebäude: + 2,7%) war nach wie vor von großem Gewicht. Das Maschinen- und Gerätekapital war um 3,4% und die Geldbestände waren um 9,4% höher als im Jahr zuvor.

Die Passiven betragen nach den Unterlagen buchführender Voll- und Zuerwerbsbetriebe per 31. Dezember 1981 41,25 Milliarden Schilling (1. Jänner 1981: 38,09 Milliarden Schilling). Demnach vermehrte sich der Schuldenstand im Lauf des Berichtsjahres um 3,16 Milliarden Schilling oder 8,3% ähnlich wie 1979 (1980: + 1,74 Milliarden Schilling oder 4,8%). Insbesondere erfuhren wieder die grundbücherlich sichergestellten und Anstalts-Schulden eine Steigerung (1981: + 10,7%; 1980: + 4,9%). Wird der Verschuldungsgrad als Anteil der Passiven an den Aktiven (ohne Buchwert der Pachtflächen) gemessen, so war diese Verhältniszahl mit bundesdurchschnittlich 12,0% fast gleich jener des Vorjahres (11,9%). Regional betrachtet wiesen 1981 die bäuerlichen Betriebe des Voralpengebiets mit Abstand den höchsten (14,9%) und die des Südöstlichen Flach- und Hügellands den kleinsten (9,8%) Verschuldungsgrad aus. Weiterhin lassen die je Hektar RLN ermittelten Passiven regional deutliche Unterschiede erkennen (1981: 54%; 1980: 72%). Den per 31. Dezember 1981 höchsten Schuldenstand hatten mit durchschnittlich 19.400 S die Betriebe des Alpenvorlands; in den Betrieben des Voralpengebiets und des Hochalpengebiets lag er mit über 18.000 S und nahezu 17.600 S über dem Bundesdurchschnitt. Demgegenüber blieb die Inanspruchnahme von Fremdkapital im

Wald- und Mühlviertel mit rund 12.600 S je Hektar RLN am geringsten. Im Jahresverlauf nahm der Schuldenstand vor allem im Kärntner Becken überdurchschnittlich zu (+ 29%), während in den Produktionsgebieten Voralpengebiet und Nordöstliches Flach- und Hügelland nur sehr geringe Steigerungen zu vermerken waren (+ 2 und + 3%). Im Bundesdurchschnitt stieg das je Hektar RLN ermittelte Fremdkapital von 14.701 auf 15.922 S, also um 1221 S und damit wesentlich stärker als 1980 (+ 673 S; 1979: + 1121 S).

Nach den Unterlagen buchführender Haupterwerbsbetriebe entfällt 1981 der größte Teil des Fremdkapitals auf zinsverbilligte Kredite (über 55%), und zwar vor allem auf solche mit einer Laufzeit von über zehn Jahren. Hervorzuheben ist, daß diese Kredite stärker in Anspruch genommen worden sind (+ 13%), während die normalverzinslichen Kredite (in erster Linie kurzfristige Verbindlichkeiten) anteilig etwas zurückgingen. Diese Entwicklungstendenzen weisen darauf hin, daß das 1981 höher gewordene Kreditkostenniveau auch im landwirtschaftlichen Bereich Auswirkungen zeigte.

Nach den Ausweisen der Oesterreichischen Nationalbank betrug das in Österreich zum Jahresende 1981 aushaftende Gesamtkreditvolumen 867,6 Milliarden Schilling, von dem auf den land- und forstwirtschaftlichen Bereich 5,4% entfielen (1980: 5,6%).

Die Zinsenbelastung der bäuerlichen Voll- und Zuerwerbsbetriebe erreichte 1981 durchschnittlich 1011 S je Hektar RLN, das ist um 18,8% mehr als 1980 (1980: 851 S oder 12,9%). Das schon 1979 höhere Zinsniveau für Darlehen ist weiter gestiegen und findet auch in dem am Gesamtschuldenstand gemessenen Zinssatz im Mittel von 6,3% seinen Niederschlag (1980: 5,8%). Ähnlich gestaltete sich diese Entwicklung auch für die Anstaltsschulden. Die durchschnittlich errechneten Zinsen betragen für diese 7,5% (1980: 6,9%). Die aus der Gegenüberstellung von Besatzkapital und erzieltm Rohertrag abgeleitete Kapitalproduktivität war im Bundesdurchschnitt mit 31,5% ähnlich der im Jahr 1980 (31,7%). Die Betriebe des Alpenvorlands sowie jene der Flach- und Hügellagen erzielten mit über 37 bzw. rund 35% die besten Ergebnisse. Am ungünstigsten war die Kapitalproduktivität in den Betrieben des Hochalpengebiets mit 24,6%; für das Wald- und Mühlviertel, das Voralpengebiet und den Alpenostrand wurde eine solche von je rund 27% ermittelt. Der Umfang des Besatzkapitals und die Höhe der Rohertragsleistung bestimmen das Ausmaß der Kapitalproduktivität. Nur eine den Rentabilitätsverhältnissen adäquate Abstimmung der Investitionstätigkeit mit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Betriebes vermag somit einen daraus allenfalls nachteiligen Einfluß auf die Einkommensbildung zu vermeiden.

Aus der nachfolgenden Übersicht ist die Entwicklung der Aktiven und Passiven (jeweils zum Jahresende) sowie der Investitionsausgaben, wie sie sich im Mittel der ausgewerteten Voll- und Zuerwerbsbetriebe in den letzten drei Jahren ergaben, zu ersehen.

	1979	1980	1981
	Schilling je Hektar RLN		
Aktiven	119.662	125.690	135.093
Passiven	13.987	14.678	15.922
Investitionsausgaben	7.278	7.850	8.251
davon			
Maschinen und Geräte	3.419	3.754	3.654
Bauliche Anlagen	3.175	3.313	3.607

Demnach haben 1981 die Investitionsausgaben für Maschinen und Geräte im Vergleich zum Vorjahr etwas abgenommen, jene für bauliche Anlagen wurden jedoch verhältnismäßig kräftig vermehrt.

Die Preise

Das Preisgefüge für die Land- und Forstwirtschaft ist nicht nur für die bäuerlichen Familien von besonderem Interesse, auch aus gesamtwirtschaftlicher Sicht kommt ihm stets erhebliche Bedeutung zu. Zum einen beeinflussen nämlich die zwischen Agrarerzeugnissen und Produktionsmitteln bestehenden Austauschrelationen maßgeblich die Einkommenslage der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Bevölkerung, zum anderen werden hievon die zwischen der Agrarwirtschaft und den meisten übrigen Wirtschaftsbereichen vorhandenen engen Wechselbeziehungen betroffen. Eng im Zusammenhang mit den Preis- und Austauschrelationen steht auch die Aufnahmefähigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bzw. Haushalte für industrielle und gewerbliche Bedarfs- und Investitionsgüter und das Niveau der Nahrungsmittelpreise. Schließlich ist anzuführen, daß die Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse außer ihrer Einkommensfunktion auch eine marktwirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen haben, nämlich als Regulator von Angebot und Nachfrage. Angesichts der vorhandenen Marktprobleme ist dieser Umstand besonders hervorzuheben.

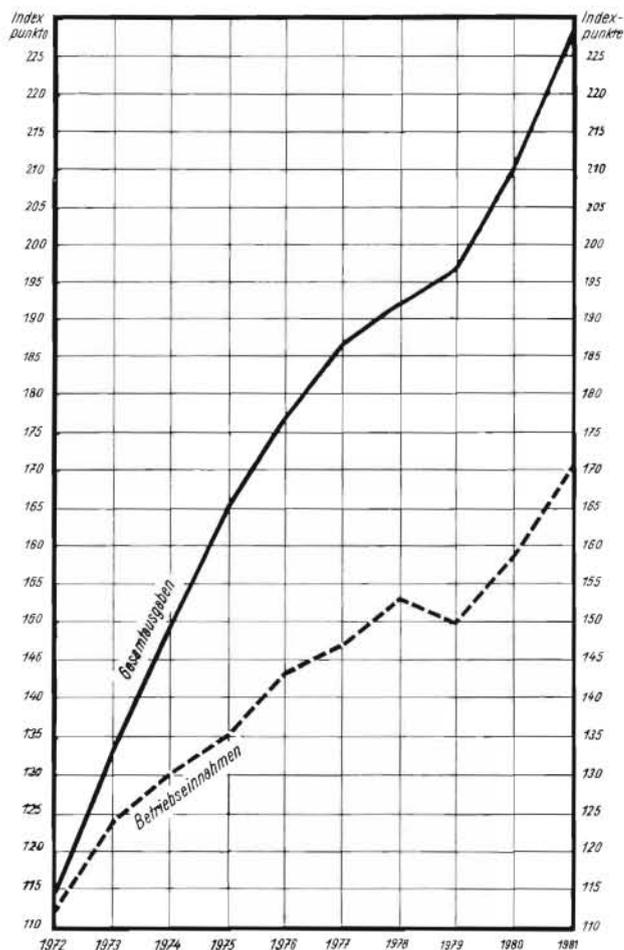
Speziell aufbereitete Indexzahlen ermöglichen eine übersichtliche Darstellung zeitlicher Veränderungen der Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse, Betriebsmittel und Investitionsgüter. Eine derartige Relativierung von Meßgrößen fördert und erleichtert die Überschaubarkeit der Zeitreihen und ist für Zwecke der Beobachtung von wirtschaftlichen Vorgängen und Entwicklungen allgemein üblich und bewährt. Die nachstehend im Bundesmittel aufgezeigte Entwicklung kann in den einzelnen Betriebsgruppen je nach der Struktur der Einnahmen sowie Ausgaben der Betriebe sehr wesentlich abweichen. Außerdem muß darauf hingewiesen werden, daß generelle, mit Hilfe solcher Indexreihen dargestellte Preisübersichten noch keinen endgültigen Einblick in die Einkommenslage der Land- und Forstwirtschaft zulassen. Erst die zusammenfassende Betrachtung mit anderen Ergebnisunterlagen dieses Berichtes — in erster Linie mit den Buchführungsergebnissen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe — gewährleistet eine stichhaltige und zutreffende Beurteilung der wirtschaftlichen Situation bäuerlicher Familienbetriebe.

Die Indizes über die Erzeuger- und Betriebsmittelpreise in der Land- und Forstwirtschaft basieren auf dem Jahr 1976. Die Gewichtung der Preise erfolgt analog der Einnahmen- und Ausgabenstruktur land- und

forstwirtschaftlicher Haupterwerbsbetriebe innerhalb des Auswahlrahmens für den „Bericht über die Lage der österreichischen Landwirtschaft“ in den Jahren 1974 bis 1976. Für die Indexdarstellung auf der Einnahmenseite stehen die vom Österreichischen Statistischen Zentralamt publizierten Erzeugerpreise zur Verfügung, für die Ausgabenseite werden gesonderte Erhebungen herangezogen. Der Indexberechnung liegen ausschließlich Netto-Preise (ohne Mehrwertsteuer) zugrunde. Insbesondere aus Gründen der Geheimhaltung muß von der Veröffentlichung von Preisen auf der Ausgabenseite Abstand genommen werden. Für Zwecke des Berichtes erscheint es im Sinne der längerfristigen Vergleichbarkeit notwendig, durch eine Verkettungsrechnung die Gesamt-Indizes auf das Jahr 1970 zu basieren.

Innerhalb der Agrar-Preis-Indizes (1970 = 100) verzeichnete der Preis-Index der Betriebseinnahmen im Vergleich zum Vorjahr im gewichteten Mittel der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe im Berichtszeitraum eine Zunahme um 7,6%. Der Preis-Index der Gesamtausgaben stieg gegenüber 1980 um 8,7%, also etwas stärker; jener der Betriebsausgaben nahm um 9,9% und der der Investitionsausgaben um 6,6% zu (Tabelle 74 auf S. 136). Die Preisschere öffnete sich geringfügig von 32,5 auf 33,7%. Die nachfolgende Übersicht zeigt die in den letzten zehn Jahren festzuhaltenden Preissteigerungsraten der Betriebseinnahmen und Gesamtausgaben für den Bereich der Haupterwerbsbetriebe. Wie u. a. daraus ersichtlich wird, waren es 1981 die seit Jahren höchsten Indexsteigerungen auf der Einnahmen- und Ausgabenseite der Betriebe.

Die Agrar-Indizes (1970 = 100)



Preise im Vergleich zum Vorjahr (Prozent)

Jahr	Preis-Index der	
	Betriebs-einnahmen	Gesamt-ausgaben
1972	+ 11,2	+ 8,1
1973	+ 10,4	+ 16,3
1974	+ 4,9	+ 12,0
1975	+ 4,0	+ 10,7
1976	+ 5,8	+ 6,9
1977	+ 2,6	+ 5,4
1978	+ 4,3	+ 3,1
1979	- 2,1	+ 2,3
1980	+ 5,9	+ 6,9
1981	+ 7,6	+ 8,7

Die Preisentwicklung für die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse wird an Hand der Preis-Indizes in den nachfolgenden Erläuterungen global und für den Jahresdurchschnitt behandelt. Die im Detail hierfür maßgebenden Umstände und Veränderungen werden in den die pflanzliche, tierische und forstliche Produktion betreffenden Abschnitten dargestellt.

Der Preis-Index für pflanzliche Erzeugnisse war im Vergleich zum Vorjahr im gewichteten Mittel der Haupterwerbsbetriebe um 8,7% höher als 1980. Die bedeutende Gruppe „Feldbauerzeugnisse“ verzeichnete hierbei mit durchschnittlich +1,4% eine Preisverbesserung (Getreide: +2,9%, Kartoffeln: +30,0%, Zuckerrüben: -4,5%), bei den Gemüsebauprodukten betrug sie 0,5%. Günstiger gestalteten sich demgegenüber die Preisverhältnisse für die Gruppen „Obst-“ und „Weinbauerzeugnisse“. Hier konnten infolge wesentlich geringerer Ernten im Vergleich zum Jahr 1980 Preiszuwächse von durchschnittlich 25,7 und 32,3% erzielt werden (Tabelle 75 auf S. 137).

Die Preise der Produkte der Tierhaltung nahmen gegenüber 1980 im Gesamtdurchschnitt um 8,1% zu. Die Rinderpreise stiegen insgesamt um 6,2%. Die Preise für Schlachtrinder stiegen bei geringerer Marktleistung und etwas höherem Inlandsverbrauch weiter an. Verhältnismäßig stark verbesserten sich die Preise für Zuchtkalbinnen (+11,8%) und Zuchtkühe (+9,3%). Der Erzeugerpreis für Milch wurde am 1. März 1981 angehoben (Grundpreis: +25 g, Siloverzichtszuschlag: +5 g je kg). Ab 1. April des Berichtsjahres erfolgte eine Umstellung der Qualitätsbeurteilung bzw. des Verrechnungssystems der angelieferten Milch, was aber keine Änderung des Erzeugerpreises für die Qualitätsklasse I nach sich zog. Im Jahresmittel erlösten die Bauern mit Zu- und Abschlägen 3,93 S je Kilogramm Milch (3,9% FE) (1980: 3,71 S). Die Schweinepreise waren 1981 gesamtdurchschnittlich um 12,7% besser als 1980 (Zuchteber und Zuchtsauen: +8,7 und +13,3%, Schlachtschweine: +12,8%, Ferkel: +12,4%). Eine geringe inländische Marktleistung und hohe Einfuhren kennzeichneten den Markt. Im Vergleich zu diesen deutlichen Preisverbesserungen war jene der Gruppe „Geflügel und Eier“ mit durchschnittlich 3,1% niedriger. Bei ausgeweiteter Produktion stiegen die Preise für Masthühner um 2,7%, jene für Suppenhühner stagnierten. Auch die Eierproduktion wurde erhöht, die Erzeugerpreise zeigten verhältnismäßig wenig Veränderung (Tabelle 76 auf S. 138).

Insgesamt gesehen errechnete sich für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Berichtsjahr ein Preisanstieg um 8,2% (1980: 5,2%). Die Verbraucherpreise für Nahrungsmittel und Getränke stiegen 1981 etwas langsamer als die Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte und das allgemeine Preisniveau.

Der Preis-Index der forstwirtschaftlichen Erzeugnisse blieb im Jahresmittel 1981 gegenüber

dem Vorjahr fast unverändert (+0,3%). Nach der noch 1980 günstigen Entwicklung stand der Holzmarkt im Zeichen einer Rezession. Nicht nur die Schnittholzpreise gerieten unter Druck, auch die Erzeugerpreise für Rundholz gingen zurück. Die Preise für Schleifholz blieben hingegen stabil, und Brennholz (hart) wurde um 17,1% teurer (Tabellen 77 und 78 auf S. 138).

Die Preise jener Betriebsmittel und Dienstleistungen, welche von der Land- und Forstwirtschaft für die Produktion benötigt werden, erfuhren weiterhin zumeist Verteuerungen (Tabelle 79 auf S. 139). Während die Preise für Saatgut in eher begrenztem Ausmaß stiegen, verzeichneten die Handelsdüngemittel die kräftigsten Preiserhöhungen. Dieser starke Preisauftrieb geht im wesentlichen auf steigende Energiekosten zurück und betrug im Durchschnitt seit dem Jahr 1980 17,5%. Insbesondere Phosphat- und Stickstoffdünger waren von dieser die Landwirtschaft sehr belastenden Entwicklung betroffen.

	1980 S je 100 kg (ohne MWSt.)	1981
Nitramoncal 28 %	248,87	306,67
Superphosphat 18 %	187,83	212,17
Thomasmehl 14,5 %	149,33	177,00
Kalisalz 60 %	216,43	244,75
Vollkorn 13 : 13 : 21	317,92	372,37
Vollkorn 15 : 15 : 15	347,48	405,42
Grundkorn 6 : 15 : 24	303,12	322,75
P-K-Mischdünger 0 : 15 : 30	279,03	313,67

Relativ geringe Verteuerungen traten hingegen bei Pflanzenschutzmitteln (durchschnittlich um 2,1%) ein, die Futtermittelpreise zogen um 8,0% an. Die Abgabepreise für inländische Futtergerste und inländischen Futterhafer wurden auf der Erzeugerstufe um 8 S je 100 kg, für Futtermais um 11 S je 100 kg und auf der Großhandelsstufe um 9,20 S je 100 kg bzw. 12,20 S je 100 kg gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Zum Teil spürbare Verteuerungen ergaben sich bei Eiweißfuttermitteln, insbesondere bei Erdnußschrot.

	1980 S je 100 kg (ohne MWSt.)	1981
Erdnußschrot	392,08	483,75
Sojaschrot	452,92	529,17
Fischmehl	802,50	904,17

Die Positionen „Viehzukauf“ und „Sonstige Unkosten“ der Tierhaltung vermerkten seit dem Vorjahr durchschnittliche Preissteigerungen von rund 9 bis 10%. Innerhalb der Energieausgaben zeigten die Treibstoffe auch 1981 wieder überaus starke Preiserhöhungen. Dieselöl wurde um über 17% und Benzin um über 21% teurer. Die Strompreise stiegen im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 9%.

	1980 S (ohne MWSt.)	1981
Strom kWh	1,31	1,43
Dieselöl l	7,26	8,50
Normalbenzin l	7,00	8,48

Die Kosten der Gebäude- sowie Maschinen- und Geräterhaltung verteuerten sich 1981 um 9,3 sowie 7,2%, die Prämien der Sachversicherungen wurden um 7,9% und die Verwaltungskosten um 10,4% höher.

Die Preise für land- und forstwirtschaftliche Investitionsgüter erhöhten sich 1981 im Mittel um 6,6%. Weiterhin stiegen verhältnismäßig am stärksten die Baukosten (+8,4%), Maschinen und Geräte wurden um 4,5% teurer (Tabelle 80 auf S. 139).

Abschließend ist zu bemerken, daß im Jahr 1981 die Nachfrage nach land- und forstwirtschaftlichen Betriebsmitteln und auch nach Ausrüstungsgütern rückläufig war. Die geringere Kaufbereitschaft der Bauern ist nicht nur auf schwächere Erträge, sondern vor allem auf den Preisauftrieb auf den Beschaffungsmärkten sowie auf das hohe Zinsniveau zurückzuführen.

Bedeutende Bundesgesetze und Verordnungen für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft

Marktordnungsgesetz

Im Berichtsjahr wurden die *Absatzförderungsbeiträge* im Bereich der Milchwirtschaft mit Verordnung wie folgt festgesetzt:

Zeitraum	allgemeiner Absatzförderungsbeitrag S	zusätzlicher Absatzförderungsbeitrag S
1. Jänner bis 31. März 1981	0,14	0,60
1. April bis 30. Juni 1981	0,13	0,90
1. Juli bis 31. Oktober 1981	0,13	1,50
1. November bis 31. Dezember 1981	0,13	1,83
ab 1. Jänner 1982	0,13	1,38

Mit *Verordnung vom 29. Mai 1981* wurden für das Wirtschaftsjahr 1981/82 die Bedarfsmenge mit 1,818.550 t Milch und die Gesamtrichtmenge mit 2,200.446 t Milch festgesetzt. Das Verhältnis des zur Neuverteilung gelangenden Anteiles der Gesamtrichtmenge zur Summe der im Basiszeitraum 1. Mai 1980 bis 30. April 1981 über die Einzelrichtmengen hinaus übernommenen Mengen an Milch und Erzeugnissen aus Milch wurde mit 21,25% der Überlieferung festgelegt.

Viehwirtschaftsgesetz

Zur Verbesserung der Kontrolle und Übersicht über die Warenströme wurde der Katalog der dem Viehwirtschaftsgesetz unterliegenden Waren durch die *Viehwirtschaftsgesetz-Novelle 1981, BGBl. Nr. 342*, im notwendigen Umfang — insbesondere durch die Einbeziehung von Wild — erweitert.

Durch die *2. Viehwirtschaftsgesetz-Novelle 1981, BGBl. Nr. 562*, sollte gesichert werden, daß aus Exporten von durch die 1. Novelle 1981 einbezogenen Waren keine finanziellen Belastungen der in Betracht kommenden Wirtschaftskreise entstehen.

Mühlengesetz

Mit *Kundmachung der Bundesregierung vom 31. März 1981, BGBl. Nr. 206*, wurde das Mühlengesetz 1965 wiederverlautbart und ist nunmehr als „Mühlengesetz 1981“ zu bezeichnen.

Futtermittelrecht

Die Arbeiten an einem neuen Futtermittelgesetz wurden weitergeführt. Ein Begutachtungsentwurf konnte noch nicht fertiggestellt werden, weil eine Reihe von Entwurfsbestimmungen noch mit anderen Rechtsvorschriften abzustimmen ist.

Die *zweite Novelle der Futtermittelverordnung 1976* ist am 17. März 1981 im Bundesgesetzblatt (BGBl. Nr. 127) verlautbart worden.

Weinrecht

Mit *Verordnung vom 15. Juni 1981, BGBl. Nr. 346*, wurde die Weinverordnung geändert; insbesondere wurde ein Wert an SO₂ für Eiswein festgelegt, und eine Änderung bezüglich des Calciumgehaltes des Weines vorgenommen.

Mit *Verordnung vom 1. September 1981, BGBl. Nr. 453*, ist die *Weingütesiegelverordnung* dahingehend geändert worden, daß nunmehr beim Export von Wein das Weingütesiegel auch in englischer und französischer Sprache verwendet werden kann. Diese Maßnahme soll den Export von österreichischem Wein erleichtern.

Bundesforstgesetz

Mit *Bundesgesetz vom 19. März 1981, BGBl. Nr. 175*, wurde das Bundesforstgesetz dahingehend geändert, daß die Frist zur Erlassung von Übertragungsverordnungen um zwei Jahre, und zwar bis zum 31. Dezember 1982, verlängert und die Anzahl der Mitglieder des Wirtschaftsrates von 9 auf 12 erhöht wurde.

Mit *Verordnung der Bundesregierung vom 26. Mai 1981, BGBl. Nr. 279*, sind weitere 94 Grundstücke in die Verwaltung der Österreichischen Bundesforste übertragen worden.

Forstgesetz

Aufgrund der bisher mit dem Forstgesetz 1975, BGBl. Nr. 440, gewonnenen Erfahrungen und im Hinblick auf neu aufgetretene Notwendigkeiten soll dieses Gesetz novelliert werden. Nach umfangreichen Vorarbeiten ist ein Entwurf der Forstgesetznovelle dem allgemeinen Begutachtungsverfahren zugeleitet worden.

Mit *Verordnung vom 24. August 1981, BGBl. Nr. 417*, wurde die Richtlinie für die Verminderung der Pflichtanzahl von Forstorganen der Hauptfeststellung der Einheitswerte zum 1. Jänner 1979 angepaßt. Mit dieser Maßnahme wurde sichergestellt, daß die Pflicht zur Bestellung von Forstorganen in jenem Umfang bestehen bleibt, von dem der Gesetzgeber anlässlich der Schaffung des Forstgesetzes im Jahr 1975 ausgegangen ist.

Der Entwurf einer *Verordnung über forstschädliche Luftverunreinigungen* war auch im Berichtsjahr Gegenstand von Verhandlungen mit den beteiligten Ressorts. Es konnte jedoch noch kein für alle Seiten annehmbares Ergebnis erzielt werden.

Wasserrecht

Mit *Verordnung vom 12. Mai 1981, BGBl. Nr. 261*, wurde das Wasserdargebot des Oberen Inn durch eine wasserwirtschaftliche Rahmenverfügung der Wasserkraftnutzung gewidmet. Eine Reihe von weiteren wasserwirtschaftlichen Rahmenverfügungen und Rahmenplänen konnte behandelt werden.

Hydrographiegesetz

Die in § 3 Abs. 2 und 4 des Hydrographiegesetzes, BGBl. Nr. 58/1979, vorgesehenen Verordnungen wurden mit Wirksamkeit vom 1. Juli 1981 neu erlassen. Neben geringfügigen Erweiterungen der Beobachtungs- und Meßstellennehmer wurde deren örtlicher Bereich nunmehr durch eine Untergliederung der Flußgebiete in Teilgebiete präzisiert, was den hydrographischen Erfordernissen besser als die bisherige Angabe der Standortgemeinde entspricht.

Bundesministeriengesetz

Mit *Bundesgesetz vom 7. Mai 1981, BGBl. Nr. 265*, mit dem das Bundesministeriengesetz 1973 geändert wird, wurde die Besorgung der „allgemeinen Angelegenheiten des Umweltschutzes“ (dazu gehören bei-

spielsweise die Angelegenheiten der Umweltschutz, die allgemeinen Angelegenheiten des Immissionsschutzes und der Umweltverträglichkeitsprüfung) dem allgemeinen Wirkungsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz zugewiesen. Hiemit erfahren jedoch die besonderen Angelegenheiten des Umweltschutzes, die sich im allgemeinen Wirkungsbereich des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft befinden, keine Änderung. Weiters wurde in der Novelle zum Bundesministeriengesetz klargestellt, daß die Angelegenheiten der „Verwaltung des öffentlichen Wassergutes“ grundsätzlich in den allgemeinen Wirkungsbereich des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft fallen.

Die Angelegenheiten des Natur- und Landschaftsschutzes sowie der Naturhöhlen und der Bundesanstalt für Wasserhaushalt von Karstgebieten wurden an das Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz abgegeben. Die Arbeiten der genannten Bundesanstalt sollen dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft weiterhin zur Verfügung stehen.

Anstaltengesetz

Der Entwurf eines Bundesgesetzes über die landwirtschaftlichen Bundesanstalten wurde im Sommer 1981 dem allgemeinen Begutachtungsverfahren unterzogen. Ein unter Bedachtnahme auf die im Begutachtungsverfahren vorgebrachten Argumente verbesserter Entwurf wurde im März 1982 im Parlament als Regierungsvorlage eingebracht.

Veterinärmedizinische Bundesanstalten

Mit *Bundesgesetz vom 1. Dezember 1981 über die veterinärmedizinischen Bundesanstalten, BGBl. Nr. 563*, wurden deren Aufgabenbereiche und Organisation festgelegt. Gemäß § 9 werden durch dieses Bundesgesetz die durch Rechtsvorschriften festgelegten Aufgabenbereiche anderer Bundesanstalten nicht berührt. Diese Bestimmung ist auch für die dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft nachgeordneten Bundesanstalten von Bedeutung.

Bergbauernhilfsfonds

Mit dem *Bundesgesetz vom 6. Mai 1981, BGBl. Nr. 254*, wurde der Bergbauernhilfsfonds in Wien, der seit 1937 bestanden hat, wegen verfassungsrechtlicher Bedenken aufgelöst. Die aushaftenden Darlehen wurden im Wege eines gesetzlichen Schulderrlasses in nichtrückzahlbare Beihilfen umgewandelt, wodurch ein wesentlicher Beitrag zur wirtschaftlichen Konsolidierung der Schuldnerbetriebe geleistet wurde.

Gewerbeordnung

Gemäß § 76 Abs. 1 der Gewerbeordnung 1973 können durch Verordnung Maschinen, Geräte und Ausstattungen bezeichnet werden, deren Verwendung für sich allein die Genehmigungspflicht einer Anlage nicht begründet, weil sie mit Schutzvorrichtungen versehen oder für ihre Verwendung andere Schutzmaßnahmen getroffen sind. Aufgrund der *Gewerbeordnungs-Novelle 1981, BGBl. Nr. 619*, sind diese Verordnungen nunmehr im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft zu erlassen, wenn auch der Schutz der im § 74 Abs. 2 Z. 5 bezeichneten wasserwirtschaftlichen Interessen wahrzunehmen ist.

Forschungsorganisationsgesetz

Im *Forschungsorganisationsgesetz, BGBl. Nr. 341/1981*, wurden u. a. Grundsätze für die Förderung von Wissenschaft und Forschung durch den Bund sowie für die Organisation wissenschaftlicher Einrichtungen des Bundes aufgestellt. Für die Forschungsförderung und die Forschungsaufträge des Bundes besteht nunmehr eine ausdrückliche gesetzliche Grundlage. Weiters sieht das Forschungsorganisationsgesetz als Beratungsorgane für Bundesregierung und Bundesminister auf dem Gebiet der Forschung den Österreichischen Rat für Wissenschaft und Forschung sowie die Österreichische Konferenz für Wissenschaft und Forschung vor.

Veterinärwesen

Mit *Bundesgesetz vom 9. April 1981, BGBl. Nr. 214, mit dem das Bangseuchen-Gesetz geändert wird*, wurde das Verhältnis der bangseuchenverdächtigen Rinder zum Bestand der ansteckungsfähigen Rinder, bei dem die Bezirksverwaltungsbehörde die Abgabe sämtlicher ansteckungsfähiger Rinder anordnen kann, von drei Viertel auf vier Zehntel herabgesetzt. Die Ausmerzenschädigung beträgt nunmehr je Rind 2250 S (Grundbetrag). Weiters wurde die Feststellung der Bergbauerngebiete an die Bergbauernverordnung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft angepaßt.

Sozialrecht

Die *36. Novelle zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 282/1981*, und die *4. Novelle zum Bauern-Sozialversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 284/1981*, enthalten Bestimmungen, welche die Anpassung des Sozialversicherungsrechtes an die durch die Familienrechtsreform geänderten gesellschaftlichen Verhältnisse zum Gegenstand haben (insbesondere Witwerpension).

Eine *Novelle zum Familienlastenausgleichsgesetz 1967, BGBl. Nr. 296/1981*, bewirkte insbesondere eine Anhebung des Alterszuschlages von 50 S auf 200 S monatlich und eine Erhöhung des Zuschlages für erheblich behinderte Kinder von 1100 S auf 1200 S. Die Ausdehnung der Geburtenbeihilfe auf einen weiteren Teilbetrag, der nach Vollendung des zweiten Lebensjahres des Kindes gewährt wird, wenn die vorgeschriebene ärztliche Untersuchung durchgeführt wurde, ersetzt den vorher über die meisten Krankenversicherungsinstitute gewährten Entbindungsbeitrag, der jedoch bis dahin an Bäuerinnen nicht bezahlt wurde.

Die *Landarbeitsgesetz-Novelle 1981, BGBl. Nr. 355*, hat die Angleichung an die Bestimmungen des Arbeiter-Abfertigungsgesetzes, unter Beibehaltung der bisherigen Besserstellungen, zum Inhalt. Analoge Regelungen wurden in der *Land- und Forstarbeiter-Dienstrechtsgesetz-Novelle 1981, BGBl. Nr. 568*, getroffen.

Von den Bestimmungen der *37. Novelle zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 588/1981*, ist hervorzuheben, daß nun die Mitglieder (Ersatzmitglieder) der Bundesförderungs- und -prüfungskommission nach § 8 des Bundesministeriengesetzes, der Kommission nach § 7 des Landwirtschaftsgesetzes und des Beirates nach § 12 des Bundesgesetzes über das land- und forstwirtschaftliche Betriebsinformationssystem in Ausübung ihrer Funktion in der Unfallver-

sicherung teilversichert sind, soweit sie nicht aufgrund anderer bundesgesetzlicher Bestimmungen unfallversichert sind.

Die 5. Novelle zum Bauern-Sozialversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 590/1981, enthält – wie die 37. Novelle zum ASVG – insbesondere Bestimmungen zur Besserung der finanziellen Lage der Krankenversicherung, aber auch auf die besonderen Bedürfnisse der Sozialversicherung der Bauern abgestellte Änderungen. Die Wirksamkeit der durch die Hauptfeststellung zum 1. Jänner 1979 geänderten land(forst)wirtschaftlichen Einheitswerte in der Sozialversicherung wurde neuerlich verschoben, und zwar auf den 1. Jänner 1983.

Mit der Novelle des Studentförderungsgesetzes, BGBl. Nr. 333/1981, wurde insbesondere der Einkommensbegriff zur Beurteilung der sozialen Bedürftigkeit neu gefaßt. Bei Einkommen, die Gewinne enthalten, die nach Durchschnittssätzen ermittelt wurden, ist ein durch Verordnung jährlich festzustellender Hinzurechnungsbetrag vorgesehen. Dieser Betrag ist bei Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft mit einem Hundertsatz vom Einheitswert aufgrund von Erfahrungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse bei der jeweiligen Gruppe von Steuerpflichtigen festzusetzen.

Abgaben- und Budgetrecht

Bundesmineralölsteuervergütung

Das Bundesgesetz vom 18. März 1981, BGBl. Nr. 163, mit dem das Bundesmineralölsteuergesetz geändert wird, hat die Bundesmineralölsteuer mit Wirkung vom 1. April 1981 erhöht. Dementsprechend wurde auch die Bundesmineralölsteuervergütung für landwirtschaftliche Betriebe ab 1. Jänner 1981 von 2,28 S je Liter auf 2,48 S je Liter hinaufgesetzt.

Das Mineralölsteuergesetz 1981, BGBl. Nr. 597, hat die Mineralölsteuer und die Bundesmineralölsteuer zu einer einzigen Verbrauchssteuer auf Mineralöl, der Mineralölsteuer, zusammengefaßt. An die Stelle der Bundesmineralölsteuervergütung der landwirtschaftlichen Betriebe ist eine gleich hohe Mineralölsteuervergütung getreten. Gleichzeitig wurde das Bundesmineralölsteuergesetz mit 1. Jänner 1982 aufgehoben; es ist jedoch weiter auf Reklamationen und Rückforderungen der vor dem 1. Jänner 1981 ausbezahlten Bundesmineralölsteuervergütung für landwirtschaftliche Betriebe anzuwenden. Weiters erfolgte eine Anpassung der Bestimmungen des LFBIS-Gesetzes an das Mineralölsteuergesetz.

Bundesabgabenordnung

Mit Bundesgesetz vom 30. Juni 1981, BGBl. Nr. 336, mit dem die Bundesabgabenordnung geändert wird, wurden die Buchführungsgrenzen gemäß § 125 BAO hinsichtlich des Umsatzes von 3 Millionen Schilling auf 3,5 Millionen Schilling, des land- und forstwirtschaftlichen Einheitswertes von 700.000 S auf 900.000 S und des Gewinnes von 150.000 S auf 195.000 S rückwirkend mit 1. Jänner 1981 erhöht.

Abgabenänderungsgesetz

Das Abgabenänderungsgesetz 1981, BGBl. Nr. 620, enthält die Novellierung einer Reihe von Steuergesetzen. Auf dem Gebiet der Einkommensteuer sind vor allem die Tarifierung, die Anhebung der Absetzbeträge, die Ausdehnung des Alleinverdienerabsetzbetrages auf Alleinerhalter sowie die Verbesserung der Bestimmungen über das Bausparen zu erwähnen. In die

Bundesabgabenordnung wurde nunmehr eine Bestimmung aufgenommen, wonach Unternehmer im Sinn des UStG 1972 anlässlich der Erbringung einer Lieferung oder Leistung bei einem Rechnungsbetrag über 500 S verpflichtet sind, einen Beleg auszustellen und eine Durchschrift im Unternehmen aufzubewahren.

Durchschnittssätze

Die Verordnung des Bundesministers für Finanzen vom 18. Mai 1981, BGBl. Nr. 266, über die Aufstellung von Durchschnittssätzen für die Ermittlung des Gewinnes aus Land- und Forstwirtschaft legt für nichtbuchführungspflichtige Land- und Forstwirte den Hundertsatz für die Ermittlung des Grundbetrages für das Jahr 1980 mit 30 v. H. und für das Jahr 1981 mit 31 v. H. des zum 1. Jänner des zu veranlagenden Kalenderjahres maßgebenden Einheitswertes fest. Bei der Forstwirtschaft sind jetzt Betriebe mit einem auf die forstwirtschaftlich genutzte Fläche entfallenden Einheitswert von bis zu 100.000 S (bisher 80.000 S) voll pauschaliert; 10% vom Einheitswert der Forstfläche werden als Gewinn unterstellt.

Bundesfinanzgesetz

Die alljährlichen Budgetverhandlungen finden im jeweiligen Bundesfinanzgesetz ihren Niederschlag. Für 1981 war das Bundesfinanzgesetz vom 2. Jänner 1981, BGBl. Nr. 1, maßgebend.

Danach war folgendes Kreditvolumen für 1981 veranschlagt:

	Einnahmen	Ausgaben Millionen Schilling	Abgang
Ordentl. Gebarung . . .	285.311,872	335.090,732	49.778,860
Auf das Kapitel 60 „Land- und Forstwirtschaft“ und das Kapitel 62 „Preisausgleiche“ entfielen davon:			
	Kapitel 60 Millionen Schilling	Kapitel 62 Millionen Schilling	
Einnahmen	1.674,351	978,368	
Ausgaben	5.044,816	3.560,856	
	Abgang		3.370,465 2.582,488

Laut Angaben des Bundesministeriums für Finanzen hat die Abgabenleistung der Land- und Forstwirtschaft 1980 und 1981 betragen:

	1980 S	1981 ¹⁾ S
Einkommensteuer	350.000.000	350.000.000
Umsatzsteuer	312,533.000 ²⁾	307,979.000 ²⁾
Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zur Pensionsversicherung der Bauern	218.000.000	245.000.000
Beitrag von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen	76,600.000	93,990.000
Vermögensteuer einschließlich Erbschaftssteueräquivalent	59,000.000	67,000.000
Abgaben von alkoholischen Getränken	75,000.000	82,000.000
Grundsteuer A	310,000.000	383,000.000

¹⁾ Vorläufig.

²⁾ Davon Selbstverbrauchsteuer: 1980: 43.000 S, 1981: 208.000 S.

Die angeführten Daten beruhen auf Schätzungsziffern, die den zur Verfügung stehenden Unterlagen des Bundesministeriums für Finanzen entnommen wurden. Über andere von der Land- und Forstwirtschaft 1981 entrichtete Abgaben, insbesondere solche aufgrund von Landesgesetzen, liegen keine Daten vor.

Nachstehende Zusammenstellung gibt eine Übersicht über den Beitrag des Bundes zur Pensions- und

Krankenversicherung der Bauern sowie zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung.

	1980	1981
	Millionen Schilling	
Pensionsversicherung der Bauern (einschließlich der Zuschußrentenversicherung und der Ausgleichszulagen)	6.057,9	6.729,0
Zuschuß für die Krankenversicherung der Bauern	578,5	617,9
Beitrag des Bundes für die land- und forstwirtschaftl. Unfallversicherung	179,9	189,0

Die Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft haben 1980 und 1981 nach Schätzungen des Bundes-

ministeriums für Finanzen aus den *Mitteln des Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen* erhalten:

	1980	1981
	Millionen Schilling	
Familienbeihilfe	3.000	2.725
Leistung aus dem Ausgleichsfonds für Geburtenbeihilfe	160	155
Schulfahrtbeihilfe und Schülerfreifahrten	274	278
Unentgeltliche Schulbücher	114	109

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Die folgenden Abschnitte vermitteln anhand von Buchführungsunterlagen einen umfassenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Die Betreuung dieser freiwillig mitarbeitenden Betriebe sowie die statistische Aufbereitung der aus ihren Buchführungen geschöpften Ergebnisdaten waren der Land- und forstwirtschaftlichen Landes-Buchführungs-Gesellschaft m. b. H. übertragen, die EDV-mäßige Verarbeitung erfolgte im Land- und forstwirtschaftlichen Rechenzentrum.

Um die objektive Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen bestmöglich zu gewährleisten, wird im gesamten Bundesgebiet ein Netz von Testbetrieben unterhalten. Ihre gezielte Auswahl erfolgt nach den Kriterien Standort (Hauptproduktionsgebiet, Gerichtsbezirk), Bodennutzungsform und Größenklasse, und zwar nach einem vom Institut für Betriebswirtschaft (Abteilung für landwirtschaftliche Regionalplanung) an der Universität für Bodenkultur in Wien ausgearbeiteten Streuungsplan. Diese Testbetriebe bedürfen einer laufenden Überprüfung bzw. Ergänzung, um den Soll- und Iststand bestmöglich einander anzunähern. Es sind aber auch der Streuungsplan selbst und die Gewichtung der Ergebnisse von Zeit zu Zeit entsprechend den Veränderungen der Struktur der Einzelbetriebe zu revidieren. Der Bericht über das Kalenderjahr 1975 war zuletzt Gegenstand eines solchen Vorhabens, bei welchem aufgrund der Ergebnisse der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1970 neue Berichtsgrundlagen festgelegt wurden (Tabellen 81 und 82 auf S. 140). Für das Ergebnisjahr 1982 ist beabsichtigt, aufgrund der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1980 einen neuen Auswahlrahmen und eine neue Gewichtung für die statistische Aufbereitung der Buchführungsergebnisse bäuerlicher Haupterwerbsbetriebe in Anwendung zu bringen, nach denen auch die Daten des Jahres 1981 (neu) aufgearbeitet werden sollen. Aus diesem Grund sind die im vorliegenden Bericht enthaltenen Ergebnisse des Jahres 1981 als vorläufig zu betrachten.

Mittels der in den folgenden Abschnitten dargestellten und erläuterten Buchführungsergebnisse kann ein regional und strukturell differenziertes Bild über die Entwicklung und die Bestimmungsgründe der personalen Einkommensschöpfung aufgezeigt werden. Das ist durch andere statistische Unterlagen auch nicht annä-

hernd möglich. Hierbei liegt im Entwicklungstrend der einzelnen Strukturelemente (Haupterwerbsbetriebe, Nebenerwerbsbetriebe, Bergbauernbetriebe, Bodennutzungsformen, Größenklassen) die größte Aussagekraft. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist insbesondere aus methodischen Gründen nicht sinnvoll. Die verfügbaren Betriebsbuchführungen bestehen aus einer Finanz- und einer Naturalbuchhaltung. Die Finanzbuchhaltung wird nach dem System der doppelten Buchführung gehandhabt. Demnach ist eine genaue Erfassung der Betriebsgebarung der einbezogenen bäuerlichen Familienwirtschaften sichergestellt. Anzahl und Verteilung der für das Jahr 1981 in die statistische Auswertung einbezogenen 2225 Buchabschlüsse können aus Tabelle 83 auf S. 141 ersehen werden.

Außer diesen 2225 land- und forstwirtschaftlichen Voll- und Zuerwerbsbetrieben wurden noch die Unterlagen von 30 Gartenbaubetrieben sowie von 400 Nebenerwerbsbetrieben zur Auswertung herangezogen. Insgesamt wurden demnach für den vorliegenden Bericht die Buchführungsergebnisse von 2655 Betrieben verwendet, aggregiert und kommentiert.

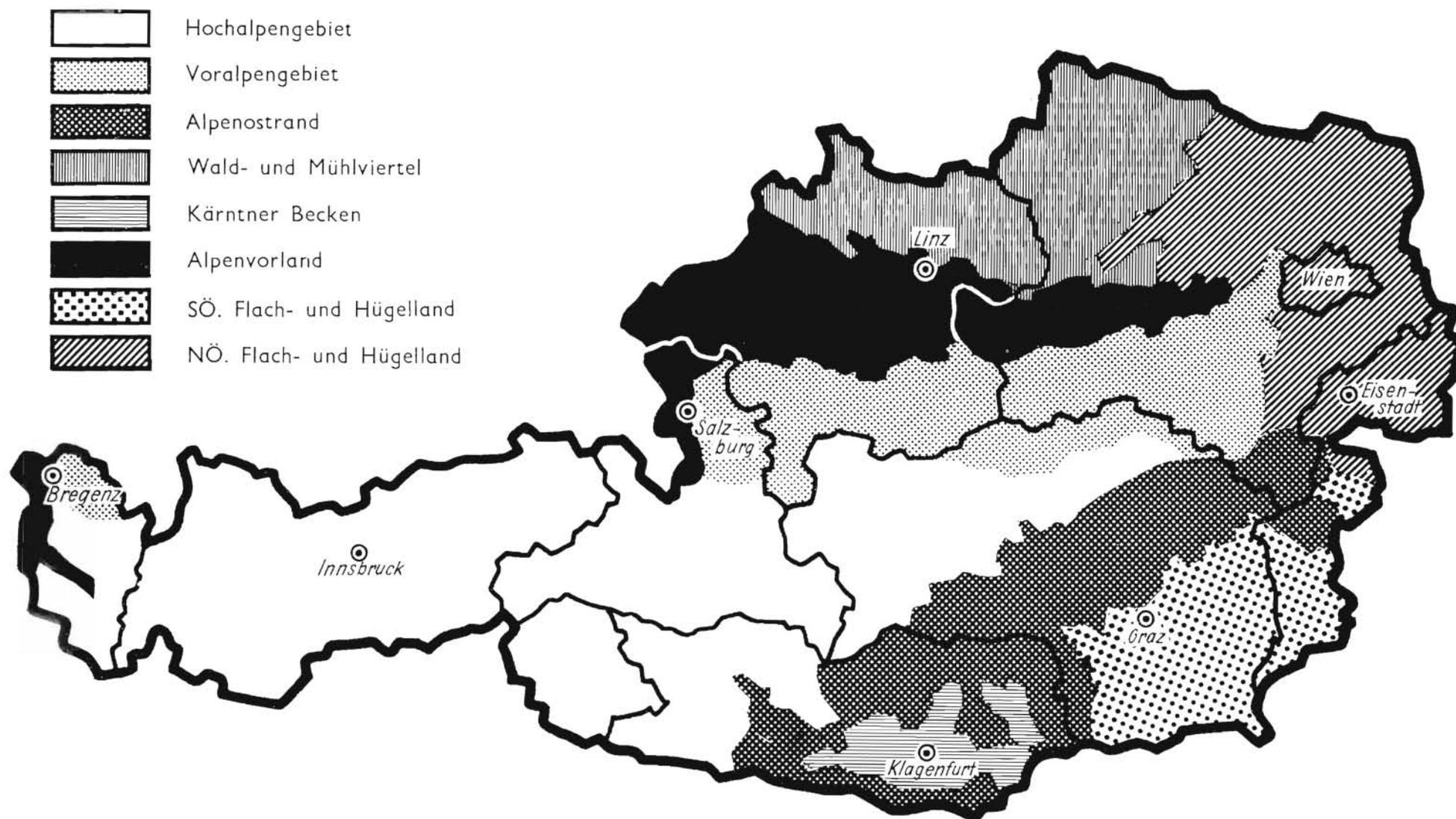
Die Auswertungsergebnisse werden in mehreren Teilabschnitten zur Darstellung gebracht. Zunächst werden die Hauptbetriebsergebnisse des Berichtszeitraumes wiedergegeben; besonders dargestellt werden die Ertragslage bergbäuerlicher Betriebe, jene von Spezialbetrieben und von Nebenerwerbsbetrieben. Nachfolgend wird die Entwicklung der wichtigsten Betriebsergebnisse im Zeitraum 1970 bis 1981 aufgezeigt, und schließlich finden die wesentlichsten in den einzelnen Abschnitten zur Anwendung kommenden betriebswirtschaftlichen Begriffe eine kurze Erläuterung.

Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahr 1981

Der Rohertrag je Hektar

Nach den Buchführungsergebnissen land- und forstwirtschaftlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe stieg der *Rohertrag je Hektar RLN 1981 im Bundesdurchschnitt* um 6% auf 34.869 S (1980: 33.013 S) (Tabelle 84 auf S. 142). Die Marktleistungsquote erreichte gesamt durchschnittlich 92,1% (1980: 92,6%) (Tabelle 85 auf S. 143).

Die Produktionsgebiete Österreichs





Die im Vergleich zu 1980 geringere Verbesserung der Flächenproduktivität ist insbesondere auf den witterungsbedingten Rückgang des Rohertrages aus der Bodennutzung zurückzuführen (-4%). Außerdem waren auch die Erträge aus der Waldbewirtschaftung wegen der schwierigeren Preis- und Absatzsituation geringer als im Jahr zuvor (-10%). Der Rohertrag aus der Tierhaltung stieg dagegen überdurchschnittlich, und zwar um 9%.

Schäden durch Auswinterung und eine lang anhaltende Sommertrockenheit wirkten sich negativ auf die Getreideerträge aus (-15%). Nur beim Körnermais war der Rohertrag um 6% höher als 1980. Günstig entwickelten sich die Erträge aus dem Hackfruchtbau (Kartoffeln: +49%, Zuckerrüben: +18%), und zwar hauptsächlich infolge hoher Kartoffelpreise und einer stark gestiegenen Rübenproduktion. Gute Absatzverhältnisse trugen zur Rohertragsverbesserung aus dem Gemüsebau (+8%) bei. Die Roherträge aus dem Obst- und Weinbau gingen zum Teil stark zurück (-3 bzw. -15%). Die Weinernte blieb infolge der regional stark

aufgetretenen Frostschäden bedeutend unter dem Vorjahrswert.

Innerhalb der tierischen Produktion verzeichneten in erster Linie die Roherträge aus der Schweinehaltung und jene von Milch und Milchprodukten eine gute Entwicklung (+13% bzw. +10%). Bei den Rindern stieg der Rohertrag im Vergleich zum Vorjahr im Bundesmittel um 6%. Im großen und ganzen günstige Preis- und Marktverhältnisse trugen zu dieser positiven Entwicklung bei. Die Eierlöhne stagnierten, und der aus der Geflügelproduktion erwirtschaftete Rohertrag war geringer als 1980. Ein kaum veränderter Verbrauch und ein labiler Markt waren die wesentlichsten Ursachen hierfür.

Wie aus Tabelle 86 auf S. 144 hervorgeht, hat 1981 der Anteil der pflanzlichen Erzeugnisse am gesamten Rohertrag im Bundesmittel von 20,0 auf 18,1% abgenommen, jener der tierischen Produktion stieg von 57,1 auf 59,3%. Der Rohertragsanteil aus der Waldwirtschaft ging von 6,9 auf 5,9% zurück. Damit wurde nach der 1980 eingetretenen Unterbrechung die mehrjährige Entwicklung mit sinkenden pflanzlichen und steigenden tierischen Ertragsanteilen wieder sichtbar.

Die Entwicklung der Rohertragsstruktur im Bundesmittel

Jahr	Rohertrag insgesamt	davon									
		Getreidebau	Hackfruchtbau	Feldbau insgesamt	Bodennutzung insgesamt	Rinderhaltung	Milch u. ä.	Schweinehaltung	Tierhaltung insgesamt	Waldwirtschaft	Mehrwertsteuer
In Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
1975	24.144	1.973	1.238	3.408	5.435	3.726	3.790	5.675	14.220	1.060	1.317
1976	26.455	2.436	1.475	4.158	6.270	4.023	4.103	6.088	15.301	1.258	1.446
1977	27.791	2.371	1.326	3.943	5.762	4.362	4.357	6.235	16.046	1.528	1.993
1978	29.382	2.715	1.069	4.004	5.838	4.847	4.460	7.140	17.510	1.429	2.076
1979	29.365	2.131	1.161	3.542	5.138	5.075	4.998	6.502	17.620	1.831	2.151
1980	33.013	3.031	1.291	4.626	6.590	5.308	5.364	7.134	18.845	2.282	2.440
1981	34.869	2.579	1.664	4.552	6.333	5.601	5.902	8.093	20.621	2.061	2.565
In Prozenten des Gesamtertrages											
1975	100	8,1	5,2	14,1	22,5	15,4	15,7	23,6	58,9	4,4	5,5
1976	100	9,2	5,6	15,7	23,7	15,2	15,5	23,1	57,8	4,8	5,5
1977	100	8,5	4,7	14,1	20,6	15,7	15,7	22,4	57,9	5,5	7,2
1978	100	9,2	3,6	13,6	19,8	16,5	15,2	24,3	59,8	4,8	7,1
1979	100	7,3	3,9	12,1	17,5	17,3	17,0	22,1	60,0	6,3	7,3
1980	100	9,2	3,9	14,0	20,0	16,1	16,2	21,6	57,1	6,9	7,4
1981	100	7,4	4,7	13,0	18,1	16,0	16,9	23,4	59,3	5,9	7,3
In Prozenten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr											
1975	7,7	-12,4	21,0	-3,0	9,6	3,4	7,4	11,3	8,7	-29,9	6,5
1976	9,6	23,5	19,1	22,0	15,4	8,0	8,3	7,3	7,6	18,7	9,8
1977	5,1	-2,7	-10,1	-5,2	-8,1	8,4	6,2	2,4	4,9	21,5	37,8
1978	5,7	14,5	-19,4	1,5	1,3	11,1	2,4	14,5	9,1	-6,5	4,2
1979	-0,1	-21,5	8,6	-11,5	-12,0	4,7	12,1	-8,9	0,6	28,1	3,6
1980	12,4	42,2	11,2	30,6	28,3	4,6	7,3	9,7	7,0	24,6	13,4
1981	5,6	-14,9	28,9	-1,6	-3,9	5,5	10,0	13,4	9,4	-9,7	5,1

Im Zusammenhang mit den Roherträgen ist die Entwicklung der Ernteerträge wichtiger Anbaufrüchte, des Rinderverkaufes, der Milcherzeugung und Schweineproduktion sowie des Holzeinschlages, wie sie sich aus den Naturalbuchhaltungen der untersuchten Voll- und Zuerwerbsbetriebe im Bundesmittel ergibt, von Interesse. Die Hektarerträge der Buchführungsbetriebe folgen bei den Feldbauerzeugnissen auch 1981 keiner einheitlichen Tendenz, teils waren sie höher, teils niedriger als die der amtlichen Statistik.

Die Entwicklung der Ernteerträge in 100 kg je Hektar Anbaufläche

	1979	1980	1981	1981
	laut Buchführung			lt. ÖSZA
Weizen	33,2	46,8	39,1	37,4
Roggen	28,0	35,3	32,7	31,7
Gerste	32,6	40,2	34,7	33,7
Hafer	30,2	35,2	33,4	33,2
Körnermais	65,0	60,3	62,7	72,7
Kartoffeln	232,1	237,0	244,5	263,9
Zuckerrüben	493,0	507,2	529,7	513,1

Das ertragsfähige Weinland je Betrieb wurde in den letzten Jahren ausgeweitet. Die Flächenerträge in den buchführenden Betrieben waren wieder höher als im Gesamtdurchschnitt laut amtlicher Statistik.

Die Entwicklung der Ernteerträge aus dem Weinbau im Mittel der Betriebe mit Weinbau

	1979	1980	1981
Ertragsfähiges Weinland je Betrieb ha	2,25	2,36	2,47
Weinernte je Hektar ertragsfähigen Weinlandes hl laut ÖStZA	57,0	57,2	38,0
Buchführung	59,3	66,9	43,1
Roherttrag aus Weinbau je Hektar Weinland S	47.290	62.500	53.079
Roherttrag aus Weinbau in Prozenten des Gesamtertrages	29,0	31,1	28,4

Beim Rinderverkauf ging im Berichtszeitraum bei Kühen und Jungvieh die Vermarktung etwas zurück, jene von Kälbern nahm aber zu. Auch die je Betrieb verzeichneten Kälbergeburten stiegen etwas an.

Die Entwicklung des Verkaufes von Rindern je Betrieb (Stück)

	1979	1980	1981
Kühe und sonstige Altrinder	2,10	2,40	2,25
Jungvieh	4,23	4,26	4,16
Kälber	2,66	2,90	3,02
Kälber, geboren	7,14	7,26	7,37

Besonders aufschlußreich sind wieder die Naturaldaten aus der Milchwirtschaft. Zunächst ist auf den weiter steigenden Kuhbestand je Betrieb sowie auf die höher werdende Milchleistung je Kuh hinzuweisen. Beide Komponenten bewirkten eine laufende Erhöhung der Milcherzeugung und der Milchverkaufsmenge je Betrieb. Der Verkaufsanteil (an der Erzeugung), der in den letzten Jahren eher stabil war, stieg 1981. Der durchschnittlich in den untersuchten Betrieben erzielte Milchpreis betrug 1981 4,00 S je kg verkaufter Milch, das war um 4,7% mehr als 1980.

Die Entwicklung der Milcherzeugung und des Milchverkaufes je Betrieb

	1979	1980	1981
Kühe, Stück je Betrieb	6,90	7,04	7,24
Milcherzeugung Kilo je Kuh	3.614	3.735	3.831
Milcherzeugung Kilo je Betrieb	24.937	26.294	27.732
Milchverkauf Kilo je Betrieb	20.358	21.831	23.234
Milchverkauf in Prozenten der Erzeugung	81,7	83,0	83,8
Durchschnittlich erzielter Milchpreis S/Kilo (ohne MWSt.)	3,73	3,82	4,00

In der Schweineproduktion ergab sich 1981 kaum eine Verminderung der Jahresproduktion und Verkaufsmenge je Betrieb, der Eigenverbrauch blieb auf nahezu unverändertem Niveau, die Ferkelgeburten stiegen an.

Die Entwicklung der Schweineerzeugung und des Schweineverkaufes je Betrieb

	1979	1980	1981
		Stück	
Jahresproduktion	39,3	39,7	39,4
Verkauf	36,1	36,6	36,4
Selbstverbrauch	3,2	3,1	3,0
Ferkel, geboren	61,0	59,0	61,9

Der Holzeinschlag je Hektar Waldfläche ist 1981 bei den buchführenden Haupterwerbsbetrieben fast in allen Produktionslagen durch eine fallende Tendenz gekennzeichnet. Das ist im besonderen Maß dort von Bedeutung, wo die bäuerlichen Betriebe einen höheren Waldanteil haben, wie z. B. im Bergbauerngebiet.

Die Entwicklung des Holzeinschlages in Festmetern je Hektar Waldfläche

	1979	1980	1981
Nordöstliches Flach- und Hügelland	5,16	6,78	6,62
Südöstliches Flach- und Hügelland	6,55	6,47	8,29
Alpenvorland	12,64	14,13	10,89
Kärntner Becken	5,73	5,78	5,54
Wald- und Mühlviertel	9,34	10,00	7,49
Alpenostrand	5,36	5,30	5,07
Voralpengebiet	4,91	5,19	4,94
Hochalpengebiet	3,50	3,70	3,30
Bundessmittel	5,84	6,14	5,48

Wie bisher, so wurde auch 1981 die Rohertragsentwicklung von teilweise unterschiedlichen Faktoren bestimmt. Die nach dem Rekordjahr 1980 abgefallenen Getreiderohertträge waren die Folge einer unterdurchschnittlichen Ernte. Bei Körnermais und Kartoffeln waren in erster Linie verbesserte Preise rohertragswirksam, bei Zuckerrüben die höhere Produktion. Im Weinbau konnten die um rund ein Drittel besseren Preise bei weitem nicht die Mißernte ausgleichen. Für die günstigeren Rohertträge bei Rindern gab der Preis den Ausschlag. Die Ertragnisse aus Milch wurden von beiden Komponenten positiv beeinflusst, jene aus Schweinen nur vom Preis. Die geringeren Geflügel- und Eierlöse waren mengenbedingt, gleiches trifft für die Holzertträge zu.

Preis- Rohertrags-
Index 1981
(1980 = 100)

Weizen	105	84
Roggen	104	86
Gerste	106	72
Körnermais	104	106
Kartoffeln	130	149
Zuckerrüben	95	118
Wein	132	86
Rinder	106	106
Milch	106	110
Schweine	113	113
Geflügel und Eier	103	98
Holz	100	90

Die natürlichen Standortverhältnisse, die Betriebsstruktur, die von beiden Faktoren bestimmte Produktionsstruktur, die Markt- und Preisverhältnisse sowie die Witterung im jeweiligen Untersuchungszeitraum und nicht zuletzt auch der unterschiedlich verfügbare Bestand an Arbeitskräften wirkten mit wechselnden Gewichtsverteilungen auf die Zusammensetzung der Gesamthöhe der Flächenproduktivität ein und finden in den differenzierten Produktionsgebietsergeb-

nissen ihren Niederschlag. Der höchste Rothertragswert ist dementsprechend mit über 50.900 S je Hektar RLN im Schnitt der Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands gegeben, im Alpenvorland waren es rund 43.900 S. Sämtliche andere Produktionsgebiete blieben zum Teil deutlich unter dem Bundesmittel. Die mit Abstand niedrigsten Flächenerträge ergaben sich im Hochalpen- und Voralpengebiet mit je rund 27.000 S. Im Vergleich zum vorjährigen Berichtszeitraum trat im Nordöstlichen Flach- und Hügelland eine 2%ige Verminderung des Rothertrages ein, die anderen Regionaldurchschnitte waren höher als im Jahr zuvor. Insbesondere im Südöstlichen Flach- und Hügelland (+13%), im Wald- und Mühlviertel (+9%) sowie in den Betrieben des Alpenostrands und der vor- und hochalpinen Lagen wurden 1981 Zuwachsraten über dem Bundesmittel erreicht. Zusammenfassend ist demnach festzuhalten, daß 1981 regional überwiegend eine positive Entwicklung der Flächenproduktivität erzielt wurde.

	Jährliche Änderung des Rothertrages je ha RLN (Prozente)			Rothertrag S je ha RLN
	1979	1980	1981	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	- 12	+ 19	- 2	32.597
Südöstliches Flach- und Hügelland	+ 8	+ 6	+ 13	50.915
Alpenvorland	- 1	+ 13	+ 6	43.902
Kärntner Becken	+ 2	+ 14	+ 6	31.813
Wald- und Mühlviertel	+ 3	+ 10	+ 9	28.962
Alpenostrand	+ 12	+ 9	+ 7	31.154
Voralpengebiet	+ 3	+ 9	+ 8	27.193
Hochalpengebiet	+ 7	+ 11	+ 7	26.996
Bundesmittel	0	+ 12	+ 6	34.869

Die Detailentwicklungen in den Produktionsgebieten decken sich weitgehend mit jenen des Bundesmittels. So sind überall die Rotherträge aus dem Getreidebau zurückgegangen (z. B. Nordöstliches Flach- und Hügelland: -21%), jene an Kartoffeln und Zuckerrüben waren beachtlich höher als 1980 (z. B. Nordöstliches Flach- und Hügelland: Kartoffeln +45%, Zuckerrüben +12%). Auch im Gemüsebau war die Ertragsentwicklung überwiegend positiv (z. B. Südöstliches Flach- und Hügelland: +15%). Zumeist stark rückläufig waren hingegen die Obstbauerträge (z. B. Nordöstliches Flach- und Hügelland: -61%, Alpenvorland: -21%). Im Weinbau ergaben sich in den Flach- und Hügellagen durchschnittlich 14- bis 16%ige Rothertragsvermindernungen. Besonders die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands waren von den geringeren Bodennutzungserträgen betroffen (-11%). Der Rothertrag aus der Tierhaltung konnte insbesondere im Durchschnitt der Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands und des Voralpengebiets beträchtlich verbessert werden (je +12%), aber auch im Alpenostrand sowie im Wald- und Mühlviertel und im Hochalpengebiet stieg er um durchschnittlich 10 bis 11%. Trugen hiezu im Hochalpengebiet in erster Linie die Rindererträge bei (+15%), so waren es sonst vor allem zum Teil stark höhere Rotherträge aus der Milchwirtschaft und der Schweinehaltung, deren Zunahmen sich bis zu 14% im Voralpengebiet bzw. bis zu 22% im Wald- und Mühlviertel bewegten.

Die Rothertragsdurchschnitte nach Bodennutzungsformen und Größenklassen zeigen - wie alljährlich - eine starke Differenzierung. Das trifft wieder sowohl für die zum Vorjahr eingetretenen Verschiebungen als auch für die absolute Rothertragsschöpfung

zu. Das höchste Ertragsniveau erreichten auch 1981 die Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands sowie die Weinbauspezialbetriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und die Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands (zwischen durchschnittlich rund 51.200 und 56.200 S je Hektar RLN). Besonders niedrige Flächenerträge wiesen weiterhin die Grünlandbetriebe der Alpinlagen auf (zwischen durchschnittlich knapp 26.000 und 28.000 S), ähnliches trifft für die Acker-Grünlandwirtschaften und Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels und die Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets zu. Die Tendenz, nach der mit größerem Flächenumfang der Betriebe eine zum Teil deutlich fallende Flächenproduktivität einhergeht, ist mit nur wenigen Ausnahmen auch 1981 vorhanden, und zwar sowohl bei intensivem als auch bei extensivem Zuschnitt der Betriebsorganisation und Nutzungsform. Die seit dem Vorjahr kräftigsten Zunahmen der Flächenerträge erreichten mit einem Gruppenmittel von 12 bis 18% die Ackerwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands und die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels sowie die Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenostrands und die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens. Rothertragsvermindernungen gab es bei den Weinbauwirtschaften und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (je -11%) sowie bei den Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands (-5%). In den meisten Betriebsgruppen bewegte sich der gegenüber 1980 erzielte Rothertragszuwachs zwischen 1 und 9%.

Die Verteilung der ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach der Höhe des jeweils je Hektar RLN erwirtschafteten Rothertrages ist im einzelnen aus Tabelle 87 auf S. 145 ersichtlich.

Der Rothertrag aus der Waldwirtschaft trug 1981 im Gesamtmittel 5,9% (1979: 6,3%, 1980: 6,9%) zur Ertragsschöpfung bei. Daraus wird der Rückgang der forstlichen Erträge sichtbar. Die höchsten Ertragsanteile trug die Waldbewirtschaftung in den Betrieben im Alpenostrand (18,2%) sowie im Voralpen- und Hochalpengebiet (13,3 bzw. 12,2%) bei. Im Kärntner Becken und Wald- und Mühlviertel waren es 1981 8,4 und 6,3%, im Alpenvorland und im Südöstlichen Flach- und Hügelland durchschnittlich 2,8 und 4,5%. Vor allem in den Bodennutzungsformen Grünland-Waldwirtschaft sowie Acker-Waldwirtschaft und größtenteils auch noch in den Grünlandwirtschaften spielt diese Ertragskomponente eine Rolle. Je flächengrößer die Betriebseinheiten sind, desto höher war die relative Rothertragsleistung des Waldes.

Der Aufwand je Hektar

Der aus den Lohnkosten für familienfremde Arbeitskräfte, den Ausgaben für Sachaufwendungen, den Schuld- und Pachtzinsen, den Ausgedinglasten, den Minderwerten an Vorräten und Vieh sowie aus den Abschreibungen zusammengesetzte Aufwand ist im Vergleich zu 1980 im Bundesmittel um 8% von 22.144 auf 24.003 S je Hektar RLN gestiegen (Tabelle 88 auf S. 146). Diese Zunahme entspricht zwar jener von 1980, sie ist jedoch im Verhältnis zu der bei der Flächenproduktivität gesamt durchschnittlich gegebenen Steigerung (+6%) relativ hoch. Die Aufwandserhöhung war auch 1981 im wesentlichen auf Verteuerungen zurückzuführen. Hierbei stieg der Sachaufwand (ohne Zinsen,

Ausgedinglasten und Pachte) als fast ausschließliche Aufwandskomponente um 9% (1980: +8%); der Fremdlohnaufwand hat infolge seines geringen Anteils am Gesamtaufwand (1,3%) in den bäuerlichen Familienbetrieben keine Bedeutung. Innerhalb der Betriebsaufwendungen ist insbesondere der Aufwand für den Produktionszweig Tierhaltung (+10%), vor allem aber der für Energie (+14%) gestiegen. Damit setzten sich die in diesen Aufwandsparten schon im Vorjahr starken Aufwärtswentwicklungen weiter fort. Auch für die allgemeinen Wirtschaftskosten war mit 14% eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen. Der Aufwand für die Bodennutzung und die Anlagenerhaltung sowie für die Abschreibungen ist im Bundesdurchschnitt mit je 6% geringer gestiegen, die aufwandswirksame Mehrwertsteuer war um 7% höher. Im einzelnen stieg der Aufwand für Treibstoffe um 16%, der für Pflanzenschutzmittel um 18% sowie jener für Dünge- und Futtermittel, Saatgut und elektrische Energie um 7 bis 9%. Für die Erhaltung baulicher Anlagen und die von Maschinen und Geräten betrug die Aufwandssteigerung 7 bzw. 5%. Die nachstehende Übersicht der Preis- und Aufwandsindizes vermittelt einen näheren Einblick in die Ursachen der Aufwandsänderungen:

	Preis- Index 1981 (1980 = 100)	Aufwands- Index 1981 (1980 = 100)
Saatgut und Sämereien	104	108
Düngemittel	118	108
Futtermittel	108	109
Licht- und Kraftstrom	109	106
Treibstoffe	118	116
Maschinen- und Geräteerhaltung	107	105
Erhaltung baulicher Anlagen	109	107

Der Personalaufwand für familienfremde Arbeitskräfte hat 1981 im Gegensatz zu 1980 wieder abgenommen, und zwar um 9%.

In den Produktionsgebieten ergab sich wie 1980 die höchste Aufwandsintensität im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland mit rund 33.600 und 31.500 S je Hektar RLN und die geringste für die Betriebe des Voralpen- und Hochalpengebiets mit rund 18.100 und 18.500 S. Geringe Flächenaufwendungen sind außerdem für die Betriebe im Wald- und Mühlviertel und im Alpenostrand festzustellen. Die seit 1980 höchste Zunahme verzeichneten die Betriebe des Wald- und Mühlviertels sowie die des Alpenostrands und des Voralpengebiets (je +10%), die geringsten jene des Kärntner Beckens und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (je +7%). Die jährliche Aufwärtswbewegung der Betriebsaufwendungen hat sich in den letzten drei Jahren zum Teil unterschiedlich entwickelt. Im Wald- und Mühlviertel sowie im Alpenostrand und im Voralpengebiet verstärkte sich die Aufwärtswbewegung, in den anderen Produktionsgebieten sind keine einheitlichen Tendenzen feststellbar.

	Jährliche Änderung des Aufwandes je ha RLN (Prozente)			Aufwand S je ha RLN
	1979	1980	1981	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	- 4	+ 8	+ 7	22.887
Südöstliches Flach- und Hügelland	+ 9	+ 5	+ 9	33.603
Alpenvorland	+ 6	+ 9	+ 8	31.506
Kärntner Becken	+ 4	+ 8	+ 7	21.068
Wald- und Mühlviertel	+ 3	+ 7	+ 10	19.523
Alpenostrand	+ 7	+ 8	+ 10	19.947
Voralpengebiet	+ 5	+ 7	+ 10	18.098
Hochalpengebiet	+ 2	+ 12	+ 9	18.548
Bundesmittel	+ 3	+ 8	+ 8	24.003

Im produktionsgebietsweisen Vergleich waren ebenfalls verschiedene Faktoren mit unterschiedlicher Wirkungsintensität für die gegenüber dem Vorjahr eingetretenen Veränderungen des Gesamtaufwandes

Die Entwicklung der Aufwandsstruktur im Bundesmittel

Jahr	Aufwand insgesamt (subjektiv)	davon									
		Fremdlohn- aufwand	Dünge- mittel	Boden- nutzung insgesamt	Futter- mittel	Tier- haltung insgesamt	Treib- stoffe	Energie- aufwand insgesamt	Anlagen- instand- haltung insgesamt	Abschrei- bungen insgesamt	Mehrwert- steuer
In Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
1975	16.074	300	1.020	1.643	3.000	4.246	448	1.173	1.234	3.370	1.867
1976	17.606	330	1.107	1.832	3.462	4.852	458	1.224	1.216	3.573	2.139
1977	18.869	343	1.163	1.922	3.671	5.244	469	1.300	1.253	3.829	2.306
1978	19.788	320	1.186	1.982	3.852	5.719	464	1.318	1.299	4.107	2.329
1979	20.436	312	1.208	1.994	4.021	5.736	533	1.438	1.376	4.324	2.444
1980	22.144	337	1.306	2.200	4.241	6.186	684	1.667	1.495	4.565	2.660
1981	24.003	307	1.405	2.339	4.614	6.814	796	1.894	1.579	4.837	2.838
In Prozenten des Gesamtaufwandes											
1975	100	1,8	6,3	10,2	18,6	26,3	2,8	7,3	7,7	21,2	11,6
1976	100	1,9	6,3	10,4	19,7	27,6	2,6	6,9	6,9	20,3	12,1
1977	100	1,8	6,2	10,2	19,4	27,8	2,5	6,9	6,6	20,3	12,2
1978	100	1,6	6,0	10,0	19,4	28,8	2,3	6,6	6,5	21,0	11,8
1979	100	1,5	5,9	9,8	19,7	28,1	2,6	7,0	6,7	21,2	12,0
1980	100	1,5	5,9	9,9	19,2	28,0	3,1	7,5	6,8	20,6	12,0
1981	100	1,3	5,8	9,7	19,2	28,3	3,3	7,8	6,6	20,1	12,1
In Prozenten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr											
1975	7,1	- 1,0	4,3	9,6	7,8	10,4	7,2	8,6	9,4	4,1	7,0
1976	9,5	10,0	8,5	11,5	15,4	14,3	2,2	4,3	- 1,5	6,0	14,6
1977	7,2	3,9	5,1	4,9	6,0	8,1	2,4	6,2	3,0	7,2	7,8
1978	4,9	- 6,7	2,0	3,1	4,9	9,1	- 1,1	1,4	3,7	7,5	1,0
1979	3,3	- 2,5	1,9	0,6	4,4	0,3	14,9	9,1	5,9	5,3	4,9
1980	8,4	8,0	8,1	10,3	5,5	7,8	28,3	15,9	8,6	5,6	8,8
1981	8,4	- 8,9	7,6	6,3	8,8	10,2	16,4	13,6	5,6	6,0	6,7

des von Einfluß. Die Energieaufwendungen wurden bedeutend erhöht, und zwar insbesondere jene für Treibstoffe (zwischen durchschnittlich 13 und 26%); ähnliches gilt für die allgemeinen Wirtschaftskosten. Im Südöstlichen Flach- und Hügelland, im Kärntner Becken und im Voralpengebiet war außerdem der Bodennutzungsaufwand, vor allem für Düngemittel, bedeutend höher als 1980 (zwischen 10 und 13%). Die Tierhaltungsaufwendungen stiegen insbesondere im Nordöstlichen Flach- und Hügelland, im Wald- und Mühlviertel sowie im vor- und hochalpinen Bereich und im Alpenostrand (zwischen 10 und 17%); sie waren zumeist mit einem stärkeren Einsatz zugekaufter Futtermittel verbunden. In den meisten Produktionslagen scheint überdies ein beträchtlich höherer Erhaltungsaufwand für bauliche Anlagen auf (zwischen 11 und 35%). Daß trotz der in den letzten Jahren oft sehr unterschiedlichen Veränderungstendenzen die Aufwandsstruktur verhältnismäßig stabil blieb oder nur begrenzte Anteilsverschiebungen erkennen läßt, zeigt die vorstehende Übersicht.

Aus den nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen gegliederten Aufwandsresultaten ist hervorzuheben, daß die Ackerwirtschaften und Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands, die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands und auch die Weinbaubetriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands die beträchtlichsten Flächenaufwendungen zeigen (zwischen durchschnittlich rund 34.900 und 37.200 S je Hektar RLN). Aufwandsexensiv wirtschafteten wieder vor allem die Acker-Grünlandbetriebe des Wald- und Mühlviertels sowie die Grünlandbetriebe des Alpenostrands und die des Voralpen- und Hochalpengebiets sowie die Acker-Waldwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens und des Voralpengebiets. Auch beim nutzflächenbezogenen Aufwand ist mit steigender Betriebsgröße zumeist eine fallende Intensität des Betriebsmitteleinsatzes verbunden. Das hängt damit zusammen, daß je nach Betriebsgröße unterschiedliche Bewirtschaftungsformen erforderlich sind. Die standortgebundenen Produktionsvoraussetzungen – wie Klima, Geländeverhältnisse, Bodenbonität u. ä. – spielen hierbei eine wesentliche Rolle. Je ungünstiger diese werden, desto extensiver gestaltet sich in der Regel die Bewirtschaftung. In den kleineren Betrieben wird getrachtet, in Abhängigkeit von den Standortbedingungen das zumeist reichlicher vorhandene Handarbeitspotential entweder mit Hilfe von Spezialkulturen – z. B. in Form des Wein-, Obst- und Gemüsebaues – oder mittels spezieller tierischer Erzeugungszweige – z. B. Ferkelzucht, Geflügel- und Eierproduktion u. ä. – im Weg einer gesteigerten Rothertragsleistung je Flächeneinheit zu nutzen. Auch die Möglichkeiten alternativer Produktionsweisen sind nicht zu übersehen. Sind Kleinbauern aber nicht imstande, den Rothertrag zu ihrem Handarbeitspotential angemessen zu steigern, sind sie gezwungen, überschüssiges Arbeitsvermögen außerhalb des eigenen Betriebes einzusetzen. Allerdings kann für den Fall eines Anhaltens der ungünstigen Wirtschaftssituation in den benachteiligten Regionen mit keinem entsprechenden Sog auf die bäuerliche Bevölkerung aus dem außerlandwirtschaftlichen Bereich gerechnet werden. Es ist daher besonders in Krisenzeiten menschlich und volkswirtschaftlich sinnvoll, bestehende, aber gefährdete Arbeitsplätze in der Landwirtschaft durch preis- und förderungspolitische Maßnahmen zu erhalten. In auf den Feldbau ausgerichteten Lagen werden weitgehend mechanisierbare Produk-

tionszweige des Getreide-, Mais- und Hackfruchtbaues betrieben, in den Grünlandgebieten in verschiedener Organisationsform Rinderhaltung und Milcherzeugung. Diese unterschiedlichen Produktionsstrukturen bedingen auch einen absolut und relativ differenzierten Aufwandsumfang.

Die im Vergleich zu 1980 weitaus kräftigsten Aufwandssteigerungen ergaben sich mit durchschnittlich 13 bis 18% besonders in den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens, in den Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenostrands sowie in den Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels und in den Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebiets. Keine oder kaum eine Erhöhung zeigten die Weinbauspezialbetriebe und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und die Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands. Die anderen Betriebsgruppen lagen zwischen diesen Ober- und Untergrenzen.

Die Strukturdaten des objektiven Aufwandes (einschließlich Lohnansatz für die mitarbeitenden Familienmitglieder) sind in Tabelle 89 auf S. 147 festgehalten. Im Bundesmittel betrug der Anteil des Sachaufwandes am Gesamtaufwand 61,8% und damit kaum mehr als 1979 und 1980. Die übrigen Hauptquoten zeigten ebenfalls nur unwesentliche Veränderungen. Vor allem in den auf pflanzenbauliche Produktionszweige ausgerichteten und somit zumeist eher mechanisierbaren Betriebsgruppen werden hohe Sachaufwandsquoten und niedrige Personalaufwandsanteile ersichtlich, und zwar insbesondere in den größeren bäuerlichen Betrieben. Mit zunehmender Ungunst des Standortes steigt der Anteil des Personalaufwandes und erreicht z. B. in den Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets 1981 im Mittel über 44% (1980: 45%).

Die Rothertragsergiebigkeit des in die Produktion durchschnittlich von den untersuchten Voll- und Zuerwerbsbetrieben eingebrachten gesamten Aufwandes hat sich 1981 verringert; mit 100 S Aufwand (subjektiv) konnten 145,3 S Rothertrag erzielt werden. Wie die nachstehende Zeitreihe aufzeigt, schwankte in den letzten zwölf Berichtsjahren diese Verhältniszahl zwischen 151,5 im Jahr 1972 und nur 143,7 im Jahr 1979. Zuzufügen der jeweils wirksam werdenden Jahresfaktoren – wie z. B. Preis-Kosten-Verhältnis, Absatzlage, Witterung – ergibt sich keine einheitliche Ergebnisentwicklung.

	Auf 100 S Aufwand (subjektiv) entfallen . . . S Rothertrag
1970	148,8
1971	146,9
1972	151,5
1973	148,4
1974	149,3
1975	150,2
1976	150,3
1977	147,3
1978	148,5
1979	143,7
1980	149,1
1981	145,3

Der Arbeitskräfte- und Kapitalbesatz

Der Arbeitskräftebesatz insgesamt

Der Arbeitskräftebesatz je 100 Hektar RLN ging im Gesamtdurchschnitt der ausgewerteten buchführenden Haupteinwerbsbetriebe 1981 auf 12,14 Vollarbeitskräfte (VAK) bzw. um 2% im Vergleich zu 1980 zurück

(Tabelle 90 auf S. 148). Von den Produktionsgebieten weist wie schon bisher das Südöstliche Flach- und Hügelland aufgrund der betriebsstrukturellen, sozioökonomischen und gesamtwirtschaftlichen Voraussetzungen mit 19,37 VAK je 100 Hektar RLN den höchsten Handarbeitsbesatz auf. Relativ hoch war er auch wieder im Durchschnitt der Betriebe des Kärntner Beckens und des Alpenostrands (13,68 und 14,17 VAK), im Hochalpengebiet betrug er 12,98, im Wald- und Mühlviertel 12,35 und im Voralpengebiet 11,46 VAK. Am niedrigsten blieb der Arbeitskräftebesatz, wie alljährlich, im Alpenvorland und Nordöstlichen Flach- und Hügelland mit durchschnittlich 10,73 und 9,48 VAK je 100 Hektar. Im Kärntner Becken hat sich mit 5% die gegenüber 1980 stärkste Verminderung ergeben, mit 4% folgen die Betriebe der Flach- und Hügellagen. Im Voralpengebiet stieg 1981 der Arbeitskräftebesatz um 3%, in den übrigen Produktionslagen verringerte er sich um durchschnittlich 1 bis 2%.

Die Höhe des Besatzes mit Handarbeitskräften ist von der je nach Standortbedingungen unterschiedlichen Produktionsrichtung und -struktur, der jeweiligen Bodennutzungsform sowie von der Betriebsgröße abhängig. Diese Faktoren entscheiden, ob und in welchem Ausmaß eine Substituierung der menschlichen Arbeitskraft durch Maschinen und technische Einrichtungen zu einer Kostensenkung führt und für den Betrieb wirtschaftlich tragbar und sinnvoll ist. Im Kleinbetrieb führt die Einsparung einer Arbeitskraft zu keiner Senkung der Kosten, sondern zu einer Verminderung der Chance, über höhere Roherträge zu einem besseren Einkommen zu gelangen. Außerdem wird die Höhe des Besatzes mit Handarbeitskräften auch von der Möglichkeit, einem geeigneten außerlandwirtschaftlichen Erwerb nachge-

hen zu können, beeinflusst. Deshalb ist es verständlich, daß zwischen den Besatzgrößen sehr große Differenzierungen auftraten. Zu den Bodennutzungsformen, welche 1981 den höchsten nutzflächenbezogenen Arbeitskräftebestand aufwiesen, zählten in erster Linie wieder die Weinbauspezialbetriebe mit 26,84 VAK sowie die Acker-Grünlandwirtschaften und Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands (20,65 und 18,98 VAK). Die im Vergleich dazu geringsten Werte ergaben sich mit 7,91 und 7,01 VAK für die Acker-Weinbauwirtschaften und Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands sowie die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands (9,25 VAK). Die stärksten Rückgänge verzeichneten mit 10 und 8% die Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands und die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens sowie die gemischten Weinbaubetriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (-6 bis -7%). Einen höheren Arbeitskräftebesatz zeigen insbesondere die Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenostrands (+4%), ferner die Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands, die Grünlandwirtschaften des Voralpengebiets und Hochalpengebiets sowie die im Vor- und Hochalpengebiet gelegenen Grünland-Waldwirtschaften.

Der Arbeitskräftebesatz je Betrieb betrug 1981 im Bundesmittel 2,01 VAK und bewegte sich von 1,83 VAK im Nordöstlichen Flach- und Hügelland bis zu 2,18 VAK im Wald- und Mühlviertel. Auch hier ergeben sich sowohl produktionsgebietsweise als auch betriebstypenmäßig gegenüber 1980 zumeist verringerte Werte. Hinzuweisen ist, daß die größeren Wirtschaftseinheiten je Betrieb auch den höheren Bestand an Arbeitskräften aufweisen.

Der Arbeitsbesatz je Betrieb

	Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft		Gesamt-Familienarbeitskräfte
	Insgesamt	davon Familienarbeitskräfte	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	1,83	1,77	1,90
Südöstliches Flach- und Hügelland	1,86	1,81	1,95
Alpenvorland	2,14	2,07	2,17
Kärntner Becken	2,14	2,05	2,09
Wald- und Mühlviertel	2,18	2,16	2,27
Alpenostrand	2,07	1,99	2,08
Voralpengebiet	2,05	2,01	2,18
Hochalpengebiet	1,91	1,86	2,07
Bundesmittel 1981	2,01	1,95	2,08
1980	2,03	1,96	2,09
1979	2,05	1,99	2,11

Der Kapitalbesatz

Der Kapitalbesatz betrug 1981 im Bundesmittel der ausgewerteten bäuerlichen Betriebe 130.663 S je Hektar RLN oder 1.076.302 S je VAK. Im Vergleich zum Jahr 1970 nahm er damit um 91 bzw. 158% zu. Auf das Maschinen- und Gerätekapital entfielen vom Gesamtbetrag 17.294 S je Hektar RLN oder 142.455 S je VAK, das ergibt gegenüber 1970 eine Zunahme von 49 bzw. 102%. Somit zählt die Land- und Forstwirtschaft zu einem der kapitalintensivsten Wirtschaftszweige. Das erfordert in Verbindung mit einer angespannten Preis-Kosten-Relation und der hohen Zinsenbelastung, den Kapitaleinsatz möglichst ökonomisch und rentabel durchzuführen. Insbesondere kleinere Betriebe oder solche in von der Natur benachteiligten Lagen werden

durch eine hohe Kapitalintensität wirtschaftlich häufig über Gebühr belastet. Größere Investitionen in Gebäude und Maschinen können hierbei die Einkommenslage auf Jahre hinaus gefährden. Auch bedeutet die Substituierung von Handarbeit durch Maschinen nicht immer eine Kostenersparnis. Sie ist nur dann einkommensverbessernd, wenn die entlastete Familienarbeitskraft weiter produktiv eingesetzt werden kann. Ist dies nicht der Fall und wird durch den verstärkten Kapitaleinsatz insbesondere durch Neubauten nur eine Arbeiterleichterung erzielt, werden die Gebäudemehrkosten zu einem Einkommensrückgang führen. Allerdings können durch eine überbetriebliche Zusammenarbeit die Investitionskosten bzw. der Aufwand der Betriebe gesenkt sowie die Arbeitsqualität verbessert werden.

		1970	1981	Index (1970 = 100)
VAK je 100 ha	RLN	16,45	12,14	74
Aktivkapital	S/ha RLN	68.570	130.663	191
	S/VAK	416.839	1.076.302	258
Maschinen- u.	S/ha RLN	11.632	17.294	149
Gerätekapital	S/VAK	70.711	142.455	202

Der Rohertrag je Arbeitskraft

Flächenproduktivität und Arbeitskräftebesatz bestimmen die Höhe der Rohertragsleistung je Arbeitskraft. Damit kommen in dieser Erfolgsgröße sowohl das je nach Standort, Betriebsgröße und -struktur unterschiedliche Produktionsvolumen als auch die sozio-ökonomischen Verhältnisse zum Ausdruck. Der *Rohertrag je VAK* betrug 1981 im *Bundesmittel* 287.224 S (+8%). Zwischen den Produktionsgebieten reichten die Unterschiede von 207.982 S im Hochalpengebiet bis zu 409.152 S im Alpenvorland (Tabelle 91 auf S. 149). Die von Natur aus und zum Teil auch betriebsstrukturell begünstigten Produktionslagen erzielten wieder die beste Arbeitsproduktivität. Im Vergleich zu 1980 ergab sich der höchste Produktivitätsfortschritt im Südöstlichen Flach- und Hügelland mit 17%, womit sich die günstige Entwicklung der Vorjahre verstärkt fortsetzte. Hohe Produktivitätsgewinne erzielten abermals die Betriebe im Kärntner Becken und im Wald- und Mühlviertel (+10 bzw. +11%). In den Betrieben des Hochalpengebiets betrug die durchschnittliche Zunahme gegenüber 1980 9% und in jenen des Alpenostrands 8%; unter dem Gesamtmittel blieben das Alpenvorland mit 7% sowie das Voralpengebiet mit 4% und vor allem das Nordöstliche Flach- und Hügelland mit 2% (1980: +25%). Die Entwicklung in den letzten drei Jahren ist aus der nachfolgenden Aufstellung ersichtlich:

	Jährliche Änderung des Rohertrags je VAK (Prozente)			Rohertrag S je VAK 1981
	1979	1980	1981	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	- 9	+25	+ 2	343.850
Südöstliches Flach- und Hügelland	+10	+12	+17	262.855
Alpenvorland	0	+14	+ 7	409.152
Kärntner Becken	+ 5	+17	+10	232.551
Wald- und Mühlviertel	+ 2	+15	+11	234.510
Alpenostrand	+13	+12	+ 8	219.859
Voralpengebiet	+ 5	+12	+ 4	237.286
Hochalpengebiet	+ 8	+12	+ 9	207.982
Bundesmittel	+ 1	+16	+ 8	287.224

Die Verbesserungen der Produktivitätsverhältnisse waren 1981 sowohl bundesdurchschnittlich als auch produktionsgebietsweise überwiegend auf die Steigerungen der Flächenroherträge zurückzuführen. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland gab 1981 jedoch allein der um 4% geringere Arbeitskräftebesatz den Ausschlag.

	Arbeitsbesatz je 100 ha		Rohertrag je	
	RLN	ha	RLN	VAK
			(1980 = 100)	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	96	98	102	
Südöstliches Flach- und Hügelland	96	113	117	
Alpenvorland	99	106	107	
Kärntner Becken	95	106	111	
Wald- und Mühlviertel	98	109	110	
Alpenostrand	99	107	108	
Voralpengebiet	103	108	104	
Hochalpengebiet	98	107	109	
Bundesmittel	98	106	108	

Die 1981 abermals verbesserten Produktivitätsverhältnisse können auch aus einer Gegenüberstellung der Betriebsverteilungsquoten mit jenen von 1980 ersehen werden. Der Anteil der niedrigeren Rohertragsstufen (bis 150.000 bzw. bis 250.000 S Rohertrag je VAK) ging im Vergleich zum Jahr 1980 weiter zurück, jener mit über 350.000 S nahm wieder zu (Tabelle 92 auf S. 150).

Rohertrag je VAK	1979 %	1980 %	1981 %
bis 150.000 S	35,2	24,2	21,1
150.000 bis 250.000 S	33,7	33,4	32,2
250.000 bis 350.000 S	17,4	20,5	20,5
über 350.000 S	13,7	21,9	26,2
Summe	100,0	100,0	100,0

Nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen waren auch 1981 starke Differenzierungen vorhanden. Im gewichteten Mittel liegen 1981 die Betriebsgruppen Ackerwirtschaften des Alpenvorlands und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands mit Roherträgen von nahezu 554.000 und über 447.000 S je VAK weiterhin an der Spitze, gefolgt von den Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands (über 372.000 bzw. beinahe 337.200 S je VAK). Das geringste Ergebnis erzielten die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens mit knapp 180.300 S je VAK. Allerdings stieg in diesen Wirtschaften 1981 der Rohertrag um 21% (höchste Steigerungsrate). Gering war die Arbeitsproduktivität auch in den Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands und in den Weinbauspezialbetrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (knapp 192.100 und 195.500 S je VAK). Die Spanne zwischen höchstem und niedrigstem Mittel beträgt 1981 207%, 1980 war sie mit 242% noch größer. Auch die Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands erzielten mit 20% einen hohen Produktivitätsgewinn, auf 16, 14 und 10% kamen die Acker-Grünlandwirtschaften der zuletzt genannten Lagen, sowie die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels und die Grünlandbetriebe des Alpenostrands. Mit nur 3 bis 5% schnitten demgegenüber die Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets und die Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands 1981 ungünstiger ab. In den Weinbauspezial- und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands ging die Arbeitsproduktivität als Folge der schlechten Ernte um je 6% zurück. Allgemein ist mit den größeren Nutzflächen je Betrieb eine höhere Arbeitsproduktivität zu beobachten. Allerdings ist der Vorsprung der Betriebe mit großer Flächenausstattung umso geringer, je ungünstiger die Arbeitsgrundlage ist. Diese im großen und ganzen jährlich feststellbare Tendenz ist 1981 insbesondere bei den Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens, in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und Alpenvorlands sowie in den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenostrands erkennbar. Die zwischen flächenmäßig kleinsten und größten Betrieben bestehenden Produktivitätsabstufungen betragen im Durchschnitt 106 bis über 220%. Im Gegensatz dazu sind vor allem in den extensiveren Bodennutzungsformen diese flächenabhängigen Differenzierungen wesentlich eingengter, sie bewegen sich 1981 z. B. bei den Grünlandbetrieben zwischen durchschnittlich 11 und höchstens 77% und bei den Grünland-Waldwirtschaften zwischen 35 und höchstens

55%. Das zeigt, wie sehr die jeweilige Höhe des erzielten Betriebsrohertrages je VAK von der in Übereinstimmung mit den natürlichen und strukturellen Voraussetzungen stehenden Produktionsrichtung und damit Organisationsform der Betriebe bestimmt wird. Außerdem sind die witterungs- und marktmäßigen Jahresumstände bedeutungsvoll. Sie schlagen sich u. a. in den zwischen den Bodennutzungsformen immer wieder wechselnden Entwicklungstendenzen nieder.

Der aus der Waldbewirtschaftung je VAK erzielte Rohertrag betrug im Gesamtmittel aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe 1981 16.977 S (-8%). Der stärkste Anteil ergab sich wieder in den Betrieben des Alpenostrands mit 40.000 S, ferner in jenen des Voralpen- und Hochalpengebiets (31.545 und 25.370 S je VAK). Wesentlich geringere Anteile weisen mit rund 19.500 und 14.800 S das Kärntner Becken und das Wald- und Mühlviertel auf, im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland betragen sie deutlich unter 12.000 S. Keine Bedeutung kommt dem forstlichen Rohertrag im Nordöstlichen Flach- und Hügelland zu. Die Entwicklung gegen-

über 1980 war lagemäßig sehr unterschiedlich. Im Südöstlichen Flach- und Hügelland stieg der Rohertrag aus der Waldwirtschaft je VAK um 51%, im Kärntner Becken um 6%. In den verbleibenden waldstärkeren Produktionsgebieten ist er deutlich zurückgefallen. Wie die Größenklassenergebnisse der Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands und des Voralpen- und Hochalpengebiets zeigen, steigen auch die Waldbau-Rohrerträge je VAK mit zunehmender Betriebsgröße. So erreichten 1981 die größeren Grünlandwirtschaften des Alpenostrands bis zu über 85.000 S liegende Beträge, in den 100 bis 200 Hektar großen Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets waren es mehr als 115.000 S je VAK. Die gewichteten Gruppenmittel dieser Betriebstypen bewegten sich 1981 zwischen fast 21.000 und über 30.000 S (Grünlandbetriebe) bzw. zwischen knapp 42.000 und gegen 58.000 S (Grünland-Waldwirtschaften). Auch bei dieser Ergebnisdarstellung zeigen sich durchwegs schlechtere Rohrerträge als 1980. In den Grünlandwirtschaften betragen die Rückgänge im gewichteten Mittel 2 bis 15%, bei den Grünland-Waldwirtschaften 6 bis 13%.

Der Rohertrag aus Waldwirtschaft in Schilling je Arbeitskraft

Produktionsgebiete	1981		Betriebstypen	Größenklassen in Hektar Kulturlfläche				Gewichtetes Mittel	Index 1981 (1980 = 100)	
	S	Index (1980 = 100)		10-20	20-50	50-100	100-200			
Nordöstliches Flach- und Hügelland	1.994	113	Grünland-wirtschaften	Alpenostrand	13.519	30.313	52.481	85.765	30.311	98
Südöstliches Flach- und Hügelland				Voralpen- gebiet	16.276	24.215	46.663	—		
Alpenvorland	11.776	151	Grünland- Waldwirt- schaften	Hochalpen- gebiet	13.810	18.819	21.759	28.564	20.792	85
Kärntner Becken	11.715	77		Alpenostrand	—	42.365	84.669	112.262	57.663	94
Wald- und Mühlviertel	19.518	106		Voralpen- gebiet	—	39.376	64.764	115.309	54.507	87
Alpenostrand	14.785	84		Hochalpen- gebiet	—	30.726	46.687	102.240	41.905	90
Voralpengebiet	40.000	94								
Hochalpengebiet	31.545	92								
Bundesmittel	25.370	87								
Bundesmittel	16.977	92								

Das Einkommen je Arbeitskraft

Die nachfolgend dargestellten Einkommensergebnisse sind für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe von besonderer Bedeutung. Als Maßstab für die produktionswirtschaftliche Rentabilität wird vorerst das Betriebseinkommen und dessen Entwicklung dargestellt. Anschließend wird das Landwirtschaftliche Einkommen, welches den privatwirtschaftlichen Erfolg aufzeigt, ausgewiesen. Zur umfassenden Beurteilung der in den untersuchten Voll- und Zuerwerbsbetrieben gegebenen Einkommensverhältnisse dienen schließlich das Erwerbseinkommen und das Gesamteinkommen.

Die Einkommensentwicklung war 1981 für die heimische Land- und Forstwirtschaft ungünstiger als 1980, insbesondere war sie durch eine regional sehr starke Differenzierung gekennzeichnet.

Das *Betriebseinkommen* betrug im *Gesamtdurchschnitt* der buchführenden Testbetriebe 107.430 S je VAK, das war um 3% höher als 1980 (Tabelle 93 auf S. 151). In den letzten fünf Jahren ergab sich folgende Entwicklung:

Jahr	Betriebseinkommens- steigerung je VAK in Prozenten
1977	3
1978	10
1979	-4
1980	23
1981	3

In den Produktionsgebieten zeigte sich mit Ausnahme der Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland eine nominell positive Entwicklung. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland ergab sich ein Rückgang um 11% (1980: +47%), allerdings zählt es auch 1981 wieder zu jenen Produktionslagen, in denen die durchschnittlich günstigsten Pro-Kopf-Einkommen erzielt wurden (125.411 S je VAK). Die mit Abstand höchste Einkommensverbesserung war mit +23% im Südöstlichen Flach- und Hügelland festzustellen. In den Betrieben des Kärntner Beckens betrug sie 12%. Geringere Zunahmen waren für die Betriebe des Wald- und Mühlviertels und für jene des Alpenvorlands mit 8 und 5% festzustellen, im Alpenostrand und im Hochalpengebiet erreichte die Zunahme je 4% und im Voralpengebiet betrug sie 1%. Das beste Betriebseinkommen je VAK wurde im Durchschnitt der Betriebe des Alpenvorlands

mit 140.056 S, das niedrigste im Hochalpengebiet mit 79.484 S erzielt. In den letzten drei Jahren weist die Entwicklung des Betriebseinkommens je nach Produktionslage folgende Differenzierung auf:

	Jährliche Änderung des Betriebseinkommens je VAK (Prozente)			Betriebs-einkommen S je VAK 1981
	1979	1980	1981	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	-20	+47	-11	125.411
Südöstliches Flach- und Hügelland	+6	+15	+23	102.726
Alpenvorland	-13	+22	+5	140.056
Kärntner Becken	+1	+26	+12	95.322
Wald- und Mühlviertel	+1	+19	+8	88.883
Alpenostrand	+20	+11	+4	95.865
Voralpengebiet	+2	+16	+1	95.375
Hochalpengebiet	+16	+10	+4	79.484
Bundesmittel	-4	+23	+3	107.430

Die Verteilung der Betriebe nach der Höhe des je VAK erzielten Betriebseinkommens kann aus Tabelle 94 auf S. 152 ersehen werden.

Das *Landwirtschaftliche Einkommen*, das jenen Betrag umfaßt, der dem Bauern für seine nicht entlohnte Arbeit und seinen mithelfenden, nicht entlohten Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung einschließlich dispositiver Tätigkeit, den Einsatz des Eigenkapitals und die unternehmerische Tätigkeit zufließt, betrug 1981 *im Mittel* aller in die Auswertung einbezogenen buchführenden Betriebe 92.085 S je FAK (+1%) (Tabelle 95 auf S. 153). Innerhalb der Produktionsgebiete reichten die Durchschnittswerte von etwas über 67.000 S im Hochalpengebiet bis zu über 119.600 S im Alpenvorland. Trotz des auch bei dieser Einkommensgröße 1981 eingetretenen 15%igen Rückganges zählte das Nordöstliche Flach- und Hügelland mit durchschnittlich fast 106.000 S je FAK weiterhin zu den einkommensgünstigsten Regionen. Über 92.000 S wurden für das Südöstliche Flach- und Hügelland, rund 81.000 bis 82.100 S für das Voralpengebiet, den Alpenostrand und das Kärntner Becken ermittelt. Wesentlich darunter lag das Ergebnis des Wald- und Mühlviertels (rund 77.000 S). Die Entwicklung gegenüber 1980 verlief ähnlich wie jene des Landwirtschaftlichen Einkommens einschließlich der öffentlichen Zuschüsse.

	Jährliche Änderung des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK (Prozente)			Landwirtschaftliches Einkommen S je FAK 1981
	1979	1980	1981	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	-24	+55	-15	105.889
Südöstliches Flach- und Hügelland	+6	+16	+24	92.183
Alpenvorland	-16	+23	+2	119.653
Kärntner Becken	0	+30	+10	82.093
Wald- und Mühlviertel	+2	+20	+8	76.990
Alpenostrand	+23	+13	+3	82.103
Voralpengebiet	-1	+17	+1	81.061
Hochalpengebiet	+20	+10	+4	67.048
Bundesmittel	-6	+25	+1	92.085

Da in erster Linie die in alpinen Regionen gelegenen bäuerlichen Familienbetriebe öffentliche Zuschüsse als Einkommenstransfer und Investitionsbeihilfen erhalten, zeigt das ohne deren Einbeziehung ermittelte Landwirtschaftliche Einkommen in den entsprechenden Bodennutzungsformen gegenüber 1980 etwas schwächere bzw. stärkere Zu- bzw. Abnahmen. Der zwischen-

regionale Ergebnisabstand belief sich 1979 auf 64, 1980 auf 94 und 1981 auf 79%. Der Unterschied zwischen den Betriebstypen betrug 1981 114% (1980: 191%). Die Verteilung der ausgewerteten buchführenden Betriebe nach Einkommensstufen kann der Tabelle 96 auf S. 154 entnommen werden.

	Jährliche Änderung des Landwirtschaftlichen Einkommens real je FAK (Index - deflationiert jeweils zum Vorjahr) (Prozente)			Landwirtschaftliches Einkommen real S je FAK 1981
	1979	1980	1981	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	-17	+46	-20	99.147
Südöstliches Flach- und Hügelland	+2	+9	+16	86.314
Alpenvorland	-19	+16	-4	112.035
Kärntner Becken	-4	+22	+3	76.866
Wald- und Mühlviertel	-2	+13	+1	72.088
Alpenostrand	+19	+6	-4	76.875
Voralpengebiet	-5	+10	-5	75.900
Hochalpengebiet	+16	+3	-3	62.779
Bundesmittel	-9	+17	-5	86.222

Von den Brutto-Investitionen 1981 entfielen im Mittel aller ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe je 50% auf bauliche Anlagen und Meliorationen sowie auf Maschinen und Geräte. Insgesamt sind die Investitionsausgaben im Vergleich zu 1980 um 3% gestiegen, wobei die für Maschinen und Geräte um 3% ab- und die für bauliche Anlagen um 9% zunahm. Die Finanzierung der Investitionen erfolgte 1981 zu 66% im Weg buchmäßiger Abschreibungen (1980: 65%), zu je 17% durch Eigen- und Fremdkapital (1980: 9 und 26%). Im Vergleich zu 1980 vergrößerte sich die Fremdfinanzierung um 81%, die Eigenfinanzierung fiel um 34%.

Die Brutto-Investitionen und deren Finanzierung 1979 bis 1981

Bundesmittel in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

	1979		1980		1981	
	S	%	S	%	S	%
Brutto-Investitionen insgesamt ¹⁾	6.594	100,0	7.067	100,0	7.261	100,0
davon:						
Bauliche Anlagen und Meliorationen	3.175	48,1	3.913	46,9	3.607	49,7
Maschinen und Geräte	3.419	51,9	3.754	53,1	3.654	50,3
Finanziert durch						
Abschreibungen	4.324	65,6	4.565	64,6	4.837	66,6
Fremdkapital	1.121	17,0	673	9,5	1.221	16,8
Eigenkapital	1.149 ²⁾	17,4	1.829 ²⁾	25,9	1.203 ²⁾	16,6

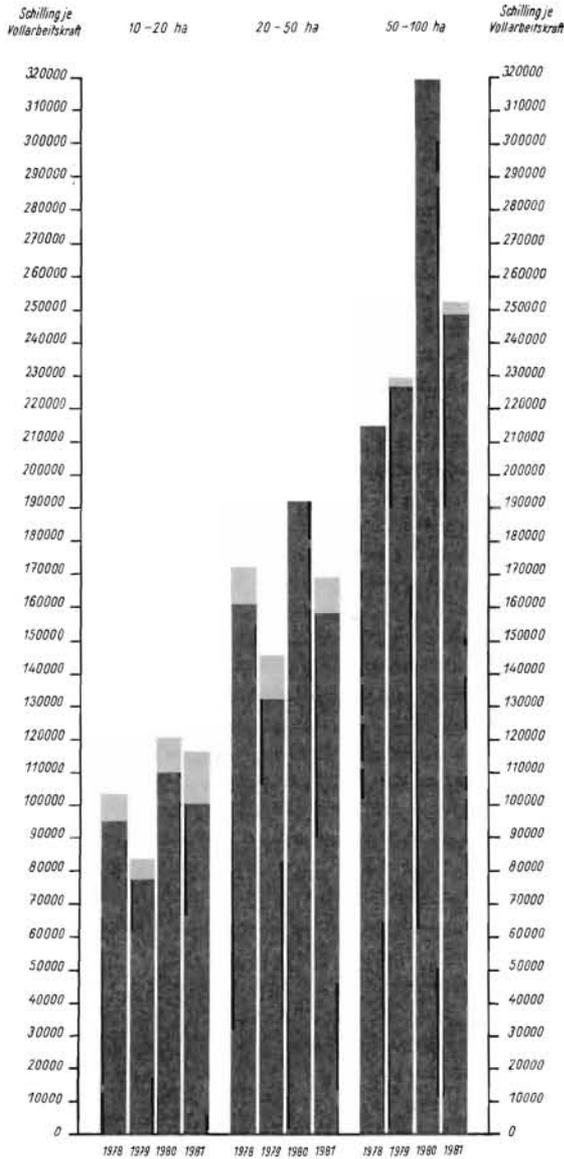
¹⁾ Ohne Grund und Boden.

²⁾ Davon öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke je ha RLN 1979: 392 S, 1980: 378 S, 1981: 438 S.

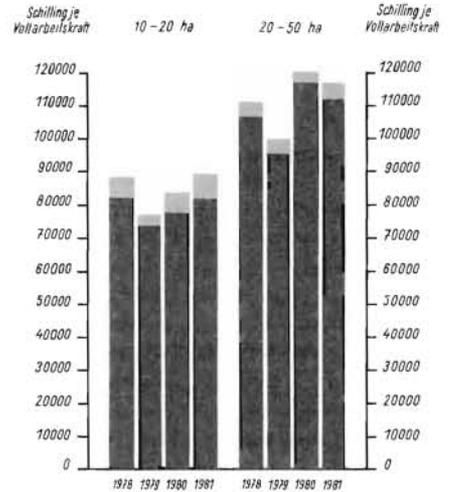
Das Landwirtschaftliche Einkommen wird von den bäuerlichen Familien nicht ausschließlich zur Deckung des privaten Konsums verwendet, sondern auch zur Sicherung des Bestands an Anlagegütern und zur Finanzierung von Neuinvestitionen herangezogen. Die Notwendigkeit, zur Abdeckung der Finanzierung von Investitionsgütern neben den Abschreibungen auch Eigenmittel und/oder Fremdkapital heranzuziehen, ist insofern gegeben, als zufolge steigender Preise und Kosten für die Beschaffung von Ersatzinvestitionen die vom seinerzeitigen Anschaffungswert vorgenommenen Abschreibungen des zu ersetzenden Wirtschaftsgutes zur vollen Abdeckung der Wiederbeschaffungskosten in der Regel nicht ausreichen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß bei Neuinvestitionen im Maschinensektor

Das Landwirtschaftliche Einkommen in Schilling je FAK und das Erwerbseinkommen (inklusive öffentlicher Zuschüsse) je GFAK

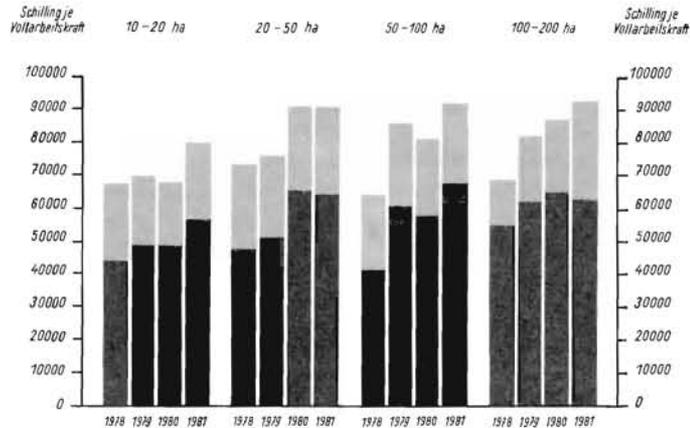
**Nordöstliches Flach- und Hügelland
Ackerwirtschaften**



**Alpenvorland
Acker-Grünlandwirtschaften**



**Hochalpengebiet
Grünlandwirtschaften**



verbesserte Modelle mit hoher Leistungsfähigkeit angeschafft werden und auch bei baulichen Anlagen den höheren Investitionskosten der Neubauten arbeitswirtschaftliche Vorteile gegenüberstehen. Außerdem sind auch in den ausgewiesenen Zahlen die Erweiterungsinvestitionen enthalten. Zur Erleichterung der Investitionsfinanzierung werden nicht nur zinsbegünstigte Kredite bereitgestellt, sondern auch Investitionsbeihilfen geleistet.

Eine Reihung der durch den Auswahlrahmen repräsentierten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach steigendem Landwirtschaftlichem Einkommen je FAK ergibt, daß dessen gewichteter Durchschnitt 1981 im

unteren Viertel (25% der Betriebe entfallen auf die untere Einkommensskala) im Bundesmittel 20.175 S und im oberen Viertel (25% Betriebe der oberen Einkommensskala) 197.098 S betrug, womit diese Relation bei einem absoluten Abstand von 176.923 S mit 1 : 9,8 ähnlich war wie 1980. Hierbei reichte aber 1981 die Spanne des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK von -546.954 bis +741.642 S (1980: -275.387 bis +995.105 S). Für die mittlere Hälfte errechnete sich ein Wert von 79.104 S. Der Median (er gibt den Wert an, der die Verteilung halbiert und bezeichnet im vorliegenden Fall die Grenze zwischen der Hälfte der Betriebe mit den niedrigeren und der Hälfte mit den höheren Einkommen) betrug 76.952 S (gewichtetes Mittel: 92.085 S).

Die Viertelgruppierung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen in Schilling je Familienarbeitskraft

Bundesmittel je Jahr	Unteres Viertel	Mittlere Hälfte	Oberes Viertel	Absoluter Abstand	Verhältnis
				Unteres : Oberem Viertel	
1981	20.175	79.104	197.098	176.923	1 : 9,8
1980	20.473	77.803	198.396	177.923	1 : 9,7
1979	11.744	63.566	155.370	143.626	1 : 13,2

Das Landwirtschaftliche Einkommen unter Ein-schluß der für betriebliche Zwecke erhaltenen öffentlichen Zuschüsse erreichte im Bundesmittel 95.797 S je vollbeschäftigter Familienarbeitskraft (FAK) und ist demnach im Vergleich zu 1980 nominell um 2% gestiegen (Tabelle 97 auf S. 155). In den letzten Jahren zeigte sich folgende Entwicklung:

Jahr	Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK in Prozenten
1977	+ 3
1978	+ 10
1979	- 5
1980	+ 24
1981	+ 2

In produktionsgebietsweiser Schau ist es im Südöstlichen Flach- und Hügelland im Durchschnitt mit 24% am kräftigsten gewachsen. Höhere Zunahmen wurden auch von den Betrieben im Kärntner Becken (+12%) und im Wald- und Mühlviertel (+8%) erzielt. Auch die Betriebe im Hochalpengebiet schnitten mit einer Verbesserung um +6% noch relativ günstig ab. Geringe nominelle Zuwächse ergaben sich mit 3% im Voralpengebiet und im Alpenvorland sowie mit 4% im Alpenostrand. Die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands hatten einen Einkommensrückgang von 16% zu verzeichnen (1980: +55%).

Hinsichtlich der absoluten Beträge stand das Alpenvorland mit beinahe 121.400 S je FAK an der Spitze, gefolgt vom Mittel des Nordöstlichen Flach- und Hügellands mit knapp 106.700 S je FAK. In den Produktionsgebieten Südöstliches Flach- und Hügelland und Voralpengebiet ermittelten sich rund 93.800 und 90.100 S, im Alpenostrand, im Kärntner Becken und im Wald- und Mühlviertel rund 88.000, 85.500 und 80.600 S. Das geringste Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK verzeichnete das Hochalpengebiet mit 76.000 S. Der zwischen jeweils höchstem und niedrigstem Regionaldurchschnitt bestehende Unterschied belief sich 1979 auf 51%, 1980 auf 75% und 1981 auf 60%.

Landwirtschaftliches Einkommen und öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke S je FAK
Davon Zuschüsse %

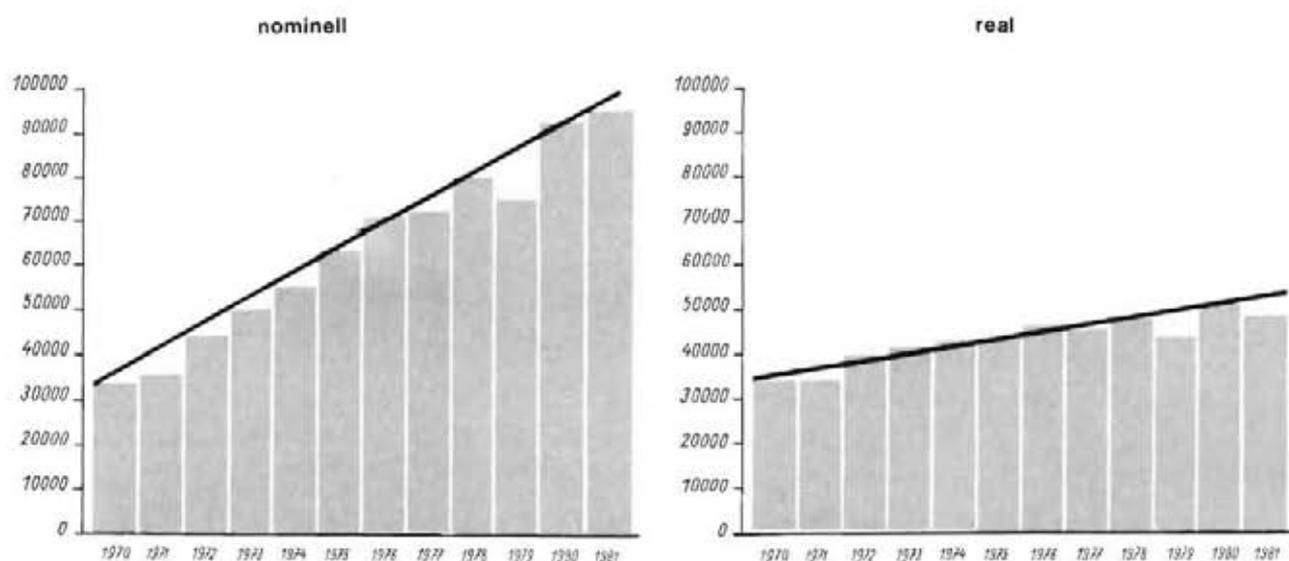
	Ein- kommen	Zu- schüsse	Ins- gesamt	%
Nordöstliches Flach- und Hügelland	105.889	785	106.674	0,7
Südöstliches Flach- und Hügelland	92.183	1.571	93.754	1,7
Alpenvorland	119.653	1.708	121.361	1,4
Kärntner Becken	82.093	3.369	85.462	3,9
Wald- und Mühlviertel	76.990	3.573	80.563	4,4
Alpenostrand	82.103	5.904	88.007	6,7
Voralpengebiet	81.061	9.001	90.062	10,0
Hochalpengebiet	67.048	8.920	75.968	11,7
Bundesmittel	92.085	3.712	95.797	3,9

Jährliche Änderung des Landwirtschaftlichen Einkommens einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK (Prozente)

	1979	1980	1981	Landwirtschaftliches Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse S je FAK
Nordöstliches Flach- und Hügelland	-23	+55	-16	106.674
Südöstliches Flach- und Hügelland	+5	+15	+24	93.754
Alpenvorland	-16	+23	+3	121.361
Kärntner Becken	+1	+28	+12	85.462
Wald- und Mühlviertel	+3	+18	+8	80.563
Alpenostrand	+24	+12	+4	88.007
Voralpengebiet	+1	+14	+3	90.062
Hochalpengebiet	+17	+9	+6	75.968
Bundesmittel	-5	+24	+2	95.797

Werden die arbeitskraftbezogenen Landwirtschaftlichen Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse mit dem 1981 um 6,8% gestiegenen Verbraucher-Preis-Index deflationiert, so errechnen sich die in der nachfolgenden Übersicht enthaltenen Realwerte. Demnach fiel diese Einkommensgröße im Bundesmittel um 4%. Innerhalb der Produktionsgebiete ergab sich im einjährigen Vergleich eine Veränderungsspanne, welche von einer 16%igen Realzunahme im Südöstlichen Flach- und Hügelland bis zu einer 21%igen Realabnahme im Nordöst-

Entwicklung und Trend des Landwirtschaftlichen Einkommens
inklusive öffentlicher Zuschüsse, Schilling je FAK



lichen Flach- und Hügelland reichte. Auch aus diesem weiten Entwicklungsabstand wird ersichtlich, daß 1981 insbesondere die auf den Getreide- und Weinbau abgestellten Betriebe Einkommensrückschläge aufwiesen. Rückläufig waren auch die für die Alpinregionen zutreffenden realen Ergebnisse. Hier wirkten sich die im waldwirtschaftlichen Bereich gegebenen Rückgänge negativ aus.

gelegenen Ackerwirtschaften (-12%, 1980: +40%). Auch die beiden anderen mit Weinbau befaßten Betriebsgruppen der Flach- und Hügellagen zeigten eine rückläufige Einkommensentwicklung. Starke Verbesserungen erzielten dagegen die Ackerwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands (+28 und +24%). 10% und mehr betragende Zuwachsraten erreichten die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels, die Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens, die Grünlandwirtschaften des Alpenostrands und die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens – also Bodennutzungsformen, in denen an und für sich geringere Einkommen vorzufinden sind.

	Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse (Index-deflationiert jeweils zum Vorjahr) Jährliche Veränderung			S je FAK 1981
	1979	1980	1981	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	-26	+46	-21	99.882
Südöstliches Flach- und Hügelland	+1	+8	+16	87.785
Alpenvorland	-19	+16	-4	113.634
Kärntner Becken	-3	+20	+5	80.021
Wald- und Mühlviertel	-1	+11	+1	75.434
Alpenostrand	+20	+5	-3	82.404
Voralpengebiet	-3	+7	-4	84.328
Hochalpengebiet	+12	+2	-1	71.131
Bundesmittel	-8	+17	-4	89.698

Die nach Bodennutzungsformen gegliederten Landwirtschaftlichen Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse bewegten sich 1981 zwischen durchschnittlich 68.223 S je FAK der Acker-Grünlandwirtschaften im Südöstlichen Flach- und Hügelland und 161.466 S der Ackerwirtschaften des Alpenvorlands. Zu den 1981 einkommensschwächeren Betriebsgruppen zählten auch die Weinbauspezial- und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands sowie die Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets und die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens. Günstiger erwiesen sich mit jeweils über 100.000 S liegenden Beträgen die Verhältnisse in den Ackerwirtschaften und Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands sowie in den Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und in den Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets. Rückgänge traten insbesondere bei den Weinbauspezialbetrieben und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands ein (-28 und -29%, 1980: +91 und +71%), darüberhinaus auch in den dort

Jeweils die oberen Größengruppen weisen wieder die deutlich günstigeren Pro-Kopf-Einkommen nach. Diese im Durchschnitt zwischen kleinen und großen Betrieben vorhandenen Differenzierungen betragen 1981 mindestens 14% in den Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets und höchstens 167% in den Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens. Die zwischen den Betriebstypendurchschnitten gegebenen Einkommensunterschiede betragen 137% (1980: 191%), jene zwischen den verschiedenen Betriebsgrößenklassen 560% (1980: 547%). Somit verminderten sich 1981 diese Disparitäten beim Landwirtschaftlichen Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse zum Teil.

Die gewichtete Häufigkeitsverteilung Landwirtschaftlicher Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse weist ergänzend auf die zum Teil schwierigere Einkommenslage 1981 hin (Tabelle 98 auf S. 156). Bundesdurchschnittlich konzentriert sich der überwiegende Teil der untersuchten bäuerlichen Voll- und Zuerwerbsbetriebe auf die zwischen 30.000 und 140.000 S liegenden Beträge, darunter und darüber ist ein deutlicher Abfall der Anteilsquoten gegeben. In den Produktionsgebieten weisen diese Quoten eine recht unterschiedliche Struktur auf, da – ähnlich wie bei den Gebietsdurchschnitten – ebenfalls die regional sehr differenzierten natürlichen und strukturellen Produktionsvoraussetzungen zum Ausdruck gelangen. 1981 wurde dies aufgrund der witterungsbedingten Produktionseinflüsse zum Teil noch verschärft.

Eine Reihung der durch den Auswahlrahmen repräsentierten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach steigendem Landwirtschaftlichem Einkommen je FAK einschließlich öffentlicher Zuschüsse zeigt, daß dessen gewichteter Durchschnitt 1981 im unteren Viertel (25% der Betriebe entfallen auf die untere Einkommensskala) im Bundesmittel 24.147 S und im oberen Viertel (25% Betriebe der oberen Einkommensskala) 200.520 S betrug, womit sich eine Relation bei einem absoluten Abstand von

176.373 S mit 1 : 8,3 ergibt. Für die mittlere Hälfte (50% der Betriebe) errechnete sich ein Wert von 83.133 S. Der Median (er gibt den Wert an, der die Verteilung halbiert und bezeichnet im vorliegenden Fall die Grenze zwischen der Hälfte der Betriebe mit den niedrigeren und der Hälfte mit den höheren Einkommen) betrug 81.069 S (gewichtetes Mittel: 95.797 S). Die öffentlichen Zuschüsse wirkten sich insbesondere in der einkommensschwächeren Gruppe der Betriebe (unteres Viertel) positiv aus.

Die Viertelgruppierung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse in Schilling je Familienarbeitskraft

Produktionsgebiete	Unteres Viertel	Mittlere Hälfte	Oberes Viertel	Absoluter Abstand	Verhältnis
				Unteres : Oberem Viertel	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	21.052	88.709	237.145	216.093	1 : 11,3
Südöstliches Flach- und Hügelland	20.366	77.806	206.238	185.872	1 : 10,1
Alpenvorland	34.771	110.238	249.573	214.802	1 : 7,2
Kärntner Becken	25.847	69.938	180.715	154.868	1 : 7,0
Wald- und Mühlviertel	25.089	73.588	155.164	130.075	1 : 6,2
Alpenostrand	27.358	80.132	167.705	140.347	1 : 6,1
Voralpengebiet	35.283	82.369	176.196	140.913	1 : 5,0
Hochalpengebiet	17.847	69.369	115.035	97.188	1 : 6,4
Bundesmittel 1981	24.147	83.133	200.520	176.373	1 : 8,3
1980	24.099	81.039	202.080	177.981	1 : 8,4
1979	14.984	66.631	159.074	144.090	1 : 10,6

Das *Erwerbseinkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK)* betrug im Bundesmittel 1981 105.246 S und ist um 2% gestiegen (Tabellen 99 und 100 auf S. 157 und 158). In den Produktionslagen waren es wieder die Betriebe des Alpenvorlands, in welchen der beste Durchschnittswert erreicht wurde (127.121 S je GFAK). An nächste Stelle reihten sich die Betriebe der Flach- und Hügellagen, in welchen Durchschnittswerte von rund 116.000 S (Nordöstliches Flach- und Hügelland) und 105.000 S (Südöstliches Flach- und Hügelland) erreicht wurden. Im Voralpengebiet sind fast 102.000 S je GFAK ermittelt worden. In den Produktionsgebieten Alpenostrand, Kärntner Becken und Hochalpengebiet war das Erwerbseinkommen mit rund 97.100, knapp 91.500 und 91.700 S geringer. Das geringste durchschnittliche Erwerbseinkommen wies für 1981 das Wald- und Mühlviertel mit 88.920 S aus. Im Vergleich zu 1980 ist es im Südöstlichen Flach- und Hügelland mit 21% am kräftigsten gestiegen. Während das Kärntner Becken einen 11%igen Zuwachs verzeichnete, bewegte sich dieser in den andern Gebieten – ausgenommen das Nordöstliche Flach- und Hügelland – zwischen 3 (Alpenvorland) und 7% (Alpenostrand). Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland ergab sich auch bei dieser Einkommensgröße ein Abfall (-14%, 1980: +50%). Die regionale Differenzierung des Erwerbseinkommens war 1981 mit 43% deutlich kleiner als 1980 (64%) und 1979 (56%).

In den Bodennutzungsformen erzielten in erster Linie die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands und jene des Nordöstlichen Flach- und Hügellands mit rund 168.000 und 149.100 S je GFAK die höchsten Erwerbseinkommen, aber auch in den Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und in den Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands wurden mit beinahe 121.500 und über 117.600 S relativ gute Ergebnisse erreicht. In einer Reihe von weiteren Betriebstypendurchschnitten wurde die 100.000-S-Grenze überschritten, und zwar in den

Acker-Weinbaubetrieben des Südöstlichen Flach- und Hügellands, in den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands sowie in den Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands und Voralpengebiets. Zu den Betriebsgruppen mit besonders geringem Erwerbseinkommen zählten im Berichtszeitraum vor allem die Weinbauspezialbetriebe und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen und die Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands. Gegenüber 1980 sind die stärksten Zunahmen in den Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands und in den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (+26 und +23%) eingetreten, außerdem sind die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels sowie die Acker-Grünlandbetriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenostrands mit Steigerungen zwischen 12 und 17% anzuführen. Auch bei diesem Erfolgsmaßstab schnitten insbesondere die Weinbauspezialbetriebe und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands im Vergleich zum Vorjahr ungünstig ab (je -28%, 1980: +71 bzw. +69%). Rückgänge verzeichneten ferner die Acker-Weinbauwirtschaften und Ackerwirtschaften dieser Lage (-6 und -9%; 1980: +57 bzw. +36%). Stagnierende oder kaum verbesserte Erwerbseinkommen sind im wesentlichen für Betriebstypen festzuhalten, welche sich aufgrund ihrer Standort- und Strukturvoraussetzungen auf die Produktion von Getreide, Wein und auch Holz stützen. Für Betriebe mit hauptsächlich tierischer Veredelungsproduktion waren zumeist günstige Einkommensentwicklungen gegeben.

Allgemein ist auch das Erwerbseinkommen je GFAK in den größeren Betrieben bedeutend höher, dies trifft sowohl für intensiver als auch für extensiver wirtschaftende Betriebsgruppen zu. Nach Betriebstypen gesehen betrug 1981 die Ergebnisspanne 117%, innerhalb der Größenklassen jedoch 462%. Im Vergleich zum Vorjahr ist also eine unterschiedliche Veränderung eingetreten (144 und 426%).

Eine Gruppierung der durch den Auswahllahmen repräsentierten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach steigendem Erwerbseinkommen (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) je GFAK zeigt, daß dessen gewichteter Durchschnitt 1981 im unteren Viertel im Bundesmittel 36.771 S und im oberen Viertel 206.404 S betrug, mit einem Verhältnis

– bei einem absoluten Betragsabstand von 169.633 S – von 1 : 5,6. Gegenüber 1980 haben sich der absolute und der relative Abstand vermindert. Für die mittlere Hälfte errechneten sich im Bundesmittel 94.310 S. Der Median betrug 93.926 S (gewichtetes Bundesmittel: 105.246 S).

Die Viertelgruppierung der Betriebe nach dem Erwerbseinkommen in Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft

Bundesmittel je Jahr	Unteres Viertel	Mittlere Hälfte	Oberes Viertel	Absoluter Abstand	Verhältnis
				Unteres : Oberem Viertel	
1981	36.771	94.310	206.404	169.633	1 : 5,6
1980	35.781	90.426	207.613	171.832	1 : 5,8
1979	25.819	76.175	168.347	142.528	1 : 6,5

Aus der Summierung von Landwirtschaftlichem Einkommen, öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke, außerbetrieblichem Erwerbseinkommen und Sozialeinkommen errechnet sich das *Gesamteinkommen* (Tabellen 101 und 102 auf S. 159 und 160). Es betrug 1981 *im Bundesmittel je Betrieb* 248.252 S (+2%) und setzte sich zu 72,6% aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen, zu 12,9% aus dem außerlandwirtschaftlichen Erwerbseinkommen und zu 2,9% aus öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke zusammen (1980: 73,3%, 12,5% und 2,5%). Das gesamte Erwerbseinkommen (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) umfaßte demnach 88,4% (1980: 88,3%) des Gesamteinkommens. Das Sozialeinkommen betrug anteilig im Gesamtmittel aller Erhebungsbetriebe 11,6% (1980: 11,7%). Im Vergleich zum Vorjahr war das Erwerbseinkommen je Betrieb (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) um 2% höher (Landwirtschaftliches Einkommen: +1%, außerbetriebliches Erwerbseinkommen: +6%, öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke: +17%). Die Sozialeinkommen haben um 1% zugenommen.

Jahr	Steigerung des Gesamteinkommens je Betrieb in Prozenten
1977	3
1978	11
1979	-3
1980	18
1981	2

Wie aus den Produktionsgebietsdurchschnitten hervorgeht, war das Gesamteinkommen je Betrieb auch 1981 im Alpenvorland mit 305.113 S am höchsten. Gut schnitt außerdem das Voralpengebiet mit rund 256.900 S je Betrieb ab – ein Sachverhalt, der zum Teil auf den dort relativ bedeutenden außerbetrieblichen Erwerbseinkommen beruht. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland erreichte das Gesamteinkommen im Durchschnitt 243.150 S und im Südöstlichen Flach- und Hügelland, im Wald- und Mühlviertel sowie im Alpenostrand über 230.000 S je Betrieb. Hinsichtlich der Veränderungen gegenüber 1980 werden im großen und ganzen ähnliche Differenzierungen wie bei den vor dem aufgezeigten Einkommensergebnissen ersichtlich. Auffallend ist die positive Entwicklung im Produktionsgebiet Südöstliches Flach- und Hügelland (+16%) und die negative im Nordöstlichen Flach- und Hügelland (-14%; 1980: +45%). Im Voralpengebiet und Kärntner Becken betrug die Verbesserung des betriebsbezogenen Gesamteinkommens 9 bzw. 7%, in den verbleibenden Regionen durchschnittlich 4 bis 5%. Die Abstufung

zwischen den Produktionsgebieten ging 1981 auf 42% zurück (1979: 50%, 1980: 47%).

In den letzten drei Jahren entwickelte sich das je Betrieb ermittelte Gesamteinkommen wie folgt:

	Jährliche Änderung des Gesamteinkommens je Betrieb (Prozente)			Gesamteinkommen S je Betrieb
	1979	1980	1981	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	-20	+45	-14	243.153
Südöstliches Flach- und Hügelland	+5	+12	+16	233.607
Alpenvorland	-12	+19	+4	305.113
Kärntner Becken	-1	+21	+7	214.471
Wald- und Mühlviertel	+5	+13	+4	231.803
Alpenostrand	+17	+7	+5	232.232
Voralpengebiet	+4	+9	+9	256.901
Hochalpengebiet	+14	+5	+4	226.775
Bundesmittel	-3	+18	+2	248.252

Innerhalb der Bodennutzungsformen erzielten 1981 die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands und die des Nordöstlichen Flach- und Hügellands die höchsten Gesamteinkommen je Betrieb, nämlich 390.175 und 304.071 S. Mit zum Teil beträchtlich über 250.000 S liegenden Beträgen schnitten die Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets, die Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands sowie die Acker-Weinbauwirtschaften der Flach- und Hügellagen ebenfalls günstig ab. In den Weinbauspezialbetrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands war das Gesamteinkommen mit 157.555 S je Betrieb relativ gering. Gesamteinkommen unter 200.000 S ergaben sich für die Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und die Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands sowie für die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens. Die Ergebnisspanne wurde mit 148% ermittelt. Der in den letzten Jahren zu erkennende Aufwärtstrend setzte sich fort (1979: 114%, 1980: 130%).

Die stark unterschiedlichen regionalen Ergebnisse weisen darauf hin, daß nur durch die den jeweiligen Bedingungen angepaßten Maßnahmen bzw. durch eine differenzierte Förderungspolitik wirkungsvoll zur Verbesserung des Einkommens beigetragen werden kann. Den aufgrund günstiger natürlicher und struktureller Standortbedingungen leistungsfähigen Betrieben ist zur Einkommensverbesserung der Produktivitätsfortschritt über Rationalisierung und Technisierung zu erleichtern. Allerdings sind die betriebswirtschaftlich erforderlichen Investitionen sorgfältig zu planen. So soll im Familienbetrieb die Maschine nicht nur die Handarbeit erleich-

tern und einsparen, sondern die bäuerliche Arbeitskraft befähigen, eine größere Fläche zu bewirtschaften oder mehr Vieh zu halten. In von der Natur benachteiligten Regionen und strukturell ungünstigen Betrieben wäre die Einkommensbildung der bäuerlichen Familie durch entsprechende Hilfestellungen zu ergänzen. Infrastrukturelle Maßnahmen mit gleichzeitig produktionsunabhängigen Transferzahlungen sowie außerlandwirtschaftliche Maßnahmen erscheinen hierfür geeignet. Dort, wo die Landwirtschaft bedeutende außerlandwirtschaftliche Funktionen erfüllt, das Einkommen aber aufgrund der naturgegebenen Produktionsbedingungen unbefriedigend bleibt, wird den Landwirten durch direkte Einkommenszuschüsse eine Hilfe geboten. Da viele außerlandwirtschaftliche Funktionen dem Fremdenverkehr zugute kommen, könnte auch die Fremdenverkehrswirtschaft direkt im überregionalen Ausgleich zur Förderung der Bergbauern beitragen.

Im Vergleich zu 1980 stiegen die Gesamteinkommen je Betrieb besonders in den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (+21%), weiters in den Ackerwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands sowie in der zuletzt genannten Bodennutzungsform auch im Alpenostrand (+18 bis +15%). Die stärksten Rückgänge zeigten die Weinbau-Ackerwirtschaften und Weinbauspezialbetriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (-28 und -23%; 1980: +57 und +74%). Keine Zunahmen oder ebenfalls geringere Gesamteinkommen zeigten die Acker-Weinbauwirtschaften der Flach- und Hügellagen, die Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels sowie die Grünland-Waldwirtschaften im Alpenostrand.

Allgemein sind die Gesamteinkommen je Betrieb in den flächengrößeren Betrieben wieder bedeutend höher als in den kleineren. So beträgt der Differenzfaktor zwischen jeweils unterster und oberster Größenklasse 1981 z. B. in den weinbautreibenden Bodennutzungsformen 1,8 bis 2,0, in den Ackerwirtschaften je nach Lage zwischen 1,4 und 2,2 oder in den Grünlandbetrieben bzw. Grünland-Waldwirtschaften zwischen 1,4 und 2,0 bzw. 1,4 und 1,8. Daraus kann ersehen werden, daß diese betriebsgrößenabhängige Tendenz auch beim Gesamteinkommen unbeeinflusst von der Bodennutzungsform gegeben ist. Flächenmäßig besser ausgestattete Betriebsgruppen, auch solche mit extensivem Zuschnitt, wie insbesondere die Grünland-Waldwirtschaften und Grünlandwirtschaften oder die Acker-Grünlandwirtschaften, vermögen durchaus den größeren Ackerwirtschaften oder gemischten Weinbauwirtschaften vergleichbare Gesamteinkommen zu erreichen. Die Disparität der Gesamteinkommen zwischen den Größenklassen betrug 568% und war demnach deutlich höher als im Vorjahr (315%). Damit ist 1981 eine überaus kräftige Verschärfung der innerlandwirtschaftlichen Einkommensdisparität eingetreten. Ursache dafür war die um 42% zurückgegangene Gesamteinkommensschöpfung in den kleineren Weinbauspezialbetrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands einerseits und die weiterhin relativ günstige Situation in den großen Ackerwirtschaften des Alpenvorlands (+1%) andererseits.

Die Zusammensetzung des Gesamteinkommens war je nach Produktionslage unterschiedlich. Das Landwirtschaftliche Einkommen hatte wie 1980 insbesondere im Alpenvorland, im Nordöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Kärntner Becken Gewicht (81,2%, 77,3% und 78,6%), wogegen es in erster Linie

im Hochalpengebiet (55,1%), aber auch im Voralpengebiet, im Alpenostrand, im Wald- und Mühlviertel sowie im Südöstlichen Flach- und Hügelland anteilig bedeutend geringer an der Einkommensbildung beteiligt war (zwischen durchschnittlich 63,5 und höchstens 72,0%). Das hängt vor allem mit ungünstigen natürlichen und/oder betriebsstrukturellen Voraussetzungen zusammen. Die außerbetrieblichen Erwerbseinkommen haben dementsprechend weiterhin im Hochalpen- und Voralpengebiet sowie im Südöstlichen Flach- und Hügelland die stärkste Einkommensfunktion (anteilig 21,4%, 16,4 und 15,1%). Die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke kamen hauptsächlich wieder im Hochalpengebiet und Voralpengebiet zum Tragen (anteilig 7,3 und 7,0%), ebenfalls im Alpenostrand (5,1%). Die Sozialeinkommensanteile bewegten sich zwischen nur 9,1% im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und 16,2% im Hochalpengebiet.

Wie die Größenklassenteste zeigen, stiegen in den intensiven Betrieben die landwirtschaftlichen Einkommensanteile mit den größeren Wirtschaftsflächen an, während die Sozialeinkommen abfallen. Eine ähnliche Tendenz zeigt das außerbetriebliche Erwerbseinkommen. Bei den extensiver genutzten Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets zeigten die verschiedenen Einkommensanteile auch 1981 keine klaren größenabhängigen Verschiebungen.

Die Verteilung nach der Höhe der Gesamteinkommen je Betrieb ist aus der Tabelle 103 auf S. 161 ersichtlich. Rund drei Viertel der Erhebungsbetriebe fallen im Bundesmittel in die zwischen 100.000 und 400.000 S liegenden Einkommensstufen. Nach Produktionsgebieten gegliedert ergibt sich, daß im Alpenvorland und zum Teil auch im Nordöstlichen Flach- und Hügelland die höchsten Einkommensstufen stärker vertreten erscheinen.

Das Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK) betrug 1981 im Bundesmittel 119.022 S, das ist um +2% mehr als 1980 (Tabellen 104 und 105 auf S. 162 und S. 163). In den letzten fünf Jahren hat es sich wie folgt entwickelt:

Jahr	Steigerung des Gesamteinkommens je GFAK in Prozenten
1977	+ 4
1978	+ 13
1979	- 2
1980	+ 19
1981	+ 2

Vom Gesamtbetrag entfielen 105.246 S oder 88,4% auf das unter Einschluß der öffentlichen Zuschüsse ermittelte Erwerbseinkommen (1980: 88,3%). Die Regionalunterschiede bewegten sich zwischen 101.873 S im Wald- und Mühlviertel und 140.276 S je GFAK im Alpenvorland - das ergibt eine Bereichsspanne von 38% (1979: 53%, 1980: 57%). Die im Vergleich zum Vorjahr ersichtliche Entwicklung steht in grundsätzlicher Übereinstimmung mit jener der je Betrieb errechneten Einkommensbeträge und läßt vor allem wieder den starken Einkommenszuwachs im Südöstlichen Flach- und Hügelland erkennen (+19%). Allgemein ist das je GFAK ermittelte Gesamteinkommen in den oberen Größenklassen deutlich höher als in den unteren. Von den in den verschiedenen Betriebstypendurchschnitten errechneten Ergebnissen ist vor allem auf jene der Ackerwirtschaften des Alpenvorlands und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands hinzuweisen, die 1981 mit 180.077 und 162.366 S die durchschnitt-

Die Viertelgruppierung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen in Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft

Produktionsgebiete	Unteres Viertel	Mittlere Hälfte	Oberes Viertel	Absoluter Abstand	Verhältnis
				Unteres : Oberem Viertel	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	40.885	110.451	268.374	227.489	1 : 6,6
Südöstliches Flach- und Hügelland	50.972	102.094	221.869	170.897	1 : 4,4
Alpenvorland	52.715	129.687	272.216	219.501	1 : 5,2
Kärntner Becken	34.302	90.353	205.442	171.140	1 : 6,0
Wald- und Mühlviertel	43.563	98.005	179.391	135.828	1 : 4,1
Alpenostrand	45.149	105.204	200.077	154.928	1 : 4,4
Voralpengebiet	59.421	112.401	215.751	156.330	1 : 3,6
Hochalpengebiet	54.722	103.988	189.242	134.520	1 : 3,5
Bundesmittel 1981	47.096	108.042	225.791	178.695	1 : 4,8
1980	45.208	105.151	227.417	182.209	1 : 5,0
1979	34.460	90.014	189.476	155.016	1 : 5,5

lich besten Gesamteinkommen je GFAK erzielen konnten. Mit um 130.000 S liegenden Beträgen übertrafen die Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und die Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands sowie die Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets noch deutlich den Bundesdurchschnitt. Mit nur etwas über 85.500 und knapp 90.200 S je GFAK waren in den Weinbauspezialbetrieben und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands die vergleichsweise geringsten Gesamteinkommen festzustellen. Mit rund 95.000 S haben außerdem die Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens geringe Werte erzielt. Die bundesdurchschnittliche Entwicklung des Gesamteinkommens je GFAK in den letzten drei Jahren zeigt nachstehende Übersicht:

	Jährliche Änderung des Gesamteinkommens je GFAK (Prozente)			Gesamteinkommen S je GFAK 1981
	1979	1980	1981	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	-18	+45	-13	127.574
Südöstliches Flach- und Hügelland	+7	+15	+19	119.310
Alpenvorland	-11	+18	+2	140.276
Kärntner Becken	+2	+22	+10	102.151
Wald- und Mühlviertel	+4	+15	+5	101.873
Alpenostrand	+19	+7	+6	111.164
Voralpengebiet	+5	+10	+3	117.316
Hochalpengebiet	+14	+7	+6	109.365
Bundesmittel	-2	+19	+2	119.022

Die Reihung der durch den Auswahlrahmen repräsentierten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach steigendem Gesamteinkommen je GFAK ergibt, daß deren gewichteter Durchschnitt 1981 im Bundesmittel im unteren Viertel 47.096 S und im oberen Viertel 225.791 S betrug. Der Abstand zwischen diesen Werten berechnete sich absolut mit 178.695 S und relativ mit 1 zu 4,8. Für die mittlere Hälfte wurden 108.042 S errechnet. Das Gesamteinkommen je GFAK schwankte zwischen -523.261 und +804.640 S. Der Zentralwert (Median) lag bei 106.107 S (1980: 103.188 S).

Eine Aufgliederung des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens ergibt, daß im Mittel aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe 1981 76,7% auf Gehälter, Löhne und Pensionen, 13,3% auf Fremdenverkehrseinkünfte und 10,0% auf aus Nebenbetrieben stammende Einkommen entfielen (1980: 79,1, 13,4 und 7,5%). Gehälter, Löhne und Pensionen waren 1981 in erster Linie in den Flach- und Hügellagen, im Wald- und Mühlviertel sowie im Alpenvorland von Bedeutung. Die Einkünfte aus dem Fremdenverkehr erreichten zum Teil wieder ein sehr beachtenswertes Gewicht, vor allem im Hochalpengebiet sowie im Alpenostrand und im Kärntner Becken.

Die Gliederung des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens in Schilling je Betrieb

Produktionsgebiete	Gehälter, Löhne Pensionen		Fremdenverkehr		Nebenbetriebe		Außerbetriebliches Erwerbseinkommen insgesamt	
	S	%	S	%	S	%	S	%
Nordöstliches Flach- und Hügelland	28.755	90,6	677	2,1	2.303	7,3	31.735	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	30.020	85,0	1.727	4,9	3.571	10,1	35.318	100
Alpenvorland	22.251	89,3	760	3,1	1.901	7,6	24.912	100
Kärntner Becken	7.730	46,3	5.378	32,2	3.575	21,5	16.683	100
Wald- und Mühlviertel	24.116	87,0	1.043	3,8	2.546	9,2	27.705	100
Alpenostrand	13.639	50,7	6.842	25,4	6.417	23,9	26.898	100
Voralpengebiet	31.718	75,2	5.107	12,1	5.340	12,7	42.165	100
Hochalpengebiet	27.731	57,1	17.600	36,3	3.195	6,6	48.526	100
Bundesmittel 1981	24.621	76,7	4.261	13,3	3.217	10,0	32.099	100
1980	24.022	79,1	4.072	13,4	2.299	7,5	30.393	100
1979	21.069	76,4	3.643	13,2	2.853	10,4	27.565	100

Der Verbrauch je Haushalt stieg 1981 im Bundesmittel abermals um 9% auf 190.554 S (Tabellen 106 und 107 auf S. 164 und 165) und betrug 76,8% des Gesamteinkommens (1980: 72%). Je vollverpflegtem Familienangehörigen erhöhte sich der Verbrauch auf durchschnittlich 49.113 S (+8%). 52% hiervon entfielen auf Barauslagen, rund 29% auf die Verköstigung und mehr als 10% auf Beiträge zur Pensions- und Krankenversicherung. Die im Vergleich zu 1980 stärkeren Steigerungen des Pro-Kopf-Verbrauches zeigte das Kärntner Becken (+14%). Die verbleibenden Produktionslagen weisen Zunahmen von 7 bis 9% auf. Innerhalb der dargestellten Betriebstypen bewegte sich der durchschnittlich je Haushalt und Jahr 1981 getätigte Verbrauch im Bereich von 155.924 S in den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenostrands bis zu maximal 265.903 S in den Ackerwirtschaften des Alpenvorlands. Verhältnismäßig höhere Verbrauchsquoten ergaben sich des Weiteren in den Ackerwirtschaften und Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands, in den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und in den Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets. In allen Bodennutzungsformen hat seit dem Vorjahr der Haushalts-Verbrauch mehr oder weniger stark zugenommen. Die mit 23% höchste Steigerung wiesen die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens aus, je über 10% liegende Zunahmen wurden für die Acker-Weinbaubetriebe des Nordöstlichen und die Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands, die Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens und des Alpenostrands sowie die Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets und Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrands – also zum Teil Gruppen mit an und für sich eher niedrigem Verbrauchsniveau errechnet. Nur geringfügig höher war dieses vor allem in den Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstlichen und in den Weinbauspezialbetrieben und

Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands sowie in den Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets. Hier wird ersichtlich, daß die in den angeführten Betriebsgruppen 1981 teils ungünstigen Einkommensentwicklungen auch Einfluß auf die Höhe der Verbrauchsausgaben zeigten. Im allgemeinen war in größeren Betrieben sowohl je Haushalt als auch je Familienmitglied der Verbrauch höher, doch ist diese Tendenz – wie die Testergebnisse gebietscharakteristischer Betriebstypen zeigen – in den extensiver bewirtschafteten Bodennutzungsformen wesentlich geringer als in ackerbautintensiven. Das gilt ebenfalls für die Barauslagenanteile; die Verköstigungsaufwendungen nahmen hingegen in den flächenmäßig besser ausgestatteten Betrieben ab. Diese regionalen und betriebsgrößenabhängigen Veränderungen des Verbrauchs werden teilweise auch durch die unterschiedlichen Haushaltsgrößen mitbestimmt.

Als Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch ergibt sich die Eigenkapitalbildung. Ihre Bedeutung kommt in der wirtschaftlichen Fortentwicklung und in der Disponierbarkeit innerhalb der Betriebe insbesondere zur Finanzierung von betriebsnotwendigen Investitionen zum Ausdruck. Ohne ein Mindestmaß an Eigenkapitalzuwachs, der sich aus dem Gesamteinkommen (und nicht allein dem Landwirtschaftlichen Einkommen) nach Abzug des Verbrauchs ergibt, ist ein zukunftsorientierter bzw. gesicherter Betriebsbestand kaum zu erwarten. Im Bundesdurchschnitt betrug der Eigenkapitalzuwachs je Betrieb 1981 57.698 S bzw. 23,2% vom Gesamteinkommen (1980: 28,0%), das ist um 15% weniger als 1980 (1980: +51%). Auch im Vergleich der Produktionsgebiete ist nach den im Vorjahr zum Teil sehr deutlichen Zunahmen im Berichtszeitraum überwiegend eine geringere Eigenkapitalbildung festzustellen.

Das Gesamteinkommen, der Verbrauch und die Eigenkapitalbildung in Schilling je Betrieb

Produktionsgebiete	Gesamteinkommen	Verbrauch	Eigenkapitalbildung	Eigenkapitalbildung in Prozenten des Gesamteinkommens
	Schilling je Betrieb			
Nordöstliches Flach- und Hügelland	243.153	208.748	34.405	14,1
Südöstliches Flach- und Hügelland	233.607	165.218	68.389	29,3
Alpenvorland	305.113	224.772	80.341	26,3
Kärntner Becken	214.471	169.328	45.143	21,0
Wald- und Mühlviertel	231.803	169.940	61.863	26,7
Alpenostrand	232.232	176.811	55.421	23,9
Voralpengebiet	256.901	188.500	68.401	26,6
Hochalpengebiet	226.775	182.923	43.852	19,3
Bundesmittel				
1981	248.252	190.554	57.698	23,2
1980	243.541	175.316	68.225	28,0
1979	205.949	160.636	45.313	22,0

Die Geldüberschüsse aus den verschiedenen Umsatzbereichen (Land- und Forstwirtschaft, Nebenbetrieb, sonstige Erwerbs- und Sozialeinkommen, sonstiger Geldumsatz) wurden nach den Ergebnissen einer Kapitalflußrechnung von den untersuchten buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetrieben 1981 wie folgt verwendet: Von den im Bundesmittel insgesamt je Hektar RLN verfügbaren 16.161 S flossen 7360 S oder 45,5% in den Anlagenbereich und 9054 S oder 56,0% in den Privatbereich; dadurch verminderte sich 1981 der Geldbereich um 253 S oder 1,5% (1980: Zunahme um 778 S).

Der Arbeitsverdienst, die Vermögensrente und der Reinertrag

Wird das Landwirtschaftliche Einkommen um den kalkulatorischen Zinsansatz (4%) des Reinvermögens (Differenz zwischen Aktiven und Passiven, also Eigenkapital) vermindert, so ergibt sich der Arbeitsverdienst, welcher ausschließlich auf die Familienarbeitskräfte bezogen wird. Die Vermögensrente ergibt sich durch Abzug des ebenfalls kalkulatorisch ermittelten Lohnansatzes für die mitarbeitende Besitzer-

familie (111.432 S je FAK, davon Betriebsleiterzuschlag 4551 S, Pensions- und Krankenversicherung 10.000 S) vom Landwirtschaftlichen Einkommen und stellt die Verzinsung des im landwirtschaftlichen Betrieb investierten eigenen Kapitals – des Reinvermögens – dar.

Der *Arbeitsverdienst* betrug 1981 im Mittel aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe 53.119 S je FAK und 103.923 S je Betrieb, das ist um je 4% weniger als 1980.

Der Arbeitsverdienst in Schilling je Familienarbeitskraft und je Betrieb

Produktionsgebiete	Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft	Arbeitsverdienst je Betrieb
Nordöstliches Flach- und Hügelland	62.246	110.450
Südöstliches Flach- und Hügelland	59.995	108.727
Alpenvorland	73.311	151.976
Kärntner Becken	46.127	94.676
Wald- und Mühlviertel	41.468	89.885
Alpenostrand	44.806	89.600
Voralpengebiet	45.250	90.980
Hochalpengebiet	31.183	58.110
Bundesmittel 1981	53.119	103.923
1980	55.138	108.372
1979	39.221	77.956

Wie aus der Tabelle 108 auf S. 166 zu entnehmen ist, ergab sich 1981 im Bundesmittel und in den Produktionsgebieten keine Verzinsung des Eigenkapitals (*Vermögensrente*). Von den Bodennutzungsformen erzielten die Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenvorlands eine 1,1- bzw. 2,3%ige Verzinsung ihres Eigenkapitals. Ein *Reinertrag* war 1981 im Bundesmittel nicht gegeben. Würde man die mit dem Betrieb zusammenhängenden öffentlichen Zuschüsse in die Berechnung einbeziehen, dann würde sich ein knapp positiver Wert (+24 S) ergeben.

	Reinertrag S je ha RLN	Verzinsung des Aktivkapitals in Prozenten
Nordöstliches Flach- und Hügelland	+ 583	+0,5
Südöstliches Flach- und Hügelland	- 122	-
Alpenvorland	+2.200	+1,6
Kärntner Becken	-2.045	-
Wald- und Mühlviertel	-2.078	-
Alpenostrand	-1.641	-
Voralpengebiet	-1.228	-
Hochalpengebiet	-3.318	-
Bundesmittel 1981	- 414	-
1980	+ 305	+0,2
1979	- 960	-

Die Ertrags-Kosten-Differenz

Eine Deckung der Produktionskosten durch den Rohertrag ergab sich 1981 in folgenden Betriebsgruppen: in den 50 bis 100 Hektar großen Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und Alpenvorlands, in den 20 bis 50 Hektar großen Ackerwirtschaften des zuletzt genannten Gebiets und in den 50 bis 100 Hektar großen Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens (Tabelle 109 auf S. 167).

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet

Die in diesem Bericht bisher zur Darstellung gelangten Buchführungsergebnisse beruhen auf einer Auswertung aller in den acht Hauptproduktionsgebieten im Auswahlrahmen erfaßten Haupterwerbs-Testbetriebe (Voll- und Zuerwerbsbetriebe). Sie enthalten daher auch ihrer Bedeutung entsprechend die Ergebnisse der bergbäuerlichen Buchführungs-Testbetriebe.

Nachstehend werden die Ergebnisse der bergbäuerlichen Betriebe des Alpengebiets (Hauptproduktionsgebiete: Hochalpen, Voralpen und Alpenostrand) und des Wald- und Mühlviertels (Hauptproduktionsgebiet: Wald- und Mühlviertel) separat ausgewiesen und kommentiert. Sie umfassen die Ergebnisse sämtlicher bergbäuerlicher Betriebe, die schon in die Gesamtauswertung einbezogen wurden. Damit wird wieder dem Auftrag des Landwirtschaftsgesetzes entsprochen, die wirtschaftliche Lage dieser Betriebe besonders zu beobachten.

Insgesamt standen 1981 für diese Auswertung 1049 bergbäuerliche Betriebe zur Verfügung. Die Ergebnisse von weiteren 196 Betrieben kennzeichnen die Ertragslage von Haupterwerbsbetrieben, die zwar im Berggebiet liegen, für die jedoch die Merkmale eines Bergbauernbetriebes (im Sinn der jeweils gültigen Richtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft) nicht zutreffen. Diese in Gunstlagen des Berggebietes befindlichen Betriebe (Tal-, Terrassen- und Beckenlagen) wurden in den folgenden Ausführungen und Tabellen einheitlich als „Talbetriebe“ bezeichnet.

Der Tatsache, daß im Berggebiet auf engstem Raum vielfach sehr unterschiedliche natürliche Produktionsvoraussetzungen (Bodengestalt, Exposition, Bodengüte, Seehöhe, Klima u. a. m.) und Lageverhältnisse (innere und äußere Verkehrslage) bestehen, die sich auf das Erwerbseinkommen aus der Land- und Forstwirtschaft, aber auch auf die außerbetrieblichen Erwerbsmöglichkeiten auswirken, wurde abermals durch eine Gruppierung und Auswertung der Hauptabschlüsse nach Erschwerniszonen Rechnung getragen. Der Schwierigkeitsgrad der Bewirtschaftung nimmt von Erschwerniszone 1 nach Erschwerniszone 3 zu. Die „Talbetriebe“ sind als Betriebe der Zone 0 gekennzeichnet.

Wenn der differenzierende Einfluß der natürlichen Standortfaktoren in den Betriebsergebnissen nicht so ausgeprägt in Erscheinung tritt, so ist das vor allem im Fleiß und in der Fähigkeit der Bewirtschafteterfamilien begründet, diese ertragsmindernden Einflüsse zu mildern.

Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Alpengebiet

Dem Nachweis der wirtschaftlichen Lage der *bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe im Alpengebiet* liegen im Berichtsjahr die Ergebnisse von 850 Betrieben zugrunde. Sie sind in den Tabellen 110 bis 113 auf S. 168 bis 174 ausgewiesen.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK war mit 74.097 S um 4,7% (real: -1,9%) höher als im Vorjahr. Dieser Entwicklung liegt eine Steigerung des Rohertrages je Hektar RLN um 2170 S bzw. um 8,4% zugrunde. Sie stützt sich 1981 fast ausschließlich auf verbesserte Erträge aus der Tierhaltung (+12,6%). Vor allem die Rinderwirtschaft (Rinder: +12,7%, Milch: +10,9%), auf die 1981 rund 51% des gesamten Rohertrages entfielen, hat dazu beigetragen. Nach Jahren

zählt auch die Schweinehaltung (+22,3%) wieder zu den Trägern einer verbesserten Rohertragsleistung. Hingegen waren die Roherträge aus der Waldwirtschaft rückläufig (-8,2%). Der subjektive Aufwand je Hektar RLN nahm um 1746 S je Hektar RLN oder um 10,3% zu. Der Arbeitskräftebesatz (VAK je Hektar RLN) wurde um 0,4% vermindert, war demnach an der Steigerung der Arbeitsproduktivität (Rohertrag je VAK: +8,8%) geringer beteiligt als in den Vorjahren.

Der Arbeitsverdienst je FAK (37.726 S) erfuhr eine Erhöhung um 4,5% (real: -2,1%). Eine Verzinsung des Eigenkapitals (Vermögensrente je Hektar RLN) war weder im gewichteten Gesamtmittel der bergbäuerlichen Betriebe des Alpengebiets noch im Mittel einer der drei Erschwerniszonen zustande gekommen.

Das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK erreichte im gewichteten Mittel der Bergbauernbetriebe des Alpengebiets 82.623 S (+6,2%, real: -0,6%).

Das Erwerbseinkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je GFAK (95.537 S) war gegenüber dem Vorjahr um 7,4% (real: +0,5%) höher.

Das Gesamteinkommen je GFAK, das außer dem Erwerbseinkommen und den öffentlichen Zuschüssen auch das Sozialeinkommen umfaßt, erreichte im Berichtsjahr 111.899 S (+6,8%), das heißt, es wurde real – im gewichteten Mittel – ein etwa gleich hohes Ergebnis erzielt wie im Vorjahr.

Der Verbrauch je GFAK, dessen Niveau sich erfahrungsgemäß am stärksten an der Höhe des erzielten Gesamteinkommens orientiert, erreichte 1981 im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe des Alpengebiets 85.632 S (+9,5%); das entspricht einer realen Ausweitung um 2,5%. Die Deckung dieses wertmäßigen Verbrauches durch das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je GFAK wäre 1981 zu 89% möglich gewesen (1980: 91%). Es mußten also 1981 vermehrt andere Einkünfte zur Deckung herangezogen werden, was im allgemeinen im Alpengebiet eher möglich ist als im Wald- und Mühlviertel.

Betrachtet man das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK anhand der Mittelwerte standorttypischer Bodennutzungsformen des Alpengebiets (Grünland-Waldwirtschaften, Grünlandwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften), so ist – in derselben Reihenfolge angeführt – folgende Entwicklung eingetreten: +2%, +8% und +9%. Unter Einbeziehung der Mittelwerte der Erschwerniszonen für die genannten Bodennutzungsformen erweitert sich allerdings die Streubreite der Veränderungsraten von -7% (Acker-Grünlandwirtschaften der Zone 3) bis zu +14% (Grünland-Waldwirtschaften der Zone 2).

Der Abstand des Einkommens der bergbäuerlichen Betriebe des Alpengebiets zu jenem aller Haupterwerbsbetriebe (95.797 S je FAK), das diesmal nur um knapp 2% zunahm, real sogar um rund 4% geringer war als 1980, betrug 1981 – im Mittel – 13,8%; er war damit etwas geringer als im Vorjahr (17,2%). Zieht man allerdings die in der Regel einkommensschwächste Betriebsgruppe zum Vergleich heran, das sind fast immer die Grünlandwirtschaften der Zone 3, so erhöht sich dieser Abstand auf 29,3% (1980: 33,3%).

Die Verteilung der Bergbauernbetriebe des Alpengebiets nach Einkommensstufen ist aus der

Übersicht auf S. 62 zu entnehmen. Diese informiert insbesondere auch sehr anschaulich über den Einfluß, den die verschiedenen Einkommensarten auf diese Verteilung ausüben.

Die Investitionsausgaben je Hektar RLN waren nach dem sehr investitionsstarken Jahr 1980 (+20%) im Mittel der bergbäuerlichen Betriebe des Alpengebiets kaum höher (+2,2%). Nach der Index-Entwicklung der Ausgaben für landwirtschaftliche Investitionsgüter beurteilt (+6,6%) wurde im Mittel aller drei Erschwerniszonen real sogar um 4,1% weniger ausgegeben (1980: +13,3%). Die Netto-Investitionen waren in allen Lagen geringer als 1980. Im Vergleich zu den Talbetrieben (Zone 0: -43,7%) war dieser Rückgang mäßig (-3,7%, real: -9,7%).

Der Verschuldungsgrad (Anteil der Passiven an den Aktiven) lag im Mittel der alpinen bergbäuerlichen Betriebe 1981 bei 12,3%. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr (12,1%) eine geringfügige Zunahme. In den bisher am geringsten verschuldeten Bergbauernbetrieben, nämlich jenen der Zone 3 (1980: 11,4%), stieg der Verschuldungsgrad auf 11,9%. Die Betriebe der Zone 1 stellen zwar weiterhin die am stärksten verschuldeten Bergbauernbetriebe dar (1981: 14,2%), doch verminderte sich dort der Verschuldungsgrad gegenüber 1980 um 0,5 Prozentpunkte.

Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Wald- und Mühlviertel

Die Standortbedingungen der Bergbauernbetriebe des Wald- und Mühlviertels weichen erheblich von jenen bergbäuerlicher Betriebe im Alpengebiet ab. Das findet unter anderem in der andersgearteten Ausprägung der standorttypischen Bodennutzungsformen seinen Niederschlag. Während in den alpinen Lagen die Grünland-Waldwirtschaften und Grünlandwirtschaften vorherrschen, sind es im Wald- und Mühlviertel die Acker-Grünlandwirtschaften und die Ackerwirtschaften. Die Ergebnisse der Acker-Grünlandwirtschaften kennzeichnen in erster Linie die Verhältnisse im Mühlviertel, jene der Ackerwirtschaften geben mehr die Lage in bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben des Waldviertels wieder (Tabellen 114 bis 116 auf S. 175 bis 178).

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK (74.870 S) stieg um 10,9% (real: +3,8%).

Diese 1981 abermals verhältnismäßig günstige Einkommensentwicklung gründet sich vor allem auf eine überdurchschnittliche Rohertragssteigerung. Der Rohertrag je Hektar RLN nahm im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe des Wald- und Mühlviertels um 9,2% zu. Die wichtigsten Träger dieser Ertragszunahme waren die Tierhaltung (+8,4%), vor allem die gewichtigen Ertragskomponenten aus dem Rinderabsatz (+4,1%) und aus der Milchproduktion (+9,7%). In diesem Berichtsjahr konnten aber auch die Erträge aus der Schweineproduktion (+17,3%) zur Ertragsverbesserung beitragen. Schließlich haben auch die Erträge aus dem Feldbau mitgewirkt, die im Vergleich zum Vorjahr sogar um 26,7% höher ausgefallen sind. Hingegen blieben die Erträge aus der Waldwirtschaft, die in den Betrieben des Wald- und Mühlviertels allerdings weniger Gewicht haben als in den Betrieben der alpinen Lagen, um 16,1% unter den Vorjahrswerten.

Der subjektive Aufwand stieg um 9,1%, verzeichnete somit eine etwas geringere Zunahmerate als jene des Rohertrages. Da sich auch der Arbeitskräftebesatz

Streuung der Bergbauernbetriebe¹⁾ nach verschiedenen Einkommensarten in Prozenten

Einkommensstufen in 1000 S	Landwirtschaftliches Einkommen je FAK			Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK			Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK			Gesamteinkommen je GFAK		
	Alpengebiet	Wald- u. Mühlviertel	Zusammen	Alpengebiet	Wald- u. Mühlviertel	Zusammen	Alpengebiet	Wald- u. Mühlviertel	Zusammen	Alpengebiet	Wald- u. Mühlviertel	Zusammen
negativ	6,0	3,2	5,0	3,5	1,7	2,9	0,9	1,1	0,9	0,4	0,3	0,4
0— 10	2,8	1,8	2,5	2,0	1,3	1,8	0,8	—	0,6	0,3	—	0,2
10— 20	3,4	5,7	4,2	2,4	5,9	3,5	1,0	4,4	2,1	0,9	1,7	1,2
20— 30	6,6	5,1	6,1	5,0	5,6	5,2	1,9	2,1	2,0	1,2	1,8	1,4
30— 40	8,7	4,7	7,4	8,5	4,9	7,3	5,9	6,1	6,0	3,1	4,2	3,4
40— 50	8,4	8,6	8,4	7,7	6,6	7,3	5,6	7,6	6,3	2,8	7,3	4,3
50— 60	8,9	18,2	11,9	7,7	16,1	10,5	7,5	10,7	8,6	5,4	6,6	5,8
60— 70	8,5	6,3	7,8	9,3	5,9	8,2	9,2	7,7	8,7	5,8	9,9	7,1
70— 80	8,0	7,8	8,0	8,6	9,3	8,8	10,4	7,1	9,3	8,1	5,5	7,2
80— 90	7,2	7,4	7,3	7,4	6,7	7,2	9,2	5,3	7,9	8,4	5,4	7,4
90— 100	4,8	4,4	4,7	7,3	6,9	7,1	7,3	13,1	9,2	7,6	7,6	7,6
100— 120	9,2	7,2	8,5	10,1	8,2	9,5	13,4	11,7	12,8	18,3	16,4	17,8
120— 140	6,0	8,7	6,9	6,1	8,8	7,0	9,3	9,5	9,4	12,2	11,5	11,9
140— 160	3,6	5,2	4,1	5,3	5,6	5,4	6,7	6,7	6,7	7,4	8,2	7,7
160— 180	2,3	2,8	2,4	2,6	3,2	2,8	2,7	3,0	2,8	5,3	7,4	6,0
180— 200	1,3	0,7	1,1	1,2	1,1	1,2	2,1	1,3	1,8	4,0	2,9	3,7
200— 250	2,9	1,6	2,5	2,9	1,3	2,4	3,7	1,7	3,0	5,2	1,8	4,0
250— 300	0,6	0,6	0,6	1,5	0,9	1,3	1,2	0,9	1,1	1,8	1,5	1,7
ab 300	0,8	—	0,8	0,9	—	0,8	1,2	—	0,8	1,8	—	1,2
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Zone 1 bis 3 zusammen.

(VAK je Hektar) etwas verminderte (–1,2%), konnte die Arbeitsproduktivität (Rohertrag je VAK) im Berichtsjahr um 10,5% gesteigert werden (1980: +14%).

Der Arbeitsverdienst je FAK (39.059 S) wurde um 8,9% (real: 2,0%) erhöht. Es war jedoch auch 1981 nicht möglich, eine Verzinsung des in den Betrieben investierten Eigenkapitals (Vermögensrente) zu erzielen, und zwar in allen Lagen.

Im Hauptproduktionsgebiet Wald- und Mühlviertel wurde von den bergbäuerlichen Betrieben im gewichteten Mittel ein Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK von 78.901 S erzielt. Die Einkommensentwicklung ist demnach in diesen Produktionslagen – gesamt betrachtet – weit besser verlaufen (+10,2%, real: +3,2%) als im Alpengebiet. Sie reichte aber keineswegs aus, um an das durchschnittliche Einkommensniveau der alpinen Bergbauernbetriebe heranzukommen.

Die Entwicklung des Erwerbseinkommens inklusive öffentlicher Zuschüsse nahm einen positiven Verlauf. Im Mittel der Erschwerniszonen erreichte es 87.160 S, was einer Zunahme um 8,9% (real: +2%) entspricht. Das Gesamteinkommen je GFAK (100.962 S) nahm um 7,7% zu, konnte also auch real etwas (+0,9%) verbessert werden. Dieser Umstand hat auch die Entwicklung des Verbrauches je GFAK (72.945 S) günstig beeinflusst (+9,2%, real: +2,2%). Die Deckungsrate des Verbrauches je GFAK durch das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je GFAK (74.989 S) lag im Berichtsjahr bei 102,8% (1980: 102,2%).

Zieht man auch hier wieder die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK in den wichtigsten Betriebsgruppen des Wald- und Mühlviertels für eine differenzierte Beurteilung der Einkommensentwicklung heran, so zeigt sich zunächst, daß die Ackerwirtschaften 1981 – im Mittel – besser abgeschnitten haben (+24%) als die Acker-Grünlandwirtschaften (+3%). Nach dem Erschwerniszonenmittel ergibt sich jedoch ein sehr uneinheitliches Bild: Die höch-

sten positiven Veränderungsrate wurden von den bergbäuerlichen Hauptideberbetrieben der Zone 1 (+15%) und der Zone 3 (+13%) erzielt, ungünstig entwickelte sich hingegen die Einkommenslage in den Betrieben der Zone 2 (–4%), was vor allem der Ertragslage in den Acker-Grünlandwirtschaften zuzuschreiben war.

Das Einkommen der bergbäuerlichen Betriebe der Zone 2, die im Mittel mit 69.167 S (Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse) je FAK das durchschnittlich ungünstigste Ergebnis im Wald- und Mühlviertel aufwies, lag beispielsweise noch um 5% unter dem Niveau der einkommensschwächsten Gruppe des Alpengebiets (Mittelwert der Zone 3: 73.134 S je FAK). Der Einkommensabstand zum Bundesmittel (95.797 S je FAK) errechnet sich mit 27,8%.

Die Investitionsausgaben je Hektar RLN der bergbäuerlichen Hauptideberbetriebe des Wald- und Mühlviertels nahmen im Berichtsjahr nur um 1,9% zu. Die Netto-Investitionen wurden vermindert, nämlich um 13,5%, was real einem Rückgang um 18,9% gleichkommt. Dieser ist allerdings im wesentlichen auf Einschränkungen der Investitionstätigkeit in den Betrieben der Zonen 2 und 3 zurückzuführen.

Der Verschuldungsgrad war mit einem Anteil der Passiven von 9,6% an den Aktiven weiter rückläufig. Auch in den bergbäuerlichen Betrieben der Zone 1, die regelmäßig den höchsten Verschuldungsgrad aufweisen, ging die Verschuldung von 11,3% im Vorjahr auf 10,7% der Passiven am Aktivkapital 1981 zurück.

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im gesamten Bergbauerngebiet

Betrachtet man das Bergbauerngebiet, etwa aus Gründen der Förderungspolitik, als eine Gebietseinheit, so läßt sich an Hand der wichtigsten Erfolgsmaßstäbe die Entwicklung im Berichtsjahr (Tabellen 117 bis 120 auf S. 179 bis 182) wie folgt darstellen:

Das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je Familienarbeitskraft (FAK)

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK

(74.371 S) wurde um 6,9% erhöht, es war damit real etwa so groß wie 1980.

Der Arbeitsverdienst je FAK (38.195 S) stieg um 6,1% (real: - 0,6%).

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK inklusive öffentlicher Zuschüsse bergbäuerlicher Haupterwerbsbetriebe erweist sich 1981 mit 81.299 S um 7,6% (real: +0,8%) größer als 1980. Vergleichsweise trat im Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe (95.797 S) nur eine Steigerung um knapp 2% ein (real: rund -4%). Dieses Ergebnis wurde durch Einkommenseinbußen der Betriebe in den Flach- und Hügelländern (einschließlich der Betriebe der Zone 0 im Berggebiet) verursacht, die mit 105.811 S ein um 0,7% schlechteres Resultat erzielten als 1980, was einem realen Einkommensverlust von rund 7% entspricht.

Für die - bei gesamthafter Betrachtung - relativ günstig verlaufene Einkommensentwicklung der bergbäuerlichen Betriebe waren maßgebend: einerseits die Steigerung des Rohertrages je Hektar RLN (+8,7%) und andererseits die Verringerung des Arbeitskräftebesatzes (VAK) um 0,7%; ferner die Entwicklung des subjektiven Aufwandes je Hektar RLN (+9,9%). Außergewöhnliche Veränderungen der Struktur des Rohertrages und des Aufwandes traten nicht ein. Vielmehr haben wieder die Veränderungen gewichtiger Positionen den Ausschlag für die Jahresentwicklung gegeben; so etwa beim Rohertrag die Ergebnisse der Tierhaltung (Gewicht: 61%, Veränderung: +11,1%), insbesondere jene der Rinderwirtschaft (Gewicht: 50%, Veränderung: +10%). Beim subjektiven Aufwand entscheidet in diesen nahezu ausschließlich von Familienarbeitskräften bewirtschafteten Betrieben fast nur die Entwicklung des Sachaufwandes.

Die Entwicklung der Rohertragsstruktur im Mittel der Bergbauernbetriebe

Jahr	Rohertrag insgesamt	davon									
		Getreidebau	Hackfruchtbau	Feldbau insgesamt	Bodennutzung insgesamt	Rinderhaltung	Milch u. ä.	Schweinehaltung	Tierhaltung insgesamt	Waldwirtschaft	Mehrwertsteuer
In Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
1975	18.022	417	601	1.099	1.479	4.161	4.542	2.424	11.793	1.844	957
1976	20.089	469	1.168	1.728	2.093	4.566	5.043	2.566	12.761	2.198	1.063
1977	21.253	448	624	1.160	1.476	4.856	5.516	2.490	13.364	2.625	1.486
1978	22.030	731	531	1.335	1.676	5.273	5.657	2.473	13.923	2.479	1.543
1979	23.744	454	613	1.153	1.498	5.690	6.468	2.124	14.804	3.281	1.720
1980	25.869	640	665	1.407	1.756	5.858	6.932	2.037	15.387	3.856	1.926
1981	28.114	585	1.059	1.720	2.098	6.408	7.665	2.444	17.100	3.476	2.064
In Prozenten des Gesamtrohertrages											
1975	100	2,3	3,3	6,1	8,1	23,1	25,3	13,5	65,6	10,2	5,3
1976	100	2,3	5,8	8,6	10,3	22,7	25,3	12,8	63,7	10,9	5,3
1977	100	2,1	2,9	5,5	6,9	22,8	26,2	11,7	63,0	12,3	7,0
1978	100	3,3	2,4	6,1	7,5	23,9	25,9	11,2	63,3	10,9	7,0
1979	100	1,9	2,6	4,9	6,3	24,0	27,2	9,0	62,4	13,8	7,2
1980	100	2,4	2,6	5,4	6,7	22,6	27,0	7,9	59,6	14,9	7,4
1981	100	2,0	3,8	6,1	7,4	22,8	27,5	8,7	61,0	12,3	7,3
In Prozenten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr											
1976	+11,5	+12,5	+94,3	+57,2	+41,5	+ 9,7	+21,1	+ 5,9	+ 8,2	+19,2	+11,1
1977	+ 5,8	- 4,5	-46,6	-32,9	-29,5	+ 6,4	+ 9,4	- 3,0	+ 4,7	+19,4	+39,8
1978	+ 3,7	+63,2	-14,9	+15,1	+13,6	+ 8,6	+ 2,6	- 0,7	+ 4,2	- 5,6	+ 3,8
1979	+ 7,8	-37,9	+15,4	-13,6	-10,6	+ 7,9	+14,3	-14,1	+ 6,3	+32,4	+11,5
1980	+ 8,9	+41,0	+ 8,5	+22,0	+17,2	+ 3,0	+ 7,2	- 4,1	+ 3,9	+17,5	+12,0
1981	+ 8,7	- 8,6	+59,2	+22,2	+19,5	+ 9,4	+10,6	+20,0	+11,1	- 9,9	+ 7,2

Der Einkommensabstand der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe zum Bundesmittel betrug angesichts dieser zwischen Bergbauerngebiet und Flach- und Hügelländern unterschiedlich verlaufenen Einkommensentwicklung im Berichtsjahr 15% (1980: 20%). Vergleicht man das Ergebnis der bergbäuerlichen Betriebe mit dem Mittelwert der Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands, wo überwiegend günstigere arbeitswirtschaftliche Bedingungen vorherrschen, so erweitert sich diese Kluft 1981 auf 41%; zu den zumeist einkommensschwächsten Betrieben der Zone 3 war dieser Abstand noch größer (47%).

Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK im Bergbauerngebiet Österreichs

	Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK S	im Verhältnis zum Ergebnis		
		der Talbetriebe %	im Bundesmittel %	im Mittel der Ackerwirtschaften des Nordöstl. Flach- und Hügellands %
Talbetriebe	87.702	100	91	63
Bergbauernbetriebe				
Zone 1	88.440	101	92	64
Zone 2	84.342	96	88	61
Zone 3	73.177	83	76	53
Zusammen 1981	81.299	93	85	59
1980	75.551	82	80	48
1979	67.801	92	90	60

Die Entwicklung der Aufwandsstruktur im Mittel der Bergbauernbetriebe

Jahr	Aufwand insgesamt (subjektiv)	davon									
		Fremdlohnaufwand	Düngemittel	Bodennutzung insgesamt	Futtermittel	Tierhaltung insgesamt	Treibstoffe	Energieaufwand insgesamt	Anlagen-instandhaltung insgesamt	Abschreibungen insgesamt	Mehrwertsteuer
In Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
1975	12.367	255	493	733	2.321	3.093	363	820	1.016	3.171	1.442
1976	13.388	269	570	856	2.616	3.442	357	829	983	3.331	1.673
1977	14.334	269	607	914	2.733	3.632	364	872	1.041	3.584	1.849
1978	15.000	269	658	938	2.735	3.715	382	914	1.101	3.830	1.911
1979	15.700	292	664	974	2.859	3.796	443	1.027	1.216	4.043	1.941
1980	17.035	294	724	1.060	3.168	4.180	552	1.196	1.280	4.297	2.187
1981	18.721	266	746	1.110	3.533	4.742	643	1.334	1.398	4.646	2.397
In Prozenten des Gesamtaufwandes											
1975	100	2,0	4,0	5,9	18,8	24,9	2,9	6,6	8,2	25,9	11,7
1976	100	2,0	4,3	6,4	19,5	25,6	2,7	6,2	7,3	25,1	12,4
1977	100	1,9	4,2	6,4	19,1	25,3	2,5	6,0	7,2	25,2	12,9
1978	100	1,8	4,4	6,2	18,2	24,7	2,6	6,1	7,3	25,7	12,7
1979	100	1,9	4,2	6,2	18,2	24,2	2,8	6,5	7,7	25,8	12,4
1980	100	1,7	4,3	6,2	18,6	24,4	3,2	7,0	7,5	25,5	12,8
1981	100	1,4	4,0	5,9	18,8	25,2	3,4	7,1	7,5	25,1	12,8
In Prozenten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr											
1976	+ 8,3	+ 5,5	+15,6	+16,8	+12,7	+11,3	- 1,7	+ 1,1	- 3,2	+ 5,0	+16,0
1977	+ 7,1	0,0	+ 6,5	+ 6,8	+ 4,5	+ 5,5	+ 2,0	+ 5,2	+ 5,9	+ 7,6	+10,5
1978	+ 4,6	0,0	+ 8,4	+ 2,6	+ 0,1	+ 2,3	+ 4,9	+ 4,8	+ 5,8	+ 6,9	+ 3,4
1979	+ 4,7	+ 8,6	+ 0,9	+ 3,8	+ 4,5	+ 2,2	+16,0	+12,4	+10,4	+ 5,6	+ 1,6
1980	+ 8,5	+ 0,7	+ 9,0	+ 8,9	+10,8	+10,1	+24,6	+16,5	+ 5,3	+ 6,3	+12,7
1981	+ 9,9	- 9,5	+ 3,0	+ 4,7	+11,5	+13,4	+16,5	+11,6	+ 9,2	+ 8,1	+ 9,6

Der Verschuldungsgrad erreichte 11,4%. Er blieb demnach erneut etwas unter dem Wert des Vorjahres (11,5%) und unter dem des Bundesmittels 1981 (11,5%) aller Haupterwerbsbetriebe. Wie in den Vorjahren, so waren auch 1981 die Betriebe der Zone 1 am stärksten verschuldet (12,0%). Hier trat allerdings der stärkste Rückgang der Verschuldung ein (1980: 12,6%).

Das Gesamteinkommen

Zahlreiche Bewirtschafterfamilien bergbäuerlicher Haupterwerbsbetriebe waren auch 1981 darauf angewiesen, ihre Existenz durch die Aufstockung der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft mittels außerbetrieblicher Tätigkeit bzw. durch andere Einnahmequellen bestmöglich abzusichern.

Zusammensetzung des Erwerbseinkommens bzw. des Gesamteinkommens der Bergbauernbetriebe Österreichs (Erwerbseinkommen und öffentliche Zuschüsse je GFAK = jeweils 100)

	Landwirtschaftliches Einkommen	Öffentliche Zuschüsse	Zuerwerbseinkommen	Erwerbseinkommen und öffentliche Zuschüsse	Sozialeinkommen	Gesamteinkommen
Talbetriebe	85	2	13	100	11	111
Bergbauernbetriebe						
Zone 1	83	3	14	100	15	115
Zone 2	76	7	17	100	15	115
Zone 3	67	11	22	100	20	120
Zusammen 1981	75	7	18	100	17	117
1980	75	6	19	100	18	118
1979	74	7	19	100	19	119
Bundesmittel 1981	82	3	15	100	13	113

Das Erwerbseinkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je GFAK erreichte im Berichtsjahr 92.596 S (+7,9%, real: +1%). Die öffentlichen Zu-

schüsse (Bergbauernzuschuß des Bundes, Bewirtschaftungsbeiträge der Länder sowie Zuschüsse für betriebliche Zwecke) waren daran – im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe aller Erschwerniszonen – mit 7% oder 6453 S beteiligt. Weitere 18% oder 16.873 S stammten aus einer selbständigen oder unselbständigen Tätigkeit außerhalb des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes. Die Notwendigkeit und das Bemühen, die Einkünfte aus den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zu ergänzen, war auch 1981 in den bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben der Erschwerniszone 3 am größten. Dazu zwang sowohl das in diesen Lagen erzielbare Einkommensniveau dieser Betriebe als auch die überdurchschnittliche Größe der Bewirtschafterfamilien. Den zumeist noch kinderreichen bergbäuerlichen Familien kommen deshalb auch die Einnahmen aus der Familienbeihilfe, aus Schulbeihilfen und anderen derartigen Zuschüssen (Sozialeinkommen) zur Aufbesserung der Haushaltsbudgets sehr zustatten. 1981 waren das 15.464 S je GFAK. Daraus errechnet sich ein Gesamteinkommen je GFAK bergbäuerlicher Haupterwerbsbetriebe von 108.060 S (+7,1%, real: +0,3%). Im Vergleich zum Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe (119.022 S), das sich gegenüber 1980 nur geringfügig erhöhte (+2,3%), real aber abnahm, betrug der Einkommensabstand 10,1% (1980: 15,3%).

Der Verbrauch

Der Verbrauch der bergbäuerlichen Besitzerfamilien ist ein guter Anhaltspunkt für deren Lebenshaltungsniveau. Im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe hat 1981 der Verbrauch je GFAK 81.202 S betragen (+9,3%, real: +2,4%). Dieser Verbrauch wäre aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je GFAK (75.723 S) zu 93% (1980: 94%) zu decken gewesen. Zieht man den im

Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe getätigten Verbrauch je GFAK (91.359 S), der ja um 12,5% höher war als jener in den Bergbauernbetrieben, zum Vergleich heran, so zeigt sich, daß zumindest das den Bewirtschafterfamilien zur Verfügung stehende Gesamteinkommen ohne weiteres dazu ausgereicht hätte, selbst dieses um 12,5% höhere Verbrauchsniveau abzudecken, und zwar – wie die Tabelle aufzeigt – in allen Erschwerniszonen.

Die Deckung des Verbrauchs je GFAK durch das Landwirtschaftliche Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse bzw. das Gesamteinkommen

(Verbrauch je GFAK im Bundesmittel = 100)

	Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse	Gesamteinkommen	Verbrauch ¹⁾	Haushaltsgröße ²⁾
Talbetriebe	92	117	97	98
Bergbauernbetriebe				
Zone 1	91	123	90	105
Zone 2	86	119	88	109
Zone 3	74	114	88	110
Zusammen	83	118	89	108
Bundesmittel 1981	98	130	100	100

¹⁾ Bundesmittel je GFAK: 91.359 S = 100.

²⁾ Bundesmittel: 5,56 Personen = 100.

Weshalb die Bewirtschafterfamilien von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch gemacht haben, zeigt die Kapitalflußrechnung. Danach wurden nämlich aus den Geldüberschüssen sämtlicher Umsatzbereiche (15.303 S je Hektar RLN) 7247 S oder 47,3% für Investitionen verwendet. Die privaten Entnahmen beliefen sich auf 8364 S (54,7%), zusammen also 15.611 S oder 102%. Die Differenz von 308 S je Hektar RLN oder 2% wurde durch Zuschüsse aus dem Geldbereich ausgeglichen.

Die Gästebeherbergung

Die Fremdenverkehrswirtschaft zählt zu den wenigen Wirtschaftszweigen in Österreich, die seit Jahrzehnten auf ein kontinuierliches Wachstum zurückblicken können. Im Kalenderjahr 1981 wurden 121,1 Millionen Nächtigungen gemeldet. Das waren um 2% mehr als 1980 und ein neuer Höchststand, der, angesichts der ungünstigen Wirtschaftslage und hoher Arbeitslosenraten in Europa, ein hervorragendes Ergebnis darstellt.

Wie sehr gerade das Bergbauerngebiet mit seinen Naturschönheiten und der überwiegend von Bergbauern gestalteten und fortwährend gepflegten Kulturlandschaft den Hauptanziehungspunkt für Erholungsuchende bildet, zeigt die nachstehende Übersicht.

Die Gästenächtigungen¹⁾ im Bergbauerngebiet Österreichs²⁾ im Kalenderjahr 1980

Bundesländer	Von 100 Übernachtungen in Österreich entfielen auf das Bergbauerngebiet		
	Inländer	Ausländer	Zusammen
Burgenland	0,1	–	0,1
Kärnten	2,8	12,2	15,0
Niederösterreich	2,6	0,8	3,4
Oberösterreich	2,2	3,3	5,5
Salzburg	4,6	13,5	18,1
Steiermark	4,2	2,8	7,0
Tirol	2,2	30,3	32,5
Vorarlberg	0,6	6,2	6,8
Österreich	19,3	69,1	88,4 ³⁾

Bearbeitungsgrundlagen:
¹⁾ Der Fremdenverkehr im Jahr 1980, ÖSTZA, Wien 1981.
²⁾ Verordnungen zur Neubestimmung der Bergbauernbetriebe.
³⁾ Übernachtungen in allen Fremdenunterkünften im Kalenderjahr 1980: 118,746.536 = 100.

Danach entfielen von 100 in Österreich gemeldeten Gästenächtigungen rund 88 auf das Bergbauerngebiet. Nur 19 von hundert Nächtigungen (= 80% aller Inländernächtigungen in Österreich) wurden von Inländern getätigt. Die überwältigende Mehrheit, nämlich 69 von hundert Nächtigungen (= 91% aller Ausländernächtigungen in Österreich) ist Gästen aus dem Ausland zu verdanken. Aus diesen Relationen spricht also kaum ein unterschiedlicher Beliebtheitsgrad des Berggebiets beim in- oder ausländischen Gast, vielmehr ist daraus ganz allgemein die Abhängigkeit der Prosperität der österreichischen Fremdenverkehrswirtschaft vom internationalen Tourismus abzulesen, von der Weltwirtschaftslage und der Freizügigkeit des Reiseverkehrs bzw. den Devisenbestimmungen.

Es stellt sich die Frage, inwieweit die bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe durch die Gästebeherbergung zusätzliches Erwerbseinkommen schöpfen konnten: Im Mittel aller ausgewerteten Hauptabschlüsse bergbäuerlicher Haupterwerbsbetriebe wurden 1981 je GFAK 3.813 S (1980: 3.469 S) erzielt; das war um 9,9% mehr als 1980 und entsprach einem Anteil am gesamten Erwerbseinkommen einschließlich der öffentlichen Zuschüsse von 4,1% (1980:

4,0%). Im Alpengebiet, das seit jeher die günstigsten Voraussetzungen für diese Art des Zuerwerbs bietet (1980 entfielen z. B. rund 86 von 100 Gästenächtigungen in Österreich auf das alpine Bergbauerngebiet), wurde ein Beitrag der Gästebeherbergung zum gesamten Erwerbseinkommen von 5.559 S je GFAK (1980: 5.137 S) oder 5,8% (1980: 5,8%) erwirtschaftet. Das ist, den ungleichen Erwerbchancen innerhalb des gesamten Bergbauerngebiets durchaus entsprechend, erheblich mehr als im gewichteten Mittel der bergbäuerlichen Betriebe des Wald- und Mühlviertels (1981: 518 S je GFAK, 1980: 335 S je GFAK) aus diesem Erwerbseinkommen zu Erlösen war.

Durch eine Sonderauswertung (siehe auch Abschnitt Spezialbetriebe) wurden erstmals (nicht gewichtete) Ergebnisse von 178 Haupterwerbsbetrieben des Alpengebiets greifbar, für die das Einkommen aus der Gästebeherbergung größere Bedeutung besitzt (20.000 S und mehr je Betrieb und Jahr). Unter diesen Betrieben befinden sich 151 Bergbauernbetriebe. Wie die nachstehende Übersicht zeigt, erlangte das Erwerbseinkommen aus der Gästebeherbergung in den Bergbauernbetrieben der Zone 3 in den beiden Intensitätstypen (20.000 S bis 50.000 S: 17,8%, über

50.000 S: 35,4%) sowie im Zonenmittel (26,7%) jeweils die größte Bedeutung. Zum Unterschied von den Talbetrieben und den bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben der Zone 1 konnte das Erwerbseinkommen aus Gästebeherbergung in diesen Betrieben der Zonen 2 und 3 um 6 bzw. 7,5% je GFAK verbessert werden.

Der Nutzen, den Bewirtschafterfamilien des Berg-

bauerngebiets aus dem Fremdenverkehr ziehen, erschöpft sich jedoch nicht in der Gästebeherbergung am Betrieb. Es gibt darüberhinaus zahlreiche Betriebe, insbesondere Nebenerwerbsbetriebe, in denen das eine oder andere Familienmitglied in anderen Betrieben und Einrichtungen der Fremdenverkehrswirtschaft des Landes Zu- oder Haupterwerb findet.

Die Entwicklung des Erwerbseinkommens aus dem Fremdenverkehr in Betrieben mit verstärkter Gästebeherbergung im Alpengebiet

Betriebe des Alpengebiets	Betriebe mit einem Einkommen aus dem Fremdenverkehr pro Jahr in Schilling von ...								
	20.000 bis 50.000			über 50.000			insgesamt		
	1980	1981	Index	1980	1981	Index	1980	1981	Index
Betriebsergebnisse in Schilling je GFAK									
<i>Erschwerniszone 1</i>									
Anzahl der Betriebe	25	25		18	18		43	43	
Erwerbseinkommen S	107.063	101.829	95,1	119.910	116.168	103,8	109.232	108.030	98,9
Einkommen aus dem Fremdenverkehr S	14.596	11.687	80,1	33.488	34.163	102,0	22.948	21.305	92,8
Anteil am Erwerbseinkommen %	13,6	11,5		27,9	29,4		21,0	19,7	
<i>Erschwerniszone 2</i>									
Anzahl der Betriebe	25	25		24	24		49	49	
Erwerbseinkommen S	106.697	129.774	121,6	130.793	131.890	100,8	118.926	130.925	110,1
Einkommen aus dem Fremdenverkehr S	19.044	21.518	113,0	36.026	37.245	103,4	27.650	29.333	106,1
Anteil am Erwerbseinkommen %	17,8	16,6		27,5	28,2		23,2	22,4	
<i>Erschwerniszone 3</i>									
Anzahl der Betriebe	34	34		25	25		59	59	
Erwerbseinkommen S	103.017	89.514	86,9	101.065	107.344	106,2	102.166	97.746	95,7
Einkommen aus dem Fremdenverkehr S	15.292	15.909	104,0	34.671	38.041	109,7	24.254	26.071	107,5
Anteil am Erwerbseinkommen %	14,8	17,8		34,3	35,4		23,7	26,7	
<i>Bergbauernbetriebe insgesamt</i>									
Anzahl der Betriebe	84	84		67	67		151	151	
Erwerbseinkommen S	105.305	104.638	99,4	113.572	117.713	103,6	109.187	110.667	101,4
Einkommen aus dem Fremdenverkehr S	16.110	16.143	100,2	34.778	36.722	105,6	24.876	25.632	103,0
Anteil am Erwerbseinkommen %	15,3	15,4		30,6	31,2		22,8	23,2	
<i>Talbetriebe (Zone 0)</i>									
Anzahl der Betriebe	15	15		12	12		27	27	
Erwerbseinkommen S	113.025	135.458	119,8	120.562	108.129	89,7	117.024	122.790	104,9
Einkommen aus dem Fremdenverkehr S	15.546	15.112	97,2	35.018	32.845	93,8	24.783	23.345	94,2
Anteil am Erwerbseinkommen %	13,8	11,2		29,0	30,4		21,2	19,0	
<i>Betriebe insgesamt</i>									
Anzahl der Betriebe	99	99		79	79		178	178	
Erwerbseinkommen S	106.446	109.193	102,6	114.598	116.205	101,4	110.275	112.430	102,0
Einkommen aus dem Fremdenverkehr S	16.030	15.978	99,7	34.810	36.145	103,8	24.854	25.288	101,7
Anteil am Erwerbseinkommen %	15,1	14,6		30,4	31,1		22,5	22,5	

Die Rohertrags- und Einkommenschöpfung der Bergbauernbetriebe

Der wirtschaftliche Rang, den die bergbäuerlichen Betriebe innerhalb des Auswahlrahmens der gesamten Haupterwerbsbetriebe 1981 einnahmen, läßt sich an Hand einiger wesentlicher Positionen wie folgt ziffernmäßig fassen:

Vom gesamten Rohertrag aller Haupterwerbsbetriebe Österreichs wurden 30,9% von bergbäuerlichen Betrieben erbracht. Am subjektiven Aufwand waren die Betriebe mit 29,9% beteiligt. Auf das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse, das für die bergbäuerlichen Betriebe aller Erschwerniszonen nach wie vor von zentraler Bedeutung ist, entfielen 34,8% (1980: 32,6%). Daneben verdienen auch die überdurchschnittlichen Anteilsquoten des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens (45,3%), der öffentlichen Zuschüsse (76,7%) und des Sozialeinkommens (46,3%) besondere Beachtung.

Sie bezeugen insbesondere das Ausmaß und die Notwendigkeit der Ergänzungsfunktion der anderen Einkommensarten für die Erzielung eines angemessenen Gesamteinkommens unter den Standortgegebenheiten des Berggebiets. Nur dadurch war es möglich, daß die Bergbauernbetriebe 1981 vom Gesamteinkommen aller Haupterwerbsbetriebe 37,5% (1980: 35,7%) auf sich vereinigen konnten. Daraus leitet sich auch eine günstige Anteilsquote für den Verbrauch (36,7%) ab. Sie ist insofern sehr beachtlich, als die Bergbauernbetriebe auch 1981 an den Investitionen überdurchschnittlich beteiligt waren (39%).

Die Ertragslage in Spezialbetrieben

Die Betriebszählung 1980 zeigte auf, daß sich die Spezialisierung in der österreichischen Landwirtschaft und die Konzentration in der Produktion sowie eine verstärkte innerlandwirtschaftliche Arbeitsteilung fortsetzen. Zur Analyse der Einkommensverhältnisse in der Landwirtschaft ist daher eine spezifische Auswertung

von Ergebnissen in Spezialbetrieben zweckmäßig. Im vorliegenden Bericht sind daher erstmals in Fortsetzung der schon in den früheren Berichten aufgezeigten Einkommensverhältnisse von Spezialbetrieben auch Betriebe mit verstärktem Obstbau ausgewertet worden sowie Betriebe des Alpengebiets, in denen die Gästebeherbergung eine größere Bedeutung besitzt.

Ausgenommen die Gartenbau- und drei Obstbaubetriebe sind alle diese Betriebe eine Teilmasse der in die statistische Aufbereitung einbezogenen Haupterwerbsbetriebe. Handelt es sich bei den Weinbaubetrieben um gewichtete und den Gartenbaubetrieben sowie den Be-

trieben mit hoher Waldausstattung um gewogene Ergebnisse des jeweiligen Jahres, so wurden in die Sonderauswertung der anderen Betriebsgruppen nur solche Haupterwerbsbetriebe einbezogen, die sowohl 1980 als auch 1981 vorhanden waren und 1980 den in der nachstehenden Tabelle angeführten Voraussetzungen entsprachen. Dadurch soll die Rentabilität und die Entwicklung einzelner Betriebszweige getestet werden, um als grobe Informations- und Orientierungshilfe zu dienen. Eine Gewichtung dieser Ergebnisse war nicht möglich, da die hierfür notwendige Aufbereitung der Allgem. Statistiken fehlt.

Die Kennzeichnung der im Bericht verarbeiteten Spezial-Bodennutzungsformen

Spezial-Bodennutzungsform	Rohertragsanteil in Prozenten							Mindest-Stückzahl je Betrieb
	Waldwirtschaft am Gesamtrohertrag	Obstbau	Marktfrüchte ¹⁾	Getreide	Milch und Molkeerzeugnisse	Schweinehaltung	Geflügel und Eier	
	am landwirtschaftlichen Rohertrag							
Betriebe mit verstärktem Obstbau	unter 25	67 u. mehr	—	—	—	—	—	—
Marktfruchtintensive Betriebe	unter 25	—	67 u. mehr	—	—	—	—	—
Getreideintensive Betriebe	unter 25	—	67 u. mehr	33,5 u. mehr	—	—	—	—
Betriebe mit verstärkter Milchwirtschaft	unter 25	—	—	—	67 u. mehr	—	—	10 Kühe u. mehr
Betriebe mit verstärkter Schweinehaltung	unter 25	—	—	—	—	75 u. mehr	—	—
Betriebe mit verstärkter Schweinehaltung – Mast	unter 25	—	—	—	—	75 u. mehr	—	unter 10 Sauen
Betriebe mit verstärkter Legehennenhaltung	unter 25	—	—	—	—	—	67 u. mehr	500 Hennen u. mehr
Betriebe mit verstärktem Fremdenverkehr	—	—	—	—	—	—	—	— ²⁾

¹⁾ Marktfrüchte: Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben und Feldgemüse.
²⁾ Einkommen aus Fremdenverkehr mehr als 20.000 S.

Weinbau

Die 61 in die Auswertung einbezogenen Weinbaubetriebe wurden so wie im Vorjahr nach den Weinbauproduktionslagen Wachau, Weinviertel und Burgenland gruppiert. Im Durchschnitt bewirtschafteten sie eine Kulturfläche von 7,87 ha und eine Weingartenfläche von 4,23 ha, von der 90% in Ertrag standen. Die Weingartenfläche der Wachauer Betriebe ist um mehr als 1 ha kleiner als die der Weinviertler bzw. die des Durchschnitts der Betriebe (Tabelle 121 auf S. 183). Durch das Ausscheiden flächenkleinerer Betriebe bzw. den Wechsel in den Nebenerwerb wird die von einem Haupterwerbsbetrieb bewirtschaftete Fläche auf Sicht immer größer und damit der flächenbezogene Arbeitskräftebesatz geringer. 1981 waren je Hektar Weinland 0,44 VAK beschäftigt, in der Wachau waren es durch das im Verhältnis zum Durchschnitt geringere Flächenausmaß 0,48 VAK.

Mit 41,4 hl je Hektar ertragsfähigen Weinlandes fiel die Weinernte um mehr als ein Drittel geringer als 1980 aus. Vor allem die Betriebe in der Wachau (22 hl), aber auch jene im Weinviertel (41 hl), hatten infolge einer Beeinträchtigung der Blüte durch Spätfröste geringere Erträge. Die burgenländischen Betriebe (50 hl) erreichten etwa die Erträge des Vorjahres. Daß der von den Betrieben im Durchschnitt erzielte Rohertrag nicht im selben Ausmaß zurückging wie die Ernten, war auf die im allgemeinen günstigen Absatz- und Preisverhältnisse zurückzuführen. So erzielten die Auswertungsbetriebe einen um ein Drittel höheren Trauben- und einen um 5% höheren Weinpreis und somit auch die Betriebe im Weinviertel und im Burgenland höhere Einnahmen aus dem Weinbau als im Vor-

jahr. In den Wachauer Betrieben, in denen der Traubenabsatz und die genossenschaftliche Vermarktung im Vordergrund stehen, bewirkte die um mehr als zwei Drittel gegenüber dem Vorjahr niedrigere Ernte einen Erlösrückgang um mehr als 40%, wobei der Rohertrag durch die verringerten Vorräte noch stärker zurückfiel. In den Betrieben des Weinviertels war der Rückgang des Ertrages ebenfalls durch geringere Lagerbestände bedingt. Eine bessere Ertragssituation zeigten die Weinbaubetriebe des Burgenlandes. Insgesamt war der Rohertrag mit 85.519 S je Hektar Weinland um 13% niedriger als im Vorjahr, wobei der Rückgang beim Weinbau durch die bessere Ertragssituation in der Tierhaltung etwas abgeschwächt wurde (Wachau: 85.300 S, - 37%, Weinviertel: 79.900 S, -20%, Burgenland: 95.300 S, +20%). Der Aufwand war mit 56.900 S je Hektar geringer als 1980, was auf den rückläufigen Erhaltungsaufwand und auf die als Folge eines geringeren Investitionsvolumens niedrigeren Abschreibungen zurückzuführen ist. Durch das ungünstige Abschneiden der Wachauer Betriebe und die Ergebnisverbesserung im Burgenland wurden die regionalen Unterschiede geringer. Die Verschuldung, also der Anteil der Passiven an den Aktiven, betrug 10%, was gegenüber 1980 zwar eine Zunahme bedeutet, aber noch immer niedriger ist als im Mittel der Haupterwerbsbetriebe. Die Arbeitsproduktivität ist in den Wachauer Betrieben um nahezu ein Drittel auf 179.400 S und im Weinviertel um nicht ganz ein Fünftel auf 187.500 S gesunken, während sie in den burgenländischen Betrieben um mehr als ein Drittel auf nahezu 217.000 S gesteigert werden konnte. Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK erreichte 1981 im Durchschnitt der Weinbauwirtschaften 70.240 S, die

gebietsweisen Ergebnisse zeigt nachfolgende Übersicht:

Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK in Schilling

	Wachau	Weinviertel	Burgenland
1975	104.353	96.393	74.817
1976	115.331	90.628	61.812
1977	96.548	71.062	47.093
1978	75.609	80.258	68.126
1979	82.655	55.780	24.500
1980	156.474	109.939	47.846
1981	70.708	63.152	81.842
Index 1981 (1980 = 100)	45	57	171

Die Wachauer Betriebe sind nach der günstigen Entwicklung im Jahr 1980 auf ein Einkommensniveau gesunken, das im Zeitraum seit 1975 noch nie so niedrig war und bei den Weinviertler Betrieben nur 1979 noch geringer ausgefallen ist. Hingegen schnitten die burgenländischen Betriebe mit einem Landwirtschaftlichen Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse von 82.415 S je FAK im Vergleich zu den Vorjahren und im Vergleich zur Wachau, wo 71.741 S je FAK erzielt wurden, sowie zum Weinviertel mit 63.419 S je FAK relativ günstig ab. Mit 70.727 S je FAK im Gesamtdurchschnitt wurden somit nur knapp 75% des Bundesmittels erzielt. Im Durchschnitt der Weinbaubetriebe errechneten sich an Erwerbseinkommen 77.375 S und an Gesamteinkommen 85.521 S je GFAK, der Verbrauch je GFAK lag mit über 90.600 S über dem Gesamteinkommen, die regionalen Unterschiede waren gering.

Gartenbau

Zur Darstellung der wirtschaftlichen Lage des Gartenbaues waren für 1981 die Buchführungsabschlüsse von 24 in Wien und Umgebung gelegenen Gemüse- und 6 Blumenbaubetrieben verfügbar. Wie 1980 wurden Gemüsebaubetriebe nach ihrem Freiland-Glasflächen-Verhältnis, und zwar bis 5:1 und über 5:1 gruppiert. Im Durchschnitt bewirtschafteten sie 127,79 Ar und die Blumenbaubetriebe 54,82 Ar an gärtnerischer Nutzfläche, von der sich bei den Gemüsebaubetrieben 2645 m² (3360 m² bis 5:1 und 1928 m² über 5:1) und bei den Blumenbaubetrieben 2397 m² unter Glas bzw. in Folienhäusern befanden. Sind in den landwirtschaftlichen Hauptidealbetrieben im Durchschnitt zwei Personen voll beschäftigt, so standen in den Gemüsebaubetrieben 2,6 und in den Blumenbaubetrieben 4 Personen, von denen 14% bzw. 34% auf Lohnarbeitskräfte entfielen, im Einsatz. Auf 100 Ar gärtnerische Nutzfläche bezogen waren es 1981 2,01 VAK in den Gemüse- und 7,02 VAK in den Blumenbaubetrieben (Tabelle 122 auf S. 184).

Wegen der geringen Betriebsanzahl und des starken Betriebswechsels ist zwar ein Jahr-um-Jahr-Vergleich problematisch, trotzdem können aufgrund der vorliegenden Ergebnisse folgende Aussagen getroffen werden:

Nach dem im Vergleich zu den Vorjahren guten Ergebnis 1980 hat sich die Ertragslage der Gemüsebaubetriebe 1981 nicht weiter gebessert und jene der Blumenbaubetriebe verschlechtert. Dies ist bei stagnierenden (Gemüse) bzw. leicht höheren Umsätzen (Blumen) vor allem auf die gestiegenen Aufwendungen zurückzuführen. Die Erträge der Gemüsebaubetriebe, die überwiegend über ihre Genossenschaften vermarktet, wurden nicht nur durch Absatzschwierigkeiten bei Glas- und Folien-

salat im Frühjahr sowie Gurken und Paprika ab Juli, sondern auch durch den weitgehenden Ernteaustfall beim ersten Freilandsalat durch den Frost beeinflusst; negativ wirkte sich auch die Minderernte von Salat und Gurken im Juli infolge von Viruskrankheiten aus. Die in die Auswertung einbezogenen Gemüsebaubetriebe erwirtschafteten im Berichtsjahr einen Rohertrag von 794.000 S je Betrieb bzw. von 6215 S je Ar, woran der Gemüsebau zu 84% beteiligt war. In den Blumenbaubetrieben waren es 1,61 Millionen Schilling je Betrieb bzw. 29.444 S je Ar. An Aufwand fielen durchschnittlich 3553 S je Ar in den Gemüse- und 21.105 S in den Blumenbaubetrieben an, wobei vor allem bei den Personalkosten durch den stärkeren Einsatz von Aushilfskräften Erhöhungen gegeben waren. Darüberhinaus waren über der durchschnittlichen Teuerungsrate liegende Steigerungen beim Energieaufwand und den Ausgaben für Pflanzenschutzmittel festzustellen. Die Rohertrags-ergiebigkeit des Aufwandes war gegenüber 1980 insbesondere bei den intensiver wirtschaftenden Gemüsegärtnern, aber auch im Blumenbau geringer. Die Gemüsebauern mit einem größeren Freilandanteil schnitten günstiger als 1980 ab und konnten eine Kostendeckung erreichen. Diese war auch im Blumenbau, aber erstmals seit vier Jahren nicht bei den Gemüsebaubetrieben mit einem Freiland-Glasflächen-Verhältnis bis 5:1 gegeben. An Kapital haben die Gemüse- und Blumenbaubetriebe 2,1 bzw. 2,2 Millionen Schilling oder je Ar 16.263 S und 40.146 S gebunden, von denen 14% bzw. 22% durch Fremdkapital finanziert sind. Die am Rohertrag je VAK gemessene Arbeitsproduktivität wurde in den Gemüsebaubetrieben geringfügig auf 309.000 S verbessert und ist infolge eines höheren Arbeitseinsatzes in den Blumenbaubetrieben auf 419.000 S gesunken. Das Gärtnerische Einkommen je FAK betrug im Durchschnitt der Gemüsebaubetriebe 153.565 S und im Mittel der Blumenbaubetriebe 181.678 S. Die Entwicklung ab 1975 bzw. 1978 ist folgender Tabelle zu entnehmen.

Die Entwicklung des Gärtnerischen Einkommens je FAK in Schilling

	Gemüse-Gartenbau- betriebe	Durchschnitt der Blumenbau- betriebe
1975	97.243	-
1976	117.014	-
1977	115.514	-
1978	137.333	181.884
1979	105.795	138.776
1980	155.838	222.368
1981	153.565	181.678
Index 1981 (1980 = 100)	99	82

An Gärtnerischem Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse wurden 1981 mit 156.690 S je FAK in den Gemüsebaubetrieben etwa gleich viel wie 1980 erzielt, in den Blumenbaubetrieben war es mit 183.746 S je FAK deutlich weniger als 1980. Diese Betriebsdurchschnitte liegen aber immer noch im obersten Viertel der Einkommensskala der Hauptidealbetriebe. Die öffentlichen Zuschüsse, die 1981 3125 S je FAK im Durchschnitt der Gemüsegärtnereien und 2068 S bei den Blumengärtnern betragen, waren im wesentlichen Beihilfen für die zu Beginn des Berichtsjahres entstandenen Sturmschäden und allfällige Zuschüsse für Investitionen zur Energieeinsparung. Die einmaligen Beihilfezahlungen, die in Abhängigkeit von der heizbaren Glashaushälfte zur Senkung der Heizkosten geleistet worden sind, wurden beim betreffenden Aufwandskonto gegengebucht und scheinen hier nicht auf. Das Gesamteinkommen je GFAK erreichte

bei den Gemüsebaubetrieben im Berichtsjahr 163.426 S und in den Blumenbaubetrieben 190.458 S. Hievon entfielen 85 bzw. 72% auf Privatentnahmen, 15 bzw. 28% und damit etwas weniger als im Vorjahr konnten als Eigenkapitalzuwachs verbucht werden.

Obstbau

Zur Darstellung der Ertragslage im Obstbau standen erstmals 11 Betriebe zur Verfügung, wobei es sich im wesentlichen um steirische Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands mit dem Apfel als Hauptkultur handelt. Dieser Betriebszweig hat nämlich in den letzten zwei Jahrzehnten in diesem Gebiet zunehmend an Bedeutung gewonnen und nimmt nunmehr laut Erhebung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes 1979 in der Steiermark über 3400 ha ein. Die ausgewerteten Betriebe bewirtschafteten durchschnittlich 16 ha Kulturfläche und 10 ha RLN, von denen 6,27 ha auf Obstanlagen entfielen. Das Ausmaß der RLN entspricht etwa dem Durchschnitt des Südöstlichen Flach- und Hügellands, mit Waldfläche sind diese Betriebe jedoch etwas besser ausgestattet (Tabelle 123 auf S. 185). Der flächenbezogene Arbeitsbesatz ist mit über 30 VAK je 100 ha RLN um mehr als die Hälfte höher als das Gebiets- bzw. rund das 2,5fache des Bundesmittels; er ist auch etwas größer als in den Weinbauspezialbetrieben. In den Arbeitsspitzen werden Aushilfskräfte beschäftigt, weshalb der Anteil der familienfremden AK im Vergleich zu den anderen Bodennutzungsformen mit mehr als einem Fünftel beachtlich ist. Die Flächenproduktivität liegt in Normaljahren über jener der intensivsten bisher ausgewiesenen Bodennutzungsform, der Weinbauwirtschaft, sie erreichte 1981 78.000 S je Hektar RLN, zu denen der Obstbau zwei Drittel beisteuerte. Das im Obstbau gegenüber 1980 um 15% bessere Ergebnis war neben einer höheren Ernte vor allem auf bessere Preise zurückzuführen. Beim Aufwand, der sich mit 46.100 S je Hektar RLN gegenüber dem Vorjahr um 14% erhöhte, sind die über der normalen Teuerung liegenden Steigerungsraten bei den Fremdlohnkosten, Dünge-, Pflanzenschutzmittel- sowie Energieausgaben zu erwähnen. Die Rohertragsergiebigkeit des Aufwandes hat sich, da der gesamte Rohertrag mit +13% etwas schwächer stieg, gegenüber 1980 verschlechtert. Mit 169 S Rohertrag je 100 S Aufwand liegt sie aber noch immer beträchtlich über dem Bundesmittel (145,3). Die Betriebe erreichten mit 257.100 S je VAK eine Arbeitsproduktivität, die über jener der Weinbauspezialbetriebe liegt und etwa dem Durchschnitt der Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands entspricht. Im Einkommensniveau liegen diese Betriebe sowohl insgesamt als auch im Produktionsgebiet knapp im obersten Viertel der Einkommensskala, sie erzielten mit einem Landwirtschaftlichen Einkommen von 133.750 S je FAK und einem Landwirtschaftlichen Einkommen plus öffentlicher Zuschüsse von 135.400 S ein um 14 bzw. 13% besseres Ergebnis als 1980. Mit einem Erwerbseinkommen von 143.300 S und einem Gesamteinkommen von 150.000 S je GFAK waren die Steigerungsraten ähnlich wie beim Landwirtschaftlichen Einkommen. Das Verbrauchsniveau hat sich gegenüber 1980 um 18% erhöht, es entspricht mit 90.700 S je GFAK etwa dem der Weinbauspezialbetriebe.

Marktfruchtbau

Insgesamt entsprachen 78 Betriebe den Kriterien dieser Sonderauswertung. 71 Betriebe hievon waren

als getreidestark einzustufen. Es sind dies Betriebe, die zu mehr als zwei Drittel den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und ansonsten im wesentlichen den Ackerwirtschaften des Alpenvorlands sowie Südöstlichen Flach- und Hügellands zuzuordnen sind. Sie weisen im Vergleich zur Gesamterhebungsmasse eine bedeutend größere Kultur- und reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche aus und fallen überwiegend in den Größenbereich ab 30 ha. Ein niedriger Arbeitsbesatz von 4 bis 5 VAK je 100 Hektar RLN zeichnet diese Betriebe aus. Ebenso fällt auch die nutzf lächenbezogene Rohertragsleistung aufgrund der schwächeren bzw. vielfach fehlenden Veredelungsproduktion mit Werten um die 25.000 S auf (Tabelle 124 auf S. 185). Nach der hohen Getreideernte 1980 ist diese im Durchschnitt der ausgewerteten Betriebe um 12% (Gerste) bis nahezu ein Fünftel (Weizen) zurückgeblieben, und nur bei Körnermais konnte nach der schwachen Vorjahrsernte ein normales Ergebnis erzielt werden. Dadurch war der Rohertrag aus dem Getreidebau um 12% niedriger als im Vorjahr. Eine geringere Kartoffelernte, aber wesentlich verbesserte Preise und eine höhere Zuckerrübenernte ließen den Hackfruchtroherttrag um etwa ein Viertel und damit den Rohertrag aus der Bodennutzung um 3% steigen (Marktfruchtbetriebe gesamt) bzw. gleichbleiben (getreidestarke Betriebe). Die 6- bzw. 5%ige Rohertragsverbesserung wurde durch die Tierhaltung und durch höhere Holzerlöse bedingt. Die Aufwendungen dieser Betriebe sind im Vergleich hiezu mit +14 bzw. +15% wesentlich stärker gestiegen, und damit war die Rohertragsergiebigkeit des Aufwandes mit 142,1 niedriger als 1980 und im Gegensatz zum Vorjahr auch kleiner als im Bundesmittel. Die Preissteigerungen vor allem bei Düngemitteln und Treibstoffen machten sich ebenso bemerkbar wie der vermehrte Energiebedarf durch die infolge der Witterung erschwerte Zuckerrübenernte. Bemerkenswert ist der relativ hohe Verschuldungsgrad der Betriebe, in denen im Durchschnitt mehr als ein Fünftel des Vermögens durch Fremdmittel finanziert ist. Da ein etwas höherer Arbeitsbesatz als 1980 gegeben war, ist die Arbeitsproduktivität, die 1981 bei 563.000 S bzw. 570.000 S je VAK lag, mit +3% bzw. +2% schwächer als die Flächenproduktivität gestiegen. Im Einkommen haben die Getreidebaubetriebe mit durchschnittlich -15% einen stärkeren Rückgang verzeichnet als jene Betriebe, die sich zusätzlich in verstärktem Ausmaß dem Hackfruchtbau widmeten (-11%). Mit einem Landwirtschaftlichen Einkommen von 183.300 S bzw. 179.800 S je FAK und einem Landwirtschaftlichen Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse, das sich 1981 mit 184.300 S bzw. 180.800 S je FAK errechnete, stehen diese Betriebe im Bundesmittel ebenso im obersten Viertel der Einkommensskala wie im Durchschnitt des Nordöstlichen Flach- und Hügellands oder Alpenvorlands. Der Verbrauch je GFAK erreichte 165.500 S und 169.100 S und war damit um 8 bzw. 10% höher als 1980.

Milchwirtschaft

Obwohl sich nahezu 80% der ausgewerteten 2225 Hauptidebetriebe der Milchproduktion widmeten, waren es nur 68 Betriebe (3%), in denen der Rohertrag aus der Milchkuhhaltung bei einem Mindestbestand von zehn Kühen zwei Drittel des landwirtschaftlichen Rohertrages erreichte. 44 Betriebe hievon sind dem Alpengebiet und 21 Betriebe dem Alpenvorland zuzuordnen. Die Betriebe des Alpenvorlands liegen überwiegend im Salzburger Flachgau sowie im Vorarlberger

Walgau und jene des Alpengebiets in den Voralpen, der Obersteiermark, im östlichen Nordtirol und im Bregenzer Wald. Die von diesen Betrieben bewirtschaftete RLN macht etwa 20 ha im Alpenvorland aus, liegt bei über 18 ha im Alpengebiet und bei knapp 19 ha im Gesamtdurchschnitt der Betriebe. Der Kuhbestand betrug im Alpengebiet 17, im Alpenvorland 24 und insgesamt 19 Stück, wobei im Alpenvorland so wie in den Vorjahren auch 1981 die Tendenz einer weiteren Aufstockung deutlich festzustellen ist. Der Viehbesatz errechnete sich auf rund 150 GVE je 100 Hektar RLN, an Jahresmelkung wurden 77.000 kg je Betrieb im Alpengebiet, 109.000 kg im Alpenvorland und 86.000 kg bei der Gesamtheit der Betriebe erbracht. Der Arbeitskräftebesatz war mit 10 bis 10,5 VAK je 100 Hektar RLN niedriger als im Bundesmittel, bei zwei Arbeitskräften je Betrieb entfallen auf eine Person demnach neun bis zehn Kühe und ebensoviel an RLN (Tabelle 125 auf S. 186). Die Betriebe erzielten einen Rohertrag je Hektar RLN, der 1981 mit 32.000 S im Alpengebiet und 37.000 S im Alpenvorland errechnet wurde und somit höher als der Durchschnitt des Alpengebiets, aber niedriger als der Durchschnitt des Alpenvorlands war. Das Ertragsvolumen erfuhr gegenüber 1980 eine Steigerung um 13%, woran die Milch mit über 50% Anteil in den ausgewerteten Betrieben des Alpenvorlands stärker beteiligt war als im Alpengebiet mit 31%. Abgesehen vom Milchpreis, der im Jahresdurchschnitt um 6% höher lag, und der Bestandsaufstockung im Alpenvorland, stieg auch die Jahresmelkung je Kuh um durchschnittlich 4%. Im Alpengebiet war es der Rinderabsatz, der stärker als die Milch an der Ertragsverbesserung Anteil hatte. Nachdem die Auftriebstendenzen bei den Betriebsaufwendungen schwächer als beim Rohertrag waren, verbesserte sich die Rohertragsergiebigkeit, die im Vorjahr mit 146,6 unter dem Bundesmittel der ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe lag, auf 156,3 und liegt damit darüber. Hierbei ist erwähnenswert, daß der Futtermittelaufwand, der ein Viertel bis ein Fünftel des Aufwandes ausmacht, trotz einer 8%igen Preissteigerung im Alpengebiet um 4% niedriger war als 1980. Im Hinblick auf ihre Arbeitsproduktivität, die die Betriebe bei eher weiter fallendem Arbeitskräftebesatz abermals kräftig, und zwar um 15% steigern konnten, liegen sie mit 322.000 S je VAK über dem Bundesmittel und mit Ausnahme des Alpenvorlands und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands auch über sämtlichen anderen Gebietsmitteln. Mit einem Landwirtschaftlichen Einkommen von 119.000 S und einem Landwirtschaftlichen Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse von 127.000 S je FAK lagen die Betriebe insgesamt um 30% höher als im Vorjahr und erreichten damit knapp das oberste Viertel der Einkommensskala. Hierbei erzielten die Milchwirtschaftsbetriebe des Alpengebiets mit 124.000 S ein um 36% und jene des Alpenvorlands mit 136.100 S ein um 21% besseres Ergebnis. Der Verbrauch je GFAK war um 15% höher und betrug 105.100 S.

Schweinehaltung

Die 84 Betriebe, von denen 28 auf reine Mastbetriebe entfallen, waren in der Hauptauswertung überwiegend als Ackerwirtschaften typisiert, die zu je 40% dem Südöstlichen Flach- und Hügelland und Alpenvorland, zu 10% dem Nordöstlichen Flach- und Hügelland und der Rest dem Käerntner Becken, Waldviertel und Alpenostland zuzuordnen sind. Ihre durchschnittliche Kulturfläche betrug etwas über 25 ha und ihre RLN 20 ha, wobei die reinen Mastbetriebe im Durchschnitt etwas größer

waren. Die Produktion umfaßt alle Varianten von reiner Ferkelaufzucht bis zur reinen Mast auf der Basis von Ferkelzukauf. Der durchschnittliche Sauenbestand dieser Betriebe lag bei 20 und die Marktleistung bei 450 Mastschweinen. An Arbeitskräften waren 10 VAK je 100 Hektar RLN beschäftigt, in den reinen Mastbetrieben mit 9 VAK etwas weniger (Tabelle 126 auf S. 186).

Der Rohertrag je Hektar RLN erreichte 1981 durchschnittlich 70.000 S, von denen mehr als drei Viertel der Schweinehaltung zuzuschreiben waren. Das ist eine Flächenproduktivität, die im Berichtsjahr nur knapp 8% der ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe erreichten. Gegenüber dem Vorjahr war der Produktionswert in der Schweinehaltung um nahezu 13% und der Rohertrag insgesamt um 11% höher, was bei unverändertem Produktionsvolumen auf die günstigeren Preise zurückzuführen ist. Der Aufwand ist mit +14% etwas stärker gestiegen; es fielen die Futtermittelkosten, die nahezu 30% des Gesamtaufwandes ausmachten, nicht nur aufgrund der Preissteigerungen, sondern auch infolge der höheren Zukaufsmengen wegen der schlechteren Getreideernte ins Gewicht, ebenso wirkte sich der gegenüber 1980 nahezu um ein Fünftel höhere Energieaufwand aus. Durch die Produktion auf teilweiser Futterzukaufsbasis ist die Rohertragsergiebigkeit des Aufwandes allgemein schwächer als im Bundesdurchschnitt bzw. bei den Milchwirtschaftsbetrieben. Sie erreichte 135 in den Betrieben insgesamt und 124 in reinen Mastbetrieben. Die Arbeitsproduktivität liegt bei den reinen Mastbetrieben (792.000 S je VAK) höher als in den Betrieben insgesamt (699.000 S je VAK) und hat sich gegenüber 1980 um 14 bzw. 13% verbessert. Bei den ausgewerteten Haupterwerbsbetrieben sind es nur knapp 5%, die solche Werte erreichen. An Landwirtschaftlichem Einkommen wurden 1981 193.100 S bzw. 168.000 S je FAK sowie an Landwirtschaftlichem Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse nahezu 196.000 S je FAK in den Betrieben insgesamt und 171.500 S in den reinen Mastbetrieben erzielt, das waren Erhöhungen gegenüber dem Vorjahr um +6% und +20%. Damit liegen diese Betriebe 1981 in sämtlichen Produktionsgebieten im obersten Viertel der Einkommensskala, sie sind aber in wesentlich stärkerem Maß als der Durchschnitt der Betriebe vom jeweiligen Marktgeschehen abhängig. Ihr Einkommen unterliegt daher von Jahr zu Jahr größeren Schwankungen. Der Verbrauch ist ebenfalls gestiegen und erreichte 133.800 S je GFAK (+11%).

Eierproduktion

Für die Auswertung konnten die Ergebnisse von sieben Betrieben herangezogen werden, wobei diese Betriebe schwerpunktmäßig weder einem Produktionsgebiet noch einer Bodennutzungsform zuzuordnen sind. Im Durchschnitt standen 51 ha an Kulturfläche und 21 ha an RLN in Bewirtschaftung. Der Eierzeugung lag ein Durchschnittsbestand von rund 3000 Hennen zugrunde. Der Anteil der Eierproduktion am Gesamtertrag erreichte nicht ganz zwei Drittel, auf die RLN bezogen wurde eine ähnliche Flächenproduktivität wie bei der Schweinehaltung erzielt. Es fallen hier auch die sonstigen Erträge aus Tierhaltung, Waldbau und Bodennutzung etwas stärker ins Gewicht, sodaß der Rohertrag 1981 insgesamt bei 78.800 S je Hektar RLN lag. Mit rund 13 VAK je 100 Hektar RLN ergibt sich ein etwas höherer Arbeitsbesatz als in den ausgewerteten Milchwirtschafts- und Schweinehaltungsbetrieben (Tabelle 127 auf S. 187).

Bei höherem Hennenbestand und wenig veränderten Preisen war der Produktionswert der Eier um 10% und der Rohertrag insgesamt um 13% höher als 1980, als Folge gestiegener Holzerlöse. Der Aufwand zeigt demgegenüber mit + 18% eine noch stärkere Auftriebs-tendenz, sodaß die Rohertragsergiebigkeit des Aufwandes mit 136 im Vergleich zu 1980 geringer war. Die Arbeitsproduktivität lag mit 608.000 S je VAK um 9%, das Landwirtschaftliche Einkommen mit 194.400 S je FAK bzw. das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse mit 196.700 S je FAK um 5 bzw. 2% höher als 1980 und entsprach etwa dem der Schweinehaltungsbetriebe. Der Verbrauch erreichte 1981 mit 110.000 S je GFAK einen gegenüber 1980 um 6% höheren Wert.

Betriebe mit guter Waldausstattung

In die Sondererhebung von Betrieben mit guter Waldausstattung waren 109 Betriebe einbezogen, davon 74 Grünland-Waldwirtschaften im Alpengebiet und 30 Acker-Grünlandwirtschaften und Acker-Waldwirtschaften im Wald- und Mühlviertel (Tabelle 128 auf S. 187). In den walddreichen Betrieben des Alpengebiets sank der Beitrag zum Landwirtschaftlichen Einkommen 1981 gegenüber 1980 von 51,5% auf 42,6%. Dies ist vor allem einer um rund 8% geringeren Holznutzung bei nahezu gleichbleibenden Durchschnittserlösen je Festmeter zuzuschreiben. Der Holzeinschlag lag mengenmäßig um 4,5% unter der nachhaltig möglichen Nutzungsmenge, die Nutzung wurde überdies zum Teil in minderpreisige Sortimente umgelenkt. Der Stammholzanteil sank von 64% auf 60%, der Schwachnutzholzanteil stieg von 21% auf 22%, der Brennholzanteil von 15% auf 17%. Je geleisteter Familienarbeitskraftstunde betrug 1981 der Beitrag des Waldes zum Landwirtschaftlichen Einkommen 220 S (1980: 248 S), wobei Wertänderungen beim stehenden Holz nicht berücksichtigt sind. In den Betrieben mit guter Waldausstattung im Wald- und Mühlviertel lag der Holzeinschlag wegen der hohen Schadholzmengen nun schon das dritte Jahr wesentlich über der nachhaltig möglichen Nutzungsmenge. Der Einschlag betrug das 1,7fache (1979: 1,8fache, 1980: 2,3fache) der Nachhaltigkeitsnutzungsmenge. Es wurden allerdings überwiegend minderwertige Sortimente genutzt. Nur 48% der geernteten Holzmenge entfiel auf Starknutzholz (1979: 48%, 1980: 54%), 30% auf Brennholz (1979: 23%, 1980: 20%). Der Beitrag des Waldes zum Landwirtschaftlichen Einkommen je Betrieb war infolge der hohen Nutzungsmenge mit durchschnittlich 48.600 S (22,6%) sehr hoch. Je geleisteter Familienarbeitskraftstunde trug der Wald – ohne Berücksichtigung der quantitativen Mehr- und qualitativen Mindernutzung – 126 S zum Landwirtschaftlichen Einkommen bei. Bezogen auf die nachhaltig mögliche Nutzungsmenge liegt der Beitrag jedoch nur bei 90 S je Familienarbeitskraftstunde und 25.300 S je Betrieb, das entspricht etwa 13% des dadurch gekürzten Einkommens.

Fremdenverkehr

Von den 2225 ausgewerteten Haupterwerbsbetrieben hatten 488 Betriebe Einnahmen aus der Gästebeherbergung, davon liegen 385 Betriebe im Alpengebiet. Um die Bedeutung dieses zusätzlichen Einkommens näher zu beleuchten, wurden für diesen Bericht erstmals jene Betriebe des Alpengebiets gesondert ausgewertet, in denen das Fremdenverkehrseinkommen 1980 mehr als 20.000 S erreichte. Es waren dies 178 Betriebe, von denen 99 Betriebe der Gruppe mit

einem Einkommen aus Fremdenverkehr bis 50.000 S und 79 jener mit über 50.000 S zuzuordnen waren. Diese beiden Gruppen unterscheiden sich nur dadurch, daß das durchschnittliche Fremdenverkehrseinkommen 1981 einmal 34.172 S, das andere Mal 82.981 S betragen hat. Im Durchschnitt bewirtschafteten die Betriebe eine Kulturfläche von 65 ha, von denen 26 ha forstlich genutzt wurden. Die RLN wurde mit 17,7 ha errechnet. Der Viehbesatz liegt bei 122 GVE je 100 Hektar RLN, in den Betrieben stehen durchschnittlich 10 bis 11 Kühe. Insgesamt waren 1981 2,2 Personen beschäftigt, das entspricht einem Besatz von 12,5 GFAK je 100 Hektar RLN. Der Rohertrag betrug 1981 27.000 S je Hektar RLN und 242.000 S je VAK, von denen 64% auf die Land- und 16% auf die Forstwirtschaft entfielen. Die Rohertragsergiebigkeit des Aufwandes lag 1981 bei 148,5 (Tabelle 129 auf S. 188). Ein exakter Vergleich dieser Teilmasse mit den in diesen Gebieten insgesamt ausgewerteten Betrieben ist zwar nicht möglich, da die Ergebnisse nicht gewichtet, sondern gewogen gerechnet wurden, es läßt sich aber doch daraus ableiten, daß die Auswahlbetriebe im Durchschnitt zwar etwas größer sind und auch mehr Waldfläche besitzen, ansonsten aber in der land- und forstwirtschaftlichen Produktionsstruktur dem Durchschnitt des Alpengebiets sehr ähnlich sind. Im Einkommensniveau aber lagen diese Betriebe über dem Durchschnitt (Alpengebiet: Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK 1981: 83.093 S, Erwerbseinkommen je GFAK: 95.435 S), wobei das Erwerbseinkommen durch den Rückgang des Arbeitsbesatzes eine Zunahme um 2% auf 112.430 S je GFAK erkennen ließ. Hievon entfielen auf das Landwirtschaftliche Einkommen 62%, auf öffentliche Zuschüsse 5% und auf das Einkommen aus Fremdenverkehr mit 55.834 S je Betrieb im Durchschnitt 22%. An Gesamteinkommen je GFAK standen 128.059 S zur Verfügung, von denen 75% oder 96.070 S um 8% mehr als 1980 dem Verbrauch zugeführt wurden und 25% als Eigenkapitalzuwachs verblieben. Wenn das Fremdenverkehrseinkommen im Mittel sämtlicher ausgewerteter Betriebe nach wie vor in der Tendenz steigend ist, so ist das auf jene Betriebe zurückzuführen, die neu mit der Zimmervermietung begonnen haben bzw. noch im Aufbau begriffen sind. Die Ergebnisse dieser Auswertung lassen, so wie bereits 1980, einen Stillstand erkennen, der dadurch bedingt ist, daß die allgemeine wirtschaftliche Lage derzeit eine volle Überwälzung der Kostensteigerungen auf die Preise nicht erlaubt.

Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben

1981 wurden die Buchführungs-Abschlüsse von insgesamt 400 *Nebenerwerbsbetrieben* ausgewertet (1980: 418). Auf die Flach- und Hügellagen (Nordöstliches Flach- und Hügelland, Südöstliches Flach- und Hügelland, Alpenvorland und Kärntner Becken) entfielen hievon 161 Betriebe, auf das Wald- und Mühlviertel 60 und auf das Alpengebiet (Alpenostrand, Voralpengebiet und Hochalpengebiet) 179. Im gewichteten Mittel hatten diese Betriebe eine Gesamtfläche von 15,83 ha, davon betrug die Kulturfläche 15,52 ha; sie setzte sich aus 10,90 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (8,35 ha RLN) und 4,62 ha Waldfläche zusammen. Die Gesamt- und Kulturflächen je Betrieb steigen aufgrund der unterschiedlichen natürlichen und betriebsstrukturellen Gegebenheiten von den Flach- und Hügellagen über das Wald- und Mühlviertel bis zum Alpengebiet an. Die RLN war im Wald- und Mühlviertel

je Betrieb am größten, in den Flach- und Hügellagen und im Alpengebiet war sie wesentlich kleiner. Vergleicht man diese betriebsstrukturellen Daten mit jenen der Voll- und Zuerwerbsbetriebe, und zwar jeweils an Hand der Gesamtdurchschnitte, so ergibt sich, daß in den Nebenerwerbsbetrieben die bedeutend kleineren Betriebs- und Nutzflächen zu finden sind. Der Viehbesatz betrug 8,23 GVE je Betrieb und 98,54 GVE je 100 Hektar RLN, von denen 3,95 bzw. 47,25 auf Kühe entfielen. Letztere nahmen zahlenmäßig im Vergleich zu 1980 um 3% zu.

Der Arbeitskräftebesatz (fast ausschließlich Familienarbeitskräfte) für den landwirtschaftlichen Betrieb betrug 1981 im gewichteten Durchschnitt der ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe 1,18 vollbeschäftigte Personen je Betrieb und 14,23 VAK je 100 Hektar RLN. Im Vergleich zu den Durchschnittswerten der Haupterwerbsbetriebe weisen die Nebenerwerbsbetriebe weiterhin betriebsbezogen ein bedeutend geringeres, nutzflächenbezogen aber ein größeres Handarbeitsvolumen auf. Im Vergleich zu 1980 sind wieder Verminderungen eingetreten (-3 bzw. -4%). Die Gesamt-Familienarbeitskräfte - das sind das land- und forstwirtschaftlich bzw. nichtlandwirtschaftlich beschäftigte Betriebsleiterhepaar sowie die ganz oder zeitweilig mitarbeitenden Familienarbeitskräfte, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören - betragen im Berichtsjahr 1,88 je Betrieb, sie wurden gegenüber 1980 um 2% vermindert. Im Nebenerwerb waren gesamtdurchschnittlich insgesamt 0,70 Arbeitskräfte je Betrieb tätig. Es handelt sich beinahe zur Gänze um Lohnempfänger. Im Alpengebiet besitzt die Erwerbstätigkeit in Nebenbetrieben und im Fremdenverkehr weiterhin etwas Bedeutung (Tabelle 130 auf S. 188).

Der Rohertrag je Hektar RLN stieg 1981 im gewichteten Mittel der Nebenerwerbsbetriebe mit 29.957 S um 8% (Tabelle 131 auf S. 189). Die absolute Betragshöhe war bedeutend kleiner als in den Haupterwerbsbetrieben (-14%), doch ist seit dem Vorjahr vergleichsweise eine höhere Zunahme (+8% gegenüber +6% in den Haupterwerbsbetrieben) festzustellen. Auch 1981 stieg der nutzflächenbezogene Rohertrag am kräftigsten in den Nebenerwerbsbetrieben der Flach- und Hügellagen (+10%). Im Wald- und Mühlviertel nahm er um 6% und im Alpengebiet um 5% zu. Vom gesamten Rohertrag entfielen 1981 im gewichteten Mittel auf jenen aus der Tierhaltung 54,0% und auf den der Bodennutzung 17,0%; 7,2% trug die Waldwirtschaft zum Rohertrag bei, 14,7% die sonstigen Erträge. Das Schwergewicht der Rohertragsbildung liegt also bei der tierischen Veredelungswirtschaft, deren Anteil in den Flach- und Hügellagen 50,6%, im Alpengebiet 55,1% und im Wald- und Mühlviertel 69,3% betrug. Die Bodennutzungserträge treten nur in den Flach- und Hügellagen stärker in Erscheinung (25,7%), die forstliche Ertragskomponente im Alpengebiet (14,6%). Innerhalb der Bodennutzung dominieren in den Flach- und Hügellagen insbesondere Getreide sowie Gemüse, Obst und Wein, in der Tierhaltung vor allem die Schweine. Im Wald- und Mühlviertel stehen die Roherträge aus Milch und Milchprodukten gefolgt von jenen aus der Rinder- und Schweinehaltung im Vordergrund. Im Alpengebiet wirken vor allem die Produktionszweige Milch- und Rinderwirtschaft ertragsbildend. Im Vergleich zu 1980 hat in den Nebenerwerbsbetrieben der Rohertrag aus Getreide weniger abgenommen als in den Haupterwerbsbetrieben (-3%), jener der Hackfrüchte stieg (+11%). Die Gelderträge der Tierhaltung erhöhten

sich ebenfalls um 9%, wobei insbesondere die von Milch (+13%) und von Schweinen (+11%) expandierten (Haupterwerbsbetriebe: +10% bzw. +13%). Hervorzuheben ist, daß der forstliche Rohertrag um 12% höher war als im Vorjahr (Haupterwerbsbetriebe: -10%).

Die Marktleistungsquote betrug 1981 im gewichteten Mittel der Nebenerwerbsbetriebe 83,7%. In den Flach- und Hügellagen war sie mit 85,8% am höchsten, im Wald- und Mühlviertel erreichte sie 85,1 und im Alpengebiet 79,4%. Sowohl aus der gegenüber 1980 erfolgten Rohertragsentwicklung als auch aus den vorerwähnten Relationen geht hervor, daß die Nebenerwerbsbetriebe einen bedeutenden marktwirtschaftlichen Faktor darstellen.

Mit 25.643 S je Hektar RLN war der Aufwand (subjektiv) 1981 im Mittel der Nebenerwerbsbetriebe um 8% höher als 1980 und lag um 7% über dem Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe. Am aufwandsintensivsten wurde wieder in den Flach- und Hügellagen gewirtschaftet (30.796 S), 21.113 und 20.333 S je Hektar RLN ergaben sich im Alpengebiet und im Wald- und Mühlviertel. Nahezu ausschließlich handelt es sich um Sachaufwendungen, da ja kaum familienfremde Arbeitskräfte zum Einsatz kommen.

Der Rohertrag je VAK wurde im gewichteten Durchschnitt mit 206.315 S ermittelt, das ist im Vergleich zu 1980 um 12% höher. Die Arbeitsproduktivität war somit weiterhin schlechter als in den Haupterwerbsbetrieben, und zwar um 28%. Die im Verhältnis zu den Haupterwerbsbetrieben geringere Arbeitsproduktivität kann u. a. auch aus der nachfolgenden vergleichenden Darstellung der Streuung des je VAK erbrachten Rohertrages ersehen werden:

Die Gliederung der Betriebe nach dem Rohertrag je Arbeitskraft in Prozenten

Rohertrag in S je Arbeitskraft	Mittel der Neben-erwerbsbetriebe	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
bis 100.000	12,9	6,4
100.000 bis 150.000	22,9	14,7
150.000 bis 200.000	19,8	15,9
200.000 bis 250.000	15,2	16,3
250.000 bis 300.000	8,2	12,1
300.000 und darüber	21,0	34,6
insgesamt	100,0	100,0

Die anhaltend niedrige Arbeitsproduktivität und das bisher schon gedrückte Niveau der nutzflächenbezogenen Roherträge finden zusammen mit verhältnismäßig hohen Aufwendungen in geringeren Einkommen aus dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb ihren Niederschlag.

Das Betriebseinkommen je VAK betrug 1981 im gewichteten Mittel aller ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe 51.763 S, das ist um 13% mehr als im Vorjahr, aber um 52% weniger als im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe. Das Landwirtschaftliche Einkommen stieg in den Nebenerwerbsbetrieben um 12% auf 30.316 S, jenes einschließlich öffentlicher Zuschüsse um 11% auf durchschnittlich 35.134 S je FAK. Sie blieben damit um 67 und 63% unter dem Bundesmittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe. Regional bewegte sich das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse zwischen 30.809 S im Alpengebiet und 39.322 S bzw. 37.283 S im Wald- und Mühlviertel bzw. in den Flach- und Hügellagen. Das Erwerbseinkommen je GFAK (einschließlich öffentlicher Zuschüsse für betriebliche

Zwecke) und das Gesamteinkommen je GFAK erreichten 1981 im gewichteten Mittel der ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe 108.563 und 124.063 S, das ist um 10 und 8% höher als im Vorjahr. Im Gegensatz zum Betriebs- und Landwirtschaftlichen Einkommen weichen diese beiden Erfolgsgrößen nicht so wesentlich von jenen der Haupterwerbsbetriebe ab, sie liegen im Berichtsjahr 3 und 4% über deren Bundesmittel. Damit haben sich die Einkommensverhältnisse in den Nebenerwerbsbetrieben günstiger entwickelt. Die Regionalunterschiede haben sich gegenüber 1980 etwas erweitert und bewegen sich zwischen dem Wald- und Mühlviertel und den Flach- und Hügellagen von rund 102.200 S bis über 113.100 S je GFAK beim Erwerbseinkommen und von etwas über 118.400 S bis zu rund 128.000 S je GFAK beim Gesamteinkommen.

Die Gliederung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft in Prozenten

Landwirtschaftliches Einkommen in S je FAK	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
negativ	26,5	3,5
bis 20.000	17,3	6,2
20.000 bis 40.000	15,8	13,8
40.000 bis 60.000	13,3	14,8
60.000 bis 80.000	8,3	14,0
80.000 bis 100.000	7,5	11,9
100.000 und darüber	11,3	35,8
insgesamt	100,0	100,0

Die Gliederung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je Familienarbeitskraft in Prozenten

Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse in S je FAK	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
negativ	22,6	2,6
bis 20.000	17,2	5,1
20.000 bis 40.000	16,8	13,2
40.000 bis 60.000	13,2	13,7
60.000 bis 80.000	9,6	14,7
80.000 bis 100.000	7,5	12,8
100.000 und darüber	13,1	37,9
insgesamt	100,0	100,0

Die Gliederung der Betriebe nach dem Erwerbseinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft in Prozenten

Erwerbseinkommen in S je GFAK	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
negativ	0,5	1,1
bis 50.000	5,1	17,5
50.000 bis 100.000	39,1	37,1
100.000 bis 150.000	36,3	24,4
150.000 bis 200.000	12,9	9,2
200.000 und darüber	6,1	10,7
insgesamt	100,0	100,0

Die Gliederung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft in Prozenten

Gesamteinkommen in S je GFAK	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
negativ	-	0,7
bis 50.000	3,9	11,2
50.000 bis 100.000	27,6	32,9
100.000 bis 150.000	39,0	28,7
150.000 bis 200.000	18,8	13,4
200.000 und darüber	10,7	13,1
insgesamt	100,0	100,0

Die Aufgliederung des erzielten Gesamteinkommens ergibt, daß auch 1981 nur 17,7% auf das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich 2,3% öffentlicher Zuschüsse für betriebliche Zwecke (Haupterwerbsbetriebe: 75,5%, davon 2,9% öffentliche Zuschüsse), jedoch 69,8% auf außerbetriebliche Erwerbseinkommen (Haupterwerbsbetriebe: 12,9%) entfallen. Das Erwerbseinkommen erreichte 87,5% (Haupterwerbsbetriebe: 88,4%). Das Sozialeinkommen trug zum Gesamteinkommen 12,5% bei (Haupterwerbsbetriebe: 11,6%). Im Wald- und Mühlviertel hat das Landwirtschaftliche Einkommen mit 22,1% den verhältnismäßig höchsten Anteil, im Alpengebiet war er mit 16,3% wieder am geringsten, davon 4,6% öffentliche Zuschüsse (Höchstanteil). Die außerbetrieblichen Erwerbseinkommen erreichten in den Flach- und Hügellagen und auch im Alpengebiet mit 70,5 bzw. 70,4% das größte Gewicht und die Sozialeinkommen im Wald- und Mühlviertel (13,7%).

Die Gliederung des Gesamteinkommens in Prozenten

	Gesamteinkommen		davon entfallen in Prozenten auf				
	in S je Gesamt-Familienarbeitskraft	%	Landwirtschaftliches Einkommen	Öffentliche Zuschüsse	Außerbetriebliches Erwerbseinkommen ¹⁾	Erwerbseinkommen ¹⁾	Sozialeinkommen
Flach- und Hügellagen	128.050	100	17,1	0,7	70,5	88,3	11,7
Wald- und Mühlviertel	118.446	100	20,2	1,9	64,2	86,3	13,7
Alpengebiet	120.484	100	11,7	4,6	70,4	86,7	13,3
Mittel der Nebenerwerbsbetriebe	124.063	100	15,4	2,3	69,8	87,5	12,5
Mittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe	119.022	100	72,6	2,9	12,9	88,4	11,6

¹⁾ Inklusive öffentlicher Zuschüsse.

Aus der Kapitalflußrechnung ist ersichtlich, daß vom Einnahmenüberschuß, welcher in den Nebenerwerbsbetrieben im gewichteten Mittel zu rund 85% aus dem außerlandwirtschaftlichen Umsatzbereich stammt, nahezu 29% für Investitionen verwendet wurden (1980: 37%). Auf den Privatverbrauch entfielen etwas über

64% (1980: 67%). Weiterhin zeigt sich, daß den Nebenerwerbsbetrieben wesentlich mehr Barmittel zur Verfügung stehen als den Haupterwerbsbetrieben (durchschnittlich 28.643 gegenüber 16.161 S je Hektar RLN). Dem Anlagenbereich flossen davon 8255 S zu, bei den Voll- und Zuerwerbsbetrieben waren es 7360 S je Hektar

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Nebenerwerbsbetrieben innerhalb der Berghöferschwerniszonen

	Alpengebiet			Wald- und Mühlviertel		
	1980	1981	Index 1981 (1980 = 100)	1980	1981	Index 1981 (1980 = 100)
<i>Betriebseinkommen in S je Arbeitskraft</i>						
Talbetriebe	46.174	50.065	108	61.194	58.893	95
Bergbauernbetriebe Zone 1	49.784	53.885	108	52.597	61.528	117
Zone 2	43.090	34.921	81	24.190	4.879	20
Zone 3	27.999	38.312	137	39.433	56.377	143
<i>Erwerbseinkommen (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) in S je GFAK</i>						
Talbetriebe	98.519	112.573	114	105.257	101.498	96
Bergbauernbetriebe Zone 1	103.213	116.008	112	91.309	104.450	114
Zone 2	101.586	103.574	102	104.653	90.142	86
Zone 3	81.980	96.347	118	96.120	111.601	116
<i>Gesamteinkommen in S je GFAK</i>						
Talbetriebe	109.741	122.829	112	130.710	127.128	97
Bergbauernbetriebe Zone 1	120.902	130.885	108	105.721	118.852	112
Zone 2	120.297	121.238	101	112.707	98.068	87
Zone 3	100.326	114.785	114	120.519	136.021	113

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Nebenerwerbsbetrieben, 1975 bis 1981

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	Index 1981 (1975 = 100)
<i>Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Hektar RLN</i>								
Flach- und Hügellagen	22.858	26.118	28.748	31.488	29.812	32.889	36.002	158
Wald- und Mühlviertel	18.015	19.826	19.522	21.442	21.984	23.424	24.896	138
Alpengebiet	16.995	18.379	19.497	21.056	21.189	23.050	24.264	143
Gewichtetes Mittel	19.929	22.264	23.924	26.093	25.413	27.802	29.957	150
<i>Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Hektar RLN</i>								
Flach- und Hügellagen	3.436	4.674	4.345	5.514	3.114	4.766	5.206	152
Wald- und Mühlviertel	2.212	3.682	2.505	3.297	3.739	3.886	4.563	208
Alpengebiet	1.318	2.027	2.214	2.919	2.322	3.141	3.151	239
Gewichtetes Mittel	2.445	3.504	3.270	4.208	2.882	4.013	4.314	176
<i>Die Entwicklung des Erwerbseinkommens, Schilling je GFAK</i>								
Flach- und Hügellagen	69.017	84.358	84.925	94.431	89.300	103.469	113.130	164
Wald- und Mühlviertel	55.492	65.122	71.732	79.245	93.647	96.735	102.208	184
Alpengebiet	59.165	68.459	75.049	76.464	82.739	93.164	104.444	177
Gewichtetes Mittel	63.281	75.600	79.513	85.495	87.126	98.680	108.563	172
<i>Die Entwicklung des Gesamteinkommens, Schilling je GFAK</i>								
Flach- und Hügellagen	75.689	91.947	94.254	107.918	102.959	118.500	128.050	169
Wald- und Mühlviertel	63.994	73.022	81.704	94.279	107.386	112.717	118.446	185
Alpengebiet	67.066	77.045	84.537	91.104	99.441	110.090	120.484	180
Gewichtetes Mittel	70.684	83.635	88.977	99.621	102.018	114.555	124.063	176
<i>Die Entwicklung des Verbrauches, Schilling je GFAK</i>								
Flach- und Hügellagen	61.808	71.136	79.397	85.047	89.134	100.234	106.265	172
Wald- und Mühlviertel	45.911	54.035	63.530	70.010	81.396	82.874	89.419	195
Alpengebiet	51.873	58.308	68.266	71.485	80.813	89.222	96.756	187
Gewichtetes Mittel	55.771	63.891	73.179	77.910	84.964	94.052	100.743	181

ar RLN. Beim Privatverbrauch lauten die Beträge 18.437 und 9054 S. Diese Vergleichsergebnisse lassen den Schluß zu, daß die außerbetrieblichen und zu meist im Weg eines unselbständigen Erwerbs erarbeiteten Einkommen den Nebenerwerbsbetrieben weiterhin eine unvergleichlich größere finanzielle Liquidität und Flexibilität gestatten, als dies im allgemeinen in den Haupterwerbsbetrieben der Fall ist.

Die Nebenerwerbsbetriebe stellen für die Erhaltung der Mindestbesiedlungsdichte des ländlichen Raumes sowie für die Gestaltung der Kultur- und Erholungslandschaft einen wesentlichen Faktor dar. Ihre Produktionskraft bildet überdies gegebenenfalls bei außerösterreichisch bedingten Krisenfällen eine wertvolle Reservekapazität zur Versorgung des Inlandes mit Grundnahrungsmitteln.

teln. Allerdings halten diese Betriebe – wie ihren Buchführungsergebnissen u. a. zu entnehmen ist – eine Aufwandsintensität aufrecht, welche in Ungleichgewicht zum erzielten Rothertrag steht. Wurde in den Haupterwerbsbetrieben 1981 mit dem Einsatz von 100 S Aufwand bundesdurchschnittlich ein Rothertrag von 145 S erzielt, so waren es im Mittel der Nebenerwerbsbetriebe 117 S. Dieses ungünstige Verhältnis zwischen Produktionsmitteleinsatz und Produktionsergebnis belastet auch das aus dem Landwirtschaftsbetrieb erzielte Einkommen, sodaß beträchtliche Teile aus dem außerlandwirtschaftlichen Einkommen zu den Betriebsaufwendungen zugeschossen werden müssen. Inwiefern diese ökonomisch problematische Verhaltensweise in Zukunft in Anbetracht der in zahlreichen Regionen schwieriger werdenden allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse und der damit einhergehenden Verknappung des Angebotes an außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen praktikabel bleiben kann, muß dahingestellt bleiben. Allenfalls kann dadurch in weiterer Folge eine Intensivierung des Produktionsvolumens – aufgrund der aufgezeigten Rothertragsstruktur vornehmlich in der tierischen Veredelungswirtschaft – eintreten, womit die Haupterwerbsbetriebe marktmäßig verstärkt konkurrenzieren werden könnten.

Wie ein langjähriger Vergleich wichtiger Betriebsergebnisse von Nebenerwerbsbetrieben zeigt, ist seit 1975 die Flächenproduktivität im gewichteten Mittel um 50% höher geworden. Das je GFAK errechnete Erwerbseinkommen stieg im gleichen Zeitraum um 72 und das Gesamteinkommen um 76%. Der Verbrauch je GFAK hat um 81% zugenommen.

Zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der Ertragslage in den Jahren 1970 bis 1981

Im langjährigen Vergleich der Jahre 1970 bis 1981 zeigen die wichtigsten aus Buchführungsunterlagen bäuerlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe ermittelten Betriebsergebnisse folgende Entwicklung:

Der Rothertrag je Hektar RLN stieg im Mittel aller ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe im Zeitraum 1970 bis 1981 um 128% von 15.270 S auf 34.869 S (Tabelle 132 auf S. 190). Diese positive Entwicklung beruhte in erster Linie auf einer 71%igen Verbesserung des durchschnittlichen Preisniveaus land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie auf einer Zunahme des Produktionsvolumens. Im allgemeinen war ein durchschnittlicher jährlicher Anstieg der Flächenproduktivität gegeben – ausgenommen 1979. Die stärksten Steigerungen sind für die Jahre 1972, 1973, 1976 und 1980 festzuhalten, die geringsten für 1971 und 1977. In den Produktionsgebieten zeigt sich im allgemeinen eine steigende Tendenz der Flächenproduktivität – wenn auch mit großen Unterschieden. Die seit 1970 stärksten Rothertragszunahmen ergaben sich in den Betrieben des Alpenvorlands und des Südöstlichen Flach- und Hügellands, also in Gebieten mit den verhältnismäßig besten Flächenleistungen. Die im langjährigen Vergleich geringsten Zunahmen zeigten die Ergebnisse der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und des Hochalpengebiets sowie die des Kärntner Beckens. Hier liegen allerdings hinsichtlich des absoluten Niveaus der Flächenroherträge sehr unterschiedliche Ausgangspositionen vor, welche bei der Beurteilung der jeweiligen Steigerungsraten zu beachten sind. Handelt es sich beim Nordöstlichen Flach- und Hügelland um ein Gebiet mit schon 1970 durchschnittlich hohen Flächenerträgen, so trifft dies für die

beiden anderen Regionen keineswegs zu. Die im langfristigen Vergleich bestehenden Unterschiede bei den nutzflächenbezogenen Rotherträgen bewegen sich von knapp 70% im Jahrfünft 1970/1974 bis rund 80/89% in den darauffolgenden Jahren (1975 bis 1981). Damit zeigt sich, daß die aufgrund betriebsstruktureller und natürlicher Produktionsbedingungen vorhandenen regionalen Rothertrags-Differenzierungen im längerfristigen Vergleich zugenommen haben. In Abhängigkeit von diesen Gegebenheiten wirkt sich zudem die für die einzelnen Betriebszweige nicht immer einheitliche Absatz- und Preissituation aus.

Der Aufwand je Hektar RLN (ohne Lohnansatz für die mitarbeitenden Familienmitglieder, aber einschließlich der Pacht-, Zins- und Ausgedingleistungen) stieg von 1970 bis 1981 im Bundesdurchschnitt von 10.260 S auf 24.003 S (+134%). Entscheidend für diese Zunahme war die Verteuerung von Betriebsmitteln und Dienstleistungen (+118%), wogegen zufolge eines zumeist betriebswirtschaftlich angemessenen Einsatzes von Produktionsmitteln durch die bäuerlichen Betriebsleiter die mengenmäßigen Steigerungen der Flächenaufwendungen vergleichsweise gering blieben. Ebenso wie beim Rothertrag wurde die im Gesamtmittel bis 1981 aufscheinende Aufwandserhöhung in Form mehr oder weniger ausgeprägter ständiger Jahreszunahmen wirksam. Innerhalb der Produktionsgebiete weisen die nutzflächenbezogenen Betriebsaufwendungen in ihrer Entwicklung ähnliche Differenzierungen wie die Rotherträge auf. Die seit 1970 geringsten Steigerungsraten beim Aufwand je Hektar RLN waren insbesondere für die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und auch für jene des Kärntner Beckens zu verzeichnen, die stärksten für die im Südöstlichen Flach- und Hügelland, im Alpenvorland und im Voralpengebiet. Die regionalen Differenzierungen der absoluten je Hektar RLN ermittelten Aufwandsbeträge bewegten sich im Zeitabschnitt 1970 bis 1976 zwischen 63 und 71%, nachher jedoch bei durchschnittlich 83 bis 93% – also in deutlich höherem Umfang.

Die im langjährigen Vergleich je Nutzflächenhektar gegebene Einkommensentwicklung war durch eine bundesdurchschnittliche Erhöhung um 117 bzw. 113% (Landwirtschaftliches Einkommen bzw. Betriebseinkommen) gekennzeichnet, womit eine Betragshöhe von 10.866 bzw. 13.042 S erreicht wurde. Mit Ausnahme des 1979 eingetretenen Rückganges und der Stagnation 1981 ist ein fortlaufend steigender Bundestrend festzustellen, vor allem für 1972 und 1980. Darüberhinaus sind noch in den Jahren 1973, 1974 und 1976 namhaftere Fortschritte ersichtlich. Ein Vergleich der Ergebnisse von Produktionsgebieten zeigt die günstigen Einkommensentwicklungen, insbesondere in den Betrieben des Alpenvorlands und in jenen des Südöstlichen Flach- und Hügellands.

Die Vermögensrente, welche die Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals darstellt, errechnete sich bundesdurchschnittlich und für die Produktionsgebiete fast durchwegs negativ.

Die langjährige Entwicklung des Arbeitskräfteeinsatzes je 100 Hektar RLN verdeutlicht den tiefgreifenden Struktur- und Bewirtschaftungswandel der bäuerlichen Familienbetriebe. Im Bundesmittel der ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe betrug der Rückgang zwischen 1970 und 1981 26% (von 16,45 auf 12,14 VAK je 100 Hektar RLN). Die bei weitem stärkste Reduktion der Zahl der Handarbeitskräfte zeigt sich aufgrund zumeist günstiger natürlicher und struktureller

ler Produktionsgrundlagen in den Betrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (- 39%), aber auch in den Betrieben des Hochalpengebiets und des Kärntner Beckens ergaben sich bis 1981 Rückgänge von 28 bis 30%. Die anderen Regionaldurchschnitte hatten seit 1970 zumeist über 20%ige Verringerungen. Die Entwicklung des Arbeitskräftebestands der Land- und Forstwirtschaft wird aber nicht nur vom Rationalisierungsfortschritt und den Strukturänderungen im Agrarbereich beeinflusst, sondern auch in sehr erheblichem Umfang von der Situation des gesamten Arbeitsmarktes.

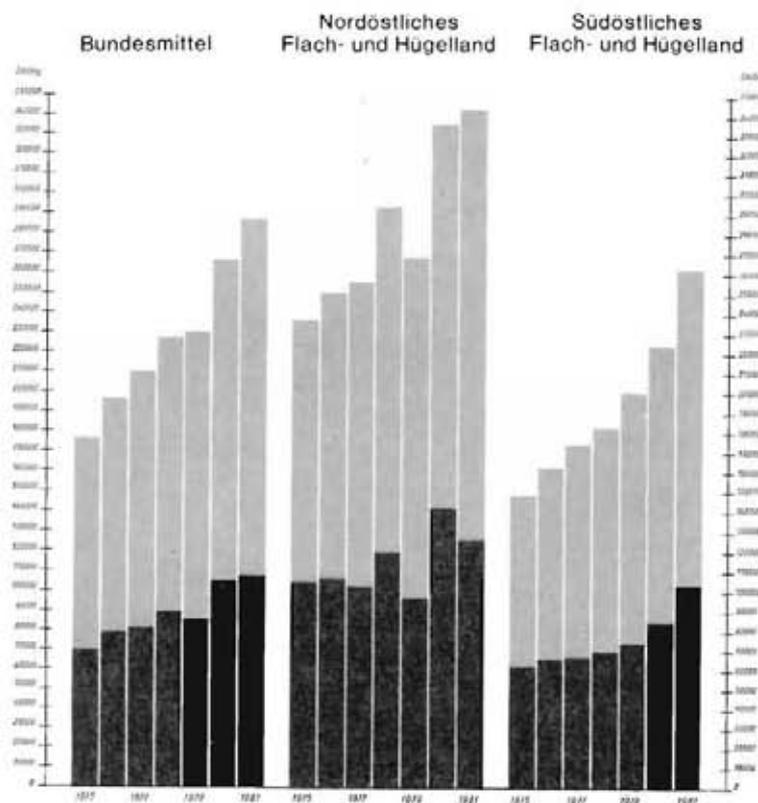
Der Rothertrag je VAK, eine wichtige Meßgröße für die jeweilige Höhe der Arbeitsproduktivität, hat bundesdurchschnittlich seit 1970 eine Verbesserung um 209% von 92.827 auf 287.224 S erfahren (Tabelle 133 auf S. 191). Die stärksten Produktivitätsgewinne konnten in den Jahren 1972 und 1973 sowie 1976 erzielt werden, darüberhinaus waren sie noch 1974, 1978 und 1980 bemerkenswert. Die zwischen den Produktionsgebieten bestehenden Produktivitätsunterschiede erstrecken sich von 68% (1970) bis zu 114% (1975). Hervorzuheben ist, daß insbesondere ab dem Jahr 1974 diese Regionaldifferenzierungen stets erheblich sind und zum Teil über 100% lagen. Daraus kann der Schluß gezogen werden, daß die für die jeweilige Höhe der Arbeitsproduktivität in entscheidendem Umfang maßgebenden Standort- und Struktur Faktoren sowie die von Absatz- und Preisgegebenheiten ausgehenden Einflüsse von Bedeutung sind. Ansonsten folgen die produktionsgebietsweisen Tendenzen weitgehend den im Bundesmittel aufgezeigten jährlichen Veränderungen; allerdings sind vereinzelt auch Stagnatio-

nen oder Rückschläge eingetreten. Letzteres trifft aber nur für das Nordöstliche Flach- und Hügelland und das Alpenvorland zu (1979). Die bis 1981 vorteilhafteste Ergebnisentwicklung beim Rothertrag je VAK zeigten die Betriebe des Alpenvorlands und der Flach- und Hügellagen, also Gebiete, welche zumeist schon am Beginn des für den dargestellten langfristigen Vergleich gewählten Zeitraumes ein hohes Produktivitäts-Niveau verzeichneten. Im Gegensatz dazu blieben die Fortschritte vor allem in den Betrieben des Wald- und Mühlviertels und im Hochalpengebiet in relativ begrenztem Rahmen. Wie aus der nachstehenden Übersicht hervorgeht, ist die bis 1981 erreichte hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität überwiegend dank kräftig verbesserter Rotherträge je Hektar RLN eingetreten, erst in zweiter Linie wirkte sich die Verringerung des Handarbeitsbesatzes aus:

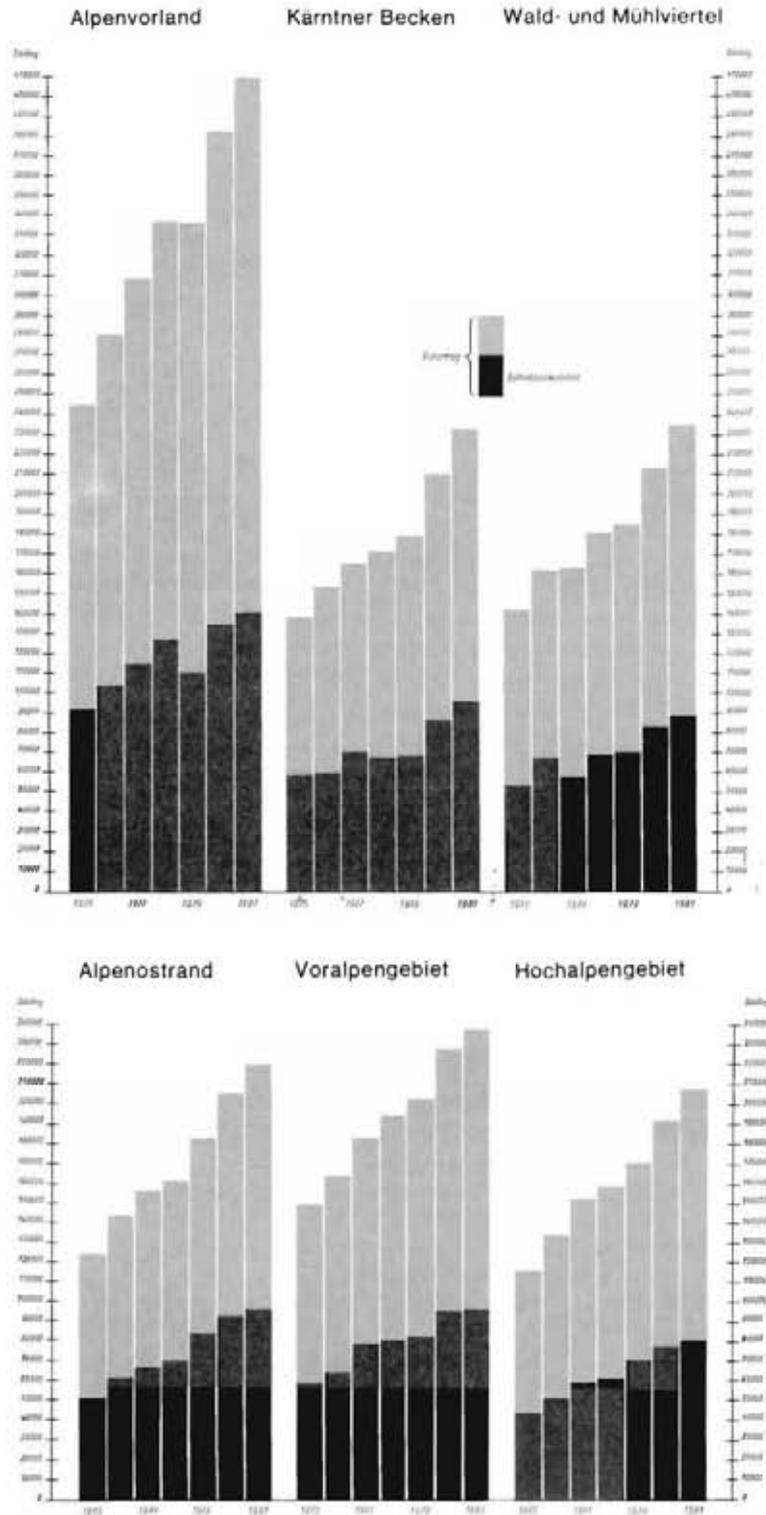
Die Entwicklung des Rothertrages je Hektar RLN und je VAK sowie des Arbeitsbesatzes je 100 Hektar RLN (Bundesmittel), Index (1970 = 100)

	Rothertrag je Hektar RLN	VAK	Arbeitsbesatz je 100 ha RLN
1970	100,0	100,0	100,0
1971	105,4	109,0	96,8
1972	118,2	129,0	91,6
1973	135,7	152,0	89,2
1974	146,8	167,6	87,5
1975	158,1	188,9	83,7
1976	173,2	211,4	81,9
1977	182,0	225,8	80,6
1978	192,4	240,0	78,4
1979	192,3	247,9	77,6
1980	216,2	287,3	75,3
1981	228,3	309,4	73,8

Die Entwicklung des Rothertrages und Betriebseinkommens in den Jahren 1975 bis 1981 in Schilling je Arbeitskraft



Die Entwicklung des Rohertrages und Betriebseinkommens in den Jahren 1975 bis 1981 in Schilling je Arbeitskraft



Wird der je VAK errechnete Rohertrag mit Hilfe des Preis-Index land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse deflationiert, so beträgt der im Zeitabschnitt 1970 bis 1981 erzielte reale Produktivitätsgewinn im Mittel aller untersuchten Haupterwerbsbetriebe 81,1%.

Das Betriebseinkommen je VAK stieg von 1970 bis 1981 im Bundesdurchschnitt von 37.210 auf 107.430 S (+ 189%). Wenn auch – wieder mit Ausnahme von 1979 – die Steigerung jährlich erfolgte, so

waren die jeweiligen Zuwachsraten doch stark unterschiedlich und schwankten zwischen über 20% in den Jahren 1972 und 1980 bis zu nur 3 oder 4% in den Jahren 1977 und 1981. Bemerkenswerte Zunahmen konnten im übrigen auch in den Jahren 1973 bis 1976 (jeweils über 10%) verzeichnet werden. Die produktionsgebietsmäßigen Differenzierungen bewegen sich von nur 41% (1971) bis zu 149% (1975), vor allem in den Jahren 1974 bis 1978 waren diese innerlandwirt-

Die Entwicklung des Rohertrages je VAK, der Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse und des preiskorrigierten Rohertrages je VAK (Bundesmittel), Index (1970 = 100)

	Rohertrag je VAK	Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse	Preiskorrigierter Rohertrag je VAK
1970	100,0	100,0	100,0
1971	109,0	101,0	107,9
1972	129,0	112,4	114,8
1973	152,0	124,1	122,5
1974	167,6	130,2	128,7
1975	188,9	135,3	139,6
1976	211,4	143,2	147,6
1977	225,8	146,9	153,7
1978	240,0	153,2	156,7
1979	247,9	149,9	165,4
1980	267,3	158,7	181,0
1981	309,4	170,8	181,1

schaftlichen Einkommensdisparitäten am größten (90 bis 149%). Die regional differenzierte jährliche Entwicklung wies ab 1974 zum Teil auch Rückgänge auf. Die bis 1981 größten Zunahmen des Betriebseinkommens je VAK ergaben sich im Alpenvorland, im Südöstlichen Flach- und Hügelland (+229 und +215%) und im Voralpengebiet (+201%).

Das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK stieg im Bundesdurchschnitt seit 1970 um 183%, und zwar von 32.490 auf 92.085 S. Auch hier konnten 1972 bis 1976 und 1980 jeweils bedeutende Zuwachsraten erreicht werden. Die zwischen Regionaldurchschnitten bestehenden Ergebnisdifferenzierungen sind ab 1974 festzustellen, ihre Unterschiede schwanken zwischen 37 und 179%. Die bis 1981 kräftigsten Zunahmen des je FAK erwirtschafteten Landwirtschaftlichen Einkommens ergaben sich im Durchschnitt der Betriebe des Alpenvorlands und des Südöstlichen Flach- und Hügellands (+225 und 218%), gefolgt von jenen des Voralpengebiets und des Alpenostrands (+192 und 186%). Eine unterdurchschnittliche Ergebnisentwicklung weisen hingegen die Betriebe des Hochalpengebiets auf (+145%). Real ist das ohne öffentliche Zuschüsse errechnete Landwirtschaftliche Einkommen von 1970 bis 1981 im Bundesmittel um 44% von 32.490 auf 46.910 S je FAK gestiegen. Trotz des 1981 eingetretenen Rückganges um 5% war die für den längerfristigen Vergleich (1970 bis 1981) im Durchschnitt errechnete zutreffende jährliche reale Einkommensverbesserung positiv. Die bis 1981 stärksten Zunahmen verzeichneten auch hier das Alpenvorland und das Südöstliche Flach- und Hügelland (jeweils mehr als 60%), die mit Abstand geringste Verbesserung ergab sich im Hochalpengebiet (+25%).

Produktionsgebiete	Landwirtschaftliches Einkommen real S je FAK		
	1970	1980	1981
Nordöstliches Flach- und Hügelland	39.204	68.113	53.942
Südöstliches Flach- und Hügelland	28.948	40.504	46.960
Alpenvorland	36.793	63.663	60.954
Kärntner Becken	30.412	40.760	41.820
Wald- und Mühlviertel	29.868	38.812	39.221
Alpenostrand	28.714	43.395	41.825
Voralpengebiet	27.751	43.680	41.294
Hochalpengebiet	27.354	35.088	34.156
Bundesmittel	32.490	49.403	46.910

Im langfristigen Vergleich ist das Landwirtschaftliche Einkommen je Familienarbeitskraft (FAK) ohne öffentliche Zuschüsse im Bundesmittel zwischen 1970 und 1981 nominell um 183% und real um 44% gestiegen, das sind im Durchschnitt real jährlich 3,4%, zwischen 1966 und 1969 betrug die jährliche Steigerung real 1,9%.

Das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse für betriebliche Zwecke erfuhr im Zeitraum 1970 bis 1981 folgende bundesdurchschnittliche Entwicklung:

Landwirtschaftliches Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse (Bundesmittel), Index (1970 = 100)

Jahr	nominell		real	
	S je FAK	Index	S je FAK	Index
1970	33.800	100,0	33.800	100,0
1971	35.468	104,9	33.876	100,2
1972	44.209	130,8	39.721	117,5
1973	49.964	147,8	41.741	123,5
1974	55.313	163,7	42.191	124,8
1975	63.054	186,6	44.342	131,2
1976	70.687	209,1	46.322	137,1
1977	72.622	214,9	45.107	133,5
1978	80.032	236,8	48.010	142,0
1979	75.596	223,7	43.722	129,4
1980	93.960	278,0	51.121	151,3
1981	95.797	283,4	48.801	144,4

Nominell erhöhte sich das je FAK einschließlich öffentlicher Zuschüsse ermittelte Landwirtschaftliche Einkommen bis 1981 ebenfalls um über 183% auf 95.797 S, real um über 44% auf 48.801 S. Ähnlich wie bei den bisher aus den Buchführungsunterlagen bäuerlicher Haupterwerbsbetriebe aufgezeigten Ergebnissen ist auch diese Einkommensgröße seit 1970 überwiegend Jahr um Jahr gestiegen. Besonders positive Entwicklungen zeigten hierbei nominell die Jahre 1972 bis 1976 und 1980, real die Jahre 1972 und 1980. Rückschläge traten nur 1979 (nominell) bzw. 1977, 1979 und 1981 (real) ein.

Das je GFAK errechnete Erwerbseinkommen betrug 1981 im Bundesmittel 105.246 S und ist somit in den letzten sieben Jahren um 52% gestiegen. Vor allem 1980 ergab sich eine bedeutende Verbesserung, welche die ein Jahr zuvor eingetretene Einbuße ausglich.

Die Entwicklung des Erwerbseinkommens je GFAK (Bundesmittel), Index (1975 = 100)

Jahr	S je GFAK	Index
1975	69.146	100,0
1976	77.016	111,4
1977	79.513	115,0
1978	87.383	126,4
1979	84.270	121,9
1980	102.729	148,6
1981	105.246	152,2

Das je Betrieb errechnete Gesamteinkommen ist bundesdurchschnittlich von 97.182 S (1970) auf 248.252 S (1981), das ist um 156%, gestiegen. Die höchsten Zunahmen konnten in den Jahren 1972 bis 1974 sowie 1978 und 1980 erzielt werden. Nur geringfügige jährliche Steigerungen traten vor allem 1971 und 1977 ein, 1979 war durch einen Rückgang gekennzeichnet. Die zwischenregionalen Abstufungen betragen 27 bis maximal 68% – waren also im Vergleich zu den bisher je Arbeitskraft ermittelten Einkommensgrößen gemäßiger. Von fallweise rückläufigen Jahresveränderungen waren insbesondere das Nordöstliche Flach- und Hügelland und das Kärntner Becken betroffen. Die bis zum Jahr 1981 weitaus beste Entwicklung des durchschnittlich erbrachten Gesamteinkommens je Betrieb ergab sich für das Südöstliche Flach- und Hügelland sowie für das Alpenvorland und das Voralpengebiet (+187% sowie je 180%), die relativ geringste Verbesserung im Kärntner Becken und im Hochalpengebiet (+121 und 128%). Wenn diese Maßgröße im

Vergleich zu den anderen Einkommensgrößen regional doch etwas weniger differenziert ist, so ist dies im wesentlichen auf zwei Ursachen zurückzuführen: Erstens werden das Landwirtschaftliche und das Betriebs-Einkommen je Arbeitskraft ausgewiesen, wogegen das Gesamteinkommen je Betrieb (das ist je Familie) dargestellt wird; zweitens sind im Gesamteinkommen insbesondere auch außerlandwirtschaftliche Einkommen aus selbständigem und nichtselbständigem Erwerb und aus Sozialeinkommen (Familienbeihilfen, Renten) enthalten. Aus diesem Grund werden bei der Bildung der Gesamteinkommen oft sehr unterschiedliche Faktoren wirksam.

Begriffsbestimmungen

a) Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Land- und Forstwirtschaft

Dem Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft wird die gesamte Erzeugung landwirtschaftlicher und forstlicher Produkte zugezählt, gleichgültig ob sie in Betrieben, die überwiegend mit der agrarischen Produktion befaßt sind, oder in anderen Betrieben anfallen. Die nichtlandwirtschaftliche Wertschöpfung bäuerlicher Betriebe (z. B. Fremdenverkehr) ist dagegen nicht enthalten (funktionelle Abgrenzung). Die Erzeugung von Gemüse und Blumen in Haus- und Kleingärten wird nicht erfaßt. Winzergenossenschaften und Kellereien werden dem Sektor Land- und Forstwirtschaft zugerechnet, Jagd, Fischerei und Bienenhaltung sind in sonstiger Tierproduktion enthalten. Aus diesen Gründen decken sich die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft nicht mit den Einkommen der bäuerlichen Bevölkerung. Land- und Forstwirte erzielen Einkommen aus gewerblicher Tätigkeit u. a., andererseits fließen landwirtschaftliche Einkommen Personen zu, die überwiegend außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig sind.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft

Die *Endproduktion* (Rohertrag, Brutto-Produktion) der Land- und Forstwirtschaft ergibt sich aus der Gesamtproduktion nach Abzug des internen Betriebsverbrauches, der innerlandwirtschaftlichen Umsätze an Saatgut, Futtermitteln, Zuchtvieh, Holz für Betriebszwecke u. a. sowie des Schwundes. Der Rohertrag aus Land- und Forstwirtschaft umfaßt somit die Marktleistung einschließlich Exporte, den Eigenverbrauch der landwirtschaftlichen Haushalte sowie Bestandsveränderungen.

Vorleistungen

Die *Vorleistungen* (Betriebsaufwand) umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen von anderen Sektoren (einschließlich Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte, wie z. B. Mühlennachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u. ä.) sowie die Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutztvieh, Futtermittel). Löhne und Gehälter sind im System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung Bestandteil des Netto-Ertrages (Beitrag zum Volkseinkommen).

Abschreibung

Die *Abschreibungen* der Volkseinkommensrechnung unterscheiden sich von den steuerlichen und betriebs-

wirtschaftlichen Abschreibungen. Sie werden vom jeweiligen Wiederbeschaffungswert unter Berücksichtigung der tatsächlichen Lebensdauer ermittelt.

Brutto-Inlandsprodukt

Das *Brutto-Inlandsprodukt* mißt die im Inland entstandene wirtschaftliche Leistung (Geldwert aller im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der Vorleistungen). Vom bisher verwendeten Brutto-Nationalprodukt unterscheidet es sich durch den Saldo der Faktoreinkommen von und nach dem Ausland.

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt (Brutto-Wertschöpfung) wird ermittelt, indem von der Endproduktion die Vorleistungen abgesetzt werden. Für die Berechnung der Brutto-Wertschöpfung zu Marktpreisen werden die Produkte und Produktionsmittel zu Preisen frei Hof bewertet. Werden dem Brutto-Inlandsprodukt etwaige Subventionen zugezählt und indirekte Steuern abgezogen, ergibt sich die Wertschöpfung zu Faktorkosten.

Volkseinkommen

Das *Volkseinkommen* umfaßt alle Leistungsentgelte, die der Wohnbevölkerung eines Landes (physische und juristische Personen) in einem Zeitraum aus ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zufließen (Löhne und Gehälter sowie Einkommen aus Besitz und Unternehmung).

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Volkseinkommen resultiert aus ihrem Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten nach Abzug der Abschreibungen.

Partielle Produktivitäten

Als *Arbeitsproduktivität* der Land- und Forstwirtschaft wird der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten je Beschäftigtem dargestellt.

Die *Flächenproduktivität* der Landwirtschaft umfaßt den Wert der Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Im Zeitvergleich werden sowohl die Arbeitsproduktivität als auch die Flächenproduktivität als reale Größen betrachtet und zu konstanten Preisen einer Basisperiode berechnet.

b) Buchführungsergebnisse

Die im vorliegenden Bericht zur Darstellung gebrachten Buchführungsergebnisse stammen von bäuerlichen Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben.

Ein *Vollerwerbsbetrieb* im Sinn dieses Berichtes und in Abweichung von der in der LBZ 1980 verwendeten Definition ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiter Ehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder mindestens 90% des gesamten Erwerbseinkommens (Landwirtschaftliches Einkommen und nichtlandwirtschaftliches Erwerbseinkommen) aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschaften.

Als *Zuerwerbsbetriebe* gelten jene Betriebe, in denen das Betriebsleiter Ehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 bis unter 90% des gesamten Erwerbseinkommens aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschaften.

Nebenerwerbsbetriebe sind jene Betriebe, in denen das Betriebsleiter Ehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 und mehr Prozent des gesamten Erwerbseinkommens aus nichtlandwirtschaftlichen bzw. außerbetrieblichen Erwerbsquellen schöpfen.

Das gesamte Erwerbseinkommen bzw. das Gesamteinkommen sind je *Gesamt-FAK* auszudrücken (GFAK). Das sind die Vollarbeitskräfte, errechnet aus: land- und forstwirtschaftlich bzw. nichtlandwirtschaftlich beschäftigtes Betriebsleiter Ehepaar sowie die ganz oder teilweise mitarbeitenden Familienarbeitskräfte, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören.

In einem nur durch familieneigene Arbeitskräfte bewirtschafteten Betrieb, der verschuldet ist oder Ausgedinglasten zu tragen hat, ist das Endresultat der Buchführung das *Landwirtschaftliche Einkommen*.

In einem schuldenfreien Lohnarbeiterbetrieb dagegen, wo z. B. sowohl die Verwaltung als auch die Arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft nur in Händen von kollektivvertraglich entlohnten familienfremden Personen liegen, ist das Buchführungsergebnis der *Reinertrag*. Bei dessen Ermittlung wird in den Familienbetrieben der Buchführungsaufwand (subjektiver Aufwand) um die Lohnansätze der Besitzerfamilie vermehrt (= effektive betriebliche Mitarbeit der Besitzerfamilie zu kollektivvertraglichen Sätzen bewertet und Betriebsleiterzuschlag für die disponierende Tätigkeit des Betriebsinhabers). 270 bis 300 Arbeitstage ergeben eine Familien-(Voll-)Arbeitskraft (FAK) oder unter Einschluß von familienfremden Arbeitskräften eine Vollarbeitskraft (VAK). Der subjektive Aufwand wird um die Schuld- bzw. Pachtzinsen und die Ausgedinglasten vermindert.

Nachstehend sind nun die wichtigsten im Bericht verwendeten Begriffe kurz umschrieben:

Der Aufwand

Der Aufwand ist der zur Erzielung des Rohertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgütern. Er setzt sich zusammen aus:

1. a) den Kosten für die fremden Arbeitskräfte (Barlohn, Sozialversicherung, Verpflegung und Deputate),
b) den sonstigen Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand (Saatgut, Düngemittel, Futtermittel, Treibstoffe, Reparaturkosten, Schadensversicherungen, Betriebssteuern u. a. m.),
c) den Schuld-, Pachtzinsen und Ausgedinglasten;
2. dem Geldwert der Naturalleistungen des Haushaltes für den Betrieb (z. B. Haushaltsabfälle für Futterzwecke);
3. der Abnahme von Vorräten und Vieh (Minderwerte) und der wertmäßigen Absetzung für Abnutzung (Amortisation).

Die Höhe des Aufwandes je Flächeneinheit ist ein Maßstab für die Intensität des Betriebes.

Der Arbeitserledigungsaufwand

Der Arbeitserledigungsaufwand setzt sich aus dem Personalaufwand (Lohnansatz der familieneigenen Arbeitskräfte und Fremdlöhne) und dem Energieaufwand (ohne Brennstoffe), den Erhaltungsaufwendungen und Amortisationen für Maschinen und Geräte sowie für bauliche Anlagen zusammen.

Der Rohertrag

Der Rohertrag (des gesamten landwirtschaftlichen Betriebes) besteht aus:

1. den Betriebseinnahmen aus dem Verkauf der Wirtschaftserzeugnisse;
2. dem Geldwert der
 - a) Lieferungen und Leistungen des Betriebes an den Haushalt der Besitzerfamilie,
 - b) Naturallieferungen an die familienfremden Arbeitskräfte,
 - c) Lieferungen und Leistungen des Betriebes für längerdauernde Anlagen (z. B. eigenes Holz für Neubauten);
3. den Zunahmen von Vorräten, Vieh- und Pflanzenbeständen (Mehrwerte).

Das Landwirtschaftliche Einkommen

Das Landwirtschaftliche Einkommen ergibt sich aus der Differenz zwischen Rohertrag und Aufwand (subjektiv). Es umfaßt jenen Betrag, der dem Bauern für seine nicht entlohnte Arbeit und seinen mithelfenden, nicht entlohnten Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung einschließlich dispositiver Tätigkeit, den Einsatz des Eigenkapitals und die unternehmerische Tätigkeit zufließt. Das Landwirtschaftliche Einkommen setzt sich aus dem bedungenen Arbeitseinkommen der Besitzerfamilie (Lohnansatz) und dem unbedungenen Kapitaleinkommen (Vermögensrente) zusammen. Letzteres stellt die Verzinsung des Reinvermögens (Aktivkapital abzüglich Fremdkapital) dar.

Erwerbseinkommen

Die Summe aus Landwirtschaftlichem Einkommen und außerbetrieblichem Erwerbseinkommen wird als Erwerbseinkommen bezeichnet.

Das Gesamteinkommen

Das Gesamteinkommen stellt den Geldwert jener Gütermengen und Leistungen dar, den die Besitzerfamilie im Lauf eines Jahres verbrauchen kann, ohne das anfängliche gesamte Reinvermögen zu mindern.

Das Gesamteinkommen entspricht der Summe von Landwirtschaftlichem Einkommen und nichtlandwirtschaftlichem Erwerbseinkommen (Gehälter, Löhne bzw. aus selbständiger Tätigkeit in Form von Fremdenverkehr und anderen Nebenbetrieben), von Sozialeinkommen (Sozialrenten und Kinderbeihilfen) sowie von öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke (einschließlich Bewirtschaftungsprämie).

Die Vermögensrente

Die Vermögensrente stellt die Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals dar. Sie errechnet sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz für die Besitzerfamilie).

Das Betriebseinkommen

Das Betriebseinkommen enthält die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals (Aktivkapital), den Lohnansatz der Besitzerfamilie sowie die Lohnkosten und sozialen Lasten der familienfremden Arbeitskräfte.

Der Reinertrag

Der Reinertrag stellt die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals, also des Aktivkapitals (Ei-

gen- und Fremdkapital), dar. Er errechnet sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz der Besitzerfamilie) zuzüglich der Schuldzinsen und Ausgedinglasten. Er ist weiters zu ermitteln, indem vom Betriebseinkommen die Fremdlöhne und der Lohnansatz für die familieneigenen Arbeitskräfte in Abzug gebracht werden.

Der Arbeitsertrag und der Arbeitsverdienst

Der Arbeitsertrag ist jenes Entgelt für die Arbeit von familieneigenen und familienfremden Arbeitskräften, das verbleibt, wenn vom Betriebseinkommen der Zinsansatz des Aktivkapitals (bedungenes Einkommen von Eigen- und Fremdkapital) in Abzug gebracht wird. Der Arbeitsertrag darf nicht mit dem Arbeitsverdienst verwechselt werden, der sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen durch Verminderung um den Zinsansatz des Reinvermögens ergibt und sich ausschließlich auf die Familienarbeitskräfte bezieht.

Die Ertrags-Kosten-Differenz

Die Ertrags-Kosten-Differenz errechnet sich aus dem Reinertrag (unbedungenes Kapitaleinkommen) abzüglich des Zinsansatzes des Aktivkapitals (bedungenes Kapitaleinkommen) oder aus der Gegenüberstellung von Rohertrag und Produktionskosten (= Aufwand plus Zinsansatz des Aktivkapitals). Somit gibt die Ertrags-Kosten-Differenz an, in welchem Maß die Produktionskosten durch den Rohertrag gedeckt sind.

Vollverpflegte Familienangehörige

Ein vollverpflegter Familienangehöriger ist eine Person, die durch 365 Tage im gemeinsamen Haushalt verköstigt wird, wobei Kinder bis zum 15. Lebensjahr zur Hälfte gerechnet werden.

Die Gesamtfläche

Die Gesamtfläche eines landwirtschaftlichen Betriebes umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche, den Wald und die unproduktiven Flächen, einschließlich etwaiger ideeller Flächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz und aus Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden.

Die Kulturfläche

Die Kulturfläche umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche und den Wald. Sie errechnet sich daher auch aus der Gesamtfläche abzüglich der unproduktiven Flächen. Sie ist seit 1973 für die Einstufung der Buchführungsbetriebe in die entsprechende Betriebsgrößenklasse maßgebend.

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche umfaßt das Ackerland, Gartenland, die Rebflächen, die Wiesen und Weiden sowie Almen und Bergmähder einschließlich der

ideellen Flächen aus Anteilsrechten an landwirtschaftlichem Gemeinschaftsbesitz oder Nutzungsrechten an reiner Weidefläche auf fremdem Grund und Boden.

Die Waldfläche

Die Waldfläche umfaßt die bestockte und nichtbestockte Holzbodenfläche einschließlich der ideellen Waldflächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz oder an Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden.

Die Ertragswaldfläche

Zur Ertragswaldfläche werden alle Waldflächen gerechnet, die derzeit planmäßig auf Holzerzeugung bewirtschaftet werden. Die Ertragswaldfläche entspricht somit der um die Fläche des ertragslosen Schutzwaldes und sonstiger ertragsloser Wälder verminderten Waldfläche.

Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN)

Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche errechnet sich aus den normalertragsfähigen Flächen, wie Ackerland, Gartenland, Rebflächen, zwei- und mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden, zuzüglich der auf normalertragsfähige Flächen umgerechneten extensiven Dauergraslandarten (einmähdige Wiesen, Streuwiesen, Hutweiden sowie Almen und Bergmähder). Auch hier sind die Flächenäquivalente für Anteilsrechte an Gemeinschaftsbesitz und an Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden berücksichtigt.

Die Großvieheinheit (GVE)

Eine Großvieheinheit entspricht einem Lebendgewicht von 500 kg. Es können sämtliche Viehkategorien jeden Alters auf diesen gemeinsamen Ausdruck für den gewichtsmäßigen Viehbesatz umgerechnet werden. Erfolgt die Umrechnung auf GVE nur bei Rauhfutterverzehrern (Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen), dann wird der GVE-Besatz in RGV (rauhfutterverzehrende Großvieheinheiten) ausgedrückt.

Die Bergzoneneinteilung

In den geltenden Verordnungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft sind sämtliche Bergbauernbetriebe Österreichs festgelegt, wobei jeder dieser Bergbauernbetriebe je nach Klima, äußerer und innerer Verkehrslage mit einer gewissen Punkteanzahl (Katasterkennwert) im Berghöfekataster aufschien. Basierend auf diesem Katasterkennwert wurden mit Wirksamkeit 1976 die Bergbauernbetriebe drei Erschwerniszonen zugeordnet, wofür die Hilfskriterien „innere Verkehrslage“ (Hangneigung) und wahlweise die „äußere Verkehrslage“ (Betriebszufahrt) bzw. der „landwirtschaftliche Hektarsatz“ herangezogen und bewertet worden sind.

Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1981

Die Zielsetzungen des Landwirtschaftsgesetzes sowie der Regierungserklärungen sind für die land- und forstwirtschaftliche Förderungspolitik maßgebend. Im besonderen geht es um die Erhaltung leistungsfähiger bäuerlicher Betriebe sowie die Festigung ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Im Rahmen eines einzel- und überbetrieblichen Förderungskonzeptes ist die Förderungspolitik durch die Bereitstellung zinsverbilligter Kredite und Beihilfen bestrebt, die Modernisierung und Rationalisierung bäuerlicher Betriebe zu unterstützen, diese im Bergbauern- und Grenzlandgebiet, vor allem auch durch die Erhöhung der Direktzahlungen (Bergbauernzuschuß) zu erhalten, die Vermarktungsstrukturen und Absatzwege zu verbessern und damit auch einen Beitrag zur Erzeugung gesunder Nahrungsmittel zu leisten.

Die für den Grünen Plan 1981 (Budgetabschnitte 602 und 603) zur Durchführung der Maßnahmen eingesetzten Mittel betragen 1841,85 Millionen Schilling (vorläufiger Gebarungserfolg einschließlich Bindungen für Forschungsaufgaben) (Tabelle 135 auf S. 194), das waren um 9,5% mehr Bundesmittel als 1980, wobei das Bergbauernsonderprogramm sogar von 702,11 Millionen Schilling auf 826,76 Millionen Schilling aufgestockt wurde.

Für die Förderung der Land- und Forstwirtschaft (ohne Bundesmineralölsteuervergütung) gelangten außerdem aus den Budgetansätzen 601 und 604 71,24 Millionen Schilling zum Einsatz (1980: 63,74 Millionen Schilling). Die Bundesmineralölsteuerrückvergütung erreichte 1981 937,6 Millionen Schilling (1980: 822,4 Millionen Schilling).

Die Förderungsmittel für die Land- und Forstwirtschaft aus dem Kapitel 60 betragen 1981 1913,09 Millionen Schilling (1980: 1746,43 Millionen Schilling).

Die Länder wendeten zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft für gleiche oder ähnliche Maßnahmen, wie sie in der Tabelle 136 auf S. 196 angeführt sind, nach vorläufigen Berechnungen etwa 1634 Millionen Schilling (ohne Viehabsatz) auf.

Die im Grünen Plan vorgesehenen Zinszuschüsse für Investitionskredite des privaten Kapitalmarktes ermöglichten für 9262 Kreditnehmer die Bereitstellung einer Kreditsumme für Agrarinvestitionskredite von insgesamt 2,5 Milliarden Schilling (1980: 10.054 Kreditnehmer bzw. 2,5 Milliarden Schilling).

In der Landwirtschaft gelangten ferner ERP-Kredite im Gesamtbetrag von 164,88 Millionen Schilling (1980: 127,9 Millionen Schilling) für folgende Investitionssparten zur Auszahlung: Getreidesilos und

Mehrzweckhallen, milchwirtschaftliche Anlagen, Fleischverarbeitung, Landmaschinenwerkstätten, Elektrifizierung und landwirtschaftliche Fremdenverkehrseinrichtungen. In der Forstwirtschaft wurden ERP-Kredite in der Höhe von 34,6 Millionen Schilling (1980: 32,9 Millionen Schilling) für die Aufforstung, sozialpolitische Maßnahmen sowie die Forstaufschließung und Maschinenanschaffung zur Verfügung gestellt. Der Zinsfuß für ERP-Kredite betrug 6%, nur für Elektrifizierungsmaßnahmen und Meliorationsprojekte 4%; die Tilgungszeit je nach Sparte und dem Ausmaß des Vorhabens blieb mit 8 bis 15 Jahren gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Die Abwicklung der vom Bund geförderten Maßnahmen des Grünen Planes erfolgte in der Regel nach den Allgemeinen Richtlinien sowie nach Sonderrichtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft. Für die forstlichen Maßnahmen bildete das Forstgesetz neben Richtlinien die Basis. Die Durchführung der land- und forstwirtschaftlichen Förderung erfolgte im Weg der Ämter der Landesregierungen, der Landwirtschafts- und Landarbeiterkammern; das zinsverbilligte Kreditvolumen wurde von den Banken aufgebracht. Daneben wurden verschiedene Förderungsmaßnahmen des Bundes direkt mit den Bauern abgewickelt (z. B. der Bergbauernzuschuß, die Telefonförderung und die Rinderhaltungsprämien).

Schwerpunktmäßig wurden auch 1981 die Mittel des Grünen Planes für das Bergbauernsonderprogramm sowie für die kreditpolitischen Maßnahmen (Zinszuschüsse) eingesetzt. Von 1970 bis 1981 wurden für Maßnahmen im Rahmen des Grünen Planes rund 15,5 Milliarden Schilling aufgewendet, die sich wie folgt aufteilen:

Verbesserung der Produktionsgrundlagen 12,7%, Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft 20,2%, Absatz- und Verwertungsmaßnahmen 0,8%, Forschungs- und Versuchswesen 1,6%, sozialpolitische Maßnahmen 3,3%, kreditpolitische Maßnahmen 30,0% und Bergbauernsonderprogramm 31,4%.

Außer den Förderungen durch den Grünen Plan werden auch jene aus dem Normalkredit aufgezeigt.

Verbesserung der Produktionsgrundlagen

Die Maßnahmen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen sind darauf ausgerichtet, die Erzeugung rationeller bzw. kostengünstiger und energiesparender zu gestalten und die Arbeit in den Betrieben zu erleichtern, vor allem auch durch die Beratung. Es sind folgende Maßnahmen hervorzuheben:

Beratungswesen;
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion;
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft;
landwirtschaftliche Geländekorrekturen;
technische Rationalisierung;
landwirtschaftlicher Wasserbau;
forstliche Maßnahmen;
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung;
Förderung der Erholungswirkung des Waldes;
Waldbrandversicherung.

Vom gesamten Grünen Plan unter Einschluß des Bergbauernsonderprogrammes entfielen auf Maßnahmen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen 292,22 Millionen Schilling (1980: 250,73 Millionen Schilling), davon aus dem Ansatz 603 248,37 Millionen Schilling (1980: 205,40 Millionen Schilling).

Die *landwirtschaftliche Beratung* trägt dazu bei, den bäuerlichen Familien bei der Lösung wirtschaftlicher und sozialer Probleme zu helfen sowie die in der Landwirtschaft Tätigen bei der Erfüllung ihrer volkswirtschaftlichen Aufgaben zu fördern. Außerdem kommt der Weiterbildung des bäuerlichen Menschen eine wesentliche Bedeutung in der Beratungsarbeit zu. 1981 standen 332 landwirtschaftliche Berater (davon 33 Lehrkräfte) und 152 hauswirtschaftliche Beraterinnen (davon 37 Lehrkräfte) im Einsatz. Von den für das Beratungswesen an die Landwirtschaftskammern und die Präsidentenkonferenz geleisteten Bundesmitteln in der Höhe von 89,06 Millionen Schilling (ohne Forstberatung; 1980: 87,33 Millionen Schilling) sind 85,29 Millionen Schilling (1980: 83,82 Millionen Schilling) dem Grünen Plan zuzurechnen.

Für die *Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion* kamen aus dem Grünen Plan vor allem für den Tabak- und Ölfrüchteanbau, die Saatgutwirtschaft, den Pflanzen- und Futterbau, für den Pflanzenschutz sowie den Gartenbau 49,80 Millionen Schilling (1980: 9,52 Millionen Schilling) zum Einsatz. Die Feldversuche mit eiweißreichen bzw. ölhaltigen Pflanzen wurden 1981 neuerlich, und zwar mit 658.000 S gefördert (121,6 ha, davon 45,4 ha Pferdebohnen). Außerdem wurde 1981 einmalig an Betriebe, die in beheizten Gewächshäusern produzieren, eine nichtrückzahlbare Beihilfe in Höhe von 5 S/m² zur Verfügung gestellt. In diesem Zusammenhang ist auch die erstmalige Förderung des Rapsanbaues im Weg einer Weizenanbauverzichtsprämie anzuführen. Im Pflanzenschutz kamen die Mittel in erster Linie dem Ausbau des Warndienstes zugute. Hervorzuheben sind auch die Hilfen für den Gartenbau durch nichtrückzahlbare Beihilfen, die auf eine Wettbewerbsentzerrung und die Förderung von Investitionen zur Wärmedämmung gerichtet waren. Zur Verbesserung der Produktivität in der pflanzlichen Produktion dienten weiters AIK (361 Darlehensnehmer; Höhe des AIK: 69,93 Millionen Schilling), die vor allem zur Erleichterung der Finanzierung von Gärfutterbehältern in viehhaltenden Betrieben sowie von Hochglashäusern, Folientunneln und modernen Heizanlagen in Gartenbaubetrieben eingesetzt wurden.

Für die Maßnahmen zur *Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft* wurden 1981 aus dem Grünen Plan 30,60 Millionen Schilling bereitgestellt (1980: 27,49 Millionen Schilling). Der Hauptanteil floß der Milchleistungskontrolle zu, welche die wesentlichste Grundlage für eine moderne züchterische Arbeit bildet. Bundesbeiträge wurden auch für die Fütterungsberatung, für die Mast- und Schlachtleistungsprüfungsanstalten, für die Schweine-, Schaf-, Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht geleistet; in der Milchwirtschaft kamen die Mittel

dem Euterkontrolldienst und dem Hygieneprogramm zugute. Als Begleitmaßnahmen zur 1978 beschlossenen Neuregelung des Milchmarktes wurde die 1979 eingeführte Prämienvergütung bei Milchlieferverzicht sowie für die spezialisierte Einstellerproduktion fortgeführt und hierfür rund 19,7 Millionen Schilling bereitgestellt. Für die Leukosebekämpfungsaktion sowie für die Dامتierhaltung wurden ebenfalls Beihilfen geleistet. Außerdem wurden Zinszuschüsse für 44,78 Millionen Schilling AIK in Anspruch genommen.

Landwirtschaftliche Geländekorrekturen tragen besonders auch im Berggebiet wesentlich dazu bei, die arbeitswirtschaftliche Situation durch einen rationellen Maschineneinsatz zu verbessern und die Unfallgefahr herabzusetzen. Geländekorrekturen wurden im Berichtsjahr überwiegend als Folgemaßnahmen nach Grundstückszusammenlegungen und Entwässerungen durchgeführt. 1981 waren 6342 Interessenten mit 4871 ha (1980: 8023 Interessenten bzw. 5213 ha) an den Geländebereinigungen beteiligt. Es wurden für diese Maßnahmen im Berichtsjahr 16,55 Millionen Schilling angewiesen.

Der Schwerpunkt der Förderungsmaßnahme „*Technische Rationalisierung*“ lag wieder in der Unterstützung der Maschinenringarbeit. Zur Finanzierung der Geschäftsführungskosten wurden 7,6 Millionen Schilling für 191 Maschinenringe (1980: 7,4 Millionen Schilling, 192 Ringe) Bundesmittel aufgewendet. Im Rahmen des landtechnischen Kurs- und Vorführwesens sind 370 Kurse mit 6745 Kursteilnehmern abgehalten worden.

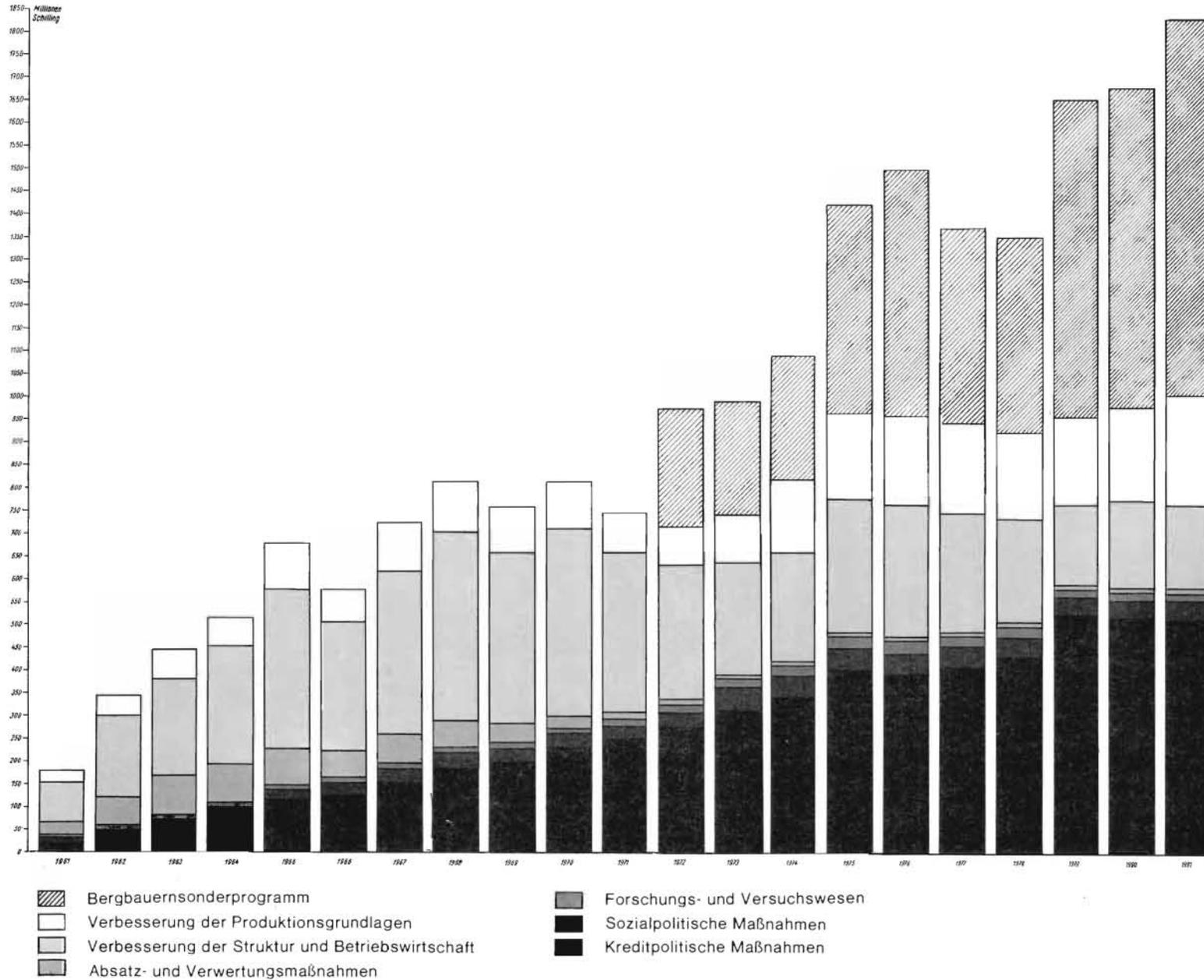
Für den *landwirtschaftlichen Wasserbau* wendete das Ressort im Berichtsjahr 27,79 Millionen Schilling aus Mitteln des Grünen Planes auf, wodurch ein Bauvolumen von 113,2 Millionen Schilling bewältigt wurde. Folgende Förderungsleistungen konnten erbracht werden: Grabenregulierungen 3,9 km, Betonrohrkanäle 38,0 km, Hochwasserschutz 115 ha, Entwässerungsfläche 2438 ha, Bewässerungsfläche 770 ha. Außerdem sind AIK in der Höhe von 19,20 Millionen Schilling verwendet worden. Das Gesamtbauvolumen betrug 310,49 Millionen Schilling.

Für „*Forstliche Maßnahmen*“ wurden 1981 an Zuschüssen für Aufforstungen, Bestandesumbauten, Meliorationen und Pflegearbeiten sowie für Forstschutzmaßnahmen und zur Weiterbildung und Beratung der in der Forstwirtschaft Tätigen Bundesmittel in der Höhe von 49,08 Millionen Schilling (1980: 48,14 Millionen Schilling) aufgewendet. Dadurch konnten folgende Leistungen erbracht werden: 1837 ha Neuaufforstungen, 2123 ha Wiederaufforstungen, 4571 ha Bestandesumbauten sowie Meliorationen und Pflegemaßnahmen auf einer Fläche von 4059 ha. Auf dem Gebiet der forstlichen Aufklärung und Beratung wurden insbesondere Zuschüsse zu den Kosten der in den Landwirtschaftskammern tätigen Berater geleistet.

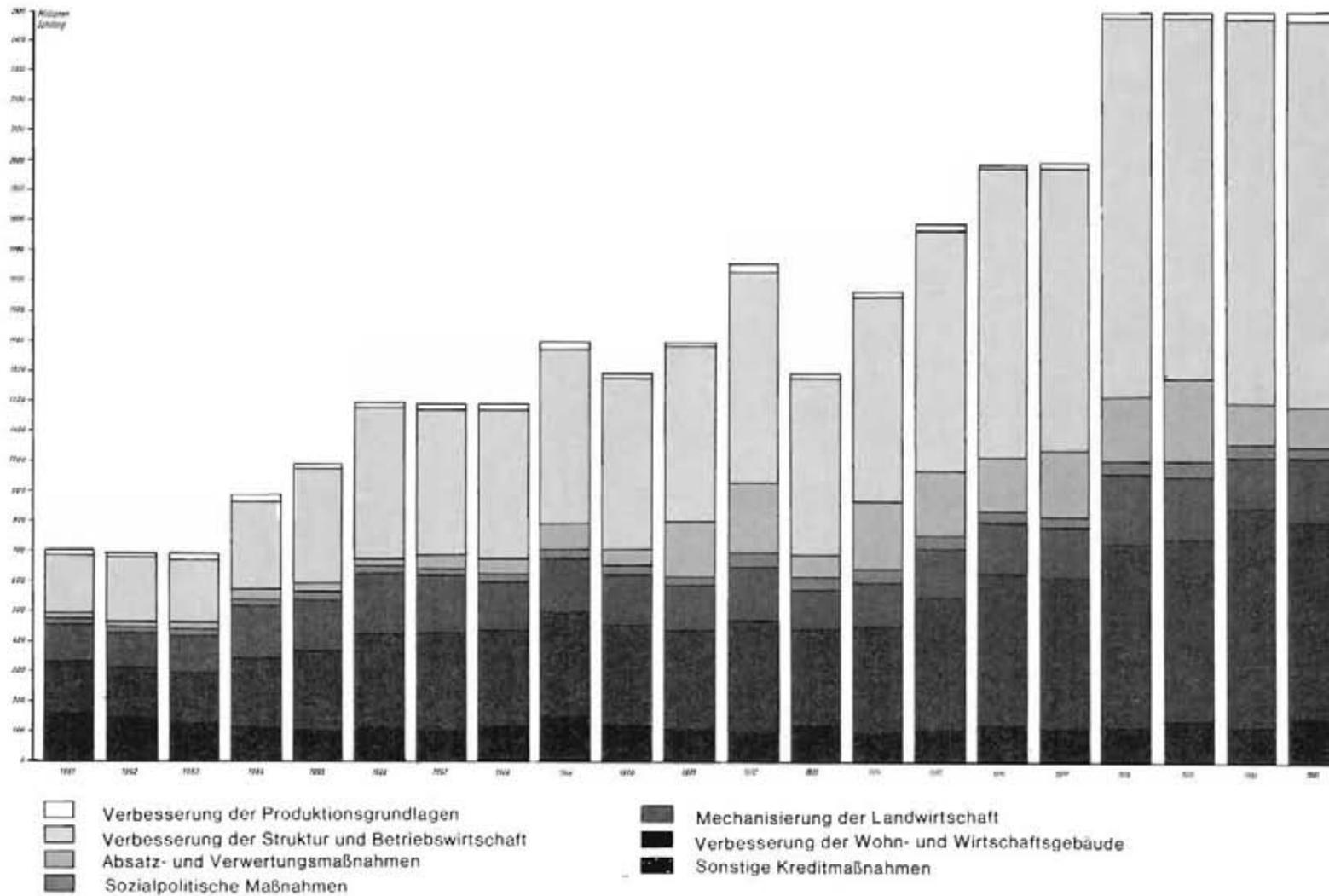
1981 wurden wieder Prämien aus Bundesmitteln gewährt, wenn Flächen aus der landwirtschaftlichen Produktion ausgeschieden und aufgeforstet worden sind (2,56 Millionen Schilling).

Für die „*Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung*“ wurden 17,24 Millionen Schilling (1980: 16,46 Millionen Schilling) an Bundesmitteln eingesetzt, mit denen 380 ha (1980: 424 ha) aufgeforstet wurden. Die Mittel aus dem Bergbauernsonderprogramm betragen 11,16 Millionen Schilling.

Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1981



Verwendung der Agrarinvestitionskredite 1961 bis 1981



Die Maßnahmen zur „Förderung der Erholungswirkung des Waldes“ erforderten 1,33 Millionen Schilling. Weiters standen 2,38 Millionen Schilling zur Verbilligung der *Waldbrandversicherungsprämien* für eine Fläche von 695.000 ha zur Verfügung.

Hinzuweisen ist auf die *Förderung des Bildungswesens* aus dem Normalkredit. Neben der Landjugendförderung wurden auch Beiträge zu kammereigenen Schulen geleistet.

Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft

Die Ergebnisse der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1980 zeigen eindrucksvoll die grundlegenden Veränderungen der Agrar- und Betriebsstruktur in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft auf. Bei der Bewältigung dieses großen Anpassungs- und Rationalisierungsprozesses haben entsprechende Förderungsmaßnahmen eine wichtige Aufgabe, nämlich Hilfe zur Selbsthilfe zu sein. Die Förderungsmaßnahmen des Grünen Planes tragen wesentlich dazu bei, eine kostengünstige Agrarproduktion und eine möglichst sinnvolle Kombination der Produktionsfaktoren zu ermöglichen.

Für die Maßnahmen zur Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft wurden 1981 unter Einschluß des Bergbauernsonderprogrammes 585,12 Millionen Schilling (1980: 557,82 Millionen Schilling) aufgewendet, und zwar hauptsächlich für die landwirtschaftliche Regionalförderung und für die Verkehrserschließung. Folgende Sparten wurden gefördert:

- Landwirtschaftliche Regionalförderung;
- Verkehrserschließung ländlicher Gebiete;
- Forstliche Bringungsanlagen;
- Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländlicher Gebiete;
- Agrarische Operationen;
- Siedlungswesen;
- Besitzaufstockung;
- Besitzstrukturfonds.

1981 wurden im Rahmen der *landwirtschaftlichen Regionalförderung* 11.843 Betriebe erfaßt, und zwar 7778 im Berggebiet und 3707 im Grenzland. Mit einem Bundeszuschuß von rund 161 Millionen Schilling konnte ein Investitionsvolumen von annähernd 2,6 Milliarden Schilling gefördert werden. Außerdem erhielten 2846 landwirtschaftliche Betriebe 735,82 Millionen Schilling an AIK.

Die *Telefonförderungsaktion* des Bundes im Berg- und Grenzlandgebiet wurde 1981 in Ergänzung zum forcierten Ausbauprogramm der Post- und Telegrafverwaltung erfolgreich durchgeführt. Die Förderungssätze betragen 1981 für landwirtschaftliche Betriebe bei einem Selbstbehalt von 2000 S in der Zone 1 und im Grenzland 30%, in der Zone 2 40% und in der Zone 3 50% der anrechenbaren Anschlußkosten. Insgesamt konnte bei 5099 Betrieben die Herstellung von Telefonanschlüssen mit einem Bundesbeitrag von 14,2 Millionen Schilling gefördert werden (1980 verrechnet bei der landwirtschaftlichen Regionalförderung).

Die *Verkehrserschließung ländlicher Gebiete* stellt eine wichtige Maßnahme zur Verbesserung der Infrastruktur und zur Existenzsicherung bäuerlicher Betriebe im ländlichen Raum dar. Die Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte und der Zukauf wichtiger Betriebsmittel sowie die soziale Betreuung der bäuerlichen Familie sind sehr wesentlich von einem guten Wegenetz abhängig. 1981 wurden im Rahmen der Verkehrserschließung 945 km Wege errichtet und damit 1328 Höfe an das übergeordnete Verkehrsnetz ange-

schlossen. Aus Mitteln des Grünen Planes (einschließlich Bergbauernsonderprogramm und Grenzlandsonderprogramme) wurden 314,28 Millionen Schilling Bundesmittel bereitgestellt (1981: 287,14 Millionen Schilling). Der Bauaufwand betrug etwa 1157 Millionen Schilling. Zur Aufbringung der Interessentenleistung wurden rund 195 Millionen Schilling zinsbegünstigte Agrarinvestitionskredite vergeben. Von 1961 bis 1981 wurden 27.593 km Güterwege gebaut und 65.044 Höfe an das Wegenetz angeschlossen (1970 bis 1981: 15.596 km, 28.193 Höfe).

Zur Verbesserung der *forstlichen Bringungsanlagen* wurden 24,03 Millionen Schilling (davon Ansatz 603: 14,40 Millionen Schilling) sowie 7,91 Millionen Schilling an AIK bereitgestellt und dadurch der Bau von 733 km Forstaufschließungswegen gefördert (1961 bis 1981: 14.357 km, 1970 bis 1981: 10.758 km).

Für die *Elektrifizierung ländlicher Gebiete* standen 1981 8,18 Millionen Schilling zur Verfügung (1980: 9,03 Millionen Schilling). In der Elektrifizierung wurden im Rahmen von 222 Bauvorhaben 162 km Hoch- und Niederspannungsleitungen sowie 60 Trafostationen neu errichtet. Dadurch konnten 228 Höfe und 938 sonstige Objekte an das Leitungsnetz angeschlossen werden. Außerdem erhielten 571 landwirtschaftliche Betriebe und 390 Objekte eine Netzverstärkung. 1961 bis 1981 wurde die Elektrifizierung von 83.430 Höfen und 62.802 sonstigen Objekten ermöglicht (1970 bis 1981: 34.166 Höfe und 34.183 sonstige Objekte).

Im Rahmen der *Agrarischen Operationen* bildeten auch 1981 die Zusammenlegung und Flurbereinigung einen Schwerpunkt bei den Ordnungsmaßnahmen im ländlichen Raum, wobei im besonderen Maß auf landeskulturelle und ökologische Aspekte Rücksicht genommen wurde. Im Berichtsjahr wurden im Rahmen von Zusammenlegungen und Flurbereinigungen 6736 ha übergeben, außerdem stehen 140 Zusammenlegungsverfahren mit über 56.000 ha und 22.600 Beteiligten in Bearbeitung. Von 1961 bis 1981 konnten rund 446.600 ha bereinigte Fläche übergeben werden, zwischen 1970 und 1981 rund 237.500 ha. Für Maßnahmen der Agrarischen Operationen konnte 1981 (einschließlich Grenzlandsonderprogramme) ein Bundesbeitrag von 57,42 Millionen Schilling (1980: 55,87 Millionen Schilling) zugeteilt werden. Für gemeinsame wirtschaftliche Anlagen und für die Errichtung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden bei Vereinödungen wurden außerdem in 75 Fällen Zinszuschüsse für Agrarinvestitionskredite im Gesamtausmaß von 24,21 Millionen Schilling bewilligt.

Die *Siedlungsmaßnahmen sowie die Verbesserung der Bodenmobilität* sind im Sinn des Siedlungsgrundgesetzes aus dem Jahr 1967 vor allem darauf ausgerichtet, leistungsfähige bäuerliche Familienbetriebe, welche im Voll-, Zu- oder Nebenerwerb bewirtschaftet werden, zu erhalten und einer Familie einen angemessenen Lebensunterhalt zu sichern. Die Bereitstellung von zinsverbilligten Krediten und Beihilfen dient unter anderem dazu, die Finanzierung des Ankaufes von Grundstücken zu erleichtern und die Bodenmobilität, vor allem auch durch die Gewährung von Pachtprämien, zu fördern und die Gebäudesubstanz zu erhalten. Im Rahmen des Siedlungswesens wurden 1981 206 Bauvorhaben mit rund 3,8 Millionen Schilling Bundesbeiträgen und 40,6 Millionen Schilling Agrarinvestitionskrediten unterstützt.

Die seit 1956 durchgeführte Besitzaufstockung wurde auch im Berichtsjahr durch die Gewährung zinsverbilligter Agrarinvestitionskredite gefördert. 1981 wurden für den Ankauf von 3134 ha für 810 Betriebe fast 170 Millionen Schilling Agrarinvestitionskredite bewilligt. Pro Betrieb wurde eine durchschnittliche Fläche von 3,90 ha erworben. Seit Beginn der Besitzaufstockungsaktion wurden bisher 34.853 Betriebe mit 112.076 ha aufgestockt. Von 1970 bis 1981 betrug die Ankaufsfläche 50.971 ha. Von den Siedlungsträgern wurden 1981 90,19 Millionen Schilling AIK aus dem Besitzstrukturfonds zum Ankauf von 545 ha land- und forstwirtschaftlicher Nutzfläche in Anspruch genommen. Zuschüsse zur Förderung der Bodenmobilität wurden in Form von Verpachtungsprämien in 159 Fällen geleistet, der Bundeszuschuß betrug zwei Drittel bzw. 1,75 Millionen Schilling. Dadurch konnten 862 ha landwirtschaftlich genutzte Pachtfläche mobil gemacht und zur Aufstockung von 227 bäuerlichen Betrieben verwendet werden. Seit Bestehen des bäuerlichen Besitzstrukturfonds im Jahr 1971 wurde bisher der vorsorgliche Ankauf von 17.512 ha über die Siedlungsträger finanziert. Im Rahmen der Förderung der Pachtmobilität wurden 8237 ha mit Hilfe von Verpachtungsprämien freigesetzt.

Absatz- und Verwertungsmaßnahmen

Schwierige Verhältnisse auf dem nationalen und internationalen Agrarmarkt für wichtige landwirtschaftliche Produkte sowie die Unausgewogenheit im Agrarhandel machten auch 1981 besondere Anstrengungen zur Verbesserung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte, für ihre Werbung und Verwertung notwendig. Im Vordergrund der Bemühungen standen nicht nur der Ausbau von Lagerräumen und die Förderung technischer Einrichtungen, insbesondere im Obst-, Wein- und Gartenbau, sondern auch intensive Werbemaßnahmen, z. B. für Wein und Milch. Die Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung des Absatzes und der Verwertung landwirtschaftlicher Produkte wurde — wie in den Vorjahren — wieder hauptsächlich mit Agrarinvestitionskrediten durchgeführt.

Der Bundesmitteleinsatz für die Werbung und Markterschließung war 1981 etwas höher als ein Jahr zuvor und machte 10 Millionen Schilling aus (1980: 9,50 Millionen Schilling). Für die Verbesserung der Marktstruktur wurden außerdem 113,65 Millionen Schilling AIK eingesetzt.

Im Obst- und Gartenbau hat sich das in Anspruch genommene Agrarinvestitionskreditvolumen zur Finanzierung des Baues moderner Lagerhallen und zur Anschaffung entsprechender technischer Einrichtungen auf rund 25 Millionen Schilling belaufen.

Im Weinbau wurden 33,26 Millionen Schilling AIK, vor allem für die Schaffung zusätzlichen Lagerraumes, eingesetzt. Die Aktionen des Weinwirtschaftsfonds zur Marktstabilisierung und Absatzwerbung umfaßten vorwiegend Initiativen zur weiteren Verbesserung des Exportes, im besonderen in die BRD, aber auch in die USA, die Schweiz und nach Japan. Dem Weinwirtschaftsfonds standen 1981 zur Durchführung seiner ihm vom Gesetz übertragenen Aufgaben 47,5 Millionen Schilling zur Verfügung. Immerhin konnten im Berichtsjahr 516.525 hl Wein im Wert von 784,3 Millionen Schilling ausgeführt werden, was ein ausgezeichnetes Ergebnis darstellt.

Zur Verbesserung der Absatzmaßnahmen für tierische Produkte wurde die Finanzierung von Investitionen für die Fleisch- und Molkereiwirtschaft durch AIK in der Höhe von fast 30 Millionen Schilling erleichtert (1980: 32,90 Millionen Schilling).

Für die Verbesserung des Absatzes sonstiger landwirtschaftlicher Produkte kamen 25,57 Millionen Schilling AIK (1980: 49,04 Millionen Schilling) zum Einsatz.

Die Förderung von Maßnahmen für die Werbung und Markterschließung und die Verbesserung der Qualität sind vordringlich und dienen dazu, Erzeuger und Vermarkter entsprechend zu informieren und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zu erleichtern. Hiezu ist auch die genaue Marktbeobachtung notwendig, weshalb der Arbeit der Marktbüros der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs ebenso Bedeutung zukommt wie den Informations- und Aufklärungsaufgaben der Konsumenteninformation durch die Bereitstellung entsprechender Werbematerials. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft unterstützte im Berichtsjahr mit erheblichen Bundesmitteln die Aufgaben dieser Einrichtungen und hat außerdem auch Förderungsmittel für die Erhebung und Publizierung landwirtschaftlicher Erzeugerpreise bereitgestellt. Im Berichtsjahr ist im besonderen auch die Vergabe von Bundesmitteln für den klaglosen Absatz von Chinakohl hervorzuheben.

Forschungs- und Versuchswesen

Die land-, forst- und wasserwirtschaftliche Forschung bzw. deren Förderung ist eine wesentliche Aufgabe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und wird aus Mitteln des Grünen Planes getätigt. Die Forschungsarbeiten stehen in engem Zusammenhang mit agrarpolitischen Zielsetzungen; ihre Ergebnisse sind eine wichtige Basis für agrarpolitische Entscheidungen. 1981 wurden aus Mitteln des Grünen Planes rund 16 Millionen Schilling für das Forschungs- und Versuchsprogramm bereitgestellt, seit 1970 sind es etwa 245 Millionen Schilling. In den letzten Jahren kamen die Forschungsmittel nachstehenden Sparten zugute:

Aufteilung der Forschungsmittel auf einzelne Fachgebiete

	1979	1980	1981
	Prozent		
Landwirtschaftliche Pflanzenproduktion	21,7	17,9	16,3
Weinbau und Kellerwirtschaft	1,6	3,0	2,5
Obst- und Gartenbau	4,2	5,5	6,9
Pflanzenschutz	11,5	6,0	7,5
Tierproduktion und Milchwirtschaft	24,3	31,5	23,1
Landtechnik	5,9	6,7	3,7
Agrarökonomik	7,2	6,8	3,1
Forstwirtschaft	9,6	7,2	10,0
Wasserwirtschaft	5,8	6,3	6,9
Sonstiges	8,2	9,1	20,0
Summe	100,0	100,0	100,0

An der Durchführung der Forschungsprogramme waren die Universität für Bodenkultur, die Veterinärmedizinische Universität, die land-, forst- und wasserwirtschaftlichen Bundesanstalten, die Bundesversuchswirtschaften, die Bundesgärten und sonstige Institutionen außerhalb des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft beteiligt.

Sozialpolitische Maßnahmen

Maßnahmen für land- und forstwirtschaftliche Dienstnehmer

Wie in den vergangenen Jahren haben die sozialpolitischen Maßnahmen auch 1981 mit dazu beigetragen, der Landwirtschaft die erforderlichen Arbeitskräfte zu sichern sowie die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstarbeiter zu verbessern. Die zur Verfügung stehenden Mittel wurden vor allem zur Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues verwendet. Sie dienten besonders dem Verbleib der Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft durch die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und wirkten auch der unerwünschten Entsiedlung des ländlichen Raumes entgegen. Für die Errichtung von *Landarbeiter-Eigenheimen* und für die Herstellung oder Verbesserung von *Landarbeiter-Dienstwohnungen* wurden nichtrückzahlbare Baukostenbeiträge sowie Zinsenzuschüsse im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion gewährt. Infolge der gestiegenen Baukosten erfolgte auch für 1981 eine Erhöhung der Beihilfensätze beim Landarbeiter-Eigenheimbau.

Die Bewilligung der Förderungsanträge erfolgt getrennt von der Anweisung der Bundesmittel an die Durchführungsstellen. 1981 wurden für den Landarbeiterwohnungsbau Förderungsanträge mit einem Bundesbeitrag von 39,8 Millionen Schilling bewilligt, welcher nahezu zur Gänze dem Grünen Plan zuzurechnen ist. Zusammen mit den Eigenmitteln und Eigenleistungen der Bewerber, den Landes- und Kammermitteln sowie den sonstigen Mitteln (z. B. Agrarinvestitionskredite und Fremddarlehen) wurde ein Bauvolumen von 383,5 Millionen Schilling erzielt. Für bereits bewilligte Anträge wurden den Durchführungsstellen 1981 aus den Mitteln des Grünen Planes 39,64 Millionen Schilling überwiesen.

Durch die Bewilligung von Bundesbeihilfen und Leistung von Zinsenzuschüssen zu Agrarinvestitionskrediten konnte 1981 der Bau von 402 Eigenheimen (1980: 446) und die Herstellung bzw. Verbesserung von Dienstwohnungen in 83 Fällen (1980: 128) gefördert werden.

Im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion wurden von 215 Bewerbern zinsenverbilligte Darlehen in der Höhe von 37,08 Millionen Schilling in Anspruch genommen.

Von 1970 bis 1981 wurde mit Hilfe von Beihilfen aus Mitteln des Grünen Planes und Agrarinvestitionskrediten der Bau von 7028 Eigenheimen und 2186 Dienstwohnungen gefördert. Seit 1978 kommen auch aus dem Grünen Plan Mittel für die *Förderung der Berufsausbildung* zur Vergabe.

Dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft standen auch im Normalbudget 1981 weitere Mittel für sozialpolitische Maßnahmen zur Verfügung, und zwar insbesondere zur Förderung der Berufsausbildung und zur Leistung von „Treueprämien für langjährig tätige Land- und Forstarbeiter“.

Österreichische Bauernhilfe

Im Rahmen der Aktion „*Österreichische Bauernhilfe*“ wurden an 442 Betriebe finanzielle Unterstützungen im Gesamtbetrag von 4,687.250 S gewährt, da

diese Betriebe unverschuldet in eine existenzbedrohende Notlage gerieten.

Kreditpolitische Maßnahmen

Die Zinsenzuschüsse zu *Agrarinvestitionskrediten* haben auch 1981 dazu beigetragen, der Land- und Forstwirtschaft die Finanzierung der erforderlichen Investitionen zur Rationalisierung sowie zur Struktur- und Produktivitätsverbesserung zu erleichtern. Es konnte wieder ein Gesamtkreditvolumen in der Höhe von 2,5 Milliarden Schilling zur Verfügung gestellt werden. Die Situation auf dem Kreditmarkt war stark beeinflusst vom Geld- und Kapitalmarkt, vor allem wegen der hohen Kreditzinsen.

Der Zinsenzuschuß für AIK betrug 1981 für Betriebe im Flachland bzw. für überbetriebliche Investitionsmaßnahmen $3\frac{3}{4}\%$, für betriebliche Investitionen in Bergbauerngebieten $5\frac{1}{4}\%$. Der Bruttozinssatz ist gegenüber dem Vorjahr um $2\frac{3}{8}\%$ auf $12\frac{1}{2}\%$ gestiegen, die zu bezahlenden Zinsen betragen demnach bei Flachlandbetrieben $8\frac{3}{4}\%$ und bei Bergbauernbetrieben $7\frac{1}{4}\%$.

Der Bund trägt außerdem die Ausfallhaftung bis zu 50% des aushaftenden Darlehens. Die Kreditlaufzeit war in der Regel auf zehn Jahre beschränkt, bei Maschinen auf fünf Jahre. Für bestimmte Maßnahmen (Landarbeiter-Eigenheimbauten, Hochbaumaßnahmen im Rahmen des Siedlungswesens und der Agrarischen Operationen, Bau von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Besitzaufstockung, Aufforstung, Verbesserung der Marktstruktur) wird die Laufzeit der Darlehen der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit angepaßt. Der Kredithöchstbetrag darf in der Regel 60% der Investitionskosten nicht übersteigen.

Bei der Kreditvergabe an Einzelbetriebe sind der land- und forstwirtschaftliche Einheitswert (bis 800.000 S), das außerlandwirtschaftliche Erwerbseinkommen und in vorwiegend forstlichen Betrieben die Gesamtbesitzfläche (bis 400 ha) zu berücksichtigen.

1981 wurden für 9402 Darlehensnehmer AIK bewilligt, von denen 9262 einen Gesamtbetrag von 2.499.942.000 S in Anspruch genommen haben. Damit wurde die Finanzierung von Investitionen mit Gesamtkosten von rund 7,6 Milliarden Schilling erleichtert. Von den einzelbetrieblichen Maßnahmen (77,8%) kam ein Anteil von 63,4% den Hauptidebetriebsbetrieben und ein solcher von 14,4% den Nebenerwerbsbetrieben zugute, der Rest (22,2%) entfiel auf überbetriebliche Maßnahmen sowie auf den Landarbeiterwohnungsbaue (Tabelle 134 auf S. 192).

41,6% der AIK für betriebliche Maßnahmen entfielen auf Bergbauernbetriebe, 36,3% auf Flachlandbetriebe. Die Hauptquoten des Darlehensvolumens kamen bei den Sparten „Landwirtschaftliche Regionalförderung“ (27,0%) und „Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude“ (26,6%) zum Einsatz. Von 1970 bis 1981 haben (unter Berücksichtigung der Verzichte im laufenden Jahr) 132.201 Darlehensnehmer rund 23,0 Milliarden Schilling in Anspruch genommen, die hierfür geleisteten Zinsenzuschüsse beliefen sich auf 4,6 Milliarden Schilling.

Außerdem wurden für die Land- und Forstwirtschaft *Agrarsonderkredite* zur Verfügung gestellt, die mit einem Zinsenzuschuß von 2% eine Laufzeit bis zu vier Jahren aufweisen können. 1981 erhielten 1395 Darlehensnehmer Kredite in der Höhe von 192,7 Millionen Schilling.

Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes

Gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 299/1976, kann die Kommission gemäß § 7 Absatz 2 dieses Gesetzes dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich der in Aussicht zu nehmenden Förderungsschwerpunkte Empfehlungen erstatten. Erstmals sind solche Empfehlungen (sie sind mit Stimmeneinhelligkeit der Mitglieder der Kommission gemäß § 7 Absatz 2 des Landwirtschaftsgesetzes zu beschließen) im Lagebericht 1971 (S. 77 und 78) dargestellt worden. In den Lageberichten 1974 und 1975 wurden sie geringfügig geändert. 1976 bis 1980 blieben sie unverändert. Nach einhelliger Auffassung der Kommissionsmitglieder haben sie nach wie vor Gültigkeit. Sie werden deshalb nachstehend aufgezeigt:

Allgemeine Empfehlungen

Maßnahmen zur Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft dienen nicht nur diesen beiden Wirtschaftszweigen, sondern sie sind auch als Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes zu sehen. Sie bedürfen aber, um das eingangs gesteckte Ziel zu erreichen, einer sinnvollen Abstimmung mit der Regional-, Industrie- und Gewerbeförderungspolitik sowie der Siedlungs- und Sozialpolitik. Grüner Bericht und Grüner Plan geben die über die Förderung der Land- und Forstwirtschaft notwendigen Informationen. Aufgrund dieser Informationen können die Förderungsmaßnahmen für den ländlichen Raum sinnvoll koordiniert werden. Die Berücksichtigung des Prinzips einer integralen Förderung ist die Voraussetzung dafür, daß die im Grünen Plan zur Verfügung stehenden Mittel optimal zur Wirkung kommen können.

Konkrete Schwerpunkte

a) Förderung von Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Produktions- und Betriebsstruktur und der damit verbundenen Kostensenkung führen

Dazu gehören vor allem:

- *Maßnahmen zur Verbesserung der Flächenstruktur* (insbesondere: Kommassierung mit Vor- und Folgemaßnahmen, Geländekorrekturen, Aufforstung von Grenzertragsböden und Trennung von Wald und Weide etc.).
- *Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsgrößenstruktur* (Betriebsvergrößerung durch Kauf und Pacht).
- *Maßnahmen zur Förderung der Betriebswirtschaft*, vor allem durch Bereitstellung zinsbegünstigter Kredite zur Durchführung der für eine rationelle Betriebsführung notwendigen Investitionen auf baulichem und maschinellen Sektor.

Der überbetriebliche Einsatz von Maschinen ist durch mittelfristige Starthilfen zu fördern. Um Fehlin-

vestitionen bei größeren Investitionen zu vermeiden, ist die Zweckmäßigkeit der Maßnahme durch ein entsprechendes Betriebsentwicklungskonzept zu untermauern.

- *Förderung der Produktionsumschichtung auf Erzeugnisse*, die im Inland langfristig kostengünstig hergestellt werden können, wenn dadurch auch eine Entlastung des Marktes bei anderen Produkten erreicht werden kann und die Aufnahmefähigkeit des Marktes eine solche Produktionsumschichtung zweckmäßig erscheinen läßt.
- *Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen*.

b) Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstellung der Land- und Forstwirtschaft

In diesen Bereich fallen die Förderung der Neuerrichtung und des Ausbaues von Erzeugergemeinschaften, von rationalen Absatz-, Verwertungs- und Weiterverarbeitungseinrichtungen in den Unternehmungen verschiedener Rechtsformen.

Diese Maßnahmen sollen der Verbesserung der horizontalen und vertikalen Integration sowie dem rationalsten Vermarktungsweg vom Produzenten zum Konsumenten dienen.

c) Förderung des Bildungs- und Beratungswesens

Im Bildungs- und Beratungswesen ist insbesondere die Hebung des Ausbildungsniveaus und der beruflichen Fähigkeiten der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung sowie im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik die Erleichterung des Überganges in andere Berufe zu fördern.

Eine intensive sozioökonomische Beratung sollte nach Möglichkeit mit allen bedeutenderen einzelbetrieblichen Förderungsmaßnahmen verbunden sein.

d) Förderung der Forschung

Über den Rahmen der auf die technische Weiterentwicklung der Landwirtschaft gerichteten Forschungsbemühungen hinaus sollen alle jene Fragen untersucht werden, die der Wahrnehmung von Umschichtungsmöglichkeiten in der Produktion, der Bewältigung des Strukturwandels und der Standortbestimmung der Land- und Forstwirtschaft in der modernen Industriegesellschaft dienen. Insbesondere ist die Frage zu untersuchen, durch welche Maßnahmen die Erhaltung der Funktionsfähigkeit jener Regionen, die der gesamten Bevölkerung als Erholungsraum dienen bzw. dienen sollen, gewährleistet werden kann.

e) Stärkere Betonung regionalpolitischer Erwägungen

Im Rahmen der Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft sollten regionalpolitische Überlegungen stärker in den Vordergrund gestellt werden. Dabei wären Schwerpunkte für die Förderung jener Gebiete vorzusehen, in welchen für die Land- und Forstwirtschaft erschwerte Bedingungen bestehen.

Die Förderung in den Berggebieten sollte vor allem folgende Schwerpunkte aufweisen:

- Sicherung der Existenz für die Bergbauernfamilien;
- Bevorzugter Ausbau der Infrastruktur;
- Berücksichtigung siedlungspolitischer Erfordernisse bei der Einzelbetriebsförderung;
- Verstärkte „regionale Förderung“ der Bergbauernbetriebe zur Ausschöpfung der betrieblichen Leistungskraft;
- Verbesserung des Betriebszweiges Forstwirtschaft zur vermehrten Einkommenschöpfung der Bergbauernfamilien und wegen der hohen überwirtschaftlichen Funktion des Waldes;
- Ausbau der bäuerlichen Fremdenbeherbergung.

Analoge Maßnahmen sind auch in den Entsiedlungsgebieten außerhalb des Bergbauerngebietes notwendig, wenn die Erhaltung der Funktionsfähigkeit dieser Räume es erfordert.

f) Förderung der Infrastruktur

- *Verkehrerschließung des ländlichen Raumes*

Die Verkehrerschließung des ländlichen Raumes ist insbesondere für die Eingliederung der Land- und Forstwirtschaft in die moderne, auf rasche Überwindung von

räumlichen Differenzen gerichtete Wirtschaft notwendig. Der Bau von Güter-, Forst- oder Almwegen oder von Hofzufahrten führt häufig zu einer beträchtlichen Steigerung des nichtlandwirtschaftlichen Verkehrsaufkommens; damit tritt das Problem der Wegerhaltung immer stärker in den Vordergrund. Es wäre daher zu prüfen, inwieweit die Übernahme der Erhaltung von Güter-, Forst- und Almwegen durch die Länder und Gemeinden in größerem Umfang als bisher möglich ist.

- *Förderung der Restelektrifizierung und Netzverstärkung sowie des*
- *Ausbaues des Telefonnetzes.*

g) Überprüfung der volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit

Die Förderungsmaßnahmen haben auf die Auswirkung für eine ausreichende Versorgung der Märkte unter Berücksichtigung der Exportchancen der österreichischen Land- und Forstwirtschaft Bedacht zu nehmen.

In Betrieben, die die alleinige oder überwiegende Einkommensgrundlage der Besitzerfamilie sind und in Zukunft bleiben sollen (Vollerwerbsbetriebe), ist mittels der geförderten Maßnahmen insbesondere die Erzielung eines Betriebsumfanges anzustreben, der nachhaltig die Erwirtschaftung eines Einkommens in befriedigender Höhe ermöglicht.

Bei Betrieben, deren Inhaber ihren Haupterwerb außerhalb des Betriebes haben oder anstreben (Nebenerwerbsbetriebe), hat sich die Förderung auf Maßnahmen zu beziehen, die eine Vereinfachung des Betriebes und eine Verringerung der arbeitsmäßigen Belastung der Besitzerfamilie zum Ziel haben.

Zusammenfassender Überblick

Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft

Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Volkswirtschaften der westlichen Industriestaaten befanden sich 1981 noch immer in einer Rezession. Wegen der stagnierenden Nachfrage in den Industrieländern war die lebhafte Industriegüternachfrage der OPEC die Hauptstütze des Welthandels. In Österreich kam der bereits 1980 einsetzende Konjunkturabschwung 1981 zum Stillstand. Im Jahresdurchschnitt stagnierte die gesamtwirtschaftliche Aktivität auf dem Niveau von 1980. Einer der Hauptgründe für diese Phase war die anhaltend restriktive Wirtschaftspolitik im Ausland, während die bremsende Wirkung des zweiten Erdölpreisschocks im Auslaufen ist. Obwohl der Zinsanstieg in Österreich kleiner war als in anderen Industriestaaten, wurde die Binnenwirtschaft belastet. Primäres Ziel der Wirtschaftspolitik war 1981 die Erhaltung der Vollbeschäftigung. Außerdem ging es auch darum, die Verschuldung niedrig zu halten und den Preisauftrieb einzudämmen. Die Verminderung der Inlandsnachfrage wurde durch eine lebhafte Exportankurbelung kompensiert, Hauptstütze der inländischen Konjunktur war im Berichtsjahr die Auslandsnachfrage. Der Preisauftrieb war 1981 infolge der Dollaraufwertung leicht beschleunigt (Steigerung des Verbraucher-Preis-Index: + 6,8%). Auch die Arbeitslosenrate war mit 2,4% höher als 1980. Im internationalen Vergleich lag Österreich damit aber sehr günstig.

Das *nominelle Brutto-Inlandsprodukt* (BIP, netto ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben, einschließlich imputierter Bankdienstleistungen) stieg 1981 im Vergleich zum Vorjahr um 5,5% und erreichte 1004,20 Milliarden Schilling. Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft war nach dem starken Anstieg im Jahr 1980 auf 44,3 Milliarden Schilling (+ 10,1%) 1981 mit 43,8 Milliarden Schilling um 1,3% geringer.

Das *Volkseinkommen* nahm um 5,0% auf 776,8 Milliarden Schilling zu. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft, der 1980 eine Zunahme von 11,9% verzeichnete, war mit 31,8 Milliarden Schilling um 3,3% niedriger als 1980.

Während die Endproduktion der Landwirtschaft 1981 abermals stieg und 52,9 Milliarden Schilling erreichte, blieb die der Forstwirtschaft mit einem Wert von 14,05 Milliarden Schilling um mehr als 1 Milliarde Schilling unter dem Ergebnis des Jahres 1980. Die *Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft* nahm gegenüber 1980 um rund 1,0% auf 66,95 Milliarden Schilling zu.

Die vom Endrohertrag in Abzug zu bringenden *Vorleistungen* (Ausgaben für Futter-, Dünge- und Pflanzenschutzmittel, Treibstoffe, Maschinen- und Gebäudeerhaltung u. ä.) wurden auf rund 23,2 Milliarden Schilling geschätzt (+ 5,7%). Die volkswirtschaftlichen *Abschrei-*

bungen wurden mit 12,9 Milliarden Schilling ermittelt (+ 6%).

Die Zahl der *Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft* wurde für 1981 auf 294.100 geschätzt. Der Rückgang an Arbeitskräften betrug rund 4700 bzw. 1,6%, wobei festzuhalten ist, daß sich die Abwanderung aus der Landwirtschaft in den letzten Jahren verlangsamt hat. Die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen war um 4600 geringer als ein Jahr zuvor und betrug 252.900. Der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen ging auf 8,8% zurück (1970: 14,5%, 1980: 9,0%).

Die *Arbeitsproduktivität* nimmt in der Landwirtschaft längerfristig rascher zu als in anderen Wirtschaftszweigen. Für 1981 ergab sich aber aufgrund der Produktionseinbußen ein Rückgang um 2,3%. Die *Flächenproduktivität* (netto) der Landwirtschaft nahm ebenfalls ab, nämlich um 3,1%.

International wurden in den letzten Jahren im verstärkten Maß im Zusammenhang mit der Steuerung des Wirtschaftswachstums auch Fragen der Umwelt- und Energiesituation diskutiert. Sowohl der Bericht „Global 2000“ als auch eine neue Studie des Club of Rome nehmen ausführlich zum Spannungsfeld „Ökologie und Ökonomik“ Stellung. Sollten sich die agrarpolitischen Entwicklungstrends vor allem in den Industriestaaten der Welt fortsetzen, so sind schwerwiegende ökologische Schäden kaum zu vermeiden. In diesem Zusammenhang ist eine umfangreiche Expertise des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz über die Umweltsituation in Österreich anzuführen sowie eine umfangreiche Informationsschrift über die Seenreinhaltung in Österreich des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft. Außerdem hat das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft auch die Ergebnisse von Beratungen, an denen über 100 Wissenschaftler, Experten, praktizierende Landwirte und Politiker während eines Jahres mitgewirkt haben, der Öffentlichkeit zum Thema „Ökologie und Ökonomik“ vorgestellt.

Eng in Zusammenhang mit Fragen des wirtschaftlichen Wachstums und der Umwelt stehen auch die Probleme der Energieversorgung. Die energiewirtschaftliche Situation war 1981 international durch starke Preissteigerungen charakterisiert. Rund 70% des österreichischen Energiebedarfes müssen importiert werden. Die zunehmenden Probleme im Energiebereich haben staatliche und private Stellen in allen industrialisierten Ländern veranlaßt, beträchtliche Mittel für die Energieforschung und für Maßnahmen zur Energieeinsparung sowie zur Erschließung alternativer Energiequellen bereitzustellen.

Die Land- und Forstwirtschaft könnte durch eine intensivere Nutzung nachwachsender Rohstoffe und die Verwendung von Neben- und Abfallprodukten, durch

Gewinnung von Umgebungswärme sowie durch Errichtung von Kleinwasserkraftwerken zu einer verstärkten Deckung des Energiebedarfes beitragen. Zurzeit stehen aber einem großen Teil der Gewinnungsverfahren noch technologische und wirtschaftliche Probleme entgegen.

Die Leistungen der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

Die *Österreichische Ernährungsbilanz 1980/81* weist gegenüber dem Vorjahr einen etwas höheren Ernährungsverbrauch von 35.402 Milliarden Joule aus. Unter Einschluß der Agrarexporte und unter Abzug der aus importierten Futtermitteln erzeugten tierischen Produkte betrug der Selbstversorgungsgrad 99% (1979/80: 86%).

Je Kopf der Bevölkerung lag der *Tagesjoulesatz* (12.913 Joule bzw. 3086 Kalorien) deutlich über dem Niveau des letzten Jahrzehnts. Der Verbrauch an tierischem Eiweiß und Fett ist in den letzten Jahren gestiegen, jener an pflanzlichem Eiweiß und Kohlehydraten gesunken. Längerfristig war eine starke Zunahme beim Verzehr von Fleisch, Gemüse sowie Obst und insgesamt ein Trend zum Verbrauch qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel mit einem hohen Verarbeitungsgrad zu beobachten.

Von den aus der heimischen Produktion stammenden Rohstoffen und Grundnahrungsmitteln wurden für Ernährungszwecke im Inland verbraucht: 630.500 t Brotgetreide, 424.500 t Kartoffeln, 300.000 t Zucker, 601.000 t Fleisch, 83.500 t Schlachtfette, 92.000 t Eier, 888.500 t Trinkvollmilch, 31.000 t Käse, 38.500 t Butter, 274.000 t Frischobst und 551.000 t Gemüse.

Die *Deckungsraten der heimischen Produktion in Prozenten des Verbrauches* (Verhältnis der Erzeugung zur verfügbaren Menge) bei wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen stiegen in der Regel im Vergleich zum Wirtschaftsjahr 1979/80 weiter an oder lagen über dem inländischen Verbrauch. Eine Ausnahme bildete das Schweinefleisch, dessen Produktion zyklisch zurückging, wodurch die Deckungsrate von 101% auf 93% gesunken ist. Die Deckungsrate bei pflanzlichen Ölen blieb mit 4% nach wie vor gering.

Die Landwirtschaft wandelt sich immer mehr zum Lieferanten der Nahrungsmittelindustrie, wodurch sich auch die Marktspanne vergrößert und der Anteil der Erzeugererlöse an den Ernährungsausgaben sinkt. 1980 entfielen von 100 S, die für den Ankauf von Lebensmitteln (ausgenommen Gast- und Schankgewerbe) ausgegeben wurden, 63 S auf die Marktspanne und 37 S auf den Erzeugerpreis des landwirtschaftlichen Ausgangsproduktes.

Außer den Leistungen der Landwirtschaft zur Deckung des Nahrungsmittelbedarfes der heimischen Bevölkerung und für den Fremdenverkehr sind auch jene für den Außenhandel und die Nahrungsmittelhilfe hervorzuheben.

Die Landwirtschaft und der Außenhandel

Der Einfuhrüberschuß in der österreichischen Außenhandelsbilanz machte im Berichtsjahr 82,7 Milliarden Schilling aus und hat sich wertmäßig um rund 7 Milliarden Schilling bzw. 8% gegenüber 1980 vermindert. Die Deckungsquote der Einfuhren durch die Ausfuhren stieg 1981 von 71,6% auf 75,3%.

Die *Entwicklung des agrarischen Außenhandels* bereitet seit Jahren trotz großer Bemühungen um den

Export landwirtschaftlicher Produkte und die Erschließung neuer Auslandsmärkte Sorgen. 1981 ist es gelungen, das agrarische Handelsbilanzdefizit mit 12,94 Milliarden Schilling gegenüber den beiden Vorjahren praktisch zu stabilisieren. 1981 standen agrarischen Einfuhren im Wert von 24,55 Milliarden Schilling Ausfuhren in der Höhe von 11,61 Milliarden Schilling gegenüber. Die Einfuhren landwirtschaftlicher Produkte sind demnach um 7,6%, die Ausfuhren dagegen wesentlich mehr, nämlich um 17,0%, gestiegen. Die Deckungsquote war 1981 mit 47,3% (1980: 43,5%) wesentlich höher und erreichte den bisher besten Wert. Hervorzuheben ist, daß der Anteil des agrarischen Außenhandelsdefizits am gesamten Handelsbilanzpassivum von 22,6% 1972 auf 15,6% im Jahr 1981 zurückging.

Die EG war auch 1981 der wichtigste Handelspartner Österreichs für Agrarprodukte. Die Politik der kleinen Schritte gegenüber der EG war 1981 erfolgreich, weil es gelungen ist, eine Reihe wichtiger Abkommen abzuschließen. Im besonderen ist eine Vereinbarung über den Handel mit Hammel-, Lamm- und Ziegenfleisch, die Änderung des Abkommens über die Einhaltung von Preisen und die Regelung der Einfuhr bestimmter Käsesorten nach Österreich und ein befristetes Abkommen für den gegenseitigen Handel mit Käse zu erwähnen. Ebenso wurde der Agrarnotenwechsel zwischen Österreich und der EWG vom 21. Juli 1972 in Zusammenhang mit dem Freihandelsabkommen geändert. Besonders erfreulich war 1981 der Abschluß eines Abkommens zwischen Österreich und der EG über die Kontrolle und den gegenseitigen Schutz von Qualitätsweinen sowie bestimmten, mit einer geographischen Angabe bezeichneten Weinen. Die erwähnten Abkommen stellen zweifellos einen wesentlichen Schritt zur weiteren Verwirklichung der Bestimmungen des Artikel 15 im Freihandelsabkommen dar, die eine harmonische Entwicklung des Agrarhandels vorsehen.

Österreich wird sich aber unter Berücksichtigung der passiven agrarischen Handelsbilanz gegenüber der Gemeinschaft auch in Zukunft intensiv bemühen, Erleichterungen für agrarische Ausfuhren zu vereinbaren. Insbesondere wird es notwendig sein, eine Absicherung der österreichischen Rinderexporte zu erreichen. Auf dem Weinsektor sind die Verhandlungen mit dem Ziel, einen Vorrang für den Export hochwertiger Qualitätsweine in Flaschen anzustreben, weiterzuführen.

Durch den Beitritt Griechenlands zur EG wurde ein Handelsverlust von rund 70 Millionen Schilling zulasten Österreichs errechnet. Die Gemeinschaft war 1981 nach mehreren Interventionen bereit, diesen Verlust auszugleichen und gleichzeitig mit dem Käseabkommen eine Änderung des Agrarbriefwechsels durchzuführen. Dabei wurden die Quoten für Obst, Gemüse und Wein geändert; sie betragen nunmehr: Obst 82% (bisher 75%), Gemüse 65% (bisher 60%), Wein 52% (bisher 50%). Gleichzeitig mit dieser Vereinbarung wurde im Agrarbriefwechsel die österreichische Liefermöglichkeit von 38.000 Nutztieren in voller Höhe mit dem begünstigten Zollsatz von 4% festgeschrieben.

1981 sind die Agrarexporte kräftig gestiegen (um 17,0% auf 11,61 Milliarden Schilling). Diese Steigerung war vor allem auf die besseren Ergebnisse im Export der Gruppen „Molkereierzeugnisse und Eier“ (2,73 Milliarden Schilling), „Getreide und Müllereierzeugnisse“ (1,54 Milliarden Schilling) sowie „Getränke“ (1,33 Milliarden Schilling) zurückzuführen. Aber auch der Exportwert für lebende Tiere (1,49 Milliarden Schilling) sowie Fleisch und Fleischwaren (1,21 Milliarden Schilling)

war, so wie der für Obst und Gemüse, höher als im Jahr zuvor.

Im Vergleich zu 1980 hat sich das Volumen der Holzexporte (Rundholz, Schnittholz, Schleifholz, Brenn- und Spreißeilholz), auf Rohholzbasis bezogen, auf 6,61 Millionen Festmeter verringert (-11,1%). Der Export von Schnittholz war mit rund 3,87 Millionen Kubikmeter (1980: 4,37 Millionen Kubikmeter) um 11,4% niedriger als im Vorjahr. Die Nadelschnittholzausfuhr verminderte sich um 10,8% auf 3,78 Millionen Kubikmeter und war um 4,0% niedriger als der fünfjährige Durchschnitt (1977 bis 1981).

Die Agrarimporte waren gegenüber 1980 um 7,6% höher und betragen rund 24,55 Milliarden Schilling. Eine längerfristige Beurteilung der Agrareinfuhren zeigt, daß die wertmäßige Zunahme vor allem auf steigende Preise und weniger auf die mengenmäßige Entwicklung zurückzuführen ist. Außerdem muß berücksichtigt werden, daß 1981 immerhin Agrarprodukte im Wert von fast 11 Milliarden Schilling importiert worden sind, die im Inland nicht oder keinesfalls in ausreichendem Maß erzeugt werden können. Für die landwirtschaftlichen Einfuhren ergaben sich bei den meisten Gruppen Zunahmen. Hervorzuheben ist insbesondere die wertmäßige Importsteigerung in der Gruppe „Fleisch und Fleischwaren“ mit einem Einfuhrwert von 1,23 Milliarden Schilling; „Molkereierzeugnisse und Eier“ wurden im Wert von rund einer Milliarde Schilling importiert, in der bedeutendsten Gruppe „Obst und Gemüse“ machten die Einfuhren 6,3 Milliarden Schilling aus. Im Bereich des milchwirtschaftlichen Außenhandels wurden bei Milch und Rahm nur im Zug des Vormerkverkehrs Einfuhren durchgeführt, ebenso bei Butter. Die Käseimporte blieben gegenüber 1980 mit 9592 t praktisch unverändert, auf den Vormerkverkehr entfielen davon 2260 t. Trockenmilch wurde ebenfalls nur im Rahmen des Vormerkverkehrs eingeführt. Die Zunahme der Einfuhren in der Gruppe „Lebende Tiere“ von 244,7 Millionen Schilling auf 372,8 Millionen Schilling ist vor allem auf die Steigerung der Schlachtschweineinfuhren zurückzuführen. Nach wie vor haben die Importe von Futtermitteln (ohne Getreide) mit einem Einfuhrwert von 2,57 Milliarden Schilling eine erhebliche Bedeutung; sie haben sich gegenüber dem Vorjahr um 20,1% erhöht. Bei der Analyse der landwirtschaftlichen Einfuhren sind auch die Importe von tierischen und pflanzlichen Rohstoffen sowie die Einfuhren von Ölsaaten und Ölfrüchten sowie tierischen und pflanzlichen Ölen und Fetten mit insgesamt 3,8 Milliarden Schilling zu erwähnen.

Das Volumen der Holzeinfuhr ist um 11,4% gesunken. Bezogen auf Rohholzbasis betrug es einschließlich Schnitt- und Spreißeilholz 4,38 Millionen Festmeter.

Die Agrarstruktur und ihre Veränderungen

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und ihre Veränderungen (1970 bis 1980)

Insgesamt nahm die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe (Einzel- und Gemeinschaftsbetriebe) im Zeitraum 1970 bis 1980 um rund 10% auf 307.864 ab, also etwas stärker als im Zeitraum 1960 bis 1970 (-8,6%). Diese Verringerung der Betriebe vollzog sich fast ausschließlich im Bereich bis unter 30 ha selbstbewirtschafteter Gesamtfläche. Der weit aus überwiegende Teil dieser Betriebe wurde durch Verpachtung der Nutzflächen, viel seltener durch deren Verkauf an aufstockungswillige Betriebe aufgelöst. Die meisten Bewirtschafteterfamilien der ehemaligen Be-

triebe konnten sich bereits zum Zeitpunkt der Betriebsaufgabe überwiegend auf einen lohnenderen außerbetrieblichen Erwerb stützen. Sie verblieben jedoch in der Regel in ihren alten Heimstätten, bewirtschafteten heute Kleinstflächen unter einem Hektar selbstbewirtschafteter Gesamtfläche und pendeln überwiegend täglich zu ihren oft außerhalb der Wohnsitzgemeinde gelegenen Arbeitsplätzen. In Gebieten, in denen mehrere Wirtschaftszweige eine bedeutende Stellung einnehmen, kann dieser Berufswechsel in der Regel ohne Aufgabe des ländlichen Wohnsitzes vor sich gehen. Dort besteht auch kaum die Gefahr einer Abnahme der Gesamtbesiedlungsdichte. Umso größere Bedeutung kommt daher der Schaffung neuer Arbeitsplätze in heute noch agrarisch stark betonten Gebieten zu; vor allem dort, wo die Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe auf Sicht eine hauptberufliche Betätigung in der Land- und Forstwirtschaft nicht zuläßt. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der aus den unteren Größenstufen ausgeschiedenen Betriebe konnte zwischen 1970 und 1980 durch Zupachtung und/oder Zukauf land- und forstwirtschaftlicher Nutzflächen in Betriebsgrößen zwischen 30 und 200 ha selbstbewirtschafteter Gesamtfläche hineinwachsen, und zwar mit dem Ziel und der Hoffnung, weiterhin in der Land- und Forstwirtschaft den Haupterwerb zu finden. Die Abnahme der Wirtschaftseinheiten in der Größenstufe über 200 ha selbstbewirtschafteter Fläche ist fast ausschließlich auf die Verkleinerung oder Teilung von Gemeinschaftsbetrieben zurückzuführen.

Die selbstbewirtschaftete Gesamtfläche dürfte, nach den vorläufigen Ergebnissen zu schließen, um rund 70.000 ha bzw. nahezu 1% abgenommen haben. Ein ansehnlicher Teil von diesem Kulturland ist innerhalb von zehn Jahren für Hochbauten, Straßen, aber auch für Erholungseinrichtungen in Anspruch genommen worden. Der Rest dieses zwischen 1970 und 1980 aus der Bewirtschaftung ausgeschiedenen Kulturlandes wird in Form von Kleinstflächen unter einem Hektar wahrscheinlich zu Selbstversorgungszwecken weiterhin landwirtschaftlich genutzt. Die Bodenverluste wiegen für die Landwirtschaft insofern schwer, als sie vor allem Tallagen und das unmittelbare Umland der Siedlungen betreffen, wo sich in den meisten Fällen auch die relativ besten Böden befinden. Aus dieser Sicht dürfte fruchtbarer und kostengünstig zu bewirtschaftender Kulturboden rascher schwinden, als allgemein angenommen wird.

Die Struktur der Einzelbetriebe und ihre Veränderungen

Insgesamt bewirtschafteten 1980 302.196 land- und forstwirtschaftliche Einzelbetriebe nach den Ergebnissen der Bodennutzungserhebung 1979 eine Kulturläche (ideell) von 6.538.110 ha bzw. eine selbstbewirtschaftete Gesamtfläche (ideell) von 7.321.676 ha. Diese Einzelbetriebe bewirtschaften, gestalten und pflegen somit mehr als 93% der Kulturläche bzw. 88% der selbstbewirtschafteten Gesamtfläche Österreichs. Dieses Areal teilen sich – nach sozioökonomischer Gliederung – sehr unterschiedliche Betriebskategorien. Der Anzahl nach unbedeutend (1,6%), flächenmäßig jedoch sehr beachtlich (19,9% der selbstbewirtschafteten Gesamtfläche) sind die Einzelbetriebe juristischer Personen.

Die Einzelbetriebe natürlicher Personen sind nicht nur der Anzahl (98,4%), sondern auch der Fläche nach (80,1%) die bedeutendste Kategorie der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Österreichs.

Ihre Bedeutung hat sich im Rahmen der gesamten Betriebsstruktur seit 1970 kaum geändert. Umso gewichtiger waren aber die sozioökonomischen Veränderungen innerhalb der Einzelbetriebe natürlicher Personen.

Wie 1970 erfolgte auch 1980 eine Gliederung der Einzelbetriebe natürlicher Personen in Vollerwerbs-, Zuerwerbs- und Nebenerwerbsbetriebe.

Für die Zuordnung eines Einzelbetriebes in eine dieser Betriebsgruppen war, anstelle der nicht faßbaren Struktur des gesamten Erwerbseinkommens, ausschließlich die Struktur der Jahresarbeitszeit des Betriebsleiters maßgebend.

Nach den vorläufigen Ergebnissen bestanden 1980 115.841 Vollerwerbsbetriebe. Sie sind damit – der Anzahl nach – nur mehr die zweitstärkste Gruppe der Einzelbetriebe. Im Bundesdurchschnitt verfügte 1980 ein Vollerwerbsbetrieb über rund 30 ha Kulturlfläche (ideell). Die selbstbewirtschaftete Fläche (ideell) (3.866.258 ha) der Vollerwerbsbetriebe überragt jedoch noch knapp die aller anderen Betriebskategorien (50,1%).

Der Anteil an den Kulturarten, den Feldfrüchten auf dem Ackerland, den Vieharten und am Viehbesatz in GVE zeigt die weiterhin dominierende Stellung der Vollerwerbsbetriebe in der Erzeugung und Marktbeschickung, aber auch der Landschaftsgestaltung und Landschaftspflege.

Die Zuerwerbsbetriebe vervollständigen mit 17.472 Wirtschaftseinheiten (5,8% der Einzelbetriebe) und einer selbstbewirtschafteten Gesamtfläche (ideell) von 416.965 ha (5,7%) die im Haupterwerb wirtschaftenden Einzelbetriebe. Im Bundesdurchschnitt standen einem Zuerwerbsbetrieb 21,8 ha Kulturlfläche (ideell) zur Verfügung.

Die Nebenerwerbsbetriebe sind im Zeitraum 1970 bis 1980 zur zahlenmäßig bedeutendsten Betriebskategorie aufgerückt; sie umfaßte 1980 164.185 Betriebe bzw. 1.777.088 ha bewirtschaftete Gesamtfläche, das waren 54,3% aller land- und forstwirtschaftlichen Einzelbetriebe bzw. 24,3% der von diesen bewirtschafteten Fläche. Aus den Ergebnissen der LBZ 1980 ist zu entnehmen, daß rund 75% der Nebenerwerbsbetriebe weniger als 10 ha Kulturlfläche (ideell) bewirtschaften. Im Bundesdurchschnitt lag die Betriebsgröße aller Nebenerwerbsbetriebe bei 9,9 ha Kulturlfläche (ideell). Das zeigt, daß es – ähnlich wie bei den Zuerwerbsbetrieben – eine nicht unbedeutende Zahl von „Nebenerwerbsbetrieben“ gibt, die seit jeher Vollerwerbscharakter haben oder zumindest im Haupterwerb bewirtschaftet werden könnten. Die Nebenerwerbsbetriebe stellen eine Betriebskategorie dar, die nicht nur aus der Sicht der Agrarwirtschaft Beachtung verdient. Durch das Verbleiben in den ländlichen Standorten und durch die berufliche Verflechtung mit den anderen Wirtschaftszweigen wirken die *Nebenerwerbsbetriebe* in mehrfacher Weise als *ein überwiegend stabilisierendes Strukturelement*, und zwar in allen Teilen des Bundesgebietes.

Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1981

Allgemeiner Überblick

Die pflanzliche Produktion

Das *naturale Produktionsvolumen* fiel nach einer starken Steigerung 1980 (+12,5%) mit 11,1 Millionen

Tonnen Getreideeinheiten im Berichtsjahr auf 10,5 Millionen Tonnen Getreideeinheiten (–5,4%) zurück. Dieser Rückgang ist auf die gebietsweise ungünstigen Witterungsbedingungen im Verlauf des Jahres 1981 zurückzuführen.

Feldbau

Die Brotgetreideernte (einschließlich Wintermenggetreide) lag mit 1.356.797 t witterungsbedingt um 15% unter dem ausgezeichneten Ergebnis von 1980. 1981/82 erreichte die Marktleistung rund 942.500 t (–17,9%). Im Zusammenhang mit dem für das Wirtschaftsjahr 1981/82 erstellten Getreidekonzept wurden die Erzeugernettopreise für Roggen, Mahlweizen und Qualitätsweizen um 15,50 S je 100 kg erhöht. Der Verwertungsbeitrag für Brotgetreide wurde mit 19,50 S je 100 kg festgesetzt (1980: 12 S je 100 kg). Bei Durumweizen blieb der Gesamterlös für den Erzeuger mit 538,07 S je 100 kg unverändert. Die Futtergetreideernte betrug fast 3 Millionen Tonnen (–7,2%). Auch die Abgabepreise für inländisches Futtergetreide wurden gegenüber 1980 erhöht. Insgesamt erreichten die Marktordnungsausgaben für Brot- und Futtergetreide 1186,5 Millionen Schilling (1980: 1056,4 Millionen Schilling); die Einnahmen betragen 206,9 Millionen Schilling.

Die Kartoffelernte 1981 erbrachte 1,3 Millionen Tonnen (+3,6%). Die Anbaufläche ging neuerlich, und zwar um nahezu 3000 ha (–5,6%) auf nunmehr 49.639 ha zurück, womit sie den bisher tiefsten Stand erreichte. Die Hektarerträge waren im Vergleich zu 1980 um 9,8% höher.

Die Zuckerrübenenernte stieg um 16,2% auf 3.006.924 t. Dieses Ergebnis ist auf eine deutliche Ausweitung der Anbaufläche und zum geringen Teil auf höhere Hektarerträge zurückzuführen. Die Ausbeute (einschließlich Grünsirup) betrug, ausgedrückt in Weißwert, 446.921 t, die Weißzuckerausbeute wegen der sommerlichen Trockenheit und des nassen Herbstes lediglich 14,86% (1980: 16,22%). Der für die Berechnung des Zuckerrübenpreises maßgebende Fabriksabgabepreis für Normalkristallzucker in 50-kg-Säcken wurde per 16. März 1981 mit 966,35 S/100 kg festgesetzt. Bei einem Zuckergehalt von durchschnittlich nur 16,51% (1980: 17,83%) leitet sich daraus ein Zuckerrübenpreis von 650 S/t (ohne MWSt.) ab. Für Zusatzrübe wurden 520 S/t bezahlt. Im Feldgemüsebau gab es im Vergleich zu 1980 ein um 3% geringeres Erntevolumen. Der Absatz war je nach Feldgemüseart unterschiedlich. Die Durchschnittspreise lagen im Vergleich zu 1980 u. a. bei Weißkraut, Zwiebeln und Kren wesentlich höher. Preisrückgänge waren insbesondere bei Häuptelsalat, Karotten und Paradeisern zu verzeichnen.

Grünland

Die Mähfläche (Wiesen, Klee und Klee gras) entsprach 1981 mit 1,16 Millionen Hektar ungefähr dem Ausmaß des Vorjahres. Die geerntete Heumenge ging um 1,5% auf 7,92 Millionen Tonnen zurück. Die Rotklee- und die Luzernefläche wurden eingeschränkt. Die Fläche des Wechselgrünlandes stieg neuerlich stark an. Von einer um 3,6% ausgeweiteten Silomaisfläche und einer neuerlich rückläufigen Grünmaisfläche wurden 5,79 Millionen Tonnen Saffutter (+8,2%) gewonnen. Der Almaftrieb erfolgte deutlich früher als 1980, die Witterungsbedingungen im Herbst ermöglichten eine gute Weide.

Wein-, Obst- und Gartenbau

Die Weinernte war mit 2.085.168 hl um 32,4% geringer als 1980, einem Jahr mit ausgezeichneten Erträgen. Sie liegt um rund ein Fünftel niedriger als es dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre entspricht. Ursache dieser mengenmäßig niedrigen Ernte waren starke Winter- und Spätfröste mit regional unterschiedlichen Auswirkungen. Die Zuckergradation übertraf deutlich die Vorjahreswerte. Der Weinmarkt war von Beginn des Jahres an durch eine geringe, aber kontinuierliche Aufwärtsentwicklung der Preise gekennzeichnet. Dieser Trend setzte sich verstärkt ab Mitte des Jahres bis Jahresende fort. Hauptursachen der Preissteigerungen waren der sichtbar geringere Traubenbehang, insbesondere in Niederösterreich, sowie die erhöhten Weinexporte in die Nachbarstaaten BRD und Schweiz. Im Jahresdurchschnitt lag der Faßweinsteinpreis für Weißweine um rund ein Drittel und der für Rotweine um mehr als ein Viertel höher als im Vorjahr. Dem Weinwirtschaftsfonds standen 1981 47,5 Millionen Schilling an Bundesmitteln zur Verfügung, die vor allem für die Werbung im In- und Ausland verwendet worden sind. Das Ausfuhrvolumen von Wein erreichte dank intensiver Bemühungen 1981 eine Rekordmarke von 516.525 hl (+9,7%).

Die Obsternte war insgesamt aufgrund der abnormen Witterungsbedingungen mit 452.000 t um 200.000 t kleiner als 1980. Der Ernterückgang betraf den Extensivobstbau. Im Intensivobstbau stieg die Ernte 1981 nach dem Rückgang 1980 wieder an; sie war mit 106.547 t 1981 um 2,5% höher als im Jahr zuvor. Regional gab es aber teilweise totale Ernteaussfälle. Der Endrohertrag aus dem Obstbau ging 1981 auf 2,35 Milliarden Schilling zurück (1980: 2,78 Milliarden Schilling).

Im gärtnerischen Glashaus- und Freilandgemüsebau wurden im Berichtsjahr mengen- und qualitätsmäßig durchschnittliche Ernten erzielt, die in der ersten Jahreshälfte auch zu zufriedenstellenden Preisen abgesetzt werden konnten. Ab Jahresmitte kam es zur teilweisen Konkurrenz mit den Ernten des Feldgemüsebaues. Der überaus starke Marktdruck führte bei einer Reihe von Produkten zu einem Preisverfall. Die Ertragslage im Blumen- und Zierpflanzenbau hat sich in den letzten Jahren grundlegend geändert. Trotz steigenden Blumenabsatzes, insbesondere zu Spitzenzeiten, ist die Ertragslage vor allem für reine Produktionsbetriebe äußerst angespannt. Der Wert der Endproduktion aus Gartenbau, Feldgemüsebau und Baumschulen wurde 1981 auf 3,2 Milliarden Schilling geschätzt.

Sonderprobleme

Den Problemen der Öl- und Eiweißproduktion, der Energie aus Biomasse sowie des alternativen Landbaues wurde vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Großversuche mit öl- und eiweißreichen Pflanzen sowie der Rapsanbau wurden gefördert, und Forschungsprojekte im Zusammenhang mit dem alternativen Landbau durchgeführt.

Die tierische Produktion

Die Produktion und Vermarktung von Rindern, Schweinen und Geflügel

Rinder

Auf dem Rindermarkt gab es auch 1981 ein über

den Inlandsbedarf hinausgehendes exportorientiertes Angebot an Rindern. Insgesamt erreichten die Marktleistung an Schlachtrindern und der gesamte Lebendexport 662.800 Stück (-4,5%). Unter Berücksichtigung der Bestandsaufstockung betrug die Rinderproduktion 681.200 Stück (+2,7%). Die Marktleistung an Schlachtrindern verringerte sich auf 585.200 Stück. Die Rindfleischbilanz weist unter Berücksichtigung der Lageraufstockung sowie höherer Schlachtgewichte bei allen Kategorien trotz einer niedrigeren Anzahl von Schlachtungen einen nahezu gleichbleibenden Inlandsabsatz von 169.100 t auf. Die Ausfuhren an Schlacht-, Zucht- und NutZRindern sowie Rindfleisch (umgerechnet in Stück) erreichten mit Hilfe von Bund und Ländern rund 177.000 Stück (-4%). Die Erzeuger- und Richtmarktpreise stiegen 1981 weiter an. Die Absatzlage war günstiger als im Jahr zuvor.

Die Schlachtkälbermarktleistung nahm 1981 mit 190.880 Stück der Stückzahl nach ab (-5,7%), gleichzeitig erhöhte sich der Kälberzugang auf 876.600 Stück. Der Schlachtkälberausstoß (Marktleistung, nicht beschaute Schlachtungen) betrug 195.425 Stück. Durch das hohe durchschnittliche Schlachtgewicht von 132 kg je Kalb reichten geringere Importe zur Deckung des Inlandsbedarfs aus. Mit Hilfe der Kälbermastprämienaktion konnte die Produktion von Mastkälbern weiter erhöht werden (65.200 Stück).

Die Zucht- und NutZRinderproduktion ermöglichte auch 1981 neben der Deckung des Inlandsbedarfs einen Export von 77.608 Stück. Werbemaßnahmen des Bundes und der Länder trugen zur Absatzsicherung im In- und Ausland bei. Bei den Zuchtrinder-Versteigerungen machte sich die wesentlich bessere Gesamtsituation – ein geringeres Angebot, aber bessere Preise – beim Absatz bemerkbar. Auf den 228 Versteigerungen sind 39.857 Stück aufgetrieben worden, wobei der Durchschnittspreis aller Kategorien mit 20.063 S um 10,1% besser war.

Zur Durchführung der Zuchtprogramme ist die Milchleistungskontrolle sowie die künstliche Besamung und neuerdings der Embryotransfer von größter Wichtigkeit. Außerdem ist auf die Schlachtleistungsprüfung hinzuweisen.

Der Schweinemarkt stand 1981 im Zeichen eines raschen Bestandsaufbaues. Die 1980 eingetretene Zuschußsituation hielt während des Berichtsjahres an. Die Erzeugung ging in den ersten zwei Quartalen zurück und lag in der zweiten Jahreshälfte knapp über der des Vorjahres. Die Schweineproduktion stieg infolge des Bestandsaufbaues auf 4.867.976 Stück (+8,5%). Die Marktleistung sank auf 3.944.198 Stück (-4,5%). Der Absatz von Schweinefleisch schwankte stark und lag im Jahresdurchschnitt um 1,6% über dem von 1980. Die Preise für Schlachtschweine hatten sich 1980 rasch erholt; sie stiegen 1981 weiter an (+12,8%).

Auf dem Ferkelmarkt verlief die Preisentwicklung analog zu der bei den Schlachtschweinen.

Die Geflügelfleischerzeugung erreichte 1981 mit insgesamt 73.264 t (+2,8%) eine neue Höchstmarke. Der Markt für Schlachthühner war 1981 labil. Die Konkurrenz zwischen den Kopfbetrieben in der Schlachtgeflügelproduktion führte zu einem Preisdruck. Der durchschnittliche Erzeugerpreis für lebende Schlachthühner war 1981 mit 16,97 S je kg um 2,7% höher als im Jahr zuvor und für geschlachtete Masthühner (o.D.-Ware) mit 23,00 S pro kg um 2,8%.

Die Eierproduktion wurde 1981 wieder ausgeweitet. Die gesamte inländische Hühnereierzeugung wird auf rund 95.250 t (+4,1%) geschätzt. Die gestiegene Produktion und der geringere Verbrauch ermöglichten eine Reduzierung der Einfuhren. Der Mindestimportausgleich für Konsumeier wurde mit 1. Juni 1981 gesenkt. Am 27. September erfolgte eine Anhebung der Schwellenpreise. Die Preise gingen infolge der Produktionsausweitung zurück.

Die Produktion und Vermarktung von Milch und Milchprodukten

Auf dem Milchmarkt soll mit der im Zug der MOG-Novelle 1978 eingeführten und seither weiterentwickelten Richtmengenregelung erreicht werden, daß die inländische Erzeugung unter Bedachtnahme auf mögliche Exportchancen besser auf den Inlandsbedarf abgestimmt und die Finanzierung der Überschußverwertung bei einer tragbaren Belastung des Bundeshaushaltes sichergestellt wird. Die Milchproduktion 1981 war mit 3,53 Millionen Tonnen um 2,9% höher als im Jahr zuvor. Die Milchleistung je Kuh und Jahr ist von 3518 auf 3622 kg gestiegen. Die Milchlieferleistung betrug 2.328.354 t (+4,1%). Der inländische Absatz von Milch und flüssigen Milchprodukten entwickelte sich im wesentlichen 1981 positiv. Der Absatz von Butter, Topfen und Käse stieg. Durch Werbemaßnahmen und Verbilligungsaktionen (z. B. Butter, Käse) wurde getrachtet, den Absatz von Milch und Milchprodukten zu heben. Der Auszahlungspreis für Milch I. Güteklasse mit 3,8% MwSt. im Rahmen der Einzelrichtmenge (einschließlich 8% MwSt.) änderte sich ab 1. März von 3,97 S auf 4,24 S und ab 1. April auf 4,25 S pro kg Milch.

Für das Wirtschaftsjahr 1981/82 wurde eine Bedarfsmenge von 1.818.550 t und eine Gesamttrichtermenge von 2.200.446 t Milch festgesetzt. Um jenen Milchlieferanten, die in einer strukturellen Entwicklung stehen und ihre Einzelrichtmengen überliefert haben, eine Entwicklungsmöglichkeit zu bieten, wurde verfügt, daß für das Wirtschaftsjahr 1981/82 die Einzelrichtmengen um 21,25% der Überlieferung aufgestockt werden können.

Auf dem Bearbeitungs- und Verarbeitungssektor dürfte sich die Zahl der Betriebe im großen und ganzen eingependelt haben. Der Trend in der Anlieferungsstruktur – Rückgang der Zahl der Klein- und Kleinstlieferanten – wird sich weiter fortsetzen. 1981 nahm die Zahl der Lieferanten neuerlich, und zwar um 3,4% auf 129.600 ab.

Die gesamten Marktordnungsausgaben für Milch erreichten 1981 1,80 Milliarden Schilling (1980: 1,71 Milliarden Schilling).

Die forstliche Produktion

Der Derbholzeinschlag aus dem Wald ging 1981 zwar um 4,4% auf 12.168.535 Erntefestmeter zurück, doch ist dies nach den Rekordergebnissen der beiden letzten Jahre der dritthöchste jemals festgestellte Wert und angesichts der Ergebnisse anderer Wirtschaftssparten ein relativ zufriedenstellendes Resultat. Der Einschlag überstieg den fünfjährigen Durchschnitt um 3,3% und den zehnjährigen um 10,7%. Vor allem im privaten Kleinwald, aber auch im Staatswald, wurde der Einschlag im Vergleich zu 1980 verringert, im Großprivatwald – im Gegensatz zur allgemeinen Tendenz – erhöht. Auf die planmäßigen Nutzungen (Gesamteinschlag abzüglich Schadholz) entfielen

8.597.186 efm; wegen des Rückganges der Schadholzmengen sind dies um 2,7% mehr als 1980 und um 7,1% mehr als der Zehnjahresdurchschnitt. Eine Rekordhöhe von 2.339.387 efm erreichte die Vornutzung; sie liegt damit um 7,4% über dem Vorjahresergebnis und um 36,7% über dem Zehnjahresdurchschnitt. Besonders auffallend ist beim Laubholz die Zunahme gegenüber dem Vorjahr um mehr als ein Viertel. Die Steigerung der Durchforstungstätigkeit erfolgt offensichtlich zugunsten der Erzeugung von Brennholz, da die des Schwachnutzholzes mit Ausnahme jener beim Großprivatwald abgenommen hat.

Die Preise entwickelten sich unterschiedlich. Die Rundholzpreise für Fichte/Tanne waren 1981 im Durchschnitt niedriger, die Preise für Faserholz und insbesondere für Brennholz höher als im Jahr zuvor.

Für die gesamte Forstwirtschaft ist ein Rückgang des Endrohertrages von 15,09 Milliarden Schilling 1980 auf 14,05 Milliarden Schilling im Berichtsjahr zu verzeichnen. Die Ursachen dieser Abnahme um 6,9% sind im verringerten Einschlag und in den niedrigeren Rundholzpreisen zu sehen.

Die Arbeitskräfte und die Löhne

Ende Juli 1981 waren 33.788 (1980: 34.083) Arbeiter und 7362 Angestellte (1980: 7215) in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Der geringfügige zahlenmäßige Rückgang betrifft die in der Wirtschaftsklasse „Land- und Forstwirtschaft“ ausgewiesenen Frauen.

Die Zahl der Arbeitslosen ist – verglichen mit 1980 – in den Monaten Jänner und Februar sowie November und Dezember deutlich gestiegen. Auffallend ist, daß die Zahl der arbeitslosen Forstarbeiter in der Privatwirtschaft wesentlich zunimmt und sich auch die Dauer der Winterarbeitslosigkeit wesentlich verlängert hat. Der Höchststand wurde Ende Jänner mit 8630 Arbeitslosen erreicht. Zur Verminderung der Winterarbeitslosigkeit wurden auch im Berichtsjahr aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes Budgetmittel ausreichend bereitgestellt; die Inanspruchnahme war aber weiter rückläufig.

Der vom Österreichischen Statistischen Zentralamt veröffentlichte Tariflohnindex weist 1981 im Bereich der Land- und Forstwirtschaft bei den Arbeitern eine Lohnsteigerung um 7% und bei den Angestellten eine solche um 6,8% aus. Die Löhne der Landarbeiter wurden im Berichtsjahr in allen Bundesländern angehoben. In den bäuerlichen Betrieben lagen die Lohnerhöhungen zwischen 7,3 und 9,6%, in den Gutsbetrieben zwischen 7 und 10%. Die Stundenlöhne der Gärtnergehilfen ab dem 3. Gehilfenjahr sind in den Kollektivverträgen für Burgenland, Niederösterreich und Wien um 6,5% gestiegen. Die Löhne der Forstarbeiter (Mantelvertrag für die Privatforstarbeiter und Kollektivvertrag für die Österreichischen Bundesforste) stiegen um rund 8%.

Die Gesamtzahl der Lehrlinge betrug am 31. Dezember 1981 6762 (1979: 7766, 1980: 7422). Die Zahl der Heimlehrlinge ist von 6069 auf 5479 gesunken, die Zahl der Fremdlehrlinge fiel von 1353 auf 1283. Der Rückgang an Heimlehrlingen betrifft die Landwirtschaft und die ländliche Hauswirtschaft, die zahlenmäßige Abnahme an Fremdlehrlingen betrifft vor allem die ländliche Hauswirtschaft und den Gartenbau.

Die Gesamtschau über das land- und forstwirtschaftliche Schulwesen nach einer Mitteilung des Bundes-

ministeriums für Unterricht und Kunst zeigt, daß die 199 Unterrichtsanstalten im Schuljahr 1980/81 von insgesamt 38.784 Schülerinnen und Schülern besucht wurden.

Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse

Für betriebliche Zwecke wurden nach den Ergebnissen buchführender Haupterwerbsbetriebe je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) 1981 im Bundesmittel 28.154 S ausgegeben, um 7,4% mehr als 1980, real jedoch um 1,2% weniger. Der Industrie und dem produzierenden Gewerbe kamen 59,3% der Gesamtausgaben zugute.

Die Brutto-Anlage-Investitionen der Land- und Forstwirtschaft in Maschinen (Traktoren u. a.) sowie in bauliche Anlagen erreichten 1981 17,76 Milliarden Schilling (ohne MWSt.) (1980: 17,50 Milliarden Schilling). In Traktoren, Maschinen und landwirtschaftliche Fahrzeuge wurde weniger, in bauliche Anlagen mehr investiert als im Jahr zuvor. Für Futter-, Dünge- und Pflanzenschutzmittel betragen die Ausgaben der landwirtschaftlichen Betriebe 10,4 Milliarden Schilling (1980: 9,7 Milliarden Schilling). Der Energieaufwand erreichte 3,84 Milliarden Schilling. Davon wurden den Landwirten 937,6 Millionen Schilling Mineralölsteuer rückvergütet, sodaß der effektive Energieaufwand der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 2,90 Milliarden Schilling betragen hat (1980: 2,52 Milliarden Schilling).

Das Aktivkapital ist nach Unterlagen buchführender Haupterwerbsbetriebe 1981 um rund 11,5 Milliarden Schilling bzw. 3,4% auf 350 Milliarden Schilling gestiegen, die Zunahme war damit schwächer als 1980. Die Schulden erreichten Ende 1981 41,25 Milliarden Schilling (+3,16 Milliarden Schilling bzw. 8,3%). Der Anteil der Passiven an den Aktiven war mit 12,0% fast gleich wie jener des vorhergehenden Jahres (11,9%). Das weiter gestiegene Kreditkostenniveau fand auch in den bäuerlichen Betrieben durch eine höhere Zinsbelastung, die durch die Zinszuschußaktionen gemildert wurde, seinen Niederschlag.

Die Preise

Innerhalb der Agrar-Preis-Indizes verzeichnete der Preis-Index der Betriebseinnahmen im Vergleich zum Vorjahr im gewichteten Mittel der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe im Berichtszeitraum eine Zunahme um 7,6%. Der Preis-Index der Gesamtausgaben stieg gegenüber 1980 um 8,7%, also etwas stärker; jener der Betriebsausgaben nahm um 9,9% und der der Investitionsausgaben um 6,6% zu. Die Preisschere öffnete sich geringfügig von 32,5 auf 33,7%.

Der Preis-Index für pflanzliche Erzeugnisse war im Vergleich zum Vorjahr im gewichteten Mittel der Haupterwerbsbetriebe um 8,7% höher als 1980, jener für die Produkte der Tierhaltung um 8,1%, sodaß für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Durchschnitt die Preisverbesserung 8,2% betrug. Der Preis-Index der forstwirtschaftlichen Erzeugnisse blieb im Jahresmittel 1981 gegenüber dem Vorjahr fast unverändert (+0,3%).

Die Preise jener Betriebsmittel und Dienstleistungen, welche von der Land- und Forstwirtschaft für die Produktion benötigt werden, erfuhren weiterhin zumeist Verteuerungen. Den stärksten Preisauftrieb verzeichneten die Handelsdüngemittel sowie Benzin und Dieselöl.

Die Preise für land- und forstwirtschaftliche Investitionsgüter erhöhten sich 1981 im Mittel um 6,6%. Weiterhin stiegen verhältnismäßig am stärksten die Baukosten (+8,4%), Maschinen und Geräte wurden um 4,5% teurer.

Bedeutende Bundesgesetze und Verordnungen für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft

Von den 1981 für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft erlassenen wichtigen Gesetzen und Verordnungen sind hervorzuheben:

Im Rahmen des *Marktordnungsgesetzes* wurden durch Verordnungen im Bereich der Milchwirtschaft insbesondere die Absatzförderungsbeiträge geändert und die Bedarfsmenge und Gesamttrichtermenge festgesetzt. Durch zwei *Viehwirtschaftsgesetz-Novellen* (BGBl. Nr. 342 und 562) wurde der Katalog der dem Viehwirtschaftsgesetz unterliegenden Waren erweitert und gesichert, daß aus Exporten von durch die erste Novelle einbezogenen Waren keine finanziellen Belastungen der in Betracht kommenden Wirtschaftskreise entstehen. Mit Kundmachung der Bundesregierung vom 31. März 1981, BGBl. Nr. 206, wurde das *Mühlengesetz* wiederverlautbart.

Die *zweite Novelle der Futtermittelverordnung 1976* ist am 17. März 1981 im Bundesgesetzblatt (BGBl. Nr. 127) verlautbart worden.

Die *Weinverordnung* wurde mit *Verordnung vom 15. Juni 1981, BGBl. Nr. 346*, geändert; insbesondere wurde der Wert an SO₂ für Eiswein festgelegt, und eine Änderung bezüglich des Calciumgehaltes des Weines vorgenommen. Die *Weingütesiegelverordnung* wurde mit *Verordnung vom 1. September 1981, BGBl. Nr. 453*, geändert.

Das *Bundesforstgesetz* wurde mit *Bundesgesetz vom 19. März 1981, BGBl. Nr. 175*, geändert (Frist zur Erlassung von Übertragungsverordnungen um zwei Jahre verlängert, Anzahl der Mitglieder des Wirtschaftsrates von neun auf zwölf erhöht). Mit *Verordnung der Bundesregierung vom 26. Mai 1981, BGBl. Nr. 279*, sind weitere 94 Grundstücke in die Verwaltung der Österreichischen Bundesforste übertragen worden.

Aufgrund des *Forstgesetzes* wurde mit *Verordnung vom 24. August 1981, BGBl. Nr. 417*, die Richtlinie für die Verminderung der Pflichtanzahl von Forstorganen der Hauptfeststellung der Einheitswerte zum 1. Jänner 1979 angepaßt.

Mit *Verordnung vom 12. Mai 1981, BGBl. Nr. 261*, wurde das Wasserdargebot des Oberen Inn durch eine wasserwirtschaftliche Rahmenverfügung der Wasserkraftnutzung gewidmet. Die in § 3 Abs. 2 und 4 des *Hydrographiegesetzes, BGBl. Nr. 58/1979*, vorgesehenen *Verordnungen* wurden mit Wirksamkeit vom 1. Juli 1981 neu erlassen.

Durch *Bundesgesetz vom 7. Mai 1981, BGBl. Nr. 265*, mit dem das *Bundesministeriengesetz 1973* geändert wird, wurde die Besorgung der „allgemeinen Angelegenheiten des Umweltschutzes“ dem allgemeinen Wirkungsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz zugewiesen. Mit *Bundesgesetz vom 1. Dezember 1981, BGBl. Nr. 563*, über die *veterinärmedizinischen Bundesanstalten*, wurden deren Aufgabenbereiche und Organisation festgelegt. Das *Bangseuchen-Gesetz* ist mit *Bundesgesetz vom 9. April 1981, BGBl. Nr. 214*, geändert worden.

Der *Bergbauernhilfsfonds*, der seit 1937 bestanden hat, ist mit *Bundesgesetz vom 6. Mai 1981, BGBl. Nr. 254*, wegen verfassungsrechtlicher Bedenken aufgelöst worden.

Im *Forschungsorganisationsgesetz, BGBl. Nr. 341/1981*, sind u. a. die Grundsätze für die Förderung von Wissenschaft und Forschung durch den Bund sowie für die Organisation wissenschaftlicher Einrichtungen des Bundes aufgestellt worden.

Auf dem Gebiet des Sozialrechtes brachten die *36. Novelle zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 282/1981*, und die *4. Novelle zum Bauern-Sozialversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 284/1981*, eine Anpassung des Sozialversicherungsrechtes an die durch die Familienrechtsreform geänderten gesellschaftlichen Verhältnisse. Eine *Novelle zum Familienlastenausgleichsgesetz 1967, BGBl. Nr. 296/1981*, bewirkte insbesondere eine Anhebung des Alterszuschlages und eines Zuschlages für erheblich behinderte Kinder. Die Ausdehnung der Geburtenbeihilfe auf einen weiteren Teilbetrag, der nach Vollendung des zweiten Lebensjahres des Kindes gewährt wird, wenn die vorgeschriebene ärztliche Untersuchung durchgeführt wurde, ersetzt den vorher über die meisten Krankenversicherungsinstitute gewährten Entbindungsbeitrag, der jedoch bis dahin an Bäuerinnen nicht bezahlt wurde. Die *Landarbeitsgesetz-Novelle 1981, BGBl. Nr. 355*, hat die Angleichung an die Bestimmungen des Arbeiter-Abfertigungsgesetzes zum Inhalt. Analoge Regelungen wurden von der *Land- und Forstarbeiter-Dienstrechtsgesetz-Novelle 1981, BGBl. Nr. 568/1981*, getroffen. Von den Bestimmungen der *37. Novelle zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 588/1981*, ist hervorzuheben, daß nun Mitglieder (Ersatzmitglieder) der Bundesförderungs- und -prüfungskommission, der Kommission nach § 7 des Landwirtschaftsgesetzes und des Beirates nach dem LFBIS-Gesetz in Ausübung ihrer Funktion in der Unfallversicherung teilversichert sind, soweit sie nicht aufgrund anderer bundesgesetzlicher Bestimmungen unfallversichert sind. Die *5. Novelle zum Bauern-Sozialversicherungsgesetz, BGBl. Nr. 590/1981*, enthält – wie die *37. Novelle zum ASVG* – insbesondere Bestimmungen zur Besserung der finanziellen Lage der Krankenversicherung, aber auch auf die besonderen Bedürfnisse der Sozialversicherung abgestellte Änderungen. Mit der *Novelle des Studienförderungsgesetzes, BGBl. Nr. 333/1981*, wurde insbesondere der Einkommensbegriff zur Beurteilung der sozialen Bedürftigkeit neu gefaßt.

Das *Bundesgesetz vom 18. März 1981, BGBl. Nr. 163*, mit dem das *Bundesmineralölsteuergesetz geändert wird*, sieht auch eine Erhöhung der Bundesmineralölsteuervergütung für die landwirtschaftlichen Betriebe ab 1. Jänner 1981 von 2,28 S je Liter auf 2,48 S je Liter vor. Das *Mineralölsteuergesetz 1981, BGBl. Nr. 597*, hat die Mineralölsteuer und die Bundesmineralölsteuer zu einer einzigen Verbrauchssteuer auf Mineralöl zusammengefaßt. Durch *Änderung der Bundesabgabenordnung (BGBl. Nr. 336/1981)* wurden die Buchführungsgrenzen auch für land- und forstwirtschaftliche Betriebe angehoben (nunmehr: 3,5 Millionen Schilling Umsatz, 900.000 S Einheitswert und 195.000 S Gewinn).

Das *Abgabenänderungsgesetz 1981, BGBl. Nr. 620*, enthält die Novellierung einer Reihe von Steuergesetzen (u. a. auf dem Gebiet der Einkommensteuer: Tarifanpassung, Ausdehnung des Alleinerdienerabsetzbe-

trages auf Alleinerhalter, Verbesserung der Bestimmungen über das Bausparen; Umsatzsteuer: Belegpflicht bei einem Rechnungsbetrag über 500 S). Die Verordnung des Bundesministers für Finanzen vom 18. Mai 1981, BGBl. Nr. 266, über die Aufstellung von Durchschnittssätzen für die Ermittlung des Gewinnes aus Land- und Forstwirtschaft legt für nichtbuchführungspflichtige Land- und Forstwirte den Hundertsatz für die Ermittlung des Grundbetrages mit 30 v. H. für 1980 und mit 31 v. H. für 1981 des zum 1. Jänner des zu veranlagenden Kalenderjahres maßgebenden Einheitswertes fest.

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Die Entwicklung der Hauptergebnisse

Der Rothertrag und der Aufwand

Nach den Buchführungsergebnissen land- und forstwirtschaftlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe stieg der *Rothertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) 1981 im Bundesdurchschnitt* um 6% auf 34.869 S (1980: 33.013 S). Die Marktleistungsquote erreichte 92,1% (1980: 92,6%).

Die im Vergleich zu 1980 geringere Verbesserung der Flächenproduktivität ist insbesondere auf den witterungsbedingten Rückgang des Rothertrages aus der Bodennutzung zurückzuführen (–4%). Außerdem waren auch die Erträge aus der Waldbewirtschaftung wegen des geringeren Einschlages sowie der schwierigeren Preis- und Absatzsituation geringer als im Jahr zuvor (–10%). Der Rothertrag aus der Tierhaltung stieg dagegen überdurchschnittlich, und zwar um 9%. Schäden durch Auswinterung und eine lang anhaltende Sommertrockenheit wirkten sich negativ auf die Getreideerträge aus. Günstig entwickelten sich die Erträge aus dem Hackfruchtbau. Gute Absatzverhältnisse trugen zur Rothertragsverbesserung aus dem Gemüsebau (+8%) bei. Die Rotherträge aus dem Obst- und Weinbau gingen zum Teil stark zurück. Die Weinernte blieb infolge der regional stark aufgetretenen Frostschäden bedeutend unter dem Vorjahreswert. Innerhalb der tierischen Produktion verzeichneten in erster Linie die Rotherträge aus der Schweinehaltung und jene von Milch und Milchprodukten eine gute Entwicklung. Bei den Rindern stieg der Rothertrag im Vergleich zum Vorjahr im Bundesmittel um 6%. Im großen und ganzen günstige Preis- und Marktverhältnisse trugen zu dieser positiven Entwicklung bei. Die Eiererlöse stagnierten, und der Rothertrag aus der Geflügelproduktion war geringer als 1980.

Die unterschiedlichen Produktionsverhältnisse wirken mit wechselnden Gewichtsverteilungen auf die Zusammensetzung der Gesamthöhe der Flächenproduktivität ein und finden in den differenzierten Produktionsgebietsergebnissen ihren Niederschlag. Der höchste Rothertragswert ist mit über 50.900 S je Hektar RLN im Schnitt der Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands gegeben, im Alpenvorland waren es rund 43.900 S. Sämtliche andere Produktionsgebiete blieben zum Teil deutlich unter dem Bundesmittel. Die mit Abstand niedrigsten Flächenerträge ergaben sich im Hochalpen- und Voralpengebiet mit je rund 27.000 S. Im Vergleich zum vorjährigen Berichtszeitraum trat im Nordöstlichen Flach- und Hügelland eine 2%ige Verminderung des Rothertrages ein, die anderen Regionaldurchschnitte waren höher als im Jahr zuvor. Insbesondere im Südöstlichen Flach- und Hügelland

(+ 13%), im Wald- und Mühlviertel (+9%) sowie in den Betrieben des Alpenostrands und der vor- und hochalpinen Lagen wurden 1981 Zuwachsraten über dem Bundesmittel erreicht. Zusammenfassend ist demnach festzuhalten, daß 1981 regional überwiegend eine positive Entwicklung der Flächenproduktivität erzielt wurde.

Im langjährigen Vergleich (1970 bis 1981) stieg der Rohertrag im Durchschnitt der buchführenden Haupterwerbsbetriebe je Hektar RLN von 15.270 S um 128% auf 34.869 S. In diesem Zeitraum wurde das Preisniveau für land- und forstwirtschaftliche Produkte um 71% verbessert. Die stärksten Steigerungsraten ergaben sich in den Jahren 1972, 1973, 1976 und 1980.

Der aus dem Lohnaufwand für familienfremde Arbeitskräfte, den Ausgaben für Sachaufwendungen, den Schuld- und Pachtzinsen, den Ausgedinglasten, den Minderwerten an Vorräten und Vieh sowie aus den Abschreibungen zusammengesetzte Aufwand war im Vergleich zu 1980 im Bundesmittel um 8% höher und betrug 24.003 S je Hektar RLN (1980: 22.144 S). Diese Zunahme entspricht zwar jener von 1980, sie ist jedoch im Verhältnis zu der bei der Flächenproduktivität gesamt-durchschnittlich gegebenen Steigerung (+6%) relativ hoch. Die Aufwandserhöhung war auch 1981 im wesentlichen auf Verteuerungen zurückzuführen. Innerhalb der Betriebsaufwendungen ist insbesondere der Aufwand für den Produktionszweig Tierhaltung, vor allem aber der für Treibstoffe gestiegen. Damit setzten sich die in diesen Aufwandssparten schon im Vorjahr starken Aufwärtsentwicklungen weiter fort.

In den Produktionsgebieten ergab sich wie 1980 die höchste Aufwandsintensität im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland und die geringste für die Betriebe des Voralpen- und Hochalpengebiets. Geringe Flächenaufwendungen sind außerdem für die Betriebe im Wald- und Mühlviertel und im Alpenostrand festzustellen. Die seit 1980 höchste Zunahme verzeichneten die Betriebe des Wald- und Mühlviertels sowie die des Alpenostrands und des Voralpengebiets, die geringsten jene des Kärntner Beckens und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands.

Zwischen 1970 und 1981 ist der Aufwand von 10.260 S auf 24.003 S um 134% gestiegen. Entscheidend für diese Zunahme war die Verteuerung von Betriebsmitteln und Dienstleistungen um 118%.

Der Arbeitskräfte- und Kapitalbesatz

Der *Arbeitskräftebesatz je 100 Hektar RLN* ging im Bundesmittel der ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe 1981 auf 12,14 Vollarbeitskräfte (VAK) bzw. um 2% im Vergleich zu 1980 zurück. Von den Produktionsgebieten weist, wie schon bisher, das Südöstliche Flach- und Hügelland aufgrund der betriebsstrukturellen, sozioökonomischen und gesamtwirtschaftlichen Voraussetzungen mit 19,37 VAK je 100 Hektar RLN den höchsten Handarbeitsbesatz auf. Am niedrigsten blieb der Arbeitskräftebesatz, wie alljährlich, im Alpenvorland und Nordöstlichen Flach- und Hügelland mit durchschnittlich 10,73 und 9,48 VAK je 100 Hektar. Im Kärntner Becken hat sich mit 5% die gegenüber 1980 stärkste Verminderung ergeben, mit 4% folgen die Betriebe der Flach- und Hügellagen. Im Voralpengebiet stieg 1981 der Arbeitskräftebesatz um 3%, in den übrigen Produktionslagen verringerte er sich um durchschnittlich 1 bis 2%.

Die Höhe des Besatzes mit Handarbeitskräften ist von der je nach Standortbedingungen unterschiedli-

chen Produktionsrichtung und -struktur, der jeweiligen Bodennutzungsform sowie von der Betriebsgröße abhängig. Diese Faktoren entscheiden, ob und in welchem Ausmaß eine Substituierung der menschlichen Arbeitskraft durch Maschinen und technische Einrichtungen zu einer Kostensenkung führt und für den Betrieb wirtschaftlich tragbar und sinnvoll ist. Im Kleinbetrieb führt die Einsparung einer Arbeitskraft zu keiner Senkung der Kosten, sondern zu einer Verminderung der Chance, über höhere Roherträge zu einem besseren Einkommen zu gelangen. Außerdem wird die Höhe des Besatzes mit Handarbeitskräften auch von der Möglichkeit, einem geeigneten außerlandwirtschaftlichen Erwerb nachgehen zu können, beeinflusst.

Der *Arbeitskräftebesatz je Betrieb* betrug 1981 im Bundesmittel 2,01 VAK und bewegte sich von 1,83 VAK im Nordöstlichen Flach- und Hügelland bis zu 2,18 VAK im Wald- und Mühlviertel. Auch hier ergeben sich sowohl produktionsgebietsweise als auch betriebsstypenmäßig gegenüber 1980 zumeist verringerte Werte. Hinzuweisen ist, daß die größeren Wirtschaftseinheiten je Betrieb auch den höheren Bestand an Arbeitskräften aufweisen.

Die langjährige Entwicklung des Arbeitskräftebesatzes je Hektar RLN zeigt eine tiefgreifende Veränderung der Bewirtschaftungsweise. Der Rückgang erreichte im Bundesmittel zwischen 1970 und 1981 26%.

Der *Kapitalbesatz* betrug 1981 im Bundesdurchschnitt der ausgewerteten bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe 130.663 S je Hektar RLN oder 1.076.302 S je VAK. Im Vergleich zum Jahr 1970 nahm er damit um 91 bzw. 158% zu. Auf das Maschinen- und Gerätekapital entfielen vom Gesamtbetrag 17.294 S je Hektar RLN oder 142.455 S je VAK, das ergibt gegenüber 1970 eine Zunahme von 49 bzw. 102%. Somit zählt die Land- und Forstwirtschaft zu einem der kapitalintensivsten Wirtschaftszweige. Das erfordert in Verbindung mit einer angespannten Preis-Kosten-Relation und der hohen Zinsenbelastung, den Kapitaleinsatz möglichst ökonomisch und rentabel durchzuführen.

Der Rohertrag je Arbeitskraft

Im *Rohertrag je VAK* kommen sowohl das je nach Standort, Betriebsgröße und -struktur unterschiedliche Produktionsvolumen als auch die sozioökonomischen Verhältnisse zum Ausdruck. Der Rohertrag je VAK war 1981 im Bundesmittel um 8% höher als 1980 und erreichte 287.224 S. Zwischen den Produktionsgebieten reichten die Unterschiede von 207.982 S im Hochalpengebiet bis zu 409.152 S im Alpenvorland. Die von Natur aus und zum Teil auch betriebsstrukturell begünstigten Produktionslagen erzielten wieder die beste Arbeitsproduktivität. Im Vergleich zu 1980 ergab sich der höchste Produktivitätsfortschritt im Südöstlichen Flach- und Hügelland mit 17%, womit sich die günstige Entwicklung der Vorjahre verstärkt fortsetzte. Hohe Produktivitätsgewinne erzielten abermals die Betriebe im Kärntner Becken und im Wald- und Mühlviertel. Unter dem Gesamtmittel blieben die Produktivitätsverbesserungen im Durchschnitt der Betriebe des Voralpengebiets und vor allem des Nordöstlichen Flach- und Hügellands. Die Verbesserungen der Produktivitätsverhältnisse waren 1981 sowohl bundesdurchschnittlich als auch produktionsgebietsweise überwiegend auf die Steigerungen der Flächenroherträge zurückzuführen. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland gab 1981 jedoch allein der geringere Arbeitskräftebesatz den Ausschlag.

Allgemein ist mit den größeren Nutzflächen je Betrieb eine höhere Arbeitsproduktivität zu beobachten. Allerdings ist der Vorsprung der Betriebe mit großer Flächenausstattung umso geringer, je ungünstiger die Arbeitsgrundlage ist.

Im langjährigen Vergleich (1970 bis 1981) ist der Rohertrag je VAK im jährlichen Durchschnitt um 10,8% gestiegen.

Der Rohertrag aus dem Waldbau ging 1981 im Vergleich zu 1980 je VAK um 8% auf 16.977 S zurück. So wie im Jahr zuvor ergaben sich die höchsten Anteile in den Betrieben des Alpenostrands sowie des Voralpen- und Hochalpengebiets.

Das Einkommen je Arbeitskraft

Die Einkommensentwicklung war 1981 für die heimische Land- und Forstwirtschaft ungünstiger als 1980, insbesondere war sie durch eine regional sehr starke Differenzierung gekennzeichnet. Trotzdem war auch zwischen 1979 und 1981 eine reale Einkommenssteigerung gegeben.

Das *Betriebseinkommen* betrug im *Gesamtdurchschnitt* der buchführenden Testbetriebe 107.430 S je VAK, das war um 3% höher als 1980 (1980: +23%, 1979: -4%). In den Produktionsgebieten zeigte sich mit Ausnahme der Betriebe im Nordöstlichen Flach- und Hügelland eine nominell positive Entwicklung. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland ergab sich ein Rückgang um 11% (1980: +47%), allerdings zählt es auch 1981 wieder zu jenen Produktionslagen, in denen die durchschnittlich günstigsten Pro-Kopf-Einkommen erzielt wurden (125.411 S je VAK). Die mit Abstand höchste Einkommensverbesserung war mit +23% im Südöstlichen Flach- und Hügelland festzustellen. In den Betrieben des Kärntner Beckens betrug sie 12%. Geringere Zunahmen waren für die Betriebe des Wald- und Mühlviertels und jene des Alpenvorlands mit 8 und 5% festzustellen, im Alpenostrand und im Hochalpengebiet erreichte die Zunahme je 4% und im Voralpengebiet betrug sie 1%. Das beste Betriebseinkommen je VAK wurde im Durchschnitt der Betriebe des Alpenvorlands mit 140.056 S, das niedrigste im Hochalpengebiet mit 79.484 S erzielt.

Im langjährigen Vergleich (1970 bis 1981) betrug die jährliche Steigerungsrate für das nominelle Betriebs-einkommen je VAK 10,8%.

Das *Landwirtschaftliche Einkommen*, das jenen Betrag umfaßt, der dem Bauern für seine nicht entlohnte Arbeit und seinen mithelfenden, nicht entlohten Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung einschließlich dispositiver Tätigkeit, den Einsatz des Eigenkapitals und die unternehmerische Tätigkeit zufließt, betrug 1981 im Mittel aller in die Auswertung einbezogenen Haupterwerbsbetriebe 92.085 S je vollbeschäftigter Familienarbeitskraft (FAK) (+1%). Innerhalb der Produktionsgebiete reichten die Durchschnittswerte von etwas über 67.000 S im Hochalpengebiet bis zu über 119.600 S im Alpenvorland. Trotz des auch bei dieser Einkommensgröße 1981 eingetretenen 15%igen Rückganges zählte das Nordöstliche Flach- und Hügelland mit durchschnittlich fast 106.000 S je FAK weiterhin zu den einkommensgünstigsten Regionen. Über 92.000 S wurden für das Südöstliche Flach- und Hügelland, rund 81.000 bis 82.100 S für das Voralpengebiet, den Alpenostrand und das Kärntner Becken ermittelt. Wesentlich darunter lag das Ergebnis des Wald- und Mühlviertels (rund 77.000 S). Die

Entwicklung gegenüber 1980 verlief ähnlich wie jene des Landwirtschaftlichen Einkommens einschließlich der öffentlichen Zuschüsse.

Unter Einschluß der für betriebliche Zwecke erhaltenen öffentlichen Zuschüsse erreichte das *Landwirtschaftliche Einkommen im Bundesmittel* 95.797 S je FAK und ist demnach im Vergleich zu 1980 nominell um 2% gestiegen (1980: +24%, 1979: -5%). In produktionsgebietsweiser Schau ist es im Südöstlichen Flach- und Hügelland mit durchschnittlich 24% am kräftigsten gewachsen. Höhere Zunahmen wurden auch von den Betrieben im Kärntner Becken (+12%) und im Wald- und Mühlviertel (+8%) erzielt. Auch die Betriebe im Hochalpengebiet schnitten mit einer Verbesserung um +6% noch relativ günstig ab. Geringe nominelle Zuwächse ergaben sich mit je 3% im Voralpengebiet und im Alpenvorland sowie mit 4% im Alpenostrand. Die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands hatten einen Einkommensrückgang von 16% zu verzeichnen (1980: +55%).

Hinsichtlich der absoluten Beträge stand das Alpenvorland mit beinahe 121.400 S je FAK an der Spitze, gefolgt vom Mittel des Nordöstlichen Flach- und Hügellands mit knapp 106.700 S je FAK. In den Produktionsgebieten Südöstliches Flach- und Hügelland und Voralpengebiet wurden rund 93.800 und 90.100 S ermittelt, im Alpenostrand, im Kärntner Becken und im Wald- und Mühlviertel rund 88.000, 85.500 und 80.600 S. Das geringste Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK verzeichnete das Hochalpengebiet mit 76.000 S. Der zwischen jeweils höchstem und niedrigstem Regionaldurchschnitt bestehende Unterschied belief sich 1979 auf 51%, 1980 auf 75% und 1981 auf 60%.

Real ging das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse um 4% zurück (1980: +17%, 1979: -8%). Zwischen den Produktionsgebieten ergab sich im einjährigen Vergleich eine Veränderungsspanne, welche von einer 16%igen Realzunahme im Südöstlichen Flach- und Hügelland bis zu einer 21%igen Realabnahme im Nordöstlichen Flach- und Hügelland reichte. Auch aus diesem weiten Entwicklungsabstand wird ersichtlich, daß 1981 insbesondere die auf den Getreide- und Weinbau abgestellten Betriebe nach den guten Ergebnissen 1980 Einkommensrückgänge aufwiesen. Rückläufig waren auch die für die Alpinregion zutreffenden realen Ergebnisse. Hier wirkten sich die im forstwirtschaftlichen Bereich gegebenen Rückgänge negativ aus.

Die nach Bodennutzungsformen gegliederten Landwirtschaftlichen Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse bewegten sich 1981 zwischen durchschnittlich 68.223 S je FAK der Acker-Grünlandwirtschaften im Südöstlichen Flach- und Hügelland und 161.466 S der Ackerwirtschaften des Alpenvorlands. Zu den 1981 einkommensschwächeren Betriebsgruppen zählten auch die Weinbauspezial- und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands sowie die Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets und die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens. Günstiger erwiesen sich mit jeweils über 100.000 S liegenden Beträgen die Verhältnisse in den Ackerwirtschaften und Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands sowie in den Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands und in den Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets. Rückgänge traten insbesondere bei den Weinbau-

spezialbetrieben und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands ein (-28 und -29%, 1980: +91 und +71%), darüberhinaus auch in den dort gelegenen Ackerwirtschaften (-12%, 1980: +40%). Auch die beiden anderen mit Weinbau befaßten Betriebsgruppen der Flach- und Hügellagen zeigten eine rückläufige Einkommensentwicklung. Starke Verbesserungen erzielten dagegen die Ackerwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands (+28 und +24%). 10% und mehr betragende Zuwachsraten erreichten die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels, die Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens, die Grünlandwirtschaften des Alpenostrands und die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens – also Bodennutzungsformen, in denen an und für sich geringere Einkommen vorzufinden sind.

Jeweils die oberen Größengruppen weisen wieder die deutlich günstigeren Pro-Kopf-Einkommen nach. Diese im Durchschnitt zwischen kleinen und großen Betrieben vorhandenen Differenzierungen betragen 1981 mindestens 14% in den Grünlandwirtschaften des Hochalpengebiets und höchstens 167% in den Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens. Die zwischen den Betriebstypendurchschnitten gegebenen Einkommensunterschiede betragen 137% (1980: 191%), jene zwischen den verschiedenen Betriebsgrößenklassen 560% (1980: 547%).

Eine Reihung der durch den Auswahlrahmen repräsentierten buchführenden Haupterwerbsbetriebe nach steigendem Landwirtschaftlichem Einkommen je FAK einschließlich öffentlicher Zuschüsse zeigt, daß dessen gewichteter Durchschnitt 1981 im unteren Viertel (25% der Betriebe entfallen auf die untere Einkommensskala) im Bundesmittel 24.147 S und im oberen Viertel (25% Betriebe der oberen Einkommensskala) 200.520 S betrug, womit sich eine Relation bei einem absoluten Abstand von 176.373 S mit 1:8,3 ergibt (1980: 1:8,4). Die öffentlichen Zuschüsse wirkten sich insbesondere in der einkommensschwächeren Gruppe der Betriebe (unteres Viertel) positiv aus.

Zwischen 1970 und 1981 ist das Landwirtschaftliche Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse nominell um 183% und real um 44% gestiegen. Im Durchschnitt wurde in diesem Zeitraum jährlich eine nominelle Einkommensverbesserung von 9,9% erzielt, real waren es +3,4%. Besonders positive Ergebnisse zeigten nominell die Jahre 1972 bis 1976 und 1980, real die Jahre 1972 und 1980. Rückgänge traten nur 1979 (nominell) bzw. 1977, 1979 und 1981 (real) ein.

Das *Erwerbseinkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK)* betrug im Bundesmittel 1981 105.246 S und ist um 2% gestiegen. In den Produktionslagen waren es wieder die Betriebe des Alpenvorlands, in welchen der beste Durchschnittswert erreicht wurde (127.121 S je GFAK). An nächste Stelle reihten sich die Betriebe der Flach- und Hügellagen, in welchen Durchschnittswerte von rund 116.000 S (Nordöstliches Flach- und Hügelland) und 105.000 S (Südöstliches Flach- und Hügelland) erreicht wurden. Im Voralpengebiet sind fast 102.000 S je GFAK ermittelt worden. In den Produktionsgebieten Alpenostrand, Kärntner Becken und Hochalpengebiet war das Erwerbseinkommen mit rund 97.100, knapp 91.500 und 91.700 S geringer. Das geringste durchschnittliche Erwerbseinkommen wies für 1981 das Wald- und Mühlviertel mit 88.920 S aus. Im Vergleich zu 1980 ist es im Südöstlichen Flach- und

Hügelland mit 21% am kräftigsten gestiegen. Während das Kärntner Becken einen 11%igen Zuwachs verzeichnete, bewegte sich dieser in den anderen Gebieten – ausgenommen das Nordöstliche Flach- und Hügelland – zwischen 3 (Alpenvorland) und 7% (Alpenostrand). Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland ergab sich auch bei dieser Einkommensgröße ein Abfall (-14%; 1980: +50%). Die regionale Differenzierung des Erwerbseinkommens war 1981 mit 43% deutlich kleiner als 1980 (64%) und 1979 (56%).

In den Bodennutzungsformen erzielten vor allem die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands und jene des Nordöstlichen Flach- und Hügellands mit rund 168.000 und 149.100 S je GFAK die höchsten Erwerbseinkommen, aber auch in den Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und in den Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands wurden mit beinahe 121.500 und über 117.600 S relativ gute Ergebnisse erreicht. In einer Reihe von weiteren Betriebstypendurchschnitten wurde die 100.000-S-Grenze überschritten. Zu den Betriebsgruppen mit besonders geringem Erwerbseinkommen zählten im Berichtszeitraum vor allem die Weinbauspezialbetriebe und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen und die Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands. Gegenüber 1980 sind die stärksten Zunahmen in den Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands und in den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (+26 und +23%) eingetreten, außerdem sind die Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels sowie die Acker-Grünlandbetriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands und des Alpenostrands mit Steigerungen zwischen 12 und 17% anzuführen. Auch bei diesem Erfolgsmaßstab schnitten insbesondere die Weinbauspezialbetriebe und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands im Vergleich zum Vorjahr ungünstig ab (je -28%; 1980: +71 bzw. +69%). Rückgänge verzeichneten ferner die Acker-Weinbauwirtschaften und Ackerwirtschaften dieser Lage (-6 und -9%; 1980: +57 bzw. +36%). Stagnierende oder kaum verbesserte Erwerbseinkommen sind im wesentlichen für Betriebstypen festzuhalten, welche sich aufgrund ihrer Standort- und Strukturvoraussetzungen auf die Produktion von Getreide, Wein und auch Holz stützen. Für Betriebe mit hauptsächlich tierischer Veredelungsproduktion waren zumeist günstige Einkommensentwicklungen gegeben.

Allgemein ist auch das Erwerbseinkommen je GFAK in den größeren Betrieben bedeutend höher, dies trifft sowohl für intensiver als auch für extensiver wirtschaftende Betriebsgruppen zu. Nach Betriebstypen gesehen betrug 1981 die Ergebnisspanne 117%, innerhalb der Größenklassen jedoch 462%. Im Vergleich zum Vorjahr ist also eine unterschiedliche Veränderung eingetreten (144 und 426%).

Aus der Summierung von Landwirtschaftlichem Einkommen, öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke, außerbetrieblichem Erwerbseinkommen und Sozialeinkommen errechnet sich das *Gesamteinkommen*. Es betrug 1981 im Bundesmittel je Betrieb 248.252 S (+2%) und setzte sich zu 72,6% aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen, zu 12,9% aus dem außerlandwirtschaftlichen Erwerbseinkommen und zu 2,9% aus öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke zusammen (1980: 73,3%, 12,5% und 2,5%). Das gesamte Erwerbseinkommen umfaßte demnach 88,4% (1980: 88,3%) des Gesamteinkommens. Das

Sozialeinkommen betrug anteilig im Mittel aller Erhebungsbetriebe 11,6% (1980: 11,7%). Im Vergleich zum Vorjahr war das Erwerbseinkommen je Betrieb (einschließlich öffentlicher Zuschüsse) um 2% höher (Landwirtschaftliches Einkommen: +1%, außerbetriebliches Erwerbseinkommen: +6%, öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke: +17%). Die Sozialeinkommen haben um 1% zugenommen.

Wie aus den Produktionsgebietsdurchschnitten hervorgeht, war das Gesamteinkommen je Betrieb auch 1981 im Alpenvorland mit 305.113 S am höchsten. Gut schnitt außerdem das Voralpengebiet mit rund 256.900 S je Betrieb ab – ein Sachverhalt, der zum Teil auf den dort relativ bedeutenden außerbetrieblichen Erwerbseinkommen beruht. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland erreichte das Gesamteinkommen im Durchschnitt 243.150 S und im Südöstlichen Flach- und Hügelland, im Wald- und Mühlviertel sowie im Alpenostrand über 230.000 S je Betrieb. Hinsichtlich der Veränderungen gegenüber 1980 werden im großen und ganzen ähnliche Differenzierungen wie bei den vordem aufgezeigten Einkommensergebnissen ersichtlich. Auffallend ist die positive Entwicklung im Produktionsgebiet Südöstliches Flach- und Hügelland (+16%) und die negative im Nordöstlichen Flach- und Hügelland (-14%; 1980: +45%). Im Voralpengebiet und Kärntner Becken betrug die Verbesserung des betriebsbezogenen Gesamteinkommens 9 bzw. 7%, in den verbleibenden Regionen durchschnittlich 4 bis 5%. Die Abstufung zwischen den Produktionsgebieten ging 1981 auf 42% zurück (1979: 50%, 1980: 47%).

Innerhalb der Bodennutzungsformen erzielten 1981 die Ackerwirtschaften des Alpenvorlands und die des Nordöstlichen Flach- und Hügellands die höchsten Gesamteinkommen je Betrieb, nämlich 390.175 und 304.071 S. Mit zum Teil beträchtlich über 250.000 S liegenden Beträgen schnitten die Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets, die Grünlandwirtschaften des Alpenvorlands sowie die Acker-Weinbauwirtschaften der Flach- und Hügellagen ebenfalls günstig ab. In den Weinbauspezialbetrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands war das Gesamteinkommen mit 157.555 S je Betrieb relativ gering. Gesamteinkommen unter 200.000 S ergaben sich für die Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und die Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands sowie für die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens. Die Ergebnisspanne wurde mit 148% ermittelt. Der in den letzten Jahren zu erkennende Aufwärtstrend setzte sich fort (1979: 114%, 1980: 130%).

Die stark unterschiedlichen regionalen Ergebnisse weisen darauf hin, daß nur durch die den jeweiligen Bedingungen angepaßten Maßnahmen bzw. durch eine differenzierte Förderungspolitik wirkungsvoll zur Verbesserung des Einkommens beigetragen werden kann. Den aufgrund günstiger natürlicher und struktureller Standortbedingungen leistungsfähigen Betrieben ist zur Einkommensverbesserung der Produktivitätsfortschritt über Rationalisierung und Technisierung zu erleichtern. Allerdings sind die betriebswirtschaftlich erforderlichen Investitionen sorgfältig zu planen. So soll im Familienbetrieb die Maschine nicht nur die Handarbeit erleichtern und einsparen, sondern die bäuerliche Arbeitskraft befähigen, eine größere Fläche zu bewirtschaften oder mehr Vieh zu halten. In von der Natur benachteiligten Regionen und strukturell ungünstigen Betrieben wäre die Einkommensbildung der bäuerlichen

Familien durch entsprechende Hilfestellungen zu ergänzen. Infrastrukturelle Maßnahmen mit gleichzeitig produktionsunabhängigen Transferzahlungen sowie außerlandwirtschaftliche Maßnahmen erscheinen hierfür geeignet. Dort, wo die Landwirtschaft bedeutende außerlandwirtschaftliche Funktionen erfüllt, das Einkommen aber aufgrund der naturgegebenen Produktionsbedingungen unbefriedigend bleibt, wird den Landwirten durch direkte Einkommenszuschüsse eine Hilfe geboten. Da viele außerlandwirtschaftliche Funktionen dem Fremdenverkehr zugute kommen, könnte auch die Fremdenverkehrswirtschaft direkt im überregionalen Ausgleich zur Förderung der Bergbauern beitragen.

Im Vergleich zu 1980 stiegen die Gesamteinkommen je Betrieb besonders in den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens (+21%), weiters in den Ackerwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands sowie in der zuletzt genannten Bodennutzungsform auch im Alpenostrand (+18 bis +15%). Die stärksten Rückgänge zeigten die Weinbau-Ackerwirtschaften und Weinbauspezialbetriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellands (-28 und -23%; 1980: +57 und +74%). Keine Zunahmen oder ebenfalls geringere Gesamteinkommen zeigten die Acker-Weinbauwirtschaften der Flach- und Hügellagen, die Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels sowie die Grünland-Waldwirtschaften im Alpenostrand.

Allgemein sind die Gesamteinkommen je Betrieb in den flächengrößeren Betrieben wieder bedeutend höher als in den kleineren. Flächenmäßig besser ausgestattete Betriebsgruppen, auch solche mit extensiverem Zuschnitt, wie insbesondere die Grünland-Waldwirtschaften und Grünlandwirtschaften oder die Acker-Grünlandwirtschaften vermögen durchaus den größeren Ackerwirtschaften oder gemischten Weinbauwirtschaften vergleichbare Gesamteinkommen zu erreichen. Die Disparität der Gesamteinkommen zwischen den Größenklassen betrug 568% und war demnach deutlich höher als im Vorjahr (315%). Damit ist 1981 eine überaus kräftige Verschärfung der innerlandwirtschaftlichen Einkommensdisparität eingetreten. Ursache dafür war die um 42% zurückgegangene Gesamteinkommensschöpfung in den kleineren Weinbauspezialbetrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellands einerseits und die weiterhin relativ günstige Situation in den großen Ackerwirtschaften des Alpenvorlands (+1%) andererseits.

Seit 1970 ist das Gesamteinkommen je Betrieb im Bundesmittel um 156% gestiegen, das waren im Durchschnitt jährlich 9,6% (real: 3,1%). Die höchsten Zunahmen konnten in den Jahren 1972 bis 1974 sowie 1978 und 1980 erzielt werden. Nur geringfügige jährliche Steigerungen traten vor allem 1971 und 1977 ein, 1979 war durch einen Rückgang gekennzeichnet.

Das Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK) betrug 1981 im Bundesmittel 119.022 S, das ist um +2% mehr als 1980. Vom Gesamtbetrag entfielen 105.246 S oder 88,4% auf das unter Einschluß der öffentlichen Zuschüsse ermittelte Erwerbseinkommen (1980: 88,3%). Die Regionalunterschiede bewegten sich zwischen 101.873 S im Wald- und Mühlviertel und 140.276 S je GFAK im Alpenvorland – das ergibt eine Bereichsspanne von 38% (1979: 53%, 1980: 57%). Die im Vergleich zum Vorjahr ersichtliche Entwicklung steht in grundsätzlicher Übereinstimmung mit jener der je Betrieb errechneten Einkommensbeträge

und läßt vor allem wieder den starken Einkommenszuwachs im Südöstlichen Flach- und Hügelland erkennen (+ 19%). Allgemein ist das je GFAK ermittelte Gesamteinkommen in den oberen Größenklassen deutlich höher als in den unteren. Von den in den verschiedenen Betriebstypendurchschnitten errechneten Ergebnissen ist vor allem auf jene der Ackerwirtschaften des Alpenvorlands und des Nordöstlichen Flach- und Hügellands hinzuweisen, die 1981 mit 180.077 und 162.366 S die durchschnittlich besten Gesamteinkommen je GFAK erzielen konnten. Mit um 130.000 S liegenden Beträgen übertrafen die Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands und die Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellands sowie die Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebiets noch deutlich den Bundesdurchschnitt. Mit nur etwas über 85.500 und knapp 90.200 S je GFAK waren in den Weinbauspezialbetrieben und Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellands die vergleichsweise geringsten Gesamteinkommen festzustellen. Mit rund 95.000 S haben außerdem die Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens geringe Werte erzielt.

Der Verbrauch je Haushalt stieg 1981 im Bundesmittel abermals um 9% auf 190.554 S und betrug 76,8% des Gesamteinkommens (1980: 72%). Je vollverpflegtem Familienangehörigen erhöhte sich der Verbrauch auf durchschnittlich 49.113 S (+ 8%). Die im Vergleich zu 1980 stärksten Steigerungen des Verbrauches je Haushalt zeigten die Betriebe des Kärntner Beckens sowie jene des Südöstlichen Flach- und Hügellands (je + 12%). Die verbleibenden Produktionslagen weisen Zunahmen von 7 bis 10% auf. Innerhalb der dargestellten Betriebstypen bewegte sich der durchschnittlich je Haushalt und Jahr 1981 getätigte Verbrauch im Bereich von 155.924 S in den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenostrands bis zu maximal 265.903 S in den Ackerwirtschaften des Alpenvorlands.

Zwischen 1970 und 1981 stieg der Verbrauch je Haushalt nominell im Jahresdurchschnitt um 10,9%, real um 4,3%.

Arbeitsverdienst und Vermögensrente

Der Arbeitsverdienst betrug im Mittel der ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe 53.119 S je FAK und 103.923 S je Betrieb, das ist um je 4% weniger als 1980 (1980: + 41 bzw. + 39%).

Im Bundesmittel sowie im gewichteten Produktionsgebietsergebnis ergab sich keine positive Vermögensrente.

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet

Die bergbäuerlichen buchführenden Haupterwerbsbetriebe im Alpengebiet erreichten ein Landwirtschaftliches Einkommen je FAK von 74.097 S (nominell: + 4,7%, real: - 1,9%). Dieser Entwicklung liegt eine Steigerung des Rohertrages je Hektar RLN um 8,4% zugrunde. Sie stützt sich 1981 fast ausschließlich auf verbesserte Erträge aus der Tierhaltung (+ 12,6%). Vor allem die Rinderwirtschaft (Rinder: + 12,7%, Milch: + 10,9%), auf die 1981 rund 51% des gesamten Rohertrages entfielen, hat dazu beigetragen. Hingegen waren die Roherträge aus der Waldwirtschaft rückläufig (- 8,2%). Der Arbeitskräftebesatz wurde mit 0,4% weniger vermindert als im Jahr zuvor.

Die Bergbauernbetriebe erzielten 1981 im gewichteten Mittel ein Landwirtschaftliches Einkommen

inklusive öffentlicher Zuschüsse von 82.623 S je FAK. Das waren nominell um 6,2% mehr und real um 0,6% weniger als 1980 (Steigerungsrate 1980: 9,6 bzw. 3,0%).

Das Erwerbseinkommen (inklusive öffentlicher Zuschüsse) je GFAK (95.537 S) war um 7,4% (real: + 0,5%) höher als im Jahr zuvor (1980: + 8,1%, real: + 1,6%). Das Gesamteinkommen je GFAK, das alle Einkunftsarten umfaßt, stieg um 6,8% auf 111.899 S, das heißt, es wurde real - im gewichteten Mittel - ein etwa gleich hohes Ergebnis erzielt wie im Vorjahr. Die Zunahme des Verbrauches je GFAK war um 9,5% höher als 1980 und erreichte 85.632 S (1980: + 9,8%).

Im Hauptproduktionsgebiet Wald- und Mühlviertel wurde von den bergbäuerlichen Betrieben im gewichteten Mittel ein Landwirtschaftliches Einkommen von 74.870 S je FAK erreicht. Es stieg um 10,9% (real: + 3,8%). Diese 1981 abermals verhältnismäßig günstige Einkommensentwicklung gründet sich insbesondere auf eine überdurchschnittliche Rohertragssteigerung (+ 9,2%). Träger dieser Zunahme waren die Tierhaltung (+ 8,4%), vor allem die Milch- und Schweineproduktion (+ 9,7% bzw. + 17,3%), und die Erträge aus dem Feldbau (+ 26,7%), während die Erträge aus der Waldwirtschaft um 16,1% gesunken sind. Da auch der Arbeitskräftebesatz weiter vermindert worden ist, konnte die Arbeitsproduktivität um 10,5% gesteigert werden (1980: + 14,0%).

Von den Bergbauernbetrieben des Wald- und Mühlviertels wurde ein Landwirtschaftliches Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK von 78.901 S erzielt. Die Einkommensentwicklung ist demnach in dieser Produktionslage weit besser verlaufen (+ 10,2%, real: + 3,2%; 1980: + 15,3%, real: + 8,3%) als im Alpengebiet.

Das Erwerbseinkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse stieg je GFAK um 8,9% (real: + 2,0%) auf 87.160 S (1980: + 15,3%, real: + 8,3%).

Das Gesamteinkommen je GFAK (100.962 S) nahm um 7,7% zu, konnte also auch real (+ 0,9%) etwas verbessert werden (1980: + 13,4%, real: + 6,5%). Dieser Umstand hat auch die Entwicklung des Verbrauches je GFAK günstig beeinflußt (+ 9,2%, real: + 2,2%). Er erreichte 72.945 S.

Betrachtet man das Bergbauerngebiet als Gebiets-einheit (Alpengebiet sowie Wald- und Mühlviertel), wurde das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK um 6,9% auf 74.371 S erhöht, es war damit real etwa so groß wie 1980. Das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK erweist sich um 7,6% (real: + 0,8%) größer als 1980. Der Einkommensabstand der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe zum Bundesmittel betrug 15% (1980: 20%). Das Erwerbseinkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je GFAK erreichte 92.596 S (+ 7,9%, real: + 1,0%). Die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke waren daran mit 7% oder 6453 S beteiligt. Unter Einschluß des Sozialeinkommens (15.464 S je GFAK) betrug das Gesamteinkommen je GFAK 108.060 S (+ 7,1%, real: + 0,3%). Im Vergleich zum Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe betrug der Einkommensabstand rund 10% (1980: 15%). Der Verbrauch je GFAK hat im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe 1981 81.202 S betragen (+ 9,3%, real: + 2,4%). Der Verbrauch im Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe war um 12,5%

höher als jener in den Bergbauernbetrieben (1980: +12,8%).

Der Rang der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe im Rahmen der gesamten Haupterwerbsbetriebe zeigt sich in den Anteilsquoten an der Ertrags- und Einkommensschöpfung, und zwar beim Landwirtschaftlichen Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse mit 34,8% (1980: 32,6%) und beim Gesamteinkommen mit 37,5% (1980: 35,7%).

Die Ertragslage in Spezialbetrieben

In den buchführenden *Weinbaubetrieben* fiel die Weinernte 1981 um mehr als ein Drittel geringer als 1980 aus. Vor allem die Betriebe in der Wachau und im Weinviertel hatten infolge einer Beeinträchtigung der Blüte durch Spätfröste geringere Erträge. Die burgenländischen Betriebe erreichten etwa die Erträge des Vorjahres. Daß der von den Betrieben im Durchschnitt erzielte Rohertrag nicht im selben Ausmaß zurückging wie die Ernten, war auf die im allgemeinen günstigen Absatz- und Preisverhältnisse zurückzuführen. Der Rohertrag war mit 85.519 S je Hektar Weinland um 13% niedriger als 1980, einem Jahr mit guter Ertragslage (+30%). Die Arbeitsproduktivität ist in den Wachauer Betrieben um mehr als ein Drittel auf 179.400 S (1980: +56%) und im Weinviertel um nicht ganz ein Fünftel auf 187.500 S (1980: +46%) gesunken, während sie in den burgenländischen Betrieben um mehr als ein Drittel auf nahezu 217.000 S (1980: +18%) gesteigert werden konnte. Damit schnitten die burgenländischen Betriebe mit einem Landwirtschaftlichen Einkommen von 81.842 S und mit einem Landwirtschaftlichen Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse je FAK von 82.415 S im Vergleich zu den Vorjahren und im Vergleich zur Wachau, wo 71.741 S je FAK erzielt wurden, sowie zum Weinviertel mit 63.419 S je FAK relativ günstig ab. Im Durchschnitt der Weinbaubetriebe errechneten sich an Erwerbseinkommen 77.375 S und an Gesamteinkommen 85.521 S je GFAK, der Verbrauch je GFAK lag mit über 90.600 S über dem Gesamteinkommen, die regionalen Unterschiede waren gering.

Die *Wiener Gemüse- und Gartenbaubetriebe* konnten nach dem 1980 guten einkommensmäßigen Ergebnis in den Gemüsebaubetrieben keine weitere Verbesserung erzielen, in den Blumenbaubetrieben ging das Einkommen zurück. So wurden in den Gemüsebaubetrieben an Gärtnerischem Einkommen 153.565 S und an Gärtnerischem Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse 156.690 S je FAK erzielt, in den Blumenbaubetrieben solche von 181.678 S bzw. 183.746 S je FAK. Diese Betriebsdurchschnitte liegen aber immer noch im obersten Viertel der Einkommensskala der Haupterwerbsbetriebe. Das Gesamteinkommen je GFAK erreichte bei den Gemüsebaubetrieben im Berichtsjahr 163.426 S und in den Blumenbaubetrieben 190.458 S. Hievon entfielen 85 bzw. 72% auf Privatentnahmen.

Erstmalig kommen die Ergebnisse von *Obstbaubetrieben* zur Darstellung. Hierbei handelt es sich im wesentlichen um steirische Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellands mit dem Apfel als Hauptkultur. Charakteristisch ist der auf die Fläche bezogene hohe Arbeitskräftebesatz, der mit über 30 VAK je 100 Hektar RLN um mehr als die Hälfte höher als das Gebiets- bzw. rund das 2,5fache des Bundesmittels ist; er ist auch größer als in den Weinbauspezialbetrieben. Auch Roh-

ertrag und Aufwand weisen auf die hohe Intensität der Betriebe hin. Die Betriebe erreichten mit 257.100 S je VAK eine Arbeitsproduktivität, die über jener der Weinbauspezialbetriebe liegt. Im Einkommensniveau liegen die Obstbaubetriebe knapp im obersten Viertel der Einkommensskala (135.400 S Landwirtschaftliches Einkommen einschließlich öffentlicher Zuschüsse je FAK). Das günstige Ergebnis infolge einer höheren Ernte und besserer Preise lag um 13% über jenem von 1980. Mit einem Erwerbseinkommen von 143.300 S und einem Gesamteinkommen von 150.000 S je GFAK waren die Steigerungsraten ähnlich wie beim Landwirtschaftlichen Einkommen. Das Verbrauchsniveau wurde um 18% auf 90.700 S je GFAK erhöht.

Die *marktfuchtintensiven Betriebe* erreichten 1981 nicht so gute Ergebnisse wie im Jahr zuvor. Ursache hierfür war die geringere Getreideernte bei weiterhin steigendem Aufwand. Dabei schnitten die hackfruchtintensiveren Betriebe besser ab als die Getreidebaubetriebe mit geringerem Hackfruchtanteil. Mit einem Landwirtschaftlichen Einkommen von 183.300 S bzw. einem Landwirtschaftlichen Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse, das sich 1981 mit 184.300 S bzw. 180.800 S je FAK errechnete, stehen diese Betriebe im Bundesmittel ebenso im obersten Viertel der Einkommensskala wie im Durchschnitt des Nordöstlichen Flach- und Hügellands oder Alpenvorlands. Das Erwerbseinkommen erreichte 192.700 S je GFAK, das Gesamteinkommen 204.100 S je GFAK, sie waren um je rund 10% geringer als 1980 (+26 bzw. +24%). Der Verbrauch erreichte 165.500 S je GFAK und war um 8% höher als im Jahr zuvor.

Die untersuchten Betriebe mit *verstärkter Milchwirtschaft* erzielten 1981 mit 32.000 S im Alpengebiet und 37.000 S im Alpenvorland Roherträge je Hektar RLN, die höher als der Durchschnitt des Alpengebiets, aber niedriger als der Durchschnitt des Alpenvorlands waren. An der Steigerung des Ertragsvolumens um 13% waren der höhere Milchpreis, die gestiegene Kuhleistung sowie im Alpenvorland auch die Bestandsaufstockung beteiligt. Die Arbeitsproduktivität war um 15% höher als 1980. Das Landwirtschaftliche Einkommen von 119.000 S und das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse mit 127.000 S je FAK waren um 30% höher als im Vorjahr und erreichten damit knapp das oberste Viertel der Einkommensskala (Betriebe des Alpengebiets: +36%, des Alpenvorlands: +21%). Das Gesamteinkommen je GFAK war um 24% höher und erreichte 148.000 S. Der Verbrauch stieg um 15% auf 105.100 S. Damit zählen die Betriebe mit verstärkter Milchwirtschaft zu jenen Betriebskategorien, die 1981 einkommensmäßig günstig abgeschnitten haben.

In den Betrieben mit *intensiver Schweinehaltung* erreichte die Arbeitsproduktivität in den reinen Mastbetrieben 792.000 S je VAK, in den Betrieben insgesamt waren es 699.000 S je VAK. An Landwirtschaftlichem Einkommen bzw. Landwirtschaftlichem Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse wurden 1981 193.100 bzw. nahezu 196.000 S je FAK in den Betrieben insgesamt und 168.000 bzw. 171.500 S in den reinen Mastbetrieben erzielt, das waren gegenüber 1980 um 6 bzw. 20% mehr. Das Gesamteinkommen je GFAK erreichte im Schnitt der Betriebe 219.000 S und war um rund 6% höher als im Jahr zuvor,

der Verbrauch je GFAK erreichte 133.800 S (+11%).

Die Arbeitsproduktivität in den Betrieben mit *intensiver Legehennenhaltung* war mit 608.000 S je VAK um 9%, das Landwirtschaftliche Einkommen mit 194.400 S und das Landwirtschaftliche Einkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse mit 196.700 S je FAK waren um 5 bzw. 2% höher als 1980 und entsprachen etwa dem der Schweinehaltungsbetriebe. Der Verbrauch je GFAK verzeichnete gegenüber 1980 einen um 6% höheren Wert (110.000 S).

In den *waldreichen Betrieben* des Alpengebiets sank der Beitrag des Waldes zum Landwirtschaftlichen Einkommen 1981 gegenüber 1980 von 51,5% auf 42,6%. Dies war vor allem einer um rund 8% geringeren Holznutzung bei nahezu gleichgebliebenen Durchschnittserlösen je Festmeter zuzuschreiben. Im Wald- und Mühlviertel lag der Holzeinschlag wegen der hohen Schadholzmenge nun schon das dritte Jahr wesentlich über der nachhaltig möglichen Nutzungsmenge. Es wurden allerdings überwiegend minderwertige Sortimente genutzt. Der Beitrag des Waldes zum Landwirtschaftlichen Einkommen je Betrieb war mit 48.600 S bzw. 22,6% sehr hoch, aber geringer als im Jahr zuvor (66.000 S bzw. 27,9%).

Erstmals wurde die Buchführung von 178 bäuerlichen Haupterwerbsbetrieben des Alpengebiets gesondert ausgewertet, in denen das *Einkommen aus dem Fremdenverkehr* mehr als 20.000 S erreichte. Die Auswahlabetriebe sind im Durchschnitt zwar etwas größer und haben auch mehr Waldfläche, sind aber ansonsten in der land- und forstwirtschaftlichen Produktionsstruktur dem Durchschnitt des Alpengebiets sehr ähnlich. Im Einkommensniveau lagen diese Betriebe aber über dem Durchschnitt. So erreichte das Erwerbseinkommen je GFAK 112.430 S (davon 25.288 S aus der Gästebeherbergung) und stieg wie beim Gesamteinkommen um 2% auf 128.100 S je GFAK (Verbrauch: 96.100 S je GFAK; +8%). Wenn das Einkommen aus der Gästebeherbergung im Mittel sämtlicher ausgewerteter Betriebe nach wie vor in der Tendenz steigend ist, so ist das auf jene Betriebe zurückzuführen, die neu mit der Zimmervermietung begonnen haben bzw. noch im Aufbau begriffen sind.

Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben

In den *Nebenerwerbsbetrieben* war der Rothertrag je Hektar RLN im Mittel um 8% höher als 1980 und erreichte 29.957 S (1980: +9%). Die absolute Betragshöhe war bedeutend kleiner als in den Haupterwerbsbetrieben (-14%), die Zunahme im Vergleich zu den Haupterwerbsbetrieben (+6%) jedoch höher. Die Marktleistungsquote betrug im Durchschnitt 83,7%. Vom gesamten Rothertrag entfielen u. a. im gewichteten Mittel 54,0% auf den der Tierhaltung, 17% auf den der Bodennutzung, 7,2% auf den aus Waldwirtschaft sowie 14,7% auf jenen der sonstigen Erträge. Auch der Aufwand (subjektiv) je Hektar RLN war mit 25.643 S um 8% höher als im Jahr zuvor und lag um 7% über dem Durchschnitt des Rothertrages der Haupterwerbsbetriebe. Der Rothertrag je VAK stieg im Vergleich zu 1980 um 12% auf 206.315 S. Die Arbeitsproduktivität war weiterhin schlechter als im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe, und zwar um 28%.

Diese geringe Arbeitsproduktivität und die verhältnismäßig hohen Aufwendungen führten auch 1981 zu niedrigen Landwirtschaftlichen Einkommen, die weit unter

jenen der Haupterwerbsbetriebe liegen. Zwar stieg das Landwirtschaftliche Einkommen um 12% auf 30.316 S, jenes einschließlich öffentlicher Zuschüsse um 11% auf durchschnittlich 35.134 S je FAK und damit relativ wesentlich stärker als im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe. Sie blieben damit um 67 bzw. 63% unter dem Bundesmittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe. Das Erwerbseinkommen je GFAK einschließlich öffentlicher Zuschüsse sowie das Gesamteinkommen je GFAK erreichten 1981 im gewichteten Mittel der ausgewerteten Nebenerwerbsbetriebe 108.563 und 124.063 S, das sind um 10 bzw. 8% mehr als 1980. Im Gegensatz zum Betriebs- und Landwirtschaftlichen Einkommen weichen diese beiden Erfolgsgrößen nicht so wesentlich von jenen der Haupterwerbsbetriebe ab, sie liegen im Berichtsjahr um 3 und 4% über jenen des Bundesmittels. Das Gesamteinkommen je Betrieb war mit 234.326 S um 7% höher als im Vorjahr, lag aber unter dem Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe. Der Verbrauch je Haushalt betrug im Mittel der Nebenerwerbsbetriebe 190.280 S. Er war um 6% höher als 1980 und erreichte fast den der Haupterwerbsbetriebe (190.554 S). Aus der Kapitalflußrechnung ist die weit höhere Liquidität der Nebenerwerbsbetriebe im Vergleich zu den Haupterwerbsbetrieben zu ersehen.

Die Nebenerwerbsbetriebe stellen für die Erhaltung der Mindestbesiedlungsdichte des ländlichen Raumes sowie für die Gestaltung der Kultur- und Erholungslandschaft einen wesentlichen Faktor dar. Allerdings belastet das ungünstige Verhältnis zwischen Produktionsmitteleinsatz und Produktionsergebnis das aus dem Landwirtschaftsbetrieb erzielte Einkommen, sodaß beträchtliche Teile aus dem außerlandwirtschaftlichen Einkommen zu den Betriebsaufwendungen bzw. Investitionsausgaben zugeschossen werden müssen.

Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1981

Die Zielsetzungen des Landwirtschaftsgesetzes sowie die Regierungserklärungen sind für die land- und forstwirtschaftliche Förderungspolitik des Bundes maßgebend. Im besonderen geht es um die Erhaltung leistungsfähiger bäuerlicher Familienbetriebe sowie die Festigung ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Durch Bereitstellung zinsverbilligter Kredite des privaten Kapitalmarktes und Beihilfen ist man bestrebt, die Modernisierung und Rationalisierung der bäuerlichen Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe zu unterstützen, diese im Bergbauern- und Grenzlandgebiet vor allem auch durch die Erhöhung der Direktzahlungen (Bergbauernzuschuß) zu erhalten. Weiters dienen die Hilfen zur Selbsthilfe zur Verbesserung der Infrastruktur (Bau von Güterwegen, Telefonanschlüssen u. a.) und der Marktstrukturen.

Die für den Grünen Plan zur Durchführung der Maßnahmen eingesetzten Mittel betrugen 1981 1841,85 Millionen Schilling, das waren um 9,5% mehr als 1980. Die starke Erhöhung betraf insbesondere das Bergbauernsonderprogramm, auf das 826,76 Millionen Schilling (1980: 702,11 Millionen Schilling) entfielen. Für die Maßnahmen der Grenzlandsonderprogramme wurden 92,5 Millionen Schilling eingesetzt (1980: 85,00 Millionen Schilling).

Die Förderung der Land- und Forstwirtschaft aus dem Kapitel 60 betrug insgesamt 1913,09 Millionen Schil-

ling (1980: 1746,43 Millionen Schilling). An Bundesmineralölsteuer wurden 937,6 Millionen Schilling (1980: 822,4 Millionen Schilling) vergütet.

Mit den im Grünen Plan vorgesehenen Zinszuschüssen ist im Rahmen der Agrarinvestitions- und Agrarsonderkreditaktion für 10.657 Darlehensnehmer die Finanzierung eines Kreditvolumens von fast 2,7 Milliarden Schilling erleichtert worden.

Schwerpunktmäßig wurden auch 1981 die Mittel des Grünen Planes für die Maßnahmen des Bergbauernsonderprogramms sowie für die kreditpolitischen Maßnahmen (Zinszuschüsse) eingesetzt. Die von 1961 bis 1981 für den Grünen Plan aufgewendeten Mittel betragen 20,5 Milliarden Schilling. Zwischen 1970 und 1981 erreichten die für Maßnahmen des Grünen Planes eingesetzten Bundesmittel rund 15,5 Milliarden Schilling; davon entfielen auf das Bergbauernsonderprogramm fast 4,9 Milliarden Schilling sowie auf die Grenzlandsonderprogramme 568,5 Millionen Schilling.

Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes

Gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 299/1976, kann die Kommission gemäß § 7 Absatz 2 dieses Gesetzes dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich der in Aussicht zu nehmenden Förderungsschwerpunkte Empfehlungen erstatten. Erstmals sind solche Empfehlungen (sie sind mit Stimmeneinhelligkeit der Mitglieder der Kommission gemäß § 7 Absatz 2 des Landwirtschaftsgesetzes zu beschließen) im Lagebericht 1971 (S. 77 und 78) dargestellt worden. In den Lageberichten 1974 und 1975 wurden sie geringfügig geändert, 1976 bis 1980 blieben sie unverändert. Nach einhelliger Auffassung der Kommissionsmitglieder haben sie nach wie vor Gültigkeit. Sie werden nachstehend aufgezeigt:

Allgemeine Empfehlungen

Maßnahmen zur Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft dienen nicht nur diesen beiden Wirtschaftszweigen, sondern sind auch als Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes zu sehen. Sie bedürfen einer Abstimmung mit der Regional-, Industrie- und Gewerbeförderungspolitik sowie der Siedlungs- und Sozialpolitik.

Konkrete Schwerpunkte

Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Produktions- und Betriebsstruktur

Maßnahmen zur Verbesserung der Flächenstruktur (Kommassierung, Geländekorrekturen, Aufforstung von landwirtschaftlichen Grenzertragsböden, Trennung von Wald und Weide u. ä.);
Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsstruktur

(Betriebsvergrößerung durch Kauf und Pacht);
Maßnahmen zur Förderung der Betriebswirtschaft (insbesondere zinsbegünstigte Investitionskredite, überbetrieblicher Maschineneinsatz, Betriebsentwicklungskonzepte);
Maßnahmen zur Förderung von Produktionsschichtungen;
Verbesserung der Wohnverhältnisse.

Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstellung der Land- und Forstwirtschaft

Förderung von Erzeugergemeinschaften;
Förderung von rationellen Absatz-, Verwertungs- und Weiterverarbeitungseinrichtungen.

Förderung des Bildungs- und Beratungswesens

Förderung der Forschung

Stärkere Betonung regionalpolitischer Erwägungen

Förderung in den Berggebieten:

Ausbau der Infrastruktur;
Berücksichtigung siedlungspolitischer Erfordernisse;
verstärkte regionale Förderung;
Verbesserung des Betriebszweiges Forstwirtschaft;
Ausbau der bäuerlichen Fremdenbeherbergung.

Förderung von Entsiedlungsgebieten außerhalb des Bergbauerngebietes:

ähnliche Maßnahmen wie im Berggebiet.

Förderung der Infrastruktur

Förderung des Baues von Güter-, Forst- und Almwegen;
Prüfung, ob die Übernahme der Erhaltung dieser Wege durch die Länder und Gemeinden in größerem Umfang als bisher möglich ist.

Förderung der Restelektrifizierung und Netzverstärkung;

Ausbau des Telefonnetzes.

Überprüfung der volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit

Auf die Auswirkungen von Förderungsmaßnahmen für eine ausreichende Versorgung der Märkte unter Berücksichtigung der Exportchancen ist Bedacht zu nehmen.

Durch die Förderungsmaßnahmen für Vollerwerbsbetriebe soll insbesondere die Erzielung eines Betriebsumfanges angestrebt werden, der nachhaltig die Erwirtschaftung eines Einkommens in befriedigender Höhe ermöglicht.

Die Förderung von Nebenerwerbsbetrieben hat sich auf Maßnahmen zu beziehen, die eine Betriebsvereinfachung und eine arbeitsmäßige Entlastung der Besitzerfamilie zum Ziel haben.

Tabellenanhang

Allgemeine statistische Übersichten

Brutto-Inlandsprodukt ¹⁾ Tabelle 1

Jahr	Insgesamt ³⁾	Beitrag der Land- und Forstwirtschaft ²⁾	
		Milliarden Schilling	Prozent
1972	477,1	28,2	5,9
1973	505,2	31,4	³⁾ 6,2
1974	579,7	33,1	³⁾ 5,7
1975	619,6	33,1	5,3
1976	687,8	36,5	5,3
1977	755,2	³⁾ 36,1	4,8
1978	799,6	39,3	4,9
1979	880,6	40,3	4,6
1980 ⁴⁾	951,4	44,3	4,7
1981 ⁴⁾	1.004,2	43,8	4,4

¹⁾ Nominell, zu Marktpreisen; ohne Mehrwertsteuer und Importabgaben; einschließlich imputierte Bankdienstleistungen.
²⁾ Nominell, zu Marktpreisen; ab 1973 netto, ohne Mehrwertsteuer.
³⁾ Revision.
⁴⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Volkseinkommen ¹⁾ Tabelle 2

Jahr	Insgesamt ²⁾	Beitrag der Land- und Forstwirtschaft	
		Milliarden Schilling	Prozent
1972	346,1	20,1	5,8
1973	389,7	23,5	6,0
1974	450,1	23,9	5,3
1975	483,1	23,1	²⁾ 4,8
1976	538,5	25,8	²⁾ 4,8
1977	586,1	25,5	4,4
1978	623,8	28,6	²⁾ 4,6
1979	686,8	29,4	4,3
1980 ³⁾	739,8	32,9	4,5
1981 ³⁾	776,8	31,8	4,1

¹⁾ Nominell, Netto-Nationalprodukt zu Faktorkosten
²⁾ Revision.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Endproduktion der Landwirtschaft ¹⁾

Tabelle 3

	1977	1978	1979	1980	1981 ⁴⁾
	Millionen Schilling				
<i>Pflanzliche Produktion</i>					
Getreide (einschließlich Körnermais)	3.100	3.826	2.775	4.575	3.700
Hackfrüchte	2.429	1.855	2.232	2.416	2.750
Feldgemüse, Gartenbau und Baumschulen	2.741	3.048	3.216	3.346	3.200
Obst	2.220	2.602	2.606	2.784	2.350
Wein	2.435	2.771	2.450	3.171	2.500
Sonstiges	363	410	454	580	550
Summe	13.288	14.512	13.733	16.872	15.050
<i>Tierische Produktion</i>					
Rinder und Kälber ²⁾	8.401	9.212	9.368	9.665	10.300
Schweine ²⁾	9.156	10.566	9.237	9.600	11.300
Kuhmilch	9.042	9.218	9.942	10.591	11.450
Geflügel und Eier	3.031	3.157	3.120	3.232	3.400
Sonstiges ³⁾	1.084	1.107	1.062	1.201	1.400
Summe	30.714	33.260	32.729	34.289	37.850
<i>Endproduktion Landwirtschaft</i>	44.002	47.772	46.462	51.161	52.900

¹⁾ Netto, ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ Schlachtungen, Ausfuhr und Viehbestandsänderung.
³⁾ Einschließlich Ertrag der Jagd, Fischerei und Imkerei.
⁴⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft ¹⁾

Tabelle 4

Jahr	Pflanzliche	Tierische	Landwirtschaft	Forstwirtschaft	Land- und Forstwirtschaft
	Produktion				
	Milliarden Schilling				
1972	10,51	23,93	34,44	6,46	40,90
1973	10,99	25,92	36,91	7,90	44,81
1974	11,36	27,11	38,47	9,25	47,72
1975	12,96	27,56	40,52	7,47	47,99
1976	13,29	29,63	42,92	10,62	53,54
1977	13,29	30,71	44,00	10,24	54,24
1978	14,51	33,26	47,77	9,99	57,76
1979	13,73	32,73	46,46	13,26	59,72
1980 ²⁾	16,87	34,29	51,16	15,09	66,25
1981 ²⁾	15,05	37,85	52,90	14,05	66,95

¹⁾ Für die menschliche Ernährung sowie in Industrie und Gewerbe verwendet oder exportiert und Veränderungen im Viehbestand; ab 1973 netto, ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ Vorläufig
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 5

Jahr	Selbständige ¹⁾	Unselbständige	Insgesamt
	1 000 Personen		
1972	341,4	56,5	397,9
1973	326,5	53,6	380,1
1974	318,9	50,1	369,0
1975	308,6	47,6	356,2
1976	300,3	46,7	347,0
1977	281,6	46,6	328,2
1978	271,2	45,2	316,4
1979	263,0	42,5	305,5
1980	257,5	41,3	298,8
1981	252,9	41,2	294,1

¹⁾ Ohne nicht berufstätige Bauerninnen.
Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Flächen- und Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft (1970 = 100)

Tabelle 6

Jahr	Endproduktion der Landwirtschaft ¹⁾		Landwirtschaftliche Nutzfläche	Flächenproduktivität ²⁾		Arbeitsproduktivität ⁴⁾
	brutto	netto ³⁾		brutto	netto ³⁾	
1972	97,4	96,7	100,0	97,5	96,7	107,0
1973	101,9	101,2	97,3	104,8	104,0	117,2
1974	102,7	102,0	97,3	105,5	104,9	124,3
1975	105,0	104,6	97,2	108,0	107,6	134,2
1976	107,0	106,1	96,9	110,5	109,5	142,6
1977	106,2	105,2	96,8	109,7	108,6	145,9
1978	113,0	111,5	97,3	116,1	114,8	161,6
1979	110,0	108,3	95,7	114,9	113,2	173,5
1980 ⁵⁾	116,5	114,3	96,0	121,3	119,0	184,9
1981 ⁵⁾	112,1	110,5	95,8	117,0	115,4	180,6

¹⁾ Reale Werte (berechnet zu konstanten Preisen einer Basisperiode).
²⁾ Bereinigt um importierte Futtermittel.
³⁾ Landwirtschaftliche Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.
⁴⁾ Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft je Beschäftigtem.
⁵⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Jahr	Großhandels- Preis-Index ²⁾	Verbraucher- Preis-Index	Baukosten- Index	Löhne und Gehälter in der Industrie		
				Monatsverdienst je		Lohn- und Gehaltssumme netto
				Arbeiter	Angestellten	
				netto		
1972	109	111,3	121	125,1	125,6	132,2
1973	111	119,7	143	141,6	142,8	153,4
1974	127	131,1	168	162,2	158,2	173,8
1975	136	142,2	198	187,4	179,8	191,0
1976	144	152,6	222	202,1	194,1	203,4
1977	148	161,0	251	216,7	209,6	220,2
1978	149	166,8	271	220,8	214,9	221,5
1979	156	172,9	288	234,1	228,4	234,4
1980 ³⁾	169	183,9	311	250,2	239,7	251,4
1981 ³⁾	183	196,4	339	262,8	262,6	262,8

1) Ohne Kinderbeihilfen.
2) Ab 1973 ohne Mehrwertsteuer.
3) Vorläufig.
Quelle: Abgeleitet von der Indexberechnung für Großhandelspreise (ϕ 1964 = 100), für Verbraucherpreise (ϕ 1976 = 100), der Baukosten (ϕ 1945 = 100) und Löhne (ϕ 1953 = 100); Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung und Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Beitrag der heimischen Produktion zur Ernährung

Tabelle 8

ϕ 1976/77 bis 1979/80	1978/79	1979/80	1980/81		ϕ 1976/77 bis 1979/80	1978/79	1979/80	1980/81
Milliarden Joule (Kalorien)					Prozent			
34.330 (8.205)	34.058 (8.140)	34.535 (8.254)	35.402 (8.461)	Ernährungsverbrauch	100	100	100	100
27.312 (6.528)	27.196 (6.500)	27.489 (6.570)	27.706 (6.622)	davon aus der heimischen Produktion	80	80	80	78
3.724 (890)	4.222 (1.009)	3.318 (793)	8.765 (2.095)	zuzüglich Ausfuhr öster- reichischer Agrarprodukte ...	11	12	10	24
994 (238)	979 (234)	1.201 (287)	1.146 (274)	abzüglich tierischer Produkte aus importierten Futtermitteln	3	3	4	3
30.042 (7.180)	30.439 (7.275)	29.606 (7.076)	35.325 (8.443)	möglicher Anteil der inländischen Produktion	88	89	86	99

Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tagesjoulesatz (Tageskaloriensatz) und Gehalt an ernährungs-
physiologischen Grundstoffen

Tabelle 9

	1973/74	1974/75	1975/76	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81
Joulewert (Kalorienwert) der je Kopf und Tag verbrauchten Lebensmittel Joule	12.795 (3.058)	12.477 (2.982)	12.372 (2.957)	12.631 (3.019)	12.447 (2.975)	12.426 (2.970)	12.590 (3.009)	12.913 (3.086)
hievon aus Getreideprodukten und Kartoffeln Prozent	30,2	29,5	29,7	28,4	28,2	27,6	27,1	26,0
	Gramm je Kopf und Tag							
Tierisches Eiweiß	55	56	57	58	58	59	59	59
Pflanzliches Eiweiß	33	31	32	31	30	30	31	30
Fett	139	133	136	143	141	144	147	153

Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Durchschnittlicher Lebensmittelverbrauch

Tabelle 10

Bezeichnung der Nahrungsmittel	Durchschnitt		1976/77	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	Zu- bzw. Abnahme in Prozenten gegenüber 1979/80
	1972/73 bis 1975/76	1976/77 bis 1979/80						
	kg je Kopf und Jahr							
Mehl	77,5	70,4	73,0	71,1	68,6	68,9	67,3	- 2,3
Nährmittel	2,2	2,0	2,0	2,0	2,1	1,7	1,9	+ 11,8
Reis	3,3	3,3	3,1	3,3	3,5	3,4	3,3	- 2,9
Kartoffeln	62,2	60,0	59,9	59,9	60,0	60,0	59,9	- 0,2
Zucker und Zuckerwaren	38,4	37,3	37,8	37,9	36,7	36,8	39,9	+ 8,4
Honig	0,9	1,0	1,1	0,9	0,8	1,2	1,4	+ 16,7
Hülsenfrüchte	0,8	0,8	0,9	0,7	0,8	0,6	0,7	+ 16,7
Nüsse und Kastanien	3,0	3,3	2,9	2,9	3,5	4,0	3,5	- 12,5
Kakaobohnen	2,3	3,2	3,2	3,2	3,1	3,2	3,3	+ 3,1
Mohn	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,0
Rindfleisch	22,0	22,5	22,7	22,3	22,5	22,4	22,4	0,0
Kalbfleisch	2,6	2,6	2,7	2,6	2,5	2,7	2,7	0,0
Schweinefleisch	38,6	43,1	42,1	42,1	43,0	45,0	45,2	+ 0,4
Innereien	4,0	4,5	4,5	4,2	4,5	4,6	4,5	- 2,2
Geflügelfleisch	9,3	10,4	9,6	10,2	10,7	11,1	11,0	- 0,9
Anderes Fleisch	1,4	1,6	1,5	1,7	1,7	1,6	1,6	0,0
Fleisch insgesamt	(77,9)	(84,6)	(83,1)	(83,1)	(84,9)	(87,4)	(87,4)	(0,0)
Eier	14,3	14,6	14,5	14,2	15,2	14,4	14,4	0,0
Frische Fische	1,9	2,7	2,1	2,5	3,0	3,0	3,1	+ 3,3
Gesalzene, geräucherte, marinierte Fische	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	+100,0
Fischkonserven	1,8	1,6	2,0	1,5	1,3	1,5	1,3	- 13,3
Kuhmilch	129,7	121,9	123,6	122,0	123,6	118,3	118,4	+ 0,1
Ziegenmilch	1,4	0,7	0,9	0,8	0,7	0,5	0,4	- 20,0
Magermilch	8,5	9,5	9,5	9,5	10,1	8,9	9,5	+ 6,7
Obers und Rahm	3,3	3,8	3,7	3,7	3,9	4,0	4,2	+ 5,0
Kondensmilch	2,0	2,1	1,9	2,1	2,1	2,4	2,9	+ 20,8
Trockenvollmilch	0,7	0,6	0,5	0,6	0,5	0,6	0,5	- 16,7
Trockenmagermilch	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,0
Käse	4,6	5,3	5,3	5,0	5,3	5,4	5,6	+ 3,7
Topfen	2,4	2,6	2,6	2,7	2,6	2,6	2,7	+ 3,9
Butter (Produktgewicht)	5,7	5,5	5,5	5,6	5,3	5,5	5,1	- 7,3
Pflanzliche Öle	12,5	13,2	13,4	12,9	12,9	13,6	15,3	+ 12,5
Fischöle	0,5	0,4	0,5	0,4	0,5	0,3	0,1	- 66,7
Schmalz und Talg (Produktgewicht)	9,6	10,7	10,6	10,4	10,9	10,9	11,8	+ 8,3
Fette und Öle (in Reinfett)	(26,3)	(27,8)	(27,9)	(27,4)	(27,6)	(28,2)	(30,0)	+ (6,4)
Gemüse	76,6	78,3	67,9	79,4	78,7	87,2	90,4	+ 3,7
Früchthobst	70,3	71,0	75,1	68,9	68,3	71,9	72,0	+ 0,1
Zitrusfrüchte	17,5	18,1	18,6	17,9	17,5	18,5	17,5	- 5,4
Trockenobst	1,0	1,1	1,2	1,1	1,0	1,1	1,2	+ 9,1
Süßmost und Fruchtsäfte	9,5	9,4	10,1	9,2	9,2	8,9	9,3	+ 4,5
Wein	35,9	35,7	36,1	35,0	35,8	¹⁾ 35,8	35,7	- 0,3
Bier	106,5	104,9	107,0	105,2	103,1	104,2	105,4	+ 1,2

¹⁾ Revision
Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Grad der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln in Prozenten ¹⁾
(Nach ernährungsphysiologischen Hauptgruppen)

Tabelle 11

Ernährungsphysiologische Hauptgruppen	Durchschnitt		1976/77	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81
	1972/73 bis 1975/76	1976/77 bis 1979/80					
Mehl und Nährmittel	99	120	97	132	132	120	161
Fleisch	96	99	98	97	100	102	97
Fett	53	55	54	54	55	56	50

¹⁾ Ernährungsverbrauch aus inländischer Produktion + Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte, in Prozenten des Nahrungsmittelverbrauches.
Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 12

Heimische Produktion in Prozenten des Verbrauches bei wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen ¹⁾

Landwirtschaftliche Erzeugnisse	Durchschnitt		1976/77	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81
	1972/73 bis 1975/76	1976/77 bis 1979/80					
Pflanzliche Erzeugnisse							
Weizen	104	111	107	109	124	102	150
Roggen	104	103	106	96	115	94	130
Gerste	95	102	101	103	107	95	100
Hafer	96	95	89	94	98	97	99
Mais	94	98	95	105	92	99	97
Getreide insgesamt	98	102	101	101	106	98	110
Kartoffeln	99	98	99	95	98	98	99
Zucker	116	114	118	134	96	107	117
Gemüse	86	84	80	86	85	83	88
Frischobst	68	68	70	64	68	69	71
Wein	87	105	105	98	113	102	100
Pflanzliche Öle	4	3	3	3	3	3	4
Tierische Erzeugnisse							
Rindfleisch	107	110	106	104	112	116	112
Kalbfleisch	87	74	75	69	78	75	83
Schweinefleisch	94	100	101	97	101	101	93
Geflügelfleisch	80	85	83	84	84	87	87
Fleisch insgesamt	95	99	98	96	100	102	97
Schlachtfette	102	110	111	110	110	110	103
Trinkvollmilch	101	100	101	100	100	100	101
Käse	169	174	162	182	174	177	178
Butter	105	104	112	105	98	102	101
Eier	80	82	78	81	84	84	85
¹⁾ Produktion in Prozenten des gesamten Verbrauches. Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.							

Anteil der Landwirtschaft an den Ernährungsausgaben (bereinigt)
(Marktbezüge, bereinigt)

Tabelle 13

Produktgruppen	1975 ¹⁾	1976 ¹⁾	1977 ¹⁾	1978 ¹⁾	1979 ¹⁾	1980 ²⁾
	in Prozenten					
Getreide und Getreideerzeugnisse	11,3	11,0	10,3	10,2	10,5	11,2
Zuckerrüben, Zucker und Zuckerwaren	40,5	39,5	42,4	36,4	41,2	41,5
Gemüse und Erzeugnisse daraus	23,0	27,1	20,5	22,9	23,3	24,5
Obst und Erzeugnisse daraus	45,2	40,2	48,6	50,4	41,4	39,9
Kartoffeln und Erzeugnisse daraus	38,5	30,8	30,7	22,3	24,7	24,0
Wein	36,0	30,0	28,6	28,1	28,9	28,7
Summe pflanzliche Erzeugung (einschließlich Sonstige)	23,8	22,2	21,0	20,3	20,8	21,6
Schlachtvieh, Fleisch und Fleischwaren	51,2	51,1	52,1	54,3	48,9	52,9
Milch und Molkereierzeugnisse	45,1	45,1	45,3	44,9	44,0	43,9
Eier	65,7	66,6	72,2	69,1	65,3	65,5
Summe tierische Erzeugung (einschließlich Sonstige)	50,1	50,3	51,2	52,2	48,3	50,8
Summe landwirtschaftliche Erzeugnisse	38,1	37,5	36,9	37,2	35,3	37,3
Summe landwirtschaftliche Erzeugnisse einschließlich Spannen des Hotel-, Gast- und Schankgewerbes	34,3	33,4	32,5	32,4	30,7	32,3
¹⁾ Revision. ²⁾ Vorläufig. Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.						

Außenhandel

Tabelle 14

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr- überschuß Milliarden Schilling	Deckung der Einfuhr durch die Ausfuhr %
	Milliarden Schilling	Veränderung gegen Vorjahr %	Milliarden Schilling	Veränderung gegen Vorjahr %		
1972	120,6	+ 15,4	89,7	+ 13,6	30,9	74,4
1973	137,9	+ 14,3	102,0	+ 13,6	35,9	74,0
1974	168,3	+ 22,1	133,4	+ 30,8	34,9	79,2
1975	163,4	- 2,9	130,9	- 1,9	32,5	80,1
1976	206,1	+ 26,1	152,1	+ 16,2	54,0	73,8
1977	234,8	+ 14,0	161,8	+ 6,4	73,0	68,9
1978	231,9	- 1,3	176,1	+ 8,9	55,8	76,0
1979	269,9	+ 16,4	206,3	+ 17,1	63,6	76,4
1980	315,8	+ 17,0	226,2	+ 9,7	89,7	71,6
1981	334,5	+ 5,9	251,8	+ 11,3	82,7	75,3

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Ein- und Ausfuhr wichtiger land- und forstwirtschaftlicher Produkte¹⁾

Tabelle 15

Warenbenennung	Einfuhr			Ausfuhr		
	1979	1980	1981	1979	1980	1981
	Millionen Schilling			Millionen Schilling		
Lebende Tiere	73,8	244,7	372,8	1.518,2	1.417,4	1.485,8
Fleisch und Fleischwaren	951,0	963,4	1.226,8	953,0	1.145,2	1.208,5
Molkereierzeugnisse und Eier	801,2	981,6	1.008,6	1.737,9	1.991,0	2.732,2
Fische	891,5	930,9	979,9	24,8	19,2	21,6
Getreide und Müllereierzeugnisse	959,3	1.215,4	1.305,0	1.072,5	983,1	1.540,3
Obst und Gemüse	5.543,3	5.915,5	6.313,2	784,5	793,8	975,8
Zucker und Zuckerwaren	409,4	541,9	563,9	263,5	943,5	631,6
Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze	3.759,5	4.134,4	4.058,1	218,3	313,4	481,1
Futtermittel (ohne Getreide)	1.982,0	2.137,9	2.567,9	55,6	76,7	106,5
Andere Nahrungsmittel	430,7	444,5	495,9	310,5	262,1	237,2
<i>Summe Ernährung und lebende Tiere</i>	<i>15.801,7</i>	<i>17.510,3</i>	<i>18.891,9</i>	<i>6.938,8</i>	<i>7.945,4</i>	<i>9.420,7</i>
Getränke	732,4	774,2	739,7	1.055,5	1.186,2	1.330,9
Tabak und Tabakwaren	628,0	548,0	750,7	78,5	50,4	57,0
<i>Summe Getränke und Tabak</i>	<i>1.360,4</i>	<i>1.322,2</i>	<i>1.490,4</i>	<i>1.134,0</i>	<i>1.236,6</i>	<i>1.387,9</i>
<i>Häute, Felle und Pelzfelle, nicht zugerichtet</i>	<i>513,0</i>	<i>469,3</i>	<i>363,8</i>	<i>285,5</i>	<i>173,4</i>	<i>191,5</i>
<i>Ölsaaten und Ölfrüchte</i>	<i>140,2</i>	<i>143,1</i>	<i>188,7</i>	<i>20,3</i>	<i>52,7</i>	<i>69,9</i>
<i>Tierische und pflanzliche Rohstoffe</i>	<i>1.809,3</i>	<i>2.041,4</i>	<i>2.111,5</i>	<i>306,7</i>	<i>352,1</i>	<i>358,9</i>
<i>Tierische und pflanzliche Öle und Fette</i>	<i>1.410,5</i>	<i>1.338,9</i>	<i>1.502,3</i>	<i>181,3</i>	<i>162,9</i>	<i>177,0</i>
<i>Summe landwirtschaftliche Produkte</i>	<i>21.035,1</i>	<i>22.825,1</i>	<i>24.548,9</i>	<i>8.866,6</i>	<i>9.923,1</i>	<i>11.605,9</i>
<i>davon EFTA</i>	<i>1.097,5</i>	<i>1.145,7</i>	<i>1.167,0</i>	<i>985,7</i>	<i>1.022,8</i>	<i>1.202,3</i>
<i>EG</i>	<i>9.596,6</i>	<i>10.528,4</i>	<i>11.552,1</i>	<i>4.818,9</i>	<i>5.173,7</i>	<i>5.786,0</i>
Holz	3.191,5	4.453,7	4.358,1	10.805,4	12.709,5	11.304,1
<i>Insgesamt</i>	<i>24.226,6</i>	<i>27.278,8</i>	<i>28.907,0</i>	<i>19.672,0</i>	<i>22.632,6</i>	<i>22.910,0</i>

¹⁾ Differenzen in den Summen ergeben sich durch Auf- und Abrundungen.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Agrarwirtschaftliches Institut des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft

Außenhandel wichtiger Obstarten

Tabelle 16

Jahr	Apfel		Birnen		Marillen		Pflirsche	Kirschen	Zwetschken		Bananen	Orangen ¹⁾
	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Ein- fuhr	Ein- fuhr	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Ein- fuhr	Ein- fuhr
	Tonnen											
1972	81.668	15	26.928	2	6.096	1	28.217	1.253	8.513	1	75.911	102.157
1973	76.719	8	24.065	2	5.721	0	23.653	1.309	1.662	204	81.434	100.777
1974	43.866	41.360	23.193	1.347	6.807	12	24.698	1.493	2.568	150	70.707	98.349
1975	56.599	96	16.679	2	6.032	0	20.635	2.198	7.110	115	67.554	103.862
1976	66.781	29.059	22.591	2.012	9.481	0	32.974	2.239	2.864	70	72.142	102.783
1977	71.546	2.852	16.607	5.699	7.131	0	32.094	1.901	3.736	122	78.179	107.835
1978	57.984	6.951	12.046	195	5.385	0	23.364	945	1.144	145	93.923	97.117
1979	72.292	221	16.283	4	5.867	0	30.060	1.776	1.996	79	86.180	93.767
1980	50.175	586	20.209	173	9.535	0	22.495	1.065	1.326	158	76.875	100.718
1981	74.715	4.827	21.471	151	9.900	10	23.880	1.435	5.365	35	75.813	103.498

¹⁾ Einschließlich Mandarinen und Clementinen.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Außenhandel wichtiger Gemüsearten ¹⁾

Tabelle 17

Jahr	Gurken		Paradeiser		Salat ²⁾		Paprika		Zwiebeln		Knoblauch	
	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr
Tonnen												
1972	7.563	1.334	27.955	57	14.905	52	2.233	493	6.882	1.454	1.712	1
1973	10.963	125	27.625	17	16.998	58	2.893	505	12.834	4	2.058	2
1974	11.785	12	28.346	72	15.346	21	3.820	362	11.991	666	2.281	1
1975	10.526	84	31.886	27	20.904	90	3.690	438	9.083	5.855	2.360	1
1976	16.045	41	35.034	25	18.396	41	5.201	101	11.453	219	2.607	1
1977	15.335	15	31.058	108	17.505	177	5.437	34	9.819	3.768	2.614	2
1978	14.540	97	32.851	4	18.023	136	8.475	-	5.671	6.937	2.854	3
1979	16.410	120	33.919	7	17.068	91	7.240	-	6.248	3.382	3.606	1
1980	12.685	155	35.058	73	19.487	297	9.285	1	10.434	5.954	3.682	15
1981	13.658	84	33.677	230	13.398	153	7.940	49	5.187	6.377	3.414	24

¹⁾ Frisch oder gekühlt. ²⁾ Haupt- und Endwensalat.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Ausfuhr von Schlachtrindern

Tabelle 18

1. Nach Bundesländern																
Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich und Wien		Oberösterreich		Salzburg		Steiermark		Tirol		Vorarlberg	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1972 ...	3.917	6	7.358	12	20.931	34	12.030	19	5.121	8	11.461	19	1.446	2	14	-
1973 ...	2.839	6	7.377	15	14.500	29	11.207	22	4.878	10	8.074	16	1.326	2	49	-
1974 ...	3.676	6	7.155	12	17.238	30	11.419	20	5.336	9	11.879	21	1.407	2	-	-
1975 ...	444	2	3.606	19	5.506	28	2.928	15	1.776	9	5.347	27	-	-	-	-
1976 ...	605	2	5.908	17	9.537	28	9.438	28	2.203	6	6.434	19	-	-	-	-
1977 ...	537	1	6.850	18	9.059	24	8.072	22	2.430	7	10.344	28	-	-	-	-
1978 ...	-	-	6.208	19	4.648	15	7.700	24	3.615	11	9.769	30	156	1	-	-
1979 ...	101	0	10.715	22	11.203	23	8.764	18	4.210	9	13.468	27	607	1	-	-
1980 ...	-	-	7.527	21	8.302	23	5.705	16	3.780	11	9.427	27	662	2	-	-
1981 ...	-	-	6.946	27	3.801	15	3.698	14	3.253	12	7.655	29	706	3	-	-

2. Nach Empfangsländern und Gattungen																
Jahr	Empfangsländer								Gattungen							
	Bundesrepublik Deutschland		Italien		Libyen		Andere Staaten		Ochsen		Stiere		Kühe und Kalbinnen			
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1972	1.609	3	59.247	95	-	-	¹⁾ 1.422	2	8.734	14	50.356	81	3.188	5	-	-
1973	100	0	50.134	100	-	-	²⁾ 16	0	8.589	17	38.802	77	2.859	6	-	-
1974	932	2	57.148	98	-	-	³⁾ 30	0	6.249	11	38.756	67	13.105	22	-	-
1975	338	2	5.023	25	13.741	70	⁴⁾ 505	3	4.558	23	14.869	76	180	1	-	-
1976	-	-	8.862	26	23.746	70	⁵⁾ 1.517	4	9.122	27	25.003	73	-	-	-	-
1977	-	-	4.038	11	31.932	86	⁶⁾ 1.322	3	11.575	31	25.717	69	-	-	-	-
1978	-	-	2.040	6	22.479	70	⁷⁾ 7.577	24	11.446	36	20.503	64	147	0	-	-
1979	-	-	7.140	14	26.759	55	⁸⁾ 15.169	31	16.644	34	32.387	66	37	0	-	-
1980	-	-	2.738	8	23.318	66	⁹⁾ 9.347	26	13.581	38	21.822	62	-	-	-	-
1981	-	-	2.299	9	21.471	82	¹⁰⁾ 2.289	9	11.090	43	14.969	57	-	-	-	-

3. Nach Rassen										
Jahr	Fleckvieh		Braun- und Grauvieh		Pinzgauer		Sonstige		Summe	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1972	58.608	94	1.247	2	1.524	3	899	1	62.278	100
1973	47.249	94	1.557	3	953	2	491	1	50.250	100
1974	54.688	94	1.883	3	1.161	2	378	1	58.110	100
1975	18.485	94	578	3	407	2	137	1	19.607	100
1976	31.550	92	1.321	4	1.023	3	231	1	34.125	100
1977	33.172	89	2.050	6	1.662	4	408	1	37.292	100
1978	27.718	86	2.115	7	1.890	6	373	1	32.096	100
1979	43.293	88	2.654	5	2.690	6	431	1	49.068	100
1980	29.630	84	2.891	8	2.532	7	350	1	35.403	100
1981	21.017	81	2.575	10	2.175	8	292	1	26.059	100

¹⁾ Frankreich 1.392 Stück; Belgien 30 Stück.

²⁾ Schweiz.

³⁾ Belgien-Luxemburg

⁴⁾ Libanon.

⁵⁾ Libanon 1.317 Stück; Malta 200 Stück.

⁶⁾ Malta 705 Stück; Libanon 317 Stück; Marokko 300 Stück.

⁷⁾ Libanon 5.388 Stück; Marokko 1.719 Stück; Tunesien 470 Stück.

⁸⁾ Rumänien 10.564 Stück; Griechenland 501 Stück; Jordanien 226 Stück; Tunesien 3.678 Stück.

⁹⁾ Rumänien 6.125 Stück; Jordanien 1.455 Stück; Libanon 1.219 Stück; Tunesien 548 Stück.

¹⁰⁾ Libanon 2.225 Stück; Jordanien 64 Stück.

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind nur geringfügig.

Ein- und Ausfuhr von Fleisch

Tabelle 19

Jahr	Rind- und Kalbfleisch		Schweinefleisch	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Tonnen			
1972	12.599	6.173	7.670	172
1973	13.496	6.930	13.285	102
1974	2.079	4.618	3.294	456
1975	1.944	6.084	2.745	244
1976	19.184	6.644	1.072	906
1977	14.976	5.459	1.045	2.140
1978	20.043	13.037	4.305	601
1979	11.080	16.361	598	4.888
1980	9.988	19.182	3.479	4.612
1981	12.189	18.318	11.594	289

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ausfuhr von Zucht- und Nutztürdern

Tabelle 20

1. Nach Bundesländern																
Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich und Wien		Oberösterreich		Salzburg		Steiermark		Tirol		Vorarlberg	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1972	6.206	7	6.164	6	2.924	3	20.449	22	6.964	7	13.038	14	32.665	34	6.809	7
1973	3.001	5	3.519	6	2.213	4	11.407	20	4.667	8	8.119	14	20.528	36	3.538	7
1974	2.228	4	1.575	3	1.633	3	9.254	17	3.378	6	6.676	12	26.002	47	4.622	8
1975	6.179	6	4.541	5	9.082	10	23.544	25	5.219	5	14.581	15	28.225	29	5.007	5
1976	3.769	6	3.027	4	4.448	7	15.423	22	2.752	4	9.561	14	24.659	36	4.654	7
1977	3.431	5	3.657	6	3.889	6	12.803	20	2.669	4	8.865	14	24.051	38	4.538	7
1978	2.952	4	5.527	8	3.737	5	16.125	23	3.651	5	11.124	16	23.714	33	4.752	6
1979	2.161	3	7.798	9	4.409	5	18.775	22	4.790	6	12.862	15	29.571	34	5.153	6
1980	1.080	1	8.239	11	3.998	5	16.364	22	3.645	5	10.611	14	30.237	34	6.969	8
1981	1.406	2	6.631	8	5.303	7	17.573	22	4.235	5	11.004	14	27.762	34	6.364	8

2. Nach Empfangsländern und Gattungen															
Jahr	Empfangsländer						Gattungen								
	Bundesrepublik Deutschland		Italien		Andere Staaten		Ochsen		Stiere		Kühe		Kalbinnen		
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	
1972	8.672	9	83.130	87	¹⁾ 3.417	4	353	0	9.228	10	40.144	42	45.494	48	
1973	7.867	14	43.768	77	²⁾ 5.357	9	—	—	9.088	16	21.386	38	26.518	46	
1974	25.295	46	24.772	45	³⁾ 5.301	9	—	—	4.999	9	23.045	42	27.324	49	
1975	20.396	21	71.098	74	⁴⁾ 4.884	5	—	—	3.720	4	46.634	48	46.024	48	
1976	17.287	25	47.728	70	⁵⁾ 3.278	5	—	—	2.149	3	34.734	51	31.410	46	
1977	21.215	33	38.461	60	⁶⁾ 4.227	7	—	—	3.628	6	28.447	44	31.828	50	
1978	25.779	36	41.366	58	⁷⁾ 4.437	6	—	—	3.444	5	31.723	44	36.415	51	
1979	27.750	33	55.943	65	⁸⁾ 1.826	2	—	—	7.359	9	38.350	45	39.810	46	
1980	22.024	29	56.693	68	⁹⁾ 2.426	3	—	—	154	0	45.025	56	35.964	44	
1981	18.423	23	58.039	72	¹⁰⁾ 3.816	5	—	—	7.883	10	37.052	46	35.343	44	

3. Nach Rassen										
Jahr	Fleckvieh		Braun- und Grauvieh		Pinzgauer		Sonstige		Summe	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1972	50.555	53	31.576	33	12.943	14	145	0	95.219	100
1973	30.605	54	18.808	33	7.503	13	76	0	56.992	100
1974	29.869	54	20.948	38	4.527	8	24	0	55.368	100
1975	64.992	68	26.378	27	4.794	5	214	0	96.378	100
1976	45.241	66	20.781	31	2.235	3	36	0	68.293	100
1977	42.537	67	19.203	30	2.121	3	42	0	63.903	100
1978	48.692	68	20.396	29	2.378	3	116	0	71.582	100
1979	60.722	71	21.237	25	2.262	3	1.298	1	85.519	100
1980	54.794	67	22.511	28	2.193	3	1.645	2	81.143	100
1981	54.304	68	21.889	27	2.506	3	1.579	2	80.278	100

¹⁾ Davon: Oststaaten 953; Griechenland 897; Frankreich 639; Irland 313; Spanien 204; Angola 167; andere Staaten 244.
²⁾ Davon: Oststaaten 1.963; Griechenland 2.337; Frankreich 68; Spanien 480; Angola 79; andere Staaten 430.
³⁾ Davon: Oststaaten 3.307; Griechenland 136; Spanien 447; Nigeria 400; Tunesien 734; andere Staaten 277.
⁴⁾ Davon: Oststaaten 1.621; Belgien-Luxemburg 784; Frankreich 524; Griechenland 312; Tunesien 424; andere Staaten 1.219.
⁵⁾ Davon: Oststaaten 660; Frankreich 1.382; Griechenland 133; Spanien 206; Türkei 333; Algerien 406; andere Staaten 158.
⁶⁾ Davon: Oststaaten 2.900; Tunesien 364; Algerien 249; andere Staaten 714.
⁷⁾ Davon: Oststaaten 3.861; Vereinigte Arabische Republiken 337; Tunesien 127; andere Staaten 112.
⁸⁾ Davon: Oststaaten 1.228; Vereinigte Arabische Republiken 182; Angola 220; andere Staaten 196.
⁹⁾ Davon: Oststaaten 160; Türkei 513; China 337; Vereinigte Arabische Republiken 646; Angola 525; andere Staaten 245.
¹⁰⁾ Davon: Oststaaten 77; Türkei 598; Griechenland 136; Vereinigte Arabische Republiken 2.185; andere Staaten 822.
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind nur geringfügig.

Außenhandel mit Milch und Milcherzeugnissen

Tabelle 21

	Einfuhr			Ausfuhr		
	1979	1980	1981	1979	1980	1981
	Tonnen					
Milch, Rahm (1.000 l)						
EG	2.518	6.892	2.612	4.335	3.928	3.959
EFTA	—	25	31	11	53	321
Sonstige Länder	—	—	—	—	—	3
Summe	2.518	6.917	2.643	4.346	3.981	4.283
davon Vormerkverkehr	2.518	6.892	2.643	7	48	317
Butter						
EG	544	1.745	597	1.179	1.588	1.265
EFTA	183	63	—	49	125	114
Sonstige Länder	278	744	1.201	44	788	1.111
Summe	1.005	2.552	1.798	1.272	2.501	2.490
davon Vormerkverkehr	991	2.552	1.798	870	2.499	1.816
Käse						
EG	5.423	6.251	6.689	14.252	16.958	18.985
EFTA	753	881	840	4.046	4.048	3.609
Sonstige Länder	2.442	2.472	2.063	20.010	19.962	20.259
Summe	8.618	9.604	9.592	38.308	40.968	42.853
davon Vormerkverkehr	2.345	2.372	2.260	7.867	10.753	9.817
Trockenmilch						
EG	6.064	4.748	2.690	167	1.047	230
EFTA	2.414	2.120	1.375	732	775	1.459
Sonstige Länder	2.723	2.577	1.892	26.665	19.551	33.390
Summe	11.201	9.445	5.957	27.564	21.373	35.079
davon Vormerkverkehr	10.048	9.279	5.957	4.072	7.091	9.857

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die selbstbewirtschaftete Gesamtfläche land- und forstwirtschaftlicher Betriebe Österreichs

Tabelle 22

Österreich		Laut land- u. forstw. Betriebszählung 1980		
		insgesamt	davon entfallen auf	
			Gemeinschaftsbetriebe	Einzelbetriebe physischer und juristischer Personen
Land- und forstwirtschaftl. Betriebe	Anzahl	307.864	5.668	302.196
Landwirtschaftliche Nutzfläche	ha	3.600.076	454.980	3.145.096
Wald	ha	3.204.377	363.700	2.840.677
Kulturfäche	ha	6.804.453	818.680	5.985.773
Sonstige Flächen	ha	834.102	246.371	587.731
Selbstbewirtschaftete Gesamtfläche	ha	7.638.555	1.065.051	6.573.504

Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1980, ÖSTZA, Wien 1981 (vorläufige Ergebnisse).

Die selbstbewirtschaftete Gesamtfläche Österreichs

Tabelle 23

Österreich	Laut Bodennutzungserhebung 1979 ha	Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1980 ha	Erfassungsgrad der LBZ %
Landwirtschaftliche Nutzfläche	3.728.247	3.600.076	96,6
Wald	3.281.773	3.204.377	97,6
Kulturfäche	7.010.020	6.804.453	97,1
Sonstige Flächen	1.298.229	834.102	64,2
Selbstbewirtschaftete Gesamtfläche	8.308.249	7.638.555	91,9

Quelle: Bodennutzungserhebung 1979, ÖSTZA, Wien 1982; Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1980, ÖSTZA, Wien 1981 (vorläufige Ergebnisse).

**Die Veränderung der Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 1970 bis 1980
nach Größenstufen und Bundesländern**

Tabelle 24

Größenstufen nach selbstbewirtschafteter Gesamtfläche in Hektar	Einzel- und Gemeinschafts- betriebe		Veränderung in %	Einzelbetriebe physischer und juristischer Personen		Veränderung in %
	1970	1980		1970 (ideell) ¹⁾	1980 (ideell) ¹⁾	
unter 2	53.857	46.063	- 14,5	48.958	41.934	- 14,3
2 bis unter 5	77.942	66.327	- 14,9	70.780	60.200	- 14,9
5 bis unter 10	66.151	56.529	- 14,5	61.714	52.500	- 14,9
10 bis unter 20	72.212	63.467	- 12,1	72.717	62.922	- 13,5
20 bis unter 30	35.772	35.696	- 0,2	38.419	37.761	- 1,7
30 bis unter 50	21.368	24.082	+ 12,7	25.158	27.329	+ 8,6
50 bis unter 100	8.500	9.260	+ 8,9	12.330	12.955	+ 5,1
100 bis unter 200	3.295	3.399	+ 3,2	4.255	4.332	+ 1,8
200 und mehr	3.072	3.041	- 1,0	2.316	2.263	- 2,3
Zusammen	342.169	307.864	- 10,0	336.647	302.196	- 10,2
Burgenland	34.613	31.106	- 10,1	34.371	30.866	- 10,2
Kärnten	29.149	26.861	- 7,8	28.268	25.971	- 8,1
Niederösterreich	94.850	80.406	- 15,2	94.167	79.713	- 15,3
Oberösterreich	66.398	60.087	- 9,5	66.168	59.870	- 9,5
Salzburg	13.359	12.571	- 5,9	12.827	12.046	- 6,1
Steiermark	68.780	64.909	- 5,6	68.085	64.188	- 5,7
Tirol	24.169	22.585	- 6,6	22.478	20.780	- 7,6
Vorarlberg	8.927	7.988	- 10,5	8.359	7.411	- 11,3
Wien	1.924	1.351	- 29,8	1.924	1.351	- 29,8

¹⁾ Unter Berücksichtigung ideeller Flächen aus Holz- und Weidenutzungsrechten bzw. aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbetrieben.
Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1990, ÖSTZA, Wien 1982 (vorläufige Ergebnisse).

**Die Veränderung der selbstbewirtschafteten Gesamtfläche der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 1970 bis 1980
nach Größenstufen und Bundesländern**

Tabelle 25

Größenstufen nach selbstbewirtschafteter Gesamtfläche in Hektar	Einzel- und Gemeinschafts- betriebe		Veränderung in %	Einzelbetriebe physischer und juristischer Personen		Veränderung in %
	1970	1980		1970 (ideell) ¹⁾	1980 (ideell) ¹⁾	
unter 2	71.251	59.073	- 17,1	64.543	53.652	- 16,9
2 bis unter 5	257.655	219.802	- 14,7	234.455	199.982	- 14,7
5 bis unter 10	475.643	406.306	- 14,6	445.852	378.964	- 15,0
10 bis unter 20	1.046.124	923.447	- 11,7	1.058.540	919.853	- 13,1
20 bis unter 30	867.228	869.173	+ 0,2	933.579	921.369	- 1,3
30 bis unter 50	799.193	903.768	+ 13,1	948.402	1.032.273	+ 8,8
50 bis unter 100	566.496	610.576	+ 7,8	835.364	868.499	+ 4,0
100 bis unter 200	461.937	473.727	+ 2,3	582.283	592.510	+ 1,8
200 und mehr	3.163.039	3.172.682	+ 0,3	2.356.284	2.354.575	- 0,1
Zusammen	7.708.565	7.638.555	- 0,9	7.459.301	7.321.676	- 1,8
Burgenland	337.994	339.919	+ 0,6	329.707	328.979	- 0,2
Kärnten	892.759	875.785	- 1,9	880.137	859.084	- 2,4
Niederösterreich	1.707.632	1.686.481	- 1,2	1.699.423	1.675.153	- 1,4
Oberösterreich	1.115.495	1.097.919	- 1,6	1.108.310	1.089.682	- 1,7
Salzburg	671.180	669.391	- 0,3	649.490	642.572	- 1,1
Steiermark	1.535.819	1.515.990	- 1,3	1.508.549	1.488.596	- 1,3
Tirol	1.203.881	1.206.270	+ 0,2	1.091.469	1.055.249	- 3,3
Vorarlberg	224.102	222.870	- 0,5	172.513	158.416	- 8,2
Wien	19.702	23.931	+ 21,5	19.702	23.945	+ 21,5

¹⁾ Unter Berücksichtigung ideeller Flächen aus Holz- und Weidenutzungsrechten bzw. aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbetrieben.
Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1980, ÖSTZA, Wien 1982 (vorläufige Ergebnisse).

**Die selbstbewirtschaftete Gesamtfläche (ideell) land- und forstwirtschaftlicher Einzelbetriebe
physischer und juristischer Personen**

Tabelle 26

Österreich		Land- und forstwirtschaftliche Einzelbetriebe physischer und juristischer Personen		Erfassungs- grad der LBZ %
		ohne Berücksichtigung ideeller Flächen	mit Berücksichtigung ideeller Flächen	
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe	Anzahl	302.196	302.196	—
Landwirtschaftliche Nutzfläche	ha	3.145.096	3.504.204	94,0
Wald	ha	2.840.677	3.033.905	92,4
Kulturlfläche	ha	5.985.773	6.538.110	93,3
Sonstige Flächen	ha	587.731	783.566	60,4
Selbstbewirtschaftete Gesamtfläche	ha	6.573.504	7.321.676	88,1

Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1980, ÖSTZA, Wien 1981 (vorläufige Ergebnisse).

Verteilung der Einzelbetriebe natürlicher und juristischer Personen im Jahr 1980

Tabelle 27

Größenstufen in ha Kulturlfläche (ideell)	Von 100 Betrieben je Größenstufen bzw. je Bundesland entfallen auf						
	Bundesländer	Vollerwerbs- betriebe	Zuwerbs- betriebe ¹⁾	Haupterwerbs- betriebe ¹⁾ zusammen	Neben- erwerbs- betriebe ¹⁾	Betriebe natürlicher Personen zusammen	Betriebe juristischer Personen
unter 2	2	7,6	2,3	9,9	88,7	98,6	1,4
2 bis unter 5	5	10,5	4,7	15,2	83,4	98,6	1,4
5 bis unter 10	10	25,8	7,6	33,4	65,2	98,6	1,4
10 bis unter 20	20	54,2	7,3	61,5	37,4	98,9	1,1
20 bis unter 30	30	70,9	6,0	76,9	22,2	99,1	0,9
30 bis unter 50	50	74,1	5,6	79,7	18,9	98,6	1,4
50 bis unter 100	100	71,2	7,1	78,3	18,8	97,1	2,9
100 bis unter 200	200	65,7	7,8	73,5	19,2	92,7	7,3
200 und mehr		48,2	5,8	54,0	21,2	75,2	24,8
Zusammen		38,3	5,8	44,1	54,3	98,4	1,6
Burgenland		25,7	5,0	30,7	68,0	98,7	1,3
Kärnten		33,6	6,0	39,6	58,0	97,6	2,4
Niederösterreich		45,2	5,2	50,4	48,1	98,5	1,5
Oberösterreich		38,3	5,2	43,5	55,5	99,0	1,0
Salzburg		43,4	7,4	50,8	47,6	98,4	1,6
Steiermark		38,6	6,0	44,6	54,0	98,6	1,4
Tirol		34,4	8,4	42,8	54,7	97,5	2,5
Vorarlberg		31,1	7,4	38,5	58,2	96,7	3,3
Wien		51,8	6,6	58,4	37,3	95,7	4,3

¹⁾ Einschließlich Rentnerbetriebe.
Bearbeitungsgrundlage: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1980, ÖSTZA, Wien 1981, (vorläufige Ergebnisse).

**Selbstbewirtschaftete Gesamtfläche (ideell) von Einzelbetrieben natürlicher und juristischer Personen
im Jahr 1980**

Tabelle 28

Bundesländer	Von 100 Hektar selbstbewirtschafteter Gesamtfläche (ideell) je Bundesland entfallen auf					
	Vollerwerbs- betriebe	Zuwerbs- betriebe ¹⁾	Haupterwerbs- betriebe ¹⁾ zusammen	Neben- erwerbs- betriebe ¹⁾	Betriebe natürlicher Personen zusammen	Betriebe juristischer Personen
Burgenland	57,5	5,8	63,3	29,8	93,1	6,9
Kärnten	53,9	7,3	61,2	27,7	88,9	11,1
Niederösterreich	60,6	4,3	64,9	19,3	84,2	15,8
Oberösterreich	50,8	4,2	55,0	24,2	79,2	20,8
Salzburg	42,1	5,8	47,9	20,7	68,6	31,4
Steiermark	51,6	5,9	57,5	23,2	80,7	19,3
Tirol	32,3	7,5	39,8	29,7	69,5	30,5
Vorarlberg	38,7	8,9	47,6	37,4	85,0	15,0
Wien	20,0	2,9	22,9	10,1	33,0	67,0
Zusammen	50,1	5,7	55,8	24,3	80,1	19,9

¹⁾ Einschließlich Rentnerbetriebe.
Bearbeitungsgrundlage: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1980, ÖSTZA, Wien 1981, (vorläufige Ergebnisse).

Verteilung der wichtigsten Hauptvieharten auf die sozioökonomischen Betriebskategorien
im Jahr 1980

Tabelle 29

		Vollerwerbs- betriebe	Zuerwerbs- betriebe ¹⁾	Nebenerwerbs- betriebe ¹⁾	Betriebe juristi- scher Personen	Einzelbetriebe insgesamt
Von 100 Betrieben jeder Betriebskategorie						
... wirtschaften viehlos ²⁾		8,7	11,6	31,5	90,3	22,5
... wirtschaften mit Vieh ²⁾		91,3	88,4	68,5	9,7	77,5
sind Halter von	Pferden	8,3	7,3	3,4	1,0	5,5
	Rindern insgesamt	77,6	71,9	45,2	4,9	58,5
	Kühen	74,6	68,6	42,8	4,0	55,9
	Schweinen	80,5	75,3	51,8	6,2	63,4
Vieharten		Von 100 Tieren je Viehart entfallen auf die Betriebskategorien ...				
Pferde insgesamt		54,0	8,3	36,2	1,5	100,0
Rinder insgesamt		70,8	6,1	22,7	0,4	100,0
davon Kühe		66,5	6,3	26,8	0,4	100,0
Schweine insgesamt		74,5	5,0	19,7	0,8	100,0
davon Zuchtsauen		78,8	4,6	16,0	0,6	100,0
Großvieheinheiten		Von 100 Großvieheinheiten entfallen auf die Betriebskategorien ...				
Großvieheinheiten insgesamt ²⁾		69,9	6,1	23,5	0,5	100,0
Rauhfuttermittelverzehrende GVE		69,2	6,2	24,2	0,4	100,0

¹⁾ Einschließlich Rentnerbetriebe.
²⁾ Sämtliche landwirtschaftliche Nutztierarten.
 Bearbeitungsgrundlage: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1980, ÖSTZA, Wien 1981 (vorläufige Ergebnisse).

Verteilung der Kulturarten auf die sozioökonomischen
Betriebskategorien im Jahr 1980

Tabelle 30

	Von je 100 Hektar der einzelnen Kulturarten entfallen auf ...			
	Voll- erwerbs- betriebe	Zu- erwerbs- betriebe	Neben- erwerbs- betriebe	Betriebe juristischer Personen
Ackerland	72,4	5,7	20,2	1,7
Hausgärten	47,0	5,8	40,0	7,2
Weingärten	62,0	5,9	30,7	1,4
Obstanlagen	55,4	6,1	36,7	1,8
Erwerbsgartenland	68,7	7,5	16,2	7,6
Baumschulen	62,0	25,7	8,5	3,8
Dauerwiesen mit einem Schnitt	58,6	7,4	30,9	3,1
Dauerwiesen mit zwei und mehr Schnitten	60,7	6,5	31,5	1,3
Kulturweiden	66,7	5,5	21,0	6,8
Hutweiden	57,1	6,8	26,0	10,1
Bergmäher und Almen ..	47,4	6,2	22,0	24,4
Streuwiesen	65,8	4,2	23,0	7,0
Grünland aus ideellen Anteilen	55,5	10,9	39,7	- 6,1
Landwirtschaftliche Nutzfläche (ideell)	63,1	6,6	26,1	4,2
Waldfläche (ideell)	41,5	4,9	23,6	30,0
Kulturfläche (ideell)	53,1	5,8	24,9	16,2
Gewässer, Gebäude und Hoffläche, unproduktive Fläche	24,9	4,6	18,8	51,7
Selbstbewirtschaftete Gesamtfläche (ideell)	50,1	5,7	24,3	19,9

Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1980, Österreichisches
Statistisches Zentralamt, 1981 (vorläufige Ergebnisse).

Verteilung der Feldfrüchte auf die sozioökonomischen
Betriebskategorien im Jahr 1980

Tabelle 31

Feldfrüchte	Von je 100 Hektar der einzelnen Feldfrüchte entfallen auf ...			
	Voll- erwerbs- betriebe	Zu- erwerbs- betriebe	Neben- erwerbs- betriebe	Betriebe juristischer Personen
Weizen	74,6	5,1	18,1	2,2
Roggen	71,3	6,1	20,9	1,7
Gerste	72,6	5,6	20,0	1,8
Hafer	71,0	5,8	22,4	0,8
Wintermenggetreide	67,8	5,8	25,9	0,5
Sommermenggetreide ..	70,9	5,5	22,3	1,3
Ölfrüchte	61,7	6,1	28,7	3,5
Körnermais	70,6	6,0	21,3	2,1
Hülsenfrüchte	68,2	4,3	13,5	14,0
Kartoffeln	66,9	5,6	26,8	0,7
Zuckerrüben	86,4	3,9	7,2	2,5
Futterrüben u. a.	60,1	6,2	33,4	0,3
Feldgemüse	78,7	4,4	10,6	6,3
Hopfen, Tabak u. a. ¹⁾ ..	72,2	8,4	16,9	2,5
Klee	76,3	5,0	18,5	0,2
Luzerne	78,2	4,7	15,6	1,5
Klee gras	71,0	5,7	22,1	1,2
Grün- und Silomais ²⁾ ..	78,0	5,4	15,7	0,9
Wechselgrasland	65,1	8,0	26,5	0,4
Gründüngung und Sozialbrache	36,3	4,8	45,7	13,2
Ackerland zusammen ...	72,4	5,7	20,2	1,7

¹⁾ U. a. Sonderkulturen
²⁾ U. a. Futterpflanzen.
 Bearbeitungsgrundlage: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1980,
ÖSTZA 1981 (vorläufige Ergebnisse).

Kulturartenverhältnis

Tabelle 32

Kulturarten	1963	1966	1969	1973	1976	1979	1980	1981
	1.000 Hektar							
Ackerland	1.609	1.564	1.542	1.467	1.484	1.475	1.488	1.480
Gartenland, Obstanlagen und Baumschulen	74	77	90	96	93	89	89	89
Weinland	39	45	47	48	54	57	57	57
Wiesen	1.031	1.038	1.035	1.052	1.029	1.010	1.010	1.010
Weiden	331	310	289	256	239	225	225	225
Alpines Grünland	906	901	893	785	803	806	806	806
Nicht mehr genutztes Grünland	—	—	—	88	74	66	66	66
Landwirtschaftliche Nutzfläche	3.990	3.935	3.896	3.792	3.776	3.728	3.741	3.733
Forstwirtschaftlich genutzte Fläche	3.163	3.203	3.206	3.250	3.266	3.282	3.282	3.282
Sonstige Flächen	1.153	1.171	1.205	1.260	1.267	1.298	1.298	1.298
Gesamtfläche	8.306	8.309	8.307	8.302	8.309	8.308	8.321	8.313

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Anbauflächen, Ernten und Hektarerträge wichtiger Erzeugnisse des Feldbaues

Tabelle 33

Feldfrucht	Jahr	Fläche 1.000 Hektar	Ernte 1.000 t	Ertrag 100 kg/ha	Feldfrucht	Jahr	Fläche 1.000 Hektar	Ernte 1.000 t	Ertrag 100 kg/ha
Weizen	1972	274	863	31,5	Kartoffeln	1972	101	2.341	232,0
	1973	266	939	35,3		1973	84	2.117	251,4
	1974	269	1.102	40,9		1974	82	1.996	242,6
	1975	270	945	35,1		1975	69	1.579	228,5
	1976	289	1.234	42,6		1976	73	1.746	238,2
	1977	285	1.072	37,6		1977	60	1.352	224,6
	1978	286	1.195	41,8		1978	57	1.401	246,2
	1979	270	850	31,5		1979	58	1.494	257,3
	1980	269	1.201	44,7		1980	53	1.264	240,4
	1981	274	1.025	37,4		1981	50	1.310	263,9
Roggen	1972	144	402	27,9	Zuckerrüben	1972	48	2.148	443,6
	1973	123	400	32,5		1973	51	2.220	432,8
	1974	123	415	33,7		1974	54	2.385	444,6
	1975	119	347	29,2		1975	60	3.134	523,6
	1976	120	410	34,3		1976	56	2.583	460,7
	1977	119	351	29,6		1977	56	2.721	485,7
	1978	109	410	37,6		1978	44	1.885	430,1
	1979	106	278	26,3		1979	45	2.145	474,1
	1980	109	383	35,0		1980	51	2.587	510,0
	1981	101	320	31,7		1981	59	3.007	513,1
Gerste	1972	296	977	33,0	Futtermüben	1972	36	1.682	473,4
	1973	318	1.087	34,2		1973	26	1.271	491,4
	1974	319	1.238	38,8		1974	23	1.114	494,1
	1975	315	1.006	31,9		1975	20	1.185	598,4
	1976	325	1.287	39,6		1976	18	946	516,3
	1977	328	1.212	36,9		1977	15	824	548,2
	1978	355	1.424	40,0		1978	15	774	502,2
	1979	373	1.129	30,2		1979	13	672	533,2
	1980	374	1.514	40,5		1980	12	604	520,0
	1981	362	1.220	33,7		1981	9	479	545,4
Hafer	1972	96	255	26,6	Grün- und Silomais	1972	52	2.591	494,7
	1973	94	284	30,3		1973	72	3.711	517,9
	1974	92	290	31,6		1974	73	3.609	494,1
	1975	101	306	30,3		1975	80	4.359	543,2
	1976	95	283	29,8		1976	93	4.620	494,1
	1977	90	279	31,2		1977	91	5.235	574,7
	1978	89	304	34,1		1978	104	5.456	526,4
	1979	95	273	28,7		1979	103	5.450	529,8
	1980	92	316	34,3		1980	106	5.352	503,7
	1981	92	304	33,2		1981	110	5.790	528,5
Körnermais	1972	132	726	54,8	Heu	1972	1.395	8.853	63,5
	1973	147	966	65,7		1973	1.287	8.495	66,0
	1974	149	857	57,6		1974	1.265	8.713	67,8
	1975	144	981	68,2		1975	1.268	9.211	72,6
	1976	160	936	58,6		1976	1.210	7.149	59,1
	1977	166	1.159	69,8		1977	1.212	8.323	68,7
	1978	178	1.166	65,6		1978	1.206	8.118	67,3
	1979	188	1.347	71,7		1979	1.158	7.774	67,1
	1980	193	1.293	67,0		1980	1.161	8.042	69,3
	1981	189	1.374	72,7		1981	1.162	7.923	68,2

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Brotgetreide - Bedarfsdeckung (Nichtselbstversorger)

Tabelle 34

Jahr	Weizen			Roggen		
	Vermahlung Tonnen	Marktleistung		Vermahlung Tonnen	Marktleistung	
		Tonnen	in Prozent der Vermahlung		Tonnen	in Prozent der Vermahlung
1972/73	474.377	557.564	118	190.011	262.764	138
1973/74	477.165	602.442	126	189.141	249.262	132
1974/75	461.144	788.409	171	185.090	311.175	168
1975/76	453.734	609.432	134	182.895	241.090	132
1976/77	458.601	815.886	178	178.832	270.671	151
1977/78	454.819	704.099	155	174.796	225.133	129
1978/79	446.452	792.389	178	169.174	272.727	161
1979/80	458.096	501.233	109	172.466	168.733	98
1980/81	447.708	877.243	196	171.971	270.447	157
1981/82 ¹⁾	453.542	741.809	164	169.929	200.646	118

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Getreidewirtschaftsfonds.

Kontraktweizen - Durumweizen

Tabelle 35

Jahr	Anbaufläche ha	Hektarertrag 100 kg	Marktleistung t	Siloaktion t
				Qualitätsweizen
Kontraktweizen				
1972/73	55.610	31,3	174.281	32.342
1973/74	55.843	33,3	186.118	186.016
1974/75	68.897	34,7	239.294	183.499
1975/76	70.954	29,7	210.840	135.951
1976/77	70.506	37,9	267.543	189.745
1977/78	84.910	34,6	294.788	223.813
1978/79	94.237	34,0	319.755	169.419
1979/80	98.871	32,4	320.937	309.184
1980/81	117.608	35,4	416.346	416.293
1981/82 ¹⁾	118.039	33,2	391.868	391.791
Durumweizen				
1972/73	6.217	24,3	15.112	14.922
1973/74	8.190	27,8	22.792	22.604
1974/75	9.325	29,8	27.775	27.224
1975/76	9.008	23,2	20.940	20.557
1976/77	8.131	28,6	23.283	22.407
1977/78	7.726	31,3	24.184	23.259
1978/79	11.488	29,9	34.386	32.659
1979/80	10.803	30,4	32.893	32.203
1980/81	8.428	33,0	29.839	29.831
1981/82 ¹⁾	8.149	31,6	25.777	25.698

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Getreidewirtschaftsfonds; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Anbau und Ernte von Feldgemüse

Tabelle 36

Gemüseart	Anbaufläche			Ernte		
	1979	1980	1981	1979	1980	1981
	Hektar			Tonnen		
Kraut	1.545	1.605	1.615	68.338	72.400	70.696
Kopfsalat	1.109	1.187	1.259	28.267	32.112	36.500
Chinakohl ¹⁾	2.698	3.202	3.153	89.369	122.977	114.010
Spinat	241	248	254	2.172	2.191	2.224
Karotten, Möhren	703	713	730	22.024	22.232	23.110
Rote Rüben	281	291	325	6.416	6.877	7.980
Gurken	1.897	1.735	1.508	43.316	41.665	38.392
Paradeiser	507	511	537	33.917	30.905	29.852
Paprika	699	672	684	12.547	12.174	11.758
Zwiebeln	1.226	1.220	1.253	34.442	36.191	33.561
Grünerbsen	1.156	1.104	1.084	9.628	10.251	9.341
Pflückbohnen	847	883	867	11.580	12.631	12.785
Insgesamt	12.909	13.371	13.269	362.016	402.606	390.209
Sonstiges	2.018	1.993	1.874			

¹⁾ Davon Zweitanbau 1979: 2.300, 1980: 2.750, 1981: 2.600.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Weinrenten

Tabelle 37

Jahr	Weingartenfläche in Hektar		Ertrag hl/ha	Ernte hl	Davon		
	Insgesamt	Davon in Ertrag stehend			Weißwein	Rotwein	Direktträger
1972	47.693	42.714	60,8	2.595.615	2.255.177	332.258	8.180
1973	47.693	42.714	56,3	2.404.307	2.080.416	313.574	10.317
1974	49.844	44.540	37,4	1.664.924	1.386.737	272.081	6.106
1975	49.844	44.540	60,7	2.704.467	2.303.292	394.567	6.608
1976	49.844	44.540	65,1	2.901.040	2.490.406	404.189	6.445
1977	49.844	44.540	58,2	2.594.021	2.261.441	328.787	3.793
1978	56.279	48.677	69,2	3.366.278	2.764.935	596.980	4.363
1979	56.279	48.677	57,0	2.773.006	2.297.722	472.301	2.983
1980	59.545	53.981	57,2	3.086.422	2.594.748	487.887	3.787
1981	59.545	54.855	38,0	2.085.168	1.720.496	361.408	3.264

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Durchschnittserträge im Obstbau Tabelle 38

Obstart	1978	1979	1980	1981
	Kilogramm je Baum			
Sommeräpfel	26,8	27,8	27,4	16,9
Winteräpfel	30,0	36,7	35,2	27,5
Mostäpfel	45,3	38,5	45,0	29,1
Sommerbirnen	22,0	22,8	21,2	15,0
Winterbirnen	23,8	24,5	22,1	17,0
Mostbirnen	41,5	44,9	41,1	32,4
Kirschen	24,0	25,6	25,6	14,2
Weichseln	14,4	14,8	16,6	11,1
Marillen	21,7	19,1	20,5	9,5
Pflirsiche	16,3	11,9	21,9	13,9
Zwetschken	19,6	20,2	21,1	9,4
Walnüsse	11,8	17,2	19,0	4,0
Kilogramm je Strauch				
Rote und weiße Ribiseln	2,5	2,6	3,1	2,7
Schwarze Ribiseln	2,4	1,4	2,9	2,7
Stachelbeeren	2,2	2,2	2,5	2,1
100 kg je Hektar				
Ananas-Erdbeeren	100,0	72,0	117,0	82,7

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Obsternten

Tabelle 39

Obstart	1978	1979	1980	1981
	1 000 Tonnen			
Sommeräpfel	34,0	35,7	35,5	21,7
Winteräpfel	185,4	229,7	223,1	175,3
Mostäpfel	71,8	61,0	71,4	46,2
Sommerbirnen	13,9	14,5	13,7	9,5
Winterbirnen	33,9	35,0	31,6	24,2
Mostbirnen	81,6	88,3	80,9	63,7
Kirschen	22,0	23,5	23,6	13,0
Weichseln	3,0	3,1	3,5	2,3
Marillen	14,1	12,4	13,3	6,2
Pflirsiche	9,2	7,1	13,9	8,7
Zwetschken	84,4	87,2	90,9	40,5
Walnüsse	6,9	10,1	11,1	2,4
Rote und weiße Ribiseln				
Ribiseln	14,5	15,2	17,9	15,9
Schwarze Ribiseln	9,0	5,4	10,9	11,0
Stachelbeeren	1,0	1,1	1,2	1,0
Ananas-Erdbeeren	9,5	7,5	12,3	10,4
Insgesamt	594,2	636,8	654,8	452,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Obsternte in Intensivobstanlagen

Tabelle 40

Obstart	1976	1977	1978	1979	1980	1981
	Tonnen					
Sommeräpfel	3.704	4.263	3.807	5.989	4.856	3.415
Winteräpfel	68.287	71.547	38.297	88.911	72.468	78.782
Sommerbirnen	645	1.207	837	949	591	606
Winterbirnen	1.870	2.928	1.889	3.297	2.008	2.529
Weichseln	377	333	345	376	585	452
Pflirsiche	3.828	2.489	4.674	3.571	8.828	6.018
Rote und weiße Ribiseln	935	928	936	587	802	1.370
Schwarze Ribiseln	4.654	1.699	5.427	2.721	5.974	6.754
Ananas-Erdbeeren	2.665	2.935	5.247	4.536	7.807	6.621
Insgesamt	86.965	88.329	61.459	110.937	103.919	106.547

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Viehbestand in Großvieheinheiten (GVE) ¹⁾

Tabelle 41

Bezeichnung	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981 ²⁾
In 1.000 GVE	2.210	2.291	2.297	2.262	2.259	2.281	2.339	2.308	2.251	2.289
davon Zugvieh	43	41	42	43	43	44	46	44	42	43
Nutzvieh	2.167	2.250	2.255	2.219	2.216	2.237	2.293	2.264	2.209	2.246
Index, 1970 = 100										
Insgesamt	99	102	102	101	101	102	104	103	100	102
davon Zugvieh	84	80	82	84	84	86	90	86	82	84
Nutzvieh	99	103	103	101	101	102	105	103	101	102

¹⁾ 1 GVE = 500 kg Lebendgewicht. Berechnet nach dem GVE-Schlüssel der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebskarte.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Land- und forstwirtschaftlicher Landes-Buchführungs-Gesellschaft.

Pferde-, Rinder- und Schweinehalter

Tabelle 42

Bundesland	1979	1980	1981 ¹⁾	1979	1980	1981 ¹⁾	1979	1980	1981 ¹⁾
	Pferdehalter			Rinderhalter			Schweinehalter		
Burgenland	888	1.049	762	8.185	7.599	7.246	17.493	16.646	14.815
Kärnten	3.115	2.968	2.700	16.986	16.684	16.213	21.613	21.285	19.632
Niederösterreich	3.472	3.210	3.241	40.549	39.417	37.947	57.363	55.173	50.886
Oberösterreich	3.453	3.274	3.177	45.821	44.488	43.488	45.164	43.518	40.726
Salzburg	1.959	1.904	1.803	9.965	9.766	9.738	7.565	7.199	6.838
Steiermark	3.457	3.096	3.139	41.618	40.522	39.387	56.418	55.179	52.243
Tirol	2.074	1.949	1.855	15.766	15.452	15.307	13.469	13.080	12.316
Vorarlberg	670	635	650	4.616	4.334	4.402	3.195	3.059	2.669
Wien	60	61	53	34	32	29	133	115	98
Österreich	19.148	18.146	17.380	183.540	178.294	173.757	222.413	215.254	200.223
Bundesland	Index 1970 = 100								
Burgenland	39	46	33	53	49	47	65	62	55
Kärnten	50	47	43	82	80	78	81	80	74
Niederösterreich	48	45	45	67	65	63	70	67	62
Oberösterreich	64	61	59	79	77	75	76	73	68
Salzburg	72	70	66	88	86	86	71	67	64
Steiermark	65	58	59	77	75	72	83	81	76
Tirol	75	71	67	83	82	81	78	76	71
Vorarlberg	100	95	97	80	75	76	69	66	58
Wien	64	65	56	38	36	32	45	39	33
Österreich	59	55	53	75	73	71	75	73	68

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Pferdebestand ¹⁾

Tabelle 43

	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981 ²⁾	Veränderungen 1981 zu 1980
	1 000 Stück										Prozent
Pferde	40,2	39,0	39,9	40,9	41,4	42,8	44,7	42,8	40,4	41,1	+ 1,8
davon											
Fohlen unter 1 Jahr	2,6	3,1	3,5	3,7	3,6	3,8	3,8	3,6	2,9	3,7	+ 25,1
Jungpferde 1 bis unter 3 Jahre	4,1	4,3	5,1	6,1	6,9	7,3	7,6	7,0	6,4	6,3	- 2,2
Pferde 3 bis unter 14 Jahre:											
Hengste, Wallachen	8,9	8,3	8,4	8,8	9,1	9,7	10,5	10,2	10,5	10,6	+ 1,0
Stuten	16,4	16,1	16,1	16,2	16,4	16,9	18,3	17,5	16,7	17,0	+ 2,0
Pferde 14 Jahre und älter	8,2	7,2	6,8	6,1	5,4	5,1	4,5	4,5	3,9	3,5	- 8,6

¹⁾ Dezemberzählungen.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Rinderbestand ¹⁾

Tabelle 44

	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981 ²⁾	Veränderungen 1981 zu 1980
	1 000 Stück										Prozent
Rinder	2.513,6	2.624,2	2.581,4	2.500,5	2.502,4	2.548,7	2.593,6	2.547,9	2.516,9	2.535,4	+ 0,7
davon											
Kälber	276,3	282,2	264,7	265,4	269,9	275,7	279,5	265,7	270,9	270,5	- 0,1
Jungvieh 3 Monate bis 1 Jahr alt:											
männlich	280,1	300,9	290,6	271,5	286,8	289,6	309,1	302,7	293,2	303,9	+ 3,7
weiblich	234,0	254,1	240,7	232,3	246,3	242,1	247,9	239,9	238,9	246,5	+ 3,2
1 bis 2 Jahre alt:											
Stiere	240,9	258,1	266,1	245,9	237,3	256,5	273,2	280,9	265,6	269,6	+ 1,5
Ochsen	34,3	33,2	31,7	31,7	29,4	31,5	31,2	30,2	27,7	24,6	- 10,9
Kalbinnen	269,3	282,7	293,9	280,7	277,3	294,3	293,5	295,4	291,5	291,1	- 0,1
2 Jahre alt und älter:											
Zuchtstiere	8,9	8,7	8,4	7,9	7,7	7,3	7,7	7,9	8,1	7,4	- 8,3
Schlachtstiere	27,2	41,5	35,9	31,9	27,7	29,4	34,7	29,5	28,1	28,8	+ 2,5
Ochsen	15,7	16,5	15,4	12,9	12,4	13,9	14,8	12,7	11,8	11,6	- 1,9
Kalbinnen	90,3	94,1	101,0	101,0	96,0	102,8	102,3	107,0	107,1	107,4	+ 0,3
Kühe	1.036,6	1.052,2	1.033,0	1.019,3	1.011,6	1.005,6	999,7	976,0	974,0	974,0	0,0

¹⁾ Dezemberzählungen.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Schweinebestand ¹⁾

Tabelle 45

	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981 ²⁾	Veränderungen 1981 zu 1980
	1 000 Stück										Prozent
Schweine	3.255,8	3.289,6	3.517,1	3.683,3	3.877,6	3.691,7	4.006,9	4.004,0	3.706,3	3.997,4	+ 7,9
davon											
Ferkel unter 2 Monate	882,8	938,6	1.009,3	1.068,5	1.103,7	1.047,2	1.176,0	1.130,8	1.092,2	1.202,1	+ 10,1
Jungschweine 2 Monate bis unter ½ Jahr	1.626,4	1.457,5	1.571,2	1.643,9	1.772,2	1.691,6	1.820,8	1.845,0	1.690,2	1.826,1	+ 8,0
Schlachtschweine	418,6	558,7	584,6	590,7	621,8	575,4	588,2	633,3	533,2	558,4	+ 4,7
Zuchtsauen:											
trächtig	182,8	188,2	197,9	216,4	216,3	220,9	245,7	224,6	229,7	240,8	+ 4,8
nicht trächtig	132,0	132,9	139,9	148,9	148,5	142,1	159,6	153,7	145,5	154,0	+ 5,9
Zuchteber	13,2	13,7	14,2	14,9	15,1	14,5	16,6	16,6	15,5	16,0	+ 3,1

¹⁾ Dezemberzählungen.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Viehbestand nach Bundesländern¹⁾

Tabelle 46

Bundesland		Pferde		Rinder		Schweine	Schafe	Ziegen	Hühner	Gänse und Enten
		insgesamt	Über 3 Jahre	insgesamt	Kühe					
		1.000 Stück								
Burgenland	1972	2,3	2,1	92,4	35,4	176,0	0,4	1,0	972,7	17,5
	1975	2,1	1,6	81,1	31,2	196,1	1,1	1,0	898,6	17,9
	1979	1,9	1,5	72,7	25,9	192,4	1,5	1,0	890,8	15,9
	1980	2,0	1,4	68,5	25,0	171,6	1,4	1,0	905,1	16,1
	1981	1,8	1,4	68,5	24,5	185,0	1,9	0,9	940,1	15,6
Kärnten	1972	6,9	5,7	210,9	75,3	226,7	14,6	5,3	899,2	1,6
	1975	5,9	4,6	212,7	75,1	255,4	21,5	5,1	930,0	1,8
	1979	4,9	3,8	220,2	73,5	265,4	23,6	4,4	980,0	2,7
	1980	4,6	3,8	217,3	72,3	238,3	23,1	3,7	1.092,9	2,9
	1981	4,4	3,3	221,6	75,4	243,3	23,1	4,2	991,8	2,8
Niederösterreich	1972	8,7	7,7	612,9	230,5	1.193,4	12,3	19,4	4.377,4	73,6
	1975	9,0	7,2	604,1	221,2	1.335,1	17,4	14,0	4.058,9	63,9
	1979	10,2	7,7	618,5	206,8	1.387,3	21,0	9,4	5.102,4	68,9
	1980	9,3	7,3	622,2	210,5	1.277,9	22,7	8,3	4.988,1	80,7
	1981	10,0	7,9	628,5	207,9	1.368,0	23,5	8,3	5.509,6	69,4
Oberösterreich	1972	6,3	5,4	706,1	299,8	853,0	15,1	9,9	2.747,0	34,2
	1975	6,7	5,0	725,3	303,9	975,2	25,7	8,4	2.904,4	36,6
	1979	7,6	5,6	738,7	292,6	1.099,0	31,3	6,4	2.856,4	34,8
	1980	7,0	5,2	725,1	294,1	1.025,9	30,9	5,6	2.755,6	32,1
	1981	7,5	5,6	734,4	293,8	1.112,5	31,1	5,6	3.255,4	37,4
Salzburg	1972	3,9	2,9	159,8	80,3	64,1	18,1	2,4	321,1	1,1
	1975	4,0	2,8	161,9	81,0	60,3	20,8	2,5	309,6	1,2
	1979	4,1	3,0	170,6	81,9	54,6	21,0	2,4	266,8	1,2
	1980	3,8	2,7	165,6	80,2	49,0	19,3	2,3	377,7	1,8
	1981	3,9	2,8	168,1	82,6	49,4	20,1	2,3	280,3	1,3
Steiermark	1972	5,9	5,0	469,7	193,7	608,0	16,3	5,7	2.569,4	6,7
	1975	6,2	4,6	456,6	188,1	727,6	22,8	5,2	3.116,0	7,4
	1979	6,7	4,9	455,1	176,0	866,2	28,1	4,3	3.728,1	8,9
	1980	6,6	4,9	454,6	174,3	817,4	27,0	4,2	3.386,8	9,5
	1981	6,5	4,8	454,5	174,9	911,7	29,0	4,3	3.976,8	8,9
Tirol	1972	3,9	3,0	199,5	90,8	85,8	38,0	5,4	449,0	0,4
	1975	4,4	3,4	196,0	88,2	88,2	54,0	5,4	414,5	0,6
	1979	4,4	3,4	206,3	88,6	96,1	61,6	5,5	409,0	1,3
	1980	4,1	3,1	198,7	86,8	85,6	57,7	5,6	381,5	0,8
	1981	4,1	3,0	196,4	85,3	90,3	57,2	5,2	399,9	1,2
Vorarlberg	1972	1,1	0,8	61,5	30,4	34,5	3,8	1,5	276,9	0,6
	1975	1,3	0,9	62,4	30,5	35,0	6,0	1,4	311,8	1,1
	1979	1,5	1,1	65,5	30,6	35,3	7,1	1,5	239,6	2,2
	1980	1,3	1,0	64,4	30,6	32,7	8,4	1,6	255,7	2,3
	1981	1,5	1,1	63,0	29,5	32,2	7,2	1,5	269,6	2,5
Wien	1972	1,2	0,9	0,8	0,4	14,3	0,2	0,1	30,7	0,9
	1975	1,3	1,0	0,4	0,1	10,4	0,2	0,1	14,9	0,7
	1979	1,5	1,3	0,3	0,1	7,7	0,2	0,0	19,4	0,8
	1980	1,7	1,6	0,5	0,2	9,9	0,3	0,1	16,3	1,0
	1981	1,4	1,3	0,4	0,1	7,0	0,1	0,0	8,1	1,0
Österreich	1972	40,2	33,5	2.513,6	1.036,6	3.255,8	118,8	50,7	12.463,4	136,6
	1975	40,9	31,1	2.500,5	1.019,3	3.683,3	169,5	43,1	12.958,7	131,2
	1979	42,8	32,3	2.547,9	976,0	4.004,0	195,4	34,9	14.492,5	136,7
	1980	40,4	31,0	2.516,9	974,0	3.706,3	190,8	32,4	14.159,7	147,2
	1981	41,1	31,2	2.535,4	974,0	3.997,4	193,2	32,3	15.631,6	140,1

¹⁾ 1981 vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Rinderbilanz ¹⁾

Tabelle 47

Jahr	Schlachtrinder				Zucht- und Nutztinder		Bestands- veränderung ²⁾	Produktion
	Beschaute Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr	Marktleistung = Ausstoß	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr		
	Stück							
1972	465.716	61.860	527.576	295	91.740	294	+ 14.592	633.614
1973	469.887	48.786	518.673	10	56.621	151	+110.633	685.776
1974	562.038	58.138	620.176	12	55.764	231	- 42.789	632.920
1975	564.716	19.541	584.257	17	96.582	406	- 80.916	599.517
1976	544.321	34.586	578.907	1.098	67.696	560	+ 1.931	647.974
1977	513.850	36.921	550.771	1.911	62.146	484	+ 46.256	658.689
1978	545.316	31.194	576.510	1.669	69.664	111	+ 44.928	690.991
1979	568.536	48.665	617.201	8	82.483	85	- 45.701	653.898
1980	582.554	34.458	617.012	8	77.317	69	- 31.033	663.227
1981 ³⁾	559.326	25.835	585.161	8	77.608	125	+ 18.529	681.173

¹⁾ Ohne Kälber.
²⁾ Einschließlich Kälber.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Rindfleischbilanz ¹⁾

Tabelle 48

Jahr	Beschaute Schlachtungen	Ausfuhr	Einfuhr	Lagerstands- veränderung	Inlandsabsatz	Nicht beschaute Schlachtungen	Verbrauch
	Tonnen						
1972	142.810	6.173	8.626	- 180	145.443	-	145.443
1973	147.310	6.930	11.496	+1.370	150.506	-	150.506
1974	175.570	4.618	-	+4.810	166.142	-	166.142
1975	175.300	6.084	196	-4.920	174.332	-	174.332
1976	167.620	6.644	14.232	+5.100	170.108	-	170.108
1977	157.880	5.459	7.403	-6.310	166.134	-	166.134
1978	169.910	13.037	14.826	+1.650	170.049	-	170.049
1979	175.910	16.361	4.359	- 910	164.818	-	164.818
1980	183.270	19.182	4.059	- 240	168.387	-	168.387
1981 ²⁾	178.850	18.318	8.667	+ 130	169.069	-	169.069

¹⁾ Ohne Schlachtfett
²⁾ Vorläufig
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Kälberbilanz

Tabelle 49

Jahr	Beschaute Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr	Marktleistung	Nicht beschaute Schlachtungen	Ausstoß	Einfuhr	Kälberzugang
	Stück						
1972	252.720	4.985	257.705	3.644	261.349	48	895.000
1973	237.842	7.343	245.185	4.785	249.970	24	935.700
1974	266.922	7.559	274.481	8.444	282.925	1	915.800
1975	272.211	385	272.596	7.048	279.644	2	879.200
1976	238.765	896	239.661	6.349	246.010	6	894.000
1977	215.817	1.843	217.660	5.648	223.308	18	882.000
1978	199.650	1.824	201.474	5.645	207.119	-	898.100
1979	210.422	4.178	214.600	4.911	219.511	452	873.400
1980	198.522	3.831	202.353	4.694	207.047	3.716	870.300
1981 ¹⁾	188.324	2.556	190.880	4.545	195.425	3.646	876.600

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Kalbfleischbilanz

Tabelle 50

Jahr	Beschaute Schlachtungen	Ausfuhr	Einfuhr ¹⁾	Lagerstandsveränderung ²⁾	Inlandsabsatz	Nicht beschaute Schlachtungen	Verbrauch
	Tonnen						
1972	15.420	15	3.973	—	19.378	220	19.598
1973	16.890	15	2.000	—	18.875	340	19.215
1974	17.080	—	2.079	—	19.159	540	19.699
1975	16.880	—	1.748	—	18.628	440	19.068
1976	14.570	—	4.952	—	19.522	390	19.912
1977	13.380	—	7.573	—	20.953	350	21.303
1978	13.380	—	5.217	—	18.597	380	18.977
1979	15.390	—	6.721	—	22.111	380	22.471
1980	16.780	—	5.929	—	22.709	390	23.099
1981 ³⁾	15.930	—	3.522	—	19.452	380	19.832

¹⁾ Rind- und Kalbfleischeinfuhr laut Außenhandelsstatistik, abzüglich Rindfleischeinfuhr laut Aufzeichnungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft
²⁾ Geringfügig.
³⁾ Vorläufig
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Milchproduktion

Tabelle 51

Jahr	Bestand an Milchkühen ¹⁾	Milchleistung je Kuh und Jahr	Gesamtmilcherzeugung	1970 = 100		
	Stück	Kilogramm	Tonnen	Bestand an Milchkühen	Milchleistung je Kuh und Jahr	Gesamtmilcherzeugung
1972	1.043.693	3.148	3.285.768	97	102	99
1973	1.044.303	3.138	3.276.902	97	102	98
1974	1.042.483	3.149	3.282.515	97	102	99
1975	1.026.122	3.182	3.265.078	95	103	98
1976	1.015.474	3.240	3.290.323	94	105	99
1977	1.008.254	3.320	3.347.803	94	107	101
1978	1.002.294	3.368	3.375.259	93	109	101
1979	987.867	3.384	3.342.592	92	109	101
1980	975.012	3.518	3.430.006	90	114	103
1981 ²⁾	973.940	3.622	3.530.207	90	117	106

¹⁾ Mittel aus den Dezemberzählungen des jeweiligen Vor- und Berichtsjahrs.
²⁾ Vorläufig
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Milchproduktion und Milchleistung nach Bundesländern

Tabelle 52

Bundesland	1978		1979		1980		1981 ¹⁾	
	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh
Burgenland	87.224	3.102	82.858	3.109	84.086	3.305	88.047	3.558
Kärnten	246.635	3.306	248.417	3.354	249.403	3.420	258.517	3.500
Niederösterreich	679.897	3.203	664.005	3.187	717.825	3.440	746.781	3.569
Oberösterreich	1.047.645	3.468	1.037.980	3.493	1.056.172	3.600	1.075.178	3.658
Salzburg	291.160	3.511	288.508	3.490	298.466	3.684	317.979	3.907
Steiermark	603.715	3.324	596.147	3.340	598.404	3.416	616.698	3.532
Tirol	304.626	3.393	305.883	3.409	306.852	3.498	308.848	3.590
Vorarlberg	114.065	3.705	118.416	3.865	118.300	3.869	117.766	3.919
Wien	292	2.920	378	3.100	498	3.112	393	3.120

¹⁾ Vorläufig
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Milchlieferleistung, Erzeugung und Außenhandel von Milchprodukten

Tabelle 53

Jahr	Milchliefereleistung	Erzeugung von			Butter ²⁾		Käse ²⁾		Trockenmilch ²⁾	
		Butter	Käse ¹⁾	Trockenmilch	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Tonnen										
1972	2.109.942	43.030	51.751	63.190	750	5.243	3.920	24.197	3.167	16.173
1973	2.097.229	42.029	53.941	65.535	826	2.842	4.596	27.034	912	17.631
1974	2.115.374	42.188	57.296	65.441	1.324	3.620	5.996	30.209	902	19.910
1975	2.112.651	41.116	59.362	64.082	3.087	3.148	6.773	31.264	590	23.326
1976	2.185.111	41.629	61.951	66.346	4.261	2.970	8.760	33.103	3.478	23.127
1977	2.270.866	43.523	65.879	74.628	1.456	2.575	7.704	35.162	5.915	30.053
1978	2.208.499	38.694	68.912	64.491	743	2.074	7.626	37.804	8.943	30.181
1979	2.173.279	36.957	70.198	59.299	1.005	1.272	8.618	38.308	11.201	27.564
1980	2.236.395	39.850	71.660	60.851	2.552	2.501	9.604	40.968	9.445	21.373
1981 ³⁾	2.328.354	40.847	76.213	65.617	1.798	2.490	9.592	42.853	5.957	35.079

¹⁾ Reifgewicht (Erzeugung minus Verlust).
²⁾ Einschließlich Vormerkverkehr.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Milchwirtschaftsfonds.

Inlandsabsatz von Milch und Milchprodukten

Tabelle 54

Jahr	Trinkmilch	Schlagobers	Rahm	Kondensmilch	Butter ¹⁾	Käse	Topfen	Trockenvollmilch
	Tonnen							
1972	504.883	10.255	11.979	13.745	38.829	30.900	17.623	4.581
1973	513.760	10.648	12.744	12.750	37.662	32.170	17.468	5.043
1974	505.521	11.158	13.372	13.894	38.373	34.118	17.978	4.848
1975	500.697	11.674	14.009	14.006	38.212	35.572	18.192	4.489
1976	503.333	12.778	14.508	15.406	38.541	38.046	19.065	5.520
1977	489.930	13.213	14.041	13.426	37.875	39.619	19.478	3.596
1978	495.451	14.236	14.526	15.924	38.765	²⁾ 42.044	19.983	4.300
1979	507.118	14.837	15.332	15.867	35.604	²⁾ 41.373	19.523	4.823
1980	517.486	15.214	15.413	15.064	38.837	41.381	20.331	3.843
1981 ³⁾	529.864	15.103	15.985	15.442	39.902	45.171	20.622	4.334

¹⁾ Einschließlich Butterschmalz.
²⁾ Revision.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Milchwirtschaftsfonds

Schweinebilanz

Tabelle 55

Jahr	Beschaute Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr ¹⁾	Marktleistung	Nicht beschaute Schlachtungen	Ausstoß	Einfuhr ¹⁾	Bestandsveränderung	Produktion
	Stück							
1972	2.765.283	403	2.765.686	759.590	3.525.276	366.002	+ 164.614	3.689.890
1973	2.887.680	157	2.887.837	747.447	3.635.284	239.201	+ 33.840	3.669.124
1974	3.081.491	200	3.081.691	738.561	3.820.252	157.775	+ 227.422	4.047.674
1975 ²⁾	3.340.302	125	3.340.427	735.963	4.076.390	56.242	+ 166.255	4.242.645
1976 ²⁾	3.663.745	280	3.664.025	729.362	4.393.387	13.175	+ 194.281	4.587.668
1977	3.840.313	206	3.840.519	717.406	4.557.925	20.278	- 185.883	4.372.042
1978 ²⁾	3.792.598	95	3.792.693	699.329	4.492.022	119.449	+ 315.217	4.807.239
1979 ²⁾	4.189.557	182	4.189.739	684.704	4.874.443	4.085	- 2.946	4.871.497
1980	4.129.718	86	4.129.804	654.671	4.784.475	95.062	- 297.669	4.486.806
1981 ³⁾	3.943.990	208	3.944.198	632.700	4.576.898	170.847	+ 291.078	4.867.976

¹⁾ Ohne Ferkel.
²⁾ Revision.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Schweinefleischbilanz ¹⁾

Tabelle 56

Jahr	Beschaute Schlachtungen	Ausfuhr	Einfuhr	Lagerstandsveränderung	Inlandsabsatz	Nicht beschaute Schlachtungen	Verbrauch
	Tonnen						
1972	217.160	172	7.670	+ 430	224.228	56.440	280.668
1973	214.400	102	13.285	+ 120	227.463	56.060	283.523
1974	224.640	456	3.294	- 400	227.878	54.880	282.758
1975 ²⁾	232.830	244	2.745	- 10	235.341	54.170	289.511
1976	252.130	906	1.072	+ 760	251.536	55.290	306.826
1977	264.650	2.140	1.045	- 330	263.885	53.300	317.185
1978	265.490	601	4.305	- 530	269.724	52.450	322.174
1979 ²⁾	284.660	4.888	598	+ 1.210	279.160	51.900	331.060
1980	283.860	4.612	3.479	- 1.200	283.927	49.620	333.547
1981 ³⁾	279.390	289	11.594	+ 270	290.425	48.400	338.825

¹⁾ Ohne Schlachtfett.
²⁾ Revision.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Tabelle 57

Geflügelfleisch- und Eierproduktion

Jahr	Fleischproduktion		Eierproduktion ¹⁾	
	Tonnen	Index 1970 = 100	Millionen Stück	Index 1970 = 100
1972	51.790	112	1.549	103
1973	56.590	122	1.523	101
1974	53.193	115	1.466	97
1975	54.049	117	1.534	102
1976	59.800	129	1.533	102
1977	63.500	137	1.506	100
1978	66.953	145	1.600	106
1979	70.334	152	1.628	108
1980	71.281	154	1.605	107
1981 ²⁾	73.264	158	1.671	111

¹⁾ Ohne Bruteier.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Produktion, Ein- und Ausfuhr von Geflügelfleisch und Eiern

Tabelle 58

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981 ²⁾
	Tonnen						
Geflügelfleisch							
Produktion	54.049,0	59.800,0	63.500,0	66.953,0	70.334,0	71.281,0	73.264,0
Einfuhr ¹⁾	13.279,7	12.767,9	12.593,5	12.589,7	11.602,2	11.281,8	11.156,7
Ausfuhr ¹⁾	1,5	2,8	29,6	23,3	337,2	358,4	705,8
Eier							
Produktion	85.904,0	85.850,0	85.840,0	91.185,0	92.800,0	91.500,0	95.250,0
Einfuhr ²⁾	20.402,2	21.614,2	20.483,4	18.625,1	16.960,6	17.499,9	12.089,2
Ausfuhr ²⁾	308,7	34,7	85,1	19,0	25,8	26,6	98,1

¹⁾ Einschließlich Geflügelleber.
²⁾ Einschließlich Volles und Eigelb.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Bruteiereinlage und Geflügelschlachtungen

Tabelle 59

Kategorien	Bruteiereinlage ¹⁾			Geflügelschlachtungen ²⁾		
	1979	1980	1981	1979	1980	1981
	1.000 Stück			Tonnen		
Legehühner	16.959	19.574	18.644			
Masthühner	81.069	83.210	83.466	51.725	50.735	55.232
Suppenhühner				2.133	2.102	2.785
Gänse	75	65	80	22	57	23
Enten	525	604	625	231	240	313
Trüthühner	483	575	698	1.316	1.892	2.072
Summe	99.111	104.028	103.513	55.427	55.026	60.425
Betriebsgrößenstufen ³⁾						
unter 10.000	1.038	652	454	545	513	637
10.001 bis unter 30.000	3.753	2.422	2.347	1.458	1.604	1.844
30.001 bis unter 50.000	3.923	3.749	5.310	415	245	529
50.001 bis unter 100.000	8.320	3.962	3.586	53.009	52.664	57.415
100.001 und mehr	82.077	93.243	91.816			

¹⁾ Brütereien mit einer Mindesteinlagekapazität von 500 Stück.
²⁾ Von Betrieben mit mindestens 10.000 Geflügelschlachtungen im Vorjahr.
³⁾ Fassungsvermögen der Brutanlagen in Stück bzw. monatliche Schlachtleistung in Kilogramm.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Pferdebilanz

Tabelle 60

Jahr	Schlacht Pferde				Andere Pferde		Bestands- veränderung	Produktion
	Beschaut Schlachtungen inländischer Herkunft	Ausfuhr	Marktleistung = Ausstoß	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr		
	Stück							
1972	1.999	—	1.999	50	5.799	1.182	-3.182	3.434
1973	2.010	1	2.011	6	4.124	1.065	-1.147	3.923
1974	1.742	—	1.742	22	3.056	1.521	+ 893	4.170
1975	1.655	—	1.655	14	3.740	1.687	+1.022	4.730
1976	1.879	1	1.880	19	3.753	1.789	+ 495	4.339
1977	1.977	10	1.987	72	3.497	1.464	+1.392	5.412
1978	2.135	—	2.135	18	3.966	1.060	+1.933	6.974
1979	1.983	—	1.983	37	4.153	856	-1.973	3.307
1980	1.346	2	1.348	30	4.811	803	-2.362	2.994
1981 ¹⁾	1.391	—	1.391	84	4.660	735	+ 710	6.026

¹⁾ Vorläufig
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Schafbilanz (ohne Lämmer)

Tabelle 61

Jahr	Schlachtungen		Außenhandel	
	beschaut	nicht beschaut	Ausfuhr	Einfuhr
	Stück			
1972	10.142	13.907	6.623	483
1973	12.624	13.935	4.024	753
1974	13.263	14.532	4.324	2.644
1975	16.273	16.349	7.056	679
1976	15.266	19.571	11.479	777
1977	15.288	19.543	12.062	1.582
1978	13.008	20.795	11.781	2.500
1979	14.915	19.061	14.094	2.313
1980	15.302	19.739	16.777	2.812
1981 ¹⁾	15.040	20.730	12.468	1.005

¹⁾ vorläufig
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Gesamteinschlag an Holz

Tabelle 62

Nutzholz Brennholz	1970	1976	1977	1978	1979	1980	1981
	Festmeter ohne Rinde						
Laubnutzholz	749.392	835.784	894.125	901.922	949.220	897.821	946.956
Nadelnutzholz	8.250.656	9.054.590	8.094.808	7.945.566	9.726.181	9.631.885	8.852.213
Nutzholz	9.000.048	9.890.374	8.988.933	8.847.488	10.675.401	10.529.706	9.799.169
Index	100	110	100	98	119	117	109
Brennholz	2.122.848	1.689.212	1.717.655	1.700.174	2.077.041	2.202.801	2.369.366
Index	100	80	81	80	98	104	112
Nutz- und Brennholz	11.122.896	11.579.586	10.706.588	10.547.662	12.752.442	12.732.507	12.168.535
Index	100	104	96	95	115	114	109

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Holzeinschlag nach Waldbesitzkategorien

Tabelle 63

	1978		1979		1980		1981	
	1 000 fm ohne Rinde	Prozent						
Privatwald über 200 ha, Körperschaftswald	3.938	37,3	4.353	34,1	4.358	34,2	4.484	36,8
Privatwald unter 200 ha	4.676	44,4	6.387	50,1	6.308	49,6	5.652	46,5
Staatswald	1.934	18,3	2.012	15,8	2.067	16,2	2.033	16,7
Insgesamt	10.548	100,0	12.752	100,0	12.733	100,0	12.169	100,0

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Familienfremde Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft nach Wirtschaftsklassen

Tabelle 64

	Ende Juli 1979			Ende Juli 1980			Ende Juli 1981		
	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe
Arbeiter									
Männer	13.088	10.819	23.907	12.380	10.885	23.265	12.494	10.771	23.265
Frauen	9.194	2.147	11.341	8.745	2.073	10.818	8.506	2.017	10.523
Summe	22.282	12.966	35.248	21.125	12.958	34.083	21.000	12.788	33.788
Angestellte, Beamte									
Männer	1.842	3.454	5.296	1.631	3.608	5.239	1.819	3.482	5.301
Frauen	1.380	538	1.918	1.294	682	1.976	1.393	668	2.061
Summe	3.222	3.992	7.214	2.925	4.290	7.215	3.212	4.150	7.362
Insgesamt									
Männer	14.930	14.273	29.203	14.011	14.493	28.504	14.313	14.253	28.566
Frauen	10.574	2.685	13.259	10.039	2.755	12.794	9.899	2.685	12.584
Summe	25.504	16.958	42.462	24.050	17.248	41.298	24.212	16.938	41.150

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Tabelle 65

Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Arbeiter nach den hauptsächlichen Berufs-(Beschäftigungs-)arten¹⁾

Beschäftigungsart	Ende Juli 1978	Ende Juli 1980	Ende Juli 1981	1979	1980	1981
				Veränderungen gegenüber		
				1978	1979	1980
Genossenschaftsarbeiter, Handwerker, Kraftfahrer u. ä.	5.868	5.764	6.106	+ 407	- 104	+ 342
Landarbeiter	12.377	11.585	10.981	- 1.023	- 792	- 604
Saisonarbeiter	1.377	1.487	1.556	- 127	+ 110	+ 69
Winzer und Gärtner	4.417	4.214	4.384	+ 166	- 203	+ 170
Forst- und Sägearbeiter, Pecher	11.350	10.770	10.545	- 462	- 580	- 225
Unständig Beschäftigte	422	427	373	- 29	+ 5	- 54
Sonstige	1.558	1.726	1.853	+ 280	+ 168	+ 127
Insgesamt ...	37.369	35.973	35.798	- 788	- 1.396	- 175

¹⁾ Infolge verschiedener Erhebungsmethoden treten Differenzen zum Beschäftigtenstand nach Wirtschaftsklassen auf.
Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 66

Monat	1979			1980			1981		
	Landarbeiter	Forstarbeiter	insgesamt	Landarbeiter	Forstarbeiter	insgesamt	Landarbeiter	Forstarbeiter	insgesamt
Jänner	4.857	3.606	8.463	4.758	3.386	8.144	4.619	4.011	8.630
Februar	4.319	3.938	8.257	4.497	3.551	8.048	4.402	4.154	8.556
März	2.557	2.707	5.264	2.229	2.739	4.968	2.163	2.695	4.858
April	931	936	1.867	747	966	1.713	600	415	1.015
Mai	494	209	703	402	180	582	367	131	498
Juni	306	91	397	255	83	338	283	80	363
Juli	288	74	362	248	79	327	287	70	357
August	282	69	351	255	80	335	311	58	369
September	285	86	371	275	79	354	341	75	416
Oktober	424	192	616	376	188	564	528	199	727
November	2.188	1.195	3.383	1.966	1.060	3.026	2.274	1.182	3.456
Dezember	4.159	2.312	6.471	4.084	2.677	6.761	4.561	3.160	7.721
Jahresdurchschnitt ..	1.757	1.285	3.042	1.674	1.256	2.930	1.728	1.353	3.081

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tariflohnindex (1970 = 100)

Tabelle 67

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	Steigerung von 1980 auf 1981 in %
Arbeiter¹⁾								
Land- und Forstwirtschaft	192,7	212,1	230,6	246,0	257,9	270,4	289,3	7,0
Facharbeiter	192,8	211,7	230,1	245,6	257,5	270,2	289,0	7,0
Angelernte Arbeiter	197,1	217,0	235,2	250,1	261,7	273,9	294,3	7,4
Hilfsarbeiter	192,2	212,0	230,8	247,0	258,7	270,8	289,2	6,8
Forst- und Sägearbeiter	196,9	214,6	232,9	248,3	260,7	275,5	296,5	7,6
Landwirtschaftliche								
Gutsbetriebe	191,3	211,3	229,9	245,9	257,5	268,9	286,7	6,6
Landwirtschaftliche Lagerhaus- genossenschaften	194,7	213,9	232,1	246,6	258,1	270,1	290,6	7,6
Angestellte²⁾								
Land- und Forstwirtschaft	177,3	194,6	210,5	224,9	236,0	247,7	264,6	6,8
Land- und Forstwirtschaft ohne Bundesforste	180,8	198,3	215,1	229,7	241,2	253,0	270,7	7,0
Gutsangestellte	180,4	198,0	215,0	230,5	242,7	255,9	272,4	6,4
Lagerhausgenossenschaften	181,8	198,9	215,2	229,2	239,9	250,9	269,4	7,4
Bundesforste	147,1	162,1	171,3	185,5	193,4	201,5	214,0	6,2

¹⁾ Stundenbasis; einschließlich der Erhöhung aufgrund der Arbeitszeitverkürzungen von 43 auf 42 (1. Jänner 1972) und von 42 auf 40 Wochenstunden (1. Jänner 1975).
²⁾ Monatsbasis.
Quelle: Abgeleitet von der Indexberechnung für Tariflohnindex (\bar{p} 1976 = 100); Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 68

Stundenlöhne der Forstarbeiter in Privatbetrieben¹⁾ und Bundesforsten (Stichtag 1. Juli)²⁾

Jahr	Hilfsarbeiter über 18 Jahre ³⁾	Forstfacharbeiter mit Prüfung
	Schilling	
1972	18,27	21,30
1973	20,59	24,00
1974	24,54	28,60
1975	28,62	33,35
1976	31,12	36,15
1977	33,77	39,22
1978	35,80	41,60
1979	37,45	43,55
1980	39,73	46,21
1981	42,92	49,92

¹⁾ Ohne Tirol und Vorarlberg.
²⁾ Außerdem gebühren an Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld je das 170fache der Bemessungsgrundlage (maximal 125% des kollektivvertraglichen Zeitlohnes).
³⁾ Die Akkordentlohnung ist im Rahmen der Forstarbeit von Bedeutung.
Quelle: Kollektivverträge für Forstarbeiter in der Privatwirtschaft und in den Österreichischen Bundesforsten.

Facharbeiterlöhne in Gutsbetrieben (Stichtag 1. Juli)¹⁾

Tabelle 69

Bundesland		Traktorfürer (mit Führerschein)	Hof-, Feld- und Gartenarbeiter	Ständige Tagelöhner ²⁾
		Schilling je Monat		
Burgenland Niederösterreich Wien	1972	3.976,70	3.701,88	³⁾ -
	1975	5.944,19	5.478,01	-
	1979	7.867,82	7.231,81	-
	1980	8.214,42	7.571,48	-
	1981	8.789,78	8.101,76	-
Kärnten	1972	3.330,00	3.000,00	3.294,20
	1975	5.195,00	4.775,00	5.129,68
	1979	6.925,00	6.375,00	6.862,68
	1980	7.275,00	6.695,00	7.209,28
	1981	7.825,00	7.200,00	7.755,18
Oberösterreich ⁴⁾	1972	3.179,00	2.878,00	3.115,84
	1975	4.690,00	4.247,00	4.558,55
	1979	6.303,00	5.729,00	6.093,06
	1980	6.680,00	6.075,00	6.458,09
	1981	7.180,00	6.575,00	6.942,49
Salzburg	1972	3.367,00	3.153,00	³⁾ -
	1975	4.888,00	4.673,00	-
	1979	6.580,00	6.150,00	-
	1980	6.940,00	6.490,00	-
	1981	7.530,00	7.040,00	-
Steiermark	1972	3.400,00	3.040,00	3.257,80
	1975	4.972,00	4.520,00	5.138,10
	1979	6.600,00	6.070,00	6.401,00
	1980	6.935,00	6.375,00	6.721,05
	1981	7.460,00	6.855,00	7.231,40
Tirol	1972	3.810,00	3.610,00	3.996,00
	1975	5.520,00	5.260,00	³⁾ -
	1979	7.420,00	7.060,00	-
	1980	7.780,00	7.400,00	-
	1981	8.540,00	8.140,00	-

¹⁾ Außerdem gebühren je ein voller Monatslohn an Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld. In Burgenland, Niederösterreich und Wien gebühren zum Urlaubszuschuß zusätzlich 200 S., zum Weihnachtsgeld 300 S. des jeweiligen Monatslohnes, ab 1981 400 S.
²⁾ Bis 1974 182 Stundenlöhne bzw. 26 Tagelöhne, ab 1975 173,3 (OO 173, Strmk. 173) Stundenlöhne bzw. 26 Tagelöhne.
³⁾ Die ständigen Tagelöhner erhalten den Lohn der jeweiligen Kategorie für ständige Dienstnehmer.
⁴⁾ In allen Bundesländern gibt es nur noch Brutto-Bezüge. In Oberösterreich besteht neben dem Lohn Anspruch auf Wohnung, Beheizung und Beleuchtung.
Quelle: Kollektivverträge für ständige Arbeiter in den Gutsbetrieben.

Facharbeiterlöhne in bäuerlichen Betrieben nach dem Gesamtlohnsystem (Stichtag 1. Dezember) Tabelle 70

Bundesland		Traktorführer (mit Führerschein)	Haus-, Hof- und Feldarbeiter (über 18 Jahre)	Haus-, Hof- und Feldarbeiterin (über 18 Jahre)
		Schilling je Monat		
Burgenland ¹⁾	1972	3.180,00	2.800,00	2.740,00
	1975	4.180,00	3.670,00	3.600,00
	1979	5.880,00	5.120,00	5.010,00
	1980	6.180,00	5.380,00	5.380,00
	1981	6.650,00	5.790,00	5.790,00
Kärnten ²⁾	1972	3.312,00	2.948,18	2.684,36
	1975	5.175,75	4.506,25	4.046,75
	1979	7.216,40	6.311,60	5.849,40
	1980	7.577,50	6.627,20	6.317,10
	1981	8.145,95	7.124,40	7.124,40
Niederösterreich ³⁾	1972	3.180,00	2.800,00	2.740,00
	1975	4.200,00	3.670,00	3.600,00
	1979	5.930,00	5.160,00	5.070,00
	1980	6.290,00	5.470,00	5.430,00
	1981	6.760,00	5.870,00	5.870,00
Oberösterreich ⁴⁾	1972	2.955,00	2.335,00	2.345,00
	1975	4.545,00	3.545,00	3.560,00
	1979	6.573,00	5.457,00	5.426,00
	1980	6.967,00	5.807,00	5.776,00
	1981	7.619,00	6.372,00	6.338,00
Salzburg ⁵⁾	1972	3.008,20	3.008,20	2.763,40
	1975	4.488,00	4.488,00	4.212,00
	1979	6.870,00	6.870,00	6.870,00
	1980	7.180,00	7.180,00	7.180,00
	1981	7.770,00	7.770,00	7.770,00
Steiermark ⁶⁾	1972	3.150,00	2.840,00	2.600,00
	1975	4.762,00	4.360,00	4.038,00
	1979	6.300,00	5.750,00	5.485,00
	1980	6.715,00	6.130,00	6.130,00
	1981	7.255,00	6.630,00	6.630,00
Tirol ⁷⁾	1972	4.270,00	4.050,00	3.500,00
	1975	6.080,00	5.790,00	5.080,00
	1979	7.990,00	7.640,00	6.770,00
	1980	8.380,00	8.010,00	7.100,00
	1981	9.180,00	8.780,00	7.820,00
Vorarlberg ⁸⁾	1972	2.900,00	2.740,00	2.310,00
	1975	5.277,50	4.898,00	4.898,00
	1979	6.819,50	6.325,00	6.325,00
	1980	8.560,00	8.040,00	8.040,00
	1981	9.180,00	8.630,00	8.630,00

Der Gesamtlohn umfaßt den Kollektivvertragslohn und als Hinzurechnungsbetrag die Bewertung der Sachbezüge für Zwecke des Steuerabzuges vom Arbeitslohn und für Zwecke der Sozialversicherung nach einem Erlaß der jeweiligen Finanzlandesdirektion.

Außerdem gebühren folgende Sonderzahlungen:

¹⁾ Mehrleistungs-(Überstunden-)pauschale 1110 S; 100% Urlaubsgeld; 100% Weihnachtsgeld (einschließlich Pauschale).

²⁾ Mehrleistungspauschale 1073 S; je ein Monatsnettolohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld; Überstundenpauschale für Traktorführer, bzw. Wartung und Fütterung der Pferde pro Paar 350 S netto.

³⁾ Mehrleistungs-(Überstunden-)pauschale 1050 S; 100% des Entgelts Urlaubszuschuß; 100% des Entgelts Weihnachtsgeld (einschließlich Pauschale).

⁴⁾ Mehrleistungspauschale 1000 S; je ein Bruttolohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld.

⁵⁾ Je ein Monatsbruttolohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld; Schmutzzulage monatlich 50 S.

⁶⁾ Mehrleistungspauschale 980 S; 100% des Monatsbruttolohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld; 50% des Tagelohnes beim Mischen und Streuen von Kalkstickstoff; 25% des Tagelohnes beim Spritzen mit nikotin- oder arsenhaltigen Präparaten; Überstunden für Wartung und Fütterung der Zugtiere an Pferdekuischer monatlich 44 S; Ochsenkuischer 28,60 S; Überstundenpauschale für Taktorführer 310 S.

⁷⁾ 100% des Monatsbruttolohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld.

⁸⁾ 100% des Monatsbruttolohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld; Arbeitskleidung im Wert von mindestens 660 S jährlich.

Quelle: Österreichischer Landarbeiterkammertag; Kollektivverträge für ständige Arbeiter in bäuerlichen Betrieben.

Landmaschinenbestand

Tabelle 71

	1966 ¹⁾	1972 ¹⁾	1977 ¹⁾	1980 ²⁾	1981 ²⁾
	Anzahl				
Traktoren, Motorkarren	206.155	268.453	307.637	322.300	326.700
Motormäher	116.970	124.193	126.596	126.000	125.500
Sämaschinen	75.512	75.970	87.670	91.000	92.000
Stallmiststreuer	35.924	64.469	87.203	91.000	92.000
Mähdrescher	22.917	30.416	31.858	31.400	30.500
Kartoffelvollernter	637	2.650	5.254	6.400	6.500
Rübenvollernter	1.277	3.512	5.376	7.700	8.000
Selbstfahrende Heuerntemaschinen	16.323	27.223	28.115	29.300	30.000
Ladewagen	16.660	78.051	101.617	107.500	109.000
Feldhäcksler	5.834	14.456	24.290	26.300	26.600
Gütletraktoren	1.742	14.296	28.619	32.000	33.000
Melkanlagen	58.666	81.900	100.562	106.000	108.000

¹⁾ Maschinenzählung mit Stichtag 3. Juni.

²⁾ Geschätzt mit Jahresende.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

	1978	1979	1980	1981	Zu- bzw. Abnahme 1981 gegenüber 1980	
	Tonnen				Tonnen	in Prozenten
Stickstoffdünger:						
Nitramoncal 28%	309.729,4	314.808,1	329.299,1	349.743,2	+ 20.444,1	+ 6,2
Bor-Nitramoncal 26%	9.008,1	8.340,3	9.339,2	6.749,6	- 2.589,6	- 27,7
Weide-Nitramoncal 20%	26.858,6	31.215,6	34.304,9	39.426,3	+ 5.121,4	+ 14,9
Ammonsulfat 21%	2.537,1	2.617,1	2.545,0	2.742,2	+ 197,2	+ 7,7
Düngeharnstoff 46%	1.023,8	1.358,9	1.315,2	978,6	- 336,6	- 25,6
Kalksalpeter 15,5%	99,1	62,3	50,7	11,7	- 39,0	- 76,5
Kalkstickstoff 20,5%	825,9	1.373,4	1.599,8	1.064,8	- 535,0	- 33,4
Kalkammonsalpeter 26 bzw. 27%	-	-	-	6.774,8	+ 6.774,8	+ 100,0
Ammonnitrat-Harnstofflösung	-	-	-	206,4	+ 206,4	+ 100,0
Stickstoffdünger, Summe	350.082,0	359.775,7	378.453,9	407.697,6	+ 29.243,7	+ 7,7
Phosphatdünger:						
Superphosphat 18%	32.904,6	29.052,2	35.918,6	29.730,6	- 6.188,0	- 17,2
Thomasphosphat 14,5%	70.124,6	84.899,1	82.083,0	70.788,3	- 11.294,7	- 13,8
Hyperphosphat 31%	1.345,8	1.259,9	1.475,3	2.409,0	+ 933,7	+ 63,3
Triplephosphat 42%	4.515,2	5.971,8	5.688,0	5.678,5	- 9,5	- 0,2
DC-Doppelsuper 35%	2.157,2	1.638,1	602,7	-	- 602,7	- 100,0
Hyperkorn (2,5% K ₂ O) 29%	13.742,7	17.190,3	17.943,8	18.591,9	+ 648,1	+ 3,6
Phosphatdünger, Summe	124.790,1	140.011,4	143.711,4	127.198,3	- 16.513,1	- 11,5
Kalidünger:						
Kalisalz 40%	17.761,2	19.803,1	23.508,0	19.111,2	- 4.396,8	- 18,7
Kalisalz 60%	25.019,4	25.452,7	25.326,3	21.918,0	- 3.408,3	- 13,5
Patentkali 30%	7.571,6	6.682,0	5.629,5	4.887,5	- 742,0	- 13,2
Schwefelsaures Kali 50%	1.228,5	947,5	879,7	882,4	+ 2,7	+ 0,3
Magnesia-Kainit 12%	165,0	645,0	1.000,0	1.100,1	+ 100,1	+ 10,0
Kalidünger, Summe	51.745,7	53.530,3	56.343,5	47.899,2	- 8.444,3	- 15,0
Mehrnährstoffdünger	548.378,1	538.986,9	628.496,4	557.072,1	- 71.424,3	- 11,4
Kalkdünger:						
Kohlensäurer Kalk 54%	31.413,5	30.630,1	32.372,8	37.058,7	+ 4.685,9	+ 14,5
Mischkalk 65%	51.630,0	53.527,1	61.943,4	70.518,9	+ 8.575,5	+ 13,8
VÖEST Hüttenkalk 45%	7.635,6	8.709,0	9.308,8	7.615,4	- 1.693,4	- 18,2
Brantkalk 90%	4.795,3	4.910,1	4.588,2	2.936,8	- 1.651,4	- 36,0
Kalkdünger, Summe	95.474,4	97.776,3	108.213,2	118.129,8	+ 9.916,6	+ 9,2
Summe ohne Kalkdünger	1.074.995,9	1.092.304,3	1.207.005,2	1.139.867,2	- 67.138,0	- 5,6
Summe mit Kalkdünger	1.170.470,3	1.190.080,6	1.315.218,4	1.257.997,0	- 57.221,4	- 4,4

Quelle: Österreichische Düngerberatungsstelle.

Tabelle 73

Reinnährstoffaufwand je Hektar düngungswürdiger landwirtschaftlicher Nutzfläche (ohne Kalk)

Bundesland	Reinnährstoffaufwand je Hektar in kg	
	N+P ₂ O ₅ +K ₂ O	
	1980	1981
Burgenland	186,5	184,3
Kärnten	110,5	70,7
Niederösterreich und Wien	213,8	208,9
Oberösterreich	165,1	144,6
Salzburg	62,8	58,1
Steiermark	127,2	109,4
Tirol	39,3	38,1
Vorarlberg	60,4	64,3
Österreich	164,2	151,9

Quelle: Österreichische Düngerberatungsstelle.

Die Agrar-Indizes (1970 = 100)

Tabelle 74

Jahr	Preis-Index der			Betriebs-einnahmen	Index-differenz	Index-differenz in % des Index Betriebs-einnahmen
	Betriebs-ausgaben	Investitions-ausgaben	Gesamt-ausgaben			
1971	105,0	107,9	106,2	101,0	- 5,2	- 5,2
1972	112,8	117,7	114,8	112,4	- 2,4	- 2,1
1973	133,0	134,2	133,5	124,1	- 9,4	- 7,6
1974	146,7	153,7	149,5	130,2	- 19,3	- 14,8
1975	159,4	174,9	165,5	135,3	- 30,2	- 22,3
1976	169,8	187,3	176,9	143,2	- 33,7	- 23,5
1977 ¹⁾	178,8	197,8	186,5	146,9	- 39,6	- 27,0
1978	182,7	207,2	192,3	153,2	- 39,1	- 25,5
1979	185,1	215,8	196,7	149,9	- 46,8	- 31,2
1980	198,7	228,5	210,2	158,7	- 51,5	- 32,5
1981	218,4	243,5	228,4	170,8	- 57,6	- 33,7
1981 Jänner	212,1	235,1	221,3	167,1	- 54,2	- 32,4
April	218,7	238,1	226,8	172,4	- 54,4	- 31,6
Juli	220,4	242,4	229,4	171,7	- 57,7	- 33,6
Okt.	215,6	247,4	227,8	170,8	- 57,0	- 33,4
1982 Jänner	222,3	252,5	233,9	170,4	- 63,5	- 37,3

¹⁾ Ab 1977 verketet mit dem Index 1976 = 100.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise pflanzlicher Erzeugnisse ¹⁾

Tabelle 75

Produkt	Mengen- einheit	1978	Preis- änderung 1978 gegen- über 1977 in %	1979	Preis- änderung 1979 gegen- über 1978 in %	1980	Preis- änderung 1980 gegen- über 1979 in %	1981	Preis- änderung 1981 gegen- über 1980 in %
Feldbauerzeugnisse									
Weizen, normal	100 kg	286,00	+ 1,4	309,00 ²⁾	+ 8,0	315,00 ⁴⁾	+ 1,9	330,66 ⁶⁾	+ 5,0
Qualitätsweizen	100 kg	350,00	+ 1,4	368,00 ²⁾	+ 5,1	383,50 ⁴⁾	+ 4,2	399,00 ⁶⁾	+ 4,0
Durumweizen	100 kg	511,32	0,0	511,32 ²⁾	0,0	509,32 ⁴⁾	- 0,4	509,32 ⁶⁾	0,0
Roggen	100 kg	273,00	+ 1,9	294,00 ²⁾	+ 7,7	304,00 ⁴⁾	+ 3,4	315,69 ⁶⁾	+ 3,8
Braugerste	100 kg	354,71	+ 1,1	346,00	- 2,5	330,00	- 4,6	358,88	+ 8,8
Futtergerste	100 kg	278,00	+ 2,2	282,00 ³⁾	+ 1,4	287,00 ⁵⁾	+ 1,8	299,41 ⁷⁾	+ 4,3
Hafer	100 kg	280,00	+ 1,8	286,00 ²⁾	+ 2,1	290,00 ⁵⁾	+ 1,4	300,19 ⁷⁾	+ 3,5
Körnermais	100 kg	284,00	+ 1,4	283,00 ²⁾	- 0,4	290,00 ⁵⁾	+ 2,5	302,00 ⁷⁾	+ 4,1
Kartoffeln, Sieglinde	100 kg	180,00	- 34,1	139,00	- 22,8	168,00	+ 20,9	205,00	+ 22,0
Bintje	100 kg	121,00	- 30,5	119,00	- 1,7	131,00	+ 10,1	179,00	+ 36,6
Allerfrüheste Gelbe	100 kg	92,00	- 45,6	124,00	+ 34,8	119,00	- 4,0	172,00	+ 44,5
Wirtschaftskartoffeln	100 kg	78,00	- 48,7	92,00	+ 17,9	90,00	- 2,2	89,00	- 1,1
Zuckerrüben	100 kg	69,15	+ 9,6	72,55	+ 4,9	68,10	- 6,1	65,00	- 4,5
Raps	100 kg	602,00	+ 14,8	630,00	+ 4,7	680,00	+ 7,9	700,00	+ 2,9
Heu, süß	100 kg	150,00	- 16,2	166,00	+ 10,7	216,00	+ 30,1	197,00	- 8,8
Stroh	100 kg	51,00	- 0,5	62,00	+ 21,6	81,00	+ 30,6	62,00	- 23,5
Gemüsebauerzeugnisse									
Hauptsalat	St.	1,67	+ 21,0	1,95	+ 16,8	2,04	+ 4,6	1,77	- 13,2
Chinakohl	kg	2,06	+ 24,8	2,40	+ 16,5	2,95	+ 22,9	2,84	- 3,7
Gurken	kg	5,50	+ 1,1	2,50	- 54,5	2,50	0,0	2,55	+ 2,0
Tomaten	kg	4,25	+ 21,8	3,03	- 28,7	4,10	+ 35,3	3,60	- 12,2
Paprika, grün	St.	0,82	+ 54,7	0,63	- 23,2	0,73	+ 15,9	0,81	+ 11,0
Karotten	kg	1,62	- 19,8	2,00	+ 23,5	2,64	+ 32,0	2,29	- 13,3
Kraut, weiß	kg	1,32	- 5,7	1,81	+ 37,1	1,58	- 12,7	1,82	+ 15,2
Pflückbohnen	kg	8,38	+ 21,6	6,86	- 18,1	6,19	- 9,8	6,51	+ 5,2
Zwiebeln	kg	1,40	- 39,7	2,53	+ 80,7	2,37	- 6,3	2,84	+ 19,8
Obstbauerzeugnisse									
Marillen	kg	8,52	- 11,5	9,11	+ 6,9	9,23	+ 1,3	11,17	+ 21,0
Pfirsiche	kg	7,63	+ 27,6	7,55	- 1,0	8,10	+ 7,3	8,71	+ 7,5
Zwetschken	kg	3,43	- 7,5	5,09	+ 48,4	4,46	- 12,4	7,28	+ 63,2
Ribiseln	kg	10,37	- 28,0	11,33	+ 9,3	7,37	- 35,0	9,15	+ 24,2
Ananaserdbeeren	kg	20,06	+ 16,0	19,85	- 1,0	15,32	- 22,8	18,49	+ 20,7
Tafeläpfel	kg	6,15	+ 17,8	5,18	- 15,8	5,04	- 2,7	6,00	+ 19,0
Wirtschaftsäpfel	kg	3,41	+ 10,0	2,63	- 22,9	2,43	- 7,6	3,47	+ 42,8
Tafelbirnen	kg	6,10	+ 14,0	5,95	- 2,5	6,19	+ 4,0	6,33	+ 2,3
Weinbauerzeugnisse (gem. Satz)									
Weintrauben, weiß	kg	3,49	- 28,9	3,75	+ 7,4	4,05	+ 8,0	6,86	+ 69,4
Faßwein, weiß	l	7,11	- 9,0	5,57	- 21,7	6,58	+ 18,1	8,78	+ 33,4
Faßwein, rot	l	8,19	- 2,3	7,03	- 14,2	7,76	+ 10,4	9,97	+ 28,5
Flaschenwein, 2l/FI., weiß	l	13,75	+ 0,1	13,34	- 3,0	13,38	+ 0,3	14,33	+ 7,1
Flaschenwein, 2l/FI., rot	l	14,29	- 0,6	14,25	- 0,3	14,49	+ 1,7	15,09	+ 4,1
¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer. ²⁾ Davon ist ein Verwertungsbeitrag von 9 S in Abzug zu bringen. Unter Berücksichtigung des Verwertungsbeitrages betrug die Preisänderung für Normalweizen + 4,9%, für Qualitätsweizen + 2,6%, für Durumweizen - 1,8%, für Roggen + 4,4% und für Körnermais - 3,5%. ³⁾ Davon ist ein Verwertungsbeitrag von 4 S in Abzug zu bringen. Unter Berücksichtigung des Verwertungsbeitrages betrug die Preisänderung für Futtergerste 0,0% und für Hafer + 0,7%. ⁴⁾ Davon ist ein Verwertungsbeitrag von 12 S in Abzug zu bringen. Unter Berücksichtigung des Verwertungsbeitrages betrug die Preisänderung für Normalweizen + 1,0%, für Qualitätsweizen + 3,5%, für Durumweizen - 1,0% und für Roggen + 2,4%. ⁵⁾ Davon ist ein Verwertungsbeitrag von 6 S in Abzug zu bringen. Unter Berücksichtigung des Verwertungsbeitrages betrug die Preisänderung für Futtergerste + 1,1%, für Hafer + 0,7% und für Körnermais + 3,6%. ⁶⁾ Davon ist ab Juli 1981 ein Verwertungsbeitrag von 19,50 S in Abzug zu bringen. Unter Berücksichtigung des Verwertungsbeitrages betrug die Preisänderung für Normalweizen + 2,7%, für Qualitätsweizen + 2,2% und für Roggen + 1,4%. ⁷⁾ Davon ist ab Juli 1981 ein Verwertungsbeitrag von 9 S in Abzug zu bringen. Unter Berücksichtigung des Verwertungsbeitrages betrug die Preisänderung für Futtergerste + 3,3%, für Hafer + 2,5% und für Körnermais + 3,2%. Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.									

Die Preise tierischer Erzeugnisse¹⁾

Tabelle 76

Produkt	Mengen- einheit	1978	Preis- änderung 1978 gegen- über 1977 in %	1979	Preis- änderung 1979 gegen- über 1978 in %	1980	Preis- änderung 1980 gegen- über 1979 in %	1981	Preis- änderung 1981 gegen- über 1980 in %
Zuchtkühe	St.	17.031,00	- 0,4	17.221,00	+ 1,1	17.694,00	+ 2,7	19.336,00	+ 9,3
Zuchtkalbinnen	St.	17.306,00	- 0,3	17.869,00	+ 3,3	18.120,00	+ 1,4	20.263,00	+ 11,8
Einstellrinder, Stiere	kg	25,85	+ 11,2	25,70	- 0,6	26,44	+ 2,9	28,54	+ 7,9
Schlachtstiere	kg	23,41	+ 4,3	23,52	+ 0,5	23,79	+ 1,1	25,05	+ 5,3
Schlachtkalbinnen	kg	20,47	+ 3,5	20,27	- 1,0	20,81	+ 2,7	21,81	+ 4,8
Schlachtkühe	kg	17,22	+ 4,7	17,10	- 0,7	17,51	+ 2,4	18,52	+ 5,8
Schlachtkälber	kg	38,94	+ 9,7	39,54	+ 1,5	41,04	+ 3,8	42,30	+ 3,1
Kälber zur Weiternutzung, männlich	kg	47,57	+ 16,1	48,26	+ 1,5	50,32	+ 4,3	53,69	+ 6,7
Milch, 3,9% FE	kg	3,25	+ 3,2	3,59	+ 10,5	3,71	+ 3,3	3,93	+ 5,9
Zuchteber	St.	9.092,00	+ 11,0	8.662,00	- 4,7	8.687,00	+ 0,3	9.444,00	+ 8,7
Zuchtsauen	St.	7.591,00	+ 18,1	6.558,00	- 13,6	6.950,00	+ 6,0	7.875,00	+ 13,3
Schlachtschweine	kg	21,04	+ 10,1	17,73	- 15,7	19,70	+ 11,1	22,22	+ 12,8
Ferkel	kg	33,91	+ 19,1	26,34	- 22,3	32,63	+ 23,9	36,66	+ 12,4
Masthühner	kg	16,88	- 0,8	16,37	- 3,0	16,53	+ 1,0	16,97	+ 2,7
Suppenhühner	kg	3,66	- 27,8	2,96	- 19,1	2,82	- 4,7	2,80	- 0,7
Eier, Landware	St.	1,39	+ 6,1	1,34	- 3,6	1,38	+ 3,0	1,45	+ 5,1
Eier aus Intensivhaltung	St.	1,10	- 4,3	1,04	- 5,5	1,11	+ 6,7	1,10	- 0,9

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die Preise forstwirtschaftlicher Erzeugnisse¹⁾

Tabelle 77

Produkt	Mengen- einheit	1978 S	Preis- änderung 1978 gegen- über 1977 in %	1979 S	Preis- änderung 1979 gegen- über 1978 in %	1980 S	Preis- änderung 1980 gegen- über 1979 in %	1981 S	Preis- änderung 1981 gegen- über 1980 in %
Blochholz:									
Fichte, Tanne	fm	969,00	- 1,3	1.068,00	+ 10,2	1.244,00	+ 16,5	1.220,00	- 1,9
Kiefer	fm	857,00	- 0,6	933,00	+ 8,9	1.064,00	+ 14,0	1.074,00	+ 0,9
Buche	fm	674,00	+ 5,0	763,00	+ 13,2	858,00	+ 12,5	892,00	+ 4,0
Faserholz:									
Fichte, Tanne	fm	512,00	- 6,2	550,00	+ 7,4	620,00	+ 12,7	633,00	+ 2,1
Kiefer	fm	407,00	- 3,3	436,00	+ 7,1	525,00	+ 20,4	548,00	+ 4,4
Buche	fm	297,00	- 2,9	307,00	+ 3,4	339,00	+ 10,4	386,00	+ 13,9
Brennholz:									
hart	rm	270,00	+ 4,7	323,00	+ 19,6	438,00	+ 35,6	513,00	+ 17,1
weich	rm	204,00	+ 3,6	225,00	+ 10,3	310,00	+ 37,8	360,00	+ 16,1

¹⁾ Preise für frei LKW-befahrbarer Straße gelagertes Rohholz; ohne Mehrwertsteuer.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse (1970 = 100)

Tabelle 78

Jahr	Pflanzliche Erzeugnisse					Tierische Erzeugnisse					Forstwirtschaftliche Erzeugnisse
	Insgesamt	davon				Insgesamt	davon				
		Feldbau	Gemüsebau	Obstbau	Weinbau		Rinder	Milch	Schweine	Geflügel und Eier	
1971	96,5	93,8	110,0	124,3	92,2	102,3	101,5	108,8	94,7	108,5	101,3
1972	113,2	105,5	125,4	168,5	137,0	112,9	114,9	114,3	109,2	106,4	106,1
1973	112,8	105,6	132,4	128,0	158,1	125,3	129,3	118,0	129,1	120,3	142,6
1974	121,0	115,4	158,9	111,7	161,3	129,3	118,4	126,7	140,9	146,8	164,2
1975	139,7	133,3	156,8	146,4	185,7	132,6	122,7	135,5	138,6	135,4	140,3
1976	154,4	152,3	212,5	137,0	156,6	137,4	136,2	140,2	131,4	141,9	157,4
1977 ¹⁾	156,3	157,2	160,4	166,2	148,3	141,3	145,2	143,8	130,7	147,0	168,1
1978	152,8	156,7	180,8	169,6	131,9	150,9	152,3	148,5	146,8	149,0	165,4
1979	153,5	161,6	164,7	164,1	122,8	145,2	153,2	163,9	121,9	142,8	181,8
1980	156,6	163,9	177,2	147,4	132,3	154,2	156,4	169,5	138,1	147,7	211,9
1981	170,1	166,2	178,1	185,2	175,1	166,7	166,0	179,5	155,6	152,3	212,5
1981 Jänner	164,3	169,1	202,1	143,9	148,5	162,8	161,3	169,5	156,1	151,5	217,4
April	171,2	170,6	308,3	161,2	158,6	168,0	163,8	181,3	159,3	154,4	218,8
Juli	169,2	167,1	188,7	183,7	167,7	168,0	166,0	181,3	158,3	149,7	212,3
Oktober	172,5	168,9	133,7	184,8	181,7	166,3	168,9	181,3	150,8	153,1	205,1
1982 Jänner	175,4	171,9	185,5	187,0	179,5	165,2	171,7	181,3	144,4	160,6	200,1

¹⁾ Ab 1977 verkettet mit dem Index 1976 = 100.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Betriebsmittel und Löhne (1970 = 100)

Tabelle 79

Jahr	Betriebsmittel											Betriebsmittel insgesamt	Fremdlohnkosten
	Saatgut	Handelsdünger	Pflanzenschutzmittel	Futtermittel	Viehzucht	Unkosten der Tierhaltung	Energieausgaben	Gebäudeerhaltung	Geräteerhaltung	Sachversicherung	Verwaltungskosten		
1971	103,3	106,8	100,0	102,6	98,6	100,0	113,3	107,2	111,3	103,7	102,1	104,7	109,0
1972	98,8	115,7	103,5	105,9	115,5	118,6	117,0	117,0	121,1	108,3	108,7	112,1	119,8
1973	109,1	136,2	110,9	134,6	129,8	135,7	129,8	149,0	152,4	110,2	113,2	132,8	134,0
1974	118,3	161,4	119,6	138,2	122,6	135,7	173,1	172,5	189,1	111,6	120,1	145,7	158,3
1975	129,8	186,7	163,7	141,4	126,5	156,9	174,9	195,5	221,6	113,8	136,9	157,8	180,4
1976	166,4	188,7	153,5	150,3	133,4	159,2	193,0	214,4	230,8	118,4	152,3	167,7	198,6
1977 ¹⁾	189,9	188,1	145,8	159,8	139,4	170,2	201,5	234,1	245,1	124,4	167,5	176,4	215,3
1978	193,2	193,4	148,4	150,9	157,4	178,3	205,2	246,3	255,3	130,2	176,8	180,0	233,6
1979	189,2	196,6	134,8	155,1	141,9	184,5	219,4	261,4	266,8	135,2	189,6	182,1	245,1
1980	204,5	208,9	130,9	161,7	157,1	189,9	254,8	285,2	280,7	140,4	198,4	195,5	256,8
1981	213,2	245,5	133,7	174,6	173,6	206,3	288,9	311,5	300,7	151,6	219,0	215,2	277,0
1981 Jänner .	206,5	237,6	130,9	171,2	171,8	197,6	274,4	292,7	291,5	147,6	216,6	209,1	260,2
April . . .	210,0	237,6	133,7	176,6	182,1	198,5	286,4	311,7	295,4	147,6	218,1	215,3	280,2
Juli	212,7	246,1	133,7	180,1	174,8	198,5	291,4	320,5	299,8	147,6	218,6	217,2	280,2
Oktober .	212,2	246,1	133,7	169,1	165,8	199,2	293,7	320,1	302,6	147,6	220,2	212,3	280,2
1982 Jänner .	218,5	262,3	133,7	173,3	160,6	210,8	304,9	326,3	327,7	157,1	223,1	219,0	280,8

¹⁾ Ab 1977 verkettelt mit dem Index 1976 = 100.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG

Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Investitionsgüter (1970 = 100)

Tabelle 80

Jahr	Investitionsgüter				Insgesamt
	Baukosten	Maschinen	davon		
			Zugmaschinen	Sonst. Maschinen	
1971	107,1	108,5	110,9	107,5	107,9
1972	120,5	115,7	116,8	115,3	117,7
1973	142,0	128,5	129,2	128,1	134,2
1974	166,4	144,9	144,0	145,3	153,7
1975	196,1	161,0	161,8	160,5	174,9
1976	216,3	168,3	171,3	167,0	187,3
1977 ¹⁾	228,6	177,6	182,4	175,5	197,8
1978	241,6	184,3	192,9	180,5	207,2
1979	254,4	189,8	200,8	185,2	215,8
1980	273,8	197,6	210,4	192,2	228,5
1981	296,8	206,5	226,1	198,2	243,5
1981 Jänner	280,3	204,1	223,2	196,1	235,1
April . . .	286,6	204,8	223,7	196,9	238,1
Juli	295,5	205,5	225,3	197,1	242,4
Oktober .	300,7	210,7	227,7	203,6	247,4
1982 Jänner	304,6	216,6	236,2	208,4	252,5

¹⁾ Ab 1977 verkettelt mit dem Index 1976 = 100.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Kennzeichnung der Bodennutzungsformen Österreichs

Tabelle 81

Bezeichnung	Von der Kulturläche (ideell)	Von der reduzierten landwirtschaftlichen Nutzfläche (ideell) ¹⁾	
	sind Prozent		
	Wald	Dauergrasland ¹⁾ , Egart und Feldfutter	Spezialkulturen
0 Waldwirtschaften	75 und mehr	—	—
1 Grünland-Waldwirtschaften	50 bis unter 75	70 und mehr	—
2 Acker-Waldwirtschaften	50 bis unter 75	unter 70	—
3 Grünlandwirtschaften	unter 50	70 und mehr	—
4 Acker-Grünlandwirtschaften	unter 50	50 bis unter 70	—
5 Ackerwirtschaften	unter 50	unter 50	—
6 Gemischte Weinbauwirtschaften 2 bis 10% Weinland (Acker-Weinbauwirtschaften) { Waldwirtschaften mit geringem Weinbau	75 und mehr	—	Weinbau 2 bis unter 10%, mindestens aber 20 Ar
{ Acker-Grünland-Weinbauwirtschaften	unter 75	50 und mehr	
{ Acker-Weinbauwirtschaften	unter 75	unter 50	
7 Gemischte Weinbauwirtschaften 10 bis 25% Weinland (Weinbau-Ackerwirtschaften) { Waldwirtschaften mit starkem Weinbau	75 und mehr	—	Weinbau 10 bis unter 25%, mindestens aber 25 Ar
{ Weinbau-Acker-Grünlandwirtschaften	unter 75	50 und mehr	
{ Weinbau-Ackerwirtschaften	unter 75	unter 50	
8 Weinbauwirtschaften	unter 75	—	25% und mehr, mindestens aber 25 Ar
9 Obstbaubetriebe (Intensivobstbau)	unter 50	—	Obstbau als Hauptzweig, mindestens 25 Ar
9 Gartenbaubetriebe	unter 50	—	Intensivobstanlage
9 Baumschulbetriebe	unter 50	—	Gartenbau als Hauptzweig, mindestens 10 Ar
			Erwerbsgartenland
			Baumzucht als Hauptzweig, mindestens 10 Ar
			Baumschulfläche

¹⁾ Aimen und Hutweiden reduziert.

Abweichende Zuordnungen von Bodennutzungsformen und Größenklassen

Tabelle 82

Acker-Weinbauwirtschaften	Sö. Flach- und Hügelland	BNF 6 + 7 + 8	Größenklasse 10–20 ha umfaßt Betriebe von 5 bis 30 ha
Acker-Grünlandwirtschaften	Sö. Flach- und Hügelland	BNF 3 + 4	Größenklasse 20–50 ha umfaßt Betriebe von 20 bis 30 ha
	Kärntner Becken	BNF 3 + 4 + 5	
	Wald- und Mühlviertel	BNF 3 + 4	
	Alpenostrand	BNF 4 + 5	
Grünlandwirtschaften	Voralpengebiet		Größenklasse 10–20 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 20 ha
	Hochalpengebiet		Größenklasse 10–20 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 20 ha
Acker-Waldwirtschaften	Kärntner Becken	BNF 1 + 2	Größenklasse 20–50 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 50 ha
Grünland-Waldwirtschaften	Alpenostrand	BNF 1 + 2	Größenklasse 20–50 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 50 ha
	Voralpengebiet	BNF 1 + 2	
	Hochalpengebiet	BNF 1 + 2	

Die Gliederung der ausgewerteten Buchführungsbetriebe

Tabelle 83

Produktionsgebiete		1979 Anzahl	1980 Anzahl	1981 Anzahl					
Nordöstliches Flach- und Hügelland		337	335	337					
Südöstliches Flach- und Hügelland		237	245	239					
Alpenvorland		308	309	313					
Kärntner Becken		91	90	91					
Wald- und Mühlviertel		235	228	244					
Alpenostrand		352	357	355					
Voralpengebiet		191	193	195					
Hochalpengebiet		436	455	451					
Summe		2.187	2.212	2.225					
Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebsstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Summe	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1981	1980
Reine Weinbau.	Nordöstl. Flach- und Hügelland	5	23	33				61	68
	Weinbau- Ackerw.		5	15	39			59	56
Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach- und Hügelland			13	58			71	72
	Südöstl. Flach- und Hügelland			35				35	41
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- und Hügelland			19	80	47		146	139
	Südöstl. Flach- und Hügelland		20	44	66			130	131
	Alpenvorland			38	78	20		136	133
	Wald- und Mühlviertel			19	75			94	86
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- und Hügelland			46	28			74	73
	Alpenvorland			32	46			78	71
	Kärntner Becken			20	34	19		73	72
	Wald- und Mühlviertel			57	93			150	142
	Alpenostrand			19	39			58	58
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			48	51			99	105
	Alpenostrand			35	62	35	14	146	143
	Voralpengebiet			27	67	25		119	122
	Hochalpengebiet			35	120	111	60	326	328
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				18			18	18
	Alpenostrand				55	62	34	151	156
	Voralpengebiet				24	35	17	76	71
	Hochalpengebiet				49	48	28	125	127

Produktionsgebiete		1979		1980		1981				
		S	Index (1979 = 100)	S	Index (1979 = 100)	S	Index (1980 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		27.783	88	33.160	119	32.597	98			
Südöstliches Flach- und Hügelland		42.518	108	45.182	106	50.915	113			
Alpenvorland		36.583	99	41.349	113	43.902	106			
Kärntner Becken		26.500	102	30.089	114	31.813	106			
Wald- und Mühlviertel		24.287	103	26.678	110	28.962	109			
Alpenostrand		26.800	112	29.147	109	31.154	107			
Voralpengebiet		23.132	103	25.274	109	27.193	108			
Hochalpengebiet		22.724	107	25.259	111	26.996	107			
Bundesmittel		29.365	100	33.013	112	34.869	106			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1981 (1980 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1981	1980	
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	53.365	61.364	41.723				52.463	58.974	89
Weinbau-Ackerw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		42.346	28.975	30.918			32.450	36.473	89
Acker-Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			26.225	32.140			29.450	29.211	101
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			51.467				51.467	53.934	95
Ackerwirtschafften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			34.758	30.739	26.251		31.339	30.549	103
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		61.431	60.188	32.952			58.168	49.657	113
	Alpenvorland			52.561	52.142	40.876		51.236	48.134	106
	Wald- und Mühlviertel			31.765	28.222			29.606	26.227	113
Acker-Grünlandwirtschafften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			41.369	33.414			39.662	33.572	118
	Alpenvorland			40.069	37.054			38.440	36.646	105
	Kärntner Becken			33.112	31.277	32.552		32.094	30.654	105
	Wald- und Mühlviertel			27.423	28.780			28.293	27.146	104
	Alpenostrand			35.878	31.056			32.871	29.443	112
Grünlandwirtschafften	Alpenvorland			41.214	33.895			37.773	34.953	108
	Alpenostrand			33.182	27.165	25.191	22.469	27.780	25.800	108
	Voralpengebiet			29.167	27.393	21.650		26.915	24.902	108
	Hochalpengebiet			36.952	27.903	23.242	21.805	25.782	24.276	106
Acker-Waldw. Grünland-Waldwirtschafften	Kärntner Becken				30.376			30.376	27.198	112
	Alpenostrand				35.645	32.293	28.777	33.781	32.522	104
	Voralpengebiet				30.984	24.782	26.467	28.151	26.555	106
	Hochalpengebiet				36.192	27.514	29.699	32.605	29.799	109

Marktleistung und Selbstversorgung in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Produktionsgebiete	Marktleistung		Selbstversorgung		Rohertrag	
	S	%	S	%	S	%
Nordöstliches Flach- und Hügelland	30.748	94,3	1.849	5,7	32.597	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	46.229	90,8	4.686	9,2	50.915	100
Alpenvorland	41.424	94,4	2.478	5,6	43.902	100
Kärntner Becken	28.635	90,0	3.178	10,0	31.813	100
Wald- und Mühlviertel	26.366	91,0	2.596	9,0	28.962	100
Alpenostrand	27.685	88,9	3.469	11,1	31.154	100
Voralpengebiet	24.560	90,3	2.633	9,7	27.193	100
Hochalpengebiet	23.864	88,4	3.132	11,6	26.996	100
Bundesmittel 1981	32.130	92,1	2.739	7,9	34.869	100
1980	30.561	92,6	2.452	7,4	33.013	100
1979	27.009	92,0	2.356	8,0	29.365	100
Ackerwirtschaften - Nordöstliches Flach- und Hügelland						
10- 20 ha	32.627	93,9	2.131	6,1	34.758	100
20- 50 ha	29.521	96,0	1.218	4,0	30.739	100
50-100 ha	25.646	97,7	605	2,3	26.251	100
Mittel	29.934	95,5	1.405	4,5	31.339	100
Acker-Grünlandwirtschaften - Alpenvorland						
10-20 ha	36.505	91,1	3.564	8,9	40.069	100
20-50 ha	34.886	94,1	2.168	5,9	37.054	100
Mittel	35.630	92,7	2.810	7,3	38.440	100
Grünlandwirtschaften - Hochalpengebiet						
15- 20 ha	32.450	87,8	4.502	12,2	36.952	100
20- 50 ha	24.549	88,0	3.354	12,0	27.903	100
50-100 ha	20.548	88,4	2.694	11,6	23.242	100
100-200 ha	19.518	89,5	2.287	10,5	21.805	100
Mittel	22.781	88,4	3.001	11,6	25.782	100

Gliederung des Rohertrages in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche Tabelle 86

Produktionsgebiete	Pflanzliche		Tierische		Waldwirtschaft		Sonstiges		Mehrwertsteuer		Rohertrag insgesamt	
	Erzeugnisse											
	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	15.403	47,1	12.027	37,1	189	0,6	2.464	7,5	2.514	7,7	32.597	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland	7.716	15,0	32.712	64,4	2.281	4,5	4.612	9,0	3.594	7,1	50.915	100
Alpenvorland	5.273	11,9	30.451	69,6	1.257	2,8	3.747	8,5	3.174	7,2	43.902	100
Kärntner Becken	3.351	10,4	21.060	66,4	2.670	8,4	2.399	7,5	2.333	7,3	31.813	100
Wald- und Mühlviertel	4.466	15,3	17.626	61,0	1.826	6,3	2.942	10,1	2.102	7,3	28.962	100
Alpenostrand	1.682	5,3	18.018	58,0	5.668	18,2	3.511	11,2	2.275	7,3	31.154	100
Voralpengebiet	544	1,9	17.589	64,8	3.615	13,3	3.435	12,6	2.010	7,4	27.193	100
Hochalpengebiet	667	2,4	17.524	65,1	3.293	12,2	3.484	12,8	2.028	7,5	26.996	100
Bundessmittel												
1981	6.333	18,1	20.621	59,3	2.061	5,9	3.289	9,4	2.565	7,3	34.869	100
1980	6.590	20,0	18.845	57,1	2.282	6,9	2.856	8,6	2.440	7,4	33.013	100
1979	5.138	17,5	17.620	60,0	1.831	6,3	2.625	8,9	2.151	7,3	29.365	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland												
10– 20 ha	10.127	29,0	19.715	56,9	44	0,1	2.346	6,7	2.526	7,3	34.758	100
20– 50 ha	13.046	42,4	13.240	43,2	143	0,4	2.027	6,6	2.283	7,4	30.739	100
50–100 ha	17.211	65,7	5.773	22,0	51	0,2	1.266	4,7	1.950	7,4	26.251	100
Mittel	12.722	40,5	14.181	45,4	102	0,3	2.022	6,4	2.312	7,4	31.339	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland												
10–20 ha	2.540	6,2	30.122	75,4	960	2,4	3.648	9,0	2.799	7,0	40.069	100
20–50 ha	2.032	5,4	27.829	75,3	1.535	4,1	2.942	7,9	2.716	7,3	37.054	100
Mittel	2.268	5,8	28.880	75,3	1.271	3,3	3.267	8,4	2.754	7,2	38.440	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet												
15– 20 ha	801	2,1	26.637	72,2	2.581	7,0	4.178	11,2	2.755	7,5	36.952	100
20– 50 ha	918	3,2	18.420	66,2	2.501	8,9	4.008	14,3	2.056	7,4	27.903	100
50–100 ha	440	1,8	15.717	67,8	2.474	10,6	2.824	12,1	1.787	7,7	23.242	100
100–200 ha	499	2,3	13.790	63,3	2.845	13,0	2.944	13,5	1.727	7,9	21.805	100
Mittel	666	2,5	17.183	66,8	2.572	10,0	3.409	13,1	1.952	7,6	25.782	100

Die Verteilung der Betriebe nach dem Rohertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche in Prozenten

Stufen in 1000 S	Nord- östliches Flach- und Hügelland	Süd- östliches Flach- und Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpen- ostrand	Voralpen- gebiet	Hochalpen- gebiet	Bundesmittel			
									1981	1980	1979	
unter 10	–	–	–	–	0,9	0,2	0,5	3,2	0,6	0,6	1,2	
10–12	–	0,7	–	–	0,7	1,0	1,8	2,4	0,7	0,9	1,8	
12–14	0,8	0,2	0,2	0,3	1,2	1,3	1,4	3,2	1,0	2,2	3,6	
14–16	2,6	1,3	–	3,1	3,6	0,8	5,8	5,5	2,4	3,2	5,0	
16–18	2,7	2,5	1,2	4,7	7,1	6,6	7,9	4,8	4,1	5,2	7,4	
18–20	4,0	2,6	0,8	9,6	6,8	4,7	7,6	7,4	4,5	4,6	8,2	
20–22	4,9	1,0	1,4	8,4	8,9	5,4	9,5	7,8	5,1	6,2	8,2	
22–24	6,3	8,9	3,8	11,3	11,7	9,2	10,6	9,1	8,1	7,8	8,5	
24–26	9,0	0,8	4,3	15,0	10,3	8,7	9,2	9,5	7,4	7,0	7,2	
26–28	6,2	1,9	5,2	1,3	4,3	8,6	3,6	7,2	5,3	6,8	6,0	
28–30	5,1	7,4	4,0	8,4	4,6	7,8	6,1	8,0	6,0	6,6	5,9	
30–35	18,5	11,1	15,3	9,6	15,8	11,8	13,4	10,7	14,3	14,0	10,8	
35–40	14,0	5,3	18,6	10,2	8,1	10,4	8,1	6,8	11,0	10,0	8,3	
40–45	2,6	6,2	11,6	3,1	8,8	5,4	2,5	2,8	6,1	5,5	4,7	
45–50	6,9	5,0	9,2	4,2	3,1	5,3	4,3	1,9	5,4	3,1	4,4	
50–60	8,8	4,6	10,4	4,1	2,9	6,4	3,1	4,6	6,4	5,9		
60–70	1,2	13,0	4,6	0,6	0,6	2,5	2,8	2,4	3,7	2,9		
70–80	2,0	7,0	4,0	1,1	–	1,2	0,6	0,6	2,4	2,4	8,8	
über 80	4,4	20,5	5,4	5,0	0,6	2,7	1,2	2,1	5,5	5,1		
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- und Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
	10–20 ha	20–50 ha	50–100 ha	Mittel	10–20 ha	20–50 ha	Mittel	15–20 ha	20–50 ha	50–100 ha	100–200 ha	Mittel
unter 10	–	–	–	–	–	–	–	2,7	1,9	6,6	6,8	4,0
10–12	–	–	2,1	0,1	–	–	–	–	1,6	4,4	5,7	2,8
12–14	–	3,8	2,1	1,9	–	–	–	–	–	5,9	12,2	3,4
14–16	–	1,3	–	0,6	–	–	–	–	6,3	5,5	10,2	5,8
16–18	5,3	5,0	10,6	5,4	–	2,2	0,9	6,7	2,8	7,3	7,8	5,3
18–20	–	3,8	8,5	2,2	–	–	–	6,7	9,9	8,0	9,5	8,9
20–22	5,3	6,3	17,1	6,4	–	2,2	0,9	3,3	8,3	6,9	2,9	6,4
22–24	5,3	9,9	8,5	7,7	6,3	–	3,7	6,4	12,9	15,0	4,0	11,2
24–26	–	12,4	15,0	6,7	12,5	–	7,5	6,7	9,5	12,8	11,9	10,3
26–28	15,7	7,4	6,4	11,4	6,3	10,9	8,1	5,8	4,5	9,7	11,2	7,1
28–30	5,3	3,8	8,5	4,7	3,1	6,5	4,5	10,4	12,6	3,1	1,6	8,1
30–35	21,0	18,7	2,1	18,9	9,4	28,2	17,0	13,6	11,3	3,7	10,7	9,5
35–40	26,2	13,7	10,6	19,5	28,0	17,4	23,8	8,9	8,5	4,2	–	6,1
40–45	5,3	3,8	4,3	4,5	6,3	19,6	11,6	4,9	0,7	4,4	–	2,2
45–50	–	5,0	–	2,4	9,4	4,3	7,3	–	2,3	0,3	1,1	1,3
50–60	5,3	3,8	2,1	4,4	12,5	2,2	8,3	7,4	2,9	2,2	–	2,9
60–70	–	–	–	–	3,1	2,2	2,7	5,5	1,4	–	2,9	1,8
70–80	5,3	–	2,1	2,6	3,1	–	1,9	4,9	–	–	–	0,7
über 80	–	1,3	–	0,6	–	4,3	1,8	6,1	2,6	–	1,5	2,2
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Der Aufwand (subjektiv) in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 88

Produktionsgebiete		1979		1980		1981				
		S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)	S	Index (1980 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		19.722	96	21.367	108	22.887	107			
Südöstliches Flach- und Hügelland		29.335	109	30.702	105	33.603	109			
Alpenvorland		26.742	106	29.250	109	31.506	108			
Kärntner Becken		18.271	104	19.743	108	21.068	107			
Wald- und Mühlviertel		16.558	103	17.768	107	19.523	110			
Alpenostrand		16.794	107	18.164	108	19.947	110			
Voralpengebiet		15.437	105	16.483	107	18.098	110			
Hochalpengebiet		15.229	102	17.075	112	18.548	109			
Bundesmittel		20.436	103	22.144	108	24.003	108			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebsstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1981 (1980 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1981	1980	
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	36.679	41.196	26.819				34.882	34.539	101
	Weinbau- Ackerw.		33.230	20.686	22.453			23.929	23.935	100
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			19.182	22.330			20.898	19.458	107
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			36.480				36.480	36.461	100
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			23.888	21.598	18.498		21.873	19.757	111
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		38.924	40.051	22.102			36.720	33.654	109
	Alpenvorland			34.539	39.382	30.702		37.202	34.583	108
	Wald- und Mühlviertel			21.655	19.364			20.259	17.958	113
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			27.464	22.055			26.303	23.045	114
	Alpenvorland			29.173	26.668			27.820	25.953	107
	Kärntner Becken			20.828	20.836	24.091		21.445	20.441	105
	Wald- und Mühlviertel			18.623	18.835			18.759	17.569	107
	Alpenostrand			22.063	21.090			21.457	18.896	114
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			28.137	22.736			25.598	23.395	109
	Alpenostrand			21.689	17.703	17.127	15.012	18.295	17.047	107
	Voralpengebiet			20.220	18.799	13.886		18.371	16.746	110
	Hochalpengebiet			26.432	19.464	15.741	15.952	18.043	16.785	107
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				19.138			19.138	16.173	118
	Alpenostrand				21.949	19.839	18.369	20.869	18.946	110
	Voralpengebiet				19.023	14.958	16.013	17.160	15.579	110
	Hochalpengebiet				23.791	16.298	19.508	20.883	18.410	113

Die Gliederung des Aufwandes (objektiv) in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Produktionsgebiete	Familienlohnansatz		Fremdlonn		Sachaufwand						Aufwand insgesamt	
	S	%	S	%	Insgesamt		davon AFA		davon aufwands- wirksame MWSt		S	%
					S	%	S	%	S	%		
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	11.025	34,4	281	0,9	20.708	64,7	4.189	13,1	2.653	8,3	32.014	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland	19.530	38,3	490	1,0	31.017	60,7	5.965	11,7	3.866	7,6	51.037	100
Alpenvorland	12.520	30,0	308	0,7	28.874	69,3	5.597	13,4	3.524	8,5	41.702	100
Kärntner Becken	14.602	43,1	483	1,4	18.773	55,5	4.084	12,1	2.405	7,1	33.858	100
Wald- und Mühlviertel	12.980	41,8	75	0,2	17.985	58,0	4.842	15,6	2.412	7,8	31.040	100
Alpenostrand	14.728	44,9	497	1,5	17.570	53,6	4.616	14,1	2.577	7,9	32.795	100
Voralpengebiet	11.986	42,2	172	0,6	16.263	57,2	4.319	15,2	2.382	8,4	28.421	100
Hochalpengebiet	13.213	43,6	422	1,4	16.679	55,0	4.430	14,6	2.283	7,5	30.314	100
Bundesmittel 1981	13.149	37,3	307	0,9	21.827	61,8	4.837	13,7	2.838	8,0	35.283	100
Bundesmittel 1980	12.254	37,5	337	1,0	20.117	61,5	4.565	14,0	2.660	8,1	32.708	100
Bundesmittel 1979	11.431	37,7	312	1,0	18.582	61,3	4.324	14,3	2.444	8,1	30.325	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland												
10- 20 ha	12.233	35,2	37	0,1	22.459	64,7	3.978	11,5	2.561	7,4	34.729	100
20- 50 ha	7.620	27,9	137	0,5	19.524	71,6	3.765	13,8	2.589	9,5	27.281	100
50-100 ha	4.850	22,9	263	1,2	16.129	75,9	3.131	14,7	2.172	10,2	21.242	100
Mittel	8.602	30,0	123	0,4	19.948	69,6	3.747	13,1	2.535	8,8	28.673	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland												
10-20 ha	14.957	35,6	181	0,4	26.913	64,0	6.498	15,5	3.020	7,2	42.051	100
20-50 ha	11.618	32,4	251	0,7	23.971	66,9	4.911	13,7	2.899	8,1	35.840	100
Mittel	13.153	34,0	219	0,6	25.325	65,4	5.639	14,6	2.956	7,6	38.697	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet												
15- 20 ha	18.542	43,0	133	0,3	24.436	56,7	6.756	15,7	3.364	7,8	43.111	100
20- 50 ha	13.499	42,8	169	0,5	17.894	56,7	4.764	15,1	2.359	7,5	31.562	100
50-100 ha	11.745	44,9	313	1,2	14.122	53,9	3.740	14,3	1.930	7,4	26.180	100
100-200 ha	9.982	40,4	912	3,7	13.810	55,9	3.393	13,7	2.045	8,3	24.704	100
Mittel	12.564	43,0	372	1,3	16.301	55,7	4.295	14,7	2.230	7,6	29.237	100

Produktionsgebiete		1979		1980		1981				
		Voll-arbeitskräfte	Index (1978 = 100)	Voll-arbeitskräfte	Index (1979 = 100)	Voll-arbeitskräfte	Index (1980 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		10,35	97	9,86	95	9,48	96			
Südöstliches Flach- und Hügelland		21,15	98	20,10	95	19,37	96			
Alpenvorland		10,90	99	10,84	99	10,73	99			
Kärntner Becken		14,78	97	14,40	97	13,68	95			
Wald- und Mühlviertel		13,13	102	12,57	96	12,35	98			
Alpenostrand		14,72	99	14,29	97	14,17	99			
Voralpengebiet		11,41	98	11,13	98	11,46	103			
Hochalpengebiet		13,33	100	13,20	99	12,98	98			
Bundesmittel		12,76	99	12,38	97	12,14	98			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1981 (1980 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1981	1980	
Reine Weinbau- Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbau. {	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	47,11	27,12	18,69				26,84	28,29	95
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		18,79	12,49	8,24			12,59	13,33	94
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			9,11	6,91			7,91	8,55	93
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			17,48				17,48	19,50	90
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			10,87	5,91	3,30		7,01	7,02	100
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		24,68	18,49	8,26			18,98	20,08	95
	Alpenvorland			14,20	7,54	5,32		9,25	9,45	98
	Wald- und Mühlviertel			14,55	10,30			11,96	12,04	99
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			22,76	12,94			20,65	20,27	102
	Alpenvorland			13,56	9,57			11,40	11,53	99
	Kärntner Becken			19,04	12,00	5,85		13,06	13,65	96
	Wald- und Mühlviertel			15,52	11,21			12,75	13,12	97
	Alpenostrand			22,14	9,32			14,14	13,62	104
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			15,12	10,27			12,84	12,73	101
	Alpenostrand			19,35	12,78	9,43	7,39	13,18	13,49	98
	Voralpengebiet			14,85	10,96	8,33		11,35	10,98	103
	Hochalpengebiet			18,69	13,29	11,37	9,96	12,37	12,72	97
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften {	Kärntner Becken			16,85				16,85	18,27	92
	Alpenostrand			18,27	19,42	9,55		15,23	15,51	98
	Voralpengebiet			13,61	10,58	8,59		11,87	11,64	102
	Hochalpengebiet			18,46	13,28	10,94		15,80	15,46	102

Der Rohertrag in Schilling je Arbeitskraft

Tabelle 91

Produktionsgebiete		1979		1980		1981				
		S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)	S	Index (1980 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		268.435	91	336.308	125	343.850	102			
Südöstliches Flach- und Hügelland		201.031	110	224.786	112	262.855	117			
Alpenvorland		335.624	100	381.448	114	409.152	107			
Kärntner Becken		179.296	105	208.951	117	232.551	111			
Wald- und Mühlviertel		184.973	102	212.235	115	234.510	110			
Alpenostrand		182.065	113	203.968	112	219.859	108			
Voralpengebiet		202.734	105	227.080	112	237.286	104			
Hochalpengebiet		170.473	108	191.356	112	207.982	109			
Bundesmittel		230.133	101	266.664	116	287.224	108			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturläche						Gewichtetes Mittel		Index 1981 (1980 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1981	1980	
Reine Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbau	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	113.277	226.268	223.237				195.466	208.462	94
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		225.365	231.986	375.218			257.744	273.616	94
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			287.870	465.123			372.314	341.649	109
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			294.434				294.434	276.585	106
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			319.761	520.118	795.485		447.061	435.171	103
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		248.910	325.516	398.935			295.933	247.296	120
	Alpenvorland			370.148	691.538	768.346		553.903	509.354	109
	Wald- und Mühlviertel			218.316	274.000			247.542	217.832	114
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			181.762	258.223			192.068	165.624	116
	Alpenvorland			295.494	387.189			337.193	317.832	106
	Kärntner Becken			173.908	260.642	556.444		245.743	224.571	109
	Wald- und Mühlviertel			176.695	256.735			221.906	206.905	107
	Alpenostrand			162.051	333.219			232.468	216.175	108
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			272.579	330.039			294.182	274.572	107
	Alpenostrand			171.483	212.559	267.137	304.046	210.774	191.253	110
	Voralpengebiet			196.411	249.936	259.904		237.137	226.794	105
	Hochalpengebiet			197.710	209.955	204.415	218.926	208.424	190.849	109
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				180.273			180.273	148.867	121
	Alpenostrand				195.101	274.134	301.330	221.806	209.684	106
	Voralpengebiet				227.656	234.234	308.114	237.161	228.136	104
	Hochalpengebiet				196.056	207.184	271.472	206.361	192.749	107

Die Verteilung der Betriebe nach dem Rohertrag je Arbeitskraft in Prozenten

Tabelle 92

Stufen in 1000 S	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpen-vorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpen-oststrand	Voralpen-gebiet	Hochalpen-gebiet	Bundesmittel			
									1981	1980	1979	
unter 50	–	0,6	–	–	–	–	–	0,3	0,1	0,6	1,1	
50–75	2,7	2,5	–	–	1,2	2,3	3,2	3,0	1,9	2,6	4,2	
75–100	2,7	7,4	0,4	12,4	4,7	3,9	1,6	9,0	4,4	4,6	7,6	
100–125	3,6	3,6	0,6	11,5	5,6	10,2	6,8	7,4	5,0	8,6	11,0	
125–150	4,9	13,2	4,8	16,8	15,3	8,4	12,8	11,7	9,7	7,8	10,6	
150–175	6,3	5,6	3,2	8,0	6,2	11,0	9,1	13,3	7,2	9,2	8,7	
175–200	4,8	11,7	5,6	8,2	8,9	13,3	8,0	11,9	8,7	9,0	9,2	
200–225	7,9	9,0	5,2	7,6	8,9	13,7	10,3	6,7	8,3	9,0	7,0	
225–250	5,3	6,9	7,1	5,1	13,4	9,8	8,5	7,5	8,0	6,2	7,8	
250–275	4,0	3,0	5,4	5,0	8,5	5,7	6,1	5,5	5,4	6,4	6,3	
275–300	10,1	8,5	5,5	2,2	6,0	3,6	6,9	6,0	6,7	5,1	4,4	
300–350	9,9	2,6	14,0	5,4	8,3	6,3	7,5	6,9	8,4	9,0	6,0	
350–400	8,1	4,0	9,7	5,6	3,8	5,2	9,2	4,8	6,4	5,6	4,2	
400–450	3,4	9,6	7,0	4,2	3,4	2,5	3,4	1,7	4,6	3,9	2,9	
450–500	7,3	1,9	7,4	2,0	1,9	0,8	1,0	0,9	3,7	2,6	1,6	
500–550	1,6	3,3	4,2	1,3	1,2	1,1	2,5	1,2	2,2	1,8	1,3	
550–600	3,0	0,4	2,5	0,3	0,7	1,3	1,3	0,5	1,5	1,4	1,8	
600–700	4,9	3,8	5,9	1,3	1,1	0,4	1,3	0,7	3,0	2,3	1,6	
über 700	9,5	2,4	11,5	3,1	0,9	0,5	0,5	1,0	4,8	4,3	2,7	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs-typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- und Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
	10–20 ha	20–50 ha	50–100 ha	Mittel	10–20 ha	20–50 ha	Mittel	15–20 ha	20–50 ha	50–100 ha	100–200 ha	Mittel
unter 50	–	–	–	–	–	–	–	2,7	–	–	–	0,4
50–75	–	–	–	–	–	–	–	3,3	2,9	6,6	–	3,5
75–100	–	–	–	–	–	–	–	10,0	4,7	17,6	11,5	10,0
100–125	5,3	–	–	2,5	–	–	–	3,3	9,2	2,2	9,7	6,5
125–150	–	1,3	–	0,6	12,5	–	7,5	14,7	12,2	11,0	14,5	12,4
150–175	–	1,3	–	0,6	6,3	–	3,7	16,9	13,8	6,5	7,3	11,3
175–200	10,5	1,3	–	5,6	12,5	–	7,5	11,8	10,5	9,5	17,9	11,5
200–225	15,8	1,3	–	8,1	3,1	2,2	2,7	3,0	6,8	6,7	5,7	6,1
225–250	–	–	–	–	3,1	13,0	7,1	4,9	10,3	7,4	3,7	7,8
250–275	10,5	1,3	2,1	5,7	6,3	2,2	4,6	8,6	5,2	4,0	3,0	5,0
275–300	15,8	5,0	2,1	10,0	6,3	6,5	6,4	5,5	7,4	6,2	3,7	6,3
300–350	15,8	13,7	–	14,0	21,8	15,2	19,1	4,4	5,0	10,3	11,2	7,3
350–400	10,5	11,2	4,3	10,5	9,4	8,7	9,1	3,0	6,4	5,1	3,8	5,2
400–450	–	7,5	4,3	3,8	3,1	23,9	11,5	2,2	2,3	1,4	1,9	2,0
450–500	5,3	12,4	6,4	8,7	9,4	13,0	10,9	3,0	–	1,3	–	0,8
500–550	–	2,5	4,3	1,4	–	10,9	4,4	2,7	1,3	0,7	2,6	1,5
550–600	–	6,3	4,3	3,2	3,1	–	1,9	–	1,0	0,3	–	0,5
600–700	–	11,2	14,9	6,1	3,1	2,2	2,7	–	–	2,9	0,5	0,9
über 700	10,5	23,7	57,3	19,2	–	2,2	0,9	–	1,0	0,3	3,0	1,0
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Produktionsgebiete		1979		1980		1981				
		S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)	S	Index (1980 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		95.836	80	140.933	147	125.411	89			
Südöstliches Flach- und Hügelland		73.007	106	83.687	115	102.726	123			
Alpenvorland		109.541	87	134.031	122	140.056	105			
Kärntner Becken		67.476	101	85.090	126	95.322	112			
Wald- und Mühlviertel		69.155	101	82.108	119	88.883	108			
Alpenostrand		82.330	120	91.770	111	95.865	104			
Voralpengebiet		81.236	102	94.151	116	95.375	101			
Hochalpengebiet		69.302	116	76.159	110	79.484	104			
Bundesmittel		84.506	96	104.168	123	107.430	103			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1981 (1980 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1981	1980	
Reine Weinbau- Ackerw- Acker- Weinbau	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	45.177	93.271	103.858				83.402	102.838	81
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		61.080	82.362	128.495			84.464	111.688	76
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			97.991	171.838			133.173	135.848	98
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			106.459				106.459	107.251	99
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			113.146	189.763	306.727		162.496	179.330	91
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		96.345	127.042	158.305			115.321	90.802	127
	Alpenvorland			143.634	211.393	241.278		183.081	174.423	105
	Wald- und Mühlviertel			78.405	101.641			90.585	80.631	112
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			72.913	107.056			77.511	63.291	122
	Alpenvorland			97.021	136.708			115.044	110.520	104
	Kärntner Becken			74.937	104.250	204.085		99.211	88.527	112
	Wald- und Mühlviertel			66.012	103.657			87.271	83.514	104
	Alpenostrand			68.812	136.309			96.584	90.969	106
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			100.615	132.356			112.547	106.693	105
	Alpenostrand			69.525	87.551	111.824	154.682	87.944	80.230	110
	Voralpengebiet			72.822	96.322	107.359		91.419	89.772	102
	Hochalpengebiet			66.966	75.312	80.211	80.271	76.645	72.476	106
Acker- Waldw- Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken			79.923				79.923	71.724	111
	Alpenostrand			86.951	133.430	150.817		102.758	102.701	100
	Voralpengebiet			100.301	109.244	154.866		108.172	108.428	100
	Hochalpengebiet			80.948	96.047	130.750		89.753	89.948	100

Die Verteilung der Betriebe nach dem Betriebseinkommen je Arbeitskraft in Prozenten

Tabelle 94

Stufen in 1000 S	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- und Muhiviertel	Alpen- ostrand	Voralpen- gebiet	Hochalpen- gebiet	Bundesmittel			
									1981	1990	1979	
negativ	0,5	0,3	0,8	—	—	0,9	0,6	4,0	1,0	1,2	4,0	
0- 10	0,5	0,6	0,5	3,0	0,3	0,1	1,1	2,8	0,8	1,8	4,0	
10- 20	3,6	3,9	—	—	3,2	2,5	0,9	2,5	2,4	1,8	4,6	
20- 30	3,2	6,7	—	2,1	9,3	3,1	2,1	7,1	4,5	4,2	5,4	
30- 40	3,7	6,5	4,1	7,3	3,6	8,3	7,6	7,3	5,5	5,4	8,9	
40- 50	5,7	9,3	3,2	9,3	7,6	6,1	9,5	9,3	6,8	7,8	7,8	
50- 60	7,3	5,0	3,9	12,5	5,7	7,0	8,0	7,8	6,3	7,6	7,9	
60- 70	2,1	9,2	4,2	13,7	11,9	9,1	6,3	7,5	7,1	7,3	9,1	
70- 80	7,2	9,2	4,0	5,0	8,1	10,7	7,2	8,6	7,5	8,3	7,4	
80- 90	5,7	5,8	5,3	6,2	8,8	7,7	10,2	6,6	6,7	6,8	6,6	
90-100	7,8	5,8	6,8	11,5	4,7	3,9	4,5	9,0	6,5	5,4	7,0	
100-120	12,9	7,4	13,9	5,4	10,7	14,2	13,4	7,7	11,2	10,2	10,5	
120-140	8,1	5,8	12,8	4,9	10,0	8,6	9,0	6,0	8,7	8,5	6,2	
140-160	4,0	2,8	9,2	3,7	6,8	6,8	3,5	6,3	5,9	5,7	4,4	
160-180	6,1	7,4	7,5	4,7	3,2	3,4	6,1	1,6	5,1	4,5	2,5	
180-200	3,6	5,0	2,7	2,4	1,8	1,4	1,9	1,5	2,7	3,2	1,8	
200-250	7,5	2,6	8,7	4,5	2,3	4,2	5,2	2,3	5,0	5,0	3,5	
250-300	4,0	5,8	6,1	0,3	1,6	0,9	1,5	1,7	3,3	2,3	0,9	
über 300	6,5	0,9	6,3	3,5	0,4	1,1	1,4	0,4	3,0	3,0	1,5	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- und Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
Stufen in 1000 S	10-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	Mittel	10-20 ha	20-50 ha	Mittel	15-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	100-200 ha	Mittel
negativ	—	2,5	—	1,2	—	—	—	6,1	4,8	5,1	2,9	4,8
0- 10	—	2,5	—	1,2	—	—	—	2,7	3,5	2,2	2,9	2,9
10- 20	—	—	—	—	—	—	—	6,4	1,0	3,7	—	2,3
20- 30	5,3	—	—	2,5	—	—	—	3,3	8,8	10,2	9,7	8,6
30- 40	—	—	—	—	12,5	—	7,5	10,0	7,7	4,4	10,8	7,6
40- 50	—	2,5	2,1	1,3	3,1	4,3	3,6	13,1	7,1	10,6	7,9	9,1
50- 60	—	2,5	—	1,2	6,3	2,2	4,6	5,5	8,5	3,0	11,5	7,0
60- 70	—	1,3	—	0,6	6,3	2,2	4,6	8,2	9,2	6,3	5,4	7,7
70- 80	5,3	—	2,1	2,6	3,1	4,3	3,6	15,6	6,2	6,3	10,6	8,1
80- 90	5,3	3,8	6,4	4,6	9,4	2,2	6,5	3,0	7,0	6,3	12,6	7,1
90-100	21,0	3,8	2,1	11,8	9,4	8,7	9,1	5,2	10,6	13,9	4,0	9,9
100-120	31,5	8,8	4,3	19,3	18,7	10,9	15,6	5,2	8,7	4,6	5,6	6,6
120-140	15,8	6,3	2,1	10,6	15,6	15,2	15,5	3,3	5,1	7,7	1,9	5,1
140-160	—	3,8	2,1	1,9	12,5	13,0	12,7	6,6	7,9	5,8	4,6	6,6
160-180	5,3	9,9	6,4	7,6	—	15,2	6,1	—	—	3,3	1,9	1,2
180-200	—	5,0	4,3	2,6	—	6,5	2,6	5,8	0,7	0,8	0,5	1,4
200-250	10,5	14,9	10,6	12,6	3,1	10,9	6,2	—	1,6	2,2	3,3	1,8
250-300	—	13,7	—	6,5	—	2,2	0,9	—	1,6	3,6	1,5	1,9
über 300	—	18,7	57,5	11,9	—	2,2	0,9	—	—	—	2,4	0,3
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Produktionsgebiete		1979		1980		1981				
		S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)	S	Index (1980 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		80.853	76	125.191	155	105.889	85			
Südöstliches Flach- und Hügelland		64.276	106	74.447	116	92.183	124			
Alpenvorland		94.807	84	117.012	123	119.653	102			
Kärntner Becken		57.788	100	74.917	130	82.093	110			
Wald- und Mühlviertel		59.545	102	71.337	120	76.990	108			
Alpenostrand		70.564	123	79.760	113	82.103	103			
Voralpengebiet		68.644	99	80.283	117	81.061	101			
Hochalpengebiet		58.830	120	64.492	110	67.048	104			
Bundesmittel		72.417	94	90.802	125	92.085	101			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturläche						Gewichtetes Mittel		Index 1981 (1980 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1981	1980	
Reine Weinbau- Weinbau- Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	37.649	79.464	86.702				70.240	97.118	72
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		49.169	69.539	109.650			70.421	99.587	71
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			78.082	146.637			110.348	116.246	95
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			91.608				91.608	96.005	95
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			100.462	158.974	249.293		137.587	156.406	88
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		91.716	114.285	139.103			105.466	81.941	129
	Alpenvorland			130.689	182.808	216.930		160.756	155.401	103
	Wald- und Mühlviertel			69.869	86.167			78.414	68.736	114
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			62.777	90.510			66.496	53.709	124
	Alpenvorland			81.679	111.918			95.247	95.644	100
	Kärntner Becken			65.690	89.854	185.142		84.988	78.201	109
	Wald- und Mühlviertel			56.848	90.327			75.607	73.840	102
	Alpenostrand			62.910	111.228			82.412	78.416	105
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			88.358	109.833			96.474	92.761	104
	Alpenostrand			59.984	74.798	91.429	133.161	74.044	67.021	110
	Voralpengebiet			62.046	79.134	98.278		76.765	75.171	102
	Hochalpengebiet			56.834	64.518	67.455	63.207	64.277	61.101	105
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				70.414			70.414	62.571	113
	Alpenostrand				76.987	114.678	137.672	89.480	92.291	97
	Voralpengebiet				89.797	94.644	138.280	95.325	97.219	98
	Hochalpengebiet				68.818	86.343	111.134	77.068	77.688	99

Die Verteilung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft in Prozenten

Stufen in 1000 S	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpen-vorland	Kärntner Becken	Wald- und Muhviertel	Alpen-oststrand	Voralpen-gebiet	Hochalpen-gebiet	Bundesmittel			
									1981	1980	1979	
negativ	2,1	2,9	2,2	1,0	2,9	3,4	3,1	8,8	3,5	4,2	4,6	
0-10	0,7	2,7	1,9	7,2	2,2	0,9	1,1	4,6	2,2	2,1	3,7	
10-20	6,8	4,1	1,7	-	5,2	2,9	2,0	4,1	4,0	3,4	6,3	
20-30	4,5	4,7	3,4	8,6	5,2	7,7	4,2	6,5	5,2	5,4	7,9	
30-40	11,0	12,7	4,9	9,4	6,7	8,2	8,5	9,3	8,6	7,4	7,7	
40-50	3,0	7,7	3,0	7,4	7,7	4,5	15,3	9,0	6,1	7,6	8,6	
50-60	7,5	5,2	6,4	9,4	15,7	11,4	6,3	7,3	8,7	7,4	9,2	
60-70	6,8	9,7	3,3	11,5	5,7	9,2	5,6	7,9	6,9	8,4	8,0	
70-80	6,2	7,3	4,6	7,7	9,0	8,9	8,6	7,5	7,1	7,0	7,2	
80-90	2,1	4,3	4,9	1,9	6,6	6,1	9,6	7,4	5,2	5,9	7,2	
90-100	6,4	6,5	9,3	13,2	5,6	6,3	3,0	5,3	6,7	5,4	5,2	
100-120	9,6	4,9	13,4	1,6	6,8	9,9	11,9	7,0	8,7	9,9	8,7	
120-140	7,7	5,8	9,0	3,5	9,0	8,8	4,3	4,2	7,3	6,8	4,4	
140-160	3,9	2,9	7,9	5,5	4,4	3,3	3,9	4,5	4,7	4,1	3,2	
160-180	4,5	5,8	2,9	4,4	2,7	1,9	4,4	1,9	3,4	3,7	2,2	
180-200	2,4	3,8	3,2	1,1	0,6	1,7	2,7	0,4	2,1	3,2	1,4	
200-250	6,4	2,2	8,6	2,2	3,0	3,0	3,3	3,1	4,6	3,4	2,2	
250-300	3,4	5,3	5,3	1,6	1,0	0,8	1,4	0,6	2,8	2,0	1,0	
über 300	5,0	1,5	4,1	2,8	-	1,1	0,8	0,6	2,2	2,7	1,3	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs-typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- und Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
Stufen in 1000 S	10-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	Mittel	10-20 ha	20-50 ha	Mittel	15-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	100-200 ha	Mittel
negativ	-	5,0	6,4	2,7	-	-	-	8,8	10,6	8,1	9,5	9,5
0-10	-	-	-	-	6,3	2,2	4,6	3,0	3,5	1,5	12,6	4,2
10-20	-	2,5	4,3	1,4	-	2,2	0,9	8,2	3,5	7,3	2,2	5,0
20-30	10,5	1,3	-	5,6	6,3	2,2	4,6	15,0	6,6	5,5	4,0	7,1
30-40	-	2,5	2,1	1,3	12,5	2,2	8,3	3,3	10,9	12,7	5,7	9,5
40-50	-	2,5	2,1	1,3	-	4,3	1,8	5,5	5,9	8,9	16,6	8,2
50-60	-	2,5	4,3	1,4	12,5	6,5	10,1	11,0	8,6	6,8	3,3	7,7
60-70	15,8	1,3	4,3	8,3	3,1	2,2	2,7	8,6	9,3	4,5	12,3	8,3
70-80	5,3	2,5	-	3,7	3,1	6,5	4,5	11,9	4,8	8,7	8,3	7,4
80-90	-	2,5	2,1	1,3	6,3	4,3	5,5	9,1	10,0	4,8	3,7	7,5
90-100	21,0	6,3	-	12,9	15,6	10,9	13,7	-	6,7	5,9	3,3	5,1
100-120	21,0	7,5	2,1	13,7	18,7	8,7	14,6	5,5	7,0	7,6	1,9	6,2
120-140	15,8	6,3	-	10,4	9,4	10,9	10,0	2,2	2,6	4,3	4,5	3,3
140-160	-	10,0	8,5	5,2	3,1	13,0	7,1	5,2	6,0	5,6	2,0	5,2
160-180	5,3	3,8	-	4,3	-	4,3	1,8	2,7	0,7	2,5	2,6	1,7
180-200	-	2,5	-	1,2	-	8,7	3,5	-	-	0,3	-	0,1
200-250	5,3	16,2	10,6	10,7	3,1	8,7	5,4	-	2,6	4,3	2,2	2,7
250-300	-	12,4	4,3	6,1	-	2,2	0,9	-	0,7	0,7	1,5	0,7
über 300	-	12,4	48,9	8,5	-	-	-	-	-	-	3,8	0,6
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Produktionsgebiete		1979		1980		1981				
		S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)	S	Index (1980 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		81.434	77	126.263	155	106.674	84			
Südöstliches Flach- und Hügelland		65.997	105	75.877	115	93.754	124			
Alpenvorland		95.896	84	118.134	123	121.361	103			
Kärntner Becken		59.719	101	76.582	128	85.462	112			
Wald- und Mühlviertel		63.328	103	74.812	118	80.563	108			
Alpenostrand		75.938	124	84.771	112	88.007	104			
Voralpengebiet		76.896	101	87.507	114	90.062	103			
Hochalpengebiet		65.824	117	71.970	109	75.968	106			
Bundesmittel		75.596	95	93.960	124	95.797	102			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebsstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1981 (1980 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1981	1980	
Reine Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	37.832	79.740	87.853				70.727	98.096	72
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		49.239	69.681	110.311			70.636	99.841	71
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			78.891	147.773			111.303	118.760	94
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			96.406				96.406	98.841	98
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			102.052	159.704	249.839		138.692	157.130	88
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		92.249	116.112	139.987			106.627	83.287	128
	Alpenvorland			130.964	183.983	216.994		161.466	156.273	103
	Wald- und Mühlviertel			71.444	88.901			80.596	70.981	114
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			64.474	92.422			68.223	55.000	124
	Alpenvorland			82.826	113.362			96.529	96.324	100
	Kärntner Becken			70.963	91.824	189.190		88.651	79.648	111
	Wald- und Mühlviertel			61.731	95.322			80.555	78.504	103
	Alpenostrand			66.944	116.239			86.838	81.911	106
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			91.236	115.984			100.594	95.120	106
	Alpenostrand			65.846	80.577	98.560	139.750	80.078	72.649	110
	Voralpengebiet			72.802	88.158	110.025		86.514	82.829	104
	Hochalpengebiet			63.701	75.313	77.131	72.538	74.037	69.078	107
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				72.588			72.588	65.051	112
	Alpenostrand				83.204	122.081	144.974	96.036	97.471	99
	Voralpengebiet				94.565	102.900	150.794	101.873	103.020	99
	Hochalpengebiet				74.739	91.162	119.346	82.899	83.254	100

Die Verteilung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je Familienarbeitskraft in Prozenten
Tabelle 96

Stufen in 1000 S	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpen-vorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpen-oststrand	Voralpen-gebiet	Hochalpen-gebiet	Bundesmittel			
									1981	1980	1979	
negativ	2,1	2,9	2,2	1,0	1,8	2,2	1,5	5,5	2,6	3,6	3,7	
0-10	0,3	2,6	1,9	3,0	1,7	1,2	0,6	3,0	1,7	2,0	3,0	
10-20	5,8	3,7	1,6	2,1	4,9	1,2	0,9	3,8	3,4	2,9	6,2	
20-30	4,7	5,1	3,4	6,5	5,7	6,0	2,3	5,5	4,9	4,5	6,9	
30-40	10,7	11,4	4,0	10,4	7,1	10,3	6,8	7,7	8,3	6,5	7,8	
40-50	3,4	8,6	3,3	7,5	6,1	3,4	15,1	8,4	5,9	7,8	8,0	
50-60	7,5	5,0	4,9	9,1	14,1	8,1	3,5	8,7	7,8	7,5	9,8	
60-70	6,3	8,9	4,8	11,3	5,4	8,6	9,0	9,0	7,1	8,3	8,0	
70-80	6,8	7,4	4,4	10,2	10,2	12,1	5,4	6,9	7,6	6,9	6,6	
80-90	3,2	4,7	4,6	1,9	6,0	6,6	13,1	6,4	5,4	6,6	7,8	
90-100	6,1	5,9	9,7	11,2	7,2	6,5	5,8	8,7	7,4	5,8	6,0	
100-120	9,2	6,2	13,2	2,2	8,0	10,9	12,6	8,2	9,4	10,8	9,0	
120-140	7,0	5,8	9,6	5,6	8,6	7,6	4,7	5,3	7,3	6,6	4,9	
140-160	5,1	3,1	8,3	3,5	5,1	6,1	3,6	5,6	5,5	4,3	3,5	
160-180	4,7	5,6	2,3	5,4	3,1	2,0	4,9	2,1	3,5	3,7	2,4	
180-200	2,4	3,3	3,5	2,5	0,9	1,3	2,8	0,8	2,2	3,9	1,5	
200-250	6,4	3,0	8,9	2,2	2,8	3,6	5,1	1,9	4,7	3,4	2,4	
250-300	2,9	5,3	5,3	1,6	1,3	1,2	1,5	1,8	3,0	2,2	1,0	
über 300	5,4	1,5	4,1	2,8	-	1,1	0,8	0,7	2,3	2,7	1,5	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs-typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- und Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
	10-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	Mittel	10-20 ha	20-50 ha	Mittel	15-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	100-200 ha	Mittel
negativ	-	5,0	6,4	2,7	-	-	-	5,4	5,1	6,6	3,3	5,3
0-10	-	-	-	-	6,3	2,2	4,6	3,3	2,8	1,5	5,1	2,8
10-20	-	2,5	4,3	1,4	-	2,2	0,9	7,9	1,9	3,7	6,8	3,9
20-30	5,3	1,3	-	3,1	6,3	2,2	4,6	4,9	6,3	6,2	6,2	6,1
30-40	-	2,5	2,1	1,3	9,4	2,2	6,5	10,0	8,4	4,9	6,8	7,4
40-50	-	2,5	2,1	1,3	3,1	4,3	3,6	5,5	8,5	10,1	9,7	8,7
50-60	-	2,5	4,3	1,4	9,4	6,5	8,2	14,4	4,6	13,6	10,2	9,2
60-70	15,8	1,3	4,3	8,3	6,3	2,2	4,6	3,3	12,5	6,0	12,7	9,5
70-80	5,3	2,5	-	3,7	3,1	6,5	4,5	17,2	6,7	3,4	8,0	7,4
80-90	5,3	2,5	2,1	3,8	6,3	2,2	4,6	6,4	6,8	6,7	6,8	6,7
90-100	21,0	5,0	-	12,4	15,5	13,0	14,5	3,0	12,1	8,8	4,0	8,8
100-120	21,0	8,8	2,1	14,2	18,7	6,5	13,8	5,2	10,2	4,3	3,8	6,9
120-140	15,7	6,3	-	10,4	9,4	10,9	10,0	2,2	2,6	9,8	-	4,2
140-160	-	8,8	8,5	4,6	3,1	15,2	8,0	8,6	5,7	6,6	6,0	6,4
160-180	5,3	5,0	-	4,9	-	4,3	1,8	2,7	1,9	2,5	1,5	2,1
180-200	-	2,5	-	1,2	-	8,7	3,5	-	0,7	0,3	1,6	0,6
200-250	5,3	16,2	10,6	10,7	3,1	8,7	5,4	-	1,6	0,7	1,1	1,1
250-300	-	9,9	4,3	4,9	-	2,2	0,9	-	1,6	4,0	2,6	2,2
über 300	-	14,9	48,9	9,7	-	-	-	-	-	0,3	3,8	0,7
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Das Erwerbseinkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse in Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft

Produktionsgebiete		1979		1980		1981				
		S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)	S	Index (1980 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		89.962	80	134.990	150	115.959	86			
Südöstliches Flach- und Hügelland		73.798	105	86.449	117	104.815	121			
Alpenvorland		103.206	87	123.766	120	127.121	103			
Kärntner Becken		66.253	101	82.233	124	91.494	111			
Wald- und Mühlviertel		71.380	104	83.829	117	88.920	106			
Alpenostrand		83.194	121	91.174	110	97.118	107			
Voralpengebiet		88.886	104	98.459	111	101.948	104			
Hochalpengebiet		80.201	116	86.441	108	91.676	106			
Bundesmittel		84.270	96	102.729	122	105.246	102			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebsstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1981 (1980 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1981	1980	
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	44.942	89.358	91.786				77.375	107.316	72
	Weinbau- Ackerw.		65.384	75.654	117.452			79.598	110.489	72
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			93.355	156.605			121.450	129.864	94
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			105.125				105.125	104.321	101
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			116.381	168.930	252.642		149.147	163.501	91
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		108.487	122.828	148.602			117.623	93.129	126
	Alpenvorland			137.257	191.589	218.465		168.022	162.775	103
	Wald- und Mühlviertel			82.101	97.507			90.175	80.873	112
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			75.292	100.510			78.611	66.911	117
	Alpenvorland			89.172	116.415			101.172	99.816	101
	Kärntner Becken			75.500	95.242	201.706		93.297	85.813	109
	Wald- und Mühlviertel			70.159	101.748			87.697	86.672	101
	Alpenostrand			82.559	126.733			100.638	87.106	116
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			97.752	122.610			107.036	102.359	105
	Alpenostrand			77.066	89.033	104.017	148.057	88.940	81.587	109
	Voralpengebiet			88.648	99.615	124.894		99.218	95.759	104
	Hochalpengebiet			79.880	90.405	91.551	92.099	89.776	84.179	107
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				84.004			84.004	68.475	123
	Alpenostrand				89.698	129.314	155.421	102.870	102.378	100
	Voralpengebiet				106.546	108.653	155.095	111.051	107.422	103
	Hochalpengebiet				94.241	101.097	124.933	98.493	95.446	103

Die Verteilung der Betriebe nach dem Erwerbseinkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse je Gesamt-Familienarbeitskraft in Prozenten

Tabelle 100

Stufen in 1000 S.	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpen-vorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpen-oststrand	Voralpen-gebiet	Hochalpen-gebiet	Bundesmittel			
									1981	1980	1979	
negativ	0,9	1,0	1,5	1,0	0,9	1,9	0,9	0,4	1,1	1,5	1,6	
0-10	1,0	3,1	1,4	3,0	0,6	1,3	-	1,1	1,4	1,7	2,6	
10-20	2,8	-	0,4	4,1	4,0	1,0	0,9	1,1	1,7	2,1	3,7	
20-30	4,3	1,0	2,8	1,4	2,1	3,1	1,1	2,2	2,6	2,0	5,2	
30-40	4,5	6,4	4,3	11,4	8,2	7,0	0,6	6,5	5,8	5,0	5,9	
40-50	4,8	10,4	2,5	7,5	7,5	3,9	6,4	7,7	6,0	6,4	8,6	
50-60	5,9	3,5	5,2	4,0	9,3	4,8	7,9	8,6	6,3	8,2	9,5	
60-70	10,8	11,9	5,0	14,4	6,5	8,8	11,7	8,2	8,7	7,8	9,5	
70-80	3,2	10,9	4,1	8,4	8,1	12,8	9,1	7,7	7,3	9,1	7,9	
80-90	6,6	4,6	5,6	5,4	5,1	7,6	9,6	10,3	6,6	7,7	7,3	
90-100	5,9	8,4	7,9	7,4	12,3	7,1	7,1	8,4	8,2	6,0	5,9	
100-120	12,9	7,2	11,4	8,5	11,1	11,2	13,8	14,1	11,4	11,9	11,7	
120-140	5,9	8,6	14,2	5,3	9,5	11,1	8,0	8,1	9,4	8,0	6,2	
140-160	7,0	9,5	7,6	4,4	6,4	7,7	6,1	6,3	7,2	5,0	4,4	
160-180	3,9	1,1	3,5	4,4	2,9	1,8	4,3	2,5	2,9	4,4	2,7	
180-200	4,4	2,0	3,4	2,1	1,1	2,7	3,3	1,4	2,7	3,7	2,1	
200-250	5,4	4,7	9,6	2,4	2,7	4,0	5,2	3,2	5,1	4,3	2,4	
250-300	4,3	3,7	5,3	1,9	1,7	1,1	3,3	0,7	3,0	2,1	1,2	
über 300	5,5	2,0	4,3	3,0	-	1,1	0,7	1,5	2,6	3,1	1,6	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs-typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- und Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
	10-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	Mittel	10-20 ha	20-50 ha	Mittel	15-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	100-200 ha	Mittel
negativ	-	1,3	4,3	0,8	-	-	-	-	-	0,7	0,5	0,3
0-10	-	2,5	-	1,2	3,1	2,2	2,7	-	1,6	1,5	-	1,1
10-20	-	2,5	-	1,2	-	-	-	6,1	-	1,5	1,1	1,4
20-30	-	1,3	4,3	0,8	3,1	2,2	2,7	2,7	1,9	4,0	2,2	2,6
30-40	-	2,5	-	1,2	12,5	2,2	8,3	14,9	6,1	5,6	6,8	7,3
40-50	-	2,5	4,3	1,4	3,1	2,2	2,7	4,9	5,5	11,8	7,2	7,4
50-60	5,3	2,5	2,1	3,8	6,3	10,9	8,1	9,4	8,7	8,0	10,2	8,8
60-70	5,3	-	6,4	2,8	9,4	2,2	6,5	4,9	10,7	7,1	7,3	8,4
70-80	5,3	2,5	2,1	3,8	3,1	6,5	4,5	11,9	6,7	5,4	16,6	8,5
80-90	15,8	3,8	2,1	9,4	6,3	4,3	5,5	8,6	12,8	7,3	6,8	9,8
90-100	10,5	3,8	-	6,8	12,5	6,5	10,1	5,5	8,4	8,8	6,5	7,9
100-120	26,2	8,8	2,1	16,7	12,5	8,7	11,0	11,3	17,3	9,6	13,0	13,7
120-140	15,7	5,0	-	9,9	25,0	10,9	19,3	5,2	7,1	8,7	6,2	7,2
140-160	-	12,4	8,5	6,3	-	17,3	7,0	6,4	5,7	7,4	6,0	6,3
160-180	5,3	3,8	-	4,3	-	2,2	0,9	5,5	1,9	4,9	-	3,0
180-200	5,3	1,3	-	3,1	-	10,8	4,4	2,7	1,3	1,6	0,5	1,5
200-250	-	17,4	10,6	8,8	3,1	8,7	5,4	-	2,6	3,2	3,7	2,5
250-300	5,3	11,2	2,1	7,9	-	2,2	0,9	-	0,7	1,1	0,5	0,7
über 300	-	14,9	51,1	9,8	-	-	-	-	1,0	1,8	4,9	1,6
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Gliederung des Gesamteinkommens und der Verbrauch

Tabelle 101

Produktionsgebiete	Landwirtschaftliches Einkommen	Öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke	Außerbetriebliches Erwerbseinkommen	Erwerbseinkommen inklusive öffentlicher Zuschüsse	Sozialeinkommen	Gesamteinkommen	Verbrauch
	Schilling je Betrieb						
Nordöstliches Flach- und Hügelland	187.889	1.393	31.735	221.017	22.136	243.153	208.748
Südöstliches Flach- und Hügelland	167.061	2.847	35.318	205.226	28.381	233.607	165.218
Alpenvorland	248.044	3.542	24.912	276.498	28.615	305.113	224.772
Kärntner Becken	168.497	6.915	16.683	192.095	22.376	214.471	169.328
Wald- und Mühlviertel	166.882	7.744	27.705	202.331	29.472	231.803	169.940
Alpenostrand	164.183	11.808	26.898	202.889	29.343	232.232	176.811
Voralpengebiet	162.982	18.099	42.165	223.246	33.655	256.901	188.500
Hochalpengebiet	124.946	16.624	48.526	190.096	36.679	226.775	182.923
Bundesmittel 1981	180.158	7.262	32.099	219.519	28.733	248.252	190.554
1980	178.469	6.207	30.393	215.069	28.472	243.541	175.316
1979	143.935	6.319	27.565	177.819	28.130	205.949	160.636
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland							
10– 20 ha	168.920	2.673	39.285	210.878	19.254	230.132	185.672
20– 50 ha	295.163	1.356	29.675	326.194	30.385	356.579	266.296
50–100 ha	455.179	998	15.500	471.677	24.540	496.217	374.805
Mittel	243.844	1.958	33.514	279.316	24.755	304.071	233.875
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland							
10–20 ha	157.883	2.217	20.924	181.024	28.313	209.337	182.081
20–50 ha	261.623	3.375	10.655	275.653	33.730	309.383	238.902
Mittel	199.762	2.690	16.779	219.231	30.509	249.740	205.048
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet							
15– 20 ha	90.998	10.994	36.547	138.539	25.846	164.385	145.268
20– 50 ha	114.602	19.175	48.168	181.945	37.074	219.019	176.363
50–100 ha	135.618	19.454	45.544	200.616	42.126	242.742	187.146
100–200 ha	133.917	19.768	63.149	216.834	37.363	254.197	207.705
Mittel	119.955	18.213	48.020	186.188	36.951	223.139	179.599

Produktionsgebiete		1979		1980		1981				
		S	Index (1979 = 100)	S	Index (1979 = 100)	S	Index (1980 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		194.529	80	281.236	145	243.153	86			
Südöstliches Flach- und Hügelland		179.540	105	201.697	112	233.607	116			
Alpenvorland		246.486	88	292.566	119	305.113	104			
Kärntner Becken		164.645	99	199.688	121	214.471	107			
Wald- und Mühlviertel		195.681	105	222.031	113	231.803	104			
Alpenostrand		206.346	117	220.813	107	232.232	105			
Voralpengebiet		217.123	104	236.030	109	256.901	109			
Hochalpengebiet		207.587	114	218.507	105	226.775	104			
Bundesmittel		205.949	97	243.541	118	248.252	102			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebsart		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1981 (1980 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1981	1980	
Reine Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbau	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	79.279	182.929	222.804				157.555	204.465	77
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		149.553	171.501	297.940			183.086	255.112	72
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			187.505	367.951			259.224	272.456	95
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			258.505				258.505	262.670	98
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			230.132	356.579	496.217		304.071	339.166	90
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		206.184	295.458	351.500			249.434	211.556	118
	Alpenvorland			316.993	445.950	529.678		390.175	369.045	106
	Wald- und Mühlviertel			200.151	281.618			239.320	218.943	109
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			186.977	252.177			194.834	167.649	116
	Alpenvorland			209.337	309.383			249.740	242.705	103
	Kärntner Becken			168.509	246.447	438.062		219.602	210.377	104
	Wald- und Mühlviertel			170.584	275.586			224.873	224.776	100
	Alpenostrand			193.985	286.436			233.306	202.999	115
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			234.596	323.263			265.745	252.019	105
	Alpenostrand			177.450	226.577	260.004	362.600	216.422	202.432	107
	Voralpengebiet			191.854	269.974	308.593		249.823	228.045	110
	Hochalpengebiet			164.385	219.019	242.742	254.197	223.139	214.317	104
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken			193.700				193.700	160.630	121
	Alpenostrand			214.931	315.731	378.630		246.963	248.413	99
	Voralpengebiet			265.551	286.958	368.615		280.412	263.769	106
	Hochalpengebiet			224.280	261.145	314.921		239.815	234.684	102

Die Verteilung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Betrieb in Prozenten

Tabelle 103

Stufen in 1000 S	Nord- östliches Flach- und Hügelland	Süd- östliches Flach- und Hügelland	Alpen- vorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpen- ostrand	Voralpen- gebiet	Hochalpen- gebiet	Bundesmittel			
									1981	1980	1979	
unter 25	1,5	1,5	3,4	1,9	1,4	2,5	–	0,9	1,8	2,3	2,6	
25– 50	2,5	2,5	1,5	4,1	1,3	1,8	1,8	1,3	1,9	2,2	4,5	
50– 75	8,6	3,3	0,8	11,9	4,3	4,4	1,1	2,7	4,1	2,6	4,9	
75–100	6,7	1,8	0,5	3,0	5,0	3,4	5,2	3,1	3,5	6,1	7,0	
100–125	4,5	15,3	4,6	8,5	8,4	7,0	3,1	7,1	7,3	6,2	8,6	
125–150	10,6	15,1	4,6	8,5	11,1	5,6	4,1	8,9	9,0	8,3	9,7	
150–175	7,0	8,0	7,6	12,0	4,4	9,2	8,3	12,3	8,0	8,0	9,4	
175–200	8,2	6,1	5,9	7,0	9,8	7,8	7,9	10,4	7,9	10,0	9,5	
200–225	8,1	4,0	5,7	9,9	4,7	11,6	9,3	11,6	7,6	8,2	8,5	
225–250	4,6	7,4	5,6	5,1	10,0	6,9	8,6	8,9	7,1	6,6	6,4	
250–275	4,3	8,0	11,9	5,3	5,6	9,4	14,8	7,1	7,9	7,9	5,7	
275–300	5,2	2,5	5,6	3,4	8,4	7,9	5,8	3,7	5,5	5,7	3,2	
300–350	8,0	6,0	11,3	4,7	9,7	7,9	10,9	9,2	8,9	8,5	8,2	
350–400	5,0	4,7	9,4	5,0	7,2	5,8	6,5	4,5	6,2	5,5	3,9	
400–450	3,2	3,0	6,1	2,5	4,3	2,4	7,5	4,0	4,1	3,4	3,0	
450–500	3,5	4,0	1,3	1,7	1,8	2,4	1,6	1,1	2,3	2,5	1,8	
500–550	2,8	2,8	6,5	–	0,3	1,0	0,6	1,4	2,6	1,1	1,2	
550–600	2,0	0,2	1,0	0,3	1,2	1,4	1,3	0,7	1,1	1,5	0,4	
über 600	3,7	3,8	6,7	5,2	1,1	1,6	1,6	1,1	3,2	3,4	1,5	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs- typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- und Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
Stufen in 1000 S	10–20 ha	20–50 ha	50–100 ha	Mittel	10–20 ha	20–50 ha	Mittel	15–20 ha	20–50 ha	50–100 ha	100–200 ha	Mittel
unter 25	–	2,5	4,3	1,4	6,3	2,2	4,6	–	0,7	0,7	0,5	0,6
25– 50	–	–	–	–	3,1	–	1,9	2,7	1,0	2,9	–	1,6
50– 75	15,8	1,3	2,1	8,2	–	–	–	12,7	0,7	3,7	2,2	3,4
75–100	–	6,3	4,3	3,2	–	–	–	11,0	1,9	3,1	1,1	3,4
100–125	–	2,5	–	1,2	9,4	6,5	8,2	11,0	4,9	5,5	7,9	6,4
125–150	5,3	2,5	4,3	3,9	6,3	4,3	5,5	4,9	11,8	8,6	5,7	9,1
150–175	–	3,8	4,3	2,0	18,7	2,2	12,1	15,8	14,5	8,3	15,1	13,1
175–200	21,0	1,3	8,5	11,2	6,3	6,5	6,4	13,8	14,9	7,6	9,5	12,0
200–225	10,5	7,4	–	8,5	6,3	8,7	7,2	11,9	9,2	13,2	14,0	11,4
225–250	10,5	3,8	2,1	6,9	6,3	–	3,7	5,2	7,9	7,8	10,9	7,9
250–275	5,3	7,4	–	6,0	15,5	8,7	12,7	–	9,3	7,0	1,6	6,2
275–300	5,3	6,3	–	5,4	3,1	17,4	8,9	–	4,5	4,5	2,9	3,6
300–350	10,5	10,0	2,1	9,8	12,5	2,2	8,3	8,3	10,5	6,7	8,0	8,8
350–400	10,5	10,0	4,3	10,0	3,1	17,4	8,9	–	2,0	7,5	12,1	4,7
400–450	5,3	2,5	8,5	4,1	–	13,1	5,3	2,7	4,5	5,6	0,5	3,9
450–500	–	7,4	10,6	4,1	–	–	–	–	0,7	2,7	–	1,0
500–550	–	10,0	4,3	4,9	3,1	6,5	4,5	–	1,0	1,7	3,0	1,3
550–600	–	5,0	12,7	3,0	–	–	–	–	–	1,5	2,4	0,8
über 600	–	10,0	27,6	6,2	–	4,3	1,8	–	–	1,4	2,6	0,8
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Produktionsgebiete		1979		1980		1981				
		S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)	S	Index (1980 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		100.854	82	146.458	145	127.574	87			
Südöstliches Flach- und Hügelland		87.294	107	100.231	115	119.310	119			
Alpenvorland		116.757	89	137.208	118	140.276	102			
Kärntner Becken		76.273	102	93.121	122	102.151	110			
Wald- und Mühlviertel		83.815	104	96.667	115	101.873	105			
Alpenostrand		97.783	119	105.097	107	111.164	106			
Voralpengebiet		103.472	105	113.936	110	117.316	103			
Hochalpengebiet		96.616	114	103.098	107	109.365	106			
Bundesmittel		97.601	98	116.329	119	119.022	102			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebsstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1981 (1980 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1981	1980	
Reine Weinbau- Weinbau- Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	49.799	98.623	101.572				85.521	114.753	75
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		80.691	82.502	128.484			90.178	121.708	74
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			105.085	170.580			134.189	140.928	95
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			118.778				118.778	116.910	102
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			127.007	184.666	265.786		162.366	177.341	92
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		123.835	134.944	158.434			131.147	106.361	123
	Alpenvorland			147.401	205.479	229.595		180.077	175.974	102
	Wald- und Mühlviertel			92.160	109.749			101.378	92.183	110
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			92.479	113.457			95.239	83.205	114
	Alpenvorland			103.119	130.660			115.252	113.284	102
	Kärntner Becken			88.182	103.933	212.473		103.997	97.317	107
	Wald- und Mühlviertel			84.327	116.827			102.379	100.975	101
	Alpenostrand			89.074	141.079			110.357	97.302	113
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			110.162	137.426			120.352	116.157	104
	Alpenostrand			96.352	103.527	122.476	160.159	105.571	98.449	107
	Voralpengebiet			102.047	115.085	139.481		114.041	110.953	103
	Hochalpengebiet			94.783	108.826	110.776	107.969	107.593	101.052	106
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				94.525			94.525	77.062	123
	Alpenostrand				103.120	144.773	169.158	116.778	115.402	101
	Voralpengebiet				126.839	120.411	171.888	128.204	123.838	104
	Hochalpengebiet				112.337	114.886	145.388	115.697	111.325	104

Die Verteilung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft in Prozenten Tabelle 105

Stufen in 1000 S	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpen-vorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpen-oststrand	Voralpen-gebiet	Hochalpen-gebiet	Bundesmittel			
									1981	1980	1979	
negativ	0,9	0,3	1,2	1,0	0,2	-1,2	-	0,3	0,7	1,1	1,2	
0-10	0,2	0,6	1,5	1,0	0,6	0,8	-	0,2	0,7	0,6	1,0	
10-20	1,4	0,6	0,4	2,1	1,8	1,0	1,8	1,0	1,1	1,3	2,8	
20-30	4,5	2,3	1,3	3,2	1,5	3,0	-	1,3	2,3	1,7	3,5	
30-40	1,1	0,9	2,9	10,2	4,5	5,0	1,1	1,7	2,7	3,2	5,0	
40-50	5,0	5,5	2,1	5,5	8,2	2,4	1,8	3,6	4,4	4,6	6,0	
50-60	6,3	4,3	4,4	4,4	6,5	3,5	7,2	6,1	5,3	6,6	6,6	
60-70	7,4	5,4	3,9	9,3	8,7	4,6	8,6	6,2	6,3	5,9	8,8	
70-80	4,5	12,8	3,8	5,4	6,6	8,5	4,5	7,9	6,8	7,3	8,2	
80-90	7,0	10,4	5,0	9,4	4,9	7,3	7,5	9,4	7,2	8,2	9,4	
90-100	7,8	8,8	4,9	4,0	7,8	8,2	7,5	8,0	7,3	7,8	5,6	
100-120	10,4	13,0	13,1	14,5	15,6	17,4	17,8	18,3	14,4	12,4	11,9	
120-140	7,3	6,7	10,7	9,4	10,2	11,0	13,1	12,4	9,8	9,5	9,3	
140-160	9,5	6,9	13,7	2,2	8,1	7,0	5,0	8,6	8,9	7,8	6,3	
160-180	3,5	7,2	5,0	5,5	7,0	5,4	6,3	4,8	5,4	5,3	3,8	
180-200	3,8	3,2	4,2	3,5	2,6	4,4	5,2	2,8	3,6	4,2	3,0	
200-250	7,9	3,4	8,3	4,2	3,0	5,9	6,8	4,3	5,7	6,0	4,2	
250-300	3,4	4,9	8,2	2,2	2,0	1,5	4,1	1,2	3,8	2,6	1,4	
über 300	8,1	2,8	5,4	3,0	0,2	1,9	1,7	1,9	3,6	3,9	2,0	
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Betriebs-typen	Ackerwirtschaften Nordöstliches Flach- und Hügelland				Acker-Grünlandwirtschaften Alpenvorland			Grünlandwirtschaften Hochalpengebiet				
	10-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	Mittel	10-20 ha	20-50 ha	Mittel	15-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	100-200 ha	Mittel
negativ	-	1,3	4,3	0,8	-	-	-	-	-	0,7	-	0,2
0-10	-	1,3	-	0,6	3,1	2,2	2,7	-	0,7	-	-	0,3
10-20	-	-	-	-	-	-	-	-	1,0	1,5	0,5	0,9
20-30	-	1,3	-	0,6	3,1	-	1,9	2,7	-	4,7	-	1,7
30-40	-	1,3	-	0,6	3,1	4,3	3,6	9,4	-	1,5	2,2	2,0
40-50	-	1,3	4,3	0,8	3,1	-	1,9	3,3	2,3	4,4	7,9	3,8
50-60	5,3	3,8	4,3	4,5	9,4	6,5	8,2	2,2	3,5	8,7	10,2	5,7
60-70	5,3	2,5	4,3	3,9	6,3	2,2	4,6	7,6	10,6	2,2	5,1	7,1
70-80	5,3	1,3	4,3	3,3	3,1	8,7	5,4	18,3	5,4	5,9	12,6	8,3
80-90	5,3	2,5	2,1	3,8	9,4	2,2	6,5	3,3	9,8	11,3	9,1	9,2
90-100	15,7	7,4	2,1	11,2	3,1	4,3	3,6	7,7	10,4	5,0	5,4	7,8
100-120	15,7	8,7	2,1	11,7	18,8	10,9	15,6	19,6	21,5	13,6	18,1	18,6
120-140	10,5	5,0	-	7,4	9,4	13,0	10,9	9,1	14,4	9,5	7,2	11,3
140-160	15,8	6,3	6,4	10,8	25,0	8,7	18,3	6,4	8,3	11,3	3,3	8,1
160-180	5,3	8,7	2,1	6,7	-	10,9	4,4	5,5	3,5	8,0	4,4	5,2
180-200	10,5	1,3	-	5,6	-	6,5	2,6	2,2	2,9	3,2	4,0	3,1
200-250	-	13,6	4,3	6,7	-	10,9	4,4	2,7	3,2	5,2	3,5	3,7
250-300	-	11,2	8,4	5,8	3,1	6,5	4,5	-	0,9	0,8	1,6	0,9
über 300	5,3	21,2	51,0	15,2	-	2,2	0,9	-	1,6	2,5	4,9	2,1
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Der Verbrauch der Betriebsinhaberfamilie in Schilling je Haushalt und Jahr

Tabelle 106

Produktionsgebiete		1979		1980		1981				
		S	Index (1978 = 100)	S	Index (1979 = 100)	S	Index (1980 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		176.302	106	195.720	111	208.748	107			
Südöstliches Flach- und Hügelland		139.581	112	147.371	106	165.218	112			
Alpenvorland		193.708	107	207.057	107	224.772	109			
Kärntner Becken		138.310	104	150.691	109	169.328	112			
Wald- und Mühlviertel		137.737	102	156.051	113	169.940	109			
Alpenostrand		146.637	105	163.092	111	176.811	108			
Voralpengebiet		162.752	109	176.484	108	188.500	107			
Hochalpengebiet		155.049	110	166.713	108	182.923	110			
Bundesmittel		160.636	107	175.316	109	190.554	109			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1981 (1980 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1981	1980	
Reine Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	111.400	186.215	210.713				166.952	161.996	103
	Weinbau- Ackerw.		171.055	183.820	283.879			194.760	189.139	103
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			185.023	255.033			212.852	180.143	118
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			171.424				171.424	167.400	102
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			185.672	266.296	374.805		233.875	225.298	104
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		138.978	200.301	236.507			168.555	146.809	115
	Alpenvorland			206.943	311.808	367.794		265.903	244.083	109
	Wald- und Mühlviertel			142.755	207.979			174.105	159.377	109
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			154.326	177.521			157.101	144.501	109
	Alpenvorland			182.081	238.902			205.048	188.852	109
	Kärntner Becken			134.614	194.241	313.215		171.770	156.488	110
	Wald- und Mühlviertel			138.347	192.055			166.100	153.016	109
	Alpenostrand			128.233	193.338			155.924	140.981	111
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			181.185	215.573			193.234	176.760	109
	Alpenostrand			144.016	176.656	227.089	265.000	173.784	165.628	105
	Voralpengebiet			140.003	199.718	223.957		183.780	170.250	108
	Hochalpengebiet			145.268	176.363	187.146	207.705	179.599	163.588	110
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				159.356			159.356	129.523	123
	Alpenostrand				174.312	217.329	288.955	190.756	172.137	111
	Voralpengebiet				189.200	214.380	278.812	204.148	198.179	103
	Hochalpengebiet				189.161	195.737	243.242	194.871	178.751	109

Die Gliederung des Verbrauches

Tabelle 107

Produktionsgebiete	Verbrauch je Jahr		Gliederung des Verbrauches in Prozenten						
	je Haushalt S	je voll- verpflegtem Fam.-Ange- hörigen S	Bar- ausgaben	Pensions- und Kranken- versiche- rung	Verköstigung			Wohnungs- miet- kosten	Sonstige Natural- entnahmen
					Bar- anteil	Natural- anteil	insge- samt		
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	208.748	59.642	53,9	14,1	15,9	8,5	24,4	6,6	1,0
Südöstl. Flach- u. Hügelland	165.218	42.582	53,3	7,4	14,8	15,5	30,3	7,1	1,9
Alpenvorland	224.772	57.049	52,2	12,8	15,3	10,8	26,1	7,3	1,6
Kärntner Becken	169.328	48.657	48,9	12,0	13,9	16,3	30,2	6,8	2,1
Wald- und Mühlviertel	169.940	46.054	52,1	9,0	15,6	13,8	29,4	8,1	1,4
Alpenostrand	176.811	44.649	51,8	8,2	15,4	15,1	30,5	7,4	2,1
Voralpengebiet	188.500	47.007	49,5	8,5	19,6	12,6	32,2	7,7	2,1
Hochalpengebiet	182.923	40.291	49,2	6,0	21,9	13,5	35,4	8,4	1,0
Bundesmittel 1981	190.554	49.113	52,0	10,3	16,5	12,3	28,8	7,4	1,5
1980	175.316	45.301	52,6	10,4	16,8	12,3	29,1	6,6	1,3
1979	160.636	42.162	51,9	10,3	16,9	12,9	29,8	7,0	1,0
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland									
10– 20 ha	185.672	52.155	53,0	13,1	16,7	10,5	27,2	6,0	0,7
20– 50 ha	266.296	67.246	57,2	14,3	14,9	6,6	21,5	6,1	0,9
50– 100 ha	374.805	108.013	64,9	12,8	13,6	2,8	16,4	5,2	0,7
Mittel	233.875	62.533	56,3	13,7	15,5	7,7	23,2	6,0	0,8
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland									
10– 20 ha	182.081	44.958	45,6	12,4	15,5	15,4	30,9	9,2	1,9
20– 50 ha	238.902	61.573	51,3	14,9	14,4	11,5	25,9	6,6	1,3
Mittel	205.048	51.520	48,2	13,6	15,0	13,6	28,6	8,0	1,6
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet									
15– 20 ha	145.268	36.591	44,6	4,7	25,6	14,1	39,7	10,1	0,9
20– 50 ha	176.363	39.105	48,9	5,1	22,6	13,8	36,4	8,8	0,8
50– 100 ha	187.146	38.908	48,4	6,0	22,2	14,0	36,2	8,7	0,7
100– 200 ha	207.705	49.467	52,0	6,7	19,3	13,2	32,5	7,8	1,0
Mittel	179.599	39.214	48,7	5,6	22,3	13,8	36,1	8,8	0,8

Produktionsgebiete		1979	1980	1981					
Nordöstliches Flach- und Hügelland		—	1,6	—					
Südöstliches Flach- und Hügelland		—	—	—					
Alpenvorland		—	0,4	—					
Kärntner Becken		—	—	—					
Wald- und Mühlviertel		—	—	—					
Alpenostrand		—	—	—					
Voralpengebiet		—	—	—					
Hochalpengebiet		—	—	—					
Bundesmittel		—	—	—					
Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1981	1980
Reine Weinbau	Nordöstl. Flach- und Hügelland	—	—	—	—	—	—	—	—
	Weinbau-Ackerw.	—	—	—	—	—	—	—	—
Acker-Weinbau	Nordöstl. Flach- und Hügelland	—	—	—	1,5	—	—	—	0,6
	Südöstl. Flach- und Hügelland	—	—	—	—	—	—	—	—
Acker-wirt-schaften	Nordöstl. Flach- und Hügelland	—	—	—	1,9	5,0	—	1,1	4,0
	Südöstl. Flach- und Hügelland	—	—	0,9	1,3	—	—	0,1	—
	Alpenvorland	—	—	1,4	2,7	3,4	—	2,3	2,9
	Wald- und Mühlviertel	—	—	—	—	—	—	—	—
Acker-Grünland-wirt-schaften	Südöstl. Flach- und Hügelland	—	—	—	—	—	—	—	—
	Alpenvorland	—	—	—	—	—	—	—	—
	Kärntner Becken	—	—	—	—	2,4	—	—	—
	Wald- und Mühlviertel	—	—	—	—	—	—	—	—
	Alpenostrand	—	—	—	—	—	—	—	—
Grünland-wirt-schaften	Alpenvorland	—	—	—	—	—	—	—	—
	Alpenostrand	—	—	—	—	—	0,1	—	—
	Voralpengebiet	—	—	—	—	—	—	—	—
	Hochalpengebiet	—	—	—	—	—	—	—	—
Acker-Waldw. Grünland-Waldwirt-schaften	Kärntner Becken	—	—	—	—	—	—	—	—
	Alpenostrand	—	—	—	—	—	0,5	—	—
	Voralpengebiet	—	—	—	—	—	0,6	—	—
	Hochalpengebiet	—	—	—	—	—	—	—	—

Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturläche						Gewichtetes Mittel	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1981	1980
Reine Weinbau- Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach- und Hügelland	55,5	77,1	80,5				73,7	85,3
			72,3	75,4	86,7			77,3	89,5
				81,3	97,5			90,2	94,8
				88,8				88,8	93,1
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- und Hügelland Südöstl. Flach- und Hügelland Alpenvorland Wald- und Mühlviertel			88,9	98,5	107,8		96,1	103,3
			86,2	95,8	95,4			91,8	87,3
				95,5	100,4	102,1		99,0	100,6
				79,8	84,4			82,4	81,1
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- und Hügelland Alpenvorland Kärntner Becken Wald- und Mühlviertel Alpenostrand			76,7	85,5			78,1	74,6
				83,3	90,8			87,0	88,8
				74,3	83,5	100,6		82,8	82,7
				71,0	83,7			78,8	80,1
				72,1	91,5			82,4	83,1
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland Alpenostrand Voralpengebiet Hochalpengebiet			84,7	90,5			87,1	87,5
				73,5	78,2	81,7	92,1	78,2	77,6
				75,7	83,5	82,8		81,7	82,8
				73,1	75,8	75,9	75,6	75,5	75,7
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken Alpenostrand Voralpengebiet Hochalpengebiet				73,7			73,7	71,7
					78,6	89,4	90,7	82,6	86,0
					83,0	79,9	90,0	82,7	85,3
					76,5	78,1	83,6	77,8	79,7

Handwritten notes:
 Aufwand objektiv + Zinsausgaben als Aktiva kap.
 Lohnsatz in d. en (Bepunkt - Code zu 4%)

Betriebsergebnisse von Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebiets, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöhenzonen

	20-50 ha					50-100 ha				
	Außer der Zone	Berghöhezone				Außer der Zone	Berghöhezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	15	23	31	59	113	13	28	41	63	132
Seehöhe in Metern	563	715	787	909	844	656	706	781	950	869
Kulturlfläche	30,66	36,01	32,40	33,55	33,62	70,27	70,15	67,61	71,55	70,25
davon Wald	18,89	21,83	19,08	20,72	20,44	42,49	45,05	43,15	46,38	45,29
Landw. Nutzfl. ...	11,77	14,18	13,32	12,83	13,18	27,78	25,10	24,46	25,17	24,96
Reduzierte landw. Nutzfläche	10,52	12,85	11,48	10,57	11,19	21,19	20,30	18,65	17,83	18,40
Arbeitskräfte insgesamt	20,04	14,18	17,53	18,31	17,32	11,94	11,78	11,53	12,28	11,99
davon Familienarbeitskräfte	18,74	13,92	17,02	18,06	17,00	10,81	11,01	11,09	11,72	11,43
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	18,97	15,72	18,36	19,46	18,45	11,00	11,38	12,04	12,45	12,17
Viehbesatz in GVE	173,90	151,65	144,59	136,01	141,35	130,62	133,06	114,00	107,69	113,33
davon Kühe (Stück) ..	89,50	77,51	74,73	67,85	71,60	57,91	63,48	57,47	42,39	49,90
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohrertrag</i>										
Bodennutzung	1.051	1.127	1.403	974	1.124	1.635	578	800	672	692
Tierhaltung	25.332	23.701	19.646	18.434	19.753	20.920	19.827	15.107	13.176	14.739
davon Rinder	7.939	6.719	6.206	7.836	7.164	6.357	7.486	5.284	5.445	5.707
Milch u. a.	13.697	12.706	8.874	8.255	9.252	9.028	10.208	8.271	5.378	6.942
Schweine	3.107	710	4.141	1.784	2.260	5.101	1.510	1.096	1.439	1.351
Sonstiges	589	3.566	425	559	1.077	434	623	456	914	739
Waldwirtschaft	4.705	7.205	6.466	7.329	7.060	7.729	7.682	7.157	9.118	8.339
Sonstige Erträge	3.848	4.274	4.203	4.416	4.330	2.321	2.715	3.134	3.194	3.103
Ertragswirksame MWSt.	2.818	2.886	2.444	2.412	2.508	2.652	2.451	2.083	2.097	2.146
Rohrertrag insgesamt	37.754	39.193	34.162	33.565	34.775	35.257	33.253	28.281	28.257	29.019
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	1.101	518	267	206	281	1.285	964	452	530	574
Sachaufwand	22.444	22.702	20.895	21.558	21.579	20.305	19.141	16.243	16.839	17.015
davon Abschreibungen	5.907	4.752	4.932	5.364	5.128	4.289	4.149	3.908	4.294	4.165
Aufwandswirksame MWSt.	2.306	2.660	2.849	3.031	2.910	2.700	2.641	2.137	2.125	2.206
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	23.545	23.220	21.162	21.764	21.860	21.590	20.105	16.695	17.369	17.589
Landwirtschaftliches Einkommen	14.209	15.973	13.000	11.801	12.915	13.667	13.148	11.586	10.888	11.430
Vermögensrente	-6.275	873	-4.677	-6.776	-4.763	872	381	-914	-2.246	-1.466
Investitionen insgesamt	5.592	9.801	10.484	10.773	10.511	10.124	8.813	7.111	7.029	7.325
davon Maschinen und Geräte ..	4.238	3.916	3.207	3.968	3.741	5.208	2.676	3.979	2.931	3.194
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	173.801	241.978	173.899	145.993	169.204	361.671	319.603	259.533	236.622	254.454
Landwirtschaftliches Einkommen	149.479	205.253	149.240	124.737	144.519	289.604	266.904	216.079	194.133	210.312
Öffentliche Zuschüsse	2.714	3.906	11.124	15.823	12.600	4.768	13.114	9.773	17.705	14.849
Nebenerwerbseinkommen	7.943	43.151	39.090	37.186	38.673	16.910	23.000	41.758	29.384	31.998
Erwerbseinkommen insgesamt	160.136	252.310	199.454	177.746	195.792	311.282	303.018	267.610	241.222	257.159
Sozialeinkommen	13.045	29.915	38.435	34.743	34.991	32.844	37.088	29.652	31.809	31.905
Gesamteinkommen	173.181	282.225	237.889	212.489	230.783	344.126	340.106	297.262	273.031	289.064
Verbrauch	153.750	204.508	191.900	175.525	184.747	266.634	247.092	204.646	196.219	205.565
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohrertrag je Voll-AK	188.393	276.396	194.877	183.315	200.779	295.285	282.284	245.282	230.106	242.027
Betriebseinkommen je Voll-AK ...	82.440	132.800	84.412	75.434	87.304	142.948	133.650	120.694	108.070	115.338
Landw. Einkommen je Fam.-AK ...	75.822	114.749	76.381	65.343	75.971	126.429	119.419	104.472	92.901	100.000
Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	80.242	124.905	94.630	86.413	94.835	133.545	131.169	119.178	108.667	114.840
Gesamteinkommen je GFAK	86.779	139.714	112.865	103.304	111.783	147.636	147.223	132.384	122.996	129.088

Tabelle 110 (Fortsetzung)
 Betriebsergebnisse von Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebiets, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

		100–200 ha				
		Außer der Zone	Berghöfezone			Insgesamt
			1	2	3	
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe		5	16	24	34	74
Seehöhe in Metern		705	765	811	989	895
Kulturfläche	Hektar je Betrieb	129,91	155,69	127,86	128,14	134,10
davon Wald		83,29	103,81	87,38	88,46	91,55
Landw. Nutzfl.		46,62	51,88	40,48	39,68	42,55
Reduzierte landw. Nutzfläche		32,88	30,43	25,79	23,58	25,63
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	8,06	8,95	9,20	10,95	9,99
davon Familien- arbeitskräfte		5,99	7,20	7,66	9,09	8,24
Gesamt-Familien- arbeitskräfte (GFAK) ..		6,11	7,78	8,06	9,35	8,62
Viehbesatz in GVE		85,12	112,44	107,16	96,81	103,49
davon Kühe (Stück) ..		35,02	40,47	45,79	39,64	41,41
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche						
<i>Rohrertrag</i>						
Bodennutzung		3.118	616	566	307	452
Tierhaltung		13.282	13.587	14.006	11.851	12.845
davon Rinder		4.637	5.059	5.664	5.541	5.446
Milch u. a.		6.840	5.535	7.144	5.374	5.864
Schweine		1.706	1.274	739	594	807
Sonstiges		99	1.719	459	342	728
Waldwirtschaft		9.936	8.390	11.935	11.502	10.807
Sonstige Erträge		1.850	1.839	2.285	2.694	2.369
Ertragswirksame MWSt.		2.132	2.049	2.366	2.047	2.128
Rohrertrag insgesamt		30.318	26.481	31.158	28.401	28.601
<i>Aufwand</i>						
Fremdlohnaufwand		3.086	2.039	1.618	1.792	1.812
Sachaufwand		18.275	16.156	17.298	15.938	16.339
davon Abschreibungen		3.776	3.569	3.965	4.229	3.994
Aufwandswirksame MWSt.		2.212	1.822	2.135	2.065	2.020
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..		21.361	18.195	18.916	17.730	18.151
Landwirtschaftliches Einkommen		8.957	8.286	12.242	10.671	10.450
Vermögensrente		892	-1.227	2.499	-340	148
Investitionen insgesamt		13.096	4.668	7.265	7.228	6.573
davon Maschinen und Geräte ..		1.095	1.757	4.435	3.000	3.041
Ergebnisse in Schilling je Betrieb						
Betriebseinkommen		454.566	383.722	417.385	331.983	364.766
Landwirtschaftliches Einkommen		294.506	252.143	315.721	251.622	267.834
Öffentliche Zuschüsse		16.045	4.778	8.975	27.235	17.736
Nebenerwerbseinkommen		111.924	37.643	22.128	20.680	24.759
Erwerbseinkommen insgesamt ..		422.475	294.564	346.824	299.537	310.329
Sozialeinkommen		33.669	40.835	31.850	37.468	36.753
Gesamteinkommen		456.144	335.399	378.674	337.005	347.082
Verbrauch		331.989	305.761	301.434	233.984	266.603
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohrertrag je Voll-AK		376.154	295.877	338.674	259.370	286.296
Betriebseinkommen je Voll-AK ..		171.526	140.894	175.913	128.575	142.462
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..		149.533	115.083	159.817	117.393	126.820
Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK		210.295	124.422	166.849	135.861	140.464
Gesamteinkommen je GFAK		227.054	141.671	182.171	152.856	157.100

Betriebsergebnisse von Grünlandwirtschaften des Alpengebiets, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

	10–20 ha					20–50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	19	22	25	31	78	37	52	69	91	212
Seehöhe in Metern	567	580	723	822	737	637	694	750	942	842
Kulturlfläche	14,26	16,10	14,98	14,65	15,07	28,88	34,51	33,16	33,99	33,86
davon Wald	4,52	3,81	3,97	4,62	4,24	9,98	10,13	10,68	10,76	10,62
Landw. Nutzfl.	9,74	12,29	11,01	10,03	10,83	18,90	24,38	22,48	23,23	23,24
Reduzierte landw. Nutzfläche	9,16	11,48	10,26	8,50	9,70	14,58	18,19	17,43	14,52	16,01
Arbeitskräfte insgesamt	20,28	14,74	16,35	19,71	17,32	13,63	10,74	11,71	13,36	12,31
davon Familienarbeitskräfte	20,16	14,55	16,30	19,20	17,04	13,34	10,58	11,61	13,20	12,16
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	21,19	16,09	17,70	20,65	18,50	14,30	11,43	12,74	14,61	13,38
Viehbesatz in GVE	190,86	153,57	162,18	137,10	149,38	150,61	136,00	130,05	120,33	126,57
davon Kühe (Stück)	109,21	83,05	93,15	68,80	80,25	75,49	71,04	67,04	56,12	62,57
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	1.267	632	761	1.033	840	1.664	936	624	678	717
Tierhaltung	28.753	21.823	26.868	18.257	21.908	23.501	20.461	18.258	16.089	17.668
davon Rinder	9.360	6.579	6.957	5.616	6.295	6.039	6.558	5.891	5.622	5.900
Milch u. a.	15.733	11.668	14.098	8.467	11.090	11.565	10.371	9.769	7.299	8.693
Schweine	2.459	2.994	3.686	3.651	3.484	3.586	2.642	2.202	2.252	2.320
Sonstiges	1.201	582	2.127	523	1.039	2.311	890	396	916	755
Waldwirtschaft	2.442	1.427	1.830	3.839	2.559	3.359	1.873	2.986	3.142	2.826
Sonstige Erträge	2.996	2.972	5.525	4.862	4.557	2.777	2.930	3.467	4.166	3.693
Ertragswirksame MWSt.	2.871	2.102	2.776	2.178	2.344	2.573	2.079	2.048	1.896	1.981
Rohertrag insgesamt	38.329	28.956	37.760	30.169	32.208	33.874	28.279	27.383	25.971	26.885
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	131	136	72	239	159	260	154	95	109	114
Sachaufwand	25.316	20.750	25.930	20.012	22.057	23.141	19.073	18.390	17.757	18.227
davon Abschreibungen	6.398	5.365	6.274	5.359	5.649	4.586	4.038	4.547	4.478	4.405
Aufwandswirksame MWSt.	2.665	2.628	3.084	2.300	2.633	2.674	2.240	2.426	2.554	2.450
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	25.447	20.886	26.002	20.251	22.216	23.401	19.227	18.485	17.866	18.341
Landwirtschaftliches Einkommen ..	12.882	8.070	11.758	9.918	9.992	10.473	9.052	8.898	8.105	8.544
Vermögensrente	-7.718	-6.841	-4.831	-8.965	-7.101	-4.032	-2.539	-3.558	-5.375	-4.228
Investitionen insgesamt	6.507	8.367	10.300	6.474	8.180	7.089	6.244	8.479	9.200	8.357
davon Maschinen und Geräte	3.558	2.130	4.905	2.440	3.125	3.665	2.591	4.291	4.897	4.226
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	140.340	116.935	141.762	97.478	114.984	184.481	195.033	188.296	140.176	163.734
Landwirtschaftliches Einkommen ..	117.999	92.644	120.637	84.303	96.922	152.696	164.656	155.092	117.685	136.789
Öffentliche Zuschüsse	2.327	6.865	13.359	18.428	14.288	1.677	10.423	18.476	23.290	19.564
Nebenerwerbseinkommen	23.276	49.686	41.901	27.294	36.724	33.475	37.053	37.666	46.943	42.539
Erwerbseinkommen insgesamt	143.602	149.195	175.897	130.025	147.934	187.848	212.132	211.234	187.918	198.892
Sozialeinkommen	26.133	32.982	23.208	33.031	30.119	31.377	33.379	33.884	38.275	36.150
Gesamteinkommen	169.735	182.177	199.105	163.056	178.053	219.225	245.511	245.118	226.193	235.042
Verbrauch	164.074	166.919	138.531	127.653	139.835	205.593	189.758	185.368	172.788	179.440
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	188.999	196.445	230.948	153.064	185.958	248.525	263.305	233.843	194.394	218.400
Betriebseinkommen je Voll-AK	75.547	69.104	84.508	58.184	68.441	92.832	99.832	92.254	72.260	83.079
Landw. Einkommen je Fam.-AK	63.899	55.464	72.135	51.656	58.638	78.508	85.558	76.641	61.402	70.263
Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	73.983	80.771	96.859	74.077	82.438	90.098	102.030	95.126	88.583	92.848
Gesamteinkommen je GFAK	87.447	98.626	109.638	92.896	99.222	105.147	118.084	110.385	106.626	109.723

Tabelle 111 (Fortsetzung)

Betriebsergebnisse von Grünlandwirtschaften des Alpengebiets, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöhenzonen

	50-100 ha					100-200 ha				
	Außer der Zone	Berghöhenzone				Außer der Zone	Berghöhenzone			
		1	2	3	insgesamt		1	2	3	insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe.....	29	42	42	58	142	12	17	22	23	62
Seehöhe in Metern.....	615	725	789	1.119	985	679	847	917	1.185	1.063
Kulturfäche.....	70,49	69,10	65,53	66,71	66,78	168,52	162,12	155,13	145,38	150,61
davon Wald.....	18,53	22,58	20,90	19,47	20,25	37,12	29,81	35,79	27,41	29,74
Landw. Nutzfl. ...	51,96	46,52	44,63	47,24	46,53	131,40	132,31	119,34	117,97	120,87
Reduzierte landw. Nutzfläche.....	24,76	23,15	22,28	17,25	19,27	41,10	29,57	27,43	19,79	23,29
Arbeitskräfte insgesamt	9,54	8,94	8,83	12,20	10,72	6,25	7,68	8,30	11,86	9,95
davon Familienarbeitskräfte.....	8,64	8,30	8,45	12,05	10,43	5,15	5,90	7,45	11,51	9,14
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	9,22	9,17	9,28	12,92	11,29	5,32	7,17	8,02	12,57	10,12
Viehbesatz in GVE.....	132,71	124,69	120,27	108,99	114,75	115,66	120,60	100,77	90,42	100,10
davon Kühe (Stück) ..	67,89	62,09	56,38	44,49	50,75	55,77	48,18	45,60	40,77	43,76
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung.....	1.363	713	367	379	434	545	845	672	346	545
Tierhaltung.....	18.918	17.723	16.673	13.494	15.087	15.154	18.332	12.111	11.712	13.338
davon Rinder.....	6.152	6.279	6.138	6.282	6.244	6.117	10.259	4.295	5.951	6.497
Milch u. a.	10.713	9.938	8.529	5.228	6.936	8.169	6.204	6.130	4.613	5.385
Schweine.....	1.713	1.213	1.287	1.199	1.225	381	1.402	1.134	703	978
Sonstiges.....	340	293	719	785	682	507	467	552	445	478
Waldwirtschaft.....	3.082	2.508	3.907	2.932	3.119	1.648	4.221	3.328	3.156	3.446
Sonstige Erträge.....	3.169	2.330	2.436	2.676	2.550	2.997	3.472	2.778	2.568	2.834
Ertragswirksame MWSt.....	2.175	1.891	1.895	1.652	1.758	1.694	2.359	1.508	1.528	1.713
Rohertrag insgesamt.....	28.707	25.165	25.278	21.133	22.948	22.038	29.229	20.397	19.310	21.876
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand.....	882	626	437	175	324	1.419	2.087	814	651	1.023
Sachaufwand.....	17.962	16.962	15.831	14.306	15.178	13.074	19.259	14.093	13.412	14.936
davon Abschreibungen.....	4.018	3.916	3.861	3.644	3.747	2.794	3.673	3.327	3.263	3.375
Aufwandswirksame MWSt.....	2.104	1.893	2.128	1.858	1.937	1.698	2.623	1.991	1.783	2.030
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	18.844	17.588	16.268	14.481	15.502	14.493	21.346	14.907	14.063	15.959
Landwirtschaftliches Einkommen	9.863	7.577	9.010	6.652	7.446	7.545	7.883	5.490	5.247	5.917
Vermögensrente.....	-278	-2.033	-640	-5.806	-3.762	902	874	-3.122	-6.726	-4.021
Investitionen insgesamt.....	6.199	5.394	7.938	5.776	6.287	6.927	7.302	7.625	5.549	6.506
davon Maschinen und Geräte ..	3.572	2.784	3.715	3.362	3.354	3.670	4.707	3.686	2.332	3.239
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen.....	308.584	236.362	240.045	136.965	175.280	446.223	347.507	219.906	132.356	191.071
Landwirtschaftliches Einkommen ..	244.208	175.408	200.743	114.747	143.484	310.100	233.100	150.591	103.838	137.807
Öffentliche Zuschüsse.....	4.011	7.871	16.576	24.323	20.118	22.030	14.637	23.151	19.157	19.238
Nebenerwerbseinkommen.....	30.876	52.874	42.465	40.331	42.645	44.306	54.734	43.751	69.166	60.834
Erwerbseinkommen insgesamt ..	279.095	236.153	259.784	179.401	206.247	376.436	302.471	217.493	192.161	217.879
Sozialeinkommen.....	26.939	29.355	33.800	47.437	41.642	33.208	35.691	33.190	38.472	36.751
Gesamteinkommen.....	306.034	265.508	293.584	226.838	247.889	409.644	338.162	250.683	230.633	254.630
Verbrauch.....	249.705	232.472	207.182	179.107	193.336	372.530	224.732	228.821	187.312	203.485
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK.....	300.912	281.488	286.274	173.221	214.067	352.608	380.586	245.747	162.816	219.859
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	130.639	114.206	122.016	65.082	84.851	173.712	153.021	96.590	56.391	82.452
Landw. Einkommen je Fam.-AK....	114.155	91.289	106.627	55.203	71.390	146.505	133.610	73.691	45.586	64.737
Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK.....	122.256	111.243	125.647	80.495	94.801	172.162	142.664	98.865	77.247	92.441
Gesamteinkommen je GFAK.....	134.056	125.071	141.994	101.780	113.942	187.350	159.498	113.953	92.713	108.034

Betriebsergebnisse von Acker-Grünlandwirtschaften des Alpengebiets, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

	10-20 ha					20-50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	11	-	5	3	8	15	6	11	7	24
Seehöhe in Metern	510	-	593	847	683	515	543	585	664	602
Kulturlfläche	16,90	-	15,38	14,67	15,13	30,97	34,58	33,32	30,92	32,81
davon Wald	6,31	-	5,91	6,10	5,98	7,42	12,28	11,76	10,25	11,38
Landw. Nutzfl.	10,59	-	9,47	8,57	9,15	23,55	22,30	21,56	20,67	21,43
Reduzierte landw. Nutzfläche	10,41	-	9,44	8,41	9,07	23,31	22,17	20,83	20,09	20,89
Arbeitskräfte insgesamt	19,19	-	25,13	21,03	23,78	9,06	8,92	9,81	9,11	9,37
davon Familienarbeitskräfte	19,00	-	24,85	21,03	23,59	8,63	8,56	9,22	9,11	9,02
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	20,39	-	25,02	22,78	24,28	9,24	9,00	9,59	10,11	9,61
Viehbesatz in GVE	133,36	-	143,55	109,11	132,19	96,13	121,16	97,63	128,60	113,42
davon Kühe (Stück)	62,01	-	76,34	69,09	73,95	39,48	42,89	54,46	68,39	56,08
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertag</i>										
Bodennutzung	3.012	-	5.404	1.151	4.001	6.647	2.677	6.071	951	3.585
Tierhaltung	21.417	-	22.882	16.073	20.638	15.967	25.476	14.560	19.039	18.701
davon Rinder	7.000	-	7.100	5.326	6.514	4.585	10.848	6.003	7.806	7.783
Milch u. a.	7.572	-	10.819	6.679	9.456	5.755	5.674	6.824	9.294	7.331
Schweine	6.445	-	4.347	3.753	4.151	5.432	8.751	1.358	1.739	3.310
Sonstiges	400	-	616	315	517	195	203	375	200	277
Waldwirtschaft	5.211	-	3.073	1.369	2.511	2.216	2.973	3.796	2.585	3.202
Sonstige Erträge	4.610	-	7.022	3.147	5.743	3.300	4.159	3.844	2.323	3.433
Ertragswirksame MWSt	2.621	-	2.807	1.679	2.435	2.244	2.972	2.083	1.979	2.270
Rohertag insgesamt	36.871	-	41.188	23.419	35.328	30.374	38.257	30.354	26.877	31.191
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	383	-	175	10	120	391	220	485	-	264
Sachaufwand	20.699	-	25.595	16.165	22.486	20.256	28.728	17.795	19.082	20.914
davon Abschreibungen	5.331	-	7.333	4.373	6.357	3.989	5.470	4.728	4.480	4.833
Aufwandswirksame MWSt.	2.919	-	3.753	1.836	3.119	2.949	3.413	2.953	2.153	2.809
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	21.082	-	25.770	16.175	22.606	20.647	28.948	18.280	19.082	21.178
Landwirtschaftliches Einkommen ..	15.789	-	15.418	7.244	12.722	9.727	9.309	12.074	7.795	10.013
Vermögensrente	-4.080	-	-9.506	-13.102	-10.693	-267	-885	1.474	-2.093	-257
Investitionen insgesamt	9.230	-	12.597	4.105	9.798	10.279	8.962	11.612	7.037	9.485
davon Maschinen und Geräte	4.807	-	7.751	1.866	5.811	5.018	6.976	2.663	2.787	3.771
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	178.157	-	163.708	65.556	128.740	282.820	295.304	300.014	207.068	267.747
Landwirtschaftliches Einkommen ..	164.363	-	145.546	60.922	115.389	226.736	206.381	251.501	156.602	209.172
Öffentliche Zuschüsse	2.790	-	11.404	10.639	11.129	4.592	8.979	6.936	15.931	10.424
Nebenerwerbseinkommen	35.852	-	6.797	105.662	41.957	35.314	25.296	13.331	72.686	35.972
Erwerbseinkommen insgesamt	203.005	-	163.747	177.223	168.475	266.642	240.656	271.768	245.219	255.568
Sozialeinkommen	25.182	-	8.458	9.672	8.889	27.576	35.206	22.914	33.751	29.414
Gesamteinkommen	228.187	-	172.205	186.895	177.364	294.218	275.862	294.682	278.970	284.982
Verbrauch	159.075	-	109.145	120.927	113.293	238.461	193.943	166.369	203.753	185.273
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertag je Voll-AK	192.137	-	163.900	111.360	148.562	335.254	428.890	309.419	295.027	332.882
Betriebseinkommen je Voll-AK	89.182	-	69.008	37.066	59.689	133.918	149.327	146.820	113.139	136.788
Landw. Einkommen je Fam.-AK	83.100	-	62.044	34.446	53.930	112.711	108.750	130.954	85.565	111.009
Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	95.640	-	69.329	92.507	76.503	123.799	120.611	136.048	120.732	127.305
Gesamteinkommen je GFAK	107.504	-	72.910	97.555	80.540	136.602	138.256	147.518	137.349	141.956

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Alpengebiets

	Grünland-Waldwirtschaften					Grünlandwirtschaften					
	Außer der Zone	Berghöfzone				Außer der Zone	Berghöfzone				
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt	
Betriebscharakteristik											
Zahl der Betriebe.....	33	67	96	156	319	97	133	158	203	494	
Seehöhe in Metern.....	582	718	787	925	854	613	683	764	987	871	
Kulturlfläche.....	Hektar je Betrieb	40,26	55,18	47,46	49,59	49,89	35,70	47,11	44,65	49,74	47,90
davon Wald.....		24,81	34,93	29,58	31,82	31,69	10,50	12,35	13,00	13,44	13,12
Landw. Nutzfl.		15,45	20,25	17,88	17,77	18,20	25,20	34,76	31,65	36,30	34,78
Reduzierte landw. Nutzfläche.....		12,94	16,18	14,21	13,28	14,00	15,29	18,27	17,42	14,58	16,02
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	16,93	12,56	14,58	15,38	14,63	13,20	10,57	11,24	13,52	12,24
davon Familien- arbeitskräfte.....		15,60	11,89	13,96	14,83	14,04	12,72	10,07	10,99	13,29	11,94
Gesamt-Familien- arbeitskräfte (GFAK)...		15,81	13,08	15,06	15,86	15,13	13,52	11,10	12,01	14,50	13,06
Viehbesatz in GVE.....		154,95	139,36	130,13	121,69	127,32	150,64	134,25	128,57	114,74	122,88
davon Kühe (Stück) ..		76,64	66,82	65,63	55,83	60,62	78,22	67,76	65,48	52,00	59,24
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
<i>Rohertrag</i>											
Bodennutzung.....	1.388	887	1.107	790	897	1.388	821	586	586	635	
Tierhaltung.....	23.118	20.771	17.492	15.862	17.223	22.577	19.789	18.330	14.965	16.961	
davon Rinder.....	7.240	6.607	5.840	6.751	6.468	6.732	7.049	5.902	5.860	6.124	
Milch u. a.	11.912	10.694	8.471	6.936	8.058	11.808	9.882	9.631	6.452	8.097	
Schweine.....	3.461	1.026	2.741	1.523	1.775	2.579	2.210	2.057	1.884	2.004	
Sonstiges.....	505	2.444	440	652	922	1.458	648	740	769	736	
Waldwirtschaft.....	5.938	7.554	7.349	8.441	7.971	2.912	2.280	3.087	3.159	2.953	
Sonstige Erträge.....	3.286	3.405	3.622	3.793	3.674	2.929	2.889	3.422	3.586	3.391	
Ertragswirksame MWSt.	2.712	2.614	2.317	2.261	2.342	2.443	2.084	2.046	1.805	1.934	
Rohertrag insgesamt.....	36.442	35.231	31.887	31.147	32.107	32.249	27.863	27.471	24.101	25.874	
<i>Aufwand</i>											
Fremdlohnaufwand.....	1.334	922	490	509	579	504	538	265	219	299	
Sachaufwand.....	21.527	20.530	18.948	19.282	19.419	21.273	18.930	18.303	16.396	17.486	
davon Abschreibungen.....	5.309	4.369	4.484	4.865	4.666	4.611	4.182	4.478	4.164	4.260	
Aufwandswirksame MWSt.	2.393	2.496	2.533	2.608	2.565	2.434	2.288	2.393	2.217	2.283	
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	22.861	21.452	19.438	19.791	19.998	21.777	19.468	18.588	16.615	17.785	
Landwirtschaftliches Einkommen	13.581	13.779	12.449	11.356	12.109	10.472	8.395	8.903	7.486	8.089	
Vermögensrente.....	-3.852	347	-2.588	-4.465	-3.052	-3.380	-2.653	-2.977	-6.084	-4.458	
Investitionen insgesamt.....	7.408	8.569	9.004	9.079	8.964	6.765	6.572	8.505	7.391	7.544	
davon Maschinen und Geräte ..	4.179	3.182	3.608	3.501	3.472	3.624	2.866	4.167	3.821	3.723	
Ergebnisse in Schilling je Betrieb											
Betriebseinkommen.....	212.216	272.552	211.331	181.431	204.232	197.669	195.014	189.425	130.404	158.101	
Landwirtschaftliches Einkommen	175.738	222.944	176.900	150.808	169.526	160.117	153.377	155.090	109.146	129.586	
Öffentliche Zuschüsse.....	3.520	5.922	10.643	17.078	13.524	3.104	9.409	17.263	22.191	18.503	
Nebenerwerbseinkommen.....	13.147	38.395	38.637	34.077	36.036	30.228	44.743	40.101	43.799	42.983	
Erwerbseinkommen insgesamt ..	192.405	267.261	226.180	201.963	219.086	193.449	207.529	212.454	175.136	191.072	
Sozialeinkommen.....	16.757	32.522	35.838	34.169	34.356	29.143	32.813	31.234	39.555	36.076	
Gesamteinkommen.....	209.162	299.783	262.018	236.132	253.442	222.592	240.342	243.688	214.691	227.148	
Verbrauch.....	177.174	223.656	202.379	184.645	195.776	204.978	194.064	181.708	167.160	176.012	
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft											
Rohertrag je Voll-AK.....	215.251	280.502	218.704	202.516	219.460	244.311	263.605	244.404	178.262	211.389	
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	96.869	134.116	102.003	88.830	99.713	97.939	100.984	96.744	66.154	80.629	
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..	87.058	115.887	89.176	76.575	86.246	82.327	83.366	81.010	56.328	67.747	
Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK.....	94.048	126.284	105.691	95.889	103.430	93.580	102.333	101.549	82.841	91.325	
Gesamteinkommen je GFAK.....	102.239	141.651	122.437	112.112	119.650	107.678	118.514	116.478	101.552	108.568	

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Alpengebiets

	Acker-Grünlandwirtschaften					Alpengebiet insgesamt				
	Außer der Zone	Berghöfzone				Außer der Zone	Berghöfzone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	26	6	16	10	32	156	206	270	369	845
Seehöhe in Metern	512	543	590	761	644	586	686	748	958	850
Kulturlfläche	20,49	34,58	22,29	22,28	23,66	34,15	48,72	42,51	48,46	46,80
davon Wald	6,59	12,28	8,16	8,05	8,58	13,56	18,44	17,03	18,83	18,25
Landw. Nutzfl. ...	13,90	22,30	14,13	14,23	15,08	20,59	30,28	25,48	29,63	28,55
Reduzierte landw. Nutzfläche	13,70	22,17	13,83	13,87	14,78	14,39	17,88	16,04	14,15	15,34
Arbeitskräfte insgesamt	14,78	8,92	16,24	12,96	13,94	14,36	10,97	12,64	14,03	12,99
davon Familienarbeitskräfte	14,49	8,56	15,79	12,96	13,65	13,71	10,43	12,27	13,72	12,62
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	15,54	9,00	16,07	14,20	14,27	14,41	11,47	13,23	14,88	13,69
Viehbesatz in GVE	117,17	121,16	116,91	122,31	119,38	145,91	134,76	127,64	117,07	123,83
davon Kühe (Stück) ..	52,22	42,89	63,85	68,62	61,75	73,38	66,13	65,31	53,83	59,78
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	4.594	2.677	5.792	1.016	3.718	1.938	941	1.302	665	912
Tierhaltung	19.043	25.476	18.057	18.079	19.316	22.099	20.348	18.087	15.359	17.189
davon Rinder	5.950	10.848	6.464	7.006	7.379	6.719	7.155	5.949	6.167	6.300
Milch u. a.	6.777	5.674	8.501	8.446	8.007	10.969	9.842	9.213	6.678	8.081
Schweine	6.005	8.751	2.614	2.390	3.577	3.376	2.289	2.290	1.803	2.049
Sonstiges	311	203	478	237	353	1.035	1.062	635	711	759
Waldwirtschaft	3.910	2.973	3.492	2.192	2.982	3.801	3.607	4.196	4.636	4.296
Sonstige Erträge	4.043	4.159	5.176	2.591	4.167	3.204	3.087	3.671	3.602	3.520
Ertragswirksame MWSt	2.457	2.972	2.387	1.882	2.322	2.509	2.263	2.152	1.940	2.069
Rohertrag insgesamt	34.047	38.257	34.904	25.760	32.505	33.551	30.246	29.408	26.202	27.986
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	386	220	356	4	218	680	613	332	291	369
Sachaufwand	20.507	28.728	21.070	18.139	21.414	21.202	19.872	18.774	17.305	18.266
davon Abschreibungen	4.750	5.470	5.821	4.446	5.315	4.803	4.299	4.628	4.377	4.440
Aufwandswirksame MWSt	2.933	3.413	3.287	2.051	2.907	2.510	2.404	2.528	2.322	2.400
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	20.893	28.948	21.426	18.143	21.632	21.882	20.485	19.106	17.596	18.635
Landwirtschaftliches Einkommen	13.154	9.309	13.478	7.617	10.873	11.669	9.761	10.302	8.606	9.351
Vermögensrente	-2.422	-885	-3.137	-5.647	-3.571	-3.328	-1.822	-2.897	-5.600	-4.022
Investitionen insgesamt	9.690	8.962	12.022	6.092	9.580	7.422	7.196	9.022	7.822	8.056
davon Maschinen und Geräte ..	4.903	6.976	4.799	2.490	4.418	3.977	3.174	4.096	3.671	3.700
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	204.801	295.304	216.274	131.696	195.894	202.870	220.443	198.992	146.113	174.247
Landwirtschaftliches Einkommen	180.210	206.381	186.401	105.648	160.703	167.917	174.527	165.244	121.775	143.444
Öffentliche Zuschüsse	3.261	8.979	9.695	13.107	10.789	3.238	8.457	14.404	20.206	16.506
Nebenerwerbseinkommen	35.675	25.296	9.321	90.252	39.094	26.736	42.143	35.641	42.902	40.682
Erwerbseinkommen insgesamt ..	219.146	240.656	205.417	209.007	210.586	197.891	225.127	215.289	184.883	200.632
Sozialeinkommen	25.783	35.206	14.010	20.930	18.785	25.269	32.828	30.267	37.074	34.361
Gesamteinkommen	244.929	275.862	219.427	229.937	229.371	223.160	257.955	245.556	221.957	234.993
Verbrauch	179.265	193.943	131.219	159.644	148.081	193.085	202.008	180.851	172.191	179.831
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	230.359	428.890	214.926	198.765	233.178	233.642	275.716	232.658	186.757	215.443
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	101.143	149.327	96.293	73.264	95.079	98.175	112.388	98.149	73.599	87.444
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..	90.780	108.750	85.358	58.773	79.656	85.113	93.586	83.961	62.726	74.097
Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	102.934	120.611	92.427	106.120	99.846	95.434	109.773	101.451	87.809	95.537
Gesamteinkommen je GFAK	115.045	138.256	98.731	116.746	108.753	107.620	125.780	115.714	105.417	111.899

Betriebsergebnisse Tabelle 114
von Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

	10-20 ha					20-50 ha					
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone				
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt	
Betriebscharakteristik											
Zahl der Betriebe	5	27	18	7	52	5	41	25	22	88	
Seehöhe in Metern	544	578	628	695	617	394	614	622	751	647	
Kulturlfläche	Hektar je Betrieb	15,95	16,99	15,24	16,89	16,44	36,32	31,86	29,10	29,83	30,68
davon Wald		4,89	3,53	3,68	4,59	3,79	10,25	9,85	9,19	11,46	10,05
Landw. Nutzfl. ...		11,06	13,46	11,56	12,30	12,65	26,07	22,01	19,91	18,37	20,63
Reduzierte landw. Nutzfläche		11,06	13,45	11,39	11,68	12,46	26,07	21,94	19,75	17,93	20,45
Arbeitskräfte insgesamt davon Familien- arbeitskräfte	je 100 ha RLN	18,11	14,93	16,12	15,50	15,37	9,75	10,90	11,54	11,90	11,26
Gesamt-Familien- arbeitskräfte (GFAK)		18,11	14,87	16,10	15,46	15,33	9,29	10,76	11,26	11,68	11,07
Viehbesatz in GVE ... davon Kühe (Stück) ..		18,96	15,54	16,86	17,03	16,19	9,74	11,16	11,81	12,06	11,50
		141,72	138,53	119,83	108,74	127,68	151,85	126,01	114,08	106,71	119,15
		87,70	78,37	64,82	68,82	72,77	65,42	62,14	64,05	66,88	63,57
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
<i>Rohrertrag</i>											
Bodennutzung	1.027	1.061	1.142	1.232	1.113	1.145	1.719	1.967	723	1.583	
Tierhaltung	19.688	20.414	17.549	15.425	18.673	26.149	19.573	16.608	16.499	18.212	
davon Rinder	6.201	7.934	6.526	5.688	7.116	13.230	7.708	6.068	6.223	6.998	
Milch u. a.	11.811	10.230	7.563	7.684	9.002	9.486	8.480	8.763	8.786	8.611	
Schweine	1.325	2.073	3.242	1.625	2.319	3.130	3.091	1.581	1.329	2.359	
Sonstiges	351	177	218	428	236	303	294	196	161	244	
Waldwirtschaft	3.104	2.092	1.704	3.031	2.160	5.565	2.697	2.921	3.060	2.825	
Sonstige Erträge	2.037	3.692	3.553	2.937	3.511	4.510	3.726	3.520	3.539	3.636	
Ertragswirksame MWSt.	1.971	2.122	1.733	1.749	1.943	2.914	2.180	1.952	1.970	2.081	
Rohrertrag insgesamt	27.827	29.381	25.681	24.374	27.400	40.283	29.895	26.968	25.791	28.337	
<i>Aufwand</i>											
Fremdlohnaufwand	-	55	11	30	38	587	70	234	130	123	
Sachaufwand	18.918	19.407	17.354	18.018	18.569	29.044	19.094	17.682	16.881	18.296	
davon Abschreibungen	5.761	5.959	5.766	6.062	5.928	5.614	4.770	4.616	4.484	4.673	
Aufwandswirksame MWSt.	1.811	2.617	2.192	1.868	2.357	3.089	2.636	2.653	2.417	2.556	
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	18.918	19.462	17.365	18.048	18.607	29.631	19.164	17.916	17.011	18.419	
Landwirtschaftliches Einkommen Vermögensrente	8.909	9.919	8.316	6.326	8.793	10.652	10.731	9.052	8.780	9.918	
	-9.858	-5.370	-8.005	-8.829	-6.761	-1.428	-1.583	-2.919	-3.541	-2.311	
Investitionen insgesamt	4.290	8.727	6.592	4.604	7.358	4.910	8.264	9.082	6.544	8.127	
davon Maschinen und Geräte ..	2.564	3.985	3.330	2.882	3.599	4.018	3.807	4.626	1.902	3.631	
Ergebnisse in Schilling je Betrieb											
Betriebseinkommen	122.169	154.150	107.020	91.560	127.092	346.940	272.034	214.801	181.057	236.300	
Landwirtschaftliches Einkommen	98.534	133.411	94.719	73.888	109.561	277.698	235.438	178.777	157.425	202.823	
Öffentliche Zuschüsse	7.266	4.829	8.599	22.274	9.482	6.648	6.626	15.780	17.482	11.493	
Nebenerwerbseinkommen	19.831	18.318	19.716	43.812	23.848	45.492	23.673	26.406	17.393	22.925	
Erwerbseinkommen insgesamt ..	125.631	156.558	123.034	139.974	142.891	329.838	265.737	220.963	192.300	237.241	
Sozialeinkommen	21.932	33.437	27.018	21.596	29.095	61.708	36.859	35.827	28.920	34.785	
Gesamteinkommen	147.563	189.995	150.052	161.570	171.986	391.546	302.596	256.790	221.220	272.026	
Verbrauch	130.829	150.546	121.338	136.808	138.779	315.134	207.662	177.059	157.910	188.283	
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft											
Rohrertrag je Voll-AK	153.655	196.792	159.311	157.252	178.269	413.159	274.266	233.692	216.731	251.661	
Betriebseinkommen je Voll-AK ...	60.994	76.765	58.288	50.574	66.363	136.492	113.752	94.246	84.857	102.620	
Landw. Einkommen je Fam.-AK ...	49.194	66.705	51.652	40.918	57.358	114.661	99.730	80.391	75.171	89.593	
Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	59.910	74.903	64.069	70.370	70.834	129.897	108.530	94.733	88.930	100.878	
Gesamteinkommen je GFAK	70.369	90.901	78.138	81.227	85.256	154.199	123.584	110.093	102.305	115.670	

Betriebsergebnisse von Ackerwirtschaften des Wald- und Mühviertels, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

	10-20 ha					20-50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	9	7	3	—	10	21	47	4	3	54
Seehöhe in Metern	386	587	653	—	602	437	566	655	681	588
Kulturlfläche	18,03	16,07	17,15	—	16,32	32,89	29,16	31,37	25,77	29,34
davon Wald	1,24	2,44	4,51	—	2,92	5,68	6,40	9,31	8,68	7,03
Landw. Nutzfl. ...	16,79	13,63	12,64	—	13,40	27,21	22,76	22,06	17,09	22,31
Reduzierte landw. Nutzfläche	16,76	13,60	12,55	—	13,36	27,14	22,60	21,81	16,68	22,12
Arbeitskräfte insgesamt	12,84	15,18	15,15	—	15,18	9,30	10,69	11,67	13,10	10,98
davon Familienarbeitskräfte	12,82	15,06	15,15	—	15,08	9,28	10,65	11,67	13,10	10,93
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) ..	13,34	15,58	18,02	—	16,11	9,65	11,16	12,45	13,38	11,47
Viehbesatz in GVE	82,87	90,86	94,76	—	91,71	82,87	92,94	81,59	104,91	91,56
davon Kühe (Stück) ..	20,98	44,87	44,49	—	44,78	24,25	34,74	38,06	60,98	36,47
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohrertrag</i>										
Bodennutzung	5.846	11.721	7.396	—	10.784	5.703	6.576	5.558	5.622	6.360
Tierhaltung	24.463	11.698	22.823	—	14.112	18.205	16.569	10.963	14.132	15.516
davon Rinder	4.801	4.668	6.561	—	5.079	6.884	7.138	5.237	4.770	6.713
Milch u. a.	2.328	4.159	5.136	—	4.371	2.983	3.987	4.246	8.042	4.211
Schweine	17.035	2.739	10.563	—	4.437	8.074	5.078	1.202	1.046	4.244
Sonstiges	299	132	563	—	225	264	366	278	274	348
Waldwirtschaft	367	522	1.289	—	688	1.044	1.525	732	2.549	1.436
Sonstige Erträge	2.390	2.536	2.457	—	2.517	1.981	2.224	2.726	3.841	2.382
Ertragswirksame MWSt.	2.591	2.098	2.721	—	2.233	2.123	2.096	1.440	1.932	1.978
Rohrertrag insgesamt	35.657	28.575	36.686	—	30.334	29.056	28.990	21.419	28.076	27.672
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	11	122	—	—	96	43	32	—	—	25
Sachaufwand	25.040	17.884	29.075	—	20.311	20.365	19.850	13.686	16.240	18.650
davon Abschreibungen	4.565	5.343	5.010	—	5.269	3.522	4.662	4.727	4.316	4.656
Aufwandswirksame MWSt.	2.789	2.133	2.839	—	2.286	2.371	2.323	1.656	2.881	2.235
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	25.051	18.006	29.075	—	20.407	20.408	19.882	13.686	16.240	18.675
Landwirtschaftliches Einkommen	10.606	10.569	7.611	—	9.927	8.648	9.108	7.733	11.836	8.997
Vermögensrente	-2.976	-4.267	-7.313	—	-4.927	-1.977	-2.333	-4.164	-1.333	-2.598
Investitionen insgesamt	8.964	4.694	3.210	—	4.368	7.683	6.389	5.678	10.667	6.458
davon Maschinen und Geräte ..	5.444	2.680	2.870	—	2.717	1.797	2.983	1.803	2.802	2.776
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	209.768	156.495	115.071	—	146.947	278.104	245.481	195.854	207.049	234.782
Landwirtschaftliches Einkommen ..	177.757	143.738	95.518	—	132.625	234.707	205.841	168.657	197.424	199.014
Öffentliche Zuschüsse	2.296	1.482	10.166	—	3.487	2.877	7.729	10.949	15.879	8.760
Nebenerwerbseinkommen	23.833	24.697	68.020	—	34.709	33.979	28.589	39.891	37.063	31.034
Erwerbseinkommen insgesamt ..	203.886	169.917	173.704	—	170.821	271.563	242.159	219.497	250.366	238.808
Sozialeinkommen	16.123	24.386	20.620	—	23.514	20.898	35.392	40.151	50.207	37.095
Gesamteinkommen	220.009	194.303	194.324	—	194.335	292.461	277.551	259.648	300.573	275.903
Verbrauch	158.114	130.587	163.702	—	138.249	234.924	197.434	178.297	186.833	193.572
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohrertrag je Voll-AK	277.702	188.241	242.152	—	199.829	312.430	271.188	183.539	214.321	252.482
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	97.477	75.804	60.521	—	72.457	110.183	101.609	76.949	94.756	96.843
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..	82.730	70.179	50.238	—	65.829	93.190	85.521	66.264	90.351	82.315
Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	91.192	80.193	76.809	—	79.367	103.689	96.013	80.835	112.182	94.124
Gesamteinkommen je GFAK	98.403	91.701	85.927	—	90.292	111.668	110.045	95.622	134.679	108.745

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Wald- und Mühlviertels

	Acker-Grünlandwirtschaften					Ackerwirtschaften				
	Außer der Zone	Berghöfzone				Außer der Zone	Berghöfzone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	10	68	43	29	140	30	54	7	3	64
Seehöhe in Metern	492	597	625	726	633	416	578	654	681	596
Kulturfäche	23,01	24,95	21,94	24,10	23,92	26,76	21,80	22,34	25,77	22,01
davon Wald	6,75	6,92	6,34	8,42	7,08	3,85	4,17	6,26	8,68	4,71
Landw. Nutzfl.	16,26	18,03	15,60	15,68	16,84	22,91	17,63	16,08	17,09	17,30
Reduzierte landw. Nutzfläche	16,26	17,99	15,43	15,16	16,66	22,86	17,54	15,94	16,68	17,19
Arbeitskräfte insgesamt	13,47	12,30	13,29	13,13	12,72	10,37	12,65	13,41	13,10	12,81
davon Familienarbeitskräfte	13,21	12,19	13,10	12,97	12,58	10,35	12,58	13,41	13,10	12,75
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	13,84	12,68	13,74	13,75	13,17	10,76	13,09	15,23	13,38	13,50
Viehbesatz in GVE	147,35	130,37	116,27	107,40	122,18	82,87	92,04	88,18	104,91	91,62
davon Kühe (Stück)	75,32	67,78	64,35	67,54	66,83	23,26	39,16	41,27	60,98	40,11
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertag</i>										
Bodennutzung	1.092	1.489	1.653	897	1.417	5.746	8.821	6.477	5.622	8.297
Tierhaltung	23.278	19.869	16.967	16.131	18.378	20.099	14.444	16.893	14.132	14.900
davon Rinder	10.106	7.786	6.242	6.040	7.040	6.253	6.060	5.898	4.770	5.997
Milch u. a.	10.519	9.092	8.307	8.409	8.753	2.785	4.062	4.691	8.042	4.280
Schweine	2.329	2.738	2.214	1.430	2.344	10.786	4.058	5.883	1.046	4.329
Sonstiges	324	253	204	252	241	275	264	421	274	294
Waldwirtschaft	4.471	2.486	2.457	3.051	2.588	840	1.087	1.010	2.549	1.109
Sonstige Erträge	3.411	3.712	3.531	3.334	3.590	2.104	2.360	2.592	3.841	2.442
Ertragswirksame MWSt	2.495	2.160	1.869	1.895	2.032	2.265	2.097	2.080	1.932	2.089
Rohertag insgesamt	34.747	29.716	26.477	25.308	28.005	31.054	28.809	29.052	28.076	28.837
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	326	65	150	96	93	33	71	-	-	56
Sachaufwand	24.543	19.203	17.556	17.268	18.393	21.780	18.993	21.380	16.240	19.377
davon Abschreibungen	5.678	5.187	5.053	5.022	5.119	3.838	4.954	4.868	4.316	4.926
Aufwandswirksame MWSt.	2.522	2.629	2.475	2.099	2.485	2.498	2.240	2.247	2.881	2.257
Aufwand insgesamt (subjektiv)	24.869	19.268	17.706	17.364	18.486	21.813	19.064	21.380	16.240	19.433
Landwirtschaftliches Einkommen	9.878	10.448	8.771	7.944	9.519	9.241	9.745	7.672	11.836	9.404
Vermögensrente	-5.174	-2.900	-4.857	-5.342	-3.891	-2.279	-3.178	-5.739	-1.333	-3.617
Investitionen insgesamt	4.633	8.428	8.129	5.887	7.853	8.070	5.647	4.443	10.667	5.546
davon Maschinen und Geräte	3.371	3.869	4.128	2.237	3.619	2.901	2.848	2.337	2.802	2.753
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	200.047	217.193	159.099	141.412	184.510	249.951	195.466	144.640	207.049	185.343
Landwirtschaftliches Einkommen	160.616	187.960	135.337	120.431	158.587	211.249	170.927	122.292	197.424	161.855
Öffentliche Zuschüsse	7.057	5.793	12.066	19.602	10.529	2.629	4.210	10.457	15.879	5.793
Nebenerwerbseinkommen	28.731	21.175	22.960	29.077	23.374	29.809	26.415	57.783	37.063	33.108
Erwerbseinkommen insgesamt	196.404	214.928	170.363	169.110	192.490	243.687	201.552	190.532	250.366	200.556
Sozialeinkommen	35.691	35.259	31.261	25.650	32.087	18.928	29.204	27.767	50.207	29.446
Gesamteinkommen	232.095	250.187	201.624	194.760	224.577	262.615	230.756	218.299	300.573	230.002
Verbrauch	194.681	181.087	148.251	148.507	184.817	203.271	159.860	169.107	186.833	162.446
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertag je Voll-AK	257.958	241.593	199.225	192.749	220.165	299.460	227.739	216.644	214.321	225.113
Betriebseinkommen je Voll-AK	91.336	98.154	77.585	71.043	87.068	105.439	88.095	67.666	94.756	84.169
Landw. Einkommen je Fam.-AK	74.777	85.710	66.954	61.249	75.668	89.285	77.464	57.211	90.351	73.757
Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	87.276	94.219	80.357	81.127	87.730	99.071	87.785	78.483	112.182	86.422
Gesamteinkommen je GFAK	103.136	109.677	95.102	93.433	102.354	106.766	100.504	89.921	134.679	99.111

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Wald- und Mühlviertels

	Wald- und Mühlviertel insgesamt					
	Außer der Zone	Berghöfzone				
		1	2	3	Insgesamt	
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe		40	122	50	32	204
Seehöhe in Metern		427	587	635	723	618
Kulturläche	Hektar je Betrieb	26,23	23,33	22,08	24,23	23,15
davon Wald		4,27	5,51	6,32	8,44	6,12
Landw. Nutzfl.		21,96	17,82	15,76	15,79	17,03
Reduzierte landw. Nutzfläche		21,92	17,76	15,60	15,28	16,87
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	10,70	12,48	13,33	13,13	12,76
davon Familien- arbeitskräfte		10,66	12,39	13,21	12,98	12,65
Gesamt-Familien- arbeitskräfte (GFAK) ..		11,09	12,89	14,24	13,72	13,31
Viehbesatz in GVE		89,70	110,94	106,74	107,19	109,50
davon Kühe (Stück) ..		28,77	53,28	56,52	67,00	55,74
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche						
<i>Rohertrag</i>						
Bodennutzung		5.255	5.204	3.290	1.289	4.272
Tierhaltung		20.435	17.119	16.941	15.967	16.934
davon Rinder		6.661	6.912	6.125	5.935	6.607
Milch u. a.		3.604	6.541	7.080	8.380	6.897
Schweine		9.890	3.406	3.459	1.398	3.167
Sonstiges		280	260	277	254	263
Waldwirtschaft		1.223	1.778	1.966	3.009	1.975
Sonstige Erträge		2.243	3.027	3.213	3.375	3.113
Ertragswirksame MWSt.		2.289	2.128	1.941	1.898	2.056
Rohertrag insgesamt		31.445	29.256	27.351	25.538	28.350
<i>Aufwand</i>						
Fremdlohnaufwand		65	68	99	89	78
Sachaufwand		22.072	19.096	18.854	17.182	18.801
davon Abschreibungen		4.032	5.069	4.990	4.963	5.037
Aufwandswirksame MWSt.		2.500	2.432	2.397	2.164	2.391
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..		22.137	19.164	18.953	17.271	18.879
Landwirtschaftliches Einkommen		9.308	10.092	8.398	8.267	9.471
Vermögensrente		-2.585	-3.041	-5.156	-5.008	-3.777
Investitionen insgesamt		7.703	7.017	6.883	6.282	6.894
davon Maschinen und Geräte ..		2.947	3.351	3.526	2.284	2.391
Ergebnisse in Schilling je Betrieb						
Betriebseinkommen		242.852	206.052	154.315	146.444	184.777
Landwirtschaftliches Einkommen		204.031	179.234	131.009	126.320	159.776
Öffentliche Zuschüsse		3.266	4.973	11.528	19.314	8.604
Nebenerwerbseinkommen		29.636	23.852	34.523	29.688	27.329
Erwerbseinkommen insgesamt ..		236.933	208.059	177.060	175.322	195.709
Sozialeinkommen		21.328	32.181	30.108	27.551	30.990
Gesamteinkommen		258.261	240.240	207.168	202.873	226.699
Verbrauch		202.059	170.194	155.189	151.471	163.791
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je Voll-AK		293.879	234.423	205.184	194.501	222.179
Betriebseinkommen je Voll-AK ..		103.542	92.965	74.209	72.993	85.839
Landw. Einkommen je Fam.-AK ...		87.317	81.453	63.573	63.690	74.870
Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK		97.466	90.884	79.705	83.630	87.160
Gesamteinkommen je GFAK		106.240	104.942	93.258	96.771	100.962

	Bundesmittel der Bergbauerngebiete					Bundesmittel insgesamt	Relation Berghöfezone zu Bundesmittel (= 100)	
	Außer der Zone	Berghöfezone						
		1	2	3	Insgesamt			
Betriebscharakteristik								
Zahl der Betriebe.....	196	328	320	401	1.049	2.225	—	
Seehöhe in Metern.....	519	623	714	932	773	514	—	
Kulturfläche.....	Hektar je Betrieb	30,81	32,54	36,35	45,73	38,94	28,20	138
davon Wald.....		9,64	10,20	13,80	17,66	14,22	7,77	183
Landw. Nutzfl.....		21,17	22,34	22,55	28,07	24,72	20,43	121
Reduzierte landw. Nutzfläche.....		17,56	17,80	15,91	14,28	15,85	16,58	96
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	12,43	11,93	12,84	13,92	12,91	12,14	106
davon Familienarbeitskräfte.....		12,10	11,67	12,55	13,63	12,63	11,80	107
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK).....		12,66	12,37	13,53	14,74	13,56	12,58	108
Viehbesatz in GVE.....		116,34	119,62	121,46	115,88	118,76	106,28	112
davon Kühe (Stück).....	49,91	57,96	62,71	55,42	58,35	43,65	134	
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche								
<i>Rohrertrag</i>								
Bodennutzung.....	3.685	3.653	1.891	738	2.098	6.333	33	
Tierhaltung.....	21.223	18.294	17.748	15.433	17.100	20.621	83	
davon Rinder.....	6.689	7.001	6.001	6.138	6.408	5.601	114	
Milch u. a.	7.093	7.743	8.581	6.884	7.665	5.902	130	
Schweine.....	6.803	2.999	2.636	1.754	2.444	8.093	30	
Sonstiges.....	638	551	530	657	583	1.025	57	
Waldwirtschaft.....	2.444	2.444	3.536	4.440	3.476	2.061	169	
Sonstige Erträge.....	2.698	3.049	3.535	3.575	3.376	3.289	103	
Ertragswirksame MWSt.....	2.393	2.177	2.090	1.935	2.064	2.565	80	
Rohrertrag insgesamt.....	32.443	29.617	28.800	26.121	28.114	34.869	81	
<i>Aufwand</i>								
Fremdlohnaufwand.....	357	267	262	267	266	307	87	
Sachaufwand.....	21.659	19.379	18.799	17.289	18.455	23.696	78	
davon Abschreibungen.....	4.399	4.787	4.738	4.450	4.646	4.837	96	
Aufwandswirksame MWSt.....	2.505	2.421	2.489	2.303	2.397	2.838	84	
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	22.016	19.646	19.061	17.556	18.721	24.003	78	
Landwirtschaftliches Einkommen	10.427	9.971	9.739	8.565	9.393	10.866	86	
Vermögensrente.....	-2.937	-2.596	-3.566	-5.528	-3.936	-2.283	—	
Investitionen insgesamt.....	7.572	7.083	8.390	7.638	7.643	8.251	93	
davon Maschinen und Geräte ..	3.438	3.287	3.927	3.504	3.544	3.654	97	
Ergebnisse in Schilling je Betrieb								
Betriebseinkommen.....	219.676	211.215	185.542	146.170	177.758	216.236	82	
Landwirtschaftliches Einkommen	183.098	177.484	154.947	122.308	148.879	180.158	83	
Öffentliche Zuschüsse.....	3.249	6.230	13.539	20.121	13.869	7.262	191	
Nebenerwerbseinkommen.....	27.938	30.491	35.320	41.426	36.264	32.099	113	
Erwerbseinkommen insgesamt ..	214.285	214.205	203.806	183.855	199.012	219.519	91	
Sozialeinkommen.....	23.618	32.396	30.214	35.985	33.238	28.733	116	
Gesamteinkommen.....	237.903	246.601	234.020	219.840	232.250	248.252	94	
Verbrauch.....	196.830	181.702	173.133	169.875	174.524	190.554	92	
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft								
Rohrertrag je Voll-AK.....	261.006	248.256	224.299	187.651	217.769	287.224	76	
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	100.644	99.464	90.826	73.534	86.871	107.430	81	
Landw. Einkommen je Fam.-AK....	86.174	85.441	77.602	62.839	74.371	92.085	81	
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je Fam.-AK.....	87.702	88.440	84.382	73.177	81.299	95.797	85	
Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK.....	96.390	97.284	94.678	87.347	92.596	105.246	88	
Gesamteinkommen je GFAK.....	107.014	111.997	108.714	104.444	108.060	119.022	91	

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse der Bergbauerngebiete – Bundesmittel der Bergbauernbetriebe

	1978	1979	Index 1979 (1978 = 100)	1980	Index 1980 (1979 = 100)	1981	Index 1981 (1980 = 100)
Betriebscharakteristik							
Zahl der Betriebe	1.009	1.025		1.044		1.049	
Seehöhe in Metern	777	777		776		773	
Kulturläche	38,39	38,25		38,54		38,94	
davon Wald	14,15	14,10		13,97		14,22	
Landw. Nutzfl.	24,24	24,15		24,57		24,72	
Reduzierte landw. Nutzfläche	15,60	15,57		15,72		15,85	
Arbeitskräfte insgesamt	13,38	13,42	100	13,00	97	12,91	99
davon Familien- arbeitskräfte	13,00	13,06	100	12,70	97	12,63	99
Gesamt-Familien- arbeitskräfte (GFAK) ..	14,04	14,07	100	13,72	98	13,56	99
Viehbesatz in GVE	116,26	118,47	102	117,66	99	118,76	101
davon Kühe (Stück) ..	55,59	57,15	103	57,15	100	58,35	102
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche							
<i>Rohertrag</i>							
Bodennutzung	1.676	1.498	89	1.756	117	2.098	120
Tierhaltung	13.923	14.804	106	15.387	104	17.100	111
davon Rinder	5.273	5.690	108	5.858	103	6.408	109
Milch u. a.	5.657	6.468	114	6.932	107	7.665	111
Schweine	2.473	2.124	86	2.037	96	2.444	120
Sonstiges	520	522	100	560	107	583	104
Waldbau	2.479	3.281	132	3.856	118	3.476	90
Sonstige Erträge	2.409	2.441	101	2.944	121	3.376	115
Ertragswirksame MWSt.	1.543	1.720	111	1.926	112	2.064	107
Rohertrag insgesamt	22.030	23.744	108	25.869	109	28.114	109
<i>Aufwand</i>							
Fremdlohnaufwand	269	292	109	294	101	266	91
Sachaufwand	14.731	15.408	105	16.741	109	18.455	110
davon Abschreibungen	3.830	4.043	106	4.297	106	4.646	108
Aufwandwirksame MWSt.	1.911	1.941	102	2.187	113	2.397	110
Aufwand insgesamt (subjektiv) ..	15.000	15.700	105	17.035	109	18.721	110
Landwirtschaftliches Einkommen	7.030	8.044	114	8.834	110	9.393	106
Vermögensrente	-3.574	-3.474	-	-3.529	-	-3.936	-
Investitionen insgesamt	6.933	6.548	94	7.484	114	7.643	102
davon Maschinen und Geräte ..	3.021	3.151	104	3.539	112	3.544	100
Ergebnisse in Schilling je Betrieb							
Betriebseinkommen	134.113	150.873	112	165.783	110	177.758	107
Landwirtschaftliches Einkommen	109.668	125.245	114	138.870	111	148.879	107
Öffentliche Zuschüsse	11.310	12.518	111	11.963	96	13.869	116
Nebenerwerbseinkommen	29.874	32.697	109	34.286	105	36.264	106
Erwerbseinkommen insgesamt ..	150.852	170.460	113	185.119	109	199.012	108
Sozialeinkommen	30.670	32.775	107	32.445	99	33.238	102
Gesamteinkommen	181.522	203.235	112	217.564	107	232.250	107
Verbrauch	137.124	145.253	106	160.108	110	174.524	109
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft							
Rohertrag je Voll-AK	164.649	176.930	108	198.992	112	217.769	109
Betriebseinkommen je Voll-AK ..	64.253	72.206	112	81.123	112	86.871	107
Landw. Einkommen je Fam.-AK ..	54.077	61.593	114	69.559	113	74.371	107
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je Fam.-AK	59.654	67.801	114	75.551	111	81.299	108
Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	68.875	77.811	113	85.831	110	92.596	108
Gesamteinkommen je GFAK	82.877	92.772	112	100.875	109	108.060	107

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Bergbauernbetrieben 1975 bis 1981

Tabelle 119

Jahr	Alpengebiet				Wald- und Mühliertel				Mittel der Bergbauernbetriebe	Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe
	Berghöfzone			Mittel	Berghöfzone			Mittel		
	1	2	3		1	2	3			
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Hektar RLN										
1975	19.591	18.321	16.366	17.635	19.654	17.089	17.024	18.730	18.022	24.144
1977	22.830	21.875	20.092	21.185	22.558	19.559	18.676	21.377	21.253	27.791
1978	23.775	22.415	20.335	21.660	23.529	21.942	19.886	22.706	22.030	29.382
1979	25.143	24.356	22.626	23.658	24.898	22.869	21.720	23.902	23.744	29.365
1980	27.422	27.062	24.406	25.816	27.009	24.229	23.826	25.966	25.869	33.013
1981	30.246	29.408	26.202	27.986	29.256	27.351	25.538	28.350	28.114	34.869
Index 1981 (1975 = 100)	154	161	160	159	149	160	150	151	156	144
Die Entwicklung des Aufwandes (subjektiv), Schilling je Hektar RLN										
1975	14.016	12.381	11.486	12.291	13.095	11.623	11.117	12.506	12.367	16.074
1977	16.031	14.359	13.089	14.071	15.977	13.465	11.334	14.814	14.334	18.869
1978	16.475	14.881	13.815	14.678	16.218	14.985	13.462	15.587	15.000	19.788
1979	16.981	15.800	14.613	15.453	16.670	15.172	15.297	16.151	15.700	20.436
1980	18.354	17.761	15.761	16.889	18.089	15.769	16.091	17.301	17.035	22.144
1981	20.485	19.106	17.596	18.635	19.164	18.953	17.271	18.879	18.721	24.003
Index 1981 (1975 = 100)	146	154	153	152	146	163	155	151	151	149
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Hektar RLN										
1975	5.575	5.940	4.880	5.344	6.559	5.466	5.907	6.224	5.655	8.070
1977	6.799	7.516	7.003	7.114	6.581	6.094	7.342	6.563	6.919	8.922
1978	7.300	7.534	6.520	6.982	7.311	6.957	6.424	7.119	7.030	9.594
1979	8.162	8.556	8.013	8.205	8.028	7.697	6.423	7.751	8.044	8.929
1980	9.068	9.301	8.645	8.927	8.920	8.460	7.735	8.665	8.834	10.869
1981	9.761	10.302	8.606	9.351	10.092	8.398	8.267	9.471	9.393	10.866
Index 1981 (1975 = 100)	175	173	176	175	154	154	140	152	166	135
Die Entwicklung der Vermögensrente, Schilling je Hektar RLN										
1975	-1.669	-2.175	-3.942	-2.932	-1.462	-2.913	-2.853	-1.973	-2.593	-159
1977	-1.779	-2.023	-3.514	-2.713	-3.377	-4.032	-2.554	-3.427	-2.966	-1.052
1978	-1.768	-2.637	-4.832	-3.549	-3.487	-3.731	-4.082	-3.618	-3.574	-1.047
1979	-1.674	-2.349	-4.225	-3.143	-3.646	-4.615	-5.292	-4.076	-3.474	-2.502
1980	-1.826	-2.749	-4.405	-3.383	-3.529	-3.982	-4.821	-3.796	-3.529	-1.385
1981	-1.822	-2.897	-5.600	-4.022	-3.041	-5.156	-5.008	-3.777	-3.936	-2.283
Die Entwicklung der Familienarbeitskräfte je 100 Hektar RLN										
1975	11,74	13,57	15,32	14,04	13,32	14,40	14,95	13,78	13,94	13,26
1977	10,88	12,54	14,50	13,18	13,02	13,78	13,72	13,28	13,21	12,74
1978	10,42	12,31	14,39	12,96	12,97	13,26	13,34	13,09	13,00	12,44
1979	10,48	12,11	14,32	12,87	13,04	14,21	13,81	13,40	13,06	12,33
1980	10,59	12,08	13,79	12,62	12,68	12,93	13,42	12,83	12,70	11,97
1981	10,43	12,27	13,72	12,62	12,39	13,21	12,98	12,65	12,63	11,80
Index 1981 (1975 = 100)	89	90	90	90	93	92	87	92	91	89
Die Entwicklung der Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK) je 100 Hektar RLN										
1975	12,50	14,70	16,62	15,17	13,76	14,96	15,67	14,27	14,85	13,94
1977	11,77	13,72	15,83	14,37	13,44	14,54	14,30	13,80	14,17	13,54
1978	11,31	13,57	15,89	14,26	13,43	13,97	14,06	13,63	14,04	13,22
1979	11,49	13,22	15,74	14,12	13,54	14,99	14,44	13,99	14,07	13,09
1980	11,72	13,11	15,19	13,86	13,26	13,70	13,99	13,45	13,72	12,75
1981	11,47	13,23	14,88	13,69	12,89	14,24	13,72	13,31	13,56	12,58
Index 1981 (1975 = 100)	92	90	90	90	94	95	88	93	91	90
Die Entwicklung des Gesamteinkommens, Schilling je Betrieb										
1975	144.022	145.657	125.588	134.719	150.014	117.354	121.285	137.688	135.750	168.698
1977	174.613	176.951	166.413	170.899	160.427	136.661	166.625	155.183	165.640	189.703
1978	200.050	188.761	175.851	183.458	188.515	159.339	166.683	177.734	181.522	211.517
1979	217.995	213.039	203.591	208.698	199.204	185.422	173.707	192.128	203.235	205.949
1980	239.871	224.342	212.156	220.498	223.888	196.748	185.029	211.654	217.564	243.541
1981	257.955	245.556	221.957	234.993	240.240	207.168	202.873	226.699	232.250	248.252
Index 1981 (1975 = 100)	179	169	177	174	160	177	167	165	171	147
Die Entwicklung des Verbrauches, Schilling je Betrieb										
1975	116.897	113.897	102.157	108.216	103.949	81.440	85.181	95.600	104.069	116.248
1977	144.134	131.970	124.927	130.373	130.367	104.796	103.589	120.074	126.917	141.335
1978	155.336	140.546	134.741	139.977	141.801	115.517	117.625	131.454	137.124	150.042
1979	166.674	155.066	144.665	151.403	138.591	124.736	122.260	132.797	145.253	160.636
1980	184.877	166.004	157.401	164.690	162.728	132.588	131.975	150.841	160.108	175.316
1981	202.008	180.851	172.191	179.831	170.194	155.189	151.471	163.791	174.524	190.554
Index 1981 (1975 = 100)	173	159	169	166	164	191	178	171	168	164

Die Entwicklung der Betriebsergebnisse von Bergbauernbetrieben 1975 bis 1981

Tabelle 120

Jahr	Alpengebiet				Wald- und Mühlviertel				Mittel der Bergbauernbetriebe	Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe
	Berghöfezone			Mittel	Berghöfezone			Mittel		
	1	2	3		1	2	3			
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Arbeitskraft										
1975	154.625	131.052	103.060	120.540	145.155	118.591	111.050	134.073	125.153	175.338
1977	197.150	168.399	134.665	155.088	171.024	140.308	130.237	158.231	156.272	209.585
1978	212.087	175.666	137.771	161.161	178.792	163.746	147.195	171.237	164.649	227.767
1979	224.291	195.317	153.501	177.346	187.106	159.588	155.143	176.268	176.930	230.133
1980	246.601	217.017	172.116	197.975	212.002	185.379	175.320	200.975	198.992	266.664
1981	275.716	232.658	186.757	215.443	234.423	205.184	194.501	222.179	217.769	287.224
Index 1981 (1975 = 100)	178	178	181	179	162	173	175	166	174	164
Die Entwicklung des Betriebseinkommens, Schilling je Arbeitskraft										
1975	57.064	52.003	39.572	46.336	55.377	44.303	44.331	51.195	47.993	69.622
1977	75.155	70.154	56.387	63.551	59.682	52.281	56.681	57.498	61.456	80.566
1978	83.497	72.398	54.654	64.591	66.535	61.313	53.768	63.680	64.253	88.395
1979	92.748	83.184	65.366	75.045	71.561	63.029	53.443	67.146	72.206	84.506
1980	101.879	90.297	72.898	82.937	81.342	75.310	65.092	77.802	81.123	104.168
1981	112.388	98.149	73.599	87.444	92.965	74.209	72.993	85.839	86.871	107.430
Index 1981 (1975 = 100)	197	189	186	189	168	168	165	168	181	154
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Familienarbeitskraft										
1975	47.487	43.773	31.854	38.063	49.242	37.958	39.512	45.167	40.567	60.860
1977	62.491	59.936	48.297	53.976	50.545	44.224	53.513	49.420	52.377	70.031
1978	70.058	61.202	45.309	53.873	56.369	52.466	48.156	54.385	54.077	77.122
1979	77.882	70.652	55.957	63.753	61.564	54.166	46.510	57.843	61.593	72.417
1980	85.628	76.995	62.690	70.737	70.347	65.429	57.638	67.537	69.559	90.802
1981	93.586	83.961	62.726	74.097	81.453	63.573	63.690	74.870	74.371	92.085
Index 1981 (1975 = 100)	197	192	197	195	165	168	161	166	183	151
Die Entwicklung des Arbeitsverdienstes, Schilling je Familienarbeitskraft										
1975	19.642	19.698	10.385	14.715	25.293	16.799	20.642	22.591	17.475	36.312
1977	28.906	30.008	23.372	26.176	23.418	18.389	32.493	23.381	25.193	41.209
1978	34.463	28.871	17.505	23.511	28.998	23.793	20.705	26.707	24.662	45.683
1979	40.868	36.201	26.983	31.896	32.592	25.025	18.957	29.000	30.835	39.221
1980	47.129	40.306	30.363	36.094	38.360	32.715	29.404	35.869	35.992	55.138
1981	51.687	45.281	29.308	37.726	45.504	27.843	28.529	39.059	38.195	53.119
Index 1981 (1975 = 100)	263	230	282	256	180	166	138	173	219	146
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens inkl. öffentl. Zuschüsse, Schilling je Familienarbeitskraft										
1975	51.559	47.325	37.017	42.567	51.111	41.882	41.706	47.576	44.340	63.055
1977	66.673	63.916	54.917	59.431	54.155	48.055	60.248	53.486	57.343	72.621
1978	75.144	66.076	53.440	60.578	59.352	56.071	54.325	57.922	59.654	80.032
1979	82.529	76.218	64.818	70.987	65.061	58.670	54.019	62.105	67.801	75.596
1980	89.953	82.641	71.407	77.821	72.823	71.771	65.179	71.582	75.551	93.960
1981	98.121	91.280	73.134	82.623	83.713	69.167	73.428	78.901	81.299	95.797
Index 1981 (1975 = 100)	190	193	198	194	164	165	176	166	183	152
Die Entwicklung des Erwerbseinkommens inkl. öffentlicher Zuschüsse, Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft										
1975	60.600	57.034	46.841	52.195	56.359	46.892	46.969	52.789	52.404	69.146
1977	76.670	73.550	65.679	69.763	58.914	53.858	69.217	59.029	66.048	79.213
1978	84.854	75.483	64.449	70.898	65.220	64.724	64.886	65.084	68.875	87.383
1979	93.142	86.831	76.861	82.337	70.613	68.753	64.910	69.407	77.811	84.270
1980	100.828	92.517	83.404	88.983	80.867	81.905	72.144	80.000	85.831	102.729
1981	109.773	101.451	87.809	95.537	90.884	79.705	83.630	87.160	92.596	105.246
Index 1981 (1975 = 100)	181	178	188	183	161	170	178	165	177	152
Die Entwicklung des Gesamteinkommens, Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft										
1975	68.176	65.361	55.890	60.784	63.830	52.968	55.246	60.042	60.539	76.255
1977	86.202	82.464	76.399	79.763	67.783	63.122	78.413	68.029	75.709	88.117
1978	98.815	88.600	80.082	85.540	77.766	77.380	78.876	77.850	82.877	99.501
1979	107.615	101.543	93.729	98.208	83.545	80.901	82.001	82.680	92.772	97.601
1980	115.631	106.156	100.553	104.733	94.857	94.234	87.127	93.725	100.875	116.329
1981	125.780	115.714	105.417	111.899	104.942	93.258	96.771	100.962	108.060	119.022
Index 1981 (1975 = 100)	185	177	189	184	164	176	175	168	179	156
Die Entwicklung des Verbrauches, Schilling je Gesamt-Familienarbeitskraft										
1975	55.336	51.109	45.463	48.827	44.230	36.758	38.800	41.689	46.411	52.547
1977	71.155	61.501	57.353	60.849	55.082	48.404	48.748	52.638	58.010	65.650
1978	76.729	65.969	61.536	65.266	58.496	56.099	55.662	57.579	62.607	70.582
1979	82.280	73.911	66.601	71.246	58.124	54.423	57.715	57.148	66.304	76.127
1980	89.121	78.551	74.602	78.225	68.944	63.504	62.144	66.796	74.235	83.741
1981	98.500	85.223	81.781	85.632	74.345	69.860	72.252	72.945	81.202	91.359
Index 1981 (1975 = 100)	178	167	180	175	168	190	186	175	175	174

Ergebnisse von Weinbauwirtschaften

Tabelle 121

		Hügel- und Terrassenlagen der Wachau	Fläch- und Högelagen des		Durchschnitt der Betriebe		
			Weinviertels	Burgenlandes	1981	1990	
Zahl der Erhebungsbetriebe		10	33	18	61	68	
Kulturläche	Hektar je Betrieb	7,59	7,20	9,53	7,87	7,48	
		Landw. Nutzfläche	4,96	6,74	9,00	6,96	6,57
		Weinland	3,01	4,29	5,08	4,23	3,95
Weinernte, hl je Hektar Weinland ..		22,36	41,40	49,70	41,42	66,12	
Arbeitsbesatz je Hektar Weinland							
Familienarbeitskräfte		0,46	0,39	0,41	0,41	0,42	
Fremdarbeitskräfte		0,02	0,04	0,03	0,03	0,05	
Arbeitsbesatz insgesamt		0,48	0,43	0,44	0,44	0,47	
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar Weinland							
Rohertrag		85.336	79.920	95.309	85.519	98.038	
Aufwand subjektiv		52.478	55.038	62.024	56.861	57.417	
Landwirtschaftliches Einkommen ..		32.858	24.882	33.285	28.658	40.621	
Vermögensrente		-17.829	-19.936	-13.176	-17.516	-2.626	
Ertrags-Kosten-Differenz		-32.548	-32.066	-27.143	-30.592	-16.951	
Betriebseinkommen		39.557	31.631	43.509	36.489	48.363	
Arbeitsverdienst		14.000	10.088	15.332	12.292	23.784	
Aktiven		510.695	407.293	509.880	454.261	458.235	
Passiven		39.246	37.445	61.063	45.104	37.298	
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft							
Rohertrag		179.390	187.518	216.759	195.466	208.462	
Betriebseinkommen		83.155	74.216	98.952	83.402	102.838	
Landw. Einkommen je Fam.-AK		70.708	63.152	81.842	70.240	97.118	
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je Fam.-AK		71.741	63.419	82.415	70.727	98.096	
Arbeitsverdienst je Fam.-AK		30.127	25.604	37.698	30.128	56.864	
Erwerbseinkommen (inkl. öffentl. Zuschüsse) je GFAK		82.869	66.844	92.491	77.375	107.316	
Gesamteinkommen je GFAK		87.556	76.305	100.254	85.521	114.753	
Verbrauch je GFAK		89.081	88.748	94.661	90.622	90.918	

Ergebnisse von Gartenbaubetrieben

Tabelle 122

	Gemüsebaubetriebe				Blumenbaubetriebe	
	Verhältnis: Freiland zu Glas		Durchschnitt der Betriebe		Durchschnitt der Betriebe	
	bis 5 : 1	über 5 : 1	1981	1980	1981	1980
Zahl der Erhebungsbetriebe	12	12	24	23	6	5
Gesamtfläche, Hektar	1,22	3,19	2,20	2,44	1,01	0,62
Freiland, Ar	51,20	151,50	101,34	146,22	30,85	33,22
Glasfläche, Ar	33,60	19,28	26,45	27,58	23,97	22,45
Gärtnerisch genutzte Fläche, Ar	84,80	170,78	127,79	173,80	54,82	55,67
Arbeitsbesatz je 100 Ar gärtnerisch genutzter Fläche						
Familienarbeitskräfte	2,39	1,40	1,73	1,46	4,60	4,35
Fremdarbeitskräfte	0,48	0,18	0,28	0,17	2,42	1,43
Arbeitskräfte insgesamt	2,87	1,58	2,01	1,63	7,02	5,78
Betriebsergebnisse in Schilling je Ar gärtnerisch genutzter Fläche						
Rohertrag	9.639	4.514	6.215	4.922	29.444	28.130
Aufwand subjektiv	6.043	2.316	3.553	2.643	21.105	18.457
Gärtnerisches Einkommen	3.596	2.198	2.662	2.279	8.339	9.673
Vermögensrente	478	338	384	500	2.606	4.610
Ertrags-Kosten-Differenz	-302	52	-66	164	1.908	3.930
Betriebseinkommen	4.501	2.511	3.172	2.642	12.077	12.601
Arbeitsverdienst	2.644	1.835	2.103	1.863	7.080	8.506
Aktiven	27.981	10.444	16.263	12.108	40.146	38.274
Passiven	4.177	1.350	2.288	1.699	8.651	9.076
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag	335.854	285.696	309.068	301.895	419.430	486.678
Betriebseinkommen	156.829	158.924	157.728	162.044	172.037	218.010
Gärtnerisches Einkommen je Fam.-AK	150.460	157.000	153.565	155.838	181.678	222.368
Gärtnerisches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je Fam.-AK	154.214	158.840	156.690	155.838	183.746	230.627
Arbeitsverdienst je Fam.-AK	110.628	131.071	121.042	127.456	154.248	195.540
Erwerbseinkommen (inkl. öffentl. Zuschüsse) je GFAK	158.030	160.584	159.361	158.030	183.945	231.089
Gesamteinkommen je GFAK	164.153	163.714	163.426	161.417	190.458	238.989
Verbrauch je GFAK	152.557	125.857	138.341	117.982	136.664	140.758

Ergebnisse von Betrieben mit verstärktem Obstbau

Tabelle 123

	Insgesamt		
	1980	1981	Index
Betriebscharakteristik			
Zahl der Betriebe	11	11	100,0
Kulturläche, ha	16,02	16,09	100,4
Reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche, ha	10,17	10,26	100,8
Obstanlagen, ha	6,14	6,27	102,1
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	30,00	30,29	101,0
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN			
Rohertrag	69.154	77.884	112,6
davon Obstbau	44.551	51.081	114,7
Aufwand	40.531	46.144	113,8
Landwirtschaftliches Einkommen	28.623	31.740	110,8
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft			
Rohertrag je VAK	227.023	257.085	113,2
Betriebseinkommen je VAK	115.044	132.828	115,2
Landwirtschaftliches Einkommen je FAK	117.000	133.750	114,3
Landw. Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	119.421	135.411	113,4
Erwerbseinkommen je GFAK	126.652	143.286	113,1
Gesamteinkommen je GFAK	132.430	150.032	113,3
Verbrauch je GFAK	76.933	90.666	117,9

Ergebnisse von Betrieben mit verstärktem Marktfruchtbau

Tabelle 124

	Insgesamt			davon Betriebe mit vorwiegend Getreideanbau		
	1980	1981	Index	1980	1981	Index
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe	78	78	100,0	71	71	100,0
Kulturläche, ha	45,64	45,80	100,3	46,86	47,05	100,4
Red. landw. Nutzfläche, ha	42,54	42,53	99,9	43,49	43,50	100,0
Ackerland, ha	40,95	40,94	99,9	41,84	41,84	100,0
Getreidefläche, ha	32,85	32,03	97,5	34,44	33,58	97,5
in % Ackerland	80,22	78,24	97,5	82,32	80,25	97,5
Hackfruchtfläche, ha	6,58	7,45	113,2	6,01	6,90	114,8
in % Ackerland	16,06	18,21	113,4	14,35	16,48	114,8
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	4,42	4,58	103,6	4,24	4,37	103,1
Ernte in Kilogramm je Hektar Anbaufläche						
Weizen	4.717	3.823	81,0	4.727	3.857	81,6
Roggen	3.830	2.967	77,5	3.869	2.959	76,5
Gerste	4.133	3.640	88,1	4.133	3.641	88,1
Hafer	4.571	3.672	80,3	4.620	3.691	79,9
Körnermais	5.589	6.373	114,0	5.591	6.368	113,9
Kartoffeln	30.249	27.699	91,6	29.943	28.420	94,9
Zuckerrübe	55.012	57.197	104,0	54.697	56.925	104,1
Verkauf in Kilogramm je Betrieb						
Weizen	60.254	51.098	81,4	64.004	52.323	81,7
Roggen	9.716	7.209	75,1	9.401	7.406	78,8
Gerste	32.491	28.589	84,6	36.723	30.538	83,2
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN						
Rohertrag	24.257	25.777	106,3	23.777	24.925	104,8
davon Getreide	11.088	9.768	88,1	11.365	10.072	88,6
Hackfrüchte	5.466	6.891	126,1	4.846	6.001	123,8
Aufwand	15.862	18.144	114,4	15.519	17.791	114,6
Landw. Einkommen	8.395	7.633	90,9	8.258	7.134	86,4
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je VAK	547.944	562.549	102,7	560.238	570.123	101,8
Betriebseinkommen je VAK	236.211	214.955	91,0	242.575	213.377	88,0
Landwirtschaftliches Einkommen je FAK	206.685	183.347	88,7	211.202	179.806	85,1
Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	207.793	184.341	88,7	212.350	180.836	85,2
Erwerbseinkommen je GFAK	215.024	192.668	89,6	219.723	189.994	86,5
Gesamteinkommen je GFAK	225.445	204.125	90,5	229.841	201.237	87,6
Verbrauch je GFAK	153.362	165.543	107,9	153.684	169.113	110,0

Ergebnisse von Betrieben mit verstärkter Milchwirtschaft

Tabelle 125

	Insgesamt			Alpengebiet			Alpenvorland		
	1980	1981	Index	1980	1981	Index	1980	1981	Index
Betriebscharakteristik									
Zahl der Betriebe	68	68	100,0	44	44	100,0	21	21	100,0
Kulturfläche, ha	37,29	37,50	100,5	42,91	43,11	100,4	27,62	27,89	100,9
Red. landw. Nutzfläche, ha	18,72	18,80	100,4	18,19	18,26	100,3	20,10	20,22	100,5
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	10,47	10,34	98,8	10,31	10,23	99,2	10,70	10,51	98,2
Kühe je Betrieb	18,58	18,73	100,8	16,91	16,60	98,1	22,56	23,62	104,6
Jahresmelkung je Kuh	4.408	4.597	104,3	4.403	4.632	105,2	4.465	4.609	103,2
Jahresmelkung je Betrieb	81.896	86.095	105,1	74.450	76.885	103,3	100.725	108.859	108,1
Milchverkauf je Betrieb	75.953	79.392	104,5	68.695	69.957	101,8	94.233	102.220	108,5
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN									
Rohertrag	29.404	33.350	113,4	28.246	31.972	113,2	32.422	36.799	113,5
davon Rinder	4.947	6.280	126,9	4.668	6.190	132,6	5.420	6.418	118,4
Milch	16.519	18.038	109,2	15.376	16.544	107,6	19.138	21.350	111,6
Aufwand	20.058	21.335	106,4	19.772	20.324	102,8	21.178	23.828	112,5
Landw. Einkommen	9.346	12.015	128,6	8.474	11.648	137,5	11.244	12.971	115,4
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft									
Rohertrag je VAK	280.800	322.356	114,8	273.720	312.304	114,1	302.816	350.069	115,6
Betriebseinkommen je VAK	109.403	138.008	126,1	103.413	135.412	130,9	124.989	147.550	118,1
Landwirtschaftliches Einkommen je FAK	91.805	118.988	129,6	84.537	116.810	138,2	108.229	126.258	116,7
Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	97.690	126.992	130,0	91.047	124.007	136,2	112.953	136.138	120,5
Erwerbseinkommen je GFAK	105.293	132.907	126,2	100.939	133.449	132,2	116.327	134.515	115,6
Gesamteinkommen je GFAK	119.307	148.024	124,1	114.644	149.447	130,4	131.429	148.539	113,0
Verbrauch je GFAK	91.782	105.057	114,5	94.194	109.246	116,0	89.658	98.893	110,3

Ergebnisse von Betrieben mit verstärkter Schweinehaltung

Tabelle 126

	Insgesamt			davon Betriebe mit vorwiegend Ferkelzukauf		
	1980	1981	Index	1980	1981	Index
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe	84	84	100,0	28	28	100,0
Kulturfläche, ha	25,38	25,20	99,2	29,26	28,98	99,0
Red. landw. Nutzfläche, ha	19,80	19,69	99,4	22,40	22,12	98,7
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	10,15	9,90	97,5	8,87	8,91	100,5
Sauen je Betrieb	19,14	19,77	103,2	2,34	2,64	112,8
Mastschweine und Ferkel je Betrieb	210,03	216,17	102,9	182,38	184,62	101,2
Marktleistung: Mastschweine je Betrieb	338	341	100,9	437	447	102,3
Ferkel je Betrieb	119	111	93,3	4	4	100,0
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN						
Rohertrag	62.608	69.235	110,6	61.594	70.558	114,6
davon Mastschweine	40.526	46.097	113,7	43.652	49.510	113,4
Ferkel	5.074	5.292	104,3	139	190	136,7
Aufwand	45.029	51.161	113,6	50.011	56.755	113,5
Landwirtschaftliches Einkommen	17.579	18.074	102,8	11.583	13.803	119,2
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je VAK	616.257	699.128	113,4	694.272	791.578	114,0
Betriebseinkommen je VAK	203.671	217.056	106,6	165.752	196.614	118,6
Landwirtschaftliches Einkommen je FAK	184.007	193.145	105,0	140.950	167.974	119,2
Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	185.450	195.863	105,6	143.292	171.477	119,7
Erwerbseinkommen je GFAK	192.666	203.222	105,5	151.045	178.766	118,4
Gesamteinkommen je GFAK	207.222	218.732	105,6	164.576	193.474	117,6
Verbrauch je GFAK	120.094	133.789	111,4	122.057	127.089	104,1

Ergebnisse von Betrieben mit verstärkter Legehennenhaltung

Tabelle 127

	Insgesamt		
	1980	1981	Index
Betriebscharakteristik			
Zahl der Betriebe	7	7	100,0
Kulturfläche, ha	50,26	50,61	100,6
Red. landw. Nutzfläche, ha	20,97	21,36	101,8
Arbeitskräfte je 100 ha RLN	12,50	12,95	103,6
Legehennen je Betrieb	2.853,28	3.236,80	113,4
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN			
Rohertrag	69.637	78.807	113,2
davon Eier	45.034	49.706	110,4
Aufwand	49.344	58.080	117,7
Landwirtschaftliches Einkommen	20.293	20.727	102,1
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft			
Rohertrag je VAK	556.792	608.089	109,2
Betriebseinkommen je VAK	186.294	209.307	112,4
Landwirtschaftliches Einkommen je FAK	185.029	194.444	105,1
Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	193.077	196.661	101,9
Erwerbseinkommen je GFAK	203.019	198.063	97,6
Gesamteinkommen je GFAK	210.372	205.030	97,5
Verbrauch je GFAK	103.939	109.759	105,6

Beitrag des Waldes zur Einkommensentwicklung in Betrieben mit hoher Waldausstattung¹⁾

Tabelle 128

	Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebiets			Acker-Grünland- und Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels		
	1979	1980	1981	1979	1980	1981
Anzahl der untersuchten Betriebe	81	79	74	31	30	30
Ertragswaldfläche je Betrieb in Hektar	43,3	43,3	43,9	11,1	10,8	10,8
Holzeinschlag in Festmetern je Hektar Ertragswald	3,93	4,35	4,02	7,86	10,21	7,59
Nachhaltig möglicher Holzeinschlag in Festmetern je Hektar Ertragswald	4,31	4,30	4,35	4,49	4,44	4,44
Rohertrag aus Waldwirtschaft ²⁾ in S	135.808	169.712	159.628	56.579	82.528	63.512
in %	26,0	29,2	25,5	10,6	13,5	10,1
Beitrag des Waldes zum Land- in S	97.345	125.486	109.531	36.686	66.042	48.581
wirtschaftliches Einkommen ³⁾ in %	46,4	51,5	42,6	20,1	27,9	22,6

¹⁾ Bezugsgröße: Tatsächlicher Holzeinschlag; Vermögensänderung am stehenden Holz nicht berücksichtigt.
²⁾ Ohne Mehrwertsteuer.
³⁾ Rohertrag abzüglich Aufwand für Waldarbeit und anteiligem Gemeinaufwand ausschließlich der Lohnansätze der Familienarbeitskräfte.

Ergebnisse von Betrieben des Alpengebiets mit verstärktem Fremdenverkehr

Tabelle 129

	Betriebe mit einem Einkommen aus dem Fremdenverkehr								
	20.000 bis 50.000 S			über 50.000 S			insgesamt		
	1980	1981	Index	1980	1981	Index	1980	1981	Index
Betriebscharakteristik									
Zahl der Betriebe	99	99	100,0	79	79	100,0	178	178	100,0
Kulturfläche, ha	65,61	65,27	99,4	63,05	63,88	101,3	64,47	64,65	100,2
Red. landw. Nutzfläche, ha	16,69	16,67	99,8	18,61	18,91	101,6	17,54	17,66	100,6
Wald, ha	26,66	26,31	98,6	25,30	26,00	102,7	26,06	26,17	100,4
Gesamt-Familienarbeitskräfte je ha RLN ..	12,72	12,83	100,9	12,66	12,14	95,9	12,69	12,50	98,5
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar RLN									
Rohrertrag	26.485	27.531	103,9	25.012	26.232	104,9	25.791	26.914	104,4
davon Landwirtschaft	16.656	17.636	105,9	15.527	16.569	106,7	16.124	17.129	106,2
Waldwirtschaft	5.068	4.308	85,0	4.902	4.333	88,4	4.990	4.320	86,6
Landwirtschaftliches Einkommen	9.444	9.554	101,2	8.513	7.943	93,3	9.005	8.788	97,6
Betriebsergebnisse in Schilling je Betrieb									
Erwerbseinkommen	226.064	233.519	103,3	270.102	267.007	98,9	245.609	248.382	101,1
davon landwirtschaftliches Einkommen ..	157.607	159.227	101,0	158.426	150.217	94,8	157.971	155.228	98,3
Fremdenverkehr	34.024	34.172	100,4	82.025	82.981	101,2	55.328	55.834	100,9
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft									
Rohrertrag je VAK	225.949	235.679	104,3	229.968	248.642	108,1	227.766	241.511	106,0
Betriebseinkommen je VAK	98.312	98.844	100,5	96.188	95.488	99,3	97.351	97.334	100,0
Landwirtschaftliches Einkommen je FAK ..	85.859	86.465	100,7	81.748	78.409	95,9	83.979	82.811	98,6
Landwirtschaftliches Einkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je FAK	91.540	93.633	102,3	87.881	85.437	97,2	89.867	89.915	100,1
Erwerbseinkommen je GFAK	106.446	109.193	102,6	114.598	116.205	101,4	110.275	112.430	102,0
Gesamteinkommen je GFAK	123.714	125.988	101,8	128.760	130.475	101,3	126.084	128.059	101,6
Verbrauch je GFAK	88.693	93.634	105,6	89.778	98.912	110,2	89.202	96.070	107,7

Betriebscharakteristik von Nebenerwerbsbetrieben

Tabelle 130

	Flach- und Hügellagen		Wald- und Mühlviertel		Alpengebiet		Gewichtetes Mittel			
	je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN	1981		1980	
							je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN
Zahl der Betriebe	161		60		179		400		418	
Gesamtfläche, ha	9,86		14,59		24,18		15,83		15,54	
davon Kulturfläche, ha	9,70		14,49		23,61		15,52		15,22	
Wald, ha	1,93		3,35		8,55		4,62		4,64	
Landwirtschaftliche Nutzfläche, ha	7,77		11,14		15,06		10,90		10,58	
RLN, ha	7,69		11,03		8,56		8,35		8,23	
Viehbesatz in GVE	6,65	86,44	11,73	106,31	9,47	110,68	8,23	98,54	8,12	98,72
davon Kühe	2,84	36,94	6,52	59,12	4,79	55,90	3,95	47,25	3,77	45,79
Gliederung der Familienarbeitskräfte										
Arbeitskräfte im Nebenerwerb: als Lohnempfänger	0,69	8,97	0,68	6,19	0,54	6,33	0,63	7,58	0,63	7,68
in Nebenbetrieben und Fremdenverkehr	0,02	0,23	0,02	0,14	0,15	1,73	0,07	0,81	0,07	0,79
Insgesamt ...	0,71	9,20	0,70	6,33	0,69	8,06	0,70	8,39	0,70	8,47
Familienarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft	1,12	14,60	1,40	12,78	1,22	14,26	1,18	14,23	1,21	14,78
Gesamtfamilienarbeitskräfte	1,83	23,80	2,10	19,11	1,91	22,32	1,88	22,62	1,91	23,25
Anzahl der Familienangehörigen	5,46	70,99	5,82	52,81	5,65	66,05	5,57	66,72	5,68	69,06
Vollarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft inklusive Fremd- arbeiter	1,15	14,99	1,41	12,82	1,24	14,50	1,21	14,52	1,23	15,06

Betriebsergebnisse von Nebenerwerbsbetrieben

Tabelle 131

	Flach- und Hügellagen S	Wald- und Mühlviertel S	Alpengebiet S	Gewichtetes Mittel	
				1981 S	1980 S
Ergebnisse je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche					
<i>Rohhertrag</i>					
Bodennutzung	9.268	1.808	1.019	5.066	5.193
davon Getreide	4.413	946	232	2.322	2.392
Hackfrüchte	415	333	131	294	265
Sonstiges	4.440	529	656	2.450	2.536
Tierhaltung	18.215	17.255	13.365	16.176	14.817
davon Rinder	3.737	5.125	4.797	4.332	4.222
Milch u. a.	4.689	7.464	6.226	5.645	4.981
Schweine	8.572	3.511	1.753	5.238	4.735
Sonstiges	1.217	1.155	589	961	879
Waldwirtschaft	1.310	966	3.548	2.150	1.922
Sonstige Erträge	4.613	3.046	4.609	4.412	3.883
Ertragswirksame Mehrwertsteuer	2.596	1.821	1.723	2.153	1.987
<i>Rohhertrag insgesamt</i>	36.002	24.896	24.264	29.957	27.802
<i>Aufwand</i>					
Fremdlohnaufwand	327	31	229	251	270
Sachaufwand	30.469	20.302	20.884	25.392	23.519
davon Abschreibungen	6.881	5.690	5.543	6.200	5.858
Aufwandswirksame Mehrwertsteuer	3.437	2.361	2.838	3.062	2.991
<i>Aufwand insgesamt (subjektiv)</i>	30.796	20.333	21.113	25.643	23.789
Landwirtschaftliches Einkommen	5.206	4.563	3.151	4.314	4.013
Vermögensrente	-9.768	-8.055	-11.115	-10.080	-9.419
Investitionen insgesamt	9.984	6.577	12.248	10.439	10.532
davon Maschinen und Geräte	3.963	2.894	4.666	4.104	3.850
Gliederung des Einkommens je Betrieb (bzw. Haushalt)					
Betriebseinkommen	68.618	68.849	53.260	62.759	56.787
Landwirtschaftliches Einkommen	40.034	50.330	26.973	36.022	33.027
Öffentliche Zuschüsse	1.723	4.721	10.614	5.436	5.234
Zusätzliches Erwerbseinkommen aus:					
Gehältern und Löhnen	160.551	152.578	131.105	148.505	136.042
Fremdenverkehr	777	1.390	25.526	10.354	9.415
Nebenbetrieben	3.968	6.419	5.333	4.734	5.103
Zusätzl. Erwerbseinkommen insgesamt	165.296	160.387	161.964	163.593	150.560
Sozialeinkommen	27.307	34.226	30.645	29.275	30.377
Gesamteinkommen	234.360	249.664	230.196	234.326	219.198
Verbrauch	194.488	188.481	184.862	190.280	179.965
Rohhertrag und Einkommen je Arbeitskraft					
Rohhertrag je Vollarbeitskraft	240.173	194.197	167.338	206.315	184.608
Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft	59.526	48.690	42.910	51.763	45.817
Landwirtschaftl. Einkommen je Familien-AK	35.658	35.704	22.097	30.316	27.152
Landwirtschaftl. Einkommen je Familien-AK inkl. öffentl. Zuschüsse	37.283	39.322	30.809	35.134	31.621
Arbeitsverdienst je Familien-AK	-11.918	-3.146	-18.808	-13.640	-13.613
Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je GFAK	113.130	102.208	104.444	108.563	98.680
Gesamteinkommen je GFAK	128.050	118.446	120.484	124.083	114.555

Die Entwicklung von Betriebsergebnissen 1970 bis 1981

Tabelle 132

Jahr	Produktionsgebiete								Bundesmittel
	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpenvorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpenostrand	Voralpengebiet	Hochalpengebiet	
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Hektar RLN									
1970	17.089	19.612	16.756	15.083	12.822	13.656	11.429	12.831	15.270
1973	23.436	26.720	23.589	19.823	16.868	18.027	15.767	16.466	20.719
1974	24.871	28.824	26.253	21.440	17.962	19.992	17.332	17.168	22.409
1975	28.025	32.127	28.945	21.943	18.913	19.401	18.222	17.248	24.144
1976	30.184	35.234	31.518	23.662	21.290	21.680	19.673	19.262	26.455
1977	29.596	37.840	34.506	26.628	21.519	23.614	21.799	20.501	27.791
1978	31.501	39.516	37.040	25.954	23.481	23.898	22.495	21.141	29.382
1979	27.783	42.518	36.583	26.500	24.287	26.800	23.132	22.724	29.365
1980	33.160	45.182	41.349	30.089	26.678	29.147	25.274	25.259	33.013
1981	32.597	50.915	43.902	31.813	28.962	31.154	27.193	26.996	34.869
Index 1981 (1970=100)	191	260	262	211	226	228	238	210	228
Die Entwicklung des Aufwandes (subjektiv), Schilling je Hektar RLN									
1970	11.369	12.812	12.017	9.621	8.533	8.766	7.566	8.241	10.260
1973	15.435	17.326	16.719	12.901	11.639	11.546	10.580	10.856	13.959
1974	16.632	18.470	18.309	13.243	11.787	12.782	11.362	11.883	15.006
1975	17.431	20.585	20.005	14.248	12.737	13.231	12.370	12.336	16.074
1976	19.326	23.090	21.761	16.151	13.587	14.346	13.626	13.506	17.606
1977	19.936	25.782	23.689	17.136	15.019	15.487	13.930	14.128	18.869
1978	20.642	26.811	25.223	17.582	16.010	15.684	14.656	14.897	19.788
1979	19.722	29.335	26.742	18.271	16.558	16.794	15.437	15.229	20.436
1980	21.367	30.702	29.250	19.743	17.768	18.164	16.483	17.075	22.144
1981	22.887	33.603	31.506	21.067	19.523	19.947	18.098	18.548	24.003
Index 1981 (1970=100)	201	262	262	219	229	228	239	225	234
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Hektar RLN									
1970	5.720	6.800	4.739	5.462	4.289	4.890	3.863	4.590	5.010
1973	8.001	9.394	6.870	6.922	5.229	6.481	5.187	5.610	6.760
1974	8.239	10.354	7.944	8.197	6.175	7.210	5.970	5.285	7.403
1975	10.594	11.542	8.940	7.695	6.176	6.170	5.852	4.912	8.070
1976	10.858	12.144	9.757	7.511	7.703	7.334	6.047	5.756	8.849
1977	9.660	12.058	10.817	9.492	6.500	8.127	7.869	6.373	8.922
1978	10.859	12.705	11.817	8.372	7.471	8.214	7.839	6.244	9.594
1979	8.061	13.183	9.841	8.229	7.729	10.006	7.695	7.495	8.929
1980	11.793	14.480	12.099	10.346	8.910	10.983	8.791	8.184	10.869
1981	9.710	17.312	12.396	10.746	9.439	11.207	9.095	8.448	10.866
Index 1981 (1970=100)	170	255	262	197	220	229	235	184	217
Die Entwicklung des Betriebseinkommens, Schilling je Hektar RLN									
1970	7.043	8.064	5.958	6.526	5.091	6.027	4.709	5.534	6.121
1973	9.575	10.847	8.330	8.335	6.180	7.872	6.300	6.742	8.092
1974	9.817	11.892	9.586	9.686	7.105	8.841	7.156	6.514	8.825
1975	12.272	13.296	10.659	9.231	7.171	7.937	7.053	6.249	9.587
1976	12.759	14.032	11.571	9.170	8.774	9.122	7.479	7.232	10.495
1977	11.740	14.143	12.736	11.111	7.720	9.949	9.206	7.958	10.683
1978	12.760	14.854	13.846	10.144	8.820	10.144	9.256	7.966	11.403
1979	9.919	15.441	11.940	9.973	9.080	12.119	9.269	9.238	10.783
1980	13.896	16.821	14.529	12.253	10.321	13.114	10.479	10.053	12.896
1981	11.889	19.898	15.028	13.040	10.977	13.584	10.930	10.317	13.042
Index 1981 (1970=100)	169	247	252	200	216	225	232	186	213
Die Entwicklung der Vermögensrente, Schilling je Hektar RLN									
1975	+ 3.019	- 635	+ 1.411	- 1.341	- 1.755	- 2.737	- 1.300	- 3.452	- 159
1976	+ 2.409	- 1.455	+ 1.792	- 2.540	- 886	- 2.320	- 1.762	- 3.203	- 105
1977	+ 622	- 3.112	+ 1.793	- 2.464	- 3.385	- 2.765	- 856	- 3.249	- 1.052
1978	+ 1.511	- 3.668	+ 2.021	- 3.938	- 3.125	- 3.470	- 1.476	- 4.089	- 1.047
1979	- 1.738	- 4.301	- 728	- 4.947	- 3.857	- 2.585	- 2.242	- 3.754	- 2.502
1980	+ 1.504	- 3.876	+ 487	- 3.650	- 3.353	- 2.575	- 2.057	- 4.092	- 1.385
1981	- 1.315	- 2.218	- 124	- 3.856	- 3.541	- 3.521	- 2.891	- 4.765	- 2.283

Die Entwicklung von Betriebsergebnissen 1970 bis 1981

Tabelle 133

Jahr	Produktionsgebiete							Bundesmittel	
	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpenvorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpenostrand	Voralpengebiet		Hochalpengebiet
Die Entwicklung des Arbeitsbesatzes, Vollarbeitskräfte je 100 ha RLN									
1970	15,50	24,72	14,00	19,59	14,86	18,46	14,85	18,03	16,45
1973	13,26	22,43	12,78	16,68	13,69	16,32	13,70	15,88	14,68
1974	12,79	22,32	12,29	16,48	13,56	16,24	13,44	15,88	14,40
1975	11,84	21,67	11,80	15,95	13,43	15,69	12,17	15,03	13,77
1976	12,08	21,71	11,22	15,41	13,15	15,08	11,97	14,40	13,48
1977	11,57	21,63	11,18	16,12	13,21	15,05	11,84	13,54	13,26
1978	10,71	21,58	10,99	15,19	12,93	14,82	11,60	13,35	12,90
1979	10,35	21,15	10,90	14,78	13,13	14,72	11,41	13,33	12,76
1980	9,86	20,10	10,84	14,40	12,57	14,29	11,13	13,20	12,38
1981	9,48	19,37	10,73	13,68	12,35	14,17	11,46	12,98	12,14
Index 1981 (1970 = 100)	61	78	77	70	83	77	77	72	74
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Arbeitskraft									
1970	110 252	79 337	119 686	76 993	86 285	73 976	76 963	71 165	92 827
1973	176 742	119 126	184 577	118 843	123 214	110 460	115 088	103 690	141 138
1974	194 457	129 140	213 613	130 097	132 463	123 103	128 958	108 111	155 618
1975	236 698	148 256	245 297	137 574	140 827	123 652	149 729	114 757	175 338
1976	249 868	162 294	280 909	153 550	161 901	143 767	164 353	133 764	196 254
1977	255 799	174 942	308 640	165 186	162 899	156 904	184 113	151 411	209 585
1978	294 127	183 114	337 034	170 862	181 601	161 255	193 922	158 360	227 767
1979	268 435	201 031	335 624	179 296	184 973	182 065	202 734	170 473	230 133
1980	336 308	224 786	381 448	208 951	212 235	203 968	227 080	191 356	266 664
1981	343 850	262 855	409 152	232 551	234 510	219 859	237 286	207 982	287 224
Index 1981 (1970 = 100)	312	331	342	302	272	297	308	292	309
Die Entwicklung des Betriebseinkommens, Schilling je Arbeitskraft									
1970	45 439	32 621	42 557	33 313	34 260	32 649	31 710	30 693	37 210
1973	72 210	48 359	65 180	49 970	45 142	48 235	45 985	42 456	55 123
1974	76 755	53 280	77 998	58 774	52 397	54 440	53 244	41 020	61 285
1975	103 649	61 357	90 331	57 875	53 395	50 586	57 954	41 577	69 622
1976	105 621	64 634	103 128	59 507	66 722	60 491	62 481	50 222	77 856
1977	101 469	65 386	113 918	68 927	58 441	66 106	77 753	58 774	80 566
1978	119 141	68 832	125 987	66 781	68 213	68 448	79 793	59 670	88 395
1979	95 836	73 007	109 541	67 476	69 155	82 330	81 236	69 302	84 506
1980	140 933	83 687	134 031	85 090	82 108	91 770	94 151	76 159	104 168
1981	125 411	102 726	140 056	95 322	88 883	95 865	95 375	79 484	107 430
Index 1981 (1970 = 100)	276	315	329	286	259	294	301	259	289
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Familien-Arbeitskraft									
1970	39 204	28 948	36 793	30 412	29 868	28 714	27 751	27 354	32 490
1973	63 804	43 471	56 824	44 716	39 169	42 003	39 000	37 752	48 389
1974	67 477	48 024	68 660	53 296	46 185	47 063	45 642	35 375	53 801
1975	92 767	55 014	79 750	51 714	46 611	41 354	49 426	34 087	60 860
1976	94 582	57 774	91 787	50 784	59 529	50 649	51 640	42 015	68 332
1977	88 543	57 639	101 855	61 477	49 923	56 203	67 836	49 250	70 031
1978	105 838	60 702	113 190	57 619	58 459	57 561	69 188	48 973	77 122
1979	80 853	64 276	94 807	57 788	59 545	70 564	68 644	58 830	72 417
1980	125 191	74 447	117 012	74 917	71 337	79 760	80 283	64 492	90 802
1981	105 889	92 183	119 653	82 093	76 990	82 103	81 061	67 048	92 085
Index 1981 (1970 = 100)	270	318	325	270	258	286	292	245	283
Die Entwicklung des Gesamteinkommens, Schilling je Betrieb									
1970	105 869	81 495	109 016	96 905	89 398	90 565	91 925	99 373	97 182
1973	169 498	117 514	158 922	133 318	124 186	130 696	119 544	130 281	140 308
1974	173 731	133 630	183 059	148 776	146 384	142 557	142 777	134 520	155 224
1975	220 336	146 856	206 971	148 413	140 868	132 817	148 250	135 773	168 698
1976	218 713	155 872	230 006	146 559	172 383	150 742	158 438	152 179	183 818
1977	204 808	157 740	252 354	176 486	158 315	164 823	186 968	171 310	189 703
1978	242 127	170 507	279 100	165 867	186 138	176 313	208 545	181 805	211 517
1979	194 529	179 540	246 486	164 645	195 681	206 346	217 123	207 587	205 949
1980	281 236	201 697	292 566	199 688	222 031	220 813	236 030	218 507	243 541
1981	243 153	233 607	305 113	214 471	231 803	232 232	256 901	226 775	248 252
Index 1981 (1970 = 100)	230	287	280	221	259	256	280	228	256

Die Verwendung der Mittel

Agrarinvestitionskredite 1976 bis 1981¹⁾

Tabelle 134

Bezeichnung	1976		1977		1978	
	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Landwirtschaftlicher Wasserbau	46	8.531.000	58	14.347.000	62	13.900.000
Forstliche Maßnahmen	1	676.000	9	6.441.000	5	3.173.000
<i>Zusammen ...</i>	<i>47</i>	<i>9.207.000</i>	<i>67</i>	<i>20.788.000</i>	<i>67</i>	<i>17.073.000</i>
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Landwirtschaftliche Regionalförderung ...	2.440	415.224.000	2.480	437.086.000	3.109	608.948.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete ...	582	182.414.000	666	221.805.000	726	266.100.000
Forstliche Bringungsanlagen	6	612.000	4	789.000	25	3.574.000
Agrarische Operationen	76	33.093.000	68	23.221.000	79	26.431.000
Siedlungswesen	130	35.675.000	120	38.180.000	123	36.174.000
Besitzaufstockung	762	113.734.000	692	115.717.000	767	156.830.000
Bäuerlicher Besitzstrukturfonds	50	189.112.000	19	101.376.000	36	168.900.000
<i>Zusammen ...</i>	<i>4.046</i>	<i>969.864.000</i>	<i>4.049</i>	<i>938.174.000</i>	<i>4.865</i>	<i>1.266.957.000</i>
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	29	33.980.000	35	46.629.000	19	16.705.000
Obst- und Gartenbauprodukte	7	17.350.000	13	35.660.000	13	27.450.000
Tierische Produkte	22	100.129.000	22	90.447.000	29	130.084.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte	20	30.431.000	16	47.921.000	16	39.928.000
<i>Zusammen ...</i>	<i>78</i>	<i>181.890.000</i>	<i>86</i>	<i>220.657.000</i>	<i>77</i>	<i>214.167.000</i>
4. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	307	37.403.000	247	34.737.000	301	45.037.000
5. Mechanisierung der Landwirtschaft						
	1.975	168.787.000	1.633	168.205.700	1.915	236.787.000
6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude						
	2.554	506.451.000	2.469	505.685.000	2.647	610.777.000
7. Sonstige Kreditmaßnahmen						
Milchwirtschaft	1	1.000.000	5	8.778.000	8	9.691.000
Viehwirtschaft	48	13.281.000	31	10.232.000	37	13.985.000
Pflanzen- und Futterbau	190	20.625.000	168	18.689.200	154	14.023.000
Obst- und Gartenbau	126	31.330.000	133	33.823.000	88	22.105.000
Hauswirtschaft	575	28.131.000	647	40.208.000	720	49.398.000
Sonderkreditaktion für unwittergeschädigte landwirtschaftliche Betriebe	42	31.520.500	—	—	—	—
<i>Zusammen ...</i>	<i>982</i>	<i>125.887.500</i>	<i>984</i>	<i>111.730.200</i>	<i>1.007</i>	<i>109.202.000</i>
Gesamtsumme ...	9.989	1.999.489.500	9.535	1.999.976.900	10.879	2.500.000.000

¹⁾ Abzüglich der Verzichte im laufenden Jahr.

des Grünen Planes

Agrarinvestitionskredite 1976 bis 1981¹⁾

Tabelle 134 (Fortsetzung)

Bezeichnung	1979		1980		1981	
	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S	Anzahl der Darlehensnehmer	AIK S
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Landwirtschaftlicher Wasserbau	64	15,787.000	52	17,471.000	65	19,197.000
Forstliche Maßnahmen	2	2,730.000	7	5,592.000	6	13,014.000
<i>Zusammen</i>	<i>66</i>	<i>18,517.000</i>	<i>59</i>	<i>23,063.000</i>	<i>71</i>	<i>32,211.000</i>
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Landwirtschaftliche Regionalförderung	3.033	653,539.000	3.056	697,083.000	2.846	735,820.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete ..	644	237,967.000	495	196,152.000	472	195,201.000
Forstliche Bringungsanlagen	47	7,929.000	42	9,902.000	38	7,912.000
Agrarische Operationen	67	18,513.000	63	14,517.000	75	24,213.000
Siedlungswesen	109	40,885.000	120	41,345.000	102	40,590.000
Besitzaufstockung	955	189,762.000	1.053	234,315.000	882	193,047.000
Bäuerlicher Besitzstrukturfonds	31	72,994.000	36	90,050.000	45	90,194.000
<i>Zusammen</i>	<i>4.886</i>	<i>1.221,589.000</i>	<i>4.865</i>	<i>1.283,364.000</i>	<i>4.460</i>	<i>1.286,977.000</i>
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	38	25,021.000	20	31,444.000	30	33,260.000
Obst- und Gartenbauprodukte	30	81,411.000	11	24,074.000	14	25,115.000
Tierische Produkte	23	107,077.000	12	32,898.000	6	29,705.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte	26	61,987.000	26	49,035.000	16	25,573.000
<i>Zusammen</i>	<i>117</i>	<i>275,496.000</i>	<i>69</i>	<i>137,451.000</i>	<i>66</i>	<i>113,653.000</i>
4. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	296	47,567.000	258	42,033.000	215	37,077.000
5. Mechanisierung der Landwirtschaft						
<i>Zusammen</i>	<i>1.562</i>	<i>205,281.000</i>	<i>1.177</i>	<i>173,600.000</i>	<i>1.304</i>	<i>215,364.000</i>
6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude						
<i>Zusammen</i>	<i>2.410</i>	<i>599,861.000</i>	<i>2.745</i>	<i>728,993.000</i>	<i>2.297</i>	<i>665,259.000</i>
7. Sonstige Kreditmaßnahmen						
Milchwirtschaft	7	8,153.000	6	18,787.000	8	34,086.000
Viehwirtschaft	23	5,970.000	13	2,225.000	20	10,696.000
Pflanzen- und Futterbau	241	27,107.000	167	14,929.000	196	26,936.000
Obst- und Gartenbau	155	38,742.000	133	33,580.000	165	42,993.000
Hauswirtschaft	715	51,675.000	562	41,956.000	460	34,690.000
<i>Zusammen</i>	<i>1.141</i>	<i>131,647.000</i>	<i>881</i>	<i>111,477.000</i>	<i>849</i>	<i>149,401.000</i>
Gesamtsumme	10.478	2.499,958.000	10.054	2.499,981.000	9.262	2.499,942.000

¹⁾ Abzüglich der Verzichte im laufenden Jahr.

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1975 bis 1981

Tabelle 135

Bezeichnung	1975	1976	1977	1978	1979	1980
	Gebarungserfolg ¹⁾	Gebarungserfolg ²⁾	Gebarungserfolg ³⁾	Gebarungserfolg ⁴⁾	Gebarungserfolg ⁵⁾	Gebarungserfolg ⁶⁾
Schilling						
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Beratung	76,399.000	82,659.000	83,112.830	79,267.000	85,093.000	83,823.000
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	5,849.800	4,899.400	7,789.561	7,279.800	7,010.800	9,519.545
Ldw. Gelände Korrekturen	19,500.000	16,150.000	13,500.000	10,310.000	13,559.700	12,523.700
Technische Rationalisierung	6,000.000	10,300.000	8,829.730	8,669.460	9,185.500	9,553.300
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	27,157.700	29,830.000	24,620.000	26,114.735	28,115.000	27,491.600
Landwirtschaftlicher Wasserbau	26,249.000	23,460.000	24,500.000	25,505.000	26,785.000	26,741.000
Forstliche Maßnahmen	19,895.725	18,076.74 ⁸⁾	24,666.658 ⁹⁾	18,320.533 ¹⁰⁾	18,107.652 ¹¹⁾	24,774.188 ¹²⁾
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	5,800.000	5,785.000	7,215.000	6,309.000	5,475.600	4,470.000
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	—	1,499.000	3,009.000	1,530.000	1,509.200	1,752.040
Waldbrandversicherung	—	1,200.000	1,740.999	2,377.026	2,884.992	2,695.057
Prämie für Änderung der Flächennutzung	—	—	—	—	—	2,052.000
Zusammen ...	186,851.225	193,859.141	198,983.778	185,682.554	197,726.444	205,395.430
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Ldw. Regionalförderung	38,500.500	38,415.000	61,823.000	50,848.000	39,989.000	49,175.500
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	153,772.490	140,650.000	119,939.000	99,455.000	58,131.000	63,868.000
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländl. Gebiete	6,100.000	8,750.000	8,922.000	4,075.000	1,260.000	1,257.500
Agrarische Operationen	59,371.000	62,753.000	52,550.000	49,930.000	53,979.000	55,868.000
Siedlungswesen	6,250.000	5,407.000	3,150.000	2,730.000	3,100.000	4,865.000
Besitzstrukturfonds	1,000.000	1,900.000	1,875.000	3,500.000	3,045.000	859.000
Forstliche Bringungsanlagen	19,786.461	25,352.000	13,100.000	12,732.000	13,260.000	16,160.000
Zusammen ...	284,780.451	283,227.000	261,359.000	223,270.000	172,764.000	192,053.000
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Verbesserung der Marktstruktur	—	830.000	—	—	—	—
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	6,699.496	6,641.872	7,362.143	7,521.567	8,727.302	9,497.426
Zusammen ...	6,699.496	7,471.872	7,362.143	7,521.567	8,727.302	9,497.426
4. Forschungs- und Versuchswesen	¹⁴⁾ 26,029.723	¹⁵⁾ 27,350.000	¹⁶⁾ 23,935.464	¹⁷⁾ 24,934.306	¹⁸⁾ 16,210.818	¹⁹⁾ 17,488.917
5. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	49,700.000	43,830.000	46,265.000	44,513.000	38,791.000	40,060.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen						
Zinsenzuschüsse	413,671.537	407,104.921	411,299.709	444,999.378	529,999.337	516,086.192
7. Bergbauernsonderprogramm ...	461,561.950	540,700.000	426,244.170	426,617.530	695,743.000	702,108.334
Insgesamt ...	1.429,294.382	1.503,542.934	1.375,449.264	1.357,538.335	1.659,961.901	1.682,689.299

¹⁾ 1975 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.411,974.382 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (17,320.000 S).
²⁾ 1976 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.484,542.934 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (19,000.000 S).
³⁾ 1977 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.360,319.264 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (15,130.000 S).
⁴⁾ 1978 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.357,538.335 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (16,240.000 S).
⁵⁾ 1979 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.652,775.901 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,186.000 S).
⁶⁾ 1980 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.676,429.299 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (6,260.000 S).
⁷⁾ Vorläufiger Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.834,781.260 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,065.000 S).
⁸⁾ Hievon 8.280.763 S Beratung.
⁹⁾ Hievon 8.702.290 S Beratung.
¹⁰⁾ Hievon 7.699.100 S Beratung.
¹¹⁾ Hievon 7.722.000 S Beratung.
¹²⁾ Hievon 8.407.175 S Beratung.
¹³⁾ Hievon 6.949.000 S Beratung.

Bezeichnung	Vorläufiger Gebarungserfolg ¹⁾		Summe Gebarungserfolg		Summe Gebarungserfolg		1982
	1981		1970 bis 1981		1961 bis 1981		Voranschlag
	S	%	S	%	S	%	S
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen							
Beratung	85,290.568	4,6	682,538.398	4,4	765,916.398	3,7	89,951.000
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	49,804.315	2,7	120,070.284	0,7	146,874.288	0,7	37,000.000
Ldw. Geländekorrekturen	10,300.000	0,6	198,621.900	1,3	386,485.900	1,9	7,000.000
Technische Rationalisierung	9,929.000	0,5	62,466.990	0,4	62,466.990	0,3	9,230.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	30,600.000	1,7	307,272.433	2,0	353,585.033	1,7	26,000.000
Landwirtschaftlicher Wasserbau	27,785.000	1,5	292,995.000	1,9	468,641.908	2,3	23,285.000
Forstliche Maßnahmen	¹²⁾ 23,866.093	1,3	228,798.604	1,5	395,312.527	1,9	¹³⁾ 21,025.000
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	6,085.000	0,3	44,013.317	0,3	44,013.317	0,2	7,215.000
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	1,326.845	0,1	10,626.085	0,1	10,626.085	0,1	1,900.000
Waldbrandversicherung	2,377.049	0,1	13,275.123	0,1	13,275.123	0,1	2,766.000
Prämie für Änderung der Flächennutzung	1,004.000	0,1	3,056.000	0,0	3,056.000	0,0	1.000
Zusammen ...	248,367.870	13,5	1.963,734.134	12,7	2.650,253.569	12,9	225,373.000
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft							
Besitzfestigung	—	—	38,000.000	0,2	261,733.100	1,3	—
Umsstellungsmaßnahmen	—	—	52,000.000	0,3	373,974.052	1,8	—
Ldw. Regionalförderung	42,396.000	2,3	586,138.000	3,8	586,138.000	2,9	23,160.000
Düngerstätten und Stallverbesserungen	—	—	—	—	103,650.000	0,5	—
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	—	—	4,300.000	0,0	45,190.000	0,2	—
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	62,000.000	3,4	1.467,009.390	9,4	2.610,716.790	12,7	130,000.000
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	1,500.000	0,1	87,875.050	0,6	241,245.050	1,2	3,900.000
Agrarische Operationen	57,418.000	3,1	650,227.750	4,2	1.009,617.750	4,9	49,020.000
Siedlungswesen	3,815.000	0,2	55,482.000	0,4	139,304.000	0,7	2,965.000
Besitzstrukturfonds	2,650.000	0,1	17,329.000	0,1	17,329.000	0,1	3,059.000
Forstliche Bringungsanlagen	14,405.435	0,8	181,758.996	1,2	263,526.996	1,3	12,130.000
Zusammen ...	184,184.435	10,0	3.140,120.186	20,2	5.652,424.738	27,6	224,234.000
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen							
Verbesserung der Marktstruktur. Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	9,996.492	0,6	87,241.520	0,6	107,295.689	0,5	6,298.000
Bekämpfung der Rinder-Tbc	—	—	—	—	191,158.000	0,9	—
Bekämpfung der Rinder-Brucellose	—	—	2,199.028	0,0	58,378.558	0,3	—
Reagentenverwertung	—	—	—	—	70,124.415	0,4	—
Zusammen ...	9,996.492	0,6	119,052.001	0,8	679,088.665	3,3	6,300.000
4. Forschungs- und Versuchswesen	²⁰⁾ 16,067.572	0,9	245,481.590	1,6	333,475.088	1,6	10,210.000
5. Sozialpolitische Maßnahmen							
Landarbeiterwohnungen	41,638.000	2,5	504,217.000	3,3	731,867.000	3,6	40,988.000
Österr. Bauernhilfe	4,500.000	—	4,500.000	—	4,500.000	—	3,000.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen							
Zinsenzuschüsse	510,332.288	27,7	4.639,433.023	30,0	5.608,369.914	27,3	563,500.000
7. Bergbauernsonderprogramm	826,759.603	44,8	4.861,634.498	31,4	4.861,634.498	23,7	857,800.000
Insgesamt ...	1.841,846.260	100,0	15.478,172.432	100,0	20.521,613.472	100,0	1.931,405.000

¹⁴⁾ Hievon 17,320.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166

¹⁵⁾ Hievon 19,000.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6058, 1/6059 und 1/6093

¹⁶⁾ Hievon 15,130.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6056, 1/6058, 1/6059, 1/6093 und 1/14166

¹⁷⁾ Hievon 16,240.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6056, 1/6058, 1/6059 und 1/6093

¹⁸⁾ Hievon 7,186.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6056 und 1/6093

¹⁹⁾ Hievon 6,280.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6059 und 1/6093

²⁰⁾ Hievon 7,065.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6059 und 1/6093

Bezeichnung	1977			1978			1979		
	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt
Millionen Schilling									
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen									
Beratungswesen	3,13	83,11	86,24	2,56	79,27	81,83	3,46	85,09	88,55
Bildungswesen	3,13	—	3,13	3,20	—	3,20	3,35	—	3,35
Kammereigene Schulen	5,32	—	5,32	4,68	—	4,68	4,48	—	4,48
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	1,09	7,79	8,88	0,98	7,28	8,26	0,89	7,01	7,90
Landwirtschaftliche Gelände- korrekturen	—	23,24	23,24	—	17,74	17,74	—	21,81	21,81
Technische Rationalisierung	0,00	8,83	8,83	0,00	8,67	8,67	—	9,18	9,18
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	0,05	24,62	24,67	0,05	26,11	26,16	—	28,11	28,11
Landwirtschaftlicher Wasserbau	³⁾ —	24,50	24,50	³⁾ —	25,51	25,51	³⁾ —	26,79	26,79
Forstliche Maßnahmen	0,00	¹⁾ 39,21	39,21	0,00	¹²⁾ 35,46	35,46	0,00	¹³⁾ 39,26	39,26
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	—	15,29	15,29	—	15,86	15,86	—	16,28	16,28
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	—	3,01	3,01	—	1,53	1,53	—	1,51	1,51
Waldbrandversicherung	—	1,74	1,74	—	2,38	2,38	—	2,88	2,88
Zusammen ...	12,72	231,34	244,06	11,47	219,81	231,28	12,18	237,92	250,10
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft									
Landwirtschaftliche Regional- förderung	⁴⁾ —	170,14	170,14	⁴⁾ —	162,85	162,85	⁴⁾ —	181,88	181,88
Landwirtschaftliches Bauwesen	0,10	—	0,10	0,09	—	0,09	0,09	—	0,09
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	⁵⁾ —	272,03	272,03	⁵⁾ —	239,96	239,96	⁵⁾ —	314,58	314,58
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	—	15,97	15,97	—	12,50	12,50	—	9,86	9,86
Agrarische Operationen	—	52,55	52,55	—	49,93	49,93	—	53,98	53,98
Siedlungswesen	—	3,15	3,15	—	2,73	2,73	—	3,10	3,10
Besitzstrukturfonds	—	1,88	1,88	—	3,50	3,50	—	3,05	3,05
Forstliche Bringungsanlagen	—	22,13	22,13	—	23,73	23,73	—	26,55	26,55
Zusammen ...	0,10	537,85	537,95	0,09	495,20	495,29	0,09	593,00	593,09
3. Absatz- und Verwertungs- maßnahmen									
Verbesserung der Marktstruktur Weinwirtschaftsfonds	40,00	—	40,00	40,00	—	40,00	45,00	—	45,00
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	0,01	7,36	7,37	0,02	7,52	7,54	0,01	8,73	8,74
Ausstellungswesen	1,59	—	1,59	1,39	—	1,39	1,37	—	1,37
Viehabsatz und Viehverkehr	0,82	—	0,82	0,75	—	0,75	0,89	—	0,89
Zusammen ...	42,42	7,36	49,78	42,16	7,52	49,68	47,27	8,73	56,00
4. Forschungs- und Versuchs- wesen	—	⁶⁾ 23,93	23,93	—	⁷⁾ 24,93	24,93	—	⁸⁾ 16,21	16,21
5. Sozialpolitische Maßnahmen Maßnahmen für land- und forst- wirtschaftliche Dienstnehmer	4,52	46,26	50,78	4,07	44,51	48,58	4,06	38,79	42,85
6. Kreditpolitische Maßnahmen Zinsenzuschüsse	14,00	411,30	425,30	14,50	445,00	459,50	14,97	530,00	544,97
7. Sonstige Maßnahmen	1,46	—	1,46	1,41	—	1,41	3,45	—	3,45
8. Bergbauernzuschuß	—	117,41	117,41	—	120,57	120,57	—	235,31	235,31
Summe ...	75,22	1.375,45	1.450,67	73,70	1.357,54	1.431,24	82,02	1.659,96	1.741,98

Anmerkungen auf Seite 198.

Förderungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Titel 601 bis 604

Bezeichnung	1980			1981 ¹⁾			1982 ²⁾		
	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt
Millionen Schilling									
<i>1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen</i>									
Beratungswesen	3,51	83,82	87,33	3,77	85,29	89,06	3,31	89,95	93,26
Bildungswesen	3,76	—	3,76	4,00	—	4,00	3,69	—	3,69
Kammereigene Schulen	4,07	—	4,07	3,87	—	3,87	3,17	—	3,17
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	1,01	9,52	10,53	1,14	49,80	50,94	1,00	37,00	38,00
Landwirtschaftliche Gelände- korrekturen	—	20,52	20,52	—	16,55	16,55	—	13,25	13,25
Technische Rationalisierung	—	9,55	9,55	—	9,93	9,93	—	9,23	9,23
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	—	27,49	27,49	—	30,60	30,60	0,00	26,00	26,00
Landwirtschaftlicher Wasserbau	—	26,74	26,74	—	27,78	27,78	—	23,29	23,29
Forstliche Maßnahmen	0,50	¹⁴⁾ 47,64	48,14	0,32	¹⁵⁾ 48,76	49,08	0,79	¹⁶⁾ 46,91	47,70
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	—	16,46	16,46	—	17,24	17,24	—	19,21	19,21
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	—	1,75	1,75	—	1,33	1,33	—	1,90	1,90
Waldbrandversicherung	—	2,70	2,70	—	2,38	2,38	—	2,77	2,77
Prämie für Änderung d. Flächennutzung .	—	4,54	4,54	—	2,56	2,56	—	0,00	0,00
<i>Zusammen...</i>	<i>12,85</i>	<i>250,73</i>	<i>263,58</i>	<i>13,10</i>	<i>292,22</i>	<i>305,32</i>	<i>11,96</i>	<i>269,51</i>	<i>281,47</i>
<i>2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft</i>									
Landwirtschaftliche Regional- förderung	—	172,79	172,79	—	160,49	160,49	—	142,44	142,44
Landwirtschaftliches Bauwesen	0,08	—	0,08	0,10	—	0,10	0,09	—	0,09
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	—	287,14	287,14	—	314,28	314,28	—	373,55	373,55
Telefonanschlüsse und Elektrifizierung ländlicher Gebiete	—	9,03	9,03	—	22,43	22,43	—	28,90	28,90
Agrarische Operationen	—	55,87	55,87	—	57,42	57,42	—	49,02	49,02
Siedlungswesen	—	4,86	4,86	—	3,82	3,82	—	2,96	2,96
Besitzstrukturfonds	—	0,86	0,86	—	2,65	2,65	—	3,06	3,06
Forstliche Bringungsanlagen	—	27,27	27,27	—	24,03	24,03	—	21,96	21,96
<i>Zusammen...</i>	<i>0,08</i>	<i>557,82</i>	<i>557,90</i>	<i>0,10</i>	<i>585,12</i>	<i>585,22</i>	<i>0,09</i>	<i>621,89</i>	<i>621,98</i>
<i>3. Absatz- und Verwertungs- maßnahmen</i>									
Weinwirtschaftsfonds	41,00	—	41,00	47,50	—	47,50	47,50	—	47,50
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	0,04	9,50	9,54	0,37	10,00	10,37	0,06	6,30	6,36
Ausstellungswesen	1,66	—	1,66	1,99	—	1,99	2,00	—	2,00
Viehabsatz und Viehverkehr	0,58	—	0,58	0,16	—	0,16	0,43	—	0,43
<i>Zusammen...</i>	<i>43,28</i>	<i>9,50</i>	<i>52,78</i>	<i>50,02</i>	<i>10,00</i>	<i>60,02</i>	<i>49,99</i>	<i>6,30</i>	<i>56,29</i>
<i>4. Forschungs- und Versuchs- wesen</i>	—	⁹⁾ 17,49	17,49	—	¹⁰⁾ 16,07	16,07	—	10,21	10,21
<i>5. Sozialpolitische Maßnahmen</i> Maßnahmen für land- und forst- wirtschaftliche Dienstnehmer	3,86	40,06	43,92	3,86	41,64	45,50	3,98	40,99	44,97
Österr. Bauernhilfe	—	—	—	—	4,50	4,50	—	3,00	3,00
<i>6. Kreditpolitische Maßnahmen</i> Zinsenzuschüsse	—	516,09	516,09	—	510,33	510,33	—	563,50	563,50
<i>7. Sonstige Maßnahmen</i>	3,67	—	3,67	4,16	—	4,16	4,13	—	4,13
<i>8. Bergbauernzuschuß</i>	—	291,00	291,00	—	381,97	381,97	—	416,00	416,00
<i>Summe ...</i>	<i>63,74</i>	<i>1.682,69</i>	<i>1.746,43</i>	<i>71,24</i>	<i>1.841,85</i>	<i>1.913,09</i>	<i>70,15</i>	<i>1.931,40</i>	<i>2.001,55</i>

Anmerkungen auf Seite 198.

Anmerkungen zu Tabelle 136

- ¹⁾ Vorläufiger Gebarungserfolg.
- ²⁾ Bundesvoranschlag.
- ³⁾ Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1977 bis 1979: 14.271.556, 15.159.000 und 9.600 S.
- ⁴⁾ Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1977 bis 1979: 6.165.632, 23.458.833 und 589.000 S.
- ⁵⁾ Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1977 bis 1979: 33.394.753, 32.640.320 und 4.450.000 S.
- ⁶⁾ Hievon 15.130.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6056, 1/6058, 1/6059, 1/6093 und 1/14166.
- ⁷⁾ Hievon 16.240.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6056, 1/6058, 1/6059 und 1/6093.
- ⁸⁾ Hievon 7.186.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6056 und 1/6093.
- ⁹⁾ Hievon 6.260.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6059 und 1/6093.
- ¹⁰⁾ Hievon 7.065.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6059 und 1/6093.
- ¹¹⁾ Hievon 8.280.763 S Aufklärung und Beratung.
- ¹²⁾ Hievon 8.702.290 S Aufklärung und Beratung.
- ¹³⁾ Hievon 7.699.100 S Aufklärung und Beratung.
- ¹⁴⁾ Hievon 7.722.000 S Aufklärung und Beratung.
- ¹⁵⁾ Hievon 8.407.175 S Aufklärung und Beratung.
- ¹⁶⁾ Hievon 6.949.000 S Aufklärung und Beratung.